

Der Bibliothekssonntag.

**Die Wiederbelebung der Sonntagsöffnung von Bibliotheken
nach historischen und ausländischen Vorbildern in
juristischer Perspektive und empirischer Analyse**

DISSERTATION

zur Erlangung des akademischen Grades doctor philosophiae (Dr. phil.)

vorgelegt von Ulrike Verch
geb. am 27.11.1970 in Hamburg

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Bibliothekswissenschaft
Philosophische Fakultät I
Dekan: Prof. Dr. O. Schwemmer

Gutachter: 1. Prof. Dr. Konrad Umlauf
2. Prof. Dr. Engelbert Plassmann

Eingereicht: 09.12.2004
Tag der mündlichen Prüfung: 12.07.2005

Zusammenfassung

Bibliothekssonntag
 Sonntagsbibliothek
 Sonntagsöffnung von Bibliotheken
 Feiertagsöffnung von Bibliotheken
 Sonntagsschulbibliotheken
 Bibliotheksöffnungszeiten
 Sonntagsruhe

Im Gegensatz zu anderen Kultur- und Freizeiteinrichtungen wie den Theatern, Kinos oder Museen sind deutsche Bibliotheken im Allgemeinen sonntags nicht zugänglich. Nur 1% der kommunalen öffentlichen Bibliotheken und 4% der Hochschulbibliotheken öffnen an diesem Wochentag. So gering diese Anteile jeweils erscheinen, unterliegen sie seit einigen Jahren einer hohen Wachstumsrate, so daß der Bibliothekssonntag im neuen Jahrtausend inzwischen von zahlreichen namhaften Institutionen angeboten wird und im Hochschulbereich nicht mehr als ungewöhnliche Ausnahmeerscheinung anzusehen ist.

Auch in den west- und nordeuropäischen Nachbarländern Dänemark, Finnland, Großbritannien und den Niederlanden ist mit der Liberalisierung des Ladenschlusses in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts ein hoher Anstieg sonntagsgeöffneter Bibliotheken, insbesondere der Stadtbüchereien, zu verzeichnen. Das Niveau der Vereinigten Staaten von Amerika, in denen jede zweite *Public Library* und rund Dreiviertel der Hochschulbibliotheken sonntags öffnet, wird in Europa jedoch nicht erreicht. Gleichwohl folgen auch deutsche Bibliotheksöffnungszeiten dem ausländischen Vorbild, mit der Abkehr von den regulären Dienstzeiten des Personals einer zunehmenden Flexibilisierung und Ausdifferenzierung im Serviceniveau zu unterfallen.

Bereits vor hundert Jahren galt die Kundenorientierung der amerikanischen Gebrauchsbibliothek als wegweisend für die neugegründeten Lesehallen, die entsprechend den Forderungen der Bücherhallenbewegung ausreichende Öffnungszeiten für alle Bevölkerungsschichten anboten, meist in den Abendstunden und am Sonntag. Auch wenn diese Tradition nach dem Ersten Weltkrieg allmählich in Vergessenheit geriet, zeigt die vorliegende Untersuchung durch die Analyse von Mitarbeiter- und Kundenbefragungen und eine umfassende Prüfung der Rechtslage auf, dass entsprechende Öffnungszeiten auch heutzutage möglich und nachgefragt sind. Gerade Stadtbibliotheken bietet sich die Chance, ihr Dienstleistungsniveau an das anderer kommunaler Freizeiteinrichtungen anzupassen und damit nicht nur zur Belebung des örtlichen Kulturlebens und der Innenstädte am Sonntag, sondern nach ausländischem Vorbild auch zur eigenen Profilierung als Freizeiteinrichtung mit hoher Aufenthaltsqualität beizutragen.

Abstract

Sunday Libraries
Sunday Opening
Sunday School Libraries
Sunday Opening Question
Library Opening Hours
Hours of Operation

In contrast to other cultural and recreational facilities like theatres, cinemas or museums, the libraries in Germany are generally closed on Sundays. Only 1% of the municipal and only 4% of the university libraries are open on this day of the week. As small as these percentages may seem, they have increased significantly in the last few years. Now, in the new millennium the Sunday opening is offered by well-established libraries and is no longer unusual in the academic sector.

In the wake of generally liberalised opening hours in the 1990's other northern and western European countries - Denmark, Finland, Great Britain and the Netherlands – there has been a noticeable increase in the number of libraries open on Sundays. The service level of the USA, where every second public library and roughly three quarters of the university libraries are open on Sundays, is not evident in Europe. However, German opening times are following these trends by increasing the flexibility of working hours and differentiating and adapting the delivery of service.

A hundred years ago, the customer services currently offered by the American public libraries was generally practised by the new type of German municipal libraries. These so called Lesehallen, responding to the demands of the movement for open book halls ("Bücherhallenbewegung"), offered sufficient opening hours for all classes of population, especially in the evenings and on Sundays. Even though this tradition gradually fell into oblivion after World War I, this study shows, by the means of analyses of interviews of both employees and customers, and a comprehensive breakdown of the legal aspects, that such opening hours are possible and sought after today. Public Libraries in particular can take advantage of the public interest to align their service levels with other municipal recreational facilities, which will not only enrich the local cultural life and that of the city centres on Sundays, but also, in following international examples, enhance their image as a recreational institution with very high service standards.

Meiner Familie

Vorwort

Die Arbeit wurde im Wintersemester 2004/2005 unter dem Titel „Der Bibliothekssonntag. Die Wiederbelebung der Sonntagsöffnung von Bibliotheken nach historischen und ausländischen Vorbildern in juristischer Perspektive und empirischer Analyse“ von der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation angenommen. Literatur und Rechtsprechung wurden bis zum August 2004 berücksichtigt. Die Dissertation nimmt in Teilen Bezug auf meine Assessorarbeit mit dem Titel „Sonntagsöffnung von Bibliotheken“, die ich zur Prüfung für den höheren Bibliotheksdienst am Fachbereich für Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln im August 2000 vorgelegt habe. Diese ist veröffentlicht auf dem Server der Humboldt-Universität in der Reihe Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft, Nr. 109.

Guter Tradition entsprechend möchte ich an dieser Stelle all jenen danken, die meine Arbeit in der einen oder anderen Form unterstützt haben, insbesondere auch den zahlreichen Bibliotheken, die mir wertvolle Informationen boten. Speziell anführen möchte ich an dieser Stelle die Kantonsbibliothek Baselland, die Stadtbibliothek Bremen, die Stadtbibliothek Duisburg, die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und die Universitätsbibliothek Bielefeld.

Ausdrücklich dankbar bin ich auch meinem Doktorvater, Herrn Prof. Konrad Umlauf, der mich zu dieser Arbeit ermutigt und mit den regelmäßigen Doktorandentreffen an seinem Institut ein wichtiges und anregendes Diskussionsforum geschaffen hat. Herrn Prof. Engelbert Plassmann danke ich für die freundliche Übernahme und Erstellung des Zweitgutachtens.

Schließlich wäre diese Arbeit ohne die Unterstützung meiner Familie, Kollegen und Freunde, die mir mit Tat und Rat zur Seite standen, nicht möglich gewesen. Namentlich nennen möchte ich Stephanie Klötgen, Annedore Flüchter, Rita Haverkamp, Marianne Ingold und Constantin Herrmann. Und besonders verpflichtet bin ich meinem Mann Lutz Gollan für seine unschätzbare Hilfe.

Kurzglgliederung

Einleitung	S. 13
<u>A. Gegenstand und Ziel der Untersuchung</u>	S. 14
<u>B. Stand der Forschung</u>	S. 14
<u>C. Untersuchungsmethode</u>	S. 16
<u>D. Der „Bibliothekssonntag“</u>	S. 24

Kapitel 1:

Bibliothekssonntag nach ausländischem Vorbild?	S. 26
<u>A. Sonntagsöffnung von Bibliotheken in den USA</u>	S. 27
<u>B. Sonntagsöffnung von Bibliotheken in ausgewählten europäischen Ländern</u>	S. 33
<u>C. Ergebnis</u>	S. 38

Kapitel 2:

Sonntagsöffnung auf historischer Grundlage?	S. 40
<u>A. Die Entstehung des Bibliothekssonntags in Großbritannien und den USA</u>	S. 41
<u>B. Die Geschichte des Bibliothekssonntags in Deutschland</u>	S. 47
<u>C. Ergebnis</u>	S. 67

Kapitel 3:

Sonntäglicher Bibliotheksservice in Deutschland?	S. 69
<u>A. Bibliotheksöffnungszeiten in statistischer Analyse</u>	S. 70
<u>B. Bibliotheksangebote am Sonntag</u>	S. 84
<u>C. Finanzierungsmöglichkeiten der Sonntagsöffnung</u>	S. 90
<u>D. Feiertagsöffnung</u>	S. 95
<u>E. Ergebnis</u>	S. 96

Kapitel 4:

Sonntagsöffnung von Bibliotheken legal?	S. 98
<u>A. Der verfassungsrechtliche Schutz der Sonntagsruhe</u>	S. 99
<u>B. Die Rechtmäßigkeit des Bibliothekssonntags nach den Sonn- und Feiertagsgesetzen der Länder</u>	S. 100
<u>C. Die Rechtmäßigkeit des Bibliothekssonntags nach dem Arbeitszeitgesetz</u>	S. 102
<u>D. Ergebnis</u>	S. 111

Kapitel 5:

Sonntagsöffnung im Widerstreit mit Mitarbeiterinteressen?	S. 112
<u>A. Rechtliche Rahmenbedingungen für den Mitarbeitereinsatz am Sonntag</u>	S. 113
<u>B. Einstellung der Bibliotheksmitarbeiter zur Sonntagsöffnung</u>	S. 116
<u>C. Organisation des Mitarbeitereinsatzes am Sonntag</u>	S. 141
<u>D. Ergebnis</u>	S. 147

Kapitel 6:

Sonntagsöffnung als bedarfsgerechte Öffnungszeit?	S. 149
<u>A. Sekundäranalyse von Besucherbefragungen zu Sonntagsöffnungszeiten</u>	S. 151
<u>B. Kriterien für die Publikumswirksamkeit des Bibliothekssonntags</u>	S. 171
<u>C. Ergebnis</u>	S. 178

Schlußbetrachtung	S. 180
--------------------------------	--------

Ergebnisse	S. 188
-------------------------	--------

Literaturverzeichnis	S. 190
-----------------------------------	--------

Verzeichnis der Internetquellen	S. 202
--	--------

Verzeichnis der Zeitungsartikel und Pressemitteilungen	S. 204
---	--------

Abkürzungsverzeichnis	S. 206
------------------------------------	--------

Abbildungsverzeichnis	S. 207
------------------------------------	--------

Tabellenverzeichnis	S. 210
----------------------------------	--------

Anhang	S. 215
---------------------	--------

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 13
<u>A. Gegenstand und Ziel der Untersuchung</u>	S. 14
<u>B. Stand der Forschung</u>	S. 14
<u>C. Untersuchungsmethode</u>	S. 16
1. Ermittlung der Öffnungszeiten	S. 17
a) <i>Deutschland</i>	S. 17
b) <i>Europa</i>	S. 18
c) <i>USA</i>	S. 18
2. Erfahrungsberichte aus Bibliotheken mit Sonntagsöffnung	S. 19
3. Befragung von Bibliotheksmitarbeitern zur Sonntagsöffnung	S. 19
a) <i>Untersuchungsziel</i>	S. 19
b) <i>Wahl der Untersuchungsmethode</i>	S. 20
c) <i>Bestimmung der Stichprobe</i>	S. 20
d) <i>Durchführungskonzept</i>	S. 21
e) <i>Aufbau des Fragebogens</i>	S. 21
f) <i>Auswertung</i>	S. 22
4. Sekundäranalyse von Besucherbefragungen zu Sonntags- öffnungszeiten	S. 23
a) <i>Nordrhein-westfälische Hochschulbibliotheken</i>	S. 23
b) <i>Stadtbibliothek Bremen</i>	S. 24
c) <i>Kantonsbibliothek Baselland</i>	S. 24
<u>D. Der „Bibliothekssonntag“</u>	S. 24

Kapitel 1:

Bibliothekssonntag nach ausländischem Vorbild?	S. 26
<u>A. Sonntagsöffnung von Bibliotheken in den USA</u>	S. 27
1. Hochschulbibliotheken	S. 28
2. Kommunale Bibliotheken	S. 30
3. National- und Landesbibliotheken	S. 32
4. Zusammenfassung	S. 32
<u>B. Sonntagsöffnung von Bibliotheken in ausgewählten europäischen Ländern</u>	S. 33
1. Dänemark	S. 33
2. Finnland	S. 34
3. Großbritannien	S. 34
4. Niederlande	S. 36
5. Norwegen	S. 37
6. Schweiz	S. 38
<u>C. Ergebnis</u>	S. 38

Kapitel 2:

Bibliothekssonntag auf historischer Grundlage?	S. 40
<u>A. Die Entstehung des Bibliothekssonntags in Großbritannien und in den USA</u>	S. 41
1. Die Bibliotheken der Sonntagsschulen als Wegbereiter sonntäglicher Bibliotheksöffnungszeiten	S. 41
2. Die Entwicklung der Sonntagsöffnung in den USA	S. 43
3. Die Auseinandersetzung um die „Sunday Opening Question“ in Großbritannien	S. 44
<u>B. Die Geschichte des Bibliothekssonntags in Deutschland</u>	S. 47
1. Die besondere Stellung des Sonntags in historischer Betrachtung	S. 47
2. Die Entwicklung deutscher Bibliotheksöffnungszeiten	S. 51
3. Die Bedeutung der Sonntagsschulbibliotheken in Deutschland	S. 59
4. Die Bücherhallenbewegung und sonntägliche Öffnungszeiten	S. 61
5. Der Bibliothekssonntag nach 1945	S. 64
<u>C. Ergebnis</u>	S. 67

Kapitel 3:

Sonntäglicher Bibliotheksservice in Deutschland?	S. 69
<u>A. Bibliotheksöffnungszeiten in statistischer Analyse</u>	S. 70
1. National-, Staats- und Zentrale Fachbibliotheken	S. 71
2. Landes- und andere Regionalbibliotheken	S. 72
3. Hochschulbibliotheken	S. 73
4. Öffentliche Bibliotheken	S. 76
5. Kirchliche Bibliotheken	S. 79
6. Sonstige Bibliotheken	S. 80
7. Zusammenfassung und Vergleich	S. 82
<u>B. Bibliotheksangebote am Sonntag</u>	S. 84
1. Verbreitung sonntäglicher Öffnungszeiten	S. 84
2. Serviceleistungen am Sonntag	S. 87
3. Der Bibliothekssonntag in verschiedenen Modellen	S. 88
<u>C. Finanzierungsmöglichkeiten der Sonntagsöffnung</u>	S. 90
1. Kosten des Bibliothekssonntags	S. 91
2. Unterschiedliche Finanzierungsmodelle	S. 93
<u>D. Feiertagsöffnung</u>	S. 95
<u>E. Ergebnis</u>	S. 96

Kapitel 4:

Sonntagsöffnung von Bibliotheken legal?	S. 98
<u>A. Der verfassungsrechtliche Schutz der Sonntagsruhe</u>	S. 99
<u>B. Die Rechtmäßigkeit des Bibliothekssonntags nach den Sonn- und Feiertagsgesetzen der Länder</u>	S. 100

<u>C. Die Rechtmäßigkeit des Bibliothekssonntags nach dem Arbeitszeitgesetz</u>	S. 102
1. Ausnahme vom sonntäglichen Beschäftigungsverbot gem. § 10 Abs. 1 Nr. 6 ArbZG.....	S. 103
2. Ausnahme vom sonntäglichen Beschäftigungsverbot gem. § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG.....	S. 104
a) <i>Grammatikalische Auslegung</i>	S. 105
b) <i>Systematische Auslegung</i>	S. 106
c) <i>Historische Auslegung</i>	S. 106
d) <i>Teleologische Auslegung</i>	S. 107
e) <i>Verfassungskonforme Auslegung</i>	S. 108
aa) <i>Kollision mit der Informations- und Pressefreiheit</i>	S. 108
bb) <i>Kollision mit der Freiheit von Kunst und Wissenschaft</i>	S. 110
<u>D. Ergebnis</u>	S. 111

Kapitel 5:

Sonntagsöffnung im Widerstreit mit Mitarbeiterinteressen?.....S. 112

<u>A. Rechtliche Rahmenbedingungen für den Mitarbeitereinsatz am Sonntag</u>	S. 113
1. Gesetzliche Regelungen des Arbeitszeitschutzes.....	S. 113
a) <i>Die Ausgestaltung der Sonntagsbeschäftigung nach dem Arbeitszeitgesetz</i>	S. 113
b) <i>Die Ausgestaltung der Sonntagsbeschäftigung nach tarifvertraglichen Vereinbarungen</i>	S. 114
c) <i>Die Ausgestaltung der Sonntagsbeschäftigung nach beamtenrechtliche Vorschriften</i>	S. 115
d) <i>Sonntagsbeschäftigung von Jugendlichen und werdenden Müttern</i>	S. 115
2. Mitbestimmungsrechte der Bibliotheksmitarbeiter.....	S. 116
<u>B. Einstellung der Bibliotheksmitarbeiter zur Sonntagsöffnung</u>	S. 116
1. Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung an der Universitätsbibliothek Bielefeld.....	S. 116
a) <i>Ausgangslage</i>	S. 116
b) <i>Bereitschaft zur Sonntagsarbeit</i>	S. 117
c) <i>Einstellung zur Sonntagsöffnung</i>	S. 119
d) <i>Anmerkungen zur Sonntagsöffnung</i>	S. 121
e) <i>Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse</i>	S. 123

2. Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.....	S. 123
a) Ausgangslage.....	S. 123
b) Bereitschaft zur Sonntagsarbeit.....	S. 124
c) Einstellung zur Sonntagsöffnung.....	S. 126
d) Anmerkungen zur Sonntagsöffnung.....	S. 127
e) Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse.....	S. 129
3. Ergebnisse der Stadtbibliothek Duisburg.....	S. 129
a) Ausgangslage.....	S. 129
b) Bereitschaft zur Sonntagsarbeit.....	S. 130
c) Einstellung zur Sonntagsöffnung.....	S. 132
d) Anmerkungen zur Sonntagsöffnung.....	S. 134
e) Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse.....	S. 135
4. Vergleich der Mitarbeiterbefragungen und allgemeine Schlussfolgerungen.....	S. 136
a) Vergleich der Ergebnisse.....	S. 136
b) Allgemeine Schlussfolgerungen.....	S. 141
<u>C. Organisation des Mitarbeiterereinsatzes am Sonntag</u>	S. 141
1. Untersuchung der Bibliothekspraxis.....	S. 141
2. Bewertung unterschiedlicher Konzepte.....	S. 145
a) Der Einsatz studentischer Hilfskräfte.....	S. 145
b) Der Einsatz ehrenamtlicher Kräfte.....	S. 146
c) Der Einsatz privater Wachdienste.....	S. 146
d) Der Einsatz hauptamtlichen Personals.....	S. 146
e) Der Einsatz freiwilliger Mitarbeiter.....	S. 147
<u>D. Ergebnis</u>	S. 147

Kapitel 6:

Sonntagsöffnung als bedarfsgerechte Öffnungszeit?.....S. 149

<u>A. Sekundäranalyse von Besucherbefragungen zu Sonntagsöffnungszeiten</u>	S. 151
1. Landesweite Umfrag an nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken.....	S. 151
a) Ausgangslage.....	S. 151
b) Wunsch nach Öffnungszeiten am Sonntag.....	S. 151
c) Bewertung der Sonntagsöffnungszeiten.....	S. 154
d) Sonntagsöffnung im Verhältnis zur Fachrichtung.....	S. 154
e) Sonntagsöffnung im Verhältnis zum Nutzungsverhalten und zur Studiendauer.....	S. 156
f) Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse.....	S. 158

2. Passanten- und Kundenbefragung der Bremer Stadtbibliothek.....	S. 160
a) Ausgangslage.....	S. 160
b) Verlängerung der Öffnungszeiten.....	S. 160
c) Sonntägliche Öffnungszeiten.....	S. 160
d) Soziodemographische Daten.....	S. 161
e) Sonntagsöffnung im Verhältnis zum Nutzungsverhalten.....	S. 163
f) Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse.....	S. 165
3. Besucherbefragung zur Sonntagsöffnung in der Kantonsbibliothek	
Baselland.....	S. 166
a) Ausgangslage.....	S. 166
b) Benutzungsstatistik.....	S. 167
c) Besucherbefragung.....	S. 167
d) Ergebnis.....	S. 169
4. Vergleich der ausgewerteten Befragungen.....	S. 169
<u>B. Kriterien für die Publikumswirksamkeit des Bibliothekssonntags</u>	S. 171
1. Gestaltung des Serviceangebots.....	S. 171
2. Festlegung der Öffnungszeiten am Sonntag.....	S. 172
a) Optimale Verteilung der sonntäglichen Öffnungsstunden.....	S. 173
b) Verlegung von werktäglichen Bibliotheksöffnungsstunden auf den Sonntag.....	S. 174
3. Zielgruppenorientierung.....	S. 177
<u>C. Ergebnis</u>	S. 178
Schlußbetrachtung	S. 180
Ergebnisse	S. 188
Literaturverzeichnis	S. 190
Verzeichnis der Internetquellen	S. 202
Verzeichnis der Zeitungsartikel und Pressemitteilungen	S. 204
Abkürzungsverzeichnis	S. 206
Abbildungsverzeichnis	S. 207
Tabellenverzeichnis	S. 210
Anhang:	
Erfahrungsberichte.....	S. 215
Fragebogen der Mitarbeiterbefragung	
CD mit deutschen Bibliotheksöffnungszeiten	

Einleitung

„Wie schön wäre es, an einem verregneten Sonntag in Ruhe in der Bibliothek zu stöbern, statt nur hektisch wochentags in der Mittagspause ein vorbestelltes Buch rauszuholen.“

Unter der Überschrift „Sonntags zum Schmökern in die Bib“¹ war dieser Satz im Sommer 2002 in der Tageszeitung taz zu lesen.² Der Artikel befaßt sich mit den Plänen der Stadtbibliothek Bremen, mit der Eröffnung des Neubaus im Jahr 2004 als erste deutsche Großstadtbibliothek die Sonntagsöffnung nach niederländischem Vorbild anzubieten.

In Zeiten knapper öffentlicher Kassen erscheint es erstaunlich, daß eine Bibliothek die Ausweitung ihrer Öffnungszeiten anstrebt. Doch mit diesem Vorhaben steht die Stadtbibliothek Bremen nicht allein. Im Jahr 2001 führten die Fachhochschulbibliothek Pforzheim, die Universitätsbibliothek Konstanz und die Bayerische Staatsbibliothek die Sonntagsöffnung ihrer Einrichtungen ein. Im folgenden Jahr schlossen sich die Universitätsbibliothek Gießen sowie vier Fachbereichsbibliotheken an und 2003 öffneten neben zwei weiteren Fachbereichsbibliotheken auch die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt ebenso wie die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin³ ihre Türen regulär für Sonntagsbesucher.

Ist demzufolge mit der Sonntagsöffnung ein neuer Trend im deutschen Bibliothekswesen begründet? Wird der Bibliotheksbesuch am Sonntag bald genauso selbstverständlich wie der Gang ins Museum oder der Besuch einer Theatervorstellung? Während vor zwanzig Jahren noch nicht einmal zehn wissenschaftliche Bibliotheken an diesem Wochentag Besucher einließen, waren es 2004 bereits 37 Einrichtungen. Und nach Einschätzung des ehemaligen Direktors der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, JÜRGEN HERING „werden [Bibliotheksöffnungs]zeiten in Zukunft ausgeweitet und der Sonntag allgemein als offener Tag hinzukommen.“⁴

¹ Und weiter: „Die Bremer Stadtbibliothek bereitet die Revolution im eigenen Haus vor: In Zukunft wird sie dann offen haben, wenn andere frei haben – bislang ein Tabu im Öffentlichen Dienst.“

² „Sonntags zum Schmökern in die Bib“ in „taz Bremen“ vom 11.7.2002.

³ Die Zentralbibliothek für Medizin hatte bereits im Jahr zuvor die Sonntagsöffnung testweise eingeführt.

⁴ In einem Interview mit den Stuttgarter Nachrichten: „Bibliotheken sind wieder ein Treffpunkt“ in „Stuttgarter Nachrichten“ vom 27.5.2003.

A. Gegenstand und Ziel der Untersuchung

Kundenorientierung, Dienstleistungsqualität und Servicemanagement sind Schlagworte, mit denen sich in den vergangenen Jahren deutsche Bibliothekare zunehmend befaßt haben.⁵ Angesichts steigender Besucherzahlen und Web-Katalogen mit Selbstbedienungsfunktionen, die über das Internet rund um die Uhr erreichbar sind, erfordert die bedarfsgerechte Gestaltung von Bibliotheksserviceangeboten eine optimierte Zugänglichkeit der Medienbestände.

Wie jede Produkteinführung wirft die Ausweitung der Bibliotheksöffnungszeiten auf Sonn- und Feiertage viele Fragen auf. Unterschiedliche Varianten des Serviceangebots und der Finanzierung sind gegeneinander abzuwägen. Als Orientierungshilfen dienen ausländische Erfahrungen und Standards, die gerade in den USA mit einer langjährigen Tradition verbunden sind. Doch auch in Deutschland ist eine Auseinandersetzung mit sonntäglichen Öffnungszeiten nicht ohne historischen Hintergrund zu betrachten. Damals wie heute liegt die wesentliche Problematik der Sonntagsöffnung bei der Verpflichtung des Bibliothekspersonals. Ohne eine allgemeine Diskussion über das grundsätzliche Für und Wider der Sonntagsarbeit zu führen, bedürfen die Ansichten und Interessen der Belegschaft sowie die gesetzlichen Bestimmungen bei besonderer Berücksichtigung der bibliotheksspezifischen Belange einer genauen Analyse. Dabei steht in Anbetracht der Debatte über die Ladenschlußzeiten die zentrale Frage im Vordergrund, ob Öffnungszeiten am Sonntag überhaupt für alle Bibliothekseinrichtungen rechtlich zulässig sind. Schließlich ist zu prüfen, inwieweit sonntägliche Öffnungszeiten dem Kundenbedürfnis und –interesse entsprechen. Nutzungsstatistiken, Erfahrungsberichte sowie die Auswertung von Besucherbefragungen ermöglichen eine Nachfragekonkretisierung, Empfehlungen für bestimmte Öffnungszeitenmodelle eingeschlossen.

In der Gesamtbetrachtung beruht die Arbeit auf der Ausgangsthese, daß aufgrund einer verstärkten Dienstleistungsorientierung Bibliotheksöffnungszeiten im allgemeinen und die Sonntagsöffnung im besonderen an Bedeutung gewinnen, in Anlehnung an ausländische Vorbilder, aber ohne Beachtung historischer Grundlagen sowie der rechtlichen Problematik.

B. Stand der Forschung

Zum Zeitpunkt der Untersuchung⁶ gibt es in der Bundesrepublik Deutschland noch keine empirische Annäherung an den Untersuchungsgegenstand „Bibliothekssonntag“.⁷ Kurzartikel in Universitätszeitschriften, Gewerkschaftspublikationen oder Pressemitteilungen ausgenommen,⁸ ist aktuelle Literatur zum Thema Sonntagsöffnung von Bibliotheken nur von

⁵ Vgl. beispielhaft „Berufsbild 2000: Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel“, These 2 unter Punkt 9 (<http://www.bdbverband.de/seiten/berufsbild/berufsbild-deutsch.html>).

⁶ Die Untersuchung wurde Ende August 2004 abgeschlossen.

⁷ Ausgenommen die Assessorarbeit der Autorin aus dem Jahr 2000: Verch, Ulrike: Sonntagsöffnung von Bibliotheken. - Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2002. Der Artikel „Kriewald, Heike: Magdeburg - Bibliothekssonntage gestern und heute. - In: BUB 44 (1992), S. 820 – 823.“ befaßt sich dagegen ausschließlich mit dem Magdeburger Serviceangebot.

⁸ U.a.: Bibliotheken – Sonntags nie... - In: Der Ver.di-Report BiWiFo, 1/2002, S. 6-8. * Franken, Klaus: Ein Wort zur 24-Stunden-Bibliothek. - In: Bibliothek aktuell, Heft 75, 2001, S. 1-2. * Golsch, Michael: Tag der offenen Tür im Neubau der SLUB. - In: Kurier: Aus der Arbeit der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden 17 (2003) 1, S. 19. * Schwitalla, Gabi: Soll der Sonntag tabu sein? - In: Der Ver.di-Report BiWiFo, 01/2003, S. 9. * SLUB-Neubau im Juli wieder an 3 Sonntagen für die Benutzung geöffnet. - Pressemitteilung der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 23.6.2003, Info 312. * Sonntags nie? Inzwischen doch! - In: Unijournal (Zeitschrift der Universität Trier), Jg. 26, 2000, Nr. 3, S. 37-38. * SUB [Göttingen] am Semesterende wieder am Sonntag geöffnet? - In: ADF-Wadenbeißer. Das Informationsblatt der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder. Nr. 42 vom 16.12.2002. * 7-Tage-Woche in der Bayerischen Staatsbibliothek : Lesesaal 74 Stunden pro Woche geöffnet. - Pressemitteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München vom 7.6.2001. * Universitätsbibliothek: Offen auch am Sonntag? - In: UNI-INFO (ISSN 0943-4399) 1996, Nr. 4, S. 9.

ausländischen Autoren zu finden⁹. Einer besonderen Erwähnung bedürfen ferner die zahlreichen Veröffentlichungen, die am Ende des 19. Jahrhunderts in Großbritannien und den USA zur umstrittenen Frage des Bibliothekssonntags erschienen.¹⁰ Von dieser Zeitperiode abgesehen mangelt es in den anglo-amerikanischen Ländern indes an Publikationen zum Thema Öffnungszeiten.¹¹ Auch in der deutschsprachigen Literatur ist diese Dienstleistung jahrelang vernachlässigt worden, so daß sich ihre historische Entwicklung nur lückenhaft nachhalten läßt.¹²

⁹ Haasjes, Frits / Kanter, Meriam de / Tiggelen, Nicoline van: Landelijke zondagsopenstelling op 17 mei geslaagd : Amsterdam en Rotterdam denken aan voortzetting. - In: Bibliotheek en Samenleving Bd. 20, 1992, S. 231-236. * Hedges, Graham: Nothing new under the Sun? Public Libraries and Sunday Opening in the 19th Century. - In: Librarians' Christian Fellowship Newsletter, Nr. 64, 1996, S. 30-36. * Hedges, Graham: Should libraries open on Sundays? - An Address to the Annual General Meeting of the London and Home Counties Branch of the Library Association held on Tuesday 24 April 2001. - In: Christian Librarian, 2002, Nr. 26. * Hennessy, Frank: A defense of opening the public library on Sunday. - In: Library Journal, Bd. 110, 1985, S. 25-26. * Jackaman, Peter: The Catch 22 of Sunday Service. - In: Library Review, Bd. 29, 1980, S. 91-106. * Janssen, Bart: Een lere agnosticus en het archetype van de voorlezende ouder : zondagsopening voor uitjes en eenzame mensen. - In: Bibliotheek en Samenleving Bd. 22, 1994, S. 8-12. * Kisbye, Morten: Sunday Opening in Danish Public Libraries. - In: Scandinavian Public Library Quarterly, Bd. 25, Nr. 4, 1992, S. 25-27. * Koistinen, Pertti: Sunnuntaina sataa aina. - In: Kirjastolehti, 1997, Bd. 4, S. 115. * Koivunen, Hannele: Joy, sweat and tears. - In: Scandinavian Public Library Quarterly Bd. 24, Nr. 3, 1991, S. 15-17. - Mäder, Ida-Maria: Sonntagsöffnung von Bibliotheken. - In: AGMB aktuell, Jg. 2000, Heft 7, S. 5. * Markussen, Svein: Sunday-opening for libraries : a research project at three Norwegian public libraries. - In: Scandinavian Public Libr. Quart. Bd. 32, 1999, Nr. 1, 19-23. * Matter, Gerhard: Sonntagsöffnung in der Schweiz. - In: VÖB-Mitteilungen, 54, 2001, S. 17-19. * Milton, Ian: Seven days a week. - In: Public Library Journal, Bd. 11, 1996, Nr. 5, S. 143-145. * Myllylä, Riitta: Sunnuntaina kirjastossa? - In: Kirjastolehti, 1997, Bd. 4, S. 116-119. * Orsel, Henk: Bibliotheek open op zondag : kleine meerderheid tegen. - In: Delta 29, 1997, Nr. 31. * Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland : Pilotprojekt vom Nov. 1999 bis Dez. 2001. Bericht der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur, Abteilung Information und Dokumentation, und Kantonsbibliothek Baselland. Chur / Liestal: Juli 2001.

¹⁰ Anonymus: Sunday and Holiday Opening. - In: The Library Journal 1907, S. 103-107. * Axon, W. E. A.: The Sunday Use of Libraries. - In: Library Journal 1878, Bd. 3, Nr. 7, S. 258. * Beecher, Henry Ward: Should the public libraries be opened on Sunday? An address, by Henry Ward Beecher, delivered at the request of members of the Mercantile library association of New York city, in the Cooper union hall. April 22nd. 1872. - New York, J. B. Ford & co., 1872. * Chambers: Sunday museums, picture galleries, libraries and bands. Chambers, 6th ed., 1892. * Cushman, R: The Library on Sunday. - In: Library Journal 1890, Vol. 15, Nr. 8, S. 235. * Davis, James W.: The Sunday Opening of Public Libraries, Art Galleries and Museums. - In: The Westminster review, 134, 1890, S. 9-18. * Fairfield, Mary Salome: Sunday Opening of Libraries. - In: Library Journal, 1889, S. 176-190. * Green, Samuel S.: Opening Libraries on Sunday. - In: The Library Journal, 1884, S. 85-86. * Hill, Charles: Would the Sunday opening of museums, libraries, and places of amusement increase or diminish Sunday drinking? - London : Workingmen's Lord's Day Rest Association, 1879. * Moffett, James C.: The Development of the Sunday Library. - In: Library Journal 1907, Bd. 32, Nr. 3, S. 112-113. * National Sunday League: A few plain reasons for the Sunday opening of the national museums, libraries and art galleries. - London : National Sunday League, [1890]. * Peake, Frederic: Has Sunday opening of museums, art galleries, and libraries been a success? : a question for the governing bodies of such institutions, 6th ed. London : Lord's Day Observance Society, 1908. * Shaw, A. Capel: Sunday Opening of Free Libraries. - In: Library Association Record 1906, Bd. 8, Nr. 3, S. 79. * Snell, Bernard Joseph: Sermon [on Mark ii. 27, Matt. xii. 12] ... on the Sunday opening of Free Libraries, etc. - Manchester : J. Heywood, 1888. * Sunday Opening of London Libraries. - In: The Library Chronicle. Library 10:120 (1898:Dec.) 374. * Taylor, P. A.: Opening of museums, libraries, &c., on Sundays : speech of Mr. P. A. Taylor, M.P., ... revised from the reporter's notes. - London: Edward Dallow, 1874.

¹¹ Vgl. Hennessy (1985), S. 26.

¹² Deutsche Veröffentlichungen zum Thema: Frings, Hans: Öffnungszeiten öffentlicher Büchereien. - In: Bibliotheksdienst Berlin 1968, S. 9-14. * Umlauf, Konrad: Erweiterung der Öffnungszeiten der Öffentlichen Bibliothek. - In: ABI-Technik 1990, Heft 10, S. 205-210. * Umlauf, Konrad: Öffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken : Ergebnisse einer Befragung von Bibliotheken zur Bewertung betriebswirtschaftlicher Fragestellungen und bibliothekspolitischer Optionen. - Berlin : Institut für

Ebenso spärlich wie die wissenschaftliche Reflexion fällt die Dokumentation von Bibliotheksöffnungszeiten aus. Die Bibliotheksstatistik erfaßt seit 1983 lediglich die Anzahl der Öffnungszeiten pro Woche und die der Öffnungstage pro Jahr.¹³ Die Verteilung der Besuchszeiten auf die Wochentage läßt sich aus der Statistik dagegen nicht ablesen.¹⁴ Die genauen Öffnungszeiten werden jedoch in den jeweiligen Jahrbüchern der Deutschen Bibliotheken und der öffentlichen Bibliotheken aufgeführt, allerdings nur unvollständig, insbesondere in den älteren Jahrgängen.¹⁵ Erhebliche Verzeichnislücken bestehen vornehmlich bei den dezentralen Fachbibliotheken der Hochschulen, die trotz zum Teil bedeutender Bestände und ausgedehnter Öffnungszeiten nicht die entsprechende Berücksichtigung finden.¹⁶ Für die Ermittlung historischer Öffnungszeiten erweisen sich Darstellungen zur Entstehungsgeschichte einzelner Einrichtungen als auch Bibliotheksverzeichnisse für bestimmte Städte als hilfreich, auch wenn sie nur ein örtlich und zeitlich begrenztes Bild abgeben.¹⁷ Nicht besser ist die systematische Erfassung internationaler Bibliotheksöffnungszeiten, für die ebenfalls keine aussagekräftigen Statistiken existieren.¹⁸

C. Untersuchungsmethode

Angesichts der geringen Anzahl von Studien, die zum Thema Bibliotheksöffnungszeiten vorliegen, ergab sich die Notwendigkeit, eigenes empirisches Material zu sammeln.

Als Öffnungszeit ist dabei die Zeit zu verstehen, die von der jeweiligen Bibliotheksleitung öffentlich und verbindlich für die Allgemeinheit als Besuchszeit zur Inanspruchnahme der Bestände und Dienste bekanntgegeben wurde.¹⁹ Diese werden zum Teil direkt in den Benutzungsordnungen bestimmt, in der Regel aber per Aushang festgesetzt. Wenn eine Bibliothek zu unterschiedlichen Zeiten verschiedene Dienstleistungen anbietet oder bestimmte Gebäudeteile öffnet oder auch ihre Besuchszeiten im Jahresverlauf variiert, wird als maßgebliche Regelöffnungszeit die Zeit verstanden, in der die Bestände des Hauptlesesaals während der längsten Zeit des Jahres öffentlich zugänglich sind.

Bibliothekswissenschaft, 1993. * Usemann-Keller, Ulla: Öffnungszeiten der Universitätsbibliotheken und der Hochschul- und Fachhochschul-Bibliotheken. - In: Bibliotheksdienst 31, 1997, H. 11, S. 2131-2144. * Witsch, Joseph Caspar: Öffnungszeiten und Ausleihzahlen. - In: Die Bücherei 9, 1942, S. 218-221.

Im Periodikum „Der Bibliothekar“, das als Beiheft zur *Zeitschrift für das Bibliothekswesen* zu Zeiten der Deutschen Demokratischen Republik herausgegeben wurde, erschienen häufiger kürzere Artikel, die sich mit Bibliotheksöffnungszeiten befaßten: Kubik, Hans: Zu einigen praktischen Fragen und Problemen der Öffnungszeiten im hauptstädtischen Bibliotheksnetz. *Der Bibliothekar* 32 (1978), S. 415-420. * Meseck, Heinz: Öffnungszeiten - Notwendigkeit und Probleme. - *Der Bibliothekar*, 27 (1973), S. 295-299. * Meseck, Heinz: Untersuchungen zu den Öffnungszeiten am hauptstädtischen Bibliotheksnetz. - *Bibliothek* 32, 1978, S. 24-30. * Rosoll, Erika: Optimale Öffnungszeiten in StAB. - In: *Bibliothek* 35, 1981, S. 392-397. * Steiner, Gerhard: Die Türen auf! : Das Problem der Ausleihzeiten. - In: *Der Bibliothekar* 4, 1950, S. 386-390. * Waligora, Johanna: Zur Öffnungszeit der Bibliotheken. - In: *Der Bibliothekar* 32, 1978, S. 9 -16 und weitere.

¹³ Seit 1999 werden für die Öffentlichen Bibliotheken nur noch die Öffnungszeiten pro Jahr erfaßt.

¹⁴ Vgl. „Deutsche Bibliotheksstatistik“ (<http://www.bibliotheksstatistik.de/auswertung/2001/all2001.html>).

¹⁵ Im Vorwort des Jahrbuchs der öffentlichen Bibliotheken 2002/03 wird ein Rücklauf von 73% angegeben. Seit 1981 werden im Handbuch der Öffentlichen Bibliotheken die Anzahl der Wochenöffnungszeiten genannt und erst seit 1993 mit Erscheinen des Jahrbuchs die genaue Verteilung der Öffnungszeiten. Im Jahrbuch der Bibliotheken, Archive und Dokumentationsstellen der Deutschen Demokratischen Republik werden nur in den Anfangsbänden bis zum Jahr 1963 die Öffnungszeiten der größeren Bibliotheken aufgeführt, danach aber vollständig ignoriert.

¹⁶ Ihre Öffnungszeiten lassen sich am besten über das Internet ermitteln.

¹⁷ Als gutes Beispiel sei erwähnt: Faass, Bruno: *Dresdner Bibliothekenführer*. Dresden: Heinrich, 1915.

¹⁸ Wie bereits USEMANN-KELLER konstatierte; Usemann-Keller (1997), S. 2140. So enthält beispielsweise der *World Guide to Libraries* keine Angaben zu Öffnungszeiten.

¹⁹ Zur Definition von Bibliotheksöffnungszeiten vgl. auch Waligora (1978), S. 9 sowie die Empfehlung des Ministeriums für Kultur der DDR aus dem Jahr 1981 bei Rosoll (1981), S. 396.

1. Ermittlung der Öffnungszeiten

Aufgrund der genannten Verzeichnislücken in den Bibliotheksjahrbüchern bot sich das World Wide Web als zusätzliches Hilfsmittel zur Ermittlung von Bibliotheksöffnungszeiten an. Bei der hohen Internetpräsenz deutscher Bibliotheken läßt sich mittlerweile zu fast jeder Einrichtung eine Website mit den Öffnungszeiten finden.²⁰ Dabei ist die Anzahl der Bibliotheken höher und die Darstellung der Öffnungszeiten ausführlicher als in den gedruckten Verzeichnissen.²¹ Um die Vollständigkeit der Angaben zu gewährleisten, wurde die Bibliotheksstatistik²² zur Hilfe genommen, indem die Öffnungszeiten der dort verzeichneten Einrichtungen systematisch überprüft wurden. Die Angaben auf der bibliothekseigenen Homepage sind einerseits aktuell und verlässlich und bieten andererseits mehr Zusatzinformationen als die Bibliotheksjahrbücher.

Auf diese Weise wurden in einer gesonderten Datenbank die Öffnungszeiten von rund 3.000 hauptamtlich geleiteten öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken erfaßt, die auf der beiliegenden CD-ROM als Anhang veröffentlicht sind.²³ Damit sind die Daten nicht nur transparent, kontrollierbar und bequem weiter zu verarbeiten, sondern es ist auch ein eigenständiges Verzeichnis von Bibliotheksöffnungszeiten entstanden, das insbesondere durch die Einbeziehung dezentraler Fachbereichsbibliotheken in entsprechendem Umfang nicht in gedruckter Form existiert.²⁴

a) Deutschland

Im Untersuchungszeitraum des Jahres 2003/2004 wurde für die wissenschaftlichen und kommunalen öffentlichen Bibliotheken in Deutschland grundsätzlich eine Totalerhebung mit klar definierten Ausnahmen angestrebt. Angesichts der sehr geringen Anzahl sonntags-geöffneter Bibliotheken im Verhältnis zur Grundgesamtheit²⁵ kam eine stichprobenartige Erhebung, die leicht zur Verzerrung der Forschungsergebnisse hätte führen können, nicht in Betracht.²⁶

Im Wissenschaftsbereich umfaßt die Untersuchung neben allen National-, Staats-, Zentralen Fach-, Landes- und Regionalbibliotheken die zentralen Bibliotheken staatlicher Hochschulen.²⁷ Bei den dezentralen Universitätsbibliotheken wurden die Buchsammlungen, die nur einem einzelnen Lehrgebiet oder Institut zuzurechnen sind, nicht erfaßt im Gegensatz zu den größeren sog. Fachbereichsbibliotheken, auch Bereichs-, Teil-, Zweig- oder Fachbibliotheken genannt, die auf die fachspezifische Literaturversorgung der gesamten

²⁰ Eine große Hilfe bei der Recherche war die Linksammlung zu deutschen Bibliotheken des HBZ „Deutsche Bibliotheken“ (http://www.hbz-nrw.de/produkte_dienstl/germlst/index.html).

²¹ Als Beispiele sind zu nennen: Bochum (7 Bibliotheken im Jahrbuch und 22 im Internet), Frankfurt a.M. (19 Bibliotheken im Jahrbuch und 32 im Internet) oder Freiburg (9 Bibliotheken im Jahrbuch und 44 im Internet).

²² Aus dem Jahr 2001. „Deutsche Bibliotheksstatistik“ (<http://www.bibliotheksstatistik.de/auswertung/2001/all2001.html>).

²³ Im Rahmen des Projektes „Bibliothek 2007“ wurden im Jahr 2003 für das gesamte Bundesgebiet 2.100 hauptamtlich geleitete kommunale öffentliche Bibliotheken (mit rund 3.600 Standorten), rund 1.700 wissenschaftliche Bibliotheken sowie rund 5.000 kirchliche Bibliotheken, die in der vorliegenden Untersuchung keine Berücksichtigung finden, ermittelt; (http://www.bibliothek2007.de/projekt_hintergrund.htm).

²⁴ Eine unzureichende Verzeichnung besteht insbesondere für zweischichtige Bibliothekssysteme.

²⁵ Die Grundgesamtheit sind alle Forschungsobjekte, für welche die Aussagen der Untersuchung gelten sollen.

²⁶ 3% Sonntagsöffnung bei den Hochschulbibliotheken und unter 1% bei den kommunalen Bibliotheken (vgl. Kap. 3).

²⁷ Die Bibliotheksstatistik diene als Grundlage, um die Vollständigkeit der Untersuchung zu gewährleisten.

Fakultät²⁸ ausgerichtet sind. Sie umfassen zum Teil bedeutende Bestände, die in Einzelfällen mehr als 200.000 Medieneinheiten aufweisen.²⁹ Wissenschaftliche Spezial- und Forschungsbibliotheken wurden dagegen nicht in die Untersuchung miteinbezogen, weil sie ein sehr unterschiedliches Dienstleistungsniveau bieten und oftmals der allgemeinen Öffentlichkeit keinen Einlaß gewähren und damit auch über keine klar definierten Öffnungszeiten verfügen.³⁰ Das gleiche gilt für Schulbibliotheken, die aber ohnedies sonntags geschlossen sind.

Bei den kommunalen öffentlichen Bibliotheken finden entsprechend der Auswahl in der Bibliotheksstatistik nur solche Einrichtungen Berücksichtigung, die hauptamtliches Personal beschäftigen sowie in größeren Bibliothekssystemen nur die Öffnungszeiten der Hauptstelle.³¹ Trotz dieser Einschränkung erfaßt die Untersuchung noch über 2.000 kommunale Büchereien. Die Öffnungszeiten kirchlicher Bibliotheken, die traditionell sonntags zum Kirchgang öffnen, werden nicht gesondert erhoben.³² Statt dessen wird auf eine Analyse ihrer Sonntagsöffnungszeiten im Bistum Aachen aus dem Jahr 2000 verwiesen.³³ Auch für historische Öffnungszeiten wurde aufgrund der mangelnden Aufarbeitung und der nur weit zerstreuten bibliographischen Nachweise keine umfassende Untersuchung angestrebt, sondern die Darstellung auf repräsentative Einzelbeispiele unter Zuhilfenahme von Sekundärliteratur beschränkt.

b) Europa

Für die Untersuchung des Bibliothekssonntags in anderen europäischen Staaten dient ebenfalls die oben genannte Erhebung aus dem Jahr 2000 als Hauptbezugsquelle, die speziell die Länder Dänemark, Finnland, Großbritannien, Niederlande, Norwegen und die Schweiz erfaßt.³⁴

c) USA

Angesichts der Größe des Landes und der Vielzahl an Bibliotheken ist eine Totalerhebung der US-amerikanischen Sonntagsöffnungszeiten nicht zu leisten. Die Untersuchung basiert deshalb auf Stichproben, deren subjektive Auswahl sich an der regionalen Aufteilung des Landes orientiert.

Die 50 Bundesstaaten gliedern sich in die Gebiete *Northeast*, *Southeast*, *Midwest* and *Great Lake States*, *Southwest*, *Mountain and Plains States* und *West*.³⁵ Für jede Region findet jeweils ein Bundesstaat Berücksichtigung, wobei dieser mit einem anderen weder benachbart ist noch durch Extreme aus dem Rahmen fällt.³⁶ Um ein möglichst repräsentatives Gesamtbild für die USA zu erhalten, orientiert sich die Staatenauswahl zudem an der Bevölkerungsdichte, indem zwei ländlich geprägte, zwei durchschnittlich und zwei dicht besiedelte Staaten herangezogen werden. Dementsprechend umfaßt die disproportionale,

²⁸ In Einzelfällen auch fakultätsübergreifend.

²⁹ Beispielsweise die juristischen Seminare in Tübingen und Freiburg.

³⁰ In der Datenbank im Anhang sind zwar die Öffnungszeiten einzelner Spezialbibliotheken ebenso wie die von Museums-, Gerichts-, Parlaments- sowie sonstiger Bibliotheken mitaufgenommen, soweit sie zu festen Zeiten öffentlich zugänglich sind, werden jedoch nur stichprobenartig analysiert.

³¹ Dies entspricht auch der Einteilung in der deutschen Bibliotheksstatistik, die 2.098 kommunale Bibliotheken für das Jahr 2001 verzeichnet.

³² Dies gilt ebenso für Bibliotheken, die sich in geteilter kommunaler und kirchlicher Trägerschaft befinden, da bei diesen Einrichtungen meist die Ausrichtung, die Hauptträgerschaft sowie der Einsatz ehrenamtlichen Personals eine klare Abgrenzung erschweren.

³³ Verch (2002), S. 19ff.

³⁴ Vgl. Verch (2002), S. 57ff.

³⁵ Diese regionale Sichtweise entspricht auch dem Vorbild von „*Libweb*“ (<http://sunsite.berkeley.edu/Libweb/>).

³⁶ Als Beispiele für nicht repräsentative Bundesstaaten sind Alaska, Hawaii oder Utah zu nennen.

geschichtete Stichprobe³⁷ folgende sechs Staaten: Connecticut (Region *Northwest*, 230 Einwohner pro qkm), Maryland (Region *Southwest*, 149 Einw. pro qkm), *Missouri* (Region *Midwest*, 28 Einw. pro qkm), Nevada (Region *Mountain and Plains States*, 4 Einw. pro qkm), New Mexico (Region *Southwest*, 5 Einw. pro qkm) und Washington (Region *West*, 27 Einw. pro qkm).

Die Ermittlung der Bibliotheksöffnungszeiten dieser Staaten erfolgt mit Hilfe des Internets und basiert auf einer Zufallsstichprobe, indem von einer umfassenden Linkliste jede zweite Einrichtung analysiert wird. Ausgangspunkt der Untersuchung, die sich auf kommunale, nationale, Staats- und Hochschulbibliotheken erstreckt, ist die Linksammlung der Berkeley-Universitätsbibliothek, die ein umfassendes Verzeichnis US-amerikanischer Bibliotheken enthält.³⁸

Um den Bibliothekssonntag sowie seine Verankerung im amerikanischen Bibliothekswesen erschöpfend zu analysieren, werden nicht nur die reinen Sonntagsöffnungszeiten erhoben, sondern ebenfalls Vergleichsdaten zu Wochenöffnungszeiten, Größe und Typ der Einrichtung, und damit die qualitative der quantitativen Analyse bewußt vorgezogen.

2. Erfahrungsberichte aus Bibliotheken mit Sonntagsöffnung

Da zur Problematik der Öffnungszeiten nur wenige Veröffentlichungen vorliegen, ist es notwendig, auf Erkenntnisse der Bibliotheken zurückzugreifen, die bereits Erfahrungen mit der Sonntagsöffnung sammeln konnten.

Auf Grundlage eines schriftlichen Fragebogens wurden zwischen 2000 und 2004 alle wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken mit Sonntagsöffnungszeiten angeschrieben.³⁹ Dank der großen Hilfs- und Auskunftsbereitschaft der kontaktierten Bibliotheken konnten die Erfahrungen von insgesamt 40 Einrichtungen berücksichtigt werden.⁴⁰ Dies entspricht einer Rücklaufquote von 83%.⁴¹ Die zum Teil ausführlichen Angaben und Selbsteinschätzungen sind im Anhang aufgeführt.

3. Befragung von Bibliotheksmitarbeitern zur Sonntagsöffnung

Da im Gegensatz zu verschiedenen Kundenbefragungen zum Thema Öffnungszeiten keine öffentlich zugängliche Studie über Mitarbeiterinteressen vorliegt, wird eine eigene Untersuchung im Rahmen dieser Arbeit vorgenommen. Im Zentrum des Forschungsinteresses stehen die Einstellung der Bibliotheksmitarbeiter⁴² zur Sonntagsöffnung und ihre Motivation zum eigenen Arbeitseinsatz.

a) Untersuchungsziel

Neben dem Für und Wider zum Bibliothekssonntag richtet sich das Hauptaugenmerk auf die Arbeitsbedingungen für die Belegschaft. In welchem Umfang wären die Mitarbeiter bereit, Sonntagsarbeit zu leisten und mit welchen Anreizen läßt sich die Einsatzbereitschaft erhöhen? Zudem sollen Kriterien wie Alter, Geschlecht oder das Beschäftigungsverhältnis ermittelt werden und ob sich diese auf eine positive Grundhaltung auswirken. Zu

³⁷ Vgl. Schnell (1993), S. 295f.

³⁸ Vgl. "<http://sunsite.berkeley.edu/Libweb/>".

³⁹ Für die kommunalen Bibliotheken fand ein leicht veränderter Fragebogen Anwendung.

⁴⁰ Vgl. Anhang, S. 215ff.

⁴¹ Der Fragebogen wurde an insgesamt 48 Einrichtungen verschickt, von denen acht nicht geantwortet haben. Zwei Befragungen erfolgten aus Zeitgründen lediglich telefonisch. Die Hamburger Zentralbibliothek Recht, die erst im August 2004 die Sonntagsöffnung einführte, konnte nicht mehr berücksichtigt werden.

⁴² Wegen der besseren Verständlichkeit und Lesbarkeit werden im folgenden stets die maskulinen Endungen verwendet, die selbstverständlich auch die Frauen einschließen.

unterscheiden ist auch, ob der Beschäftigte in einer öffentlichen oder wissenschaftlichen Bibliothek arbeitet oder bereits auf eigene Erfahrungen mit der Sonntagsöffnung zurückblicken kann.

Die Ausgangshypothese der Untersuchung ist, daß je positiver die Meinung zur Sonntagsöffnung ausfällt, eine umso größere Bereitschaft vorliegt, am Sonntag zu arbeiten.

b) Wahl der Untersuchungsmethode

Nach dem Untersuchungsziel bemißt sich die Wahl der adäquaten Forschungsmethode. Das klassische Instrument zur Ermittlung von Meinungen, Einstellungen oder Bewertungen in den empirischen Sozialwissenschaften stellt die Befragung dar.

Für eine qualitative Analyse bietet sich vor allem die schriftliche standardisierte Erhebung an.⁴³ Der Einsatz eines gedruckten Fragebogens läßt ehrliche und überlegte Antworten und eine hohe Rücklaufquote erwarten. Aufgrund der größeren Anonymität und der Möglichkeit, den Zeitpunkt zur Teilnahme selbst zu wählen, sind schriftlich Befragte in der Regel auch besser motiviert.⁴⁴

Gegen eine mündliche Befragung spricht nicht nur der hohe Organisations-, Zeit- und Kostenaufwand, sondern insbesondere, daß sie keine größeren Personenkreise erfassen kann. Vorliegende Erfahrungsberichte aus Bibliotheken mit Sonntagsöffnung belegen jedoch, daß Wochenendarbeit für das Personal ein heikles Thema darstellt, bei dem die Meinungen stark divergieren.⁴⁵ Deshalb soll die Untersuchung möglichst viele Bibliotheksmitarbeiter erreichen. Würde man nur wenige Personen ansprechen, bestünde die Gefahr, aufgrund von Auswahlfehlern ein verzerrtes Meinungsbild zu erhalten. Schriftliche Befragungen gewähren die umfangreichsten Stichprobengrößen und damit eine bessere Repräsentativität.

c) Bestimmung der Stichprobe

Bei der Auswahl der Befragten erweist es sich als problematisch, daß Mitarbeiterbefragungen nur mit Zustimmung der Bibliotheksleitung sowie der Personalvertretung möglich sind. Organisatorische Gründe erfordern deshalb, die Anzahl der beteiligten Bibliotheken zu begrenzen. Hinzukommt der Umstand, daß Stichproben idealerweise mindestens hundert Personen umfassen müssen, um die Repräsentativität der Befragung ohne nennenswerte Fehlerquoten zu gewährleisten.⁴⁶ Eine Einbeziehung kleinerer Bibliotheken mit nur wenigen Mitarbeitern ergibt somit wenig Sinn.⁴⁷ Daraus resultiert ein Befragungskonzept, das auf einem Ergebnisvergleich von Totalerhebungen bei großen Bibliothekseinrichtungen basiert, die sich in ihrer Ausrichtung voneinander unterscheiden und über jeweils deutlich mehr als hundert Mitarbeitern verfügen.⁴⁸

Da die Anzahl der Bibliotheken in Deutschland mit deutlich mehr als hundert Planstellen gering ist,⁴⁹ scheidet eine Zufallsstichprobe zugunsten einer bewußten Auswahl anhand subjektiver Kriterien aus. Zur Gewährleistung einer möglichst hohen Repräsentativität ist angesichts der relativ kleinen Stichprobengröße zu beachten, daß keine ausgefallenen oder speziellen Bedingungen die Befragungsergebnisse verzerren. So scheint beispielsweise eine Entscheidung für Staats- oder zentrale Fachbibliotheken wenig geeignet. Als „typische“

⁴³ Schnell (1993), S. 328 und 367.

⁴⁴ Stachnik (1995), S. 34.

⁴⁵ Vgl. z.B. Koivunen (1991).

⁴⁶ Stachnik (1995), S. 44. Nur bei einer Stichprobengröße von mindestens 100, läßt sich eine Fehlertoleranz von unter 5% gewährleisten.

⁴⁷ Die Methode, einzelne Mitarbeiter vieler verschiedener Bibliotheken zu befragen, hätte außerdem einen zu hohen organisatorischen Aufwand bedeutet.

⁴⁸ Zu den Vorteilen von Totalerhebungen siehe Atteslander 2000, S. 290.

⁴⁹ Nach der Deutschen Bibliotheksstatistik 2001 vierzehn Stadt- und 22 Universitätsbibliotheken.

wissenschaftliche Bibliothek kann dagegen die Universitätsbibliothek Bielefeld gelten, die mit ihren 140 festen Personalstellen⁵⁰ im Vergleich zu anderen Einrichtungen zudem einen ausreichenden Stichprobenumfang verspricht.⁵¹ Unter den kommunalen Bibliotheken mit Sonntagsöffnung findet sich keine Stadtbücherei mit so vielen Mitarbeitern, daß die erforderliche Stichprobenmindestgröße auch nur annähernd erreichbar ist. Mit vier festen Personalstellen weist die Stadtbibliothek Kreuztal noch die meisten Mitarbeiter auf. Aus diesem Grund wird keine sonntagsgeöffnete Stadtbücherei in die Untersuchung miteinbezogen.

Bibliotheken, die sonntags geschlossen sind und zur Gegenüberstellung herangezogen werden, lassen sich nach dem Quotaverfahren bestimmen, indem sich ihre Auswahl nach einer vergleichbaren Größenordnung entsprechend der Mitarbeitersituation in Bielefeld richtet.⁵² Während mehrere Bibliotheksleitungen erfolglos angesprochen wurden,⁵³ erklärte sich die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln mit 150 festen Personalstellen und die Stadtbibliothek Duisburg mit 142 Personalstellen mit der Durchführung der Mitarbeiterbefragung einverstanden.

d) Durchführungskonzept

Nach einem Pretest mit Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Hagen und Optimierung des Fragebogens, erfolgte die Kontaktaufnahme mit den Direktionen der ausgewählten Bibliotheken. Es wurde vereinbart, die Fragen auf einem gefalteten Din-A4-Blatt über die hausinternen Postfächer an alle Mitarbeiter, einschließlich der studentischen und sonstigen Hilfskräfte, zu verteilen. Ein Begleitzettel sowie ein Rundschreiben über den E-Mail-Verteiler informierten über die Hintergründe der Befragung, nannten die Kontaktperson und setzten eine 14tägige Frist für die Beantwortung der Fragebögen. Eine im Sekretariat aufgestellte Urne garantierte eine anonyme Abgabe. Danach gelangten die Antworten direkt zur Auswertung, ohne Einsichtnahme der Bibliotheksleitung, die schließlich die analysierten Ergebnisse, aber nicht die Originalfragebögen erhielt.

Durchgeführt wurden die Befragungen im März 2003 an der Universitätsbibliothek Bielefeld, im Juni 2003 an der Stadtbibliothek Duisburg und im Juli 2003 an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.

e) Aufbau des Fragebogens

Es kommt ein kurzer, standardisierter Fragebogen zum Einsatz, der hauptsächlich Einstellungs- und Meinungsfragen enthält sowie am Ende nach den soziodemographischen Daten fragt. Abgesehen von den Angaben zur Person und dem freien Bemerkungsfeld werden insgesamt sechs Fragen gestellt, die sich ausschließlich auf den Untersuchungsgegenstand konzentrieren.⁵⁴

⁵⁰ Nach der Deutschen Bibliotheksstatistik 2000.

⁵¹ Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin und die Bayerische Staatsbibliothek sprechen mit ihrem Bestand von überregionaler Bedeutung eine spezielle Klientel an und werden deshalb nicht ausgewählt. Gegen die Einbeziehung der Universitätsbibliothek in Halle spricht, daß sie nicht auf eine ebenso langjährige Erfahrung mit der Sonntagsöffnung verweisen kann wie die Universitätsbibliothek Bielefeld.

⁵² Vgl. Schnell (1993), S. 309ff.

⁵³ Als Ablehnungsgründe wurden u.a. genannt, daß eine Fragebogenaktion unter zahlreichen vergleichbaren Anfragen zu viel Arbeit bedeute, daß der Umfragezeitpunkt aus organisatorischen Gründen unpassend sei, und daß man die Mitarbeiter nicht mit dem Thema Öffnungszeiten konfrontieren möchte, da dies zu unerwünschten hausinternen Diskussionen und Auseinandersetzungen mit dem Personalrat führen könnte.

⁵⁴ Der Fragebogen, der bei den Bibliotheken ohne Sonntagsöffnung eingesetzt wird, enthält lediglich fünf Fragen und verzichtet auf die Eingangsfrage, ob Sonntagsarbeit geleistet wird.

Der Fragebogen⁵⁵ ist in drei Abschnitte unterteilt. Zu Beginn des Fragebogens stellt ein knapper Einleitungstext den Untersuchungsgegenstand und das Forschungsvorhaben kurz vor, um das Interesse und die Beteiligungsbereitschaft der Mitarbeiter zu wecken. Die Eingangsfrage hat eine Filterfunktion, indem sie die Belegschaft in Beschäftigte mit und ohne Sonntagsarbeit aufteilt.⁵⁶ Die folgende Frage unterscheidet danach, ob Bereitschaft zur Sonntagsarbeit vorliegt, wobei den Befragten an dieser Stelle Möglichkeiten der Differenzierung eingeräumt werden. Neben den Antwortmöglichkeiten *grundsätzlich ja, nein* und *weiß nicht*, sind noch die Kategorien *nur wenn Sonntagszuschläge gezahlt werden* und *nur wenn ein höherer Freizeitausgleich unter der Woche gewährt wird*, vorgegeben. Wenn Bereitschaft zur Sonntagsbeschäftigung bejaht wird, ist noch anzugeben, wie häufig im Jahr und zu welcher Tageszeit vorzugsweise der Dienstesatz erfolgen soll. Im nächsten Abschnitt können die Mitarbeiter ihre Meinung zur Sonntagsöffnung von Bibliotheken frei äußern. Abschließend folgen Angaben zur Person, untergliedert nach Alter, Geschlecht, Beschäftigungs- und Familienverhältnis.

Aufgrund der besseren Auswertungsmöglichkeiten und zur Vermeidung von Formulierungs- mißverständnissen werden quantitative und geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien bevorzugt.⁵⁷ Zwei Fragen sind jedoch bewußt offen formuliert, damit die Befragten unvoreingenommen neue Aspekte einbringen können und nicht durch die Art der Fragestellung in eine bestimmte Richtung gelenkt werden.⁵⁸

f) Auswertung

An allen drei beteiligten Bibliotheken wurde eine gute bis sehr gute Teilnahme zwischen 36% und 60% erzielt. Unter Berücksichtigung, daß manche der Beschäftigten aufgrund von Urlaub oder Krankheit während der 14tägigen Befragungszeit keine Möglichkeit zur Beantwortung der Fragebögen hatten,⁵⁹ zeigten die Bibliothekare eine insgesamt hohe Beteiligungsbereitschaft, da bei schriftlichen Befragungen ohne mündliche Ansprache bereits Rücklaufquoten von 20% grundsätzlich als erfolgreich gewertet werden.⁶⁰

Die gezogenen Stichproben waren ferner repräsentativ für die Gesamtbelegschaft der drei Einrichtungen, da die Auswertung der soziodemographischen Daten ergab, daß sie die Mitarbeiterstruktur korrekt widerspiegeln. Leichte Abweichungen waren nur bei den Teilzeitkräften sowie durch eine zu geringe Teilnahme bei den kleinsten Beschäftigungsgruppen der Auszubildenden und Hilfskräfte zu verzeichnen.⁶¹

Die Dateneingabe der durchnummerierten Fragebögen erfolgte mit Hilfe von Zahlenvariablen in eine Eingabemaske, die unter Microsoft Access XP erstellt war. Neben einer qualitativen Inhaltsanalyse beruhte die Erfassung der offenen Fragen und freien Anmerkungen auf der Methode, Einzelaussagen zu generalisieren, zu vercoden und zu verschiedenen Antwortkategorien systematisch zusammenzufassen. Nach der Grundauszählung der Datensätze folgte die Erstellung von Kontingenztabellen, die die entsprechenden Korrelationen aufzeigen. Für die Berechnung und Darstellung der Ergebnisse wurde Microsoft Excel XP benutzt.⁶²

⁵⁵ Der Fragebogen ist im Anhang abgedruckt.

⁵⁶ Diese Frage fehlt bei den Einrichtungen, die sonntags nicht geöffnet haben.

⁵⁷ Stachnik (1995), S. 55.

⁵⁸ Frage 4: „Wie viele Sonntage maximal im Jahr wären Sie bereit zu arbeiten?“ und Frage 6: „Welche Vorzüge oder Nachteile sehen Sie, wenn Bibliotheken sonntags öffnen?“.

⁵⁹ Die relativ kurze Bearbeitungsfrist von 14 Tagen wurde deshalb gesetzt, um die Mitarbeiter zu einer möglichst zügigen Antwort zu motivieren. Später abgegebene Fragebögen wurden ebenfalls akzeptiert und in die Bewertung miteinbezogen.

⁶⁰ Diekmann (1995), S. 441.

⁶¹ Nähere Angaben im Kapitel 3 unter B 1 a, B 2 a und B 3 a.

⁶² Missing-Werte fanden gesondert Berücksichtigung und eine Plausibilitätskontrolle half, Dateneingabefehler zu korrigieren.

4. Sekundäranalyse von Besucherbefragungen zu Sonntagsöffnungszeiten

Umfragen unter Bibliotheksbesuchern sind nicht nur organisatorisch aufwendig, sondern können aufgrund ihrer Öffentlichkeit eine nicht unerhebliche Außenwirkung und bibliothekspolitische Relevanz entfalten.⁶³ In Anbetracht der Tatsache, daß in den letzten Jahren diverse und umfangreiche Besucherbefragungen durchgeführt wurden, die sich zum Teil auch mit Bibliotheksöffnungszeiten befaßten, bietet es sich an, das vorhandene Datenmaterial mit dem Fokus auf die Sonntagsöffnung erneut auszuwerten.⁶⁴ Zu berücksichtigen sind dabei insbesondere auch die soziodemographischen Variablen und ein Vergleich zwischen den verschiedenen Bibliothekstypen.

Selbstredend stellen bei allen Umfragen die ermittelten Äußerungen der Bibliotheksbesucher bloß eine Momentaufnahme von wandelbaren Einstellungen dar, die keine Garantie für ein konkretes Verhalten gewähren.⁶⁵ Eine positive Grundhaltung zur Sonntagsöffnung besagt zunächst wenig über die tatsächliche Akzeptanz und Handlungsweise des Befragten im Falle einer Einführung aus. Deshalb stützt sich die Untersuchung neben der Sekundäranalyse folgender Befragungen soweit wie möglich auch auf die Auswertung von Nutzungsstatistiken bereits sonntagsgeöffneter Einrichtungen.

a) Nordrhein-westfälische Hochschulbibliotheken

Erstens findet eine standardisierte Besucherbefragung zum Nutzungsverhalten und zur Kundenzufriedenheit Berücksichtigung, die 2001 und 2002 an allen nordrhein-westfälischen Universitäts- und Fachhochschulbibliotheken durchgeführt wurde.⁶⁶ Die organisatorische Koordination lag beim Kölner Hochschulbibliothekszentrum (HBZ) und die wissenschaftliche Betreuung beim Bonner Institut für angewandte Sozialwissenschaften (infas). Relevant ist insbesondere die Befragung nach ergänzenden Öffnungszeiten.⁶⁷ Wenn die Besucher eine Erweiterung der Öffnungszeiten wünschten, so konnten sie zusätzliche Öffnungsstunden in einer vorgegebenen Tabelle markieren. Des weiteren wurde auch nach der Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten sowie nach der Wichtigkeit der Dienstleistung Öffnungszeit gefragt.⁶⁸ Die nordrhein-westfälische Befragung ist deshalb vom besonderen Interesse, weil sie landesweit durchgeführt wurde und mit über 23.000 Befragten eine bisher unübertroffene Reichweite aufweist.

In einer eigenen, umfangreichen Sekundäranalyse der Umfragedaten werden nicht nur die Verlängerungswünsche und Bedeutung der Öffnungszeiten aufgezeigt, sondern auch in Beziehung gesetzt zum Nutzungsverhalten, Studienfach, Bibliothekstyp und anderem.

⁶³ Insbesondere beim Thema Sonntagsöffnung.

⁶⁴ Nach Usemann-Keller nutzen die Bibliotheken durchgeführte Benutzerbefragungen oder statistische Erhebungen zu den Öffnungszeiten oft nur zur eigenen Verwendung, ohne die Ergebnisse zu veröffentlichen; Usemann-Keller (1997), S. 2139.

⁶⁵ Vgl. Atteslander (2000), S. 125.

⁶⁶ Die Befragung an den 13 Universitätsbibliotheken mitsamt ihren Zweigstellen fand im Sommer 2001 und die Befragung an den 12 Fachhochschulbibliotheken mitsamt ihrer Zweigstellen im Frühjahr 2002 statt. Institutsbibliotheken wurden in die Untersuchung nicht miteinbezogen. Das Durchführungskonzept sowie die Gesamtergebnisse der Befragungen sind nachzulesen bei Follmer (2002a) und Follmer (2002b).

⁶⁷ Die Frage Nr. 18 heißt im genauen Wortlaut: „Falls die Öffnungszeiten nicht Ihren Bedürfnissen entsprechen, haben Sie hier die Möglichkeit, Vorschläge für ergänzende Öffnungszeiten der Einrichtung zu machen, in der Sie sich befinden. Die grau hinterlegten Felder entsprechen den bestehenden Regelöffnungszeiten der Bibliothek insgesamt während der Vorlesungszeit. Markieren Sie bitte jeweils in den weißen Feldern die Zeiten, an denen die Bibliothek Ihrer Meinung nach zusätzlich geöffnet sein sollte.“

⁶⁸ Fragen 17 und 16.

b) Stadtbibliothek Bremen

Zweitens wird die Kunden- und Passantenbefragung der Stadtbibliothek Bremen aus dem Jahr 2001 analysiert.⁶⁹

Zur besseren Planung für den Neubau der Zentralbibliothek wurden innerhalb von sechs Monaten insgesamt 1.576 zufällig ausgewählte Personen ab 16 Jahren mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens nach ihren Wünschen und Interessen befragt. Bemerkenswert an der Umfrage ist, daß nicht nur die Bibliotheksbesucher, sondern auch Passanten auf der Straße und damit Nichtkunden nach ihrer Meinung gefragt wurden. Ebenso wie bei der nordrhein-westfälischen Erhebung wurden Fragen zu der Wichtigkeit der Öffnungszeiten sowie nach den Wünschen für längere Öffnungszeiten gestellt, wobei als Antwortmöglichkeiten die Kategorien „Öffnungszeiten reichen aus“, „an einem Tag ab 8 Uhr“, „Montag - Freitag bis 21 Uhr“, „samstags 9.30 bis 16 Uhr“, „sonntags 11 bis 14 Uhr“ und „sonntags 14 bis 18 Uhr“ vorgegeben waren.⁷⁰ Darüber hinaus erlauben die vorliegenden Daten die Bildung von Korrelationen nach Alter, Geschlecht, Beruf und Nutzungsverhalten. Für diese Ergebnisanalyse fand im Rahmen dieser Arbeit eine gesonderte Auswertung anhand der Originalfragebögen statt unter Zuhilfenahme einer mit Access generierten Datenbank und einer Datenberechnung in Excel.

c) Kantonsbibliothek Baselland

Drittens werden die Ergebnisse einer Publikumsbefragung präsentiert, die der Studiengang Information und Dokumentation der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur von 2000 bis 2001 in der Kantonsbibliothek Baselland durchführte.⁷¹ Die Erhebung erfaßt 774 Personen und zeichnet sich dadurch aus, daß sie sich ausschließlich der Thematik der Sonntagsöffnung widmet. Diese führte die Kantonsbibliothek Baselland, eine öffentliche Einrichtung mit Bildungs- und Unterhaltungsmedien und rund 330.000 Entleihungen im Jahr, im November 1999 als erste öffentliche Bibliothek der Schweiz ein.⁷² Die Umfrage, die sowohl unter der Woche als auch an Sonntagen stattfand, beinhaltete zwölf Fragen, die sich zum einen auf das Nutzungsverhalten und zum anderen direkt auf die Sonntagsöffnung bezogen.⁷³ Durch eine Gegenüberstellung der Sonntagsbesucher mit der Gruppe, die wochentags die Bibliothek aufsucht, sind Rückschlüsse auf unterschiedliche Interessenlagen möglich.

D. Der „Bibliothekssonntag“

Das Wort „Bibliothekssonntag“ steht weder im Duden, noch im Brockhaus und auch in keinem bibliothekarischen Nachschlagewerk. Selbst mit den Suchmaschinen des Internets lassen sich nur wenige Treffer erzielen.⁷⁴ Trotzdem ist der Bibliothekssonntag keine eigene Wortschöpfung, sondern geht zurück auf den Verband der Bibliotheken und BibliothekarInnen der Schweiz (BBS). Dieser feierte am 25. Mai 1997 sein hundertjähriges

⁶⁹ Vgl. „Kunden-/Passantenbefragung 2001“ (<http://www.stadtbibliothek-bremen.de/portrait/auswertung.pdf>).

⁷⁰ Fragen 8 und 11, bei denen Mehrfachnennungen erlaubt waren.

⁷¹ Vgl. Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 9ff.

⁷² Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 1 und 3.

⁷³ Die zwölf Fragen lauten: 1. Aus welchem Grund besuchen Sie heute die KBBL (Kantonsbibliothek Baselland)? 2. Welche Angebote und Dienstleistungen der KBBL benutzen Sie *heute*? 3. Mit wem sind Sie *heute* in die KBBL gekommen? 4. Wie viel Zeit haben Sie für den heutigen Bibliotheksbesuch vorgesehen? 5. Wie häufig besuchen Sie die KBBL? 6. Haben sich seit der Sonntagsöffnung Ihre Bibliotheksbesuche von den Werktagen auf den Sonntag verschoben? 7. Benutzen Sie die KBBL infolge der Sonntagsöffnung häufiger? 8. Wie häufig besuchen Sie andere Bibliotheken? 9. Wussten Sie bereits, dass die Kantonsbibliothek am Sonntag geöffnet ist? 10. Wie wurden Sie zuerst auf die Sonntagsöffnung aufmerksam? 11. Was finden Sie an der Sonntagsöffnung der KBBL besonders positiv? 12. Dürfen wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person bitten?

⁷⁴ Beispielsweise mit Google im April 2003 nur acht Treffer.

Jubiläum und veranstaltete aus diesem Anlaß den „1. Schweizerischen Bibliothekssonntag“. Zahlreiche Schweizer Bibliotheken öffneten an diesem Tag ihre Türen und boten bei hohem Besucherandrang Sonderaktionen wie spezielle Führungen, Lesungen, Filmvorführungen, musikalisch-literarische Matinéen, Ausstellungen, Literaturquizze, Schatzsuche für Kinder u.ä.⁷⁵ Mit dem 1. Schweizerischen Bibliothekssonntag verfolgte der BBS auch das Ziel, eine Sensibilisierung für die Sonntagsöffnung von Bibliotheken zu erreichen, nachdem ein 1994 initiiertes Pilotprojekt zur Einführung von sonntäglichen Öffnungszeiten fehlgeschlagen war.⁷⁶ Auch die Stadtbibliothek Magdeburg benutzt seit dem Jahr 1981 den Begriff „Bibliothekssonntag“ als Bezeichnung für ihr besonderes, speziell für diesen Wochentag konzipiertes Veranstaltungsprogramm.⁷⁷

Der Titel „Bibliothekssonntag“ wurde für diese Arbeit bewußt gewählt, um Neugier und Interesse zu wecken. Auf den ersten Blick mag die Wortwahl befremdend wirken, da nach der allgemeinen Erfahrung mit den Wortteilen Sonntag und Bibliothek zwei scheinbare Widersprüche vereint werden. Aber ist der Bibliothekssonntag tatsächlich ein Oxymoron? – Die vorliegende Arbeit soll diese Frage beantworten.

⁷⁵ Vgl. „Wenn der Sonntag zum Büchertag wird.“ in „Aargauer Zeitung“ vom 24.05.1997; „Le dimanche des bibliothèques“ in „Nouvelliste“ vom 23.5.1997; „Schweizerischer Bibliothekstag in der Thurgauischen Kantonsbibliothek“, Pressemitteilung des Kantons Thurgau vom 22.5.1997; „Jahresbericht 1997“, S. 3 (<http://www.zhbluzern.ch/jahresbericht/jb97.pdf>); „Schweizerischer Bibliothekstag“ (<http://www.ub.unibas.ch/whatsnew/ubn00021.htm>).

⁷⁶ Vgl. Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 3.

⁷⁷ Vgl. Kriewald (1992), S. 820.

Kapitel 1:

Sonntagsöffnung nach ausländischem Vorbild?

Im Jahr 1879 erschien in London die Veröffentlichung von CHARLES HILL „*Would the Sunday opening of museums, libraries, and places of amusement increase or diminish Sunday drinking?*“ und beleuchtete nur einen Aspekt der lebhaften Diskussion über die Sonntagsöffnung von Bibliotheken, die Ende des 19. Jahrhunderts aufgrund neuer Öffnungszeitenmodelle in Großbritannien geführt wurde.⁷⁸ Diese Auseinandersetzungen wurde auch von Deutschland aus verfolgt und als die erste Deutsche Lesehalle 1895 sonntags Besucher empfing, nahm die Leiterein BONA PEISER in ihrem Bericht über die Bibliotheksöffnung ausdrücklich auf die englischen Verhältnisse sowie das Trunksuchtargument Bezug.⁷⁹

Doch nicht nur im 19., sondern ebenso im 20. und 21. Jahrhundert haben Neuerungen im Bibliothekswesen des Auslands Vorbildfunktion. Die Sonntagsöffnung des Juristischen Seminars der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg wurde 1994 nach eigenen Angaben „aus den USA importiert“ und in einem Interview mit der *tageszeitung* im Sommer 2002 nannte die Leiterin der Stadtbibliothek Bremen, BARBARA LISON, die Niederlande als Modell für die geplante Einführung der Sonntagsöffnung.⁸⁰ Als die Kantonsbibliothek Baselland 1999 die Sonntagsöffnung einführte, löste dies nicht nur in der Schweiz kontroverse Diskussionen aus, sondern das Interesse der Öffentlichkeit reichte bis ins Nachbarland Deutschland. Mehrere süddeutsche Radiosender berichteten über dieses Thema.⁸¹ Und um internationalen Standards zu genügen, plante das Bibliotheks- und Informationssystem Oldenburg 1996 die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten.⁸²

Doch welche internationalen Standards gelten für Bibliotheksöffnungszeiten? Ist der Sonntag in anderen Staaten tatsächlich als normaler Öffnungstag anzusehen? Zur Beantwortung dieser Fragen werden im vorliegenden Kapitel die Sonntagöffnungszeiten von Bibliotheken in den USA und in ausgewählten europäischen Ländern analysiert sowie Erfahrungsberichte ausländischer Bibliotheken mit der Sonntagsöffnung ausgewertet.⁸³ Dabei liegt der Untersuchung die Ausgangsthese zugrunde, daß der Bibliotheks-sonntag in anderen Staaten weit verbreitet und als Modell für deutsche Einrichtungen zu empfehlen ist.

⁷⁸ Bei der Frage, welchen Einfluß die Sonntagsöffnung von Bibliotheken auf die Häufigkeit der Wirtshausbesuche hat, standen sich zwei Ansichten gegenüber. Auf der einen Seite wurde argumentiert, daß der Aufenthalt in Bibliothekslesesälen eine echte Alternative zu den Geselligkeiten in Gaststätten böte, und auf der anderen Seite, daß sich der Bibliotheksbesuch gut mit einem Gang in die Kneipe verbinden lasse. Vgl. Hedges (1996), S. 34.

⁷⁹ Peiser (1894), S. 5. Näheres zur Geschichte der Sonntagsöffnung im Kapitel 2.

⁸⁰ Vgl. „Sonntags zum Schmökern in die Bib“ in „taz Bremen“ vom 11.7.2002.

⁸¹ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 13.

⁸² Universitätsbibliothek (1996).

⁸³ Zur Untersuchungsmethode und genauen Auswahl der Länder, siehe in der Einleitung C 1 b und c.

A. Sonntagsöffnung von Bibliotheken in den USA

Das Bibliothekswesen der USA ist historisch und regional bedingt von einer großen Vielschichtigkeit geprägt und nicht vorbehaltlos mit dem deutschen System vergleichbar. Gerade die Unterscheidung in wissenschaftliche und öffentliche Einrichtungen, die in Deutschland vorherrscht, findet in Amerika keine Entsprechung.⁸⁴ Zwar erfolgt auch jenseits des Atlantiks eine Einteilung in *Academic* und *Public Libraries*, woran sich ebenfalls die vorliegende Untersuchung orientiert, aber insbesondere die öffentlichen Bibliotheken lassen sich nicht mit den deutschen Einrichtungen gleichsetzen. Im Gegensatz zu den akademischen Bibliotheken, die an eine Hochschule (*parental body*) gebunden sind, liegen die öffentlichen Bibliotheken in der Zuständigkeit der Kommunen und sind vornehmlich dadurch gekennzeichnet, daß sie allgemeinen und freien öffentlichen Zugang gewähren.⁸⁵ Der Bestand hingegen unterscheidet sich grundsätzlich nicht von dem der Universitätsbibliotheken, denn viele öffentlichen Bibliotheken in den USA, wie beispielsweise die *New York Public Library*, erwerben im großen Umfang aktuelle Forschungsliteratur, verfügen über hervorragende historische Bestände und verstehen sich vornehmlich als Weiterbildungseinrichtungen.⁸⁶ Doch auch die strikte Handhabung der freien Zugänglichkeit verhindert nicht die zunehmende Abhängigkeit der kommunalen Bibliotheken von privaten Drittmitteln.⁸⁷

Bibliotheksoffnungszeiten werden in den Vereinigten Staaten wesentlich flexibler als in Deutschland gehandhabt und orientieren sich grundsätzlich stärker an den Benutzerbedürfnissen. Auffällig ist dies insbesondere bei den Universitätsbibliotheken, die oftmals keine Regelöffnungszeiten kennen, sondern diese komplett an den Semesterverlauf (*Quarters*) anpassen und sich zum Teil täglich ändern.⁸⁸ Dies kann beispielsweise in Examensphasen zu einer 24-Stunden-Öffnung führen, die in der darauffolgenden Ferienwoche wieder auf ein Drittel reduziert wird.⁸⁹ In den kommunalen Bibliotheken sind die Schwankungen weniger ausgeprägt, eingeschränkte Öffnungszeiten in den Sommerferien sind jedoch ebenfalls allgemein üblich.

Die vorliegende Untersuchung basiert dementsprechend, wenn keine Regelöffnungszeiten vorliegen, auf den Stundenzahlen einer durchschnittlichen Semesterwoche, wobei in größeren Bibliothekssystemen stets die Zentralbibliothek oder die Einrichtung mit der längsten Zugänglichkeit Berücksichtigung findet. Insgesamt werden die Öffnungszeiten von 211 Einrichtungen aus den Bundesstaaten Connecticut, Maryland, Missouri, Nevada, New Mexico und Washington untersucht und dabei 106 kommunale, 97 wissenschaftliche, drei nationale sowie fünf Landesbibliotheken erfaßt.⁹⁰

Mit 59% bieten deutlich über die Hälfte der amerikanischen Bibliotheken den Service der Sonntagsöffnung: drei von vier Hochschulbibliotheken, jede zweite kommunale Bibliothek, aber keine der Landes- und Nationalbibliotheken heißen ihre Besucher am Sonntag willkommen.

⁸⁴ Simon (1988), S. 72.

⁸⁵ Simon (1988), S. 15 und 100.

⁸⁶ Simon (1988), S. 99.

⁸⁷ Simon (1988), S. 71.

⁸⁸ Der Hinweis „*Hours of operation are subject to change*“ ist folglich häufig auf den Internetseiten der Bibliotheken zu finden.

⁸⁹ Vgl. als Beispiele die Öffnungszeiten der Sheridan Library der Johns Hopkins University (<http://www.library.jhu.edu/librarydean/exrel/about/hours/index.html>) oder die Öffnungszeiten der James C. Kirkpatrick Library der Central Missouri State University (<http://library.cmsu.edu/main/hours/index.htm>).

⁹⁰ Zur genauen Auswahlmethode siehe Einleitung C 1 c.

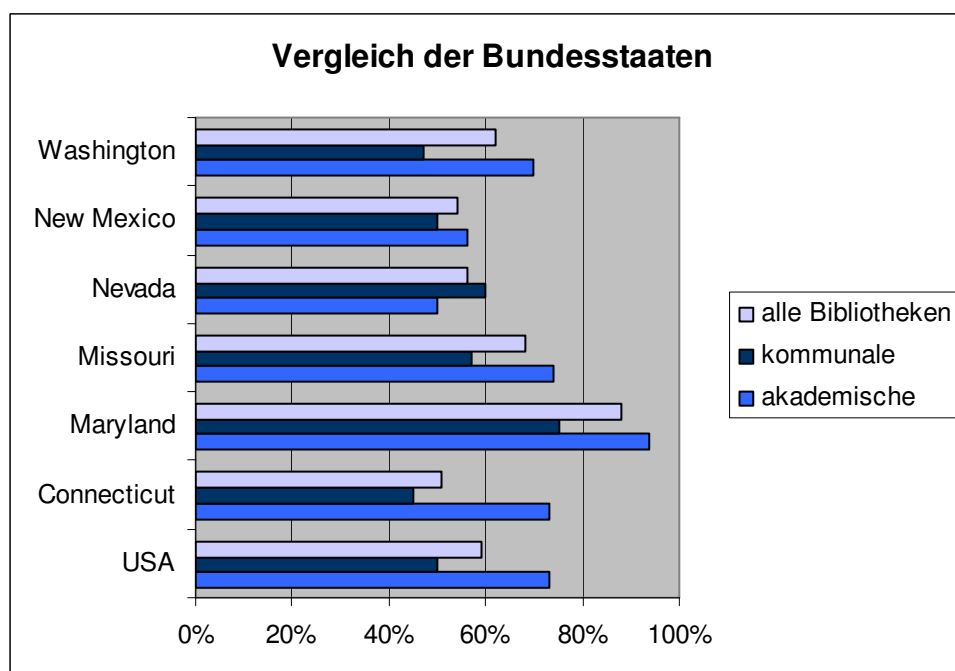
Tab. 1: Sonntagsöffnung in den USA

Einrichtungen	mit Sonntagsöffnung
alle Bibliotheken	59%
Hochschulbibliotheken	73%
Kommunalbibliotheken	50%
National- und Landesbibliotheken	0%

Neben diesen starken Differenzen zwischen den verschiedenen Bibliothekstypen sind ebenfalls Unterschiede in den einzelnen Bundesstaaten erkennbar. In Maryland sind nur 12% aller Bibliotheken sonntags geschlossen, während in Connecticut, New Mexico und Nevada die Sonntagsöffnung knapp unter dem nationalen Durchschnitt liegt. Ein grundsätzliches Gefälle zwischen dem Norden und Süden bzw. dem Osten und Westen läßt sich jedoch nicht feststellen. Und auch wenn die beiden bevölkerungsärmsten Bundesstaaten Nevada und New Mexico mit ihrer Quote an Sonntagsöffnungszeiten, insbesondere bei den Hochschulbibliotheken, unter dem Landestrend liegen, so werden diese Werte von Connecticut, das am dichtesten bevölkert ist, noch unterboten.

Tab. 2: Vergleich der Sonntagsöffnung in ausgewählten US-Bundesstaaten

	USA	Connecticut	Maryland	Missouri	Nevada	New Mexico	Washington
alle	59%	51%	88%	68%	56%	54%	62%
akademische	73%	73%	94%	74%	50%	56%	70%
kommunale	50%	45%	75%	57%	60%	50%	47%

Abb. 1: Vergleich der Sonntagsöffnung in ausgewählten US-Bundesstaaten

1. Hochschulbibliotheken

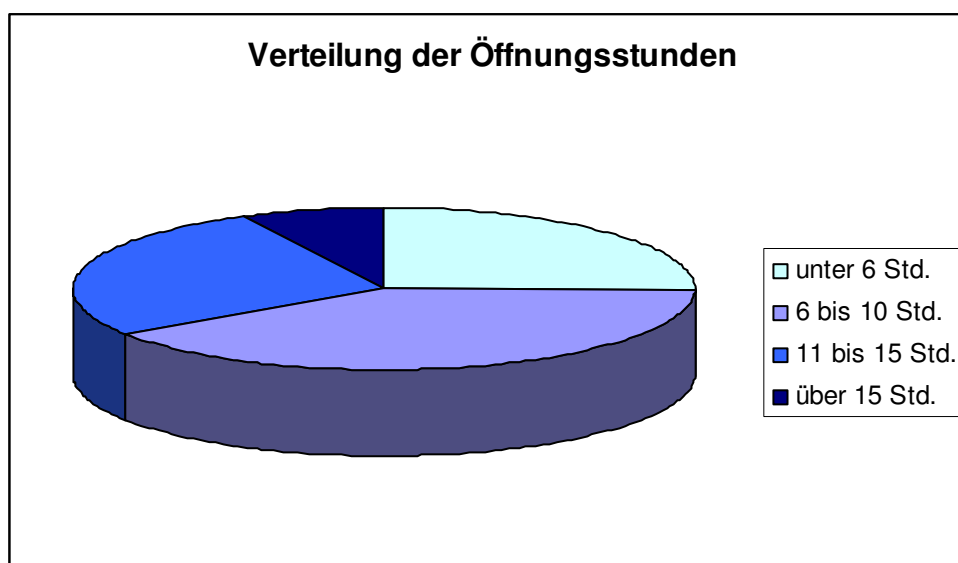
Die vorliegende Untersuchung orientiert sich an der Einteilung der amerikanischen Universitätsbibliotheken in private und öffentliche Einrichtungen entsprechend dem Status ihres jeweiligen Trägers, wobei eine klare Abgrenzung dadurch erschwert wird, daß viele private Hochschulen öffentliche Zuwendungen erhalten und staatliche Universitäten auf

private Drittmittel angewiesen sind.⁹¹ Auf eine Differenzierung von *College* und *University* wird dagegen verzichtet, da die grundsätzliche Unterscheidung zwischen einem allgemeinbildendem Grundstudium und einem fachspezifischen Universitätsstudium in der Praxis oft nicht eingehalten wird.⁹² Allein die Benennung *Community College* verdient gesonderte Aufmerksamkeit. Dieser Hochschultyp mit stets nur zweijährigen Studiengängen und starker Praxisorientierung ist nicht mit einer deutschen Hochschule, sondern eher mit einer Abend- oder Berufsschule vergleichbar.⁹³

Bei den akademischen Bibliotheken der USA gehört die Sonntagsöffnung mit 73% Flächendeckung schon nahezu zum Servicestandard, wobei die regionalen Schwankungen zum Teil recht stark ausfallen. Während in Nevada und New Mexico nur jede zweite Hochschulbibliothek sonntags öffnet, beträgt die Quote in Maryland 94%. Zur Relation ist jedoch anzumerken, daß zahlreiche Einrichtungen in den Semesterferien ihre Wochenendöffnung stark einschränken oder ganz einstellen. Ferner muß festgehalten werden, daß auch in Amerika der Sonntag der häufigste Schließungstag ist. An den Werktagen Montag bis Freitag schließt keine der 95 untersuchten Hochschulbibliotheken⁹⁴, dagegen 23 ausschließlich am Sonntag, sieben⁹⁵ ausschließlich am Samstag und weitere drei Einrichtungen das ganze Wochenende. Üblich sind lange Öffnungszeiten unter der Woche sowie die Schließung am Freitagabend, am späten Samstagnachmittag sowie am Sonntagvormittag bei einer durchschnittlichen Wochenöffnungszeit von 79 Stunden.

Sonntags öffnen die Universitätsbibliotheken im Mittelwert knapp neun Stunden zwischen 12.00 und 21.00 Uhr, wobei vormittags grundsätzlich nur Einrichtungen mit einer mehr als zehnstündigen Öffnungszeit Besucher einlassen.

Abb. 2: Länge der Sonntagsöffnung an US-Hochschulbibliotheken



Die kürzesten Öffnungszeiten von durchschnittlich knapp sechs Stunden sind sonntags an den Bibliotheken der *Community Colleges* zu finden, während die Werte an den staatlichen Universitäten achteinhalb und an den privaten zehn Stunden betragen. Diese Statusunterschiede beziehen sich aber nicht spezifisch auf den Bibliotheks-sonntag, sondern hängen mit den allgemeinen längeren Öffnungszeiten an den privatfinanzierten Universitäten von 84,7 Wochenstunden zusammen.

⁹¹ Simon (1988), S. 71.

⁹² Simon (1988), S. 74 und Rovelstad (1988), S. 87.

⁹³ Simon (1988), S. 78 und Rovelstad (1988), S. 89.

⁹⁴ Bei zwei Einrichtungen ließen sich keine Öffnungszeiten ermitteln.

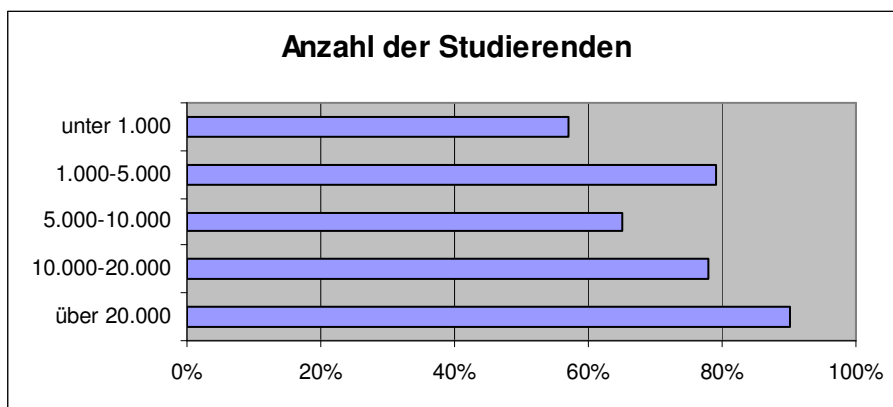
⁹⁵ Darunter mindestens eine jüdische Hochschule.

Tab. 3: Relation zwischen der Sonntagsöffnung und dem Status der wissenschaftlichen Bibliothek in den USA

	alle	Privatuniversitäten	Staatliche Universitäten	Community Colleges
Sonntagsöffnung	73%	86%	80%	57%
Stunden / Sonntag	8	10	8:30	6
Stunden / Woche	79	85	79	70

Schließlich beeinflusst auch die Größe der Hochschule die Sonntagsöffnung der Bibliotheken.⁹⁶ Von den größten Universitäten des Landes bieten neun von zehn Einrichtungen sonntags geöffnete Lesesäle, während die kleinen Hochschulen mit unter 1.000 Studierenden nur eine Quote von 57% erzielen. Eine grundsätzliche Aussage, daß die Sonntagsöffnung mit der Größe der Einrichtung regelmäßig zunimmt, läßt sich jedoch nicht treffen.

Abb. 3: Zusammenhang zwischen der Sonntagsöffnung und der Größe der Hochschule in den USA



Während in amerikanischen Hochschulbibliotheken die Sonntagsöffnung als Standardangebot anzusehen ist, gilt die 24-Stunden-Öffnung an sieben Tagen der Woche, die in jüngster Zeit vermehrt von Studierenden nachgefragt wird, als umstrittenes Öffnungsmodell.⁹⁷ Besucherbefragungen zu diesem Thema zeigen, daß die Studierenden weniger eine durchgehende Literaturversorgung als einen Ort zum ruhigen Studieren suchen und der erweiterten Öffnungszeiten gezielt zu bestimmten Prüfungsphasen bedürfen.⁹⁸

2. Kommunale Bibliotheken

Die kommunalen Bibliotheken der USA sind oft in Bibliotheksverbünden oder regionalen Einheiten organisiert, die in der Bandbreite von der kleinen Nachbarschaftsbibliothek (*local library*) bis hin zur großen Forschungsbibliothek rangieren.⁹⁹ Da eine klare Abgrenzung in unselbständige Zweigbibliotheken und eigenständige Verbundteilnehmer nicht in jedem Fall erkennbar ist, beschränkt sich die vorliegende Untersuchung auf die Zentraleinrichtungen oder Bibliotheken am Verbundstz.

Die Hälfte dieser Bibliotheken mit einer durchschnittlichen Wochenöffnung von 57 Stunden bietet sonntäglichen Zugang, mit 75% besonders oft im Bundesstaat Maryland und am

⁹⁶ Die Größe der Hochschule hängt grundsätzlich nicht mit ihrem Status als private oder staatliche Einrichtung oder der Sonderform als *Community College* zusammen.

⁹⁷ Als besonders fragwürdig wird bei der aktuellen Debatte zumeist die Nachtöffnung beurteilt; vgl. Engel (2002), S. 95ff.

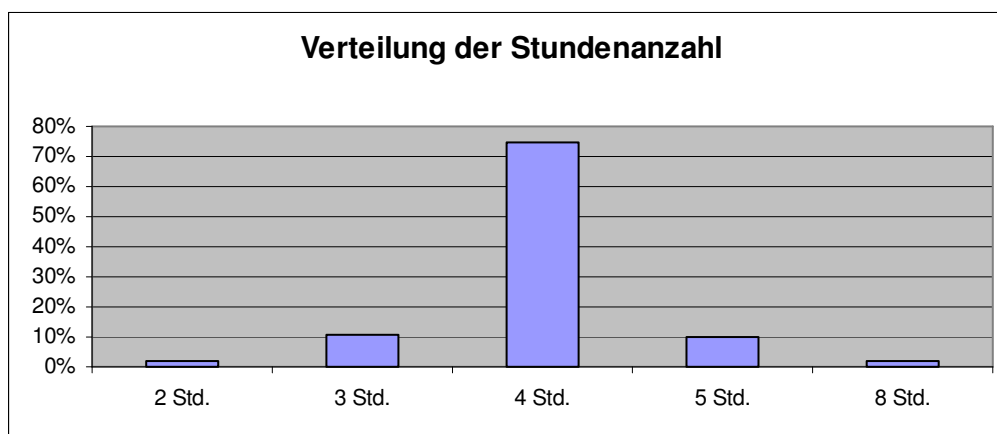
⁹⁸ Engel (2002), S. 106.

⁹⁹ Simon (1988), S. 104 und S. 31ff.

wenigsten mit 45% Sonntagsöffnung in Connecticut.¹⁰⁰ Allerdings öffnen nur 41% dieser Einrichtungen sonntags das ganze Jahr über. Die anderen Institutionen nutzen gerade den Sonntag für eine zweimonatige Reduktion der Öffnungszeiten in den Sommerferien, allerdings regional unterschiedlich, denn in New Mexico und Washington ist bei keiner der untersuchten Bibliotheken die sommerliche Sonntagschließung zu verzeichnen.

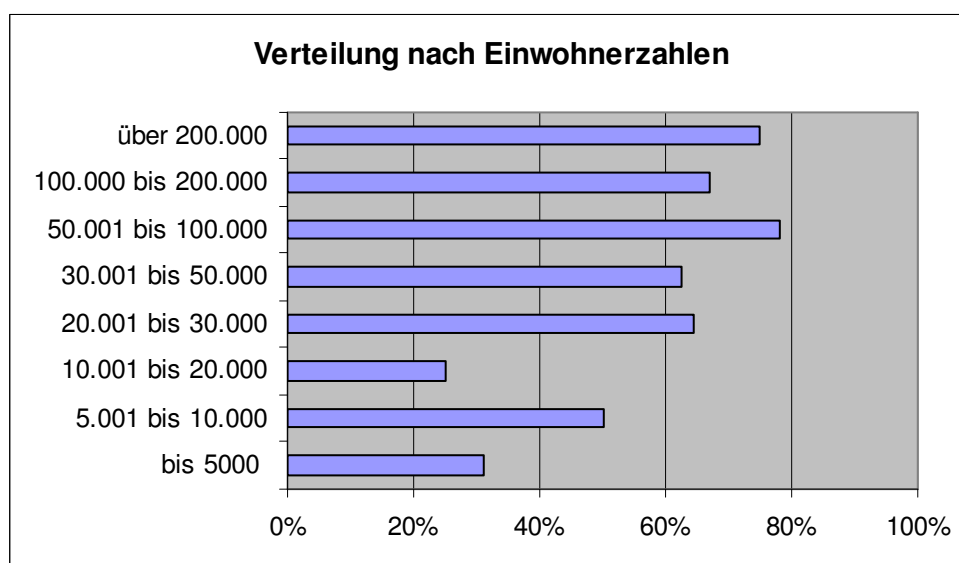
Dagegen herrscht bei den kommunalen Bibliotheken ein großer Einklang bezüglich der sonntäglichen Öffnungszeiten, die sich mit nur sehr wenigen Ausnahmen grundsätzlich auf den Sonntagnachmittag verteilen. Im Durchschnitt sind die Institutionen sonntags vier Stunden von 13.00 bis 17.00 Uhr geöffnet und damit wesentlich kürzer als die Hochschulbibliotheken.

Abb. 4: Länge der Sonntagsöffnung an kommunalen Bibliotheken in den USA



Naturgemäß wirkt sich auch die Größe der Kommune auf die Bibliotheksöffnungszeiten aus. Kleinere Bibliotheken in Gemeinden mit unter 5.000 Einwohnern sind sonntags nur zu einem Drittel geöffnet, während die Zentralen der Großstadtbibliotheken an diesem Wochentag fast drei mal so häufig Einlaß gewähren. Trotz dieses augenfälligen Zusammenhangs zwischen der Sonntagsöffnungsquote und Einwohnerzahl, läßt sich keine kontinuierlich proportional ansteigende Relation zwischen diesen beiden Werten feststellen.

Abb. 5: Relation zwischen Sonntagsöffnung und Gemeindegrößen in den USA



¹⁰⁰ Siehe oben, Tab. 2.

Schließlich ist aber der Sonntag, obwohl als Öffnungstag weit verbreitet, auch im kommunalen Bereich mit Abstand der häufigste Schließungstag. Nur zwei von 103 Bibliotheken schließen an einem anderen Wochentag und über 90% der Einrichtungen sind an mindestens sechs Tagen in der Woche geöffnet.¹⁰¹

Tab. 4: Öffnungstage pro Woche an den kommunalen Bibliotheken der USA

Öffnungstage pro Woche	7 Tage	6 Tage	5 Tage	4 Tage	3 Tage
Quote	47%	46%	4%	2%	1%

Und in Zeiten sinkender Bibliotheksetats werden gerne die Öffnungszeiten am Sonntag gekürzt, ungeachtet der Tatsache, daß sich dieser oft als ausleihstärkster Wochentag erweist.¹⁰²

3. National- und Landesbibliotheken

Die amerikanischen *State Libraries* sind nicht mit den deutschen Landes- oder Staatsbibliotheken gleichzusetzen. Die ebenfalls gebräuchliche Benennung *State Library Agency* wird ihrer Bedeutung eher gerecht, da sie ihre Rolle als Koordinierungs- und Fachstelle für das Bibliothekswesen des jeweiligen Bundesstaates bezeichnet, wobei das föderale System der USA auch in dieser Beziehung große Unterschiede hervorbringt. Viele Landesbibliotheken fungieren ferner als EDV-Verbundzentrale oder Archiv für Regierungsdokumente und bedürfen in der Regel weniger ausgedehnter Öffnungszeiten als die gut frequentierten Kommunal- und Hochschulbibliotheken.¹⁰³

Bibliotheken mit nationalem Sammelauftrag lassen sich dagegen an einer Hand abzählen. Die beiden großen Nationalbibliotheken, die National Library of Medicine und die National Agricultural Library, deren Entstehung jeweils auf das 19. Jahrhundert zurückgeht, haben beide ihren Sitz in Maryland und fließen mithin in die vorliegende Untersuchung mit ein. Neben der landesweiten Literaturversorgung kommt ihnen vor allem die Servicefunktion für umliegende Forschungsinstitutionen zu. Die Library of Congress mit Sitz in Washington, die als dritte zu den großen Nationalbibliotheken zu zählen ist, spielt dagegen aufgrund ihrer Doppelfunktion als zusätzliche Parlamentsbibliothek eine Sonderrolle.¹⁰⁴

Nicht eine der acht untersuchten National- oder Landesbibliotheken läßt Besucher am Sonntag zu und die Mehrzahl von ihnen auch nicht am Samstag. Mit durchschnittlich 46:30 Wochenstunden reicht dazu keine Einrichtung an die Mittelwerte der akademischen sowie kommunalen Bibliotheken heran. Und die Library of Congress hat im Zuge allgemeiner Etatkürzungen und Personaleinsparungen ihre Sonntagsöffnung nach jahrzehntelanger Praxis im Jahr 1994 aufgegeben.¹⁰⁵

4. Zusammenfassung

Das Bibliothekswesen der USA ist stark vom Servicedenken geprägt und dabei werden gerade die Öffnungszeiten als maßgebliche Dienstleistung verstanden.¹⁰⁶ Selbst in kleinen Kommunal- und Hochschulbibliotheken sind die 6-Tage-Woche und eine fünfzigstündige Wochenöffnung Standard. Deutsche Universitätsbibliotheken sind dagegen durchschnittlich

¹⁰¹ Neben dem Sonntag sind Montag, Freitag und Samstag die häufigsten Schließungstage.

¹⁰² Vgl. Hennessy (1985), S. 26; „How United States Libraries Are Responding to Local or State Budget Cut“ (http://www.palibraries.org/national_cuts.doc) und „Sunday Hours Restored at the Fordham Library Center in the Bronx“ (<http://www.nypl.org/press/fordhamhours.html>).

¹⁰³ Simon (1988), S. 23.

¹⁰⁴ Simon (1988), S. 39f.

¹⁰⁵ American Libraries 1994, S. 376.

¹⁰⁶ Simon (1998), S. 73.

an deutlich weniger Tagen im Jahr wesentlich kürzer geöffnet.¹⁰⁷ Die starke Kundenorientierung in den Vereinigten Staaten wird auch an der flexiblen Handhabung der Öffnungszeiten ersichtlich, die gerade an den akademischen Einrichtungen speziell an die Nutzerbedürfnisse angepaßt sind und sowohl eine anspruchsvolle Organisationsplanung als auch eine hohe Anpassungsbereitschaft des Personals voraussetzen.

Je länger die Öffnungszeiten insgesamt sind, umso eher ist eine amerikanische Bibliothek auch am Sonntag geöffnet. Danach lassen fast sämtliche private Hochschulbibliotheken sonntags Besucher zu, während die Quoten bei den staatlichen *Community Colleges* und in den kleinen Kommunalbibliotheken wesentlich niedriger liegen. Völlig auf die Sonntagsöffnung verzichten die Staats- und Nationalbibliotheken, bei denen die Literaturversorgung vor Ort hinter überregionalen Aufgaben zurücktritt. Weniger entscheidend sind dagegen regionale Unterschiede, die sich nur vereinzelt auf den Grad der Sonntagsöffnung auswirken.

Grundsätzlich konzentriert sich der Bibliothekssonntag in den USA auf die Nachmittagsstunden, wobei die Hochschulbibliotheken nicht nur häufiger, sondern auch wesentlich länger sonntags öffnen als die kommunalen Institutionen. Einheitlich für alle US-amerikanischen Bibliotheken unterschiedlicher Größe, Lage und Funktion gilt jedoch die Aussage, daß der Sonntag bei einer standardmäßigen 6-Tage-Woche der häufigste Schließungstag ist. Dennoch ist die sonntägliche Bibliotheksöffnung mit einer Gesamtquote von 59% weit verbreitet und insbesondere bei Hochschulbibliotheken die Norm.

B. Sonntagsöffnung von Bibliotheken in ausgewählten europäischen Ländern

1. Dänemark

Der dänische Bibliothekssonntag findet ausschließlich im Winter statt. Die sonntagsgeöffneten Bibliotheken des Landes bieten diesen Service grundsätzlich nur in den Monaten von Oktober bis März, da vermutlich die Literaturnachfrage in dieser dunklen Jahreszeit am höchsten ist. Gleichwohl sind dänische Bibliotheken auch an den Wintersonntagen in der Regel geschlossen. Nur eine einzige Hochschul- und nur knapp jede zehnte Kommunalbibliothek bietet eine Sonntagsöffnung von durchschnittlich vier Stunden zwischen 12.00 und 16.00 Uhr an.¹⁰⁸ Darunter sind neben zwei Kopenhagener Stadtteilbibliotheken die Stadtbibliothek von Roskilde und die Zentralbibliothek von Odense die größten Einrichtungen.

Neue Tarifabschlüsse zu Beginn der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts, durch die Sonntagszuschläge von 100% auf 50% reduziert wurden, begünstigten in Dänemark die Einführung des Bibliothekssonntags, der gerade in den vergangenen Jahren thematisiert wurde.¹⁰⁹ Erfahrungen verschiedener Kleinstadtbibliotheken zeigen, daß sonntags bessere Ausleihzahlen als unter der Woche erzielt werden und speziell die Samstagsausleihen zurückgehen. Neben einer Erhöhung der Ausleihzahlen von 13,6% stiegen beispielsweise die Besucherzahlen in der Bibliothek Gørlev um 15,9% an.¹¹⁰ 77% der befragten Sonntagsbesucher gaben an, die Bibliothek aufgrund der Sonntagsöffnung häufiger als zuvor aufzusuchen. Speziell Familien nahmen das Angebot eines gemeinsamen Bibliotheksbesuchs dankbar an und nutzten ebenso wie die anderen Leser die Bestände länger und intensiver als an anderen Wochentagen.¹¹¹

¹⁰⁷ Reichmann (2001), S. 85 und S. 87 und vgl. Kap. 3.

¹⁰⁸ Verch (2002), S. 57.

¹⁰⁹ Kisbye (1992), S. 25.

¹¹⁰ Vgl. „Evaluering af forsøg med søndagsåbning på Gørlev Bibliotek“ (<http://www.goerlev-bib.dk/nyheder.asp>).

¹¹¹ Kisbye (1992), S. 26.

2. Finnland

Die Zeitschriftenlesesäle in öffentlichen Bibliotheken, die zumeist räumlich getrennt über einen eigenen Zugang verfügen, sind in Finnland traditionell sonntags geöffnet. Doch zu Beginn der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts begannen einige Einrichtungen auch die übrigen Bibliotheksdienstleistungen dem Sonntagspublikum zur Verfügung zu stellen.¹¹² Begleitet wurden diese Neuerungen von einer hitzigen Debatte über die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten und Protesten von Teilen der Gewerkschaften.¹¹³ Die Beteiligungsbereitschaft des eigenen Bibliothekspersonals an den Sonntagsdiensten war dagegen aufgrund hoher Zuschläge und großzügiger Regelungen des Freizeitausgleichs zumeist unproblematisch, aber aufgrund von allgemeinen Personaleinsparungen nur durch Arbeitszeitflexibilisierungen und verkürzte Dienstdauer an den Vormittagsstunden zu erreichen.¹¹⁴ Zusätzliche Stellen oder Gelder für die Sonntagsöffnungen stellten die finanzschwachen Kommunen nicht zur Verfügung, so daß sich eine Stadtteilbibliothek von Helsinki den Bibliothekssonntag anfänglich durch Sponsoring finanzieren ließ.¹¹⁵

Die zum Teil großen organisatorischen Anstrengungen der Bibliotheken wurden durch einen hohen Publikumszuspruch belohnt. Obwohl am Sonntag die Öffnungszeit mit durchschnittlich vier Stunden wesentlich kürzer als unter der Woche ist, zählt er zu den ausleihstärksten Wochentagen.¹¹⁶ Besonders viel Andrang herrscht im allgemeinen mittags zwischen 12.30 und 14.30 Uhr. Nicht nur Familien und Berufstätige nehmen den neuen Öffnungstag sehr gut an, sondern ebenfalls alleinstehende ältere Menschen sind dankbar, den Sonntag „sinnvoll“ nutzen zu können.¹¹⁷

Inzwischen findet sich in fast jeder größeren Stadt zumindest eine kommunale Bibliothek mit Sonntagsöffnung, allein fünf in Helsinki, die dieses Angebot allerdings oft in den Sommermonaten einschränken.¹¹⁸ Insgesamt sind es rund 15% aller öffentlichen Bibliotheken, die sonntags durchschnittlich von 11.40 bis 15.50 Uhr öffnen.¹¹⁹ Nicht durchgesetzt hat sich der Bibliothekssonntag dagegen im finnischen Hochschulwesen. Nur die Universitätsbibliotheken in Jyväskylä und in Turku¹²⁰ bieten seit kurzem sonntägliche Öffnungsstunden an.¹²¹

Abschließend ist noch von dem besonderen Service der Kinderabteilung der Stadtbücherei Vantaa zu berichten: Weihnachten in der Bibliothek. Als diese im Jahr 1990 die Sonntagsöffnung einführte, öffnete sie auch am Heiligenabend, um alleinstehenden Menschen mit etwas weihnachtlicher Atmosphäre und Pfeffernüssen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.¹²² Mit dem tatsächlichen Andrang hatte aber niemand gerechnet: Bis kurz vor Mitternacht besuchten bei 1300 Ausleihen über 2000 Leser die Bibliothek an diesem Tag, nicht nur Alleinstehende, sondern insbesondere viele Familien.¹²³

3. Großbritannien

Mit der Liberalisierung der britischen Gesetze über die Sonntagsöffnung von Geschäften im Jahr 1994 (*Sunday trading laws*)¹²⁴ begann auf der Insel eine lebhafte Diskussion über die

¹¹² Myllylä (1997), S. 116.

¹¹³ Myllylä (1997), S. 118, Koistinen (1997), S. 115 und Koivunen (1991), S. 15.

¹¹⁴ Koivunen (1991), S. 15 und Myllylä (1997), S. 116.

¹¹⁵ Myllylä (1997), S. 116.

¹¹⁶ Koivunen (1991), S. 15.

¹¹⁷ Myllylä (1997), S. 117 und 119.

¹¹⁸ In Turku öffnet allerdings nur der Lesesaal der zentralen Stadtbibliothek sonntags.

¹¹⁹ Verch (2002), S. 60f.

¹²⁰ Von 12 bis 16 Uhr.

¹²¹ Verch (2002), S. 59.

¹²² Weihnachten wird in Finnland ebenso wie in Deutschland bereits am 24. Dezember gefeiert.

¹²³ Koivunen (1991), S. 15.

¹²⁴ Die Bibliotheksöffnungszeiten waren von der Gesetzesänderung nicht betroffen und auch bislang nie durch gesetzliche Vorschriften reglementiert, vgl. Hedges (2002).

Öffnungszeiten öffentlicher Bibliotheken.¹²⁵ Während Besuchszeiten am Sonntag bei akademischen Bibliotheken mit Ausnahme der Nationalbibliotheken mit einer Quote von über 80% traditionell weit verbreitet sind,¹²⁶ waren Stadtbibliotheken bis zur Mitte der 90iger Jahre nur vereinzelt an diesem Tag geöffnet.¹²⁷

Begleitet vom generellen Druck auf öffentliche Einrichtungen, stärker kundenorientierte Dienstleistungen zu erbringen, sowie von einem offiziellen Memorandum, in dem für den sonntäglichen Bibliotheksbesuch plädiert wurde,¹²⁸ hat die Sonntagsöffnung kommunaler Bibliotheken in den vergangenen zehn Jahren, speziell im Großraum London, sprunghaft zugenommen. Angesichts stagnierender oder sinkender Bibliotheksetats und insgesamt zurückgehender Wochenöffnungszeiten von öffentlichen Bibliotheken bedingt der durchschnittlich knapp vierstündige Besuchereinlaß am Sonntagnachmittag zumeist einen Schließungstag unter der Woche.¹²⁹ Auf diese Weise können die Einrichtungen zum einen der Anforderung, ausreichend Öffnungszeiten außerhalb der allgemeinen Bürozeiten anzubieten, nachkommen und zum anderen mit ihren ungewöhnlichen Öffnungszeiten eine hohe Außenwirkung erzielen. So schmücken die Bibliotheken ihre Internetauftritte beispielsweise an exponierter Stelle mit dem Slogans „*Relax! The Central Library is open on a Sunday*“ oder „*Make your library part of your Sunday*“¹³⁰ und die Bibliotheken in der Grafschaft Suffolk werben unter einem eigenen Domainnamen für ihre „*Sunday Libraries*“.¹³¹ In bibliothekarischen Stellenausschreibungen werden die „*Sunday Superstars*“ gesucht, auch wenn zur Akzeptanz der Sonntagsdienste durch die Bibliotheksmitarbeiter weniger die Auszeichnung des Personals als vielmehr die Zahlung von Zuschlägen sowie die strikte Einhaltung des Freiwilligkeitsprinzips beitragen.¹³² Gleichwohl kam es bereits zu einzelnen Gewerkschaftsprotesten gegen die Sonntagsbeschäftigung von Bibliotheksmitarbeitern. Die Bereitschaft des Personals der Public Library Sutton, die probeweise Einführung der Sonntagsöffnung mitzutragen, lag 1995 bei nur 40%.¹³³

Verknüpft mit einer genauen Evaluierung führte die Sutton Central Library 1996 als eine der ersten öffentlichen Bibliotheken Großbritanniens sonntägliche Besuchszeiten mit komplettem Serviceangebot von 13.30 bis 17.00 Uhr probeweise ein.¹³⁴ Mit der Sonntagsöffnung verfolgte die Bibliothek drei Ziele: erstens das Dienstleistungsspektrum für die Kunden zu verbessern, zweitens neue Leser hinzuzugewinnen und drittens den Publikumsandrang an Samstagen zu reduzieren. Die Ergebnisse der Testphase zeigten, daß die Vorgaben nur zum Teil erfüllt wurden. Der Samstag als ausleihstärkster Wochentag wurde nur unwesentlich entlastet und rund die Hälfte des Stammpublikums bekundete bei zwei verschiedenen Benutzerbefragungen keinerlei Interesse an der Sonntagsöffnung. Auf der anderen Seite jedoch wurden mit der Sonntagsöffnung mehr neue Kunden gewonnen als ursprünglich erwartet. Insgesamt nahm die Anzahl neuer Leseausweise in der Testperiode um 6,5% über dem Durchschnitt zu und auch die sonntäglichen Besucherzahlen blieben trotz kürzerer Öffnungsdauer nur leicht hinter den werktäglichen zurück, ohne daß eine merkliche Abwanderung von den anderen Wochentagen zu verzeichnen war. Benutzerinterviews der Sonntagskunden ergaben, daß rund ein Drittel der Erstleser unter der

¹²⁵ Milton (1996), S. 143, Hedges (2002) und „Sunday Opening of Libraries“ (<http://www.librarianscf.org.uk/sundays.htm>).

¹²⁶ Verch (2002), S. 62f und „Sunday Opening of Libraries“ (<http://www.librarianscf.org.uk/sundays.htm>). Zahlreiche britische Universitätsbibliotheken bieten sonntags während des Semesters nur einen eingeschränkten Service.

¹²⁷ Hedges (1996), S. 31.

¹²⁸ „Memorandum submitted by Libraries for Life for Londoners“ (<http://www.parliament.the-stationery-office.co.uk/pa/cm199900/cmselect/cmcmums/241/0021706.htm>).

¹²⁹ Hedges (2002) und Verch (2002), S. 64f.

¹³⁰ Aufgegeben von der Essex County Library, vgl. Hedges (2002) und Verch (2002), S. 65.

¹³¹ „*Sunday libraries make it part of your routine*“ (<http://www.sundaylibraries.co.uk>).

¹³² Hedges (2002).

¹³³ Milton (1996), S. 143 und Verch (2002), S. 66.

¹³⁴ Die dreimonatige Versuchsphase verursachten insgesamt Kosten von 6.000,- Pfund, vgl. Milton (1996), S. 143ff.

Woche für einen Bibliotheksbesuch normalerweise zu beschäftigt war und weitere 20% der Befragten sonntags vor allem die freien Parkmöglichkeiten schätzten. Über die Hälfte der Besucher gab an, die Bibliothek bereits zuvor an einem Sonntag während der Testperiode aufgesucht zu haben. Die Befragungen zeigten zudem ein besonderes Profil des Sonntagspublikums, das sich überwiegend aus Familien, Studierenden sowie Berufstätigen, jedoch weniger Rentnern und Schülern, zusammensetzte.¹³⁵ Beim Nutzungsverhalten war auffällig, daß sich die Besucher sonntags mehr Zeit zum Studieren, zur Zeitungslektüre und zum Sichten des Bestandes nahmen.¹³⁶

Nach der insgesamt positiven Evaluierung der Testphase behielt die Sutton Central Library die Öffnungszeiten am Sonntag bei, der sich inzwischen zum betriebsamsten Besuchstag nach dem Samstag entwickelt hat.¹³⁷

4. Niederlande

Am 17. Mai 1992 feierten die Niederlande „Hundert Jahre Bibliothek“ mit einer landesweiten Sonntagsöffnung der öffentlichen Bibliotheken. Geplant war, daß sich hundert Bibliotheken an dem Aktionstag beteiligen, tatsächlich nahmen aber 250 Einrichtungen teil. Mit einem einfallsreichen Festprogramm, das nicht nur Bibliotheksführungen, Flohmärkte und Lesungen, sondern auch Buchbindearbeiten, Puppenvorführungen, Verkauf von Bibliotheksausweisen zu reduzierten Preisen¹³⁸ und Wertschätzung mitgebrachter Bücher und vielerlei mehr umfaßte, wurden trotz des schönen Sommerwetters insgesamt rund 175.000 Besucher angelockt. Die Stadtbibliothek Rotterdam nutzte die Gelegenheit, um das Publikum mit Hilfe eines Fragebogens über die geplante Einführung regulärer Sonntagsöffnungszeiten zu befragen. Mit über 80% Zustimmung fiel das Votum für den Bibliothekssonntag eindeutig aus.¹³⁹

Auch in den Niederlanden ist die Sonntagsöffnung öffentlicher Bibliotheken ein junges Phänomen. 1994 öffneten nur fünf Einrichtungen sonntags, im Jahr 2000 bereits doppelt so viele, vor allem die Zentralbibliotheken in den großen Städten. Im Durchschnitt beträgt die sonntägliche Öffnung 3:45 Stunden von 12.55 bis 16.40 Uhr und wird bei einigen Bibliotheken ähnlich wie in Dänemark nicht in den Sommermonaten angeboten.¹⁴⁰

Insbesondere in der Stadtbibliothek Amsterdam hat sich die Sonntagsöffnung als großer Publikumsmagnet erwiesen. An einem verregneten Sonntag im Januar 1994 haben sich 600 neue Mitglieder angemeldet, es herrschte den ganzen Tag reger Betrieb und ständig bildeten sich Schlangen vor den Ausleih- und Rückgabeschaltern. Mit 400 gezählten Besuchern pro Stunde kamen weit mehr Personen als unter der Woche (273 pro Stunde) und an Samstagen (329 pro Stunde).¹⁴¹

In anderen niederländischen Stadtbüchereien war die Sonntagsöffnung nicht gleichermaßen erfolgreich. In Rotterdam wurden sonntags 223 neue Mitglieder gewonnen und in dem kleineren Leiden fünfzehn. In Heemstede stieg die Leserzahl nach Einführung der Sonntagsöffnung nicht an.¹⁴² Während in Rotterdam ein gleich starker Besucherandrang wie unter der Woche herrscht, ist es in kleineren Städten zum Teil ruhiger als werktags.¹⁴³ Aus diesem Grunde sowie aus finanziellen Erwägungen haben die Stadtbibliotheken Leiden und Zwolle ihre Sonntagsöffnung wieder aufgegeben. In einer Befragung 2003 gaben die Leser

¹³⁵ Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten lag sonntags um 20% höher als unter der Woche.

¹³⁶ Milton (1996), S. 143ff.

¹³⁷ "Sunday Opening of Libraries" (<http://www.libraries.org.uk/sundays.htm>).

¹³⁸ So bot die Stadtbibliothek Amsterdam ihre Halbjahreskarte zum halben Preis an und konnte allein dadurch an diesem Sonntag rund 100 neue Mitglieder gewinnen.

¹³⁹ Haasjes (1992), S. 231ff.

¹⁴⁰ Verch (2002), S. 67f.

¹⁴¹ Janssen (1994), S. 8 und 10.

¹⁴² Allerdings standen sonntags aufgrund verwaltungstechnischer Probleme keine Computerzugänge zur Verfügung, vgl. Janssen (1994), S. 8f.

¹⁴³ Janssen (1994), S. 10.

der Stadtbibliothek Zwolle ausnahmslos an, die Sonntagsöffnung zwar sehr zu schätzen, aber ihren Bibliotheksbesuch grundsätzlich auch auf einen anderen Wochentag legen zu können.¹⁴⁴

Nach dem Eindruck des Personals der Stadtbibliotheken Amsterdam, Hemsteede und Leiden besuchen sonntags hauptsächlich einsame Menschen sowie Eltern, insbesondere berufstätige Männer mit ihren Kindern, die Bibliotheken und verweilen länger als an den Werktagen.¹⁴⁵ Auch gehbehinderten Menschen kam die Sonntagsöffnung aufgrund der Parkplatzprobleme unter der Woche sehr entgegen.¹⁴⁶ Allerdings fielen in Amsterdam Besucher auf, die weniger nach Medien als vornehmlich nach einem angenehmen Aufenthaltsort oder einem Gesprächspartner suchten.¹⁴⁷ Beim Personal stieß die Sonntagsöffnung auf ein geteiltes Echo. Eine Befragung der Belegschaft der Stadtbibliothek Hemsteede erwies, daß nur eine Minderheit der Beschäftigten gegen die Sonntagsöffnung war, während 53% der Mitarbeiter der Universitätsbibliothek Delft die Einführung des Bibliothekssonntags ablehnten.¹⁴⁸

Zahlreiche niederländische Bibliotheken sind jedoch in der Lage, auf freiwillige Arbeitskräfte, die sonntags einen Gehaltszuschlag von 75% erhalten, zurückgreifen zu können. Häufig kommen an diesem Wochentag Teilzeitkräfte oder Personal aus den Filialen zum Einsatz und die Rotterdamer Stadtbibliothek lieh sogar Mitarbeiter von Teilzeitfirmen aus. Allerdings reichten in der Stadtbibliothek Hemsteede auch zwei Festangestellte ihre Kündigung ein, da ihnen die Sonntagsarbeit zu beschwerlich war.¹⁴⁹

Weniger umstritten ist der Bibliothekssonntag dagegen bei den niederländischen Hochschulbibliotheken, die in der Mehrzahl (56%) und wesentlich länger als die kommunalen Einrichtungen sonntags öffnen.¹⁵⁰ Die durchschnittliche Öffnungszeit beträgt rund sechseinhalb Stunden und liegt zwischen 11.00 und 18.00 Uhr.¹⁵¹

5. Norwegen

Mit nur wenigen Ausnahmen sind norwegische Bibliotheken sonntags traditionell geschlossen.¹⁵² Eine Änderung des Gesetzes über die Erwerbstätigkeit und Arbeitsumwelt¹⁵³ erlaubte 1997 erstmals die Sonntagsöffnung von Bibliotheken und führte noch im selben Jahr zu einem geförderten Pilotprojekt zur Evaluierung sonntäglicher Öffnungszeiten, an dem sich zwei Kleinstadtbibliotheken und eine Großstadtbibliothek beteiligten.¹⁵⁴ Die Auswertung von Besucherstatistiken und Befragungen ergab, daß einerseits der Leserzuspruch am Sonntag im Vergleich zu den anderen Wochentagen am geringsten ausfiel, andererseits aber dieser Tag von einem speziellen Publikum genutzt wurde. Obwohl im Verhältnis weniger Schüler und Jugendliche gezählt wurden, entwickelte sich der Sonntag zum Familientag. Im Gegensatz zu rund 20% unter der Woche kamen die Sonntagsbesucher

¹⁴⁴ „Boeken lenen op zondag krijgt geen vervolg“. - In: „Zwolsse Courant“ vom 9.7.2003.

¹⁴⁵ Janssen (1994), S. 9, S. 10 und S. 12.

¹⁴⁶ Janssen (1994), S. 10. Auch in England wurden ebenso wie in den USA die besseren Parkmöglichkeiten als Vorteil der Sonntagsöffnung geschildert; vgl. Hennessy (1985), S. 26 und Milton (1996), S. 144.

¹⁴⁷ Janssen (1994), S. 8.

¹⁴⁸ Orsel (1997) und Jansen (1994), S. 9.

¹⁴⁹ Janssen (1994), S. 11f.

¹⁵⁰ Die langen Sonntagsöffnungszeiten von 13:30 Stunden der Bibliothek der Technischen Universität Eindhoven unterliegen jedoch der Einschränkung, daß diese nur während der Examenzeiten gelten.

¹⁵¹ Verch (2002), S. 66f.

¹⁵² Unter den großen Einrichtungen ist nur die Sonntagsöffnung der Universitätsbibliothek Trondheim bekannt.

¹⁵³ § 44 II j des *Lov om arbeidervern og arbeidsmiljø m.v.* vom 4.2.1977.

¹⁵⁴ Während die Volksbibliothek in der Großstadt Trondheim in den Wintermonaten September bis April sonntags weiterhin Besucher empfängt, wurde der Bibliothekssonntag in Larvik und Steinkjer wieder aufgegeben.

zu über 50% in Begleitung eines Familienmitglieds und hielten sich länger im Gebäude auf. Eine überproportionale Zunahme neuer Kunden war dagegen nicht festzustellen.¹⁵⁵

Auf die entscheidende Frage, ob der Bibliothekssonntag längeren werktäglichen Öffnungszeiten vorzuziehen sei, antwortete eine klare Mehrheit der Bibliothekskunden mit ja, wobei die Zustimmung in der Großstadtbibliothek mit knapp 70% am höchsten ausfiel.¹⁵⁶

6. Schweiz

Mit der Veranstaltung des „1. Schweizerischen Bibliothekssonntags“ verfolgte der Verband der Bibliotheken und BibliothekarInnen der Schweiz (BBS) im Jahr 1997 anlässlich seines hundertjährigen Bestehens das Ziel, die Bürger und Bibliotheken des Landes für das Thema der Sonntagsöffnung zu sensibilisieren.¹⁵⁷ Schon im folgenden Jahr zeigte der einmalige Aktionstag Wirkung, indem die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern durch eine Petition der Studentenschaft zur Sonntagsöffnung aufgefordert wurde.¹⁵⁸ Ein Jahr später führte mit der Kantonsbibliothek Baselland in Liestal die erste öffentliche Bibliothek der Schweiz den Bibliothekssonntag ein, begünstigt durch eine gleichzeitige Liberalisierung der Ladenschlusszeiten. Landesweites Interesse weckte die Tatsache, daß sich die Bibliothek die zweijährige Erprobung der Sonntagsöffnung von einem Chemieunternehmen im Rahmen eines Sponsorvertrages finanzieren ließ.¹⁵⁹

Noch stellt die Kantonsbibliothek Baselland im öffentlichen Bibliothekswesen der Schweiz eine Ausnahmeerscheinung dar, während zwei Hochschul- und vier Institutsbibliotheken sonntägliche Öffnungszeiten anbieten, die im Durchschnitt 6:15 Stunden, von 11:15 bis 17:30 Uhr, dauern.¹⁶⁰ Drei der sonntagsgeöffneten Bibliotheken liegen in der deutsch-Schweiz und vier im französischsprachigen Teil, so daß regionalen Unterschieden offenbar keine Bedeutung zukommt.

C. Ergebnis

Ohne das Vorliegen umfangreicher statistischer Daten ist eine Definition eines globalen Standards für Bibliotheksöffnungszeiten nicht zu leisten. Gleichwohl läßt sich die vorliegende Analyse des Bibliothekssonntags in den sieben Staaten als richtungweisend für internationale Trends bewerten, da den ausgewählten Ländern USA, Großbritannien, Niederlande und Skandinavien angesichts zahlreicher innovativer Bibliotheksentwicklungen für die westlichen Industriestaaten eine Vorbildfunktion zukommt.¹⁶¹

¹⁵⁵ Markussen (1999), S. 20f.

¹⁵⁶ Diese Befragung wurde nicht sonntags, sondern werktags durchgeführt; vgl. Markussen (1999), S. 21.

¹⁵⁷ Siehe auch Einleitung unter D und vgl. „Wenn der Sonntag zum Büchertag wird.“ in „Aargauer Zeitung“ vom 24.05.1997; „Le dimanche des bibliothèques“ in „Nouveliste“ vom 23.5.1997; „Schweizerischer Bibliothekstag in der Thurgauischen Kantonsbibliothek“, Pressemitteilung des Kantons Thurgau vom 22.5.1997; „Schweizerischer Bibliothekstag“ (<http://www.ub.unibas.ch/whatsnew/ubn00021.htm>); „Jahresbericht 1997“, S. 3 (<http://www.zhbluzern.ch/jahresbericht/jb97.pdf>).

¹⁵⁸ Siehe auch Einleitung zu Kapitel 6.

¹⁵⁹ Inzwischen werden die Kosten der nunmehr regulären Sonntagsöffnung vom kantonalen Träger übernommen. Näheres zur Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland im Kap. 6 A 3.

¹⁶⁰ Neben der Kantonsbibliothek Baselland in Liestal die ETH-Bibliothek in Zürich, die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, die Bibliothèque de la Faculté de droit in Freiburg; die Bibliothèque de la Faculté de Sciences Economiques et Sociales der Universität Genf, die Bibliothèque de la Faculté de médecine der Universität Genf sowie die Bibliothèque de la Faculté de Droit der Universität Genf (die Genfer Bibliotheken öffnen jeweils sonntags von 14.00 bis 18.00 Uhr). Gegenüber der Untersuchung aus dem Jahr 2002 hat sich damit die Zahl der sonntagsgeöffneten Bibliotheken verdoppelt und ergibt im wissenschaftlichen Bereich eine Quote von rund 10%; vgl. Verch (2002), S. 70.

¹⁶¹ Beispielsweise bei der Entwicklung des Neuen Steuerungsmodells für Bibliotheken, der Internetnutzung, der Informationsvermittlung, von Chat-Angeboten u.ä.

Eine Erhebung aus dem Jahr 2000, die darüber hinaus die Republiken Frankreich, Österreich und das Königreich Belgien miteinbezog, ergab, daß in diesen Regionen von wenigen Ausnahmen abgesehen die Sonntagsöffnung von Bibliotheken weder in der Praxis noch in der öffentlichen Diskussion von Bedeutung ist.¹⁶² Generell sind sonntägliche Öffnungszeiten von Bibliotheken in keinem der untersuchten europäischen Staaten selbstverständlich oder gar flächendeckend umgesetzt. Und auch in den USA, in denen die höchste Dichte sonntags-geöffneter Bibliotheken zu verzeichnen ist, bildet der Sonntag den häufigsten Schließungstag der Woche. Grundsätzlich ist der Bibliothekssonntag in Hochschulbibliotheken wesentlich häufiger vorzufinden als in den kommunalen Einrichtungen und erreicht in den USA, Großbritannien und den Niederlanden hohe Verbreitungswerte zwischen 56% und 82%. Die Sonntagsöffnung städtischer Bibliotheken nimmt jedoch kontinuierlich zu. Begünstigt durch eine länderübergreifende Liberalisierung von Ladenschlußzeiten und einer verstärkten Kundenorientierung stieg die Zahl öffentlicher Bibliotheken, die am frühen Sonntagnachmittag öffnen, um die letzte Jahrtausendwende sprunghaft an. Ohne daß ein Abschluß dieser Entwicklung zu erkennen wäre, bleibt die Sonntagsöffnungsquote kommunaler Einrichtungen in Europa indes noch deutlich hinten dem Standard der Vereinigten Staaten zurück, in denen durchschnittlich jede zweite *Public Library* sonntags Besucher empfängt.¹⁶³

Die Evaluierung von Pilotprojekten zur Erprobung von Sonntagsöffnungszeiten in verschiedenen westeuropäischen Ländern zeigt vergleichbare Ergebnisse und Erkenntnisse: Mit Ausnahme weniger Kleinstadtbibliotheken erfreut sich die Sonntagsöffnung kommunaler Bibliotheken trotz des geteilten Echos der Belegschaft generell eines hohen Besucherzuspruchs, einer großen Außenwirkung und des Zugewinns neuer Kunden. Länderübergreifend wurde das Sonntagspublikum als spezielle und treue Nutzerschicht beschrieben, die sich insbesondere aus Berufstätigen, Familien und Studenten zusammensetzt, die oft in Begleitung kommen und sich im Verhältnis zu anderen Besuchern mehr Zeit für den Bibliotheksaufenthalt nehmen.¹⁶⁴

Die Sonntagsöffnung ausländischer öffentlicher Bibliotheken beinhaltet grundsätzlich das komplette Serviceangebot durch eigene Bibliothekskräfte.¹⁶⁵ Einschränkungen ergeben sich hingegen bezüglich der zeitlichen Gestaltung der Öffnungszeiten, die sich an der Nachfrage orientieren. Eine Beschränkung des Bibliothekssonntags auf die Wintermonate, Examens- oder Semesterzeiten sowie das Aussetzen in den Sommerferien sind im Ausland allgemein üblich und zeugen von einer großen Flexibilität sowohl beim Personaleinsatz als auch gegenüber den Nutzerwünschen. Nicht nur in dieser Hinsicht wirkt die anglo-amerikanische Praxis innovativ und kundenfreundlich im Vergleich zu den durchschnittlichen Bibliotheksöffnungszeiten in Deutschland, denen sie in Zukunft als Richtschnur dienen mag.

¹⁶² Zwar sind in Frankreich die großen Pariser Einrichtungen, die Bibliothèque Publique d'Information im Centre Pompidou und die Bibliothèque Nationale in Tolbiac sonntags geöffnet, stellen mit diesen Besuchszeiten aber eine große Ausnahme dar. In Belgien kann man – trotz der Nähe zu den Niederlanden - von einer durchgehenden Sonntagsschließung der Bibliotheken sprechen; vgl. Verch (2002), S. 57ff.

¹⁶³ Vgl. auch Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 2.

¹⁶⁴ Vgl. auch Hennessy (1985), S. 26.

¹⁶⁵ Einige Bibliotheken bieten auch spezielle Sonntagsangebote, die über den allgemeinen Service unter der Woche hinausgehen. Vgl. „Sunday libraries make it part of your routine.“ (<http://www.sundaylibraries.co.uk>).

Kapitel 2:

Sonntagsöffnung auf historischer Grundlage?

„Die Tür der Volksbibliothek läßt sich nur so weit öffnen, daß eine Person eintreten kann, hat sich diese hinter die Tür gestellt, so kann ein weiterer eintreten. Sind aber sechs Personen zugleich in dem Raume, so ist mir der Zugang zu einem Teil der Bücher versperrt. Die übrigen Besucher, wenn sich sonntags manchmal 30-40 zugleich dort befinden, müssen im kalten Hausflur oder gar vor der Haustür warten. Infolge des Gedränges kommen oftmals Personen dem Ofen zu nahe und verbrennen sich die Kleider.“

Mit diesen Zeilen wurde im Jahr 1923 ein kommunaler Antrag begründet, die Stadtbücherei Ratingen in einem besseren Gebäude unterzubringen.¹⁶⁶ Und zur Geschichte der Stadtbibliothek Bremen weiß die derzeitige Leiterin, BARBARA LISON, in Bezugnahme auf das Gründungsjahr 1902 folgendes zu berichten: „[Die Angebote der Lesehalle richteten sich] an die unteren Schichten, Handwerksgesellen, Hausmädchen, Boten. Die Öffnungszeiten richteten sich auch nach ihnen: Unter der Woche bis 21 Uhr und auch am Sonntag war geöffnet. Man mußte mit gewaschenen Händen kommen. Man ging an eine Ausleihtheke und nannte dort seine Interessen. Die Bibliothekarin suchte dann das passende Buch dazu raus.“¹⁶⁷

Diese beiden sehr anschaulichen Schilderungen aus den Anfängen des öffentlichen Bibliothekswesens in Deutschland erwähnen jeweils die Sonntagsöffnung der Bibliotheken. Da zu Beginn des letzten Jahrhunderts noch keine flächendeckenden Bibliotheksstatistiken oder überregionale Verzeichnisse mit den Öffnungszeiten öffentlicher Bibliotheken geführt wurden, bieten allein die Bibliotheksarchive gesicherte Indizien auf die Verbreitung der Sonntagsöffnung.¹⁶⁸ Zum Teil waren die Öffnungszeiten auch Bestandteil der damaligen Benutzungsordnungen. So statuierte beispielsweise § 1 der Benutzungsordnung der Berliner Lesehallen am Ende des 19. Jahrhunderts: „Die Lesehalle und die mit ihr verbundene Volksbibliothek sind täglich geöffnet: an den Wochentagen abends von 6 bis 9 Uhr, an den Sonntagen vormittags von 10 bis 12 Uhr.“¹⁶⁹ Und selbst in der belletristischen Literatur finden sich Hinweise auf die Sonntagsöffnung der zeitgenössischen Lesehallen. So schildert THEODOR FONTANE in seinem postum erschienen Roman *Mathilde Möhring* über die Berliner Lesehalle für Frauen: „Es war ein Sonntag, an welchem Tage die Lesehalle nur von elf bis eins auf war, und um eineinhalb war Thilde wieder zu Hause“.¹⁷⁰

Diese und weitere Anhaltspunkte zur Geschichte des Bibliothekssonntags werden im vorliegenden Kapitel zur Überprüfung der These ausgewertet, daß die Sonntagsöffnung von Bibliotheken auch in Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts weit verbreitet war. Die gut dokumentierte Debatte über sonntagsgeöffnete Bibliotheken, die Ende des 19. Jahrhunderts in Großbritannien und den USA geführt wurde, sowie die Darstellung der Entwicklung deutscher Bibliotheksöffnungszeiten und des Sonntagsschutzes im allgemeinen runden das Bild ab.

¹⁶⁶ Vgl. Brandenstein (1999), S. 207.

¹⁶⁷ In einem Interview „Auf der Suche nach Mäusepang“ mit der taz Bremen vom 14.5.2002.

¹⁶⁸ Siehe zu dieser Problematik Einleitung Punkt B.

¹⁶⁹ Und weiter: „Nur an folgenden Tagen sind sie geschlossen: am Neujahrstage, am Charfreitage, an dem ersten und zweiten Oster- und Pfingstfeiertage, am Bußtage und vom 24. bis zum 26. Dezember.“ Zitiert nach Buchholtz (1900), S. 110f.

¹⁷⁰ Fontane (1929), S. 62.

A. Die Entstehung des Bibliothekssonntags in Großbritannien und in den USA

Im Jahr 1893 fand die Weltausstellung und zugleich der *World's Congress of Libraries* in Chicago statt, zu der auch der deutsche Bibliothekar CONSTANTIN NÖRRENBURG (1862-1937), anreiste. Er gilt als Mitbegründer der sogenannten Bücherhallenbewegung und die Bibliotheksneugründungen, an denen er maßgeblich mitwirkte, wie z.B. in Charlottenburg, Elberfeld, Jena, Hamburg, Bremen oder Essen, waren deutlich vom Modell der amerikanischen *Free Public Library* geprägt, die er auf dieser Reise kennenlernte.¹⁷¹ In seiner Hauptschrift „Die Volksbibliothek: Ihre Aufgabe und Reform“ aus dem Jahr 1896 hob er die Öffnungszeiten angelsächsischer Bibliotheken als vorbildlich hervor: „Können wir uns ein Postamt vorstellen, das seine Schalter nur wöchentlich ein- bis zweimal auf eine oder zwei Stunden öffnet? Ebenso wenig sollen wir uns eine Bibliothek denken können, die vorgibt, öffentlich zu sein, und dabei wöchentlich nur sechs, vier oder gar zwei Stunden zugänglich ist. Ich erwähnte oben, daß viele deutsche Stadtbibliotheken dazu zählen (so die zu Braunschweig, Chemnitz, Elbing, Hildesheim, Königsberg, Ulm, Zittau); daß so etwas möglich ist, dessen müssen wir uns vor dem Auslande geradezu schämen. Eine Bibliothek wöchentlich nur ein paar Stunden öffnen, heißt nicht viel weniger, als die Benutzung böswillig hintertreiben. Siebzig, achtzig Stunden sind die größten Bibliotheken in England und Amerika geöffnet; können wir das nicht, können wir es nur ein paar Stunden täglich, so sollten es wenigstens die Abendstunden sein; die Wahl anderer Stunden würde fast den ganzen erwerbenden Teil der Bevölkerung von der Wohltat ausschließen.“¹⁷²

Zu der Zeit, als NÖRRENBURG'S Schrift erschien, waren sonntägliche Öffnungszeiten in angelsächsischen Bibliotheken schon weit verbreitet. Doch galten sie noch als Neuerungen, denen im gläubigen Amerika zunächst der Boden geebnet werden mußte. Und in England entbrannte im 19. Jahrhundert ein heftiger Streit um die Sonntagsöffnung kultureller Einrichtungen („*The Sunday Opening Question*“).¹⁷³

1. Die Bibliotheken der Sonntagsschulen als Wegbereiter sonntäglicher Bibliotheksöffnungszeiten

Nach Meyers Konversationslexikon aus dem Jahr 1897 ist unter einer Sonntagsschule eine Einrichtung zu verstehen, in welcher sonntags unterrichtet wird, insbesondere die Jugend des „niedern Volkes“ im religiösen Interesse. Es ist überliefert, daß der Erzbischof KARL BORROMEO im 16. Jahrhundert die erste Sonntagsschule in Mailand gründete. Als *Sunday School* erfolgreich wiederbelebt wurden die sonntäglichen Bildungsanstalten vom reichen englischen Buchdrucker ROBERT RAIKES (1735-1811), der in seiner Heimatstadt Gloucester 1781 eine Sonntagsschule eröffnete, um Straßenkindern das Lesen beizubringen. Er verfolgte mit diesem kostenlosen Schulangebot sowohl religiöse als auch soziale Ziele. Im vorindustriellen Großbritannien verdingten sich viele Jugendliche bereits im frühen Alter als Fabrikarbeiter und lungerten sonntags ohne eigenen Wohnraum untätig auf den Straßen. In den Sonntagsschulen konnten sie an den Nachmittagen lernen, die Bibel und den Katechismus zu lesen.¹⁷⁴

¹⁷¹ Graf (1999), S. 217.

¹⁷² Nörrenberg (1896), S. 15. Bereits zehn Jahre zuvor hatte sein österreichischer Kollege EDUARD REYER (1849-1914) amerikanische Bibliotheksöffnungszeiten ebenfalls als wegweisend beschrieben: „Bei einer vergleichenden Betrachtung der amerikanischen und europäischen Bibliotheken fallen folgende Punkte auf: Unsere Bibliotheken standen in der alten Zeit oft nur an einigen Tagen der Woche und nur während weniger Stunden offen, sie wurden im Laufe eines Jahres nur einige hundert, sicher selten über 1.000 Stunden lang benutzt, ein Missverhältnis, welches sich in den letzten Decennien fast überall gebessert hat, indem die meisten europäischen Bibliotheken jetzt doch etwa 2.000 Nutztunden aufweisen; die amerikanischen Bibliotheken sind aber noch rascher vorgegangen, viele haben jährlich über 3.000, ja 3.600 Nutztunden, das Journalzimmer mancher Bibliothek hat sogar 4.000 Nutztunden“; vgl. Reyer (1886), S. 125.

¹⁷³ Die Entwicklung und Konflikte werden in den folgenden Abschnitten dargestellt.

¹⁷⁴ Keller (1942), S. 732.

RAIKES' Sonntagsschule war so erfolgreich, daß in den folgenden Jahren viele vergleichbare Schulanstalten im ganzen Land eröffnet wurden und bereits 1785 der Stifter WILLIAM FOX mit großem Erfolg die *London Sunday School Society* ins Leben rief. Gerade in den protestantischen Kreisen Großbritanniens und Nordamerikas fand die Idee der Sonntagsschule, unterstützt durch die Kirche, rasche Verbreitung, wobei in den jeweiligen Einrichtungen unterschiedliche Schwerpunkte auf die religiöse Erziehung, Allgemeinbildung oder den Leseunterricht gesetzt wurden. In jedem Fall ergänzten die Sonntagsschulen den öffentlichen Schulunterricht, getragen von privater Wohltätigkeit. In den USA, in denen es 1824 zur Gründung der *American Sunday School Union* kam, genoß diese Form der Lehranstalten im 19. Jahrhundert eine außerordentliche Popularität. Auf rund 300.000 wird die Anzahl der Sonntagsschulen mitsamt 3 Millionen Lehrern und über 25 Millionen Schülern vor dem 1. Weltkrieg im anglo-amerikanischen Raum geschätzt.¹⁷⁵

Bereits in den Anfangsjahren der britischen Sonntagsschulen zeigte es sich, daß Schüler, die Lesen lernen, auch Lektüre benötigen, mit der sie unter der Woche üben können. Zu diesem Zwecke wurde 1794 in London die *Religious Tract Society* und in den USA 1825 die *American Tract Society* gegründet, die für die Sonntagsschulen religiöse Traktate bzw. Hefte herausbrachten, die einfach zu lesen und günstig zu erwerben waren. Daneben publizierte die *American Sunday School Union* eigene Zeitschriften für unterschiedliche Altersgruppen, die im 19. Jahrhundert für viele Gesellschaftsschichten, insbesondere für die Landbevölkerung, neben der Lokalzeitung die einzige zugängliche aktuelle Literatur darstellte.¹⁷⁶ 1839 hatte die amerikanische Sonntagsschulvereinigung bereits 18 Millionen Druckerzeugnisse verbreitet.¹⁷⁷

Diese als auch andere Publikationen wurden ursprünglich als sogenannte „*premium books*“ für gute Unterrichtsleistungen an einzelne Schüler vergeben. Um die Bücher jedoch der Schule langfristig zu erhalten, kam es ab 1820 zur ersten Angliederung von Bibliotheken an die Sonntagsschulen und die Honorierung fleißiger Schüler erfolgte seitdem über Ausleihprivilegien.¹⁷⁸ Die Einrichtung der *Sunday School Libraries* sollte auch das Interesse der Bevölkerung an den Sonntagsschulen generell steigern und zur weiteren Vermittlung von Religion, Moral und Bildung¹⁷⁹ beitragen.¹⁸⁰ Sammelschwerpunkte der Bibliotheken waren religiöse, moralische und erst in den späteren Jahren auch belletristische Literatur, wobei sich historische Werke sowie missionarische Reiseberichte großer Beliebtheit erfreuten.¹⁸¹ Zu Beginn unterhielten die Sonntagsschulbibliotheken nur kleine Buchsammlungen, die erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Spenden ausgebaut werden konnten.¹⁸² Auch wenn der Bestandsumfang der einzelnen *Sunday School Libraries* stark variierte, erreichte er nicht die Größe einer öffentlichen Kleinstadtbibliothek.¹⁸³ Selbst zur Blütezeit der Sonntagsschulbibliotheken zwischen 1850 und 1870 umfaßte die durchschnittliche Einrichtung nicht mehr als 200 bis 300 Bände.¹⁸⁴ Somit konnten sich die Betreiber mit einer einfachen Bibliotheksorganisation begnügen, die ohne Klassifikation und Kataloge auskam. Allerdings galten strenge Ausleihregeln sowie nur eingeschränkte Möglichkeiten der Buchauswahl.¹⁸⁵ Zum Teil wurden auch Bibliotheksgebühren erhoben und grundsätzlich bloß eingeschriebene Schüler als Nutzer zugelassen. Die Bibliotheken waren wie die angegliederten Schulen in

¹⁷⁵ Davis (1994), S. 610.

¹⁷⁶ Keller (1942), S. 733f.

¹⁷⁷ So zu lesen im Jahresbericht der *American Sunday School Union* und weiter: „to circulate moral and religious publications in every part of the land and to endeavor to plan a Sunday school wherever there is a population“.

¹⁷⁸ Davis (1994), S. 611 und Briggs (1961), S. 166.

¹⁷⁹ Durchaus in dieser Reihenfolge.

¹⁸⁰ Briggs (1961), S. 167.

¹⁸¹ Keller (1942), S. 736f.

¹⁸² Rovelstad (1988), S. 17.

¹⁸³ Über die Sonntagsöffnung der Kommunalbibliotheken siehe weiter unten im Abschnitt A 2.

¹⁸⁴ Briggs (1961), S. 171f.

¹⁸⁵ Keller (1942), S. 735.

den meisten Fällen ausschließlich an Sonntagen während der Schulzeiten geöffnet und nur wenige auch zusätzlich unter der Woche zugänglich.¹⁸⁶

Während der *United States Census* für das Jahr 1850 bereits 1.988 Sonntagsschulbibliotheken mit über 1.647.000 Medieneinheiten nannte,¹⁸⁷ waren es zwanzig Jahre später über 33.580 Einrichtungen mit über 8.000.000 Büchern.¹⁸⁸ Um die Jahrhundertwende indes nahm die Zahl der Sonntagsschulbibliotheken rapide ab,¹⁸⁹ bedingt durch den wachsenden Konkurrenzdruck der öffentlichen Bibliotheken, mit deren gut sortiertem Bestand, liberalen Auswahl- und Ausleihmethoden sowie moderner Verwaltung die *Sunday School Libraries* in der Publikumsgunst nicht mithalten konnten.¹⁹⁰

Nichtsdestoweniger kommt den Sonntagsschulbibliotheken als halb-öffentlichen Einrichtungen in der Literaturversorgung der USA des 19. Jahrhunderts eine entscheidende Rolle zu.¹⁹¹ Sie sind als Vorgänger und Wegbereiter der *Public Libraries* anzusehen und reüssierten in einer Zeit, in der die einfache Bevölkerung, insbesondere außerhalb der großen Städte, kaum Lesestoff hatte.¹⁹² Bezeichnend brachte dies der Literaturkritiker WILLIAM LYON PHELPS (1865-1934) in seiner biographischen Aussage über MARK TWAIN zum Ausdruck: „he was brought up on the Bible, on hymnbooks, and presumably on what he found in the Sunday School library.“¹⁹³

2. Die Entwicklung der Sonntagsöffnung in den USA

Aufgrund der Tatsache, daß die Sonntagsschulbibliotheken gerade im gläubigen Amerika des 19. Jahrhunderts eine weite Verbreitung und große Popularität genossen, können sie als Vorreiter des Bibliothekssonntags in den USA angesehen werden.¹⁹⁴ Obwohl auch jenseits des Atlantiks über die „*Sunday Opening Question*“ äußerst kontrovers diskutiert wurde und Konzert- sowie Theaterbesuche am Sonntag vor hundertfünfzig Jahren noch ein Tabu darstellten, richtete sich im Gegensatz zu Großbritannien beim Thema Sonntagsöffnung das öffentliche Augenmerk nicht auf die Bibliotheken.¹⁹⁵

Die Bewegung für öffentliche Bibliotheken, *Public Library Movement*, setzte in den USA zur Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Als 1848 die ersten Bibliotheksgesetze für Massachusetts, New Hampshire und Maine verabschiedet wurden, hatte sich der Dienstleistungsgedanke in den bestehenden wissenschaftlichen Bibliotheken noch nicht durchgesetzt. Selbst renommierte Einrichtungen öffneten in der Regel nur wenige Stunden in der Woche.¹⁹⁶ Noch 1876 verzeichnete die Bibliothek der Columbia University lediglich zwölf Wochenöffnungszeiten, deren Anzahl sich in den folgenden zwanzig Jahren auf 87 Stunden erhöhte. Als erste bekannte Hochschulbibliothek öffnete die Harvard College Library ab 1880 auch vier Stunden an Sonntagen von 13 bis 17 Uhr.¹⁹⁷ Bereits zehn Jahre zuvor hatten große kommunale Bibliotheken die sonntäglichen Öffnungszeiten mit beachtlichem

¹⁸⁶ Briggs (1961), S. 169.

¹⁸⁷ Gegenüber 1.210 Public Libraries mit 1.380.000 Medieneinheiten; vgl. „Census Data for the Year 1850“ unter <http://fisher.lib.virginia.edu/cgi-local/censusbin/census/cen.pl?year=850>.

¹⁸⁸ Keller (1942), S. 737.

¹⁸⁹ Der Niedergang der Sonntagsschulen dagegen setzte erst nach dem Ersten Weltkrieg ein; Davis (1994), S. 610.

¹⁹⁰ Die *Public Library Movement* setzte um 1850 ein; vgl. Briggs (1961), S. 176, Keller (1942), S. 738 und Rovelstad (1988), S. 17.

¹⁹¹ Briggs (1961), S. 176 und Rovelstad (1988), S. 17.

¹⁹² Davis (1994), S. 611 und Keller (1942), S. 731.

¹⁹³ Vgl. Keller (1942), S. 736.

¹⁹⁴ Vgl. Keller (1942), S. 731.

¹⁹⁵ Auch wenn die Befürchtung bestand, daß die Sonntagsöffnung von Bibliotheken zur weiteren „Aushöhlung“ der allgemeinen Sonntagsruhe beitrage könne, vgl. Cutler (1889), S. 176 und S. 183.

¹⁹⁶ Vgl. Abb (1931), S. 378.

¹⁹⁷ Als erste wissenschaftliche Bibliothek mit Sonntagsöffnung, die bereits seit Beginn des 19. Jahrhunderts an Sonntagen zugänglich war, gilt das *Boston Athenaeum*; vgl. Cutler (1889), S. 176.

Erfolg eingeführt. 1870 öffnete zunächst die Philadelphia Public Library sonntags, gefolgt von der Cincinnati Public Library sowie von den kommunalen Bibliotheken in New York, Boston und St. Louis.¹⁹⁸

Im Jahr 1889 führte die New York State Library anlässlich der bevorstehenden Konferenz der *American Library Association* in St. Louis eine Befragung zum Thema Sonntagsöffnung durch, bei der über 200 amerikanische Bibliotheken mit mehr 10.000 Medieneinheiten angeschrieben wurden. Die Untersuchung zeigte, daß zum damaligen Zeitpunkt rund ein Drittel der öffentlichen Bibliotheken und ein Fünftel der Hochschulbibliotheken, darunter auch die Bibliotheken des Yale und Trinity College, sonntags öffneten.¹⁹⁹ Die Öffnungszeiten lagen in der Regel zwischen 14 und 21 Uhr und nur wenige Einrichtungen waren am Sonntagvormittag zugänglich.²⁰⁰ Schließungstage unter der Woche waren unüblich. Die Mehrzahl der Bibliotheken beschränkte sich am Wochenende ausschließlich auf die Präsenznutzung, verzeichnete aber nichtsdestoweniger einen großen Publikumszuspruch, insbesondere in den Zeitungslesesälen.²⁰¹ Auch die meisten der befragten Bibliothekare, die sonntags vorwiegend auf freiwilliger Basis arbeiteten, befürworteten den Bibliotheks-sonntag ausdrücklich.²⁰² Wiederholte Betonung fand der soziale Gesichtspunkt der Sonntagsöffnung, der sich deutlich an einer speziellen, überwiegend männlichen Zusammensetzung der sonntäglichen Besucher sowie einer überdurchschnittlich langen Aufenthaltsdauer zeigte.²⁰³ Viele Arbeiter hatten in der damaligen Zeit oft nur ein einfaches nächtliches Lager, so daß ihnen der sonntägliche Bibliotheksbesuch mangels anderer Aufenthalts- und Unterhaltungsmöglichkeiten eine gute Alternative zum üblichen Gasthausbesuch bot. Und selbst diejenigen, die über eigene Wohnräume verfügten, fanden dort am Sonntag nicht stets die nötige Ruhe und Muße zum Lesen und Lernen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schließlich war die überwiegende Zahl der US-amerikanischen Großstadtbibliotheken sonntags geöffnet, ohne daß diese Tatsache größere Debatten oder Gegenwehr von Seiten der Kirche oder der Gewerkschaften auf sich gezogen hätte.²⁰⁴

3. Die Auseinandersetzung um die „*Sunday Opening Question*“ in Großbritannien

Auch im Vereinigten Königreich setzte die Verbreitung öffentlicher Bibliotheken moderner Prägung mit dem *Public Library Movement* um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein.²⁰⁵ In dieser Zeitepoche dauerte ein normaler Arbeitstag mindestens zehn Stunden und endete nicht vor dem Abend, an dem insbesondere die Beschäftigten im Einzelhandel lange arbeiten mußten.²⁰⁶ Nur die wenigsten Berufstätigen fanden nach Dienstscluß und einer mehrstündigen, auch körperlich anstrengenden Tätigkeit noch die entsprechende Muße, eine Bibliothek aufzusuchen. Zudem bestand bei abendlicher Öffnung bis zur Einführung des elektrischen Lichts ab 1880 ein Beleuchtungsproblem. Das Gaslicht verursachte Rauch, Aufwand und Kosten und stellte eine nicht unerhebliche Feuergefahr dar. Da auch der Samstag ein regulärer Arbeitstag war,²⁰⁷ bot sich als adäquate Öffnungszeit gerade der Sonntag an, um auch Arbeitern und Angestellten einen Bibliotheksbesuch zu ermöglichen.²⁰⁸ Mit der Sonntagsöffnung betrat das *Public Library Movement* jedoch ein politisches und gesellschaftliches Minenfeld.

¹⁹⁸ Jackaman (1980), S. 101 sowie Green (1884), S. 85.

¹⁹⁹ Cutler (1889), S. 180f.

²⁰⁰ Die längsten sonntäglichen Öffnungszeiten von 7 bis 22 Uhr wurden von der *Library Association of Portland* (Oregon) berichtet, vgl. Cutler, S. 181.

²⁰¹ Green (1884), S. 85 sowie Anonymus (1907), S. 103.

²⁰² Anonymus (1907), S. 103ff und vgl. auch Moffet (1907), S. 112.

²⁰³ Green (1884), S. 85 sowie Anonymus (1907), S. 103ff.

²⁰⁴ Vgl. Moffet (1907), S. 112f.

²⁰⁵ 1850 wurden bereits die *Public Library Acts* erlassen; vgl. Jackaman (1980), S. 92.

²⁰⁶ Ohne Essenspausen und oft noch zusätzlichen Überstunden; vgl. Jackaman (1980), S. 93.

²⁰⁷ Auch wenn an diesem oft nur bis zum frühen Nachmittag gearbeitet wurde.

²⁰⁸ Jackaman (1980), S. 94f.

Hauptopponenten der kontroversen Auseinandersetzung waren die *National Sunday League* auf der einen und *The Lord's Day Observance Society* auf der anderen Seite. Die *National Sunday League* wurde 1855 mit dem Zweck gegründet, die Öffnung des Britischen Museums, der Nationalgalerie sowie öffentlicher Bibliotheken zu fördern und war auch personell eng mit dem *Public Library Movement* verbunden.²⁰⁹ Zwischen 1876 und 1890 gab die Vereinigung unter dem Titel *The Sunday Review*²¹⁰ eine Zeitschrift heraus, mit der sie für ihre Ziele warb.²¹¹ Sie illustrierte viktorianische bzw. gutbürgerliche Vorstellungen, nach denen die Arbeiter ihre wenige Freizeit „sinnvoll“ mit dem Besuch von Museen und Bibliotheken statt auf der Straße oder in den Gasthäusern verbringen sollten.²¹² Mit dem pädagogischen Anspruch, das moralische und intellektuelle Niveau der Arbeiterklasse anzuheben, unterstützte die *National Sunday League* konsequenterweise nicht die sonntäglichen Öffnungszeiten von Theatern und anderen „Unterhaltungseinrichtungen“. ²¹³ Dagegen wurden Bibliotheken und Museen in der öffentlichen Diskussion über die Sonntagsöffnung grundsätzlich gemeinsam ohne Differenzierung betrachtet.²¹⁴

Den Befürwortern der Sonntagsöffnung stand *The Lord's Day Observance Society (LDOS)* gegenüber, die für die strikte Einhaltung der Sonntagsruhe plädierte und eng mit der *Working Men's Lord's Day Rest Association* kooperierte.²¹⁵ Deren Vorsitzender FREDERIC PEAKE veröffentlichte 1891 unter dem Titel: „*Has Sunday opening of museums, art galleries, and libraries been a success? A question for the governing bodies of such institutions*“ ein religiös motiviertes Pamphlet, das in insgesamt acht Auflagen erschien.²¹⁶ In dieser Schrift berief der Verfasser sich auf umstrittene Statistiken, mit denen er den Nachweis suchte, daß die Sonntagsöffnung die Arbeiterschaft nicht in die öffentlichen Bildungseinrichtungen zu locken vermag.²¹⁷ Obwohl die LDOS nicht nur aus religiösen Motiven handelte, sondern auch vor der Ausbeutung der Arbeiterschaft durch die Aufweichung der Sonntagsruhe warnte, zog sie mit ihrer Position scharfen Protest von Teilen der Gewerkschaften auf sich, die sich angesichts unzulänglicher Fortbildungsmöglichkeiten für einfache Bürger pro sonntäglichem Bibliotheksbesuch engagierte.²¹⁸ Auch die Kirche, die in ihren eigenen Feiertagsschulen sonntägliche Bibliotheksöffnungszeiten anbot, war in der Frage der Sonntagsöffnung ebenso gespalten wie die Bibliothekare²¹⁹ sowie die öffentliche Meinung. Im Jahr 1890 beispielsweise wurden in Leicester zwei Bibliotheken auf Initiative privater Spender eröffnet. Während jedoch der eine Wohltäter seine Gabe mit der Auflage der Sonntagsöffnung versah, bedingte sich der andere aus, daß die von ihm geförderte Einrichtung sonntags schließen müsse.²²⁰ Am Ende des 19. Jahrhunderts galt die *Sunday Opening Question* als wichtigste Frage des britischen Bibliothekswesens, mit der sich sogar das Parlament mehrmals beschäftigte.²²¹ Nachdem etliche Anträge (*motions*) zugunsten der

²⁰⁹ Jackaman (1980), S. 96 und 98.

²¹⁰ *The Sunday Review. A quarterly Journal of the Sunday Society, advocating the Opening of Museums, Art Galleries, Libraries and Gardens on Sundays.* Bd. 1. Nr.1 – Bd. 14. Nr. 53. Okt. 1876-Jan. 1890. Publisher: London, 1876-90.

²¹¹ Hedges (1996), S. 32.

²¹² Davis (1994), S. 18.

²¹³ Jackaman (1980); S. 98.

²¹⁴ Vgl. Davis (1890), S. 9-18.

²¹⁵ Die LDOS vereinigte sich bereits 1831; Jackaman (1980), S. 96f und Hedges (1996), S. 32.

²¹⁶ Herausgegeben in London von der *Lord's Day Observance Society*.

²¹⁷ Vgl. Hedges (1996), S. 32 sowie Jackaman (1980), S. 103 und auch Cutler (1889), S. 180.

²¹⁸ Vgl. Jackaman (1980), S. 96f.

²¹⁹ Bei einer Befragung im Jahr 1903 gaben nur sechs von 33 Bibliotheken an, daß die Sonntagsöffnung die hohen Erwartungen rechtfertige; wobei der Personaleinsatz am Wochenende je nach Einrichtung unterschiedlich gestaltet war: mit dem Einsatz von Extra-Personal, nach dem Rotationsprinzip oder Ausgleichsruhetagen unter der Woche; vgl. Jackaman (1980), S. 104. Im übrigen waren die Arbeitszeiten der Bibliothekare ähnlich lang wie die der Fabrikarbeiter. Während ein normaler Arbeitstag zur damaligen Zeit von 6 bis 18 Uhr dauerte, öffneten die britischen Bibliotheken Ende des 19. Jahrhunderts von 9 bis 21 Uhr, manche ausschließlich am Abend.

²²⁰ Hedges (1996), S. 31f.

²²¹ Vgl. Hedges (2002).

Sonntagsöffnung von Museen und Bibliotheken trotz prominenter Unterstützung, u.a. durch CHARLES DICKENS, wiederholt abgelehnt wurden,²²² faßte das Parlament 1896 schließlich einen Beschluß, nach dem Bibliotheken sonntags nach 14 Uhr unter der Bedingung öffnen sollten, daß kein Mitarbeiter mehr als eine Sechs-Tage-Woche arbeiten muß.²²³

Doch der Bibliothekssonntag hatte schon zuvor in England Fuß gefaßt. Das Jahr 1848 ist als frühestes Datum einer für die Allgemeinheit an Sonntagen zugänglichen Bibliothek, der Free Library of Oxford, überliefert.²²⁴ Die erste größere Stadtbibliothek, die den Service der Sonntagsöffnung anbot, war 1871 die Public Library of Birmingham.²²⁵ Im Jahr 1890 öffneten bereits sechzehn kommunale Einrichtungen an Sonntagen, in der Regel vom frühen Nachmittag bis zum Einbruch der Dämmerung.²²⁶ Als besonders beliebt erwies sich der Bibliothekssonntag in den Großstädten, speziell in der Metropole London, in der 1895 mehr als die Hälfte aller *Public Libraries* sonntags öffnete und an diesem Tag allein ein Drittel ihres wöchentlichen Umsatzes erzielte.²²⁷ In Manchester, in dem damals rund 350.000 Menschen lebten, registrierte die Bibliothek, die sich aus einer Zentralbücherei und sechs Zweigstellen zusammensetzte, für das Jahr 1891 eine durchschnittliche sonntägliche Besucherzahl von 5.885 Personen.²²⁸ Dennoch empfing die Mehrzahl der britischen Bibliotheken auch zum Höhepunkt des Bibliothekssonntags am Ende des 19. Jahrhunderts keine Besucher an diesem Wochentag.²²⁹

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts reduzierten allmählich viele öffentliche Bibliotheken die Sonntagsöffnungszeiten, einerseits wegen der Verkürzung der allgemeinen Arbeitszeiten und andererseits wegen des öffentlichen Spardrucks, der durch den Ersten Weltkrieg und die anschließende Wirtschaftskrise ausgelöst wurde.²³⁰ Der Zweite Weltkrieg dagegen führte nochmals zu einer Wiederbelebung der englischen Sonntagsöffnung, da zum einen die Arbeitstage wieder länger wurden und zum anderen die Verdunkelungspflicht den Ausfall der abendlichen Öffnungsstunden bedingte.²³¹ In den Nachkriegsjahren behielten nur wenige kommunale Einrichtungen den Bibliothekssonntag bis in die 70er Jahre bei, insbesondere in den nördlichen Industriegebieten. Während sich sonntägliche Öffnungszeiten in den

²²² U.a. 1856 und 1882; vgl. Jackaman (1980), S. 99f und Cutler (1889), S. 177.

²²³ Jackaman (1980), S. 103f. Dennoch wurden im Jahr 1905 mehrere Fälle bekannt, in denen Bibliothekare an sieben Tagen der Woche arbeiteten.

²²⁴ Jackaman (1980), S. 98.

²²⁵ Von 15 bis 21 Uhr; vgl. Davis (1994), S. 16.

²²⁶ Darunter die Kommunen Manchester, Birmingham, Bradford, Northampton, Stockport, Chelsea, Kensal Town, Kensington, Newcastle-on-Tyne, Middlesborough, Salford, St. Helens, Oldham, Rochdale, Wigan und Oxford, vgl. Davis (1994), S. 15. Im Jahr 1891 konnte Thomas Greenwood in seinem Buch über öffentliche Bibliotheken insgesamt 24 sonntagsgeöffnete Bibliotheken, darunter sieben Londoner Einrichtungen, nachweisen; vgl. Greenwood, Thomas: *Public libraries: a history of the movement and a manual for the organization and management of rate-supported libraries*. 4th ed., London, 1891.

²²⁷ 1900 öffneten 18 von 33 öffentlichen Bibliotheken in London sonntags; vgl. Jackaman (1980) S. 103 und Hedges (1996) S. 31.

²²⁸ Jackaman (1980), S. 102 sowie Davis (1994), S. 16. 1878 waren es im Durchschnitt noch 2.714 sonntägliche Besucher; vgl. Hedges (1996), S. 35.

²²⁹ Außerhalb Londons hatten 13 von 24 Bibliotheken in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern die Sonntagsöffnung eingeführt. Eine Vielzahl dieser Bibliotheken berichtete, daß an diesem Wochentag vornehmlich Kinder und jugendliche Nutzer kämen, und nannte diesen Umstand auch als Grund für eine spätere Einstellung des Angebots. Im Jahr 1905 standen, die hauptstädtischen Einrichtungen nicht mitgerechnet, fünfzig Bibliotheken, die sonntags öffneten, 52 geschlossenen Häusern gegenüber, von denen 26 die Sonntagsöffnung, zumeist wegen schlechter Resonanz, wieder aufgegeben hatten; vgl. Jackaman (1980), S. 102ff. Davis berichtet indessen, daß noch 1890 der Sonntag in vielen Kommunen der bestfrequentierte Besuchstag war; Davis (1994), S. 16.

²³⁰ Die Kosten für die sonntägliche Öffnung sollten in den Ankauf neuer Bücher investiert werden. 1933 gab es in London nochmals eine Kampagne für die Sonntagsöffnung von Bibliotheken und auch der *National Council of Women* forderte 1949 bei seiner jährlichen Konferenz die Wiedereinführung des Bibliothekssonntags, jedoch ohne nachhaltige Wirkung; vgl. Jackaman (1980), S. 104ff.

²³¹ Hedges (1996), S. 35.

akademischen Bibliotheken der Insel nach amerikanischem Vorbild weiter durchsetzten, bot 1980 nur noch eine einzige öffentliche Bibliothek, die Battersea Reference Library, diese Serviceleistung seit dem Jahr 1890 ununterbrochen an.²³² Erst mit Beginn der 90iger Jahre, als mehrere Stadtbüchereien sonntägliche Öffnungszeiten als Mittel der Kundenorientierung wiederentdeckten, sorgte die *Sunday Opening Question* erneut für kontroversen Gesprächsstoff im Bibliothekswesen Großbritanniens.²³³

B. Die Geschichte des Bibliothekssonntags in Deutschland

Im 5. Buch Moses, Kapitel 5, Vers 14 heißt es: „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und ihn für heilig erklärt.“

Diese Bibelstelle bildet die Grundlage für die christliche Prägung des Sonntags, seine Herausgehobenheit und seine rechtliche Anerkennung als Tag der Arbeitsruhe, die jedoch von Land zu Land unterschiedlich ausgestaltet ist. Während in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht nur der sonntägliche Kirchgang, sondern ebenso der Einkaufsbummel und Bibliotheksbesuch zur Alltagskultur zählen, wird der siebte Wochentag in Deutschland vornehmlich durch die Sonntagsruhe geprägt, die auch das Bibliothekswesen umfaßt. Bereits 1931 schrieb GUSTAV ABB im Handbuch der Bibliothekswissenschaft: „Während die europäischen Bibliotheken gewöhnlich an Sonntagen geschlossen sind, ist in den Vereinigten Staaten die sonntägliche Öffnung seit jeher üblich.“²³⁴ Und sein Kollege JOSEPH CASPAR WITSCH²³⁵ schrieb zehn Jahre später: „Mir ist aber keine Bücherei bekannt, die am Sonntag während der eigentlichen Freizeit des berufstätigen Menschen geöffnet ist. Nun, die Leihbüchereien sind am Sonntag auch nicht geöffnet, aber am Sonnabendnachmittag sind sie offen, und der Sonnabendnachmittag ist nach Aussage vieler Leihbüchereiinhaber und Leihbüchereiangestellter der Hauptgeschäftstag der Woche. Wir sollten jedoch auch einmal die Möglichkeit prüfen, unsere Ausleihe am Sonntagvormittag zu öffnen, wenigstens im Winterhalbjahr! [...] Die Bücherei muß zu einem Institut werden, das für jedermann jederzeit zugänglich und offen ist. In einer großzügigen Regelung der Öffnungszeiten zeigt sich die Fürsorge der Bücherei für ihre Leser eindrucksvoller und auch nachhaltiger als in vielen anderen Dingen.“²³⁶ Damit läßt sich die Auseinandersetzung über sonntägliche Bibliotheksöffnungszeiten, die stets in Verbindung mit der jeweiligen gesellschaftlichen und juristischen Ausgestaltung der Sonntagsruhe zu sehen ist, auch in Deutschland auf historische Wurzeln zurückführen.

1. Die besondere Stellung des Sonntags in historischer Betrachtung

Die heilige NOTBURGA (1265-1313) gilt als Schutzheilige der Sonn- und Feierabendruhe. Als das Tiroler Dienstmädchen von ihrem Dienstherrn nach Feierabend zur Feldarbeit gezwungen wurde, warf sie ihre Sichel in die Luft, die daraufhin an einem Sonnenstrahl hängenblieb.²³⁷

²³² Jackaman (1980), S. 106.

²³³ Siehe hierzu Kap. 1 B 3.

²³⁴ Abb (1931), S. 378.

²³⁵ Zu Witschs Rolle im Nationalsozialismus vgl. Angelika Hohenstein: Joseph Caspar Witsch und das Volksbüchereiwesen unter nationalsozialistischer Herrschaft. Wiesbaden: Harrassowitz, 1992.

²³⁶ Witsch (1942), S. 220f.

²³⁷ Kranemann (2002), S. 22.

Die Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz sowie zwischen Arbeits- und Freizeit ist ein modernes Phänomen, das im 19. Jahrhundert mit der Industrialisierung einsetzte.²³⁸ Im Mittelalter mußten die Menschen regelmäßig von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang arbeiten, mit Ausnahme des Sonntags, an dem viele Verrichtungen und Tätigkeiten nach dem Vorbild des jüdischen Sabbats streng verboten waren.²³⁹ Verletzungen des Dritten Gebots wurden als sogenannte „Sonntagsfrevel“ geahndet und zahlreiche Legenden über „Strafwunder“ als Reaktion auf Aktivitäten, die den „Tag des Herrn“ entweiheten, gebildet.²⁴⁰ Die Reformatoren CALVIN, ZWINGLI und LUTHER, die auch erstmals den sozialen Aspekt eines allwöchentlich wiederkehrenden Ruhetags betonten, lehnten die strenge „ceremonische“ Einhaltung der Sonntagsfeierlichkeiten ab.²⁴¹ Gleichwohl wird der sonntägliche Alltag der Menschen auch in den protestantischen Gebieten noch lange Jahre von kirchlichen Reglementierungen bestimmt, wie GOTTFRIED KELLER in seiner Novelle „Der Landvogt vom Greifensee“ anschaulich schildert.²⁴² Erst mit der Säkularisierung im 19. Jahrhundert vollzieht sich die endgültige Trennung zwischen der innerkirchlichen Gottesdienstfeier und der staatlich-bürgerlichen Sonntagsgestaltung.²⁴³

Eine besondere Rechtsstellung bekam der Sonntag erstmalig durch ein Gesetz, das Kaiser KONSTANTIN der Große 321 n. Chr. erließ: „Alle Richter und Einwohner der Städte, auch die Arbeiter aller Künste, sollen am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen.“²⁴⁴ Unter den nachkommenden römischen Herrschern entwickelte sich der Sonntag zum allgemeinen Ruhetag und sein rechtlicher Schutz, der in Folge ebenfalls im Kodex Justinians Eingang fand, wurde zunehmend verschärft.²⁴⁵ Im Jahr 554 n. Chr. drohte beispielsweise der germanische König CHILDBERT I. harte Strafen bei Verletzung des sonntäglichen Arbeitsverbots an und auch noch im ausgehenden Mittelalter enthielten zahlreiche Reichspolizeiordnungen Strafnormen für Verletzungen der Sabbatfeiern, die sogenannten Religionsverbrechen.²⁴⁶ Die

²³⁸ Fiedler (1995), S. 31.

²³⁹ Zudem war am Sonntag fehdefreie Zeit. Besonders in den Handwerksberufen galt darüber hinaus der „blaue Montag“, auch „guter oder fauler Montag“ genannt, beruhend auf germanischen Ursprüngen als Tag der Arbeitsruhe, der noch bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausgeübt wurde; vgl. Münchener Handbuch (2000) § 217 Rn. 1.

²⁴⁰ Kranemann (2002), 20.

²⁴¹ Dirksen (1961), S. 9 und Kranemann (2002), S. 22.

²⁴² „Sonst aber begann ihr Vergnügen schon mit der Sonntagsfrühe. Als Mitglied der Reformationskammer, das heißt der Behörde, welche über die Religions- und Sittenverbesserung zu wachen hatte, lag ihrem Onkel ob, denjenigen Einwohnern, die an einem Sonntage aus den Toren gehen wollten, die Erlaubnis mittelst einer Marke zu erteilen, welche sie den Torwachen abgeben mußten. Denn allen andern war das Verlassen der Stadt an Tagen des Gottesdienstes durch geschärfte Sittenmandate verboten. Über diese Funktion machte sich der aufgeklärte Herr heimlich sehr lustig, wenn sie ihn nicht allzusehr belästigte; denn an manchen Sonntagen erschienen an die hundert Personen, die unter den verschiedensten Vorwänden ins Freie zu gelangen suchten. Noch mehr aber belustigte sich daran die Jungfrau Figura, welche die Bittsteller auf der geräumigen Hausflur vorläufig einteilte und aufstellte je nach der Art ihrer Begründung und sie dann klassenweise in das Kabinett des Reformationsherrn führte.“ Keller (1920), S. 841f.

²⁴³ Dirksen (1961), S. 10.

²⁴⁴ Und weiter: „Die Bauern sollen frei und ungehindert die Felder bestellen, weil es häufig vorkommt, daß kein freier Tag dafür geeignet ist, das Getreide den Furchen und die Weinstöcke den Setzlöchern anzuvertrauen, damit nicht die Gunst der Gelegenheit, die durch himmlische Vorsehung gegeben ist, verpaßt werde.“ Im Judentum dagegen war am Sabbat auch jede Form der Feldarbeit untersagt; Bürkle (2004), S. 27 und Kranemann (2002), S. 19.

²⁴⁵ Bürkle (2004), S. 26f.

²⁴⁶ In der Sabbatfeierordnung des Markgrafen KARL FRIEDRICH von Baden-Durlach aus dem Jahr 1756 ist zu lesen: „Ferner sollen alle diejenige, welcher unter dem Gottesdienst vor der Kirche sitzen, gehen, oder stehen, oder welche auch sonst zu solcher Zeit auf denen Gassen sich aufhalten und unnützes Geschwätz treiben, in die Kirche gehen, von den Kirchen-Rütern, und andern zu Umgang beordneten Personen, ermahnet – und da solche Vermahnung bey ihnen nichts verfangen wollte, bey der Kirchen-Censur angezeigt, somit daselbst, so wie auch alle die, so durch Verabsäumung derer Predigten und Catechismus-Lehren, durch Abhaltung ihrer Kinder und Gesinds von solchem Gottesdienst oder durch andere Handlungen gegen ein- oder andern Punct dieses Unsers Befehls

meisten staatlichen Vorschriften über die Sonntagsruhe, von denen § 385 ALR (Allgemeines Preußisches Landrecht)²⁴⁷ die größte Bedeutung zukam, beabsichtigten indes nicht einen Schutz für die arbeitende Bevölkerung, sondern die Gewährleistung der ungestörten Durchführung des Gottesdienstes.²⁴⁸

Im Zuge der Industrialisierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts wandelte sich der Sonntag gerade in Fabriken, in denen die teuren Maschinen möglichst effizient eingesetzt werden sollten, verbreitet zum profanen Arbeitstag.²⁴⁹ Dem versuchten verschiedene soziale Bewegungen entgegenzuwirken, die für mehr Arbeitsschutz sowie kürzere Arbeitszeiten eintraten, insbesondere für Kinder, Jugendliche und Frauen.²⁵⁰ In jener Zeit dauerte ein durchschnittlicher Arbeitstag in deutschen Textilfabriken 14 bis 16 Stunden, der sich erst am Ende des 19. Jahrhunderts mit zunehmender Einführung der Schichtarbeit deutlich verkürzte.²⁵¹ In bürgerlichen Kreisen entwickelte sich parallel eine neue Sonntagskultur nach biedermeierlichen Vorstellungen mit obligatorischem Kirchgang, gutem Essen und anschließendem Spaziergang im feinen „Sonntagsstaat“. Außer für die Familie nutzten die Männer den arbeitsfreien Tag auch für gesellige Zusammenkünfte, Sportveranstaltungen und für Aktivitäten in Vereinen, die im 19. Jahrhundert aufblühten.²⁵²

Ein erster Erfolg der Arbeiterbewegung und zugleich Vorreiter der modernen Arbeitsschutzgesetzgebung war das „Preußische Regulativ über die Beschäftigung Jugendlicher in Fabriken“ von 1839,²⁵³ das die Sonn- und Feiertagsarbeit für Jugendliche unter 16 Jahren verbot.²⁵⁴ Dreißig Jahre später, 1869, folgte mit dem Erlaß der Gewerbeordnung (GewO) für den Norddeutschen Bund ein allgemeines sonntägliches Beschäftigungsverbot für Handel und Gewerbe.²⁵⁵ Mit der Reichsgründung im Jahre 1871 wurde es auf das übrige Reichsgebiet ausgedehnt und 1891 durch das Verbot sonntäglicher Ladenöffnungszeiten ergänzt, das jedoch zahlreiche Ausnahmen vorsah.²⁵⁶

Mit der Entstehung der Weimarer Republik fand 1919 nicht nur erstmalig der Acht-Stunden-Tag für Angestellte seine gesetzliche Verankerung, sondern vor allem auch der Schutz des Sonntags.²⁵⁷ Art. 139 der Weimarer Reichsverfassung (WRV) statuiert: „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt“²⁵⁸ und ist bis heute in unveränderter Fassung als inkorporierter Kirchenartikel gemäß Art. 140 Grundgesetz Bestandteil der deutschen

sich vergehen, nach Ermessen mit ernstlicher Verwarnung oder mit Geld-Busse, oder mit etlichständiger – auch höchstens ein- bis zweytägiger Einthürmung bestraft, oder nach Beschaffenheit des Vergehens dem Oberamt und Specialat zur Bestrafung angezeigt werden.“ Zitiert nach Bürkle (2004), S. 231.

²⁴⁷ Die Vorschrift lautete: „Nur an Sonn- und solchen Festtagen, deren Feyer nach den Gesetzen des Staats verordnet ist, mag er (der Geselle) die Arbeit unterlassen.“

²⁴⁸ „Bekanntmachung betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe“ vom 5.2.1895 (RGBl. I, S. 12). Vgl. Fiedler (1995), S. 34f und Münchener Handbuch (2000), § 217, Rn. 22.

²⁴⁹ Auf dem Lande wurde traditionell, insbesondere in Erntezeiten, auch sonntags gearbeitet, wie bereits der Erlaß KONSTANTIN des Großen anschaulich dokumentiert; vgl. Fn. 80.

²⁵⁰ Fiedler (1995), S. 33.

²⁵¹ Die damaligen Wochenarbeitszeiten beliefen sich dementsprechend auf durchschnittliche 80 bis 90 Stunden; vgl. Fiedler (1995), S. 32.

²⁵² Vgl. Bausinger (2002), S. 24ff.

²⁵³ Vom 9.3.1839, Preußische Gesetzessammlung S. 156.

²⁵⁴ Fiedler (1995), S. 33 und Neumann (2001), S. 49.

²⁵⁵ § 105 S. 2 GewO: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen ist, vorbehaltlich der anderweitigen Vereinbarung in Dringlichkeitsfällen, Niemand verpflichtet.“ Vgl. Mattner (1987), S. 12ff.

²⁵⁶ Nach §§ 41 und 55 GewO, die auch fahrende Händler erfaßten. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Fabriken an Sonntagen wurde ebenfalls 1891 durch die sog. „Lex Berlepsch“ untersagt; vgl. Münchener Handbuch (2000), § 217, Rn. 28.

²⁵⁷ Bereits am 12.11.1918 wurde der Achtstundentag in einem Aufruf des Rats der Volksbeauftragten proklamiert (RGBl. I, S. 1303). Dirksen (1961), S. 12 und Fiedler (1995), S. 34.

²⁵⁸ RGBl. 1919, S. 24.

Verfassung, da sich der parlamentarische Rat 1949 nicht auf eine selbständige Regelung religiöser Sachverhalte einigen konnte.²⁵⁹ Abweichend hieß es dagegen im Art. 16 Abs. 2 der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik von 1949: „Der Sonntag, die Feiertage und der 1. Mai sind Tage der Arbeitsruhe und stehen unter dem Schutz der Gesetze“.²⁶⁰ In der neuen DDR-Verfassung von 1968 fand der Sonntag keine explizite Erwähnung, sondern Art. 34 Abs. 1 statuierte statt dessen: „Jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik hat das Recht auf Freizeit und Erholung.“²⁶¹

Während des Dritten Reiches mußte der Sonntag als Plattform für nationalsozialistische Aufmärsche, Feste und Parteiveranstaltungen dienen, ebenso für Veranstaltungen der Hitlerjugend, des Bundes Deutscher Mädel und der Organisation „Kraft durch Freude“.²⁶² An den ersten Sonntagen der Wintermonate propagierte die Reichsregierung die sogenannten „Eintopfsonntage“, an denen die Bevölkerung auf den Sonntagsbraten verzichtete und das eingesparte Geld dem Winterhilfswerk spenden sollte. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs war wiederum eine erhebliche Zunahme der Sonntagsarbeit, insbesondere in der Kriegsproduktion, verbunden.

Auch in den Anfangsjahren der Deutschen Demokratischen Republik wurde der siebte Tag der Woche, der sich von seiner christlichen zugunsten einer sozialistischen Prägung lösen sollte, für den Dienst am Volk vereinnahmt. In den 50er Jahren ergingen Appelle an die Bevölkerung, ihre Freizeit gesellschaftlichen Interessen zu widmen, namentlich dem Wiederaufbau des Landes. Selbst Lieder über den sogenannten „Aufbausonntag“ entstanden.²⁶³ Noch bis in die 60er Jahre war die individuelle, zweckfreie Erholung am Sonntag offiziell verpönt, da politisch eine „sinnvolle“ Freizeitgestaltung gewünscht war, die insbesondere die Bildung des Bürgers, beispielsweise durch das Studium klassischer oder wissenschaftlicher Werke, beinhaltete. Statt des gesellschaftlichen Engagements suchten die Menschen am Wochenende indes den Rückzug in die Privatsphäre und verbrachten ihre Freizeit vornehmlich gemeinsam mit der Familie in den eigenen Lauben und Datschen.²⁶⁴

Die Sonntage in der Bundesrepublik Deutschland waren vornehmlich vom privaten Häuslebau, Sportaktivitäten, Sonntagsausflügen ins Grüne und dem wöchentlichen Kirchgang dominiert, der jedoch seit Mitte der 60er Jahre kontinuierlich an Bedeutung verlor.²⁶⁵ Bedingt durch das einsetzende wirtschaftliche Wachstum stieg die Nachfrage nach personenbezogenen Dienstleistungen am Sonntag an, der verstärkt zur aktiven, individuellen Freizeitgestaltung und Selbstverwirklichung genutzt wurde.²⁶⁶ Wesentlich dazu beigetragen hat auch der arbeitsfreie Samstag, der viele geschäftliche Besorgungen und häusliche Arbeiten auffing. Seit Mitte der 60er Jahre war die Fünftagewoche, die bereits zehn Jahre zuvor zu den wichtigsten Forderungen der Gewerkschaften zählte, für die meisten Beschäftigten in der Bundesrepublik Deutschland verwirklicht, während sie in der DDR erst nach 1967 schrittweise eingeführt wurde.²⁶⁷

²⁵⁹ Zur verfassungsrechtlichen Stellung des Art. 139 WRV siehe Kap. 4 A.

²⁶⁰ Vom 7. Oktober 1949, Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik 1949, S. 5.

²⁶¹ Und Art. 34 Abs. 2 lautete: „Das Recht auf Freizeit und Erholung wird gewährleistet durch die gesetzliche Begrenzung der täglichen und wöchentlichen Arbeitszeit, durch einen vollbezahlten Jahresurlaub und durch den planmäßigen Ausbau des Netzes volkseigener und anderer gesellschaftlicher Erholungs- und Urlaubszentren.“ Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 6. April 1968, Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik 1968, S. 192.

²⁶² Hehl (2002), S. 35ff.

²⁶³ Gribas (2002), S. 82.

²⁶⁴ Gries (2002), S. 88.

²⁶⁵ Altermatt (2002), S. 43.

²⁶⁶ Vgl. Opaschewski, S. 100.

²⁶⁷ Schulz (2002), S. 56ff.

Zur selben Zeit setzte sich in Tarifverhandlungen auch die 40-Stunden-Woche durch, obwohl die Arbeitszeitordnung (AZO) von 1938²⁶⁸ noch bis 1994 eine Regelarbeitszeit von 48 Stunden vorschrieb.²⁶⁹ Wiederholte Versuche, den in viele Rechtsgrundlagen zersplitterten Arbeitszeitschutz bereits in den Jahren zuvor umfassend neu zu regeln, scheiterten mehrmals an politischen Differenzen.²⁷⁰ Erst die politische Wiedervereinigung²⁷¹ sowie eine Richtlinie der Europäischen Union zur Arbeitszeitgestaltung²⁷² als auch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Gleichberechtigung von Mann und Frau im Arbeitsleben²⁷³ führten schließlich zur Vereinheitlichung des Arbeitszeitrechts.²⁷⁴ Mit dem Gesetz zur Vereinheitlichung und Flexibilisierung des Arbeitsrechts vom 6.6.1994 trat nach langwieriger Reformdiskussion und Gesetzgebungsverfahren das neue Arbeitszeitgesetz in Kraft, das neben der Arbeitszeitordnung von 1938 auch die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe aufhob, die über hundert Jahre in Kraft waren.²⁷⁵ Das Arbeitszeitgesetz führte ebenso wie neue Ausnahmeregelungen im Ladenschlußgesetz und in den Feiertagsgesetzen der Länder zu einer Liberalisierung und Aufweichung des Beschäftigungsverbots an Sonntagen und fachte die Diskussion über das sonntägliche Verkaufsverbot nochmals an.²⁷⁶ Diese ist auch im neuen Jahrtausend noch nicht verklungen, in dem im Anschluß an den Güterwohlstand nun der sogenannte „Zeitwohlstand“ zunehmend an Bedeutung gewinnen wird.²⁷⁷

2. Die Entwicklung deutscher Bibliotheksöffnungszeiten

Im Jahr 1785 verkündete der Erlanger Philosophie-Professor FRIEDRICH CARL GOTTLÖB HIRSCHING (1762–1800): „Wem nützen Schätze in Pallästen, wenn sie der Weisheit nicht zum Besten, als Weisheitstempel offen stehn“ und nahm mit diesem Ausspruch Bezug auf die ungenügende Zugänglichkeit der Universitätsbibliothek Heidelberg.²⁷⁸ Das Zitat gebietet, die damaligen Nutzungsbedingungen von Bibliotheken zu hinterfragen. Eine umfassende Antwort, die der Vielfältigkeit des damaligen Bibliotheks- und Bildungswesens gerecht wird sowie die Lehrsituation an den Universitäten berücksichtigt, vermag diese Arbeit mit dem Schwerpunkt der Sonntagsöffnung indes nicht zu leisten. Um jedoch die Entstehung des Bibliothekssonntags historisch einzuordnen, folgt eine kurze Darstellung von überlieferten Öffnungszeiten vorrangig wissenschaftlicher Bibliotheken, wie sie in gängigen Sekundärquellen verzeichnet sind.²⁷⁹

²⁶⁸ In der Fassung vom 30.4.1938, vgl. RGBl. I S. 447.

²⁶⁹ Schulz (2002), S. 56.

²⁷⁰ So konnten Gesetzesentwürfe zur Neuregelung der Sonntagsarbeit aus den Jahren 1961 und 1970 nicht umgesetzt werden, vgl. Münchener Handbuch (2000), § 217, Rn. 55f und Berger-Delhey (1994), S. 2199.

²⁷¹ Art. 30 Abs. 1 Nr. 1 Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Herstellung der Einheit Deutschlands – Einigungsvertrag – vom 31. August 1990, BGBl. II S. 889.

²⁷² Dort heißt es in Art. 5 Abs. 2: „Die Mindestruhezeit gemäß Absatz 1 schließt grundsätzlich den Sonntag ein.“ Vgl. Richtlinie 93/104/EG des Rates vom 23. November 1993 über bestimmte Aspekte der Arbeitszeitgestaltung, Abl. EG Nr. L 307/18 vom 13.12.1993.

²⁷³ Streitgegenstand war das Nachtarbeitverbot für Frauen; vgl. BVerfG in NJW 1992, S. 964.

²⁷⁴ In der DDR war gem. § 168 Abs. 3 AGB (Gesetzbuch der Arbeit v. 19.4.1950, GBl. I S. 27) die Sonn- und Feiertagsarbeit zulässig, wenn es die Versorgung und Betreuung der Bevölkerung, der ununterbrochene Produktionsablauf, die volle Ausnutzung von Anlagen oder die Durchführung volkswirtschaftlich besonders wichtiger Aufgaben erforderte. Die Sonntagsarbeit durfte nur durchgeführt werden in Notfällen, zur Versorgung der Bevölkerung und zur Befriedigung berechtigter Freizeitbedürfnisse der Bevölkerung, wenn eine Arbeitsunterbrechung aus technischen oder zwingenden Gründen des Gemeinwohls erforderlich war.

²⁷⁵ Schnieders (1996), S. 216.

²⁷⁶ Näheres zum Arbeitszeitgesetz in Kap. 4 C 1 und C 2 c.

²⁷⁷ Vgl. Ergebnis-Kapitel und Rinderspacher (2000), S. 141.

²⁷⁸ Zitiert nach Plassmann (1972), S. 159.

²⁷⁹ Siehe auch Einleitung C 1 a.

Die Übersicht über deutsche Bibliotheksöffnungszeiten beginnt im Zeitalter des Barocks und der Aufklärung, als das wachsende Bildungsbürgertum Zugang zu den Präsenzbeständen der entstehenden weltlichen Bibliotheken suchte.²⁸⁰ Die öffentliche Zugänglichkeit dieser Einrichtungen, im besten Fall geregelt durch eine Benutzungsordnung, feste Besuchszeiten oder auch nur durch die Einrichtung von Lesezimmern, sind noch bis ins 19. Jahrhundert nach modernen Maßstäben als sehr eingeschränkt zu betrachten.²⁸¹ Die Benutzbarkeit der Bibliothek hing in der Regel von der Dienstfertigkeit des zuständigen Bibliothekars, vom seinem guten Willen und nicht zuletzt seiner Anwesenheit ab.²⁸² Über die Nutzungsbedingungen der Universitätsbibliothek in Heidelberg im 18. Jahrhundert ist beispielsweise überliefert, daß diese nur selten zugänglich war, weil der Bibliothekar in Mannheim wohnte und allenfalls gelegentlich in die Neckarstadt kam.²⁸³ Auch die Universitätsbibliothek Marburg blieb zehn Winter lang in Rücksichtnahme auf die Gesundheit des Bibliothekars geschlossen.²⁸⁴ Aufgrund der schlechten Bezahlung der Bibliothekare waren diese auf Nebentätigkeiten angewiesen und die in den Benutzungsordnungen festgeschriebenen Öffnungszeiten kamen oftmals mehr gutgemeinten Programmsätzen oder vorgeschriebenen Dienststunden als praktizierten Besuchszeiten gleich.²⁸⁵ Ferner verlangten verschiedene Einrichtungen eine vorherige Anmeldung des Besuchs, und Umbaumaßnahmen bildeten Vorwände, um Bibliotheken teilweise jahrelang zu schließen.²⁸⁶

Die Professoren indes waren von unzulänglichen Öffnungszeiten weniger betroffen als die Studierenden. Bereits für das 16. und 17. Jahrhundert wird berichtet, daß die Magister über eigene Schlüssel verfügten oder ihnen als ausschließliche Nutzergruppe Zutritt zur Bibliothek gewährt wurde.²⁸⁷ So war die Universitätsbibliothek in Leipzig bis 1711 nicht für den akademischen Nachwuchs geöffnet, obwohl er verpflichtet war, Beiträge zum Unterhalt der Einrichtung zu leisten. Und die Universitätsbibliothek Marburg gewährte erst 1779 ihren Studenten vier Stunden in der Woche Zutritt, während die Professoren bereits seit 1680 tägliche Öffnungszeiten beanspruchen konnten. Dagegen ließ die Helmstedter Bibliothek Kandidaten bereits seit 1656 zur Benutzung zu.²⁸⁸ Als vorbildlich galt auch die 1735 gegründete Universitätsbibliothek Göttingen, die im Sinne einer modernen wissenschaftlichen Gebrauchsbibliothek 1738 feste Öffnungszeiten von insgesamt acht Wochenstunden einführte, die Studierende nicht ausschlossen.²⁸⁹ Entsprechend dem Göttinger Modell waren der Mittwoch und Samstag als Öffnungstage auch in anderen Bibliotheken gebräuchlich ebenso wie längere Nutzungsmöglichkeiten im Sommerhalbjahr.²⁹⁰ Die längsten Besuchszeiten seit dem Jahr 1744 sind für die Universitätsbibliothek Würzburg überliefert, die rund

²⁸⁰ Für die Bibliotheken der Antike werden lange Öffnungszeiten von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang berichtet und für die Universitätsbibliothek Oxford eine tägliche fünfstündige Öffnung im Jahre 1412; Weimann (1975), S. 89 und Barth: 5.000 Jahre Bibliotheken. (<http://www.stub.unibe.ch/stub/vorl96/10/mit.html>).

²⁸¹ Weimann (1975), S. 116.

²⁸² Plassmann (1972), S. 155.

²⁸³ Plassmann (1972), S. 149 und Leyh (1940), S. 341.

²⁸⁴ Auch zahlreiche andere Bibliotheken blieben im Winter grundsätzlich wegen Heizungs- und Beleuchtungsproblemen ungenutzt (beispielsweise die bedeutende Wiener Hofbibliothek bis ins Jahr 1769, als erstmals ein beheizbares Lesezimmer eingerichtet wurde) oder auch wegen der Erkrankung des Bibliothekars; Leyh (1940), S. 341, Witsch (1942), S. 219 und Plassmann (1972), S. 154.

²⁸⁵ So beispielsweise eine frühe Verfügung der Berliner Churfürstlichen Bibliothek aus dem Jahr 1693, die tägliche, mehrstündige „Öffnungszeiten“ regelte. Grundsätzlich gilt für die Berliner Bibliothek, daß die ersten 150 Jahre ihrer Geschichte von erheblich schwankenden Öffnungszeiten und Nutzungsbedingungen gekennzeichnet war; Deutsche Staatsbibliothek (1961), S. 178 und 182. Vgl. auch Leyh (1956), S. 108.

²⁸⁶ Leyh (1940), S. 341 und Wilmsmeier (1999), S. 279.

²⁸⁷ Nach der Gießener Bibliotheksordnung von 1629 hatte der Bibliothekar den Schlüssel an Professoren zu übergeben, die um Einlaß baten; Leyh (1956), S. 106.

²⁸⁸ Leyh (1956), S. 106f.

²⁸⁹ Die am Ende des Jahrhunderts auf zehn Wochenöffnungsstunden erhöht wurden; Kind-Doerne (1986), S. 81 und S. 83 sowie Leyh (1940), S. 348.

²⁹⁰ Vgl. Tab. 5.

25 Stunden in der Woche öffnete.²⁹¹ Ansonsten schwankten die Öffnungszeiten akademischer Bibliotheken im 18. Jahrhundert zwischen zwei und zwölf Wochenöffnungsstunden, ohne daß ein geregelter und regelmäßiger Zugang Standard an deutschen Hochschulen war.²⁹² Als 1774 der Tübinger Bibliothekar JEREMIAS DAVID REUB tägliche Öffnungszeiten für die Universitätsbibliothek forderte, entschied der Senat, daß auch zwei Öffnungsstunden an zwei Wochentagen ausreichen.²⁹³

Tab. 5: Beispiele für Bibliotheksöffnungszeiten im 18. Jahrhundert²⁹⁴

Ort	Bibliothek	Öffnungszeiten	Wochenstd.	Jahr
Berlin	Churfürstliche Bibliothek	im Sommer von 9 bis 12 und 15 bis 19 sowie im Winter von 10 bis 12 und 15 bis 16	15 bzw. 35 ²⁹⁵	1693 bis mind. 1734
	Königliche Bibliothek	im Sommer täglich 6-19 und im Winter 8-17	45 bzw. 65 ²⁹⁶	1783 bis 1790
		Mo., Do. u. Fr. 10-12 und 14-16	12	ab 1790 ²⁹⁷
Bonn	Kurfürstliche Bibliothek	täglich morgens und mittags		18. Jh. ²⁹⁸
Dresden	Kurfürstliche Öffentliche Bibliothek	täglich vor- und nachmittags		1788 ²⁹⁹
Erlangen	Universitätsbibliothek	vier Stunden	4	1744-1789 ³⁰⁰
		Mi. und Sa. von 14-15	2	ab 1789 ³⁰¹
Frankfurt (Oder)	Universitätsbibliothek	Täglich	täglich	1673 - 1717
		2 Std. an 2 Tagen	4	ab 1717 ³⁰²
Freiburg	Universitätsbibliothek	Di., Do. 9-12 und 14-16 von Nov. bis März bzw. 15-17 von April bis Okt.	10	1789 ³⁰³
Göttingen	Universitätsbibliothek	Mi. und Sa. 14 bis 18, später Erweiterung auf 10 Wochenstd.	8 bzw. 10	1738 ³⁰⁴

²⁹¹ Leyh (1920), S. 26. Die offiziell langen Öffnungszeiten der Königlichen Bibliothek in Berlin bis 1790 wurden vermutlich nicht praktiziert und sind demnach nur unter Vorbehalt zu werten; vgl. Deutsche Staatsbibliothek (1961), S. 181.

²⁹² Vgl. Wilmsmeier (1999), S. 279 und Leyh (1940), S. 341. Nach Leyh sind Bibliotheken katholischer Universitäten tendenziell länger geöffnet als die der protestantischen. Ein wesentlicher Beleg dieser These sind die langen Öffnungszeiten österreichischer Bibliotheken; vgl. Leyh (1956), S. 107.

²⁹³ Leyh (1940), S. 341. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stand bei sehr geringen Studentenzahlen noch die mündliche Lehre im Vordergrund bei einer jedoch steigenden Anzahl wissenschaftlicher Publikationen.

²⁹⁴ Die aufgelisteten Beispiele fester Besuchszeiten sind möglichst umfassend gewählt, aber nicht vollständig. Auch von der Bibliothek in Mannheim und der Stadtbibliothek in Frankfurt am Main wird über regelmäßige Öffnungszeiten berichtet; vgl. Plassmann (1972), S. 160.

²⁹⁵ Eine Verfügung von 1693 der Churfürstlichen Bibliothek zu Cölln, die 1701 in Königliche Bibliothek zu Berlin umbenannt wurde, regelte die genannten Öffnungszeiten als „Besuchszeiten“, auch wenn sie eher als obligatorische Dienststunden der Bibliothekare anzusehen sind. Diese galten bis mindestens 1734; Deutsche Staatsbibliothek (1961), S. 178. Vgl. auch Fußnote 127.

²⁹⁶ Diese festgesetzten Besuchszeiten sind in der praktischen Umsetzung aufgrund des wenigen Personals als unrealistisch zu bewerten; Deutsche Staatsbibliothek (1961), S. 181.

²⁹⁷ Diese neuen Besuchszeiten stellten eine erhebliche Reduzierung gegenüber den bisherigen Nutzungsmöglichkeiten dar, beinhalteten dafür aber auch erstmals die Möglichkeit der Buchausleihe; Deutsche Staatsbibliothek (1961), S. 182.

²⁹⁸ Plassmann (1972), S. 160.

²⁹⁹ Plassmann (1972), S. 151.

³⁰⁰ Leyh (1956), S. 106.

³⁰¹ Nach der Erlanger Bibliotheksordnung von 1789; Plassmann (1972), S. 169.

³⁰² Leyh (1956), S. 106.

³⁰³ Nach der Benutzungsordnung von 1789; Schmidt (1987), S. 171.

³⁰⁴ Ende des 18. Jahrhunderts Erweiterung auf insgesamt 10 Wochenöffnungsstunden, indem jeweils eine weitere Öffnungsstunde zur Mittagszeit eingeführt wurde; Kind-Doerne (1986), S. 81 und 83.

Greifswald	Universitätsbibliothek	10 Wochenstunden	10	1749-1882 ³⁰⁵
Hannover	Königliche Bibliothek	täglich 10-12	rd. 10	1720
		Mi. u. Sa. 10-11	2	1763 ³⁰⁶
Heidelberg	Universitätsbibliothek	nur seltener, kein regelmäßiger Zugang		1781 ³⁰⁷
		Mi. u. Sa. Jeweils 2 Std.	4	ab 1786
Jena	Universitätsbibliothek	täglich 13-14 sowie Mi. und Sa. bis 16	9	1722 bis ins 19. Jh. ³⁰⁸
Marburg	Universitätsbibliothek	4 Wochenstunden für Stud.	4	1779 ³⁰⁹
Straßburg	Universitätsbibliothek	ca. 8 Wochenstunden	8	17. bis 19. Jh. ³¹⁰
Stuttgart	Herzogliche Bibliothek	an 2 Tagen jeweils 3 Std.	6	18. Jh. ³¹¹
Tübingen	Universitätsbibliothek		2	bis 1774
		Do. 14-16 und Sa. 13-15	4	ab 1774 ³¹²
Würzburg	Universitätsbibliothek	24 Wochenstunden im Sommer und 18 im Winter	24 bzw. 18	1724-1729
		35 Wochenstunden	35	1729-1744
		28 Wochenstunden im Sommer und 20 im Winter	28 bzw. 20	seit 1744 bis ca. 1800 ³¹³

Auch zu Beginn des 19. Jahrhunderts boten unzulängliche Öffnungszeiten noch Anlaß zur Klage. Im Jahr 1811 bemerkte der bedeutende Dresdner Bibliothekar und Bibliograph FRIEDRICH ADOLF EBERT (1791-1834): "Allein dann hindert das die Nützlichkeit dieser Institute [akademische Bibliotheken], daß sie größtenteils nur vier Stunden in der Woche eröffnet werden. Diese Zeit ist offenbar zu kurz, als daß man während derselben aus der Bibliothek nur ein einziges Buch gehörig lesen und excerpiieren könnte. Daher kommt es eben, daß jetzt so viele Gelehrte sich die Bücher nach Hause leihen lassen, weil sie dieselben aus der Bibliothek selbst nur wenig benutzen können. Diesem würde am besten dadurch ein Ende gemacht werden, wenn man die Bibliothek wöchentlich auf wenigstens acht Stunden eröffnete. Wo es Lokalverhältnisse zulassen, öffne man sie täglich. Studierende würden sich dann mit dem größten Nutzen derselben zum Repetieren ihrer Kollegien bedienen können. Aus derselben Rücksicht dürften die Nachmittagsstunden zur Eröffnung der Bibliothek am schicklichsten und passendsten sein."³¹⁴

Auch wenn die Bibliotheksöffnungszeiten des 19. Jahrhunderts für die jeweiligen Einrichtungen in vielen Fällen hinreichend dokumentiert sind, fällt es schwer, eine systematische Übersicht zu erstellen und die oft erheblichen Differenzen zu klären. Nicht nur die Anzahl der Wochenstunden, sondern auch die Verteilung der Öffnungsstunden auf die Tageszeiten und

³⁰⁵ Seit 1702 waren Mittwoch und Samstag die Öffnungstage der Greifswalder Universitätsbibliothek, wobei laut einer Beschwerde von 1743 diese Besuchszeiten seit mehreren Jahren nicht mehr eingehalten worden waren; Leyh (1956), S. 107 und Leyh (1920), S. 26.

³⁰⁶ Die Öffnungszeit von zehn Wochenstunden wurde 1763 auf zwei Stunden verkürzt, nachdem sich der verantwortliche Bibliothekspräfekt Johann Heinrich Jung beim zuständigen Ministerium über die „zu liberalen Benutzungsgepflogenheiten“ beschwert hatte; Die Niedersächsische Landesbibliothek in Hannover (1976), S. 27 und 30.

³⁰⁷ Die Nutzungsbedingungen verbesserte sich erst im Jubiläumsjahr 1786; Leyh (1940), S. 341.

³⁰⁸ Geschichte der Universitätsbibliothek Jena (1958), S. 30.

³⁰⁹ Professoren und andere Standespersonen hatten dagegen täglichen Zutritt; Leyh (1956), S. 107.

³¹⁰ Leyh (1920), S. 26.

³¹¹ Barth: 5.000 Jahre Bibliotheken (<http://www.stub.unibe.ch/stub/vorl96/07/wei.html>).

³¹² Leyh (1956), S. 106f.

³¹³ Leyh (1956), S. 107 und Leyh (1920), S. 26.

³¹⁴ Ebert (1811), S. 56f.

Wochentage sowie der zugelassene Nutzerkreis waren zum Teil sehr unterschiedlich. Während Professoren in vielen Einrichtungen auch außerhalb der Öffnungszeiten Einlaß erhielten, wurden Studenten an manchen Universitäten nicht während der gesamten offiziellen Öffnungszeiten Besuchsmöglichkeiten gewährt.³¹⁵ Manche Bibliothek wiederum öffnete nur für eine sogenannte „beschränkte Gebrauchsöffentlichkeit“, wie die Karlsruher Hofbibliothek, nach deren Benutzungsordnung von 1843 Nutzer lediglich „für amtliche Berufsarbeiten oder zu erwiesenen wissenschaftlichen Zwecken“ zugelassen wurden.³¹⁶ Wie schon im 18. Jahrhundert waren die Öffnungszeiten im Winter aufgrund der Heiz- und Beleuchtungsprobleme oft kürzer als im Sommer, auch wenn die Bibliotheken in der kalten Jahreszeit in der Regel mehr Besucher empfingen. Eine Ausdehnung der Bibliotheksnutzung in die Abendstunden war wegen der zuvor bestehenden Rußprobleme und Feuergefahr erst ab 1870 gebräuchlich.³¹⁷ Die wesentliche Ursache für die unbefriedigenden Besuchszeiten ist jedoch im unzulänglichen Einsatz an Bibliothekspersonal zu sehen. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden die „Professorenbibliothekare“ durch hauptamtliche, fachlich spezialisierte Bibliothekare abgelöst, deren Dienststunden erstmals auch tatsächlich der Zahl der Öffnungszeiten entsprachen.³¹⁸ Ab 1880 läßt sich landesweit eine Vervielfachung von Bibliotheksöffnungszeiten feststellen, nachdem sie sich zuvor nur sehr langsam ausgedehnt hatten.³¹⁹ Zur Jahrhundertwende hatte sich schließlich an den meisten Universitäten die moderne Gebrauchsbibliothek mit großzügiger Ausleihpraxis sowie ganztägigen und werktäglichen Öffnungszeiten durchgesetzt.³²⁰

Tab. 6: Beispiele für Bibliotheksöffnungszeiten im 19. Jahrhundert³²¹

Ort	Bibliothek	Öffnungszeiten	Wochenstd.	Jahr
Berlin	Königliche Bibliothek	Mo. bis Sa 14 bis 17 Uhr	18	1813-1823 ³²²
		Mo. bis Fr. 14 bis 16 Uhr	15	1823-1844 ³²³
		Mo. bis Fr. 9 bis 13 und 14 bis 16 Uhr	30	1844-1849
		Mo. bis Fr. 9 bis 16 Uhr und Sa. 9 bis 13 Uhr	39	1849-1879
		Mo. bis Sa. 9 bis 19 Uhr	60	ab 1882
Bonn	Universitätsbibliothek	12 Wochenstunden	12	bis 1882 ³²⁴
Breslau	Universitätsbibliothek	8 Wochenstunden	8	19. Jh. ³²⁵
Halle	Universitätsbibliothek	4 Wochenstunden	4	1802 ³²⁶
Gießen	Universitätsbibliothek	täglich 10 bis 12 Uhr	4	1837 ³²⁷

³¹⁵ Buzás (1978), S. 158.

³¹⁶ Plassmann (1972), S. 189.

³¹⁷ Buzás (1978), S. 158.

³¹⁸ Leyh (1940), S. 349 und Buzás (1978), S. 158 und Abb (1931), S. 379.

³¹⁹ Abb (1931), S. 378 und Wilmsmeier (1999), S. 279.

³²⁰ Vgl. Abb (1931), S. 379; Weimann (1975), S. 116; Buzás (1978), S. 158 und Wilmsmeier (1999), S. 279.

³²¹ Diese Beispiele dokumentieren anschaulich die sehr unterschiedliche Entwicklung der Öffnungszeiten.

³²² Im Winter nur 12 Wochenstunden von jeweils 14 bis 16 Uhr. Es wurde die Nachmittagsöffnung gewählt, um nicht mit den Vorlesungen am Vormittag zu kollidieren, an denen auch vereinzelt Nutzer zugelassen wurden; Deutsche Staatsbibliothek (1961), S. 185.

³²³ Die Öffnung am Samstagnachmittag fiel auf Wunsch der Bibliothekare weg, die an diesem Wochentag lieber Bücher einstellen wollten; Deutsche Staatsbibliothek (1961), S. 185f.

³²⁴ Buzás (1978), S. 158.

³²⁵ Leyh (1920), S. 26.

³²⁶ Leyh (1920), S. 26.

³²⁷ § 1 der Benutzungsordnung von 1837; vgl. Plassmann (1972), S. 188.

Göttingen ³²⁸	Universitätsbibliothek	8 Wochenstunden	8	1813-1879 ³²⁹
		36 Wochenstunden	36	ab 1883 ³³⁰
Greifswald	Universitätsbibliothek	10 Wochenstunden	10	1749-1882 ³³¹
Jena	Universitätsbibliothek	täglich 13 bis 14 Uhr sowie mittwochs und samstags bis 16 Uhr	9	1722 bis ins 19. Jh. ³³²
Landshut	Universitätsbibliothek	Mo.–Fr. 9-12 und 14-17	30	1811 ³³³
München	Hof- und Staatsbibliothek	jeweils 5 Öffnungszeiten an 3 Vormittagen	15	1830
		29 Wochenstunden	29	1894 ³³⁴
	Universitätsbibliothek	Mo.-Fr. 9-12 und 14-17 sowie Sa. 9-12 (im Winter nur bis 16 Uhr)	33 bzw. 39	1828 ³³⁵
Oldenburg	Landesbibliothek	Mo.-Fr. 10-14 sowie Mi. und Sa. 15-17 Uhr	24	um 1850 ³³⁶
Straßburg	Universitätsbibliothek	ca. 8 Wochenstunden	8	17. bis 19. Jh. ³³⁷
Tübingen	Universitätsbibliothek	Mo. – Fr. 6 Std. und Sa. 3 Std.	33	1881-1920 ³³⁸
Würzburg	Universitätsbibliothek	23 Wochenstunden	23	1823 ³³⁹

Dennoch reißen auch im 20. Jahrhundert Klagen über ungenügende sowie sehr unterschiedliche Bibliotheksöffnungszeiten nicht ab. Noch 1901 ließ die renommierte Heidelberger Universitätsbibliothek nur an 12 Stunden in der Woche Besucher ein und die Universitätsbibliothek Tübingen verwahrte sich 1908 gegen den Wunsch längerer Ausleihzeiten mit folgender Begründung: „Der Schalterverkehr könne zu keiner Zeit ausgedehnt werden; morgens nicht, weil sonst die eingegangenen Bestellungen nicht erledigt werden könnten; mittags nicht, weil hier überall zwischen 12 und 12½ Uhr das Mittagessen beginnt; nachmittags nicht, weil keine Beleuchtungseinrichtung vorhanden sei.“³⁴⁰

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde es als Selbstverständlichkeit angesehen, daß die Öffnungszeiten wissenschaftlicher Bibliotheken deutlich kürzer als die der öffentlichen Einrichtungen ausfielen.³⁴¹ Doch haben sich die durchschnittlichen Öffnungszeiten der Hoch-

³²⁸ Die Lesegesellschaft für Medizinstudenten in Göttingen hatte 1826 nur sechs Öffnungszeiten pro Woche: montags, dienstags, donnerstags und freitags von 13 bis 14 Uhr sowie samstags von 14 bis 16 Uhr; vgl. Füßel (1980), S. 232.

³²⁹ Leyh (1920), S. 26.

³³⁰ 24 Stunden in den Semesterferien; Kind-Doerne (1986), S. 96.

³³¹ Leyh (1920), S. 26.

³³² Geschichte der Universitätsbibliothek Jena (1958), S. 30.

³³³ Buzás (1978), S. 158.

³³⁴ Zahn: Geschichte der Bayerischen Staatsbibliothek (<http://www.ib.huberlin.de/~pz/zahnpage/muenchen.htm>).

³³⁵ Buzás (1972), S. 157 und Buzás (1978), S. 158.

³³⁶ Müller (1987), S. 77.

³³⁷ Leyh (1920), S. 26.

³³⁸ Während dieser Öffnungszeiten des Lesesaals, die nach dem 1. Weltkrieg bis Abends 20 Uhr erweitert wurden, war die Buchausgabe für Studierende nur an einer Stunde am Tag zugänglich; Syré (1986), S. 82 und S. 84.

³³⁹ Buzás (1978), S. 158.

³⁴⁰ Zitiert nach Syré (1986), S. 83.

³⁴¹ Noch 1942 schrieb Joseph Caspar Witsch: „Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß die Öffnungszeiten der wissenschaftlichen Bibliothek auch bei größter Modernität hinter den Öffnungszeiten unserer Stadtbüchereien zurückbleiben können und müssen.“ und nannte als Begründung das geringere Ausleihgeschäft an Hochschulbibliotheken; Witsch (1942), S. 219.

schulbibliotheken in den letzten hundert Jahren mehr als verdoppelt, wie ein exemplarischer Querschnitt aus dem Jahrbuch deutscher Bibliotheken zeigt. Bei insgesamt kontinuierlicher Zunahme der Besuchszeiten ist nur in den Jahren 1940 bis 1960 ein allgemeiner Rückgang bzw. Stagnation der wöchentlichen Öffnungszeiten zu verzeichnen.³⁴²

Tab. 7: Entwicklung der Wochenöffnungszeiten zentraler Universitätsbibliotheken in Westdeutschland seit Beginn des 20. Jahrhunderts³⁴³

Bibliothek	1900	1910	1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2004
Bonn UB	40	44	44	56	56	50	54	63	63	63	69	63
Göttingen UB	36	42,5	42,5	46,5	44	44	36	69	62,5	59,5	72	72
Hamburg UB ³⁴⁴	48	48	60	48	34	43	45	39	41	53	63	64
Heidelberg UB	12	39	39	60	60	33,5	39	60	75,5	82,5	78	77,5
Kiel UB	30	54	54	59,5	32,5	54	54	69	66,5	56,5	66	74
Marburg UB	48	44	44	44	44	44	31	87	87	83,5	83,5	83
Münster UB	42	38	39	44	44	24	54	54	59	69	73	73
München BSB	31	55	55	55	42	35	73	63	63	60	60	74
Würzburg UB	28	36	41,5	41,5	41,5	84	58	58	70	64	74	74
Durchschnitt	35	44,5	46,5	50,5	44,2	45,7	49,3	65,4	68,3	65,7	71	72,7

In der Zeit des Zweiten Weltkriegs öffneten die kommunalen Bibliotheken, bei wiederum zum Teil erheblichen Differenzen zwischen den einzelnen Häusern, im allgemeinen ein bis zwei Stunden am Vormittag, in der Regel nicht vor 11 Uhr, sowie zwei bis drei Stunden am Nachmittag für die Ausleihe (maximal vier Nachmittagsstunden für die Lesesaalnutzung) von 16 bis 19 Uhr.³⁴⁵ Die Zugänglichkeit am Samstagnachmittag war eher die Ausnahme.³⁴⁶ Zwanzig Jahre später hatte sich die Samstagsöffnung in den westdeutschen Bibliotheken durchgesetzt. Nach einer Erhebung von 1967, in der die Besuchszeiten von 53 öffentlichen Bibliotheken in Städten zwischen 50.000 und 100.000 Einwohnern einbezogen wurden, ergaben sich als Durchschnittswert 25 wöchentliche Öffnungszeiten bei zum Teil erheblichen Schwankungen.³⁴⁷ Rund zwei Drittel der Einrichtungen bot eine Samstagsöffnung, ungefähr die Hälfte eine Sechstageswoche und nur zwei Büchereien eine Abendöffnung bis 21 Uhr an.³⁴⁸

Buchausleihen in den Abendstunden stellten in den öffentlichen Bibliotheken der DDR gleichfalls eine Ausnahme dar, ebenso wie die Samstagsöffnung. Mitte der 70iger Jahre öffneten die Hauptbibliotheken der Städte mit mehr 100.000 Einwohnern rund 35 Stunden in der Woche, keine an sechs Tagen und keine länger als 19 Uhr.³⁴⁹ Nach den „Empfehlungen zur Gestaltung optimaler Öffnungszeiten in den Staatlichen Allgemeinbibliotheken“ des Ministeriums für Kultur der Deutschen Demokratischen Republik von 1981 sollten jedoch die

³⁴² Auch USEMANN-KELLER stellt für Hochschulbibliotheken im Untersuchungszeitraum 1992 bis 1996 eine allgemeine Ausweitung ihrer Öffnungszeiten fest; Usemann-Keller (1997), S. 2133 und 2137.

³⁴³ Als hauptsächliches Kriterium für die Auswahl der Bibliotheken diene deren durchgängige Erfassung im Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken. Darüber hinaus wurde regionale Ausgewogenheit angestrebt.

³⁴⁴ Die niedrigen Werte aus den Jahren 1970 und 1980 sind nur Ausleihzeiten und deshalb nicht in die Durchschnittsberechnung miteinbezogen.

³⁴⁵ Im Durchschnitt ergeben diese Zahlen 20 bis 30 Wochenöffnungszeiten; Witsch (1942), S. 218 und 220.

³⁴⁶ Witsch (1942), S. 220. In seinem Aufsatz bemängelt Witsch zugleich, daß die privaten Leihbüchereien wesentlich längere Öffnungszeiten anbieten und daß das Bibliothekspersonal zuviel Zeit für interne Arbeiten aufwende.

³⁴⁷ Die Öffnungszeiten variierten zwischen 15 und 54 Wochenöffnungszeiten; Frings (1968), S. 10.

³⁴⁸ Häufigste Schließungstage nach dem Samstag waren der Montag und Mittwoch; Frings (1968), S. 11 und 13.

³⁴⁹ Waligora (1978), S. 11.

wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken der Bezirke sowie die Stadt- und Bezirksbibliotheken an sechs Wochentagen geöffnet sein, Stadt- und Kreisbibliotheken sowie Hauptbibliotheken in Städten mit über 20.000 Einwohnern an 5 Tagen und alle übrigen an mindestens vier Tagen in der Woche. Weiter wurden möglichst gleichbleibende und einheitliche Öffnungszeiten vor allem in den Nachmittags- und Abendstunden empfohlen, damit auch Berufstätige ausreichend Gelegenheit zur Bibliotheksnutzung fänden.³⁵⁰

Doch nicht nur in der DDR, auch in der Bundesrepublik Deutschland wurden zentrale Vorgaben für bessere Bibliotheksöffnungszeiten nicht umgesetzt. Nach den Zielbestimmungen des „Bibliotheksplans 1973“³⁵¹ ebenso wie des Grundsatzpapiers der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände „Bibliotheken '93“ sollten öffentliche Bibliotheken kleinerer und mittlerer Größe³⁵² mindestens 35 Wochenstunden einschließlich am Samstag und großstädtische Einrichtungen³⁵³ sechzig Wochenstunden, davon zwanzig außerhalb der üblichen Arbeitszeit öffnen.³⁵⁴ Diese Vorgabe gilt als Mindeststandard gleichfalls für die großen wissenschaftlichen Sammlungen.³⁵⁵ In den vergangenen zwanzig Jahren haben diese Zielvorgaben elf westdeutsche Großstadtbibliotheken, deren Besuchszeiten stellvertretend für jedes Bundesland anhand der Bibliotheksstatistik ermittelt wurden, mit einer durchschnittlichen, stagnierenden Wochenöffnungszeit von rund 40 Stunden auch nicht annähernd erfüllt.

Tab. 8: Entwicklung der Wochenöffnungszeiten westdeutscher Großstadtbibliotheken in den vergangenen 20 Jahren

Bibliothek	1981	1989 ³⁵⁶	1995	2002 ³⁵⁷
Berlin (AGB) ³⁵⁸	49	49	44	44
Bremen	43	41	38	37,5
Frankfurt	39	39	39	39
Hamburg	35	35	35	35
Hannover	42	42	42	37
Kiel	36	36	36	49
Köln	60	40	40	41
Mainz	36	36	36	36
München	37	51	48	52
Saarbrücken	31	30	26	31
Stuttgart	51	51	46	46
Durchschnitt	41,7	40,9	39,1	40,7

³⁵⁰ Zitiert nach Rosoll (1981), S. 393.

³⁵¹ Wörtlich heißt es dort zur Gestaltung optimaler Öffnungszeiten: „Benutzbarkeit und Leistung der Öffentlichen Bibliothek werden durch die Dauer der Öffnungszeit wesentlich beeinflusst. Öffnungszeiten sollen den Bedürfnissen angepaßt sein. Sie sind so anzusetzen, daß alle Gruppen der Bevölkerung, insbesondere die Berufstätigen, ausreichend Zeit zur Benutzung der Öffentlichen Bibliothek finden. Es sind gleichmäßige und regelmäßige Öffnungszeiten festzulegen. Für Zentralbibliotheken wird eine Öffnungszeit von 60 Stunden an 6 Wochentagen für erforderlich gehalten. Bibliotheken der Grundversorgung und Mittelpunktbibliotheken sollten mindestens 35 Stunden an 5 Wochentagen einschließlich Sonnabend geöffnet sein. Interne Arbeiten, vor allem Ordnungsarbeiten, sollen nach Möglichkeit die Öffnungszeiten nicht verkürzen. Schließungszeiten während der Schulferien usw. sind im Interesse der Benutzer abzulehnen.“ Bibliotheksplan (1973), S. 32.

³⁵² Bibliotheken der Funktionsstufe 1 (Grundbedarf).

³⁵³ Bibliotheken der Funktionsstufe 2 (Gehobener Bedarf).

³⁵⁴ Bibliotheken '93 (1994), S. 14 und 19.

³⁵⁵ Bibliotheken der Funktionsstufe 3 und 4 (spezialisierte und hochspezialisierte Bedarf); Bibliotheken '93 (1994), S. 36.

³⁵⁶ UMLAUF ermittelte 1990 für große Großstadtbibliotheken in Städten mit mehr als 400.000 Einwohnern eine durchschnittliche Öffnungszeit von 44 Wochenstunden, für Bibliotheken in Großstädten mit 100.000 bis 400.000 Einwohnern von 37 Wochenöffnungsstunden und für Bibliotheken in Mittelstädten mit 30.000 bis 100.000 Einwohnern von 30 Wochenöffnungsstunden; Umlauf (1990), S. 5ff.

³⁵⁷ Die Angaben für das Jahr 2002 sind dem Jahrbuch der Öffentlichen Bibliotheken entnommen.

³⁵⁸ Amerika-Gedenkbibliothek in Westberlin.

Der Bibliothekssonntag blieb nicht nur in den bibliothekspolitischen Empfehlungen, sondern auch in der bisherigen Darstellung der historischen Entwicklung der Öffnungszeiten ohne Erwähnung. Im Jahr 1811 empfing die Münchener Hofbibliothek als eine der ersten großen Bibliotheken in Deutschland ihre Leser für vier Stunden auch am Sonntag.³⁵⁹ Aus früheren Jahrhunderten werden zwar auch tägliche Besuchszeiten berichtet, doch es fehlt der Nachweis, daß die tägliche Bibliotheksöffnung die sonntägliche miteinschließt. Es ist vielmehr von der gegenteiligen Praxis auszugehen, wie die Benutzungsordnung der Universitätsbibliothek München aus dem Jahre 1828 anschaulich dokumentiert: „Die Bibliothek steht geöffnet alle Tage Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 14 bis 16 Uhr, Sonn- und Feiertage mit dem Nachmittage des Sonnabends ausgenommen.“³⁶⁰

Ähnlich wie in den USA erhielt der deutsche Bibliothekssonntag seinen maßgeblichen Entwicklungsantrieb erst durch das Aufblühen der Sonntagsschulen, die hierzulande jedoch vermehrt gewerblich ausgerichtet waren.

3. Die Bedeutung der Sonntagsschulbibliotheken in Deutschland

Der Erfolg britischer Sonntagsschulen nach dem Vorbild von ROBERT RAIKES strahlte auch nach Deutschland aus.³⁶¹ Obwohl sonntäglicher Katechismusunterricht für Kinder schon seit der Reformation verbreitet war, entstanden am Ende des 18. Jahrhunderts Sonntagsschulen neuen Typus, die sich vornehmlich an Jugendliche richteten und als nachträgliche Ergänzung der Schulbildung und Mittel der Volksbildung verstanden wurden.³⁶² In Abgrenzung zu den kirchlichen Sonntagsschulen wurden sie gewerbliche Sonntagsschulen genannt - auch die Bezeichnungen bürgerliche Sonntagsschule, Feiertagsschule oder Handwerker-Sonntagsschule waren gebräuchlich³⁶³ -, weil ihre primäre Zielgruppe junge Menschen waren, die sich früh gewerblich beschäftigen mußten und keine ausreichenden Bildungschancen besaßen.³⁶⁴ Gerade am Sonntag, an dem für Jugendliche unter sechzehn Jahren in Preußen ab 1839 ein allgemeines Arbeitsverbot bestand, wurden viele junge Männer, für die kaum altersgerechte Freizeitmöglichkeiten bestanden, sozial auffällig durch Prügeleien, Trunkenheit, Kleinkriminalität u.ä.³⁶⁵

Entsprechend der Vielfältigkeit des damaligen Schulwesens, das noch wenig durch zentrale Instanzen reglementiert war, hatten die Sonntagsschulen nicht nur verschiedene Namen und Konzepte, sondern ebenso unterschiedliche Träger. Neben den Kommunen und dem Staat engagierten sich insbesondere Vereine und Privatleute, die zumeist aus wohlthätiger und moralischer Gesinnung handelten.³⁶⁶ In Deutschland gründeten ANDREAS FORSTER 1788 die erste gewerbliche Sonntagsschule in Landshut und FRANZ XAVER KEFER 1793 eine Einrichtung in München. Den Erfolg dieser letztgenannten Schule nahm Kurfürst MAXIMILIAN IV. JOSEPH³⁶⁷ als Vorbild für seinen Sonn- und Feiertagsschulerlaß von 1803,³⁶⁸ nach dem in

³⁵⁹ Abb (1931), S. 379. Und für das Jahr 1799 heißt es im Prospekt des Lesemuseums von Arnold und Pinther in Dresden am Altmarkt, es sei täglich von 9-12 und 15-21 Uhr geöffnet, Sonn- und Feiertag 16-21 Uhr

³⁶⁰ Zitiert nach Buzás (1972), S. 157.

³⁶¹ Meyers Konversationslexikon von 1897, Bd. 16, Stichwort Sonntagsschule. Zur Entstehung und Entwicklung der Sonntagsschulen in England siehe oben unter A 1.

³⁶² Demmel (1978), S. 51 und vgl. auch Anonymus (1845), S. 96.

³⁶³ Gedrath (2002), S. 558f; Demmel (1978), S. 55.

³⁶⁴ Aufnahmekriterien der Duisburger Sonntagsschule waren beispielsweise gewerbliche Beschäftigung, Unbemitteltheit und eine Altersgrenze ab 14 Jahren. Die Vermittlung berufsbezogener Stoffe war zunächst zweitrangig und gewann erst im Laufe des Jahrhunderts an Bedeutung; Gedrath (2002), S. 558, 560 und 562.

³⁶⁵ Zur preußischen Arbeitsschutzgesetzgebung siehe oben unter B 1.

³⁶⁶ Demmel (1978), S. 46.

³⁶⁷ Der spätere König MAXIMILIAN I. von Bayern.

³⁶⁸ „Allerhöchste Entschließung, die Sonn- und Feiertagsschulen betreffend“ vom 12.9.1803.

allen bayerischen „Städten, Märkten und Pfarrdörfern“ Sonntagsschulen zu errichten waren.³⁶⁹ Die Blütezeit der gewerblichen Sonntagsschulen in Deutschland ist zwischen 1825 und 1870 anzusetzen, die sich jedoch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zunehmend in werktägliche Handwerkerschulen, Gewerbeschulen, Fachschulen, Berufsschulen, Fortbildungsschulen für Freie Berufe, städtische Berufskollegs und später auch in Fachhochschulen umwandelten,³⁷⁰ in denen insbesondere Abendunterricht erteilt wurde.³⁷¹ Auch wenn der Einfluß der gewerblichen Sonntagsschulen als Keimzelle des modernen Berufsschul- und Fachschulwesens nicht zu unterschätzen ist, haben sie indes aufgrund eines insgesamt besser organisierten öffentlichen Schulwesens nie eine vergleichbar große Bedeutung wie die *Sunday Schools* in den Vereinigten Staaten errungen.³⁷² Im Jahr 1888 wurden im gesamten Reichsgebiet schließlich nur noch rund 230.000 Schüler von 30.000 Lehrern regulär sonntags unterrichtet.³⁷³

Durch zeitgenössische Veröffentlichungen und grundlegende theoretische Konzepte³⁷⁴ wirkte insbesondere eine Person wegweisend für die neue Schulform der gewerblichen Sonntagsschule: der sächsische Rentamtmanntmann KARL BENJAMIN PREUSKER (1786-1871).³⁷⁵ Über seine 1828 in der industriell geprägten Kleinstadt Großenhain gegründete Polytechnische Sonntagsschule schrieb er: „Der Zweck der Sonntagsschule ist im Allgemeinen die Ausbildung der Handwerkslehrlinge und Gesellen in den zu ihrem Stande erforderlichen Schulkenntnissen. Insbesondere solle diese Anstalt dazu dienen, theils um frühern mangelhaften Schulunterricht ersetzen, theils um in den, mit besonderer Hinsicht auf den Gewerbsstand vorgetragenen wissenschaftlichen Kenntnissen weiter fortschreiten, und sich zugleich in mehreren für ihr Fach unentbehrlichen Kunstfertigkeiten üben zu können.“³⁷⁶ Die Bekanntheit des Altertums- und Heimatforschers PREUSKER gründete jedoch nicht nur auf seinem neuartigen Schulkonzept, sondern im wesentlichen auf seiner zeitgleichen intensiven Werbung und Förderung von Bibliotheken, die ihn zum Wegbereiter des öffentlichen Bibliothekswesens in Deutschland werden ließen.³⁷⁷ Die Großenhainer Sonntagsschule war von Beginn an mit einer eigenen Schulbibliothek ausgestattet, die anfänglich 131 Bücher

³⁶⁹ Erst ein Jahr zuvor war in Bayern die allgemeine Schulpflicht eingeführt worden (Verordnung vom 23.12.1802). Vgl. Demmel (1978), S. 76.

³⁷⁰ Und die unter ihren neuen Bezeichnung seit rund 200 Jahren bis zum heutigen Tage – allerdings ohne Sonntagsunterricht - fortbestehen, wie beispielsweise das Städtische Berufskolleg in Duisburg; vgl. Vgl. Gedrath (2002), S. 564.

³⁷¹ Gedrath (2002), S. 563f und Demmel (1978), S. 55.

³⁷² Vgl. Demmel (1978), S. 46 und Meyers Konversationslexikon von 1897, Bd. 16, Stichwort Sonntagsschule.

³⁷³ Meyers Konversationslexikon von 1897, Bd. 16, Stichwort Sonntagsschule.

³⁷⁴ Vgl. Andeutungen über Sonntags- und Gewerbschulen, Vereine, Bibliotheken, und andere Förderungsmittel des vaterländischen Gewerbfließes und der Volksbildung im Allgemeinen : den hohen Landesbehörden, den Vaterlands-Vertretern und Freunden, und den gewerbtreibenden Classen. - Leipzig: Hartmann, 1834. * Die Dorf-Bibliothek. Lesezirkel, Gemeinde- oder Kirchspiel- und Wander-Bibliotheken, zur Verbreitung nützlicher Bücher auf dem Lande und in kleinen Städten, mit Bezug auf Sonntags-Schulen und Unterhaltungsvereine. - Leipzig: Hinrichs, 1843. * Förderungsmittel der Volkswohlfaht in Bezug auf Wissenschaft, Kunst und Leben : Haus- und Handbuch für Jeden, welcher für sein und Anderer Wohl zu wirken wünscht ; zugleich als Fortsetzung der Bausteine, Andeutungen über Sonntags- und Realschulen, Gewerbsbildung u.s.w. – Leipzig: Wigand, 1836. * Historischer Überblick der gewerblichen Sonntagsschule zu Großenhain : Gedenkblatt der Feier des 25jährigen Bestehens derselben am 7. Jan. 1855. - Großenhain: Starke, 1855 * Nachricht von dem Bestehen und den Leistungen der Sonntags- und Gewerbschulen, dem Gewerbe-Verein und der Stadt-Bibliothek zu Großenhayn während des Jahres 1833. - Großenhain : Rothe, 1834. * Nachricht von dem Fortgange und der jetzigen Einrichtung der Sonntagsschule zu Großenhayn, sowie von dem daselbst gebildeten Gewerbe-Vereine. - Großenhain: Rothe, 1832. * Die Sonntagsschule zu Großenhayn. - Großenhain : Rothe, 1833. * Ueber Nacherziehung und Nachschulen, in Bezug auf die bereits aus der Schule entlassene, gereifere Jugend. - Leipzig, Hinrichs, 1842.

³⁷⁵ Gedrath (2002), S. 560.

³⁷⁶ Karl Benjamin Preusker (1986), S. 40.

³⁷⁷ Weimann (1975), S. 144; Jaeschke (1907), S. 5.

umfaßte.³⁷⁸ Sie wurde in den folgenden Jahren weiter ausgebaut und im Jahr 1833 zur „Stadtbibliothek“ und damit zur ersten öffentlichen Bürgerbibliothek im Lande.³⁷⁹

Doch nicht nur in Großenhain bestand diese enge Verzahnung zwischen Bibliotheksgründung und Sonntagsschule. Ein weiteres Beispiel ist aus dem sächsischen Zwickau anzuführen. Die heutige Bibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau führt ihre Entstehung ebenfalls auf das Jahr 1828 zurück, als der polytechnische Leseverein der Stadt die Zwickauer Sonntagsschule ins Leben rief. 1848 schrieb der Zwickauer Stadtrat an KARL BENJAMIN PREUSKER in einem Dankeschreiben für ein Buchgeschenk: "[...] eine Bibliothek, wie Sie sie in Ihrem Werke nach Inhalt und Zweck beschreiben, ist in unserer Stadt mit der Sonntagsschule verbunden und daher jedem zugänglich, der entweder diese besucht oder gegen einen sehr geringen Beitrag Mitglied des Vereins für Unterhaltung und Beförderung der Sonntagsschule ist. Wir glauben daher in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, indem wir Ihr Werk zur Bibliothek der Sonntagsschule gegeben haben."³⁸⁰ Im Jahr 1872 umfaßte die Bibliothek 208 Bände, die auch für acht Tage nach Hause entliehen wurden, und war sonntags jeweils von 13 bis 14 Uhr geöffnet.³⁸¹

Auch in Württemberg nahmen sonntagsgeöffnete Schulbibliotheken eine herausgehobene Stellung in der allgemeinen Literaturversorgung ein. Bereits 1808 wurde eine Königliche Verordnung über Schulbibliotheken erlassen, in der zu lesen ist: „Die Schulbüchersammlung kann auch von Gemeindegliedern benützt werden, wenn ihnen das Schulzimmer von Sonn- und Feiertagen Abends (wenigstens im Sommer) geöffnet wird, wozu sie ein verständiger Pfarrer durch mancherlei Vorstellungen und Mittel reizen kann.“³⁸² Stärker auf gewerbliche Inhalte waren wiederum die Sonntags-Leseanstalten für Handlungsgehilfen ausgerichtet, deren Existenz u.a. in den Städten Tübingen, Stuttgart, Geislingen, Biberach, Hall und Heidenheim nachzuweisen ist und deren Stuttgarter Einrichtung 1835 rund 200 Besucher pro Sonntag empfing.³⁸³

4. Die Bücherhallenbewegung und sonntägliche Öffnungszeiten

Als der preußische Jurist und Historiker FRIEDRICH VON RAUMER (1781-1873) im Jahr 1846 dem Berliner Senat eine Stiftung zur Errichtung von Volksbibliotheken anbot, forderte er Mindestöffnungszeiten von einer Stunde täglich.³⁸⁴ Fünzig Jahre später konstatierte EMIL JAESCHKE, Stadtbibliothekar von Elberfeld: „Als zwei der hauptsächlichen Unterscheidungsmerkmale zwischen der alten und neuen Volksbibliothek hatten wir die Ausdehnung der Öffnungszeiten auf mehrere Stunden an jedem Tage und die Befreiung der Besucher von allen irgendwie entbehrlichen Förmlichkeiten kennen gelernt. Die frühere Volksbibliothek war überall nur an einigen Stunden in der Woche geöffnet, und ihre Benutzung von der Beibringung eines Bürgerschaftsscheines oder Hinterlegung eines Pfandes abhängig gemacht. Daher erklärt sich auch zu einem großen Teil der geringe Erfolg, den viele dieser Anstalten aufzuweisen hatten. Wenn die Bibliothek, wie es ja ihr Zweck ist, wirklich **allen**³⁸⁵ Bevölkerungsschichten zugänglich sein soll, so muß sie auch zu denjenigen Zeiten geöffnet sein, an denen die Bewohner der Stadt Muße zu ihrem Besuche haben [...].³⁸⁶ **In allen**

³⁷⁸ Vodosek (2000).

³⁷⁹ Weimann (1975), S. 144; Jaeschke (1907), S. 5.

³⁸⁰ Zitiert nach: „Geschichtliche Entwicklung der Hochschulbibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau (FH)“ (http://www.fh-zwickau.de/hsb/hsb_geschichte.htm).

³⁸¹ Geschichtliche Entwicklung der Hochschulbibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau (FH)“ (http://www.fh-zwickau.de/hsb/hsb_geschichte.htm).

³⁸² Königliche Verordnung vom 10.9.1808, zitiert nach Hanselmann (1988), S. 36.

³⁸³ Hohoff (1990), S. 54 und 242. Ebenfalls zu erwähnen ist die Technische Bibliothek des Gewerbevereins für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt, die 1839 sonntags öffnete; Preusker (1839), S. 67.

³⁸⁴ Buzás (1978), S. 63.

³⁸⁵ Die Hervorhebungen entsprechen der Originalschrift.

³⁸⁶ [Dabei spielen natürlich die örtlichen Verhältnisse eine große Rolle. Am besten ist es selbstverständlich, wenn der Lesesaal von früh bis abends ununterbrochen im Betrieb ist. Dann zeigt

Fällen muß aber darauf hingearbeitet werden, daß er [der Lesesaal] an allen Wochentagen und unbedingt auch sonntags geöffnet ist. Denn oft sind ganze Bevölkerungsklassen, wie z.B. die männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten, nur an Sonn- und Feiertagen in der Lage, die Lesehalle zu besuchen; sie ihnen zu erschließen, muß als eine unserer vornehmsten Aufgaben angesehen werden.“³⁸⁷ Die Elberfelder Stadtbücherei entstand 1902 aus der Bücherhallenbewegung unter maßgeblicher Mitwirkung von NÖRRENBURG nach anglo-amerikanischem Vorbild.³⁸⁸ Drei Jahre zuvor erging an die Magistrate aller deutschen Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern der Aufruf der Comenius-Gesellschaft³⁸⁹ „Schafft Bücherhallen!“³⁹⁰ Der Appell enthielt eine Anlage mit sechs „Grundsätzen für die Einrichtung freier öffentlicher Bibliotheken (Bücherhallen)“, in denen abschließend gefordert wurde: „freier, durch unnötige Förmlichkeiten nicht erschwelter Zutritt für Jedermann an jedem Tage“.³⁹¹

Die um die Jahrhundertwende neugegründeten Lesehallen sahen sich als bedarfsorientierte Gebrauchsbibliotheken, die sich insbesondere die Ansprache der unteren sozialen Klassen, die kein ruhiges Heim besaßen, in dem ungestörtes Lesen möglich war, zur Aufgabe gesetzt hatten.³⁹² Nachdem 1891 im Deutschen Reich sonntägliche Ladenöffnungszeiten generell verboten wurden, war der Sonntag angesichts einer regulären Sechs-Tage-Woche und einer insgesamt hohen Arbeitsbelastung der einzige Wochentag, an dem alle Bevölkerungsschichten ausreichend Muße für einen Bibliotheksbesuch fanden.³⁹³ Vor diesem Hintergrund führten die freien öffentlichen Bibliotheken, wie sie sich auch in Anlehnung an den englischen Begriff *Free Public Libraries* nannten, großzügige Öffnungszeiten vornehmlich in den Abendstunden und am Sonntag ein.³⁹⁴ Manche Einrichtungen wie die Berliner Lesehallen, die Kölner Volksbibliothek,³⁹⁵ die Städtische Volksbücherei Duisburg, die Lesehalle in Ulm und die Volksbücherei Lübeck waren sogar ausschließlich außerhalb der üblichen Arbeitszeiten, zum Teil bis 22 Uhr am Abend geöffnet.³⁹⁶ Daß sechs Besuchsstunden am Sonntag zusätzlich zu den drei täglichen Abendstunden für das Lesepublikum eine enorme Serviceerweiterung darstellten, zeigt das Lübecker Beispiel anschaulich. Noch fünf Jahre zuvor war die Bücherei an lediglich zwei Stunden in der Woche zugänglich.³⁹⁷ Die Kölner Volksbibliothek erhöhte ihre Besuchszeiten sogar von drei Wochenstunden im Gründungsjahr 1890 auf 63 Wochenöffnungsstunden im Jahr 1907.³⁹⁸

sich bald, wie zu den verschiedenen Tageszeiten auch die verschiedenen Bevölkerungsklassen sich efinden, sie lösen sich gewissermaßen schichtenweise ab. Da sich aber dieses Ziel nur selten erreichen läßt, empfiehlt es sich, die Mittags- und Abendstunden zu wählen, etwa 11-2 und 6-10 Uhr. Sind die Mittel sehr begrenzt und wird insbesondere in der betreffenden Stadt viel Acker- und Gartenbau betrieben, wodurch die Einwohner im Sommer stark beschäftigt sind, so kann während dieser Jahreszeit der Betrieb in der Weise eingeschränkt werden, daß der Lesesaal während der Mittagstunden geschlossen bleibt.]

³⁸⁷ Jaeschke (1907), S. 44f.

³⁸⁸ Zu NÖRRENBURG und dem amerikanischen Einfluß auf die Bücherhallenbewegung siehe oben (unter A).

³⁸⁹ Dieser Bildungsverein wurde 1892 gegründet.

³⁹⁰ Bücherhallenbewegung (1970), S. 65.

³⁹¹ Zitiert nach Bücherhallenbewegung (1970), S. 69.

³⁹² Bericht über die Verwaltung der Ersten Öffentlichen Lesehalle zu Berlin im Jahre 1895 (1896), S. 7.

³⁹³ Zur rechtlichen und gesellschaftlichen Entwicklung des Sonntags siehe oben unter B 1.

³⁹⁴ Als Kuriosum seien noch die besonderen wöchentlichen Öffnungsstunden für Frauen zu nennen, wie sie in den Volksbibliotheken von Köln und Düsseldorf praktiziert wurden; Robenek (1983), S. 28. Nur für die Lesehalle in Jena, die 1903 wochentags von 9 bis 22 Uhr geöffnet war, konnten keine sonntäglichen Besuchszeiten ermittelt werden; Petrenz (1903), S. 45.

³⁹⁵ Von 1900 bis 1907.

³⁹⁶ Genaue Übersicht und Quellenangaben vgl. Tab. 9.

³⁹⁷ Mielke (2000), S. 25.

³⁹⁸ Die letztgenannten Besuchszeiten galten für die Volksbibliothek an der Rechtsschule. Im einzelnen sahen die Öffnungszeiten wie folgt aus: Im Jahr 1891 war mittwochs von 11.30-13.00, sonntags von 10.00-13.00 und freitags nur für Frauen von 12 bis 13 Uhr geöffnet; ab 1900 bereits tägliche Öffnungszeiten von 18 bis 22 Uhr an Werktagen und von 15 bis 20 Uhr an Sonn- und Feiertagen;

Tab. 9: Beispiele ehemals sonntagsgeöffneter Lesehallen, Stadt- und Volksbibliotheken³⁹⁹

Ort	Bibliothek	Sonntagsöffnung	Jahr
Berlin	Lesehalle der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur	9.30-13.00 und 17.00-22.00	1895 bis ca. 1927 ⁴⁰⁰
	Lesehallen und Volksbibliotheken der Stadt Berlin	10.00-12.00	1896 ⁴⁰¹
Bremen	Lesehalle		1902 ⁴⁰²
Dresden	Städtische Zentralbibliothek	11.00-13.00	um 1915 ⁴⁰³
	Zentral-Arbeiterbibliothek, Zweigstellen Döhlen und Coschütz	10.00-12.00	um 1915 ⁴⁰⁴
Duisburg	Städtische Volksbücherei	11.00-13.00	1901 ⁴⁰⁵
Essen	Lesehalle im Waldthausengebäude	11-13 und 16-20	1904 ⁴⁰⁶
Großenhain	Stadtbibliothek		1833 ⁴⁰⁷
Hagen	Volksbibliothek	11.00-13.00	1899 ⁴⁰⁸
Köln	Volksbibliothek	15.00-18.00	mind. von 1891-1907 ⁴⁰⁹
Lübeck	Volksbücherei	6 Stunden	1897 ⁴¹⁰
Ratingen	Volksbibliothek		1923 ⁴¹¹
Stuttgart	Volksbibliothek	17.00-21.00	1897 und 1907 ⁴¹²
Ulm	Lesehalle	16.00-18.00	1896 ⁴¹³

nach der Benutzungsordnung von 1907 werktäglich 10 bis 13 und 15 bis 21.30 sowie sonn- und feiertags von 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr; Robenek (1983), S. 28f.

³⁹⁹ Die Tabelle enthält keine vollständige Aufzählung. Erwähnenswert sind zudem die Sonntagsöffnungszeiten der Kinderbibliothek der Augsburger Kammgarnspinnerei, die 1889 ausschließlich sonntags von 14 bis 16 Uhr öffnete [Auf dem Weg zur öffentlichen Literaturversorgung (1985), 143]; der Leihbibliothek Baedeker in Essen, die bereits im Jahr 1830 sonntags von 10 bis 12 Uhr öffnete [Kamp (1991), S. 365] sowie folgender Dresdner Bibliotheken im Jahr 1915: Bibliothek der israelitischen Religionsgemeinde, Königliche Kunstgewerbe-Bibliothek und Russische Bibliothek zum ehrenden Gedächtnis an Prof. A. J. Tschuproff [Brunn (1916), S. 60].

⁴⁰⁰ Bericht über die Verwaltung der Ersten Öffentlichen Lesehalle zu Berlin im Jahre 1895 (1896), S. 7f. Ab 1913 wurden sonntags Märchennachmittage für Kinder veranstaltet.

⁴⁰¹ Benutzungsordnung vom 19.10.1896, zitiert nach Buchholtz (1900), 110f. Hinzu kamen werktägliche Öffnungszeiten von 18 bis 21 Uhr.

⁴⁰² Vgl. „Auf der Suche nach Mäusepang“ in „taz Bremen“ vom 14.5.2002.

⁴⁰³ „Die Hauptstelle ist täglich von 10-2 und 4-9 Uhr, im Winter auch an Sonntagen von 11-1 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten der Zweigstellen sind werktäglich von 5-9 Uhr abends, der Hauptzweigstelle Neustadt auch an Vormittagen von 10-1½ Uhr, sonntäglich von 11-1 Uhr.“ Brunn (1916), S. 60.

⁴⁰⁴ Von Mai bis August sonntags geschlossen; Brunn (1916), S. 60.

⁴⁰⁵ Die Stadtbücherei am Burgplatz war bei ihrer Eröffnung zusätzlich von Dienstag bis Samstag von 19 bis 22 Uhr geöffnet. Vgl. „Nothwendigkeit öffentlicher Bücher“ in „Rheinische Post“ vom 8.3.2001.

⁴⁰⁶ Dagegen waren die Städtische Bücherhalle (werktags 11.30-13.30 und 17 bis 19 Uhr) sowie die wissenschaftliche Stadtbibliothek (9 bis 13 und 15 bis 20 Uhr) am Sonntag geschlossen. Auch die Lesehalle konnte in ihrer Anfangsphase wegen Personalmangel an diesem Wochentag nicht geöffnet werden; Kamp (1991), S. 382.

⁴⁰⁷ Zur Entstehung der Stadtbibliothek Großenhain siehe oben unter B 3.

⁴⁰⁸ Zudem mittwochs und samstags von 17 bis 19 Uhr geöffnet; Lohmann (2000).

⁴⁰⁹ Vor 1900 von 10 bis 13 Uhr; Robenek S. 28f.

⁴¹⁰ Bei insgesamt 24 Wochenöffnungsstunden, die sich neben der sechsständigen Sonntagsöffnung auf sechs Werktagabende verteilten. Noch 1891 betrug die Wochenöffnungszeit zwei Stunden, die sich 1895 auf vier Stunden erhöhte. Vgl. Mielke (2000), S. 25.

⁴¹¹ Brandenstein (1999), S. 208.

⁴¹² Die Volksbibliothek in Stuttgart wurde am 1.3.1896, einem Sonntag eröffnet; Wiegandt (1996), S. 2 (des Internetdokuments). Die zitierten Öffnungszeiten von 17 bis 21 Uhr werden für das Jahr 1907 genannt; Hohoff (1990), S. 17 und vgl. auch „Stuttgart wird zu einer Stadt des Buches“ (http://www.stuttgart.de/stadtbuecherei/druck/vortrag_sauer.htm).

⁴¹³ Zudem montags und donnerstags von 20 bis 22 Uhr; Wiegandt (1996), S. 2 (des Internetdokuments).

Die Mehrzahl der aufgelisteten Nachweise sonntäglicher Besuchszeiten fällt in die Periode von 1890 bis 1915. Nach dem Ersten Weltkrieg ist der Bibliothekssonntag nur noch in Ausnahmefällen nachzuweisen, wozu zum einen finanzielle Engpässe aufgrund der Inflation und zum anderen eine veränderte Schwerpunktsetzung der Bibliothekspolitik beigetragen haben.⁴¹⁴ Gerade die Einrichtungen, die der „neuen“ oder „Leipziger Richtung“ von WALTER HOFMANN (1879–1952) folgten und ihre Hauptaufgabe in der pädagogischen Führung des Lesers hin zu anspruchsvoller Lektüre sahen, fokussierten sich vornehmlich auf den Bestandsaufbau und das Beratungsgespräch. Den Öffnungszeiten kam in diesem Konzept keine Bedeutung zu und die rege Besuchernachfrage in den Lesehallen am Wochenende wurde von Anhängern HOFMANNs u.a. als „Massenbetrieb“ und „Mißbrauch als Wärmehallen“ kritisiert.⁴¹⁵ Folgerichtig stellte GUSTAV ABB 1931 im Handbuch der Bibliothekswissenschaft fest, daß „europäische Bibliotheken gewöhnlich an Sonntagen geschlossen sind.“ Und JOSEPH CASPAR WITSCH erklärte 1942, keine Bibliothek zu kennen, die sonntags Besucher empfangen.⁴¹⁶

5. Der Bibliothekssonntag nach 1945

Während die Sonntagsöffnung im öffentlichen Bibliothekswesen um die Jahrhundertwende recht verbreitet war, fand diese Entwicklung keinen Widerhall bei den wissenschaftlichen Einrichtungen. Nur von drei Bibliotheken ist bekannt, daß sie bereits vor dem Zweiten Weltkrieg sonntägliche Besuchszeiten anboten: die Münchner Hofbibliothek um das Jahr 1811,⁴¹⁷ die Markgräflisch-Badische Hofbibliothek in Karlsruhe um das Jahr 1906⁴¹⁸ und die Bibliothek des Deutschen Museums in München durchgehend seit 1932.⁴¹⁹

Auch in den Aufbaujahren nach 1945 erlangte der Bibliothekssonntag keinerlei Relevanz - mit Ausnahme der großen Bibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik. Die Deutsche Bücherei in Leipzig führte 1947 die Sonntagsöffnung ein, gefolgt von der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin sowie der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden im Jahr 1949. Die mehrstündigen Öffnungszeiten bis zum Teil spät am Abend sowie auch regelmäßige Bibliotheksführungen am Sonntag wurden bis ca. 1965 beibehalten.⁴²⁰ In dieser Zeit propagierte die DDR-Führung noch den sog. „Aufbau-Sonntag“, an dem individuelle, zweckfreie Erholung verpönt und „sinnvolle“, politisch engagierte Freizeitgestaltung, wozu auch literarische Weiterbildung zählte, offiziell erwünscht war.⁴²¹ Zeitgleich mit der Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit, der schrittweisen Einführung der Fünftagewoche sowie der verfassungsrechtlichen Verankerung eines persönlichen Erholungsanspruchs in den 60er Jahren entfielen auch die sonntäglichen Öffnungszeiten.⁴²²

⁴¹⁴ In den Kölner Volksbibliotheken wurde die Sonntagsausleihe während des Ersten Weltkriegs aufgegeben und die Öffnungszeiten beliefen sich im Jahr 1923 nur noch auf 21 Wochenstunden (gegenüber 63 im Jahr 1907), die auf 12 bis 13 und 16.30 bis 19 Uhr an Werktagen festgesetzt wurden; Robenek (1983), S. 38.

⁴¹⁵ Vgl. Robenek (1983), S. 45ff, die am Beispiel der Kölner Volksbibliothek die Umgestaltung der Einrichtung entsprechend den Vorgaben von Walter Hofmann darstellt.

⁴¹⁶ Witsch (1942), S. 220f. Das genaue Zitat ist oben unter Punkt B nachzulesen. Im Jahr 1942 war indes zumindest die Bibliothek des Deutschen Museums in München (seit dem Jahr 1932 durchgehend) am Sonntag geöffnet.

⁴¹⁷ Sie war an den Sonntagen für vier Stunden geöffnet; Abb (1931), S. 379.

⁴¹⁸ ZfB 1906, S. 270.

⁴¹⁹ Sie war an den Sonntagen bis 1969 von 9 bis 18 Uhr (danach bis zum heutigen Tag von 9 bis 17 Uhr) geöffnet; vgl. Fragebogen im Anhang.

⁴²⁰ Die sächsische Landesbibliothek bot von 1956 bis Herbst 1970 jeweils am 1. Sonntag im Monat Bibliotheksführungen an und die Deutsche Staatsbibliothek behielt ihre speziellen Sonntagsführungen für Fernstudierende sogar noch bis Mitte der 70iger Jahre bei; Sächsische Landesbibliothek (1956), S. 76 und Deutsche Staatsbibliothek (1961), S. 217.

⁴²¹ Zur gesellschaftlichen Stellung und Entwicklung des Sonntags siehe oben unter B 1.

⁴²² Gries (2002), S. 87 und siehe oben unter Punkt B.

Tab. 10: Sonntagsgeöffnete Bibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik

Ort	Bibliothek	Sonntagsöffnung	Jahr
Berlin	Deutsche Staatsbibliothek	13.00-20.00	1949 bis Mitte der 60er Jahre ⁴²³
Dresden	Sächsische Landesbibliothek	10.00-19.00	1949 bis 1965 ⁴²⁴
Leipzig	Deutsche Bücherei	14.00-22.00	1947 bis 1963 ⁴²⁵
Magdeburg	Stadtbibliothek	Bibliotheksführungen und andere Veranstaltungen im 4-Wochenrhythmus	1970 bis mind. 1993 ⁴²⁶

Sonntagsöffnungszeiten im öffentlichen Bibliothekswesen der DDR sind nicht bekannt und selbst Besuchsmöglichkeiten am Samstag waren Mitte der 70er Jahren eher der Ausnahme als der Regelfall.⁴²⁷ Eine besondere Tradition pflegte dagegen die Stadtbibliothek Magdeburg. Seit 1970 organisierte sie einmal im Monat Sonntagsführungen, um insbesondere ihre Altbestände einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Nachdem dieses Angebot nur eine geringe Nachfrage fand, entwickelte sie 1981 unter dem Namen „Bibliothekssonntag“ ein neues Programm mit thematischen Schwerpunkten, das bis Mitte der 90er Jahre zur bestbesuchten Veranstaltungsreihe der Stadtbibliothek zählte.⁴²⁸

In der Bundesrepublik Deutschland setzte die Entwicklung sonntäglicher Bibliotheksöffnungszeiten im Jahr 1967 ein, als die Universitätsbibliothek Marburg beim Bezug ihres Neubaus als erste Hochschuleinrichtung Besuchszeiten am Sonntag einführte. In den 70er und 80er Jahren folgten ihr neben einigen kleineren kommunalen Büchereien die Bibliothek der Medizinischen Hochschule Hannover (1970), die Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften Osnabrück (1981), die Zentrale Medizinische Bibliothek Marburg (1984) sowie die Universitätsbibliotheken Hohenheim und Bielefeld (jeweils 1975).⁴²⁹

Tab. 11: Einführungsjahr noch bestehender sonntäglicher Bibliotheksöffnungszeiten⁴³⁰

Jahr	Anzahl	Bibliotheken
1932	1	Bibliothek des Deutschen Museums München
1952	1	Bücherei der Gemeinde Burgkirchen
1957	1	Gemeindebücherei Dietramszell
1967	1	Universitätsbibliothek Marburg

⁴²³ Die Sonntagsöffnung wurde am 30.1.1949 bei insgesamt 79 Wochenstunden eingeführt; Zehn-Jahresbericht der Dt. Staatsbibliothek (1956), S. 110; Deutsche Staatsbibliothek (1961), S. 210; Jahrbuch der Bibliotheken, Archive und Dokumentationsstellen der DDR (1965). Danach werden die Öffnungszeiten im Jahrbuch nicht mehr erfaßt.

⁴²⁴ Sächsische Landesbibliothek (1956), S. 76; Jahrbuch der Bibliotheken, Archive und Dokumentationsstellen der DDR (1965).

⁴²⁵ Aus der Arbeit der wissenschaftlichen Bibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik (1955), S. 148 sowie Jahrbuch der Bibliotheken, Archive und Dokumentationsstellen der DDR (1965).

⁴²⁶ Kriewald (1992), S. 820ff.

⁴²⁷ Siehe oben unter B 2.

⁴²⁸ Die durchgeführten Veranstaltungen beinhalteten entweder literarische, musikalische oder örtliche Themen und ein zusätzliches Kinderprogramm als Angebot für die ganze Familie; Kriewald (1992), S. 820ff.

⁴²⁹ In den Jahrbüchern der Deutschen Bibliotheken ließen sich zudem für folgende Einrichtungen sonntägliche Bibliotheksöffnungszeiten nachweisen: Bibliothek des Predigerseminars der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck von 8.00 bis 12.30 Uhr im Jahr 1969, Bibliothek der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater in Hannover von 9.00 bis 13.00 Uhr im Jahr 1969 und Bibliothek des Bundespostmuseums in Frankfurt a.M. von 10.00 bis 16.00 Uhr im Jahr 1979.

⁴³⁰ Quellenangaben für die jeweiligen Einführungsjahre der Sonntagsöffnungszeiten in den abgedruckten Fragebögen im Anhang.

1970	1	Bibliothek der Medizinischen Hochschule Hannover
1975	2	Universitätsbibliothek Bielefeld, Universitätsbibliothek Hohenheim
1977	1	Gemeindebücherei Kösching
1981	2	Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften Osnabrück, Stadtbücherei Heimbach
1984	1	Zentrale Medizinische Bibliothek Marburg
1985	1	Gemeindebücherei Quierschied
1989	1	Gemeindebücherei Westerheim
1990	2	Bibliothek am Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin, Stadtbücherei Aichtal
1993	1	Zweigbibliothek Medizin Münster
1994	6	Bibliothek der Theologischen Hochschule Friedensau, ⁴³¹ Juristisches Seminar Heidelberg, Stadtbibliothek Belzig, Stadtbibliothek Schotten, Teilbibliothek Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Jena, Universitätsbibliothek Paderborn
1996	1	Stadtbibliothek Bad Brückenau
1997	3	Juristisches Seminar Marburg, ⁴³² Mediathek des Zentrums für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Stadtbibliothek Kreuztal
1998	1	Zweigbibliothek Rechtswissenschaft Halle
1999	1	Universitätsbibliothek Halle
2000	1	Ärztliche Zentralbibliothek Hamburg
2001	4	Bayerische Staatsbibliothek München, Hochschulbibliothek Pforzheim Standort Wirtschaft und Technik, Universitätsbibliothek Konstanz
2002	5	Bibliothek der Fakultät für klinische Medizin Mannheim, Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät München, Universitätsbibliothek Gießen, Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften Halle, Zweigbibliothek Weinberg Halle
2003 ⁴³³	8	Bereichsbibliothek Betriebswirtschaftslehre Mannheim, Deutsche Zentralbibliothek für Medizin Köln, ⁴³⁴ Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, ⁴³⁵ Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, ⁴³⁶ Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M., Teilbibliothek Recht I und Wirtschaft Regensburg, Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Zweigbibliothek Neuphilologie Halle

Während in den vierzig Jahren (1949 bis 1989) vor der Wiedervereinigung nur insgesamt zwölf westdeutsche Bibliotheken die Sonntagsöffnung dauerhaft einführten, stieg die Anzahl der Einrichtungen in den 90er Jahren sprunghaft an. Allein im Zeitraum 1990 bis 2000 kamen 17 weitere Institutionen hinzu, unter ihnen fünf ostdeutsche.⁴³⁷ Im neuen Jahrtausend erhöhte sich das Quantum in nur drei Jahren nochmals um 17 Bibliotheken, die ihre

⁴³¹ Kontinuierliche 14stündige Sonntagsöffnung seit 1994. Eine halbstündige Öffnungszeit am Sonntagabend ist aber bereits für das Jahr 1947 dokumentiert und reicht wahrscheinlich bis ins Gründungsjahr 1899 zurück.

⁴³² Für das Juristische Seminar Marburg ist die Sonntagsöffnung seit mindestens 1997 nachzuweisen.

⁴³³ Für das Jahr 2004 sind mit Stand August noch die Hamburger Zentralbibliothek Recht sowie das Rechtswissenschaftliche Seminar I in Münster hinzugekommen.

⁴³⁴ Testweise bereits 2002.

⁴³⁵ Sonntagsöffnung nur zum Semesterende.

⁴³⁶ Sonntagsöffnung nur zum Semesterende.

⁴³⁷ Die Universitätsbibliothek Trier, die 1999 eine vierstündige Sonntagsöffnung von 11 bis 15 Uhr anbot, hat diesen Service 2004 aufgrund der angespannten Haushaltslage wieder aufgegeben. Gescheitert sind die Pläne zur Einführung des Bibliothekssonntags am Bibliotheks- und Informationssystem Oldenburg 1996 (siehe Einleitung zu Kap. 5) und an den Städtischen Bibliotheken Dresden 2002 (siehe Einleitung zu Kap. 4).

Öffnungszeiten auf sieben Tage in der Woche erweiterten. Bei einer genauen Analyse der Daten lassen sich für bestimmte Städte wie München, Marburg und Mannheim interessante Dominoeffekte nicht übersehen, die insbesondere beim Bibliothekssystem der Universitäts- und Landesbibliothek Halle ins Auge fallen: Nachdem die Zweigbibliothek Rechtswissenschaft im Jahr 1998 als erste Einrichtung die Sonntagsöffnung einführte, folgte ihr nur ein Jahr später die zentrale Universitätsbibliothek nach. 2002 kamen zwei weitere Zweigbibliotheken hinzu und 2003 schließlich die fünfte Institution vor Ort. Diese Entwicklung spricht nicht nur für eine gute Nachfragedeckung, sondern zeigt auch, daß durch die Einführung des neuen Serviceangebots das Interesse bei den benachbarten Bibliotheken geweckt wurde.

C. Ergebnis

Der Wegbereiter des öffentlichen Bibliothekswesens KARL BENJAMIN PREUSKER schrieb 1839: „Die Öffnung der Bibliothek muß zu einer, auch für den vielbeschäftigten Bürger geeigneten Zeit erfolgen und zwar wenigstens 1-2 Stunden an einigen Wochentagen und unerlässlich auch ebenso an einem Sonntags-Vor- oder Nachmittage. [...] Will man die Bibliothek benutzt sehen, und zwar auch von dem gewerbetreibenden Bürger, so muß man auch auf deren eigenthümlichen Verhältnisse Rücksicht nehmen, welche denselben oft nur am Sonntage auszugehen erlauben,⁴³⁸ will man dieses nicht beachten, so kann die Errichtung solcher Bibliotheken unterbleiben, denn sie würden nur das Schicksal so vieler Schul-, Raths- und sonstigen Bibliotheken haben, nemlich nicht oder nur selten beachtet, selbst auch wohl nicht gekannt zu sein, wenigstens vom gewerbetreibenden Bürgerstande, dem es zugleich gilt.“

Das Los der Bibliotheken, das PREUSKER in diesen Zeilen beschreibt, zeugt mit nur wenigen Ausnahmen von unzulänglichen Benutzungsbedingungen aufgrund zu kurzer und oft beliebiger Öffnungszeiten, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts dominierten. Erst mit der Professionalisierung des Bibliothekswesens und dem zunehmenden Vorbild der bedarfsorientierten Gebrauchsbibliothek aus den USA setzten sich in Deutschland allmählich großzügigere Öffnungszeiten durch. In diesen Zeitraum fällt auch der Entwicklungsbeginn des Bibliothekssonntags, der hierzulande im Gegensatz zu Großbritannien keine politischen Diskussionen hervorrief. Als sein Wegbereiter dienten die Bibliotheken der gewerblichen Sonntagsschulen, an deren Entwicklung PREUSKER maßgeblich beteiligt war. Wirklich zum Durchbruch verhalf der Sonntagsöffnung indes die Bücherhallenbewegung zur Jahrhundertwende, als viele neugegründete und bedeutende Lesehallen mehrstündige Sonntagsöffnungszeiten nach amerikanischem Beispiel unterhielten. Doch die benutzungsfreundlichen Grundsätze der „freien öffentlichen Bibliotheken“ gerieten nach dem Ersten Weltkrieg zunehmend in Vergessenheit und die Sonntagsöffnungszeiten der großen ostdeutschen Bibliotheken in den Anfangsjahren der Deutschen Demokratischen Republik basierten ideologisch auf dem Gedanken der Volkserziehung und der gesellschaftlich engagierten Freizeitgestaltung.

Nicht früher als Ende der 60er und Mitte der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde der dienstleistungsorientierte Bibliothekssonntag amerikanischer Prägung in der Bundesrepublik Deutschland wiederentdeckt, weniger von kleineren öffentlichen Bibliotheken als erstmals von den, zum Teil neugegründeten Universitätsbibliotheken. Nach der Wiedervereinigung nahm die Entwicklung sonntäglicher Bibliotheksöffnungszeiten einen lebhaften Aufschwung,

⁴³⁸ „Noch dringend nöthiger erscheint es wegen der Gewerbsgehülfen, Gesellen und Lehrlinge, welche weit weniger an Wochentagen Zeit haben, sich Bücher aus der Bibliothek abzuholen. Sie würden stets erst den Herrn oder Meister um die dazu (von diesem schwerlich öfters gewährte) nöthige Zeit ersuchen, die Arbeitskleidung mit einer reinlichern vertauschen müssen. Daher die Öffnung z.B. nicht nur Mittwochs (u. Sonnab.) von 2-3 Uhr, sondern auch Sonntags von 10-12 Uhr, oder noch besser 2-4 Uhr, wo Jedermann wohl Zeit haben möchte, sich zum Bibliotheksbesuch einfinden zu können. Könnte die Öffnung nur an einem Tage erfolgen, so muß der Sonntag dazu gewählt werden; sie wird um so länger dauern müssen, je mehr das Lesen hauptsächlich nur im Bibliotheks-Locale erfolgen kann...“.

der sich im neuen Jahrhundert nochmals beschleunigte und als Beginn einer großflächigen Durchsetzung des Bibliothekssonntags zu werten ist. Doch während sich die bisherige Ausbreitung im wesentlichen auf den wissenschaftlichen Bereich beschränkte, richtet sich die Zukunftsperspektive auf das öffentliche Bibliothekswesen. Für 2004 plant die Stadtbibliothek Bremen die Einführung der Sonntagsöffnung ebenso wie die Zentral- und Landesbibliothek Berlin für das Jahr 2006. Sie wären gegenwärtig die ersten Großstadtbibliotheken mit diesem Serviceangebot und würden damit wieder an die hundert Jahre zurückliegende Tradition der Bücherhallenbewegung anknüpfen.

Kapitel 3:

Sonntäglicher Bibliotheksservice in Deutschland?

Im Frühjahr 2001 fand eine lebhafte Diskussion in den bibliothekarischen Mailinglisten statt, die sich mit dem Thema der Konstanzer „24-Stunden-Bibliothek“ beschäftigte.⁴³⁹ Sollten Bibliotheken vierundzwanzig Stunden am Tag öffnen? Brauchen Sie für die nächtlichen Besucher einen Pizzaservice? Das waren u.a. die Fragen, die kontrovers erörtert wurden. Kurz zuvor hatte die Universitätsbibliothek Konstanz ihr Modell der „24-Stunden-Bibliothek“ versuchsweise eingeführt. Danach war die Bibliothek wochentags rund um die Uhr und zusätzlich an Sonn- und Feiertagen von 9.00 bis 20.00 Uhr zugänglich. Die Ausweitung der Konstanzer Besuchszeiten von zuvor 89 auf 136 Wochenöffnungsstunden⁴⁴⁰ kam einer Sensation im deutschen Bibliothekswesen gleich.⁴⁴¹ Hinter diesem Angebot blieb selbst die fortschrittliche Universitätsbibliothek Bielefeld mit ihren bis dahin längsten Öffnungszeiten von 111 Wochenöffnungsstunden weit zurück.⁴⁴²

Aufsehen erregten indes nicht nur die langen Öffnungszeiten, sondern auch die Art ihrer Ausgestaltung. Nachts sowie sonn- und feiertags ist nunmehr kein Bibliothekspersonal vor Ort, sondern lediglich ein privater Wachdienst. Darüber hinaus ist eine Videoüberwachung installiert. Bibliothekarischer Service wie Ausleihe und Information wird nicht geboten, statt dessen wird an das leibliche Wohl gedacht.⁴⁴³ Neben der Aufstellung von Speise- und Getränkeautomaten lassen sich beim Wachpersonal an der Ausgangskontrolle sowohl Pizzas als auch Taxis bestellen.⁴⁴⁴ Nach Abschluß des sechsmonatigen Versuchs hat die Universitätsbibliothek Konstanz die Öffnungszeiten nicht nur beibehalten, sondern sie aufgrund der guten Nachfrage sonn- und feiertags nochmals von 20.00 auf 23.00 Uhr erweitert.

In den USA ist der Ausdruck *Twentyfour/Seven*, abgekürzt „24/7“, eine stehende Redewendung und bedeutet 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Betrachtet man das Konstanzer Modell, stellt sich die Frage, ob dieser Dienstleistungsgedanke auch im deutschen Bibliothekswesen Einzug hält. Nimmt die Konstanzer „24-Stunden-Bibliothek“ eine Vorreiter-Rolle ein und wird die 7-Tage-Woche bei Bibliotheken bald zur Normalität? Zur Beantwortung dieser Frage erfolgt im vorliegenden Kapitel eine Analyse deutscher Bibliotheksöffnungszeiten, insbesondere der sonntäglichen. Verschiedene Modelle für die Gestaltung und Finanzierung der Sonntagsöffnung werden ergründet und dabei die Ausgangsthese überprüft, daß der Sonntag im deutschen Bibliothekswesen kein regulärer Öffnungstag ist, weder unter dem Aspekt seiner Verbreitung noch unter dem Aspekt des Serviceangebots.

⁴³⁹ U.a. nachzulesen im „Archiv der Inetbib-Mailinglist“ (http://www.hbz-nrw.de/produkte_dienstl/mlist/inetbib/200102-month.html).

⁴⁴⁰ Mittlerweile 139 Wochenöffnungsstunden, wobei die Besucherzahlen an Sonn- und Feiertagen kontinuierlich ansteigen.

⁴⁴¹ Und war auch Gegenstand eines Seminars, das die ekz.bibliotheksservice GmbH (Einkaufszentrale für Bibliotheken) 2003 in Reutlingen unter dem Titel „24x7 – Bibliotheksservice und Information total“ veranstaltete; vgl. Stabenau S. 646ff.

⁴⁴² Auch die Universitätsbibliothek Bielefeld war früher zu Gründungszeiten über Nacht geöffnet. Dieser Service wurde aber aufgrund zu geringer Nachfrage wieder eingestellt; vgl. „Die Stadt, die nie schläft“ in „Neue Westfälische“ vom 21.1.2003.

⁴⁴³ Die Sonderlesesäle sind ebenfalls geschlossen. Mittlerweile ist auch die Rückgabe von Büchern beim Wachdienst auf eigenes Risiko möglich.

⁴⁴⁴ Vgl. Pressemeldung der Bibliothek der Universität Konstanz zur 24-Stunden-Bibliothek vom 14.2.2001.

A. Bibliotheksöffnungszeiten in statistischer Analyse

Die Öffnungszeiten hauptamtlich geleiteter Bibliotheken in Deutschland mit Zutritt für die allgemeine Öffentlichkeit zu festen Besuchszeiten, von denen 2.011 kommunale öffentliche Einrichtungen, 583 universitäre Fachbereichsbibliotheken, 209 Fachhochschulbibliotheken,⁴⁴⁵ 73 zentrale Universitätsbibliotheken, 43 sonstige Hochschulbibliotheken, 23 Landes- und Regionalbibliotheken,⁴⁴⁶ sechs Staats- und Zentrale Fachbibliotheken, die drei Standorte der Nationalbibliothek sowie 233 sonstige Bibliotheken analysiert wurden,⁴⁴⁷ betragen im Durchschnitt viereinhalb Tage bzw. dreißig Stunden in der Woche.⁴⁴⁸

Tab. 12: Durchschnittliche wöchentliche Öffnungsdauer deutscher Bibliotheken

Öffnungstage pro Woche	alle Bibl.	Wöchentliche Öffnungsstunden	alle Bibl.
		weniger als 10 Std.	5%
		10 bis weniger als 20 Std.	23%
1 Tag	0%	20 bis weniger als 30 Std.	29%
2 Tage	4%	30 bis weniger als 40 Std.	19%
3 Tage	9%	40 bis weniger als 50 Std.	11%
4 Tage	24%	50 bis weniger als 60 Std.	7%
5 Tage	51%	60 bis weniger als 70 Std.	3%
6 Tage	11%	70 bis weniger als 80 Std.	2%
7 Tage	1%	mehr als 80 Std.	1%
Durchschnitt in Tagen	4,6	Durchschnitt in Std.	30,3

Die Lesezeiten verteilen sich im wesentlichen auf den Zeitraum Montag bis Freitag und nur knapp ein Drittel der Bibliotheken öffnet am Samstag. Während der Dienstag und Donnerstag die häufigsten Öffnungstage bilden, schließen sonntags 98% aller Einrichtungen.

Tab. 13: Öffnungszeiten deutscher Bibliotheken an unterschiedlichen Wochentagen

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Anteil geöffneter Bibliotheken	77%	95%	73%	95%	87%	30%	2%
durchschnittliche Öffnungszeit	7 Std.	7 Std.	7 Std.	7 Std.	6 Std.	4 Std.	7 Std.

Ausreichende Besuchsmöglichkeiten außerhalb der üblichen Arbeitszeiten von Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr bieten 15% der Bibliotheken, indem sie entsprechend den Forderungen des Grundsatzpapiers „Bibliotheken '93“ mindestens ein Drittel ihrer Öffnungszeiten auf den Feierabend oder auf das Wochenende legen.⁴⁴⁹ Nach 19 Uhr sind 14% und am Samstagnachmittag nach 14 Uhr 5% aller Einrichtungen zugänglich.

Die ermittelten Durchschnittswerte bieten ein Gesamtbild des deutschen Bibliothekswesens, das im wesentlichen von behördlichen Dienstzeiten geprägt ist. Als adäquate Besuchszeiten für eine Kultur- und Freizeiteinrichtung fällt die Abend- und Wochenendöffnung in der

⁴⁴⁵ Die große Zahl der Fachhochschulbibliotheken beruht auf der Erfassungsmethode, nach der die verschiedenen Bibliotheksstandorte an einer Hochschule einzeln ausgewertet wurden.

⁴⁴⁶ Unter diese Kategorie wurden nur solche Landesbibliotheken eingeordnet, die nicht zugleich Hochschulbibliotheken sind.

⁴⁴⁷ Aufgrund ihrer großen Anzahl, Unübersichtlichkeit und insbesondere dem mangelndem Nachweis in Bibliotheksverzeichnissen wurde auf die Einbeziehung der Instituts- und Lehrstuhlbibliotheken verzichtet. Zur sonstigen Auswahl der Bibliotheken siehe Einleitung C 1 a.

⁴⁴⁸ Die aktuelle Erhebung der Bertelsmannstiftung im Rahmen des Projekts „Bibliothek 2007“ nennt die Zahl von 2.100 kommunalen und 1.700 wissenschaftlichen Bibliotheken; „Bibliothek 2007“ (<http://www.bibliothek2007.de>).

⁴⁴⁹ Explizit ist dieses Leistungsmerkmal nur für die Einrichtungen der Funktionsstufe 2 formuliert; Bibliotheken '93 (1994), S. 19.

Mehrheit zu kurz aus. Andererseits bieten rund 10% der Bibliotheken mehr als fünfzig Lesestunden an sechs Wochentagen. Die strukturelle Heterogenität der untersuchten Institutionen erfordert damit eine tiefergehende Analyse der unterschiedlichen Öffnungszeiten, differenziert nach einzelnen Bibliothekssparten, Fachrichtungen und Regionen, bei der das Hauptaugenmerk auf die Sonntagsöffnung gerichtet ist.

1. National-, Staats- und Zentrale Fachbibliotheken

Als Bibliotheken von nationaler Bedeutung werden Die Deutsche Bibliothek mit ihren drei Standorten, die Bayerische Staatsbibliothek, die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz mit ihren zwei Häusern sowie die Zentralen Fachbibliotheken in Kiel, Köln, Bonn, und Hannover bewertet.⁴⁵⁰ Diese Einrichtungen dienen vornehmlich der überregionalen Literaturversorgung und der Archivierung des Schrifttums. Gleichwohl verzeichnen ihre Bestände auch eine hohe lokale Frequentierung, wie die Tatsache zeigt, daß beispielsweise der Lesesaal der Berliner Staatsbibliothek in der Potsdamer Straße bereits mehrmals wegen Überfüllung geschlossen wurde.⁴⁵¹

Tab. 14: Durchschnittliche Wochenöffnungszeiten der überregionalen Bibliotheken

Wöchentliche Öffnungsstunden	Durchschnitt	Nationalbibl.	Staatsbibl.	Zentrale Fachbibl.
weniger als 10 Std.	0	0	0	0
10 bis weniger als 20 Std.	0	0	0	0
20 bis weniger als 30 Std.	10%	33,3%	0	0
30 bis weniger als 40 Std.	0	0	0	0
40 bis weniger als 50 Std.	10%	0	0	25%
50 bis weniger als 60 Std.	20%	33,3%	0	25%
60 bis weniger als 70 Std.	20%	0	33%	25%
70 bis weniger als 80 Std.	30%	33,3%	67%	0
mehr als 80 Std.	10%	0	0	25%
Durchschnitt in Std.	62	54	71	62

Die Öffnungszeiten dieser großen Universal- und Fachbibliotheken liegen mit 62 Wochenstunden an sechs Tagen deutlich über dem allgemeinen Durchschnittswerten, wobei die Staatsbibliotheken mit 71 Stunden in der Woche als Mittelwert ihren Besuchern den längsten Zugang gewähren.⁴⁵²

Tab. 15: Durchschnittliche Öffnungstage pro Woche bei den überregionalen Bibliotheken

Öffnungstage pro Woche	Durchschnitt	Nationalbibl.	Staatsbibl.	Zentrale Fachbibl.
1 Tag	0	0	0	0
2 Tage	0	0	0	0
3 Tage	0	0	0	0
4 Tage	0	0	0	0
5 Tage	30%	33%	0	50%
6 Tage	50%	67%	67%	25%
7 Tage	20%	0	33%	25%
Durchschnitt in Tagen	5,9	5,7	6,3	5,8

⁴⁵⁰ Die ehemalige Landwirtschaftliche Zentralbibliothek in Bonn, die 2001 aufgelöst wurde, ist unter ihrem neuen Namen Bereichsbibliothek für Ernährung, Umwelt und Agrarwissenschaften ebenfalls neben der Deutschen Zentralbibliothek der Medizin in Köln, der Technischen Informationsbibliothek (TIB) in Hannover und der Kieler Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft) berücksichtigt.

⁴⁵¹ Vgl. „Staatsbibliothek Haus Potsdamer Straße überfüllt“, Pressemitteilung der Staatsbibliothek zu Berlin vom 15.1.2003 und „Zu viele Leser“ in „Morgenpost“ vom 18.1.2003.

⁴⁵² Für die Institutionen der Funktionsstufe 4 enthält das Planungspapier Bibliotheken '93 keine spezifischen Leistungsmerkmale in Bezug auf die Öffnungszeiten.

Montag bis Freitag ist jede der Bibliotheken im Durchschnitt elf Stunden geöffnet und selbst am Samstag noch 70% der Einrichtungen acht Stunden.⁴⁵³ Im Gegensatz zu der Untersuchung aus dem Jahr 2000, als keine der überregionalen Bibliotheken sonntägliche Besuchszeiten anbot, öffnen mittlerweile zwei der insgesamt zehn Institutionen sechs Stunden auch an diesem Wochentag.⁴⁵⁴

Tab. 16: Öffnungszeiten der überregionalen Bibliotheken an unterschiedlichen Wochentagen

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Anteil geöffneter Bibliotheken	100%	100%	100%	100%	100%	70%	20%
durchschnittliche Öffnungszeit	11 Std.	11 Std.	11 Std.	11 Std.	11 Std.	8 Std.	6 Std.

Nachdem die benötigten Haushaltsmittel sowie zusätzliche Sondermittel durch die Staatsregierung des Freistaates bereitgestellt wurden, hat die Bayerische Staatsbibliothek im Sommer 2001 Öffnungszeiten am Sonntag von 10 bis 17 Uhr eingeführt, um damit einem dringenden Benutzerbedürfnis Rechnung zu tragen. Die zusätzlichen Arbeitsstunden werden im wesentlichen vom Stammpersonal auf freiwilliger Basis geleistet.⁴⁵⁵ Die sonntäglichen Besuchszeiten der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin von 12 bis 18 Uhr, die ein Jahr später zunächst nur probeweise eingeführt wurden, beruhen dagegen auf einer Finanzspritze der medizinischen Fakultät und dem Arbeitseinsatz eines privaten Wachdienstes, der die Nutzung des Lesesaals kontrolliert.

2. Landes- und andere Regionalbibliotheken

Die Literaturversorgung für den jeweiligen Landesteil, Archivierung von Pflichtexemplaren, die Pflege zum Teil wertvoller Altbestände als auch die Konzentration auf die inhaltliche Erschließung der Regionalliteratur kennzeichnen die Aufgaben von Landes- und anderen Regionalbibliotheken. Nach dem Grundsatzpapier Bibliotheken '93 zählen sie zur Funktionsstufe 3 und sollten demnach „möglichst lange Öffnungszeiten auch in den Abendstunden und am Wochenende bieten“.⁴⁵⁶ Keine einzige Einrichtung, die ausschließlich der regionalen Literaturversorgung dient, hat jedoch ihre Besuchsstunden zu wenigstens einem Drittel außerhalb der allgemeinen Arbeitszeiten gelegt. Obgleich jede zweite Regionalbibliothek ihre Leser am Sonnabend an durchschnittlich drei Stunden empfängt, sind nur 13% an einem Wochentag nach 19 Uhr zugänglich. An keinem Ort sind Lesemöglichkeiten am Samstagnachmittag oder Sonntag zu finden

Tab 17: Öffnungszeiten der Regionalbibliotheken an unterschiedlichen Wochentagen

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Anteil geöffneter Bibliotheken	87%	100%	96%%	100%	92%	50%	0
durchschnittliche Öffnungszeit	7 Std.	8 Std.	8 Std.	8 Std.	7 Std.	3 Std.	0

⁴⁵³ Eine noch höhere Quote von 80% erzielen die überregionalen Universalbibliotheken an den Abenden nach 19 Uhr. Damit kann die Hälfte der erfaßten Einrichtungen auf Öffnungszeiten verweisen, von denen mindestens ein Drittel außerhalb der üblichen Arbeitszeiten liegt; Details siehe Tab. 32.

⁴⁵⁴ Im Jahr 2000 lag die Anzahl der durchschnittlichen Wochenöffnungsstunden in dieser Bibliothekssparte noch bei 59,5 Wochenstunden und erfüllte damit die Zielbestimmung des Grundsatzpapiers „Bibliotheken '93“; vgl. Verch (2002), S. 11.

⁴⁵⁵ Siehe Fragebogen im Anhang und „7-Tage-Woche in der Bayerischen Staatsbibliothek“ sowie „Gelungener Start der Sonntagsöffnung“, Pressemitteilungen der Bayerischen Staatsbibliothek vom 7.6.2001 und 19.6.2001.

⁴⁵⁶ Bibliotheken '93 (1994), S. 36.

Tab. 18: Durchschnittliche wöchentliche Öffnungsdauer der Regionalbibliotheken

Wöchentliche Öffnungsstunden		Öffnungstage pro Woche	
weniger als 10 Std.	0	1 Tag	0
10 bis weniger als 20 Std.	4%	2 Tage	4%
20 bis weniger als 30 Std.	4%	3 Tage	0
30 bis weniger als 40 Std.	46%	4 Tage	8%
40 bis weniger als 50 Std.	33%	5 Tage	42%
50 bis weniger als 60 Std.	13%	6 Tage	46%
mehr als 60 Std.	0	7 Tage	0
Durchschnitt in Std.	39	Durchschnitt in Tagen	5,3

Bei der Bewertung der durchschnittlichen Öffnungszeiten von 39 Wochenstunden⁴⁵⁷ ist indes zu berücksichtigen, daß zahlreichen Landesbibliotheken eine Doppelrolle zukommt, indem sie zugleich und gemeinhin in der Hauptfunktion als Hochschul-, Staats- oder Stadtbibliothek in Erscheinung treten. Unter der weiteren Einbeziehung dieser Einrichtungen lassen sich mehrere mit ausgedehnten Öffnungszeiten auch am Sonntag nennen wie beispielsweise die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, die Bayerische Staatsbibliothek, die Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und zukünftig die Zentral- und Landesbibliothek Berlin.⁴⁵⁸

3. Hochschulbibliotheken

Bei der Frage nach den längsten Bibliotheksöffnungszeiten in Deutschland rücken die Hochschulbibliotheken ins Blickfeld. Die einschichtigen zentralen Universitätsbibliotheken Konstanz, Bielefeld und Paderborn bieten jeweils wöchentliche Besuchszeiten von 139, 111 und 99:30 Stunden. Diese Größenordnung wird auch von dezentralen Fachbereichsbibliotheken wie der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft in Halle mit ihren 113 und der Zentralbibliothek Recht in Hamburg mit ihren 115 Wochenöffnungsstunden erreicht. Eine Gesamtbetrachtung aller Hochschuleinrichtungen ergibt jedoch wesentlich geringere Durchschnittswerte, die auf sehr große Abweichungen zwischen den Öffnungszeitenmodellen der einzelnen Institutionen hinweisen.

Tab. 19: Durchschnittlichen Wochenöffnungsstunden der Hochschulbibliotheken⁴⁵⁹

Wöchentliche Öffnungsstunden	Durchschnitt	Zentrale Universitätsbibl.	Fachbereichsbibl.	Fachhochschulbibl.	Sonstige Hochschulbibl.
weniger als 10 Std.	0%	0	0%	1%	0
10 bis weniger als 20	2%	0	1%	7%	5%
20 bis weniger als 30	8%	0	8%	15%	7%
30 bis weniger als 40	20%	0	18%	30%	37%
40 bis weniger als 50	28%	7%	28%	36%	21%
50 bis weniger als 60	20%	22%	23%	9%	18%
60 bis weniger als 70	12%	29%	13%	1%	7%
70 bis weniger als 80	6%	29%	5%	0	0
mehr als 80	4%	13%	3%	1%	5%
Durchschnitt in Std.	48	68	48	38	43

⁴⁵⁷ Gegenüber der Untersuchung aus dem Jahr 2000 haben sich die durchschnittlichen Wochenöffnungszeiten der Regionalbibliotheken damit nicht in nennenswerter Weise verändert; vgl. Verch (2002), S. 16.

⁴⁵⁸ Die Zentral- und Landesbibliothek Berlin plant die Einführung der Sonntagsöffnung im Jahr 2006.

⁴⁵⁹ Zur Auswahl der Hochschulbibliotheken siehe Einleitung C 1 a.

Auffällig sind insbesondere die kurzen Öffnungszeiten der Fachhochschulbibliotheken, die sich an den üblichen Dienstzeiten orientieren. Nur drei Prozent der untersuchten Institutionen offeriert ein Drittel ihrer Besuchszeiten außerhalb der allgemeinen Arbeitszeiten.⁴⁶⁰ Eine Sonntagsöffnung von 14 bis 19 Uhr bietet als einzige die Fachhochschulbibliothek Pforzheim an ihrem Standort Technik und Wirtschaft seit Bezug ihres Neubaus im Jahr 2001.⁴⁶¹ Insgesamt betrachtet ist die Zugänglichkeit dieses Bibliothekstyps, dessen Personalressourcen im Verhältnis zu den zentralen Universitätsbibliotheken vergleichsweise knapp bemessen sind, gegenüber einer Erhebung aus dem Jahr 1996 als rückläufig zu bewerten.⁴⁶²

Tab. 20: Öffnungszeiten der Hochschulbibliotheken außerhalb der Arbeitszeiten

	Durchschnitt	Zentrale Universitätsbibl.	Fachbereichsbibl.	Fachhochschulbibl.	Sonstige Hochschulbibl.
mind. 33% Öffnungsstunden außerhalb von Mo-Fr. 8-17 Uhr	18%	67%	16%	3%	14%
Abendöffnung nach 19 Uhr an mind. 1 Tag	30%	79%	31%	7%	23%
Samstagsöffnung	25%	89%	22%	11%	19%
Samstag nach 14 Uhr	12%	53%	11%	1%	7%
Sonntagsöffnung	3%	12%	3%	1%	5%

Während die Öffnungszeiten an rund Dreiviertel der dezentralen Fachbereichs- und sonstigen Hochschulbibliotheken⁴⁶³ ebenfalls von dem Modell der Fünf-Tage-Woche bestimmt sind, bieten die zentralen Universitätsbibliotheken beinahe flächendeckend samstägliche und abendliche Besuchszeiten.⁴⁶⁴ Keine einzige dieser Einrichtungen ist an weniger als fünf Tagen in der Woche geöffnet, die überwiegende Mehrzahl an sechs und ein nicht unerheblicher Anteil von 12% sogar an allen Wochentagen.

Tab 21: Durchschnittliche Öffnungstage pro Woche bei den Hochschulbibliotheken

Öffnungstage pro Woche	Durchschnitt	Zentrale Universitätsbibl.	Fachbereichsbibl.	Fachhochschulbibl.	Sonstige Hochschulbibl.
1 Tag	0%	0	0	1%	0
2 Tage	0%	0	0	1%	0
3 Tage	1%	0	1%	2%	0
4 Tage	2%	0	2%	1%	2%
5 Tage	73%	15%	75%	85%	78%
6 Tage	21%	73%	19%	9%	17%
7 Tage	3%	12%	3%	1%	3%
Durchschnitt in Tagen	5,2	6	5,2	4,9	5,2

Gegenüber der Untersuchung aus dem Jahr 1996 haben sich damit nicht nur die durchschnittlichen wöchentlichen Öffnungszeiten der zentralen Universitätsbibliotheken um fünf Stunden erhöht, sondern insbesondere der Anteil der Besuchsstunden am Wochenende

⁴⁶⁰ Bei der Untersuchung wurden die Öffnungszeiten der Fachhochschulbibliotheken an verschiedenen Standorten erfaßt, so daß zum Teil für eine Hochschule auch mehrere Besuchszeiten Berücksichtigung fanden.

⁴⁶¹ Die zu diesem Zeitpunkt ebenfalls eingeführten Nachtöffnungszeiten wurden dagegen im Herbst 2002 aufgrund der geringen Nachfrage wieder aufgegeben.

⁴⁶² Vgl. Usemann-Keller (1997), S. 2136ff. Diese Auswertung wurde jedoch durch den gleichzeitigen Orts- und Systemwechsel vieler Fachhochschulbibliotheken erschwert.

⁴⁶³ Die beispielsweise selbständigen Medizinischen, Theologischen, Pädagogischen, Kunst- oder Musikhochschulen angegliedert sind.

⁴⁶⁴ Diese Werte berücksichtigen nicht die zum Teil gesondert geregelte Zugänglichkeit von Magazinen, Sonderlesesälen sowie Ausleih- und Informationsstellen.

ist deutlich angestiegen, auch wenn insgesamt von Freitag bis Sonntag kürzere Lesezeiten als unter der Woche gelten.⁴⁶⁵

Tab. 22: Öffnungszeiten der Hochschulbibliotheken an unterschiedlichen Wochentagen

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Anteil geöffneter Bibliotheken	99%	100%	99%	100%	98%	25%	3%
durchschnittliche Öffnungszeit	10	10	10	10	8	6	9

Große Unterschiede bestehen nicht nur zwischen den unterschiedlichen Typen von Hochschulbibliotheken, sondern bei näherer Betrachtung kommt auch der Fachausrichtung der Institutionen eine entscheidende Rolle zu.

Tab. 23: Öffnungszeiten der Hochschulbibliotheken in Korrelation zur Fachrichtung

Fachrichtung	Tage/ Woche	Std./ Woche	Samstag- öffnung	Sonntags- öffnung	Abend- öffnung	33% nicht zu Arbeitszeiten
Agrar- Forstwissenschaften und	5	38	0	0	0	0
Architektur und Design	5,1	45	9%	0	18%	18%
Biologie	5,3	47	19%	6%	14%	19%
Chemie	5,2	45	24%	0	12%	21%
Erziehungswissenschaften	5,2	49	15%	4%	22%	33%
Geowissenschaften	4,9	36	0	0	5%	5%
Geschichtswissenschaft	5,2	53	21%	0	39%	57%
Informatik	5,1	44	14%	0	14%	29%
Kunst	5	41	5%	0	10%	20%
Mathematik	5,1	46	9%	0	15%	26%
Medizin	5,7	57	56%	21%	62%	71%
Musik	5	36	4%	0	4%	12%
Philosophie	4,9	48	0	0	50%	50%
Physik	5,1	43	8%	0	8%	16%
Psychologie	4,9	42	7%	0	29%	29%
Rechtswissenschaft	6,2	77	97%	23%	100%	100%
Sozialwissenschaften	5,2	48	18%	0	36%	36%
Sportwissenschaft	4,9	33	0	0	0	0
Sprach- Literaturwissensch. u.	5,1	47	16%	1%	33%	33%
Technik und Elektrotechnik	5	42	0	0	5%	5%
Theologie	5,2	48	23%	3%	31%	43%
Wirtschaftswissenschaften	5,4	56	45%	3%	55%	65%
Durchschnitt	5,2	48	22%	3%	31%	16%

Während die Bibliotheken kleinerer Fachbereiche wie der Musik-, Sport-, Geo-, Agrar- und Forstwissenschaften sowie die Einrichtungen technischer Ausrichtung mit weniger als vierzig Wochenöffnungsstunden und ohne nennenswerte Besuchszeiten am Wochenende und am Abend auskommen, bieten Institutionen, die medizinischen, wirtschafts-, geschichts- und rechtswissenschaftlichen Fakultäten zugeordnet sind, großzügige Öffnungszeiten mit hohen Prozentanteilen am Samstag und am Abend. Besonders fallen bei der Analyse die juristischen Fachbereichsbibliotheken auf, die ihre Leser ohne Ausnahme auch ausgiebig außerhalb der allgemeinen Arbeitszeiten empfangen. Mit einer durchschnittlichen Besuchs-

⁴⁶⁵ Nach der Auswertung von 1996 waren 69% der Universitätsbibliotheken (gegenüber 89% im Jahr 2004) am Samstag und nur 5% (gegenüber 12% im Jahr 2004) am Sonntag zugänglich; Usemann-Keller (1997), S. 2134.

zeit von 6,2 Öffnungstagen pro Woche zählen sie neben den Staatsbibliotheken, zu den am längsten geöffneten Bibliotheken in Deutschland. Diese hohe Zugänglichkeit beinhaltet auch sonntägliche Nutzungsmöglichkeiten, die 23% der rechtswissenschaftlichen und 21% der medizinischen Fachbereichsbibliotheken bieten.⁴⁶⁶

4. Öffentliche Bibliotheken

Unter mehr als 2.000 analysierten kommunalen Bibliotheken findet sich nur eine einzige, deren wöchentliche Öffnungsstunden die Anzahl 60 überschreitet. Die Berliner Stadtbibliothek im Bezirk Mitte erhöhte im Mai 2004 ihre Besuchszeiten aufgrund des starken Publikumszuspruchs von zuvor 51 auf 64 Stunden. Obgleich sie damit unter den Großstadtbibliotheken die längste Wochenstundenzahl aufweist, erfüllt sie nur knapp das Soll, das im Positionspapier Bibliotheken '93 für Einrichtungen zur Deckung des gehobenen Literaturbedarfs empfohlen ist, und bleibt noch vier Stunden hinter den durchschnittlichen Öffnungszeiten zentraler Universitätsbibliotheken zurück.⁴⁶⁷ Neben diesem Haus erhöhte die Berliner Zentral- und Landesbibliothek die Zugänglichkeit an ihrem zweiten Standort von 44 auf 59 Wochenstunden, so daß die Amerika-Gedenkbibliothek unter den kommunalen Einrichtungen nunmehr die zweitlängsten Besuchszeiten deutschlandweit aufweist.⁴⁶⁸ Darüber hinaus bieten nur zehn weitere von über 2.000 Stadtbibliotheken Öffnungszeiten von fünfzig oder mehr Wochenöffnungsstunden und entsprechen damit einem Gesamtteil von gerade einem halben Prozentpunkt.

Tab. 24: Durchschnittliche Wochenöffnungsstunden öffentlicher Bibliotheken

Wöchentliche Öffnungsstunden	Durchschnitt	über 400.000 Einwohner	100.001-400.000	31.000-100.000	5.100-30.000	unter 5.000
weniger als 10 Std.	7%	0	0	0	5%	17%
10 bis weniger als 20	33%	0	0	5%	36,7%	51%
20 bis weniger als 30	39%	0	7%	42%	46%	26%
30 bis weniger als 40	17%	27%	56%	46%	11%	5%
40 bis weniger als 50	3,5%	50%	33%	7%	1%	1%
50 bis weniger als 60	0,5%	19%	4%	0	0,3%	0
mehr als 60	0%	4%	0	0	0	0
Durchschnitt in Std.	22	45	38	30	21	17

Diese Werte und eine durchschnittliche wöchentliche Besuchszeit von 38 anstatt der laut Planungspapier „Bibliotheken '93“ geforderten sechzig Stunden in großstädtischen Zentralbibliotheken erklären, weshalb KONRAD UMLAUF die Öffnungszeiten öffentlicher Bibliotheken, die seit seiner Erhebung im Jahr 1990 keine wesentlichen Änderungen erfahren haben, als unbefriedigend u.a. mit dem Hinweis auf die wesentlich längeren Geschäftszeiten der benachbarten Buchhandlungen kritisiert.⁴⁶⁹ Der Vergleich mit dem örtlichen Einzelhandel fällt in kleinen Gemeinden noch schlechter aus, da die Anzahl der Wochenöffnungsstunden grundsätzlich mit der nachlassenden Größe der Institution abnimmt. Entgegen dem für Einrichtungen der Funktionsstufe 1 festgesetzten Leistungsmerkmal von 35 Wochenstunden liegt die durchschnittliche Zugänglichkeit der Mittelstadtbibliotheken in Kommunen mit 30.000 bis 100.000 Einwohnern bei dreißig Stunden in der Woche und bei Kleinstadtbibliotheken entsprechen rund zwanzig wöchentliche Besuchsstunden an

⁴⁶⁶ Zu den unterschiedlich langen Öffnungszeiten der verschiedenen Fachbereichsbibliotheken siehe auch Kap. 6 A 1 d.

⁴⁶⁷ Die Berliner Bibliothek ist als zentrale Einrichtung in einer Großstadt mit mehr als 400.000 Einwohnern bereits der höheren Funktionsstufe 3 für den spezialisierten Bedarf zuzurechnen; Bibliotheken '93 (1994), S. 19.

⁴⁶⁸ Vgl. „Zentralbibliothek verlängert Öffnungszeiten“ in „Welt am Sonntag“ vom 19.5.2004.

⁴⁶⁹ Die Untersuchung erfaßte 67 zufällig ausgewählte öffentliche Bibliotheken in den alten Bundesländern in Städten zwischen 30.000 und 400.000 Einwohnern; Umlauf (1993), S. 5 und 14f.

vier Tagen der Norm. Doch die Gemeindegröße ist nicht immer ein zuverlässiger Indikator für die Länge der Besuchszeiten, denn während beispielsweise die zentrale Stadtbücherei der Großstadt Recklinghausen ihren Lesern an nur zwanzig Wochenstunden Einlaß gewährt, bietet die Stadtbibliothek Bad Brückenau ihren 7.200 Einwohnern täglichen Zugang an 58 Stunden in der Woche.

Tab. 25: Durchschnittliche Öffnungstage pro Woche bei den öffentlichen Bibliotheken

Öffnungstage pro Woche	Durchschnitt	über 400.000 Einwohner	100.001-400.000	31.000-100.000	5.100-30.000	unter 5.000
1 Tag	0,5%	0	0	0	0,3%	2%
2 Tage	6%	0	0	1%	4%	16%
3 Tage	13%	0	0	1%	13%	25,8%
4 Tage	35%	0	1%	19%	39,5%	40%
5 Tage	39%	35%	69%	68%	39%	14%
6 Tage	6,35%	65%	30%	11%	4%	2%
7 Tage	0,15%	0	0%	0%	0,2%	0,2%
Durchschnitt in Tagen	4,25	5,7	5,3	4,9	4,3	3,6

Im Gegensatz zu den wissenschaftlichen Einrichtungen werden die Öffnungszeiten kommunaler Bibliotheken weniger von der allgemeinen Fünftagewoche dominiert. Montag und Mittwoch sind häufige Schließungstage und Besuchsmöglichkeiten am Samstag werden im Verhältnis häufiger gewährt als an den deutschen Hochschulbibliotheken, wenn auch im Mittelwert für nur drei Stunden. Die Hauptöffnungszeit der Stadtbibliotheken fällt indes ebenfalls auf die üblichen Arbeitszeiten von Montag bis Freitag und am Sonntag werden die Leser nur in raren Ausnahmefällen und in Großstädten gar nicht empfangen.

Tab. 26: Öffnungszeiten öffentlicher Bibliotheken an unterschiedlichen Wochentagen

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Anteil geöffneter Bibliotheken	66%	93%	59%	92%	82%	34%	1%
durchschnittliche Öffnungszeit	5,1 Std.	5,8 Std.	4,9 Std.	5,8 Std.	5,1 Std.	2,9 Std.	3,1 Std.

Stattdessen besteht in großstädtischen Bibliothekssystemen fast flächendeckend die Möglichkeit, sich Bücher am Sonnabend auszuleihen. Und selbst in kleinen Gemeinden liegt die durchschnittliche Quote samstäglich Besuchszeiten mit 30% noch um fünf Prozentpunkte höher als bei den Hochschulbibliotheken trotz der insgesamt wesentlich kürzeren Öffnungszeiten kommunaler Einrichtungen. Allerdings werden mit Ausnahme der Bibliotheken für den spezialisierten Bedarf in Städten mit mehr als 400.000 Einwohnern⁴⁷⁰ Besuchsmöglichkeiten am Abend nur vereinzelt gewährt, obwohl sich gelegentliche Sonderaktionen zur späten Stunde wie beispielsweise Bibliotheksnächte für Kinder einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen.⁴⁷¹

⁴⁷⁰ Namentlich Berlin, Düsseldorf und München.

⁴⁷¹ Während sich bei den Mittelstadtbibliotheken gegenüber der Untersuchung von Umlauf aus dem Jahr 1990 keine wesentlichen Änderungen bei der Struktur der Öffnungszeiten ergeben haben, nahm die Samstagsöffnung der Großstadtbibliotheken bei gleich bleibender Wochenstundenanzahl etwas zu. Bei den Besuchsmöglichkeiten nach 19 Uhr zeichnet sich dagegen eine unklare Entwicklung ab. Während in Städten mit über 400.000 Einwohnern die Anzahl der Bibliotheken mit Öffnungsstunden am Abend um 40% angestiegen ist, erfolgte in den anderen Großstadtbibliotheken ein Rückgang um 20%. (Kleinstadtbibliotheken wurden in die Erhebung nicht einbezogen). Vgl. Umlauf (1990), S. 3ff.

Tab. 27: Öffnungszeiten öffentlicher Bibliotheken außerhalb der Arbeitszeiten

	Durchschnitt	über 400.000 Einwohner	100.001-400.000	31.000-100.000	5.100-30.000	unter 5.000
33% nicht zu Arbeitszeiten	15%	46%	15%	11%	17%	10%
Abendöffnung nach 19 Uhr	7%	50%	7%	9%	7%	2%
Samstagsöffnung	34%	100%	90%	67%	30%	9%
Samstag nach 14 Uhr	2%	37%	11%	1%	1%	1%
Sonntagsöffnung	1%	0%	0%	1%	1%	1%

Noch seltener als am Abend besteht die Chance, städtische Bibliotheken an einem Sonntag zu betreten. Im deutschen Bibliothekswesen bieten derzeit lediglich dreizehn Einrichtungen in alleiniger kommunaler Trägerschaft⁴⁷² sonntägliche Öffnungszeiten an durchschnittlich drei Stunden, die alle in Kleinstädten liegen.⁴⁷³ Auch die insgesamt drei Büchereien, die täglich an sieben Tagen in der Woche öffnen, befinden sich in Gemeinden, die nicht mehr als 8.000 Einwohner zählen, dafür jedoch stark von Kurgästen besucht werden.⁴⁷⁴ Auch wenn zwei der sonntagsgeöffneten Institutionen in Ostdeutschland ansässig sind, fällt bei einem regionalen Vergleich kommunaler Bibliotheksöffnungszeiten auf, daß in den neuen Bundesländern die Samstagsöffnung und die Anzahl der Öffnungsstunden außerhalb der allgemeinen Arbeitszeiten generell am niedrigsten ausfällt. Von den Stadtstaaten abgesehen erzielt der ebenfalls ländlich strukturierte Flächenstaat Baden-Württemberg dagegen in diesen Kategorien erheblich bessere Werte, obwohl seine durchschnittliche wöchentliche Besuchszeit nicht höher als in Ostdeutschland liegt.

Tab. 28: Regionale Unterschiede bei den Öffnungszeiten öffentlicher Bibliotheken

Bundesland	Tage/Woche	Stunden/Wochen	mind. 33% Öffnungsstunden nicht in den Arbeitszeiten	Abend-öffnung	Samstags-öffnung	Sonntags-öffnung
Baden-Württ.	4,4	21	31%	11%	55%	1%
Bayern	4,4	22	24%	12%	30%	2%
Berlin	5,8	46	71%	69%	100%	0%
Brandenburg	3,9	22	3%	1%	22%	1%
Bremen	5,5	34	0	0%	100%	0%
Hamburg	5	35	0	0%	100%	0%
Hessen	4,2	18	24%	7%	27%	1%
Meckl.-Vorp.	4,1	22	2%	1%	13%	0%
Niedersachsen	4,3	25	14%	5%	24%	0%
Nordrhein-W.	4,8	20	15%	13%	59%	1%
Rheinland-Pfalz	4,4	21	29%	6%	45%	0%
Saarland	4,6	26	0	0%	13%	6% ⁴⁷⁵
Sachsen	3,7	21	2%	0%	14%	0%
Sachsen-Anhalt	3,9	22	1%	3%	17%	0%
Schleswig-Hol.	4,7	27	8%	1%	37%	0%
Thüringen	3,8	20	2%	3%	13%	0%
Durchschnitt	4,25	22	15%	7%	34%	1%

⁴⁷² Zum Bibliothekssonntag an Institutionen in gemeinsamer kirchlicher und kommunaler Trägerschaft siehe unter 5.

⁴⁷³ Stadtbücherei Aichtal, Stadtbibliothek Bad Brückenau, Stadtbibliothek Belzig, Bibliothek Binz, Bücherei Burgkirchen, Gemeindebücherei Dietramszell, Stadtbücherei Heimbach, Gemeindebücherei Kösching, Stadtbibliothek Kreuztal, Gemeindebücherei Quierschied, Stadtbibliothek Schotten, Andreas-Bücherei Velen und Gemeindebücherei Westerheim. Geplant ist die Einführung der Sonntagsöffnung in der Stadtbibliothek Bremen und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Dagegen haben die Städtischen Bibliotheken Dresden aufgrund rechtlicher Bedenken diese Absichten wieder aufgegeben, während in der Stadtbibliothek Ratingen aktuell eine entsprechende Diskussion geführt wird; vgl. http://www.hbz-nrw.de/produkte_dienstl/mlist/forumoeb/200405-month.html.

⁴⁷⁴ Bibliothek Binz, Stadtbibliothek Bad Brückenau und Stadtbücherei Heimbach.

⁴⁷⁵ Eine Bibliothek mit Sonntagsöffnung auf insgesamt nur 14 saarländische Bibliotheken.

Einheitlich für alle öffentlichen Bibliotheken gilt jedoch, daß sie ein gleichbleibend hohes Dienstleistungsniveau bieten.⁴⁷⁶ Im Gegensatz zu vielen wissenschaftlichen Einrichtungen werden Auskunft und Ausleihe sowie weitere Serviceangebote auch in den Abendstunden und am Wochenende nicht eingeschränkt. Entsprechend höher fallen die Personalkosten aus, die städtischen Büchereien in zusätzliche Besuchszeiten mit uneingeschränktem Kundenservice investieren müssen, zumal ihnen keine günstigen studentischen Hilfskräfte zur Verfügung stehen.

5. Kirchliche Bibliotheken

Einen wesentlichen Beitrag zur öffentlichen Literaturversorgung in Deutschland leisten nicht nur die rund 2.000 hauptamtlich geleiteten kommunalen Bibliotheken, sondern im hohen Maße auch das kirchliche Büchereiwesen, das im wesentlichen auf ehrenamtlichem Engagement beruht. Die großen katholischen und evangelischen Dachverbände, der Borromäusverein, der St. Michaelsbund sowie der Deutsche Verband Evangelischer Büchereien, zählen zusammen mehr als 5.000 institutionelle Mitglieder, in der Mehrzahl sog. Katholische öffentliche Bibliotheken (KÖB). Im Gegensatz zu den wissenschaftlich ausgerichteten Einrichtungen wie landeskirchliche Bibliotheken, Diözesan- und Dombibliotheken haben diese nur sehr kurze Öffnungszeiten, die in rund zwei von drei Fällen auf den Sonntagvormittag gelegt sind.⁴⁷⁷ Im Bistum Aachen beispielsweise öffnen die 151 katholischen öffentlichen Bibliotheken im Durchschnitt nur an zwei Tagen und mit insgesamt vier Wochenstunden, die überwiegend außerhalb der allgemeinen Arbeitszeiten liegen. Allein anderthalb der vier Öffnungsstunden entfallen auf den Sonntag, der wiederum für ein Viertel der Bibliotheken der einzige Besuchstag ist.⁴⁷⁸

Tab. 29: Öffnungszeiten öffentlicher kirchlicher Bibliotheken im Bistum Aachen

Wöchentl. Öffnungstd. im Durchschnitt	4 Std.
Öffnungstage pro Woche im Durchschnitt	2,2 Tage
Montagsöffnung	16%
Dienstagsöffnung	30%
Mittwochsöffnung	49%
Donnerstagsöffnung	36%
Freitagsöffnung	16%
Samstagsöffnung	13%
Sonntagsöffnung	68%
Abendöffnung nach 19 Uhr an mindestens einem Tag	8%
Samstag nach 14 Uhr	9%
mind. 33% Öffnungsstunden außerhalb von Mo. bis Fr. von 9 bis 17 Uhr	89%

Die sonntäglichen Öffnungszeiten der Pfarrbüchereien stehen im engen räumlichen und zeitlichen Zusammenhang mit den Gottesdiensten, damit die Gemeindemitglieder diese in Verbindung mit dem Kirchengang aufsuchen und zugleich als kulturellen Treffpunkt nutzen können.⁴⁷⁹ Schon 1877 hieß es in der „Denkschrift des Evangelischen Ober-Kirchenraths betreffend die Sonntagsfrage: „Sonntagsheiligung durch geistliches Engagement und Beschäftigung z.B. durch Lesung guter Bücher, Bibelstunden oder Aktivitäten in christlichen

⁴⁷⁶ Vgl. Umlauf (1990), S. 7 und S. 14.

⁴⁷⁷ Eine Stichprobe bei sechzehn großen wissenschaftlichen Kirchenbibliotheken (vgl. beiliegende Datenbank im Anhang) ergab, daß keine von diesen am Sonntag zugänglich ist, sondern sich die Öffnungszeiten fast ausschließlich von Montag bis Freitag auf die Hauptgeschäftszeiten verteilen.

⁴⁷⁸ Verch (2002), S. 22.

⁴⁷⁹ Mücke (1993), S. 264.

Bibliotheken oder Lesezirkeln, in denen auch Zusammenkünfte wahrer Christen stattfinden sollen.“⁴⁸⁰ Allerdings war die Sonntagsöffnung christlicher Leihbibliotheken im 19. Jahrhundert keine Selbstverständlichkeit. Nach einer Übersicht von RÜPPEL war nur rund jede dritte Einrichtung am siebten Wochentag für jeweils eine Stunde zum Gottesdienst zugänglich gegenüber weitaus längeren Öffnungszeiten unter der Woche.⁴⁸¹ Auftrieb erhielt der kirchliche Bibliothekssonntag 1925 durch einen Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz, nach dem der 32. Sonntag im Jahreskreis zum Festtag des heiligen KARL BORROMEO anlässlich seines Namenstags am 4. November bestimmt wurde.⁴⁸² Der Mailänder Erzbischof KARL BORROMEO (1538-1584) ist dem Bibliothekswesen als Schutzpatron des 1845 gegründeten „Vereins vom Heiligen Karl Borromäus zur Förderung des katholischen Lebens und zur Begünstigung guter Schriften und Bücher“ verbunden.⁴⁸³ Den „Borromäussonntag“ feiern die im Borromäusverein organisierten katholischen öffentlichen Bibliotheken alljährlich als „Buchsonntag“ mit vielen Ausstellungen und ähnlichen Sonderaktionen.⁴⁸⁴

Die kirchliche Tradition der Sonntagsöffnung bleibt nicht ohne Einfluß auf das öffentliche Bibliothekswesen. Viele Büchereien in gemeinsamer Trägerschaft von Kommune und Kirche bieten am Sonntagvormittag Einlaß, beispielsweise die Bücherei der Stadt Kerpen, die Stadtbüchereien in Meppen, Pfaffenhofen, Regen, Rödermark und Vilshofen, die Gemeindebücherei Aschheim sowie eine Zweigstelle der Stadtbücherei Dachau. Und es ist auffällig, daß sich über die Hälfte der sonntagsgeöffneten kommunalen Bibliotheken als kleine Einrichtungen in katholisch geprägten Gebieten erweisen, die gerade am Sonntagvormittag zu den Gottesdienstzeiten zugänglich sind.⁴⁸⁵

6. Sonstige Bibliotheken

Der Begriff „sonstige Bibliotheken“ steht für eine Vielfalt von Spezialbibliotheken, darunter Forschungs-, Gerichts-, Parlaments-, Behörden-, Privat- und Museumsbibliotheken. Zahlreiche dieser Einrichtungen bieten keinen Einlaß für die allgemeine Öffentlichkeit und verfügen damit auch nicht über klar definierte Öffnungszeiten.⁴⁸⁶ Andererseits erlaubt ihre überschaubare Größe oftmals individuelle Zugangsmöglichkeiten wie Besuche nach Vereinbarung oder 24stündige Präsenznutzung für die Mitarbeiter vor Ort, auch an Sonntagen.⁴⁸⁷ Allerdings ist für keine größere dieser Bibliotheken eine reguläre Sonntagsöffnung mit allgemeiner Zugänglichkeit bekannt, die Museumsbibliotheken ausgenommen.⁴⁸⁸ Die Bibliothek des Deutschen Museums in München hat bereits 1932 den Bibliothekssonntag eingeführt und kann damit auf die längste Tradition ununterbrochener

⁴⁸⁰ Entsprechend 1869 in einem Erlaß über Jünglingsvereine und Ortsbibliotheken der obersten evangelischen Schulbehörde: „Indessen mit der Hilfe wackerer Lehrer dürfte es auch hier dem Geistlichen nicht schwer sein, wenigstens an einigen Abenden der Woche solche Jünglinge zusammenzubringen, die eine ansprechende gebildete Unterhaltung zu schätzen wissen. Ein wesentliches Mittel ist wohl vor Allem hierzu eine Volksbibliothek von unterhaltenden, belehrenden und sittlich anregenden Schriften, die theils ausgeliehen, am Sonntag nach der Kirche abgeholt und wieder gebracht werden, theils in einem Winters geheizten Lokal an den Abenden, besonders Sonntags, zur Benützung gegeben werden.“

⁴⁸¹ Rüppel (1977), S. 391.

⁴⁸² „Beitrag zur Versöhnung“ - Mainzer Bistumsnachrichten Nr. 38. vom 15.10.1998.

⁴⁸³ BORROMEO gilt auch als Begründer des Sonntagsunterrichts, vgl. Kap. 2 A 1.

⁴⁸⁴ „Stichwort Buchsonntag“ (http://www.bistum-essen.de/stw_b.htm).

⁴⁸⁵ Stadtbücherei Aichtal, Bücherei Burgkirchen, Gemeindebücherei Dietramszell, Gemeindebücherei Kösching, Gemeindebücherei Quierschied, Andreas-Bücherei Velen und Gemeindebücherei Westerheim.

⁴⁸⁶ Daher wurden sie auch nicht in die Analyse der Bibliotheksöffnungszeiten miteinbezogen, vgl. Einleitung C 1 a.

⁴⁸⁷ Beispielsweise die Bibliothek der Stiftung Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven oder die Bibliothek des Zentrums der Radiologie an der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

⁴⁸⁸ Basierend auf den stichprobenartig erhobenen Öffnungszeiten in der beiliegenden Datenbank.

Sonntagsöffnungszeiten in Deutschland verweisen. Nach der Konzeption des Museumsgründers OSKAR VON MILLER bietet die Bibliothek den Museumsbesuchern die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen und wird demnach als integrativer Bestandteil des Museumsangebots gesehen, auch wenn sie zugleich als Arbeitsinstrument für die Mitarbeiter und Wissenschaftler vor Ort dient. Die sonntägliche Besucherresonanz ist ebenso positiv wie in der Mediathek des Zentrums für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe, das seit 1997 an diesem Wochentag öffnet, wenn auch nur halb so lang wie die angeschlossenen Ausstellungsräume. Bei anderen bedeutenden Museumsbibliotheken sind die Öffnungszeiten noch weniger auf die des Ausstellungsgebäudes abgestimmt und in der Regel wesentlich kürzer. Manche Bibliotheken sind sogar am Montag geöffnet, wenn das Museum selbst keine Besucher empfängt, schließen dafür aber durchweg am Wochenende und in den Abendstunden wie beispielsweise die Bibliothek des Museums für Post und Kommunikation in Frankfurt am Main, die Bibliothek des Rheinischen Landesmuseums in Trier oder die Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg.⁴⁸⁹

Diese klare Trennung zwischen Lesesälen und Exponaten findet sich auch bei mehreren Bibliotheken mit musealer Nutzung wieder: Während die Präsenznutzung des Bestandes sonntags nicht freigestellt wird, sind die Ausstellungsräume zugänglich.

Tab. 30: Bibliotheken mit sonntäglichen Öffnungszeiten für die ausschließliche museale Nutzung

Ort	Museale Bibliotheksnutzung	Sonntagsöffnung
Berlin	Ausstellungssaal der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen	11.00-18.00
Emden	Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden (kein sonntäglicher Bibliotheksservice)	11.00-17.00
Göttingen	SUB: ⁴⁹⁰ Sondersausstellungen in der Paulinerkirche	11.00-18.00
Halle/Saale	Historische Bibliothek der Franckeschen Stiftungen (Lesesaal sonntags geschlossen)	10.00-12.00 14.00-16.00
Kiel	Landesgeschichtliche Sammlung (Ausstellungen) der Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek	11.00-17.00
München	Lesemuseen der Internationalen Jugendbibliothek	14.00-17.00
Wolfen- büttel	Museale Räume der Herzog August Bibliothek in der Bibliotheca Augusta und im Lessinghaus	10.00-17.00

In kleineren Einrichtungen dagegen ist schon aus Personalgründen eine Trennung zwischen dem Ausstellungs- und Literaturangebot nicht gebräuchlich, so daß zahlreiche Museumsbibliotheken gar nicht über eigenständige Öffnungszeiten verfügen.⁴⁹¹ Auch in der brandenburgischen Kleinstadt Belzig wirkten sich die kundenfreundlichen Besuchszeiten des Burgmuseums auf die Zugänglichkeit der Stadtbibliothek aus. Im Jahr 1994 wurde diese aufgrund wirtschaftlicher Zwänge in das Museumsgebäude integriert und mußte damit dessen Öffnungszeiten übernehmen. Als einzige öffentliche Bibliothek in Brandenburg empfängt sie seither Leser am Sonntag und an allen Feiertagen von 10 bis 17 Uhr.

⁴⁸⁹ Nachweise in der beiliegenden Datenbank im Anhang.

⁴⁹⁰ Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, die im Jahr 2003 auch für die Zentrale sonntägliche Öffnungszeiten, allerdings nur zum Semesterende, einführte.

⁴⁹¹ Z.B. das Literaturmuseum in Karlsruhe.

7. Zusammenfassung und Vergleich

GEORG LEYH, ehemaliger Direktor der Universitätsbibliothek Tübingen und Mitherausgeber des Handbuchs der Bibliothekswissenschaft, schrieb 1940: „Einer Bibliothek kommt der Charakter der Öffentlichkeit nicht zu, wenn sie nur von Fall zu Fall nach Bedarf geöffnet ist.“⁴⁹² In diesem Zitat findet der untrennbare, nicht nur sprachliche Zusammenhang zwischen Öffentlichkeit und Öffnungszeiten Nachdruck. Die Hauptaufgabe einer öffentlichen Bibliothek ist, wie der Name bereits impliziert, in der Zugänglichkeit für die Allgemeinheit zu sehen, die nur durch ausreichende Öffnungszeiten gewährleistet wird.⁴⁹³ Und während manche Bibliothekare kontrovers über das Thema Nutzungsgebühren diskutieren, ist von der zeitlichen Chancengleichheit im Zugang zum öffentlichen Literaturangebot nicht die Rede. Da auch Berufstätige Bibliotheksbesuche ohne Hast und Eile und ohne Gedränge in den Spitzenzeiten beanspruchen, ist bei der Bewertung deutscher Bibliotheksöffnungszeiten nicht nur ihr Gesamtumfang, sondern insbesondere auch ihre zeitliche Anordnung zu begutachten, auch wenn der qualitative Aspekt der Besuchszeiten bei einer statistischen Analyse zwangsläufig hinter dem quantitativen zurückbleibt.

Zusammenfassend ist für die Öffnungszeiten hauptamtlich geleiteter Bibliotheken in Deutschland festzuhalten, daß diese in rund Zweidrittel aller Fälle auf die Wochentage Montag bis Freitag entfallen und oftmals an die behördlichen Dienstzeiten angepaßt sind. Dies trifft insbesondere auf die Fachhochschulbibliotheken und im geringeren Maße auch auf die Regionalbibliotheken zu. Dagegen bieten die Einrichtungen mit überregionaler Bedeutung sowie die zentralen Universitätsbibliotheken mit durchschnittlich sechzig bis siebzig Wochenöffnungsstunden ausgesprochen kundenfreundliche Besuchszeiten, die sich auch auf das Wochenende und die Abendstunden erstrecken. Sie übertreffen damit in zahlreichen Fällen die Ladenschlußzeiten der lokalen Einzelhändler, insbesondere dank der sonntäglichen Besuchszeiten, die im nicht unmaßgeblichen Umfang gerade bei den großen wissenschaftlichen Bibliotheken vorzufinden sind.⁴⁹⁴ Eine noch höhere Quote der Sonntagsöffnung bieten nur die kirchlichen Bibliotheken, die in den Gesamtvergleich jedoch aufgrund ihrer ehrenamtlichen Struktur und stichprobenartigen Erfassung nicht einbezogen sind.

Tab. 31: Bibliotheksöffnung an unterschiedlichen Wochentagen im Vergleich

	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.
Nationalbibl.	100%	100%	100%	100%	100%	67%	0
Staatsbibliothek	100%	100%	100%	100%	100%	100%	33%
Zentrale Fachbibl.	100%	100%	100%	100%	100%	50%	25%
Regionalbibl.	87%	100%	96%	100%	92%	50%	0
Zentr. Universitätsbibl.	100%	100%	100%	100%	100%	89%	12%
Fachbereichsbibl.	99%	100%	100%	100%	98%	22%	3%
Fachhochschulbibl.	99%	98%	98%	99%	95%	11%	1%
Sonstige Hochschulbibl.	93%	100%	100%	100%	100%	19%	5%
Große Großstadtbibl.	78%	100%	89%	100%	100%	100%	0
Großstadtbibl.	67%	97%	77%	99%	99%	90%	0
Mittelstadtbibl.	56%	99%	71%	97%	97%	67%	1%
Kleinstadtbibl.	67%	91%	61%	92%	83%	29%	1%
Kleine Kleinstadtbibl.	69%	91%	34%	87%	61%	8%	1%
Kirchliche öffentl. Bibl.	16%	30%	49%	36%	16%	13%	68%
Durchschnitt	77%	95%	73%	95%	87%	30%	2%

⁴⁹² Leyh (1940), S. 338.

⁴⁹³ So auch Waligora (1978), S. 9.

⁴⁹⁴ Nach den gesetzlichen Ladenschlußzeiten dürfen Einzelhändler nur 84 Wochenstunden von jeweils 6 bis 20 Uhr von Montag bis Samstag öffnen.

Keine oder nur marginale sonntägliche Lesemöglichkeiten sind dagegen bei den öffentlichen Bibliotheken zu verzeichnen, die im Vergleich zu den wissenschaftlichen Institutionen über wesentlich kürzere Besuchszeiten verfügen. Diesem Manko begegnen sie, indem sie verhältnismäßig häufiger am Samstag öffnen, die Großstadtbibliotheken nahezu flächendeckend, und dafür vielfach am Montag oder Mittwoch schließen.

Tab. 32: Durchschnittliche Bibliotheksöffnungszeiten im Vergleich

	Öffnungs- tage	Öffnungs- stunden	33% außerhalb der Arbeitszeiten	Abend- öffnung	Samstag- Nachmittag
Nationalbibl.	5,7	54	33%	67%	67%
Staatsbibliothek	6,3	71	100%	100%	100%
Zentrale Fachbibl.	5,8	62	25%	75%	25%
Regionalbibl.	5,3	39	0	13%	0
Zentr. Universitätsbibl.	6	68	67%	79%	53%
Fachbereichsbibl.	5,2	48	16%	31%	11%
Fachhochschulbibl.	4,9	38	3%	74%	1%
Sonstige Hochschulbibl.	5,2	43	14%	23%	7%
Große Großstadtbibl.	5,7	45	46%	50%	37%
Großstadtbibl.	5,3	38	15%	7%	11%
Mittelstadtbibl.	4,9	30	11%	9%	1%
Kleinstadtbibl.	4,3	21	17%	7%	1%
Kleine Kleinstadtbibl.	3,6	17	10%	2%	1%
Kirchliche öffentl. Bibl.	2,2	4	97%	8%	9%
Durchschnitt	4,6	30	42%	14%	5%

Bereits vor sechzig Jahren riefen die zu kurzen Besuchszeiten öffentlicher Bibliotheken, die mehr an eine Behörde als an eine dienstleistungsorientierte Freizeiteinrichtung erinnerten, Kritik hervor. Der ehemalige Direktor der Ernst-Abbe-Bücherei in Jena und spätere Verlagsgründer JOSEPH CASPAR WITSCH schrieb 1942: „Viele Büchereien verkennen offenbar noch den Zusammenhang zwischen Leserzahlen, Ausleihzahlen und Öffnungszeiten. Eine Bücherei darf sich grundsätzlich nicht als Behörde geben.“ Die Bibliothek habe sich mit ihren Öffnungszeiten an die Zeiten anzupassen, die ihre Leser auch wirklich für einen Besuch der Bücherei nutzen könnten. Er hielt es für unhaltbar, daß die Bibliotheken gerade am allgemein arbeitsfreien Samstagnachmittag schließen. Nicht nur möglichst lange Ausleihzeiten seien erstrebenswert, sondern es müsse insbesondere überlegt werden, auf welche Stunden die Lesezeiten zu verteilen sind. Die Bücherei solle sowohl zu den Zeiten, wenn Hausfrauen einkaufen gehen, als auch in den Arbeitspausen der Berufstätigen zugänglich sein. Dementsprechend verlangte WITSCH, daß die Lesesäle der Großstadtbibliotheken mindestens zehn Abendöffnungsstunden bis 20 Uhr bieten sollen. Eine Kleinstadtbücherei benötige drei oder besser vier feste Öffnungstage pro Woche, von denen wenigstens zwei Tage die Zeitspanne von 15 bis 20 Uhr umfassen. Eine Dorfbücherei wiederum sollte zweimal pro Woche für jeweils zwei Stunden und möglichst auch sonntags zugänglich sein.⁴⁹⁵

Die Forderung nach der Sonntagsöffnung, die sich bisher nur bei den großen Universalbibliotheken im nennenswerten Umfang durchgesetzt hat, ist auch in jüngster Zeit nicht verklungen. Aktuelle Umfrageergebnisse⁴⁹⁶ ebenso wie zahlreiche Gesuche von studentischer Seite⁴⁹⁷ dokumentieren den sonntäglichen Nutzungsbedarf, der ebenfalls von heutigen Wissenschaftlern erkannt wird. Neben UMLAUF, der den Bibliothekssonntag für die öffentlichen Bibliotheken befürwortet, empfiehlt USEMANN-KELLER vier sonntägliche Öffnungsstunden für Universitätsbibliotheken mit mehr als einer Million Bänden bei einer

⁴⁹⁵ Zitiert nach Hohenstein (1992), S. 57f.

⁴⁹⁶ Follmer (2002a), S. 24.

⁴⁹⁷ Vgl. Einleitung zu Kap. 6.

optimalen Besuchszeit von 75 Wochenstunden.⁴⁹⁸ Darüber hinaus betont sie, daß die Verteilung der Öffnungszeiten genauso wichtig wie die Zahl der Tage und Stunden zu bewerten sei.⁴⁹⁹ Diese wird jedoch weder in den offiziellen Bibliotheksstatistiken noch mit den bekannten Methoden der Leistungsmessung erfaßt.

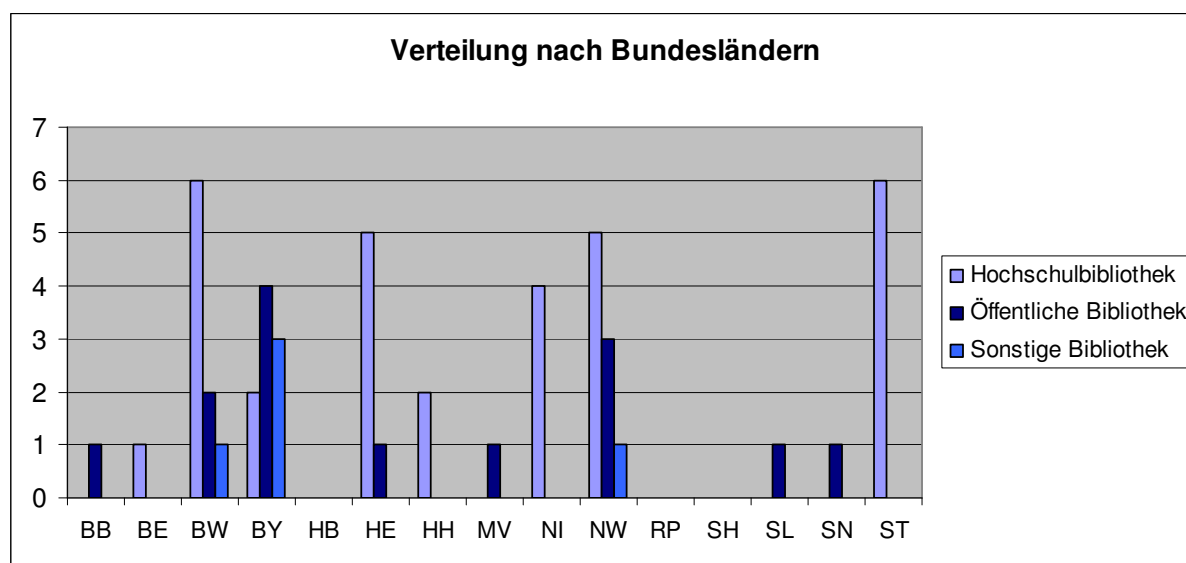
B. Bibliotheksangebote am Sonntag

Der Bibliothekssonntag mit seinem minimalen Verbreitungsgrad von 2% aller hauptamtlich geleiteten Einrichtungen⁵⁰⁰ ist so wenig im Bewußtsein der Allgemeinheit verankert, daß die sonntägliche Schließung der Bibliotheken oftmals stillschweigend vorausgesetzt wird. Bei der Recherche von Bibliotheksöffnungszeiten fällt auf, daß viele Häuser zwar auf ihre Schließungstage beispielsweise am Montag oder Samstag ausdrücklich verweisen, den Sonntag indes nicht erwähnen.⁵⁰¹ Entsprechend verbirgt sich in der fachwissenschaftlichen Literatur hinter dem Ausdruck „täglicher Besuchszeiten“ bei genauer Analyse nicht notwendig auch die sonntägliche Öffnung.⁵⁰²

1. Verbreitung sonntäglicher Öffnungszeiten

Eine regionale Betrachtung des Bibliothekssonntags zeigt ein leichtes Süd-Nord und West-Ost-Gefälle und daß sich einzelne Bundesländer, namentlich Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt, mit großzügigen sonntäglichen Besuchszeiten hervorheben.

Abb. 6: Lokale Streuung der Sonntagsöffnung



BB = Brandenburg, BE = Berlin, BW = Baden-Württemberg, BY = Bayern, HB = Bremen, HE = Hessen, HH = Hamburg, MV = Mecklenburg-Vorpommern, NI = Niedersachsen, NW = Nordrhein-Westfalen, RP = Rheinland-Pfalz, SH = Schleswig-Holstein, SL = Saarland, SN = Sachsen und ST = Sachsen-Anhalt

⁴⁹⁸ Usemann-Keller rät wissenschaftlichen Einrichtungen, die ausschließlich Gegenstand ihrer Untersuchung waren, zudem zu einer durchgängigen Samstagsöffnung, die sich nicht nur auf drei Vormittagstunden beschränkt; Usemann-Keller (1997), S. 2142f. Umlauf (1997), S. 348.

⁴⁹⁹ Usemann-Keller (1997), S. 2140.

⁵⁰⁰ Eine siebentägige Bibliotheksöffnung bietet nur 1% aller Einrichtungen.

⁵⁰¹ Stellvertretend für viele andere sind die Internetseiten der öffentlichen Bibliotheken in Offenburg, Wesel, Grevenbroich, Soest, Lörrach, Frechen, Lemgo und Saarbrücken genannt.

⁵⁰² Beispielsweise Deutsche Staatsbibliothek (1961), S. 181.

Insgesamt erfaßt die vorliegende Untersuchung einundfünfzig sonntagsgeöffnete Bibliotheken, darunter neunzehn Fachbereichsbibliotheken, dreizehn öffentliche Bibliotheken, elf zentrale Universitätsbibliotheken, drei sonstige Hochschulbibliotheken, zwei Museumsbibliotheken, eine Fachhochschulbibliothek, eine Zentrale Fachbibliothek, eine Staatsbibliothek sowie schließlich eine Studentenbibliothek.

Tab. 33: Sonntagsöffnung hauptamtlich geleiteter Bibliotheken

Ort	Name	Öffnungszeit	Besonderheit
Aichtal	Stadtbücherei	10.00-12.00	nur am 1. Sonntag im Monat geöffnet
Bad Brückenau	Stadtbibliothek	14.00-17.00	Stadtbibliothek mit den drittlängsten Wochenöffnungszeiten in Deutschland
Belzig	Stadtbibliothek	10.00-17.00	gleiche Öffnungszeiten wie das Museum im selben Gebäude
Berlin	Fachbereichsbibliothek Rechtswissenschaft der Freien Universität	12.00-18.00	einziges Bundesland mit sonntäglichem Lohnzuschlag für studentische Hilfskräfte
Bielefeld	Universitätsbibliothek	9.00- 22.00	Einstellung spezieller Kräfte für den Spät- und Wochenenddienst
Binz	Bibliothek	14.00-18.00	saisonal unterschiedliche Sonntagsöffnungszeiten
Burgkirchen	Bücherei	9.30-10.30	kommunale Bibliothek mit der ältesten Sonntagsöffnung seit 1952
Dietramszell	Gemeindebücherei	10.00-11.30	Besucherandrang nach dem Kirchgang
Dresden	Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek	10.00-18.00	Sonntagsöffnung finanziert durch „freiwillige Studiengebühren“
Düsseldorf	Universitäts- und Landesbibliothek	13.00-20.00	sonntägliche Ausleihe nur über Selbstverbuchungsgeräte
Frankfurt a.M.	Stadt- und Universitätsbibliothek	10.00-18.00	sonntags Aufsicht durch einen Mitarbeiter des höheren Dienstes
Friedensau	Bibliothek der Theologischen Hochschule	8.00-22.00	Bibliothek wird von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten betrieben, die den Samstag als wöchentlichen Ruhetag feiert.
Gießen	Universitätsbibliothek	8.30-21.00	beschäftigt sonntags mit 6 Personen die höchste Zahl an Mitarbeitern
Göttingen	Bereichsbibliothek Medizin	8.00-22.00	viele fachfremde Nutzer
	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek	10.00-19.00	Sonntagsöffnung nur am Semesterende
Halle (Saale)	Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt	14.00-23.00	klassische Magazinbibliothek im zweischichtigen Bibliothekssystem
	Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften	14.00-23.00	keine Sonntagsöffnung in den Semesterferien
	Zweigbibliothek Neuphilologie	14.00-22.00	führte als letzte von fünf Einrichtungen im selben Bibliothekssystem die Sonntagsöffnung ein
	Zweigbibliothek Rechtswissenschaft	14.00-1.00	die spätesten Sonntagsöffnungszeiten in Deutschland bis 1 Uhr nachts
	Zweigbibliothek Weinberg	14.00-23.00	einzigste naturwissenschaftliche Fachbereichsbibliothek mit Sonntagsöffnung

Hamburg	Ärztl. Zentralbibliothek	9.00-18.00	sonntags nur Präsenznutzung
	Zentralbibliothek Recht	10.00-24.00	plant die Einführung eines 24-Stunden-Betriebs ⁵⁰³
Hannover	Bibliothek der Medizinischen Hochschule	9.00- 18.00	die erste medizinische Bibliothek, die sonntägliche Öffnungszeiten einführte
Heidelberg	Juristisches Seminar	10.00-16.00	die früheste sonntägliche Schließungszeit bei wissenschaftlichen Bibliotheken
Heimbach	Stadtbücherei	10.00-12.00 14.00-17.00	einzige Bibliothek mit sonntäglicher Mittagspause (in den Sommermonaten)
Jena	Teilbibliothek Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	10.00-18.00	sonntags sind drei Ausgänge zu überwachen
Karlsruhe	Mediathek des Zentrums für Kunst und Medientechnologie	12.00-18.00	sonntägliche Sonderaktionen wie Führungen oder Ausstellungsbeteiligung
Köln	Deutsche Zentralbibliothek für Medizin	12.00-17.00	einzige Zentrale Fachbibliothek mit Sonntagsöffnung
Konstanz	Universitätsbibliothek	9.00-23.00	Modell 24-Stunden-Bibliothek
Kösching	Gemeindebücherei	10.00-12.00	Sonntagsöffnung durch ehrenamtl. Kräfte
Kreuztal	Stadtbibliothek	14.00-18.00 ⁵⁰⁴	größte öffentliche Bibliothek mit Sonntagsöffnung
Mannheim	Bereichsbibliothek Betriebswirtschaftslehre	10.00-18.00	Präsenzbibliothek
	Bibliothek der Fakultät für Klinische Medizin	12.00-18.00	reguläre Sonntagsöffnungszeiten nach erfolgreicher Testphase
Marburg	Juristisches Seminar	14.00-21.30	spätester Beginn der Sonntagsöffnung um 14 Uhr
	Zentrale Medizinische Bibliothek	9.00- 20.00	verkürzte Öffnungszeit an Feiertagen (14 bis 20 Uhr)
	Universitätsbibliothek	13.00-21.30 ⁵⁰⁵	erste Universitätsbibliothek mit sonntäglicher Öffnung (seit 1967)
München	Bayerische Staatsbibliothek	10.00-17.00	Sonntagsdienst beruht auf Freiwilligkeit
	Bibliothek des Deutschen Museums	9.00-17.00 ⁵⁰⁶	älteste durchgängige Sonntagsöffnungszeiten seit 1932
	Studentenbibliothek	14.00-23.00 ⁵⁰⁷	täglich einheitliche Öffnungszeiten
	Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät	10.00-16.00	viele auswärtige Besucher
Münster	Rechtswissenschaftliches Seminar I	10.15-20.00	für die Sonntagsöffnung wurden aus Fördergeldern zwei zusätzliche ¼-Stellen geschaffen
	Zweigbibliothek Medizin	14.00-18.00	jährliche Steigerung der sonntäglichen Besucherzahlen
Osnabrück	Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	14.00-22.00	sonntags Rufbereitschaft des hauptamtlichen Personals zur Unterstützung der studentischen Hilfskräfte

⁵⁰³ Da die Hamburger Zentralbibliothek Recht ihre sonntäglichen Öffnungszeiten erst am 9.8.2004 eingeführt hat, konnte diese in den folgenden Kapiteln nicht mehr berücksichtigt werden.

⁵⁰⁴ Gegenüber dem Jahr 2000 öffnet die Stadtbibliothek Kreuztal damit am Sonntag eine (zusätzliche) Stunde früher. Dagegen wurden die Öffnungszeiten unter der Woche verkürzt.

⁵⁰⁵ In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts bis 22.00 Uhr.

⁵⁰⁶ Bis 1969 von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

⁵⁰⁷ 1979 von 15.00 bis 21.00 Uhr.

Paderborn	Universitätsbibliothek	10.00-18.00	sonntags ebenso viele Nutzer wie samstags (bei weniger Ausleihen)
Pforzheim	Hochschulbibliothek Pforzheim – Standort Wirtschaft/Technik	14.00-19.00	einzige Fachhochschulbibliothek mit öffentlichem Zugang am Sonntag
Regensburg	Teilbibliothek Recht	10.00-18.00	Sonntagsschließung in den Semesterferien
Quierschied	Gemeindebücherei	10.00-12.00	samstags geschlossen
Schotten	Stadtbibliothek	14.00-17.00	Sonntagsöffnung wurde von den Mitarbeitern angeregt
Stuttgart / Hohenheim	Universitätsbibliothek	10.00-17.00	Einführung der Sonntagsöffnung mit Gründung der Bereichsbibliothek für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Velen	Andreas-Bücherei	9.30-12.30	Sonntag ist der ausleihstärkste Tag
Westerheim	Gemeindebücherei	10.00-11.00	kürzeste Sonntagsöffnung von nur einer Stunde

Die Tabelle zeigt nicht nur die Unterschiede in der tageszeitlichen Verteilung der sonntäglichen Öffnungsstunden, die von einer bis vierzehn Stunden reicht, sondern deutet in der Auflistung der individuellen Besonderheiten bereits die Vielfältigkeit der äußeren Nutzungsbedingungen an. Spezielle Sonntagsöffnungszeiten am Semesterende stehen Schließungszeiten in den Ferien gegenüber. Auch ein vierwöchiger oder saisonaler Öffnungsrhythmus ist ebenso wie sonntägliche Mittagspausen und Sonderaktionen zu verzeichnen.

Die These, daß großzügige Öffnungszeiten durch Freihandaufstellung und moderne Gebäude mit zentralen Zugängen begünstigt werden, findet beim Bibliothekssonntag keine Bestätigung.⁵⁰⁸ Besuchszeiten am Sonntag sind sowohl in ein- als auch zweischichtigen Bibliothekssystemen verbreitet. Unter den wissenschaftlichen Einrichtungen befinden sich zudem mehrere Häuser, die mehr als einen Ausgang bewachen müssen⁵⁰⁹ und deren Bestände zum Großteil magaziniert sind.⁵¹⁰ Auch als Antwort auf die Frage, ob sich die Integration in ein größeres Universitätsgebäude für die Großzügigkeit der Besuchszeiten von Vorteil erweist, ergibt sich ein klares Unentschieden, da knapp die Hälfte der sonntagsgeöffneten Bibliotheken über eigenständige Bauten verfügt. Genauso wenig ist ein Trend in Bezug auf die örtliche Ansiedlung in der Innenstadt oder auf dem abseits gelegenen Campus erkennbar.

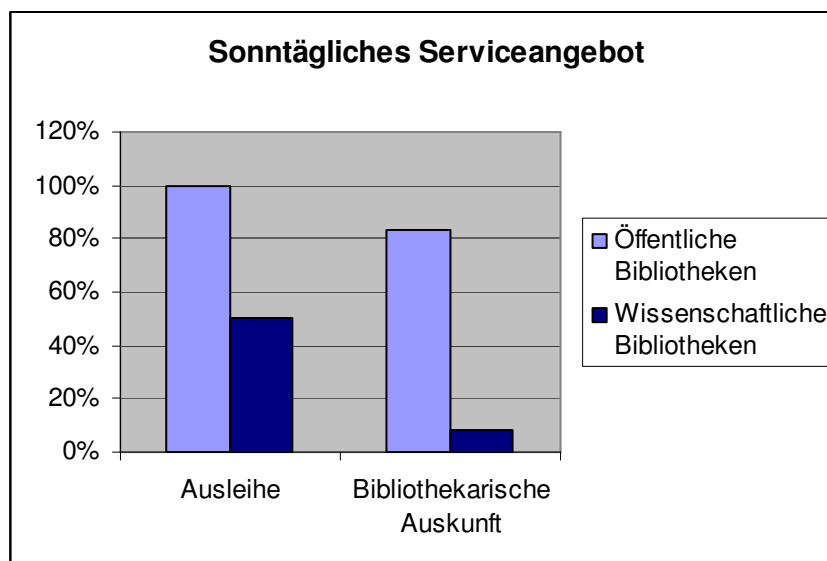
2. Serviceleistungen am Sonntag

Besser als die äußeren Gegebenheiten läßt sich das sonntägliche Dienstleistungsangebot bewußt gestalten durch vielfältige Lösungsmöglichkeiten im Servicebereich und bei der Festlegung der Öffnungsstunden. Die meisten Bibliotheksverantwortlichen folgen dabei dem dominierenden Leitmotiv, großzügige Besuchsmöglichkeiten bei möglichst geringem Personaleinsatz und niedrigen Kosten zu gewähren. In diesem Sinne wird der Bibliothekssonntag nur als „Erweiterung“ des ursprünglichen Dienstleistungsangebots und nicht als „Kernöffnungszeit“ verstanden. Infolgedessen sind die sonntäglichen Serviceleistungen in deutschen Bibliotheken in der Mehrzahl stark reduziert.

⁵⁰⁸ Vgl. Usemann-Keller (1997), S. 2132.

⁵⁰⁹ U.a. die Universitätsbibliotheken in Bielefeld, Halle, Hohenheim und Konstanz.

⁵¹⁰ So hat beispielsweise die Magazinbibliothek Marburg 1967 als erste Universitätsbibliothek sonntägliche Öffnungszeiten eingeführt.

Abb. 7: Unterschiedliche Serviceangebote am Sonntag

Bei der Betrachtung der zwei bibliothekarischen Hauptaufgaben, der Ausleihfähigkeit und der Besucherberatung, zeigen sich zum einen die deutlichen Nutzungseinschränkungen und zum anderen die wesentlichen Unterschiede zwischen den öffentlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Während nur die Hälfte der akademischen Bibliotheken sonntags Bücher ausleiht,⁵¹¹ verzichtet keine einzige kommunale Institution auf diese Dienstleistung. Darüber hinaus gewährleisten sie zu 83% bibliothekarische Fachauskünfte, die im wissenschaftlichen Bereich nur zu 8% erreicht werden. Das überwiegende Fehlen des qualifizierten Stammpersonals ist auch in anderen Bereichen zu bemerken, indem sonntags regelmäßig die Sonderlesesäle, Fernleihabteilungen und zum Teil auch Magazine schließen und keine Leseausweise ausgestellt oder Gebühren bearbeitet werden können. Dagegen sind automatisierte Dienstleistungen wie Datenbanknutzung, Kopieren und Internetrecherchen in der Regel möglich. Nach den Erfahrungen der Bibliotheken trifft insbesondere der Ausfall an Fachauskünften vielfach auf das Unverständnis der Leser, die doch gerade am Sonntag genügend Zeit für Beratungsgespräche mitbringen.⁵¹²

3. Bibliotheks-sonntag in verschiedenen Modellen

Die Analyse deutscher Bibliotheksöffnungszeiten zeigt deutlich, daß der Bibliotheks-sonntag keinem normalen Öffnungstag gleichkommt. Die kirchlichen Einrichtungen ausgenommen, ist in allen Bibliothekssparten und Regionen sonntags mit weitem Abstand vor anderen Wochentagen am häufigsten geschlossen. Hinzu kommen zum Teil erhebliche Einschnitte beim Serviceangebot, das grundsätzlich von einem möglichst geringen Einsatz des Stammpersonals geprägt ist.

Die jeweiligen Öffnungskonzepte mit ihren abgestuften Qualitätsangeboten lassen sich in verschiedene Modelle gliedern, die auf unterschiedlichste Weise miteinander kombinierbar sind.⁵¹³ Zunächst ist das Modell des umfassenden Kundenservice zu nennen, das insbeson-

⁵¹¹ Dieser Wert beinhaltet nicht die zehn sonntagsgeöffneten Bibliotheken, die ihren Bestand ohnedies präsent aufgestellt haben.

⁵¹² Diese Kritik wird speziell von den Ärzten der Medizinischen Hochschule in Hannover als auch von den Bibliotheken in Jena, Hohenheim und Friedensau berichtet.

⁵¹³ Es lassen sich insbesondere die Modelle mit einer zeitlichen Komponente mit denen kombinieren, die von ihrer unterschiedlichen Servicequalität geprägt sind. Manche Varianten allerdings, wie beispielsweise die 24-Stunden-Öffnung mit umfassendem Kundenservice, sind in der

dere die kommunalen Bibliotheken offerieren. Ausgebildetes Stammpersonal bietet den Bibliotheksbesuchern die gleichen Dienstleistungen von der Beratung bis zur Fernleihe wie unter der Woche. Da dieses Öffnungskonzept sehr personalintensiv ist, bedingt es in der Regel nur kurze sonntägliche Öffnungszeiten und eine Reduzierung der Besuchszeiten an anderen Tagen. Der überwachte Lesebetrieb ist das Gegenmodell, das sich gerade in den vergangenen Jahren verstärkt durchgesetzt hat. Unter Beibehaltung der sonstigen Öffnungszeiten möchten speziell Hochschulbibliotheken ihren Studierenden eine kostengünstige Möglichkeit bieten, die Lesesäle zusätzlich am Sonntag zu nutzen. Abgesehen von den elektronischen Dienstleistungen wird kein weiterer Kundenservice angeboten, so daß mangels inhaltlicher Bezüge ein Outsourcing der reinen Überwachungstätigkeit an private Wach- und Schließgesellschaften wie beispielsweise an der Universitätsbibliothek Konstanz oder an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf möglich ist. Zwischen diesen beiden Polen existieren verschiedene Modelle des eingeschränkten Serviceangebots am Sonntag, die durch einen reduzierten Personaleinsatz geprägt sind. So können die in den Wochenendstunden vorwiegend eingesetzten studentischen Hilfskräfte oft nur begrenzt Auskünfte erteilen oder keine Fernleihbestellungen entgegennehmen.⁵¹⁴ Auch die Öffnung von Zweigstellen, Sonderlesesälen oder der Magazine erfordern den Einsatz zusätzlicher Mitarbeiter, die nicht zur Sonntagsarbeit verpflichtet werden. Gegen die am Wochenende in den wissenschaftlichen Bibliotheken übliche Praxis des eingeschränkten Serviceangebots sind Umfrageergebnisse aus dem öffentlichen Bibliothekswesen von 1990 anzuführen. Mehr als Zweidrittel der befragten Mittel- und Großstadtbibliotheken gaben jeweils an, daß keine Bibliothek ohne Beratung (Selbstbedienungskonzept) und Ausleihe (Lesesaalkonzept) öffnen solle.⁵¹⁵

Den Sonntag für zusätzliche Serviceangebote, insbesondere Veranstaltungen, zu nutzen, ist ein weiteres Öffnungskonzept, das auch Bibliotheken anwenden, die an diesem Wochentag regulär schließen. Ostdeutsche Bibliotheken haben beispielsweise Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre außerhalb der Öffnungszeiten sonntägliche Bibliotheksführungen durchgeführt und die Stadtbibliothek Magdeburg über zwanzig Jahre lang erfolgreich Sonntagsmatinéen und andere monatliche Veranstaltungen an diesem Wochentag angeboten.⁵¹⁶ Als weitere Sonderaktionen an Sonntagen sind Ausstellungseröffnungen sowie Führungen mit musealem Charakter zu nennen und selbst Einweihungen von Bibliotheken, die sonntags geschlossen sind, werden an diesem Wochentag gefeiert.⁵¹⁷

Neben dem Qualitätsaspekt zeichnet auch die zeitliche Komponente die Besonderheit des Bibliothekssonntags aus. Obgleich die Mehrzahl der sonntagsgeöffneten Bibliotheken wöchentlich ihre Besucher empfängt, haben sich aus Personal- und Kostengründen auch weitere Konzepte durchgesetzt. Viele kirchliche Einrichtungen sowie kleinere Stadtbüchereien öffnen beispielsweise sonntags nur ein- bis zweimal im Monat.⁵¹⁸ Im Hochschulbereich dagegen wurde ein flexibles Öffnungszeitenmodell aus den USA importiert, das sich an den Bedarf der Studierenden anpaßt, indem die Öffnungszeiten in den Schul- und Semesterferien auf die Kernzeiten reduziert und in den Examenzeiten zusätzlich ausgeweitet werden. So verzichtet beispielsweise das Juristische Seminar Heidelberg in der vorlesungsfreien Zeit auf die Sonntagsöffnung, während die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen als auch die Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden diese nur zum Semesterende anbieten.⁵¹⁹ Auch wenn die Bayerische

Bibliothekspraxis nicht umsetzbar.

⁵¹⁴ Zu den unterschiedlichen Personalkonzepten siehe Kap. 5 C 1.

⁵¹⁵ Allerdings vertraten ebenfalls 71% der Mittelstadtbibliotheken die Meinung, daß sie bei Personalkürzungen eher die Beratung als die Öffnungszeiten einschränken würden. Und 55% der Mittelstadtbibliotheken zogen in Erwägung, die Öffnungszeiten um den Preis der Serviceeinschränkung zu erweitern. Vgl. Umlauf (1990), S. 11ff.

⁵¹⁶ Seit 1991 fand der Bibliothekssonntag nur noch alle zwei Monate statt; Kriewald (1992), S. 822. Siehe auch Kap. 2 B 5.

⁵¹⁷ Beispielsweise die Neueröffnung der Stadtbibliothek Bergheim im Juni 2004; vgl. „Einfach eine tolle Bibliothek“ in der „Kölnischen Rundschau“ vom 3.6.2004.

⁵¹⁸ U.a. die Stadtbücherei Aichtal, die Gemeindebücherei Aschheim und die Stadtbücherei Rödermark

⁵¹⁹ Darüber hinaus setzt auch die Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-

Staatsbibliothek ihr Angebot des Bibliothekssonntags während der Sommermonate August und September unterbricht, hat das in den Niederlanden und Skandinavien praktizierte Konzept, die Sonntagsöffnung angesichts geringerer Freizeitalternativen nur während der Wintermonate anzubieten, in Deutschland noch keine Nachahmung gefunden.⁵²⁰ In den Kurorten Binz und Heimbach werden im Gegenteil die sonntäglichen Bibliotheksöffnungszeiten im Sommer für die Badegäste sogar noch verlängert.

Ein weiteres Öffnungsmodell, das aus den angelsächsischen Ländern jüngst auch seinen Weg nach Deutschland gefunden hat, ist das Konzept der sog. „24-Stunden-Bibliothek“. Es verspricht den Lesern die größtmögliche Zugänglichkeit zu den Beständen, im Optimum täglich 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche. In der Praxis schließen viele Einrichtungen mit dieser Ausrichtung dennoch oft mehrere Nachtstunden, begleitet von einem abgestuften Serviceangebot in unterschiedlichen Öffnungsperioden, wie das Beispiel der Universitätsbibliothek Konstanz, die erste große „24-Stunden-Bibliothek“ Deutschlands, illustriert.⁵²¹ Mit Bibliotheksöffnungszeiten rund um die Uhr werde den Studierenden „ein Vollzeitstudium im wahrsten Sinne des Wortes ermöglicht“, lautet die Aussage des baden-württembergischen Finanzministers STRATTHAUS anlässlich der Grundsteinlegung für den Neubau der Universitätsbibliothek Karlsruhe, deren Eröffnung im Jahr 2005 ebenfalls als 24-Stunden-Betrieb geplant ist.⁵²² Im Gegensatz zu diesem innovativen, in Süddeutschland praktizierten Bibliotheks-konzept,⁵²³ das der allgemeinen Öffentlichkeit erstmals einen ununterbrochenen Zugang zu Informationen und Wissensquellen garantiert, haben spezielle Nutzergruppen wie Hochschullehrer oder Institutsangehörige bereits früher das Privileg der zeitlich uneingeschränkten Bibliotheks-nutzung genossen, indem sie sich mit Schlüsseln oder Chipkarten jederzeit Einlaß ins Gebäude verschaffen konnten.⁵²⁴

C. Finanzierungsmöglichkeiten der Sonntagsöffnung

Die CDU-Fraktion unter ihrem damaligen Fraktionsvorsitzenden ERWIN TEUFEL stellte 1985 im baden-württembergischen Landtag den Antrag, daß die Landesregierung darauf hinwirken solle, die Seminar- und Universitätsbibliotheken des Landes „auch am Sonntag eine angemessene Zeit zu öffnen.“ Die Anfrage wurde damit begründet, daß die Bibliotheksöffnungszeiten insbesondere an den Wochenenden, wenn die Studenten mangels Vorlesungen Zeit hätten, ihr Studium voranzutreiben, stark eingeschränkt seien. Zudem heißt es in der Vorlage: „Wer berufstätig ist, ist nach den gegenwärtigen Öffnungszeiten von dem gesamten Bücher- und Zeitschriftenbestand ausgeschlossen.“⁵²⁵ Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württembergs reagierte mit einer Empfehlung,

Universität München mit der Sonntagsöffnung während der Semesterferien aus.

⁵²⁰ Vgl. Kap. 1 Abschnitte B 1, 2 und 4. Allerdings beschrieb bereits ERWIN ACKERKNECHT eine städtische Volksbücherei, die 1921 nur im Winter sonntags öffnete; Ackernecht (1926), S. 59.

⁵²¹ Die Universitätsbibliothek Konstanz hat von Planungsbeginn bis zur Einführung des 24-Stunden-Modells nicht länger als eine halbes Jahr benötigt, Stabenau (2003), S. 646. Zur Diskussion in den USA siehe Engel (2002), S. 95ff.

⁵²² Dieser soll durch einen reduzierten Personaleinsatz von zwei Personen, ein Selbstverbuchungssystem, eine Buchsicherungsanlage sowie den Verzicht auf weitere Serviceleistungen praktiziert werden. „Grundstein für 24-Stunden-Bibliothek in Karlsruhe gelegt“, Pressemitteilung des Finanzministeriums Baden-Württemberg vom 27.8.2003 und Kristen (2001), S. 366.

⁵²³ Die Universitätsbibliothek Freiburg plant die Einführung eines 24-Stunden-Betriebes ab dem Jahr 2007; BUB 56 (2004) S. 472. Darüber hinaus verkündet die Zentralbibliothek Recht in Hamburg auf ihren Internetseiten, daß sie nach Abschluß der Integration aller Teilbibliotheken in das neuerrichtete Hauptgebäude ihre großzügigen Öffnungszeiten auf 24 Stunden am Tag ausdehnen wird; vgl. <http://www.jura.uni-hamburg.de/zentralbibliothek/index.php?21>.

⁵²⁴ So verfügen z.B. die Mitarbeiter des Forschungszentrums Jülich über einen gesonderten Leseausweis, der ihnen jederzeit Zutritt zur Zentralbibliothek verschafft. Und auch Hochschulangehörigen wird dieses Privileg zugestanden, so in den Privaten Hochschulen der Bankakademie Frankfurt a.M., der Bucerius Law School in Hamburg als auch in der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau sowie in der staatlichen Fachhochschule Landshut, die 2002 das Projekt „24-Stunden-Bibliothek“ ins Leben rief.

⁵²⁵ Landtag von Baden-Württemberg (1985), S. 1f.

am Wochenende Bibliotheksöffnungszeiten von 9.00 bis 13.00 Uhr an Samstagen anzustreben. Denn der finanzielle Aufwand, den darüber hinausgehende Besuchszeiten erforderten, sei nicht mit den Vorteilen für die Benutzer aufzumessen.⁵²⁶

Wie in diesem Fall werden zumeist finanzielle Gründe genannt, die gegen eine Ausweitung von Bibliotheksöffnungszeiten sprechen. Und angesichts stagnierender Bibliotheksetats scheint es so, daß sich die wenigsten Einrichtungen die Einführung einer Sonntagsöffnung leisten können. Dennoch nimmt die Zahl der Bibliotheken, die sonntags öffnen, kontinuierlich zu. Unterschiedliche Finanzierungsmodelle und weitere Kostenaspekte werden anhand aktueller Vorgaben aus der Praxis analysiert.

1. Kosten des Bibliothekssonntags

Eine generelle Aussage, wie viel Geld genau eine Bibliothek in sonntägliche Besuchszeiten investieren muß, läßt sich nicht treffen. Die Kosten hängen im hohen Grad vom Umfang der Öffnungszeiten, des Serviceangebots, der Anzahl und der Qualifikation des Personals und der Größe der jeweiligen Einrichtung ab. Die Befragung der sonntagsgeöffneten Hochschulbibliotheken ergab, daß viele Betroffene ihren finanziellen Aufwand für die Sonntagsöffnung selbst nicht präzise beziffern können.⁵²⁷ Im Vergleich schwanken die jährlichen Ausgaben für den Bibliothekssonntag zwischen rund 2.800,- € (Zweigbibliothek Rechtswissenschaft in Halle an der Saale)⁵²⁸ und 30.000,- € (Universitätsbibliothek Konstanz).⁵²⁹

Tab. 34: Jährliche Kosten der Sonntagsöffnung an deutschen Hochschulbibliotheken⁵³⁰

bis 5.000,- €	bis 10.000,- €	bis 20.000,- €	bis 30.000,- €
Friedensau Theo. Bibl.	Halle UB	Dresden SLUB	Berlin Jur. Bibl.
Halle Jur. Bibl.	Hannover Med. Bibl.	Gießen UB	Konstanz UB
Heidelberg Jur. Bibl.	Jena Jur. Bibl.	Hohenheim UB	München Dt. Mus.
Karlsruhe ZKM Bibl.	Marburg Med. Bibl.	Köln ZB Med.	
München Tier. Bibl.	Osnabrück Jur. Bibl.	Münster Jur. Bibl.	
Münster Med. Bibl.	Trier UB ⁵³¹	Paderborn UB	
Pforzheim FH-Bibl.			

Die meisten angegebenen Werte beruhen fast ausschließlich auf den Personalkosten, die den Hauptbestandteil der finanziellen Belastung ergeben. Diese lassen sich ebenfalls nur schwer vergleichen, nicht nur aufgrund der jeweils unterschiedlichen Personalstärke und Qualifikation, sondern auch weil die Stundensätze, insbesondere für die studentischen Hilfskräfte nicht in allen Bundesländern einheitlich geregelt sind, ebenso wenig wie die Zahlung von Sonntagszuschlägen.⁵³² Zu den Personalkosten sind schließlich noch stark variierende Ausgaben für Wach- und Schließgesellschaften, technische Reparaturleistungen, Hausmeister- und Bereitschaftsdienste zu rechnen.⁵³³

⁵²⁶ Landtag (1985), S. 3.

⁵²⁷ Siehe Fragebögen im Anhang.

⁵²⁸ Diese Angaben berücksichtigen noch nicht die Verlängerung der sonntäglichen Öffnungszeiten um weitere zwei Stunden im Jahr 2003.

⁵²⁹ Wobei viele Einrichtungen ausschließlich ihre Personalkosten angegeben haben.

⁵³⁰ Von der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, der Universitätsbibliothek Bielefeld, der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt, der Universitätsbibliothek Marburg, der Bayerischen Staatsbibliothek, der Zweigbibliothek Weinberg in Halle, der Bibliothek der Fakultät für Klinische Medizin in Mannheim liegen keine genauen Kostenangaben vor.

⁵³¹ Die Universitätsbibliothek Trier hat ihre Sonntagsöffnung zu Beginn des Jahres 2004 aufgrund von Sparzwängen wieder aufgegeben.

⁵³² Vgl. Kap. 5 A.

⁵³³ Im privaten Wachgewerbe betrug der durchschnittliche Stundenlohn für einen einfachen Wachmann 1998 in Westdeutschland zwischen 11,- und 17,- DM; Gollan (1999), S. 65.

Tab. 35: Vergleich der sonntäglichen Personalkosten an Hochschulbibliotheken

Bibliothek ⁵³⁴	Anzahl Öffnungsstunden	Anzahl Personal	Qualifikation des Personals	jährliche Kosten in €	Kosten für eine Öffnungsstunde in € ⁵³⁵
Berlin Jur. Bibl.	6 Std.	3-4	Überwieg. Studenten	23.000,- Personalkosten	rd. 76,-
Dresden SLUB	8 Std.	4	Dipl.-Bibl. + Wachdienst	18.333,- Personalkosten ⁵³⁶	rd. 46,-
Gießen UB	12:30	6	Studenten	rd. 13.000,- Personal.	rd. 21,-
Friedensau Theo. Bibl.	14 Std.	3	Studenten	rd. 4.200,- Personalkosten	rd. 6,-
Halle Jur. Bibl. ⁵³⁷	9 Std.	2	Studenten	rd. 2.800,- Personal.	rd. 6,-
Halle UB	9 Std.	4	Studenten	rd. 6.000,- Personal.	rd. 13,-
Hannover Med. Bibl.	9 Std.	2	Studenten	10.000,-	rd. 22,-
Heidelberg Jur. Bibl.	6 Std.	2	Studenten	3.849,60	rd. 13,-
Hohenheim UB	7 Std.	3	Studenten	13.000,- Personal.	rd. 37,-
Jena Jur. Bibl.	8 Std.	3	Studenten + Hilfskräfte	rd. 10.000,- Personalkosten	rd. 25,-
Karlsruhe ZKM Bibl.	6 Std.	2	Studenten	3.140,- Personal.	rd. 11,-
Köln ZB Med.	5 Std.	2	Wachdienst	12.655,- (f. Personal) 19.500,- (mit Energie)	51,- (f. Personal) 79,- (mit Energie)
Konstanz UB	14 Std.	2	Wachdienst	rd. 30.000,- Personal.	rd. 43,- €
Marburg Med. Bibl.	11 Std.	2	Hilfskräfte	rd. 10.000,- Personal.	rd. 18,-
München Dt. Mus.	8 Std.	5	Stamm pers.	rd. 25.000,- Personal.	rd. 63,-
München Vet. Bibl.	6 Std.	1	Hilfskraft	rd. 2400,- Personal.	rd. 8,-
Münster Med. Bibl.	4 Std.	2	Studenten	rd. 4.000,-	rd. 20,-
Münster Jur. Bibl.	9:45 Std.	3	Studenten + Arbeiter	rd. 15.000,-	rd. 30,-
Osnabrück Jur. Bibl.	8 Std.	2	Studenten ⁵³⁸	rd. 6.000,-	rd. 15,-
Paderborn UB	8 Std.	2	Studenten	rd. 12.500,- Personal.	rd. 31,-
Pforzheim FH-Bibl.	5 Std.	1	Wachdienst	rd. 5.000,-	rd. 20,-
Trier UB ⁵³⁹	4 Std.	2	Stamm pers.+ Stud.	rd. 6.500,- Personalkosten	rd. 33,-

Darüber hinaus sind Ausgaben für die Gebäudebewirtschaftung zu veranschlagen, insbesondere für Strom und Heizung bzw. Klimaanlage.⁵⁴⁰ Viele Einrichtungen sind jedoch in der glücklichen Lage, daß ihre Energiekosten pauschal von den Unterhaltsträgern übernommen werden oder in jedem Fall anfallen, wenn die Bibliothek in einen größeren Gebäudekomplex integriert ist, der sonntags ohnehin beheizt wird. Die Gestaltung des Bibliotheksgebäudes wirkt sich nicht nur auf die laufenden Fix-, sondern oft auch maßgeblich

⁵³⁴ Vgl. Tab. 33 für die genauen Bezeichnungen der aufgelisteten Bibliotheken.

⁵³⁵ Bei den Angaben wurde von 50 geöffneten Sonntagen im Jahr ausgegangen, der aufgrund der unterschiedlichen Feiertagsöffnung der jeweiligen Einrichtungen als Durchschnittswert anzusehen ist.

⁵³⁶ Die SLUB Dresden ist nicht durchgängig im Jahr sonntags geöffnet, sondern nur am Ende des Semesters.

⁵³⁷ Diese Angaben berücksichtigen noch nicht die Verlängerung der sonntäglichen Öffnungszeiten um weitere zwei Stunden im Jahr 2003.

⁵³⁸ Sowie Rufbereitschaft des Stammpersonals bei Problem- und Notfällen.

⁵³⁹ Die Universitätsbibliothek Trier hat ihre Sonntagsöffnung zu Beginn des Jahres 2004 aus Spargründen wieder aufgegeben.

⁵⁴⁰ Für große Hochschulbibliotheken ist mit täglichen Fixkosten von rund 2.000,- € zu rechnen.

auf die Personalkosten aus. Ein übersichtlicher Lesesaal mit nur einem Zugang bedarf weniger Aufsichtspersonals als mehrstöckige und verwinkelte Häuser, so daß viele Bibliotheken die Einführung der Sonntagsöffnung erst mit Bezug eines modernen Neubaus verwirklicht haben.⁵⁴¹ Die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen nimmt zur Kostenreduzierung der Sonntagsöffnung sogar Umbaumaßnahmen vor. Nach den bisherigen räumlichen Gegebenheiten waren neben der Besetzung der Eingangstheke auch zwei Kräfte zur Aufsicht der Ausleihtheke notwendig. In ihr lagern regelmäßig kostbare Bücher, die aufgrund des eingeschränkten Serviceangebots am Sonntag ohnedies nicht ausgeliehen werden. Der Einbau eines sicheren Verschlusmechanismus der langen Ausleihtheke führt mithin zur Einsparung von zwei Mitarbeiterstellen bei den Wochenenddiensten.

Ferner bietet die Automatisierung Möglichkeiten, die Personalausgaben zu reduzieren. Buchrückgabekästen und Selbstverbuchungsgeräte, auf die in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf in den Abendstunden und am Wochenende ausschließlich verwiesen wird, ermöglichen eine kostengünstige Buchausleihe. Eine Videoüberwachung und Buchsicherungsanlagen wiederum gestattet die Aufsicht auch in weitläufigen Gebäudekomplexen.

2. Unterschiedliche Finanzierungsmodelle

Ein ebenso breites Spektrum wie bei den verschiedenen Serviceangeboten am Sonntag bietet die Bibliothekspraxis in Bezug auf die Kostengestaltung. Trotz der allseits schlechten Haushaltslage können mehrere Einrichtungen zusätzliche Gelder für die Kosten der Sonntagsöffnung aufbringen. So stellte das Land Bayern seinen Hochschulen im Jahr 2003 1,15 Mio. € Sondermittel für die Verlängerungen von Bibliotheksöffnungszeiten zur Verfügung.⁵⁴² Zusätzliche Haushaltsgelder für den Bibliothekssonntag erhalten beispielsweise die Bayerische Staatsbibliothek in München sowie die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin.⁵⁴³ An der juristischen Fachbereichsbibliothek in Münster⁵⁴⁴ wiederum wird der Großteil der Kosten für die Sonntagsöffnung von der als gemeinnützig anerkannten GmbH „JurGrad“ übernommen, die wissenschaftliche Aus- und Weiterbildungsangebote der Fakultät fördert.⁵⁴⁵ Neben der Unterstützung von Förder- und Freundschaftsvereinen ermöglicht auch ehrenamtliches Engagement insbesondere durch unentgeltlichen Arbeitseinsatz nicht nur den kirchlichen Bibliotheken, sondern ebenso kleineren öffentlichen Büchereien sonntägliche Öffnungszeiten.⁵⁴⁶

Die Finanzierung des Bibliothekssonntags durch Werbung oder Sponsoring findet in Deutschland im Gegensatz zur Schweiz noch keine Anwendung. In einem Public-Private-Partnership-Projekt übernahm dort eine ortsansässige Chemiefirma zwei Jahre lang die komplette Anschubfinanzierung für die sonntäglichen Öffnungszeiten⁵⁴⁷ der Kantonsbibliothek Baselland.⁵⁴⁸ Das wohl interessanteste Finanzierungsmodell sonntäglicher Öffnungszeiten erprobt zur Zeit die Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Während die Erhebung von Gebühren oder auch Eintrittsgeldern zur Kostendeckung von zusätzlichen Öffnungszeiten im deutschen Bibliothekswesen nicht zur Debatte steht, offerierte in der sächsischen Landeshauptstadt die Studenteninitiative

⁵⁴¹ Beispielsweise die Universitätsbibliotheken Marburg, Bielefeld und der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft Halle sowie in Planung für den Neubau der Stadtbibliothek Bremen 2004.

⁵⁴² Sowie weitere 1,5 Mio. € für den Medienetat; vgl. BUB 55 (2003), S. 300.

⁵⁴³ Das Land Niedersachsen hatte 1996 ebenfalls Sondermittel für die geplante Einführung des Bibliothekssonntags am Bibliotheks- und Informationssystem Oldenburg genehmigt; vgl. Universitätsbibliothek (1996).

⁵⁴⁴ „Rechtswissenschaftliches Seminar I“.

⁵⁴⁵ „Studium auch am Sonntag“, Pressemitteilung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vom 19. April 2004.

⁵⁴⁶ Z.B. Bücherei Burgkirchen, Gemeindebücherei Kösching und Andreas-Bücherei Velen.

⁵⁴⁷ Von rund 1.000,- SFR im Monat allein an Personalkosten.

⁵⁴⁸ Nach Abschluß des Projekts übernahm der Bibliotheksträger die anfallenden Kosten für den Bibliothekssonntag; Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 31.

„unternehmen selbst!beteiligen“⁵⁴⁹ im Jahr 2003 der Bibliotheksleitung 1.100,- € selbst gesammelter Spendengelder, sog. „freiwillige Studiengebühren“, für die sonntägliche Öffnung der zentralen Einrichtung. Für diesen Betrag konnte die Bibliothek an drei Sonntagen hintereinander von 10 bis 18 Uhr öffnen, an denen die Besucher wiederum Gelder für zusätzliche Sonntagsöffnungszeiten spendeten. Mit einer aufgestellten Sammelbox und persönlichen Ansprachen wie „Möchten Sie uns nochmals sonntags besuchen?“ oder „Bekommen wir Ihr Spindgeld?“ wurden zuletzt 205,- € an einem Bibliothekssonntag gesammelt.⁵⁵⁰ Die eingezahlten Beiträge werden auf einem Notaranderkonto treuhänderisch hinterlegt und regelmäßig im Internet veröffentlicht.⁵⁵¹ Unterstützt durch eine hohe Kundennachfrage nach den sonntäglichen Besuchszeiten und durch eine überregionale Presseresonanz konnte die gut organisierte Studenteninitiative während ihres rund zweijährigen Bestehens bereits für die Kosten von insgesamt achtzehn Bibliothekssonntagen aufkommen.

Wenn keine zusätzlichen Gelder für den Bibliothekssonntag aufzubringen sind, besteht noch die Möglichkeit diesen durch Einsparmöglichkeiten an anderer Stelle zu finanzieren. Die Integration zerstreuter Teil- und Zweigstellen in ein zentrales Bibliothekssystem beispielsweise bietet Synergieeffekte, die in großzügige Öffnungszeiten reinvestiert werden können. Auch stellt sich die Frage, Öffnungszeiten an den übrigen Wochentagen zugunsten des Sonntags zu streichen. Jede Einrichtung sollte diesbezüglich kritisch prüfen, ob sie beispielsweise an einem Donnerstagvormittag oder an einem Sonntagnachmittag eine bessere Kundenresonanz erwarten kann.⁵⁵² Als die Gemeindebücherei Quierschied im Jahr 2002 aufgrund von Geldmangel ihre Öffnungszeiten von 28 auf 20 Wochenstunden reduzieren mußte, ließ sie den gutfrequentierten Bibliothekssonntag unangetastet.

Eine weitere Finanzierungsmaßnahme besteht darin, mehr Personalkapazitäten von internen Arbeiten abzuziehen und in den Publikumsverkehr zu investieren. In deutschen öffentlichen Bibliotheken wird durchschnittlich nur ein Drittel der Arbeitskraft im direkten Kundenkontakt eingesetzt mit einer erheblichen Schwankungsbreite und zunehmendem Prozentanteil in kleineren Einrichtungen.⁵⁵³ Aus dieser Tatsache zieht UMLAUF die Schlußfolgerung, daß unzureichende Öffnungszeiten nicht auf zu wenig Personal, sondern auf Mängel im Mitarbeiterereinsatz zurückzuführen sind.⁵⁵⁴ So erzielten beispielsweise finnische Bibliotheken mit kleineren Belegschaften bessere Ausleihzahlen und längere Besuchszeiten.⁵⁵⁵ Auch STEINER forderte bereits 1950 mehr Personal in die Ausweitung der Öffnungszeiten zu investieren und dabei auch die Leitungsebene miteinzubeziehen, damit der verstärkte Leserkontakt zugleich dienstleistungsorientierte Innovationen nach sich zieht.⁵⁵⁶ Und WITSCH mahnte schon 1942, daß die „Volksbibliothekare“ zuviel Zeit für interne Arbeiten benötigten.⁵⁵⁷ Dabei könnte man heutzutage angesichts steigender Medienpreise und stagnierender Erwerbungssetats die geringere Arbeitsbelastung beim Bestandsaufbau der direkten Kundenbetreuung zugute kommen lassen, insbesondere da die Präsenznutzung aufgrund des geringeren Ankaufs von Staffelexemplaren an Bedeutung gewinnt. In Jena zwang die unzureichende Anzahl der nachgefragten Bücher die Präsenzbibliothek Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bereits 1994 zur Einführung sonntäglicher Öffnungszeiten, um eine Entzerrung sowie maximale Auslastung der Bestände zu ermöglichen. Das

⁵⁴⁹ Vgl. „unternehmen selbst!beteiligen“ (<http://www.unternehmen-selbst-beteiligen.de>).

⁵⁵⁰ „Ungewöhnliche Studentenrevolte“ in „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ vom 25.1.2004.

⁵⁵¹ Vgl. „Unternehmen selbst!beteiligen“ (<http://www.unternehmen-selbst-beteiligen.de/beitrag.html>).

⁵⁵² In diesem Sinne fordert UMLAUF bei schwieriger Haushaltslage eher auf den Montag als Schließungstag statt auf den Samstag zu verzichten; Umlauf (1990), S. 6.

⁵⁵³ Umlauf (1997), S. 348.

⁵⁵⁴ Ibid.

⁵⁵⁵ Bernstein (2003), S. 298.

⁵⁵⁶ Steiner (1950), S. 388. Dies setzt u.a. eine verstärkte Qualifizierung des Personals voraus, um dessen Disponibilität und Flexibilität zu erhöhen; vgl. Rosoll (1981), S. 394 sowie Kap. 5 c.

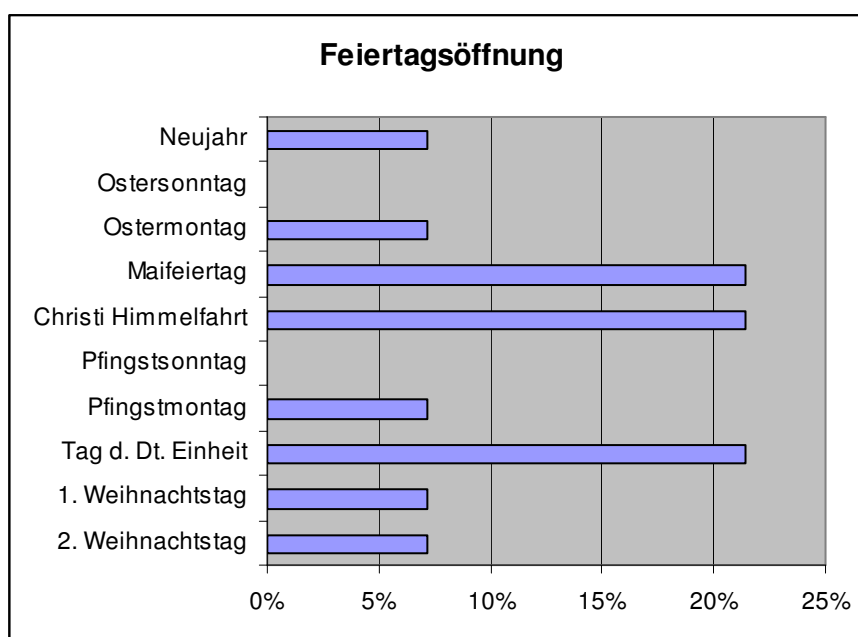
⁵⁵⁷ „Man hat jedoch sehr häufig den Eindruck, daß in dieser Hinsicht [interne Arbeiten] des Guten zuviel geschehe.“ Zitiert nach Hohenstein, S. 57.

gleiche gilt für die zunehmende Nutzung von Datenbanken, die meist aufgrund der teuren Lizenzen nur in der Bibliothek selbst bereitgestellt werden. Da die Erwerbungskosten dieser Produkte ebenso wie für den nicht ausleihbaren Zeitschriftenbestand, die Personalkosten für ihre Bereitstellung und Erschließung miteingerechnet, sehr hoch sind, ist allein unter dem Aspekt der Kostenamortisation ihre Zugänglichkeit zu möglichst ausgedehnten Öffnungszeiten empfehlenswert.⁵⁵⁸

D. Feiertagsöffnung

Die Bibliothek der Medizinischen Hochschule Hannover empfing ihre Leser im Jahr 2003 an insgesamt 360 Tagen und schloß damit an weniger Tagen als irgendeine andere Bibliothek. Keine Institution in Deutschland, und mag sie noch so lange Öffnungszeiten haben wie beispielsweise die 24-Stunden-Bibliothek in Konstanz mit summarisch 139 Wochenöffnungszeiten und 348 Besuchstagen, ist ganzjährig und damit an allen Feiertagen zugänglich. Von den bundeseinheitlichen Urlaubstagen finden insbesondere die hohen kirchlichen Feste als Ruhetage Berücksichtigung, während die weltlichen Feiertage an Daten wie dem 1. Mai oder dem 3. Oktober öfter zum Bibliotheksbesuch einladen.⁵⁵⁹

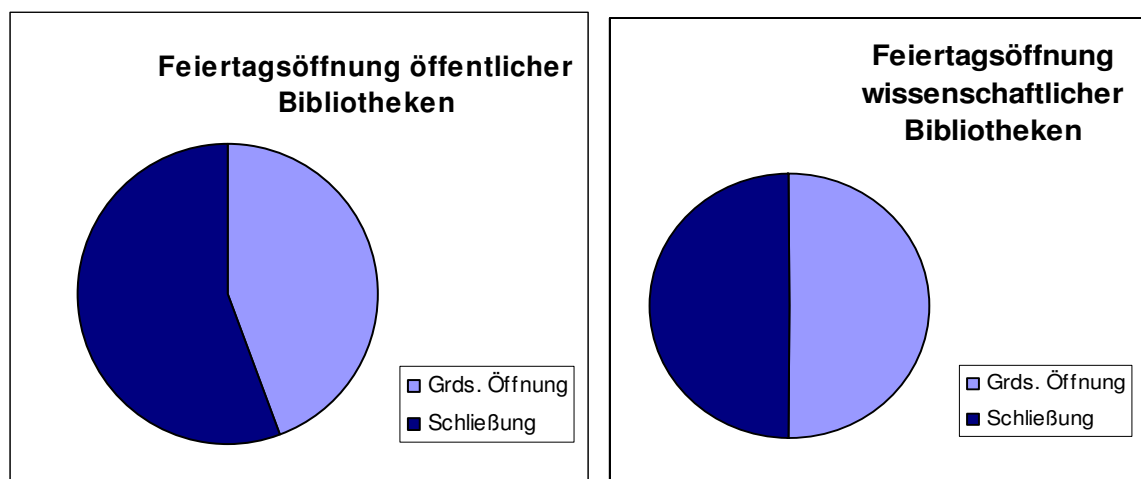
Abb. 8: Die Zugänglichkeit sonntagsgeöffneter Bibliotheken an bundeseinheitlichen Feiertagen



Nicht alle sonntagsgeöffneten Bibliotheken bieten indes Besuchsmöglichkeiten an den Feiertagen. Während rund eine knappe Hälfte dieser Einrichtungen verschiedene Modelle der Feiertagsöffnung praktiziert, unterläßt die andere, bei den öffentlichen Bibliotheken dominierende Hälfte, den Lesebetrieb grundsätzlich an diesen Tagen.

⁵⁵⁸ So auch Umlauf (1987), S. 348.

⁵⁵⁹ In der Bibliothekspraxis werden auch der Heiligabend und Silvester, an denen nur sehr wenige Einrichtungen öffnen (z.B. Universitätsbibliothek Bielefeld), wie gesetzliche Feiertage gehandhabt.

Abb. 9: Feiertagsöffnung in sonntagsgeöffneten Bibliotheken

Die sehr individuellen Regelungen der Feiertagsöffnung illustrieren beispielsweise die Zentrale Medizinische Bibliothek in Marburg, die an den staatlich festgesetzten Ruhetagen spezielle Öffnungszeiten anbietet,⁵⁶⁰ oder die Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Osnabrück, die an Feiertagen zwar grundsätzlich schließt, aber nicht in den Examenzeiten. Und während die Gemeindebücherei Quierschied nur an den Feiertagen ihre Leser empfängt, die auf einen Sonntag fallen, entspricht es der allgemeinen Norm, daß sonntagsgeöffnete Bibliotheken ohne Feiertagsöffnung der Allgemeinheit an den Sonntagen, die zugleich Feiertage sind, den Einlaß verwehren. Und ohne Ausnahme sind Einrichtungen, die über keine regulären sonntäglichen Besuchszeiten verfügen, an Feiertagen stets geschlossen.

E. Ergebnis

„Dienstleistung für unsere Benutzerinnen und Benutzer ist der Inhalt unserer Arbeit. Dahinter steht die Überzeugung, daß hohe staatliche Investitionen in Bibliotheken deren intensive Nutzung erfordern, sonst besteht die Gefahr von Fehlinvestitionen. Die Universität will in der Konkurrenz zu anderen Hochschulen auch im Dienstleistungsangebot Maßstäbe setzen. Mit dem Versuch einer 24-Stunden-Bibliothek wollen die Universität Konstanz und ihre Bibliothek die Informationsstruktur für die Angehörigen der Universität Konstanz, sowohl für die Wissenschaftler wie die Studierenden, deutlich verbessern.“⁵⁶¹ Aus diesen Sätzen der Presseerklärung zur Einführung der 24-Stunden-Bibliothek geht hervor, daß die Universitätsbibliothek Konstanz mit der Verlängerung ihrer Besuchszeiten einerseits eine maximale Auslastung des Bestandes und andererseits eine Imagesteigerung durch eine erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit auch in der Presse und im Ausland anstrebt.⁵⁶² In Erfüllung dieser Erwartungen hat sich das Konstanzer Modell mittlerweile mit einem hohen Publikumszuspruch gerade an den Sonn- und Feiertagen etabliert, so daß in den Ferienzeiten nur die nächtlichen, aber nicht die bereits verlängerten sonntäglichen Öffnungszeiten eingeschränkt werden. Neben der Bibliothek am Bodensee bieten noch andere, wenn auch wenige Einrichtungen Nutzungsmöglichkeiten, rund um die Uhr, jedoch stets eingeschränkt für Instituts- und Hochschulangehörige und nicht für die allgemeine Öffentlichkeit. Im Südbadischen ist der 24-Stunden-Betrieb jedoch inzwischen auf soviel Widerhall gestoßen, daß die zentralen Universitätsbibliotheken in Karlsruhe und Freiburg

⁵⁶⁰ Die gegenüber der Sonntagsöffnung nochmals um fünf Stunden verkürzt sind.

⁵⁶¹ Der erste Satz ist zugleich Leitbild der Bibliothek. Vgl. „Bücher und Medien rund um die Uhr.“ Pressemeldung der Bibliothek der Universität Konstanz zur 24-Stunden-Bibliothek vom 14.2.2001.

⁵⁶² Vgl. Stabenau (2003), S. 647.

bereits seine Nachahmung planen.⁵⁶³ Dieser Trend der umfänglichen Ausweitung von Lesezeiten insbesondere am Wochenende ist bei zahlreichen großen wissenschaftlichen Bibliotheken mit einer durchschnittlichen Wochenöffnungszeit von 60 bis 70 Stunden zu beobachten. Die ursprünglichen Wochenöffnungszeiten zu den allgemeinen Arbeitszeiten werden grundsätzlich beibehalten und gelten als „Kern-Öffnungszeiten“ mit komplettem Serviceangebot, während die hinzugekommenen „Ergänzungs-Öffnungszeiten“ ohne personalintensive Dienstleistungen auskommen müssen. Nur knapp die Hälfte der sonntagsgeöffneten Hochschulbibliotheken verleiht sonntags Bücher und weniger als 10% bietet eine fachkundige Leserberatung. Im Unterschied zu dieser Praxis reduzieren die öffentlichen Bibliotheken mit ihren wesentlich kürzeren wöchentlichen Besuchszeiten, die klar hinter den Maßgaben der bundesweiten Zielvereinbarungen zurückbleiben, den Kundenservice am Sonntag nicht. Allerdings findet sich dieses Angebot im Gegensatz zu den kirchlichen Büchereien nur bei einer verschwindenden Minderheit, obgleich die kommunalen Einrichtungen verhältnismäßig häufiger außerhalb der allgemeinen Arbeitszeiten öffnen und ihre Lesestunden weniger an behördlichen Dienststunden ausrichten als im Hochschulbereich.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß der Sonntag in deutschen Bibliotheken mit erheblichem Abstand der häufigste Schließungstag ist und selbst bei den Institutionen wie den großen Universal- sowie medizinischen und juristischen Fachbereichsbibliotheken, die ihre Leser vielfach an diesem Wochentag empfangen, nicht als normale Öffnungszeit anzusehen ist. Andererseits gilt im Gegensatz bis noch vor wenigen Jahren ein sonntäglicher Bibliotheksbesuch nicht mehr als rare Ausnahmeerscheinung oder gar Tabubruch. Und die allgemeine Entwicklung führt angesichts weiterer Einrichtungen, die trotz der angespannten Haushaltssituation eine Verlängerung ihrer Besuchszeiten am Wochenende oder die Einführung der Sonntagsöffnung anstreben, zu einer verstärkten Flexibilisierung und Freizeitorientierung von Bibliotheksöffnungszeiten. Entsprechende Forderungen stellen selbst Kritiker unserer „Non-Stop-Gesellschaft“ wie zum Beispiel der Münsteraner Sozialwissenschaftler JÜRGEN RINDERSPACHER: „Im Gegenteil sollten sogar einige Anbieter ihr [sonntägliches] Angebot ausdehnen – vor allem die öffentlichen. Warum sind Stadtbüchereien immer dann geschlossen, wenn Väter Zeit für ihre Kinder haben?“⁵⁶⁴

⁵⁶³ BUB 56 (2004) S. 472.

⁵⁶⁴ Rinderspacher (2002), S. 106.

Kapitel 4:

Sonntagsöffnung von Bibliotheken legal?

Im Jahr 2000 urteilte das Amtsgericht Düsseldorf, daß die Sonntagsöffnung von Videotheken zulässig sei.⁵⁶⁵ Diese Rechtsauffassung wurde jedoch von der nächsthöheren Instanz revidiert.⁵⁶⁶ Rechtskräftig wurde dagegen eine Entscheidung des Amtsgerichts Magdeburg aus demselben Jahr, nach dem die örtlichen Videotheken zukünftig sonntags öffnen dürfen.⁵⁶⁷ In dieser Frage ist nicht nur die Rechtsprechung uneinheitlich, sondern ebenso die Gesetzgebung. Während in den sieben norddeutschen Bundesländern Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein die Sonntagsöffnung von Videotheken ausdrücklich gestattet ist, fehlt eine entsprechende klare Regelung in den übrigen Landesteilen.⁵⁶⁸ Das Hamburgische Sonn- und Feiertagsgesetz wurde erst jüngst novelliert, nachdem im Jahr 2000 eine Volksinitiative für die Sonntagsöffnung von Videotheken mehr als 60.000 Unterschriften gesammelt und damit das erforderliche Quorum um das Dreifache überschritten hatte.⁵⁶⁹ Dieses Bürgerbegehren verlief ganz im Sinne des Bundesgesetzgebers, der bereits 1998 bei der Neufassung des Filmförderungsgesetzes folgenden Beschluß faßte: „Der deutsche Bundestag regt an, eine Öffnung von Videotheken auch an Sonn- und Feiertagen zu ermöglichen, weil insoweit eine Schlechterstellung dieses Bereiches im Gegensatz zu allen anderen Arten von Unterhaltung (Filmtheater- und Theaterbesuche; Sportveranstaltungen usw.) vorliegt. Auf eine entsprechende Änderung der Sonn- und Feiertagsgesetze der Länder ist hinzuwirken.“⁵⁷⁰

Auch wenn Videotheken nicht mit Bibliotheken gleichzusetzen sind, bestehen doch aufgrund der verwandten Tätigkeit des Verleihs von Medien enge Parallelen und die umstrittene Gesetzeslage bei den entgeltlichen Verleihern deutet auf ebenfalls schwierige Rechtsfragen für den Bibliotheksbereich hin. So erhielten die Städtischen Bibliotheken Dresden, als sie im Jahr 2002 die Einführung der Sonntagsöffnung planten, vom Gewerbeaufsichtsamt die Mitteilung, daß sie sonntags keine Arbeitnehmer beschäftigen dürften, während in anderen Kommunen der Bibliothekssonntag nicht beanstandet wird.⁵⁷¹ Neben den Sonn- und Feiertagsgesetzen der Länder sind die bundesweit geltenden Vorschriften des Arbeitszeitgesetzes als auch der im Grundgesetz verankerte Schutz der Sonntagsruhe für die juristische Beurteilung maßgeblich. Dabei basiert die Prüfung der Rechtslage ausgehend von der Hypothese, daß der Gesetzgeber selbst keine eindeutige Vorschrift bezüglich der Zulässigkeit des Bibliothekssonntags erlassen hat, mit dem Sonn- und Feiertagsrecht auf einer diffizilen und spannungsreichen Rechtsmaterie, die aufgrund ihrer vielen unbestimmten Rechtsbegriffe nicht unabhängig von der gesellschaftlichen Entwicklung sowie verfassungsrechtlicher Grundsätze zu beurteilen ist.⁵⁷²

⁵⁶⁵ AG Düsseldorf, Urteil vom 16.3.2000, AZ 302 Owi/914 Js 1857/99.

⁵⁶⁶ OLG Düsseldorf vom 19.12.2000 in NZA-RR 2001, S. 211.

⁵⁶⁷ AG Magdeburg, Urteil vom 8.6.2000, AZ 30 Owi 722 Js 12982/99. Auch in älteren Urteilen wurde die Legalität der Videothekssonntagsöffnung vereinzelt bejaht: OLG Celle vom 8.8.1984, 13 U 18/84 und BayVG Bayreuth vom 24.7.1984, B 3 K 84 A 194.

⁵⁶⁸ Vgl. z.B. § 4 Abs. 3 des Niedersächsischen Gesetzes über die Feiertage vom 7.3.1995, Nds. GVBl. Nr. 5/1995 S. 51 und § 5a des Schleswig-Holsteinischen Gesetzes über die Sonn- und Feiertage vom 6.3.1997, GVOBl. Schl.-H. 1997, S. 147. In beiden Gesetzen ist die Sonntagsöffnung von Videotheken erst ab 13.00 Uhr zugelassen, um einen Konflikt mit den Hauptgottesdienstzeiten zu verhindern. Bereits beschlossen ist eine entsprechende Gesetzesänderung auch in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern (vgl. Entwurf eines 3. ÄndG FTG M-V vom 27.8.2003) und Rheinland-Pfalz (vgl. Gesetzentwurf vom 4.9.2003, Landtag Drucksache 14/2463).

⁵⁶⁹ „60.000 für die Sonntagsöffnung von Videotheken“ in „Die Welt“ vom 9.8.2000.

⁵⁷⁰ Zusatzentschließung des Deutschen Bundestags (Punkt 5) vom 29.4.1998 in BT-Drucksache 13/10509 sowie Entschließung des Deutschen Bundesrats vom 29.5.1998 in BR-Drucksache 416/98.

⁵⁷¹ Schreiben vom Staatlichen Gewerbeaufsichtsamt Dresden vom 25.9.2002.

⁵⁷² Mit Ausnahme des Ladenschlußgesetzes nimmt der Samstag hingegen keine rechtliche Sonderstellung ein und wird in den Bestimmungen zum Arbeitszeitschutz als normaler Werktag gewertet.

A. Der verfassungsrechtliche Schutz der Sonntagsruhe

„Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt.“ Diesen Grundsatz statuiert Art. 139 der Weimarer Reichsverfassung (WRV),⁵⁷³ der gemäß Art. 140 Grundgesetz (GG) als vollgültiger Bestandteil der deutschen Verfassung anzusehen ist.⁵⁷⁴ Danach ist die Sonntagsarbeit in Deutschland grundsätzlich verboten.⁵⁷⁵ Die Gründe sind sowohl kirchlicher als auch sozialer Natur: Zum einen soll der Sonntag der Bevölkerung zur ungestörten Religionsausübung und zum anderen zur Erholung und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben dienen.⁵⁷⁶ Eine gleichmäßige Ausgestaltung des Lebensrhythmus durch regelmäßige Sonntagsruhe schafft darüber hinaus die sog. Sozialsynchronisation innerhalb der Familie, indem alle denselben freien Tag gemeinsam gestalten können.⁵⁷⁷ Damit korrespondiert Art. 140 GG i.V.m. Art. 139 WRV mit dem verfassungsrechtlichen Gebot zum Schutz der Familie als auch mit dem staatlichen Religionsschutz und konkretisiert das Sozialstaatsprinzip nach Art. 20 GG.⁵⁷⁸

Der grundgesetzliche Schutz der Sonntagsruhe⁵⁷⁹ beinhaltet jedoch kein absolutes Verbot der Sonntagsarbeit, es obliegt vielmehr dem Gesetzgeber, die genaue Durchsetzung der Verfassungsnorm durch einfachgesetzliche Vorschriften zu regeln. Dabei steht ihm ein nicht unerheblicher Gestaltungs- und Ermessensspielraum zu, solange der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit gewahrt und der sog. Kern der Verfassungsnorm nicht ausgehöhlt wird, beispielsweise durch die Einführung der Sonntagsarbeit für einen überwiegenden Teil der Bevölkerung.⁵⁸⁰ Ein solcher Verstoß gegen die institutionelle Garantie des Art. 140 GG i.V.m. Art. 139 WRV würde zwar zur Verfassungswidrigkeit des entsprechenden Gesetzes führen, ohne jedoch dem einzelnen Bürger ein subjektiv einklagbares Grundrecht auf Sonntagsruhe zu gewähren.⁵⁸¹ Ein gesetzliches Verbot der Sonntagsarbeit kann dagegen im Einzelfall andere Grundrechte wie die Berufs-, Presse-, Wissenschafts- oder Kunstfreiheit oder den Gleichheitsgrundsatz verletzen und damit den Weg zur Verfassungsbeschwerde eröffnen.⁵⁸²

Eine konkrete Ausgestaltung findet der Sonntagsschutz in den Sonn- und Feiertagsgesetzen der sechzehn Bundesländer sowie in den Einschränkungen und Ausnahmen des bundeseinheitlich geltenden Arbeitszeitgesetzes (ArbZG).⁵⁸³ Das Gesetz über den Ladenschluß,⁵⁸⁴ dessen Anwendungsbereich ausschließlich Verkaufsstellen umfaßt, erlangt für Bibliotheken indes keine Geltung, selbst wenn diese ausgesonderte Bücher in geringem Umfang verkaufen.⁵⁸⁵ Schließlich wird die Sonntagsruhe auch in mehreren Landesverfassungen ausdrücklich geschützt, ohne daß sich jedoch bedeutsame Abweichungen vom Gesetzestext der Weimarer Reichsverfassung ergäben.⁵⁸⁶

⁵⁷³ RGBl. 1919, S. 24.

⁵⁷⁴ Jarass (2002), Art. 140, Rn. 1.

⁵⁷⁵ Schnieders (1996), S. 30.

⁵⁷⁶ Schnieders (1996), S. 34 und S. [215]. Mattner (1988a), S. 47.

⁵⁷⁷ Mattner (1989), S. 87

⁵⁷⁸ Morlok (2001), S. 847 und Mattner (1988b), S. 2209.

⁵⁷⁹ Der Samstag ist verfassungsrechtlich nicht geschützt und wird in der Praxis lediglich durch das Tarifvertragsrecht ausgestaltet.

⁵⁸⁰ Schnieders (1996), S. 217.

⁵⁸¹ Vgl. BVerwG vom 15.3.1988 in NJW 1988, S. 2254 und Grundgesetz (2003), Art. 139, Rn. 16. Es käme allenfalls eine Verfassungsbeschwerde wegen der Verletzung des Grundrechts der Religionsfreiheit nach Art. 4 GG in Betracht. Andere Ansicht: Morlok (2001), S. 848f.

⁵⁸² Mattner (1988b), S. 2209.

⁵⁸³ Vom 6.6.1994, BGBl. I 1994, S. 1170; in der Fassung vom 21.12.2000.

⁵⁸⁴ Vom 28.11.1956, BGBl. I 1956, S. 875; in der Neufassung vom 2.6.2003.

⁵⁸⁵ Vgl. OLG Frankfurt in GewArch 1982, S. 20ff.

⁵⁸⁶ Beispielsweise gleichlautend Art. 147 der Verfassung Bayerns sowie Art. 53 der Verfassung des Landes Hessen. In der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen dagegen weicht der Wortlaut leicht ab: „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage werden als Tage der *Gottesverehrung*, der seelischen Erhebung, der *körperlichen Erholung* und der Arbeitsruhe *anerkannt* und gesetzlich geschützt.“ Zum Verhältnis des Bundes- zum Landesverfassungsrecht in der Frage des Sonntagsschutzes vgl. Loritz (1989), S. 93.

B. Die Rechtmäßigkeit des Bibliothekssonntags nach den Sonn- und Feiertagsgesetzen der Länder

Die Sonn- und Feiertagsgesetze der sechzehn Bundesländer setzen nicht nur die bundes- und landesweit geltenden Feiertage fest, sondern bestimmen insbesondere durch die Normierung von Arbeits- und Tätigkeitsverboten, wie der Schutz der Sonn- und Feiertagsruhe im einzelnen zu gewährleisten ist.⁵⁸⁷ Obwohl im Detail oft unterschiedliche Regelungen getroffen werden, stimmen alle Landesgesetze in Aufbau und Grundaussagen überein,⁵⁸⁸ so daß die Zulässigkeit des Bibliothekssonntags exemplarisch auf der Grundlage des nordrhein-westfälischen Feiertagsgesetzes (FTG NW) überprüft wird, ohne spezielle Sonderregelungen anderer Bundesländer außer Acht zu lassen.

§ 1 i.V.m. § 3 S. 1 FTG NW setzt in einem Verbot mit Erlaubnisvorbehalt fest, daß der Sonntag als Tag der allgemeinen Arbeitsruhe geschützt ist und alle öffentlich wahrnehmbaren Handlungen, die ihrem Wesen nach die Sonntagsruhe beeinträchtigen, verboten sind, soweit in Bundes- oder Landesrecht nichts Gegenteiliges bestimmt ist.⁵⁸⁹ Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit werden direkt in der anschließenden Norm aufgezählt, wobei Bibliotheken ebenso wenig wie in den Feiertagsgesetzen anderer Länder Erwähnung finden. Sie könnten jedoch unter § 4 Ziff. 5 S. 1 FTG NW fallen, wonach Arbeiten erlaubt sind, „die der Erholung im Rahmen der Freizeitgestaltung dienen.“

Die Anwendbarkeit dieser Vorschrift setzt zunächst voraus, daß die Sonntagsöffnung der Bibliothek eine öffentlich bemerkbare Handlung i.S.v. § 3 S. 1 FTG NW darstellt. Aufgrund ihres Charakters als öffentliche Einrichtung mit Zugänglichkeit für die Allgemeinheit steht das Vorliegen dieses Tatbestandsmerkmals außer Zweifel.⁵⁹⁰ Des weiteren müßte der Bibliotheksbetrieb geeignet sein, die äußere Ruhe des Sonntages zu stören. Die Prüfung dieses unbestimmten Rechtsbegriffs bedarf aufgrund seiner weiten Auslegbarkeit der Einbeziehung von Gerichtsurteilen und verfassungsrechtlicher Grundsätze.⁵⁹¹

Der Begriff Sonntagsruhe wird durch das Grundgesetz nach Art. 140 GG i.V.m. Art. 139 WRV näher bestimmt, das den Sonntag als Zeit der Arbeitsruhe und seelischen Erhebung schützt.⁵⁹² Dabei offenbart dieser Verfassungsgrundsatz ein diffiziles Spannungsverhältnis, das in der Dualität der beiden Schutzbereiche begründet ist:⁵⁹³ Wenn für alle Personen sonntags die Arbeit ruhen würde, könnte der Tag nicht mehr zur „seelischen Erhebung“ dienen, da dieser Rechtsbegriff über einen rein religiösen oder weltanschaulichen Sinngehalt hinaus-

⁵⁸⁷ Vgl. Baden-Württemberg: Gesetz über die Sonn- und Feiertage vom 8.5.1995, GBl. S. 450; Bayern: Gesetz über den Schutz der Sonn- und Feiertage i.d.F. v. 27.12.1991, GVBl., S. 491; Berlin: Gesetz über die Sonn- und Feiertage i.d.F. v. 2.12.1994, GVBl., S. 491; Brandenburg: Gesetz über die Sonn- und Feiertage vom 21.3.1991, GVBl. S. 44; Bremen: Gesetz über die Sonn- und Feiertage, i.d.F. v. 26.3.2003, Brem. GBl. S. 43 8/2002; Hamburg: Feiertagsgesetz v. 10.11.1953, HmbBl. I 113-a-1; Hessen: Hessisches Feiertagsgesetz, i.d.F. v. 29.12.1971, GVBl. I S. 344; Mecklenburg-Vorpommern: Gesetz über Sonn- und Feiertage v. 18.6.1992, GVOBl. S. 342/GS M.-V. Gl. Nr. 1136-1; Niedersächsisches Gesetz über die Feiertage v. 7.3.1995, Nds. GVBl. Nr.5/1995 S.51; Nordrhein-Westfalen: Gesetz über die Sonn- und Feiertage, i.d.F. v. 23.4.1989, GV NW, S. 222/SGV NW 113. (FTG NW); Rheinland-Pfalz: Feiertagsgesetz v. 15.7.1970, GVBl., S. 225; Thüringer Feiertagsgesetz vom 21.12.1994, GVBl. S. 1221; Saarland: Gesetz über die Sonn- und Feiertage v. 18.2.1976, Amtsbl. S. 213, i.d.F. v. 27.11.1996, Amtsbl. S. 1313; Sachsen: Gesetz über Sonn- und Feiertage im Freistaat Sachsen, i.d.F. v. 6.6.2002, SächsGVBl. S. 168 9/2002; Sachsen-Anhalt: Gesetz über die Sonn- und Feiertage, i.d.F. vom 1.5.2002, GVBl. LSA S. 130 17/2002; Schleswig-Holstein: Gesetz über Sonn- und Feiertage in der Neufassung v. 6.3.1997, GVOBl. Schl.-H. 1997 S. 149.

⁵⁸⁸ Ricker (2000), S. 10.

⁵⁸⁹ Dieser Grundsatz findet sich zum Teil wörtlich in allen Landesgesetzen wieder.

⁵⁹⁰ Bereits allein durch die Veröffentlichung der Öffnungszeiten wird die Aufmerksamkeit einer unbestimmten Anzahl von Personen erregt, wie es in verschiedenen Gerichtsurteilen vorausgesetzt wurde, vgl. OLG Düsseldorf in GewArch 1998, S. 497; OLG Hamm in NJW 1989, S. 2478 und VG Minden in GewArch 1987, S. 143.

⁵⁹¹ In diesem Sinne auch Ricker (2000), S. 39.

⁵⁹² Für weitere Details zu dieser Verfassungsnorm siehe oben unter Abschnitt A.

⁵⁹³ Mattner (1989), S. 86.

geht⁵⁹⁴ und im Sinne der allgemeinen Handlungsfreiheit des Grundgesetzes weit auszulegen ist.⁵⁹⁵ Sonntagsruhe kann dementsprechend nicht das Anhalten aller gesellschaftlichen Lebensprozesse bedeuten, sondern muß auch eine aktive Freizeitgestaltung zulassen.⁵⁹⁶ Die Rechtsprechung sieht Tätigkeiten, die nicht werktäglicher Geschäftigkeit, sondern der Befriedigung sonn- und feiertäglicher Bedürfnisse, insbesondere der Erholung dienen, als vereinbar mit der Zweckbestimmung des Sonntags an.⁵⁹⁷ Dagegen sollen Verrichtungen, die als Teil der Arbeitswelt einzustufen sind oder denen der Charakter eines Erwerbsgeschäftes im Rahmen der alltäglichen Lebensführung zukommt, vom sonntäglichen Arbeitsverbot erfaßt werden, um eine spürbare Unterbrechung des öffentlichen Lebens vom werktäglichen Arbeitsprozeß zu ermöglichen.⁵⁹⁸ Während den Betätigungen in der Industrie, der Landwirtschaft und dem Handel klassischerweise keine Bedeutung für die Freizeitgestaltung am Sonntag zugemessen wird, ist die Sonntagsbeschäftigung im Gastronomiegewerbe indessen gestattet.⁵⁹⁹

Die Öffnung einer Bibliothek erfolgt nicht aus gewerblichen Gründen, sondern allein aus öffentlichem Interesse und bietet nach allgemeiner Verkehrsanschauung nicht das Bild einer von den Bedürfnissen der Arbeitswelt geprägten Einrichtung.⁶⁰⁰ Auch wenn ein Bibliotheksbesuch nicht nur dem reinen Lesevergnügen gewidmet ist, sondern zu Zwecken der Fortbildung oder des Studiums erfolgt, so ist er in keinem Fall als Teil der werktäglichen Arbeitswelt anzusehen. Vielmehr dient auch er durch die Pflege geistiger Interessen der Freizeitgestaltung und trägt zur seelischen Erhebung im Sinne der Verfassung bei.⁶⁰¹

Fraglich ist jedoch, ob der Bibliothekssonntag in unmittelbarem Zusammenhang mit der Freizeitgestaltung steht, wie dies die Rechtsprechung für die Sonntagsöffnung von Videotheken verlangt.⁶⁰² Nach höchstrichterlichen Urteilen wird die sonntägliche Vermietung von Videos als unzulässig eingestuft, da nicht der Verleih selbst, sondern erst die spätere Filmbetrachtung dem Freizeitbedürfnis des Publikums diene und Videofilme, die man sonntags sehen möchte, bereits wochentags ausleihen kann.⁶⁰³ Gegen dieses Erfordernis eines engen räumlichen und zeitlichen Zusammenhangs könnte auch das Verleihen von Bibliotheksbeständen verstoßen. Gleichwohl ist die Nutzung von Bibliotheken nicht mit der von Videotheken gleichzusetzen. Im Gegensatz zu den privaten Dienstleistungsunternehmen gewähren die öffentlichen Einrichtungen neben der Verleihtätigkeit eine Vielzahl von Angeboten, die ausschließlich an Ort und Stelle zugänglich sind. Hierzu zählen nicht nur die Nutzung der Präsenzbestände, der Arbeitsplätze im Lesesaal, der Kataloge, der Auskunftsdienste, sondern auch mit zunehmender Bedeutung das Recherchieren im Internet und in Fachdatenbanken. Da selbst kleine Ortsbüchereien mittlerweile über einen Internetarbeitsplatz verfügen sowie aktuelle Presseerzeugnisse auslegen und mithin Medien bereithalten, deren Konsum nicht zeitunabhängig ist,⁶⁰⁴ findet eine ortsgebundene Freizeitgestaltung nicht nur in Einrichtungen mit großen Präsenzbeständen statt, sondern ist unabhängig vom Bibliothekstyp in jedem Fall zu bejahen.

Ein untrennbarer enger räumlicher und zeitlicher Zusammenhang besteht auch zwischen der Bibliotheksnutzung vor Ort und der Verleihung der Medien. Nicht nur der Zeitungsleser, der bei seiner Lektüre auf einen interessanten Artikel stößt, zu dem er gerne das passende Buch

⁵⁹⁴ Selbst der sonntägliche Gottesdienstbesuch setzt die Arbeitskraft des Kirchenpersonals voraus.

⁵⁹⁵ BVerwG in NVwZ 1993, S. 184.

⁵⁹⁶ Ricker (2000), S. 22.

⁵⁹⁷ BVerwG in GewArch 1995, S. 373; BVerwG in GewArch 1993, S. 13, OLG Düsseldorf in GewArch 1998, S. 497 und OVG Sachs-Anh. in GewArch 1999, S. 428.

⁵⁹⁸ VGH Mannheim in NVwZ-RR 1990, S. 559 und OLG Hamm in NJW 1989, S. 2478.

⁵⁹⁹ OLG Celle in GewArch 1984, S. 397 und Ricker (2000), S. 23.

⁶⁰⁰ Däubler (1989), S. 118.

⁶⁰¹ Vgl. Münchener Handbuch (2002), § 217, Rn. 3.

⁶⁰² BVerwG in GewArch 1995, S. 373; BVerfG in GewArch 1988, S. 188; VG Frankfurt in NVwZ-RR 1992, S. 17 und VG Minden in GewArch 1987, S. 142.

⁶⁰³ BVerwG in NJW 1988, S. 2252 ff; im Ergebnis auch: BVerwG in GewArch 1987 S. 373f; BayObLG in GewArch 1985, S. 143f; VGH Bad.-Württ. in GewArch 1985, S. 174f; OLG Düsseldorf in GewArch 1985, S. 349 und OVG NW in GewArch 1984, S. 349ff.

⁶⁰⁴ Vgl. Hacker (1992), S. 275.

ausleihen möchte, bedarf des kompletten Dienstleistungsangebots, sondern ebenso der Besucher, der „lediglich“ ein Buch ausleihen möchte, aber zuvor auf die Konsultation des Katalogs, der Auskunftsbibliothekare sowie auf das Sichten des Bestandes am Regal angewiesen ist. Eine Trennung der beiden Vorgänge dergestalt, daß sonntags nur die Präsenznutzung einer Bibliothek, aber nicht die Ausleihe gestattet ist, würde das Verleihen von Medien auf den bloßen Verbuchungsvorgang reduzieren und damit nicht nur ein einheitliches Dienstleistungsangebot der Bibliotheken praxisfremd zerstückeln, sondern auch auf wenig Kundenverständnis stoßen.⁶⁰⁵ Daß die Sonntagsöffnung selbst bei kleinen kirchlichen Bibliotheken, deren Serviceangebot sich auf die Ausleihe konzentriert, im Einklang mit der Zweckbestimmung der Sonn- und Feiertage sowie dem Hamburger Feiertagsgesetz steht, befand das Obergerverwaltungsgericht der Hansestadt im Jahr 1987.⁶⁰⁶ Aufgrund dieser Erwägungen ist die Zeit- und Ortsgebundenheit des Bibliothekssonntags für alle Vorgänge und Einrichtungen anzuerkennen. Folglich entspricht die Sonntagsöffnung von Bibliotheken ausnahmslos dem Wesen der Sonn- und Feiertage i.S.v. Art. 140 GG i.V.m. Art. 139 WRV, so daß sie sich nicht zur Störung der Sonn- und Feiertagsruhe nach § 3 FTG NW eignet.⁶⁰⁷

C. Die Rechtmäßigkeit des Bibliothekssonntags nach dem Arbeitszeitgesetz

Sofern an Sonn- und Feiertagen Arbeiten ausgeführt werden sollen, bei denen auch Arbeitnehmer Beschäftigung finden, besteht eine besondere Zuständigkeit nach den Vorschriften des bundesweit geltenden Arbeitszeitgesetzes (ArbZG) von 1994.⁶⁰⁸ Dieses Gesetz regelt das öffentlich-rechtliche Arbeitszeitrecht zum Schutz des Arbeitnehmers vor Gesundheitsgefahren und zur Gewährung ausreichender Freizeit im Sinne der Menschenwürde und des allgemeinen Persönlichkeitsrechts.⁶⁰⁹

Im Gegensatz zu den Arbeits- und Handlungsverboten der Sonn- und Feiertagsgesetze enthält das Arbeitszeitgesetz ein Beschäftigungsverbot, das sich an den Arbeitgeber als Normadressaten richtet.⁶¹⁰ Dieser darf zwar ohne behördliche Genehmigung seine Angestellten am Sonntag zur Arbeit verpflichten, trägt jedoch selbst das Risiko, daß sein Handeln mit den Regelungen des Arbeitszeitgesetzes vereinbar ist. Ein Verstoß gegen die Vorschriften kann als Ordnungswidrigkeit bzw. Straftat zu hohen Bußgeldern oder sogar zu einer Freiheitsstrafe führen.⁶¹¹ Im Zweifel kann der Dienstherr daher einen feststellenden Verwaltungsakt bei der zuständigen Aufsichtsbehörde über die Rechtmäßigkeit der Beschäftigung nach § 13 Abs. 3 Nr. 1 ArbZG beantragen. Obwohl dieser behördliche Feststellungsbescheid nur gegenüber dem Arbeitgeber erlassen wird, kann auch der Arbeitnehmer, der von ihm indirekt belastet wird, gegen diesen gerichtlich vorgehen.⁶¹²

§ 9 Abs. 1 ArbZG normiert ein grundsätzliches Beschäftigungsverbot von Arbeitnehmern an Sonn- und Feiertagen, das sich auf jedwede Art von Tätigkeit erstreckt, auch auf Bereitschaftsdienste und Weiterbildungsmaßnahmen.⁶¹³ Als Arbeitnehmer sind gem. § 2

⁶⁰⁵ Auch Museen dürfen sonntags z.B. „orts- und zeitunabhängigen“ Verkaufstätigkeiten nachgehen.

⁶⁰⁶ Das einzige der Autorin bekannte Urteil, in dem die Thematik der Sonntagsöffnung von Bibliotheken in der Urteilsbegründung aufgegriffen wird; vgl. OVG Hamburg in GewArch 1987, S. 103.

⁶⁰⁷ Für dieses Ergebnis spricht auch § 4 Ziff. 5 S. 1 FTG NW, wonach Tätigkeiten, die der Erholung im Rahmen der Freizeitgestaltung dienen, sonntags ausdrücklich erlaubt sind wie beispielsweise Saunas, Bräunungs- und Fitneßstudios (nicht abschließende Aufzählung); vgl. Ricker (2000), S. 36 und OLG Düsseldorf vom 19.12.2000 in NZA-RR 2001, S. 221.

⁶⁰⁸ Vom 6.6.1994, BGBl. I 1994, S. 1170; i.d.F. v. 21.12.2000. Die Gesetzgebungskompetenz des Bundes ergibt sich aus Art. 74 Nr. 11, 12 GG, wobei die Feiertagsgesetze der Länder im vorgegebenen Rahmen ausgestaltet werden. Zur Entstehungsgeschichte des Arbeitszeitgesetzes siehe Kap. 2 B 1.

⁶⁰⁹ BVerwG 1 C 17.99 vom 19.9.2000 und Bundesregierung, BT-Drucksache 12/5888, S. 19.

⁶¹⁰ Der Feiertagsgesetzen der Länder kommt im Verhältnis zum ArbZG aufgrund ihres weiteren Anwendungsbereich eine Auffangfunktion zu; Mattner (1988b), S. 2210 und OVG Schleswig vom 25.3.1994 in NVwZ-RR 1994, S. 440.

⁶¹¹ § 22 und § 23 ArbZG.

⁶¹² BVerwG 1 C 17.99 vom 19.9.2000.

⁶¹³ Erfurter Kommentar (2003), ArbZG, § 9, Rn. 1.

Abs. 2 ArbZG Angestellte, Arbeiter, Auszubildende sowie Hilfskräfte anzusehen. Beamte und ehrenamtliche Mitarbeiter fallen dagegen nicht unter den Anwendungsbereich des Arbeitszeitgesetzes.⁶¹⁴ Ausnahmen vom Grundsatz des sonntäglichen Beschäftigungsverbots können nach Maßgabe des Arbeitszeitgesetzes erstens kraft Gesetzes,⁶¹⁵ zweitens kraft Rechtsverordnung⁶¹⁶ und drittens kraft behördlicher Bewilligung erlassen werden.⁶¹⁷ Für nicht-gewerbliche Einrichtungen sind die insgesamt 17 Generalklauseln zulässiger Sonntagsarbeit, die § 10 Abs. 1 ArbZG katalogartig aufzählt, maßgeblich. All diese Ausnahmetatbestände stehen dabei unter dem Vorbehalt, daß die erlaubten Tätigkeiten nicht an Werktagen vorgenommen werden können,⁶¹⁸ und sie sind im Zweifel im Sinne des Gesetzeszweckes des § 1 ArbZG auszulegen.⁶¹⁹ Da das Arbeitszeitgesetz öffentlich-rechtliche Pflichten gegenüber dem Staat statuiert, können die Ausnahmenvorschriften des § 10 ArbZG nicht durch individuelle oder kollektivrechtliche Verträge abgedungen werden.⁶²⁰ Entsprechende Vereinbarungen oder gar ein Verzicht der Arbeitnehmer auf Einhaltung dieser Vorschriften wären nach § 134 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) nichtig.

In jedem Fall ist die Sonntagsbeschäftigung auf solche Arbeiten und so viele Angestellte zu beschränken, die wirklich für Öffnung und Betrieb am Sonntag erforderlich sind.⁶²¹ Dementsprechend dürften Bibliothekare sonntags nur für Dienstleistungen im direkten Publikumsverkehr verpflichtet werden, während beispielsweise Katalogisierungs- und Erwerbungstätigkeiten gegen das Beschäftigungsverbot nach § 9 Abs. 1 ArbZG verstoßen.

1. Ausnahme vom sonntäglichen Beschäftigungsverbot gem. § 10 Abs. 1 Nr. 6 ArbZG

§ 10 Abs. 1 Nr. 6 ArbZG enthält für Kirchen, Religionsgesellschaften, Verbände, Vereine, Parteien und ähnliche Vereinigungen eine Sammelausnahme, wenn diese nichtgewerbliche Aktionen oder Veranstaltungen am Sonntag durchführen. Gerade diese karitativ, künstlerisch oder politisch motivierten Organisationen können mit ihrem Engagement das gesellschaftliche Leben am Sonntag maßgeblich prägen. Zulässig sind mithin alle nicht auf Gewinnerzielung ausgerichteten Beschäftigungen, die gemeinnützigen Zwecken dienen, auch wenn Eintrittsgelder oder Beiträge verlangt werden.⁶²²

In den ausführlichen Kommentierungen dieser Norm wird angeführt, daß auch die Sonntagsöffnung von kirchlichen Bibliotheken unter den Ausnahmetatbestand des § 10 Abs. 1 Nr. 6 ArbZG falle und dabei auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts Hamburg aus dem Jahr 1986 verwiesen.⁶²³ In einer Entscheidung zur Sonntagsöffnung von Videotheken erklärte das Hamburger Gericht obiter dictu, daß die Sonntagsöffnung kirchlicher Bibliotheken im Einklang mit der Zweckbestimmung der Sonn- und Feiertage stehe.⁶²⁴ Diese Feststellung bezog sich indes auf das Hamburger Feiertagsgesetz und fiel in einer Zeit vor dem Inkrafttreten des

⁶¹⁴ Nähere Ausführungen zum Begriff des Arbeitnehmers und zum Arbeitszeitschutz für Beamte und ehrenamtlich Beschäftigte im Kapitel 5 A 1.

⁶¹⁵ § 10 und § 14 Abs. 1 ArbZG.

⁶¹⁶ § 13 Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 ArbZG sowie § 15 Abs. 3 ArbZG.

⁶¹⁷ § 13 Abs. 3 Nr. 2, Abs. 4 und Abs. 5 ArbZG sowie § 15 Abs. 2 ArbZG.

⁶¹⁸ § 10 Abs. 1 S. 1 ArbZG. Die Formulierung wurde aus § 105c Abs. 1 Nr. 3 und 4 GewO übernommen und besagt, daß die erlaubten Arbeiten dem Zweck des jeweiligen Ausnahmetatbestands dienen müssen; vgl. Müncher Handbuch (2000), § 221, Rn. 32.

⁶¹⁹ Schnieders (1996), S. 216. Gleichlautend mit dem Verfassungstext statuiert § 1 Nr. 2 ArbZG „Zweck des Gesetzes ist es, den Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung der Arbeitnehmer zu schützen.“

⁶²⁰ Abweichende Regelungen durch Tarifvertrag sind lediglich im Rahmen des § 12 ArbZG zulässig. AR-Blattei, SD, Zmarzlik, Rn. 23.

⁶²¹ Zmarzlik (1995), § 10, Rn. 48; Erfurter Kommentar (2003), ArbZG, § 10, Rn. 3.

⁶²² Zmarzlik (1995), § 10, Rn. 46f.

⁶²³ Vgl. Zmarzlik (1995), § 10, Rn. 48 und Baeck (1999), § 10, Rn. 49, die beide den Ausdruck „Pfarrbüchereien“ verwenden.

⁶²⁴ Dabei hob das Gericht jedoch hervor, daß die Bibliotheksarbeit zumeist auf ehrenamtlicher Tätigkeit beruht; vgl. OVG Hamburg in GewArch 1987, S. 103.

Arbeitszeitgesetzes. Somit läßt sich aus diesem Urteil die Einschlägigkeit des § 10 Abs. 1 Nr. 6 ArbZG für die Sonntagsöffnung von kirchlichen Bibliotheken nicht ableiten. Auch der Wortlaut der Vorschrift, in der nur von „Aktionen“ und „Veranstaltungen“ die Rede ist, spricht gegen eine Einbeziehung, da die sonntägliche Öffnung der kirchlichen Bibliotheken als regelmäßiger Betrieb und nicht als gesonderte Veranstaltung anzusehen ist. Eine Sonderstellung der kirchlichen Einrichtungen ist schließlich auch nur schwer mit der Bibliothekspraxis zu vereinbaren. In vielen Gemeinden tragen die Kirche und die Kommunalverwaltung gemeinsam mit oft unterschiedlichen Anteilen die Verantwortung für die örtliche Literaturversorgung.⁶²⁵ In diesen Fällen läßt sich eine juristische Ungleichbehandlung beider Bibliothekstypen nur schwer nachvollziehen. Sachlich gerechter erscheint es dagegen, auch die kirchlichen Bibliotheken, soweit sie hauptamtliches Personal beschäftigen,⁶²⁶ wie alle anderen unter die Ausnahmeregelung des § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG zu subsumieren.

2. Ausnahme vom sonntäglichen Beschäftigungsverbot gem. § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG

§ 10 Abs 1 Nr. 7 ArbZG lautet: „[Sofern die Arbeiten nicht an Werktagen vorgenommen werden können, dürfen Arbeitnehmer an Sonn- und Feiertagen abweichend von § 9 beschäftigt werden] beim Sport und in Freizeit-, Erholungs- und Vergnügungseinrichtungen, beim Fremdenverkehr sowie in Museen und wissenschaftlichen Präsenzbibliotheken.“ Damit sind wissenschaftliche Präsenzbibliotheken ausdrücklich vom sonntäglichen Beschäftigungsverbot ausgenommen. Weniger eindeutig ist jedoch, was der Gesetzgeber unter einer wissenschaftlichen Präsenzbibliothek versteht und ob auch andere Bibliotheksarten von der Ausnahmeregelung des § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG erfaßt werden. Mangels Gerichtsurteilen zu dieser Problematik ist der Rückgriff auf Definitionen juristischer Kommentatoren erforderlich. Neben allgemeinen Verweisen auf Universitätsbibliotheken⁶²⁷ wird folgende Begriffsbestimmung vorgenommen: „Die wissenschaftlichen Präsenzbibliotheken umfassen alle öffentlichen Bibliotheken, die wissenschaftliche Literatur zum Forschen, Studieren und für geistige Berufsarbeit aufbewahren, dieselbe aber nur in begrenztem Umfang ausleihen. Dies ist insbesondere bei Universitätsbibliotheken der Fall.“⁶²⁸ Diese recht enge Definition beinhaltet zugleich ein grundsätzliches Beschäftigungsverbot von Arbeitnehmern für alle anderen Bibliothekstypen, wie es von der herrschenden Meinung vertreten wird.⁶²⁹

Aus bibliothekarischer Sicht ist diese Auslegung nicht zufriedenstellend. Zunächst ist der allgemeine Verweis auf Universitätsbibliotheken unzutreffend, da viele, insbesondere die großen Zentralen im erheblichen Ausmaß Bücher verleihen.⁶³⁰ Die Formulierung „nur im begrenztem Umfang ausleihen“ erweist sich als problematisch, da sie das Verhältnis zwischen Präsenz- und Ausleihbestand nicht klar und zweifelsfrei festlegt. Es ist einerseits fraglich, ob damit auch Bibliotheken vom Beschäftigungsverbot betroffen sind, die ihren Bestand zwar überwiegend ausleihen, sonntags jedoch nur den Service einer Präsenznutzung anbieten und andererseits, ob das Gesetz wirklich bezweckt, daß jede Bibliothek zunächst den Anteil ihres Präsenzbestandes zu messen und gegebenenfalls auszuweiten hat, bevor sie die Erlaubnis erhält, sonntags zu öffnen. Aufgrund dieser Schwächen bestehen erhebliche Bedenken, die gängige arbeitsrechtliche Definition der wissenschaftlichen Präsenzbibliothek kritiklos zu übernehmen. Vielmehr soll im Folgenden mit Hilfe einer grammatikalischen, systematischen, historischen, teleologischen und

⁶²⁵ Beispielsweise Stadtbücherei Bamberg, Stadtbücherei St. Martinus Kerpen, Stadtbücherei KÖB Meppen, Stadtbibliothek Dachau, Stadtbücherei Erding, Stadtbücherei Freyung sowie zahlreiche Stadtteilbibliotheken.

⁶²⁶ Ehrenamtliche Tätigkeiten fallen von vornherein nicht unter den Anwendungsbereich des Arbeitszeitgesetzes; siehe Kap. 5 A 1 a.

⁶²⁷ So z.B. Linnenkohl (1996), § 10, Rn. 35 und Zmarzlik (1995), § 10 Rn. 54.

⁶²⁸ Schnieders (1996), S. 42. So auch Baeck (1999), § 10, Rn. 56, Fiedler (1995), S. 113, Neumann (2001), S. 239 und Münchener Handbuch (2000), § 221, Rn. 39.

⁶²⁹ Linnenkohl (1996), § 10, Rn. 35; Zmarzlik (1995), § 10, Rn. 54; Schnieders (1996), S. 42 und Baeck (1999), § 10, Rn. 56. Viele Autoren hingegen gehen auf diese Problematik nicht weiter ein.

⁶³⁰ Vgl. Hacker (1992), S. 275.

verfassungskonformen Auslegung des § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG eine eigene Begriffsbestimmung der einschlägigen Tatbestandsmerkmale vorgenommen werden.⁶³¹

a) Grammatikalische Auslegung

Die grammatikalische Auslegung geht vom Wortlaut der Norm aus und orientiert sich grundsätzlich am allgemeinen Sprachgebrauch.⁶³² Im Gegensatz zum Begriff Ausleih- bzw. Leihbibliothek⁶³³ ist der Ausdruck Präsenzbibliothek für Hochschuleinrichtungen auch umgangssprachlich gebräuchlich, da er einen besonderen Bibliothekstyp bezeichnet. Daß eine Bibliothek Bücher ausleiht, gilt als selbstverständlich, während die reine Präsenznutzung eine Ausnahme darstellt. Insofern drückt der Terminus Präsenzbibliothek nach allgemeinem Verständnis nicht aus, daß sich auch ein Teil der Medien nur vor Ort nutzen läßt, sondern daß der gesamte Buchbestand ausschließlich im Lesesaal zugänglich ist und allenfalls in Sonderfällen zur Ausleihe bereitgestellt wird.⁶³⁴ Diese enge Interpretation der Präsenzbibliothek erlaubt eine zweifelsfreie Abgrenzung gegenüber anderen Bibliotheken, die neben ihren Präsenzbeständen ebenfalls über ein reguläres Ausleihsystem verfügen.⁶³⁵ Dementsprechend fallen bei wörtlicher Auslegung nur Bibliotheken mit reiner Präsenznutzung wie sie von Instituts- und Forschungsbibliotheken bekannt ist, unter den Begriff der Präsenzbibliothek.

Ob eine Präsenzbibliothek darüber hinaus als wissenschaftlich anzusehen ist, bereitet nach dem deutschen Sprachverständnis weniger Probleme. Alle Büchersammlungen, die vornehmlich der Forschung und Lehre dienen, werden zur Gruppe der wissenschaftlichen Bibliotheken gezählt, insbesondere Hochschulbibliotheken, Staats- und Landesbibliotheken, die zentralen Fachbibliotheken und die Mehrzahl der Spezialbibliotheken. Abgegrenzt werden sie von der Sparte der öffentlichen Bibliotheken, die sich zumeist in kommunaler Trägerschaft befinden und für die Allgemeinheit ein breites Medienspektrum angefangen von Bilderbüchern bis hin zu bedeutenden Beständen wissenschaftlicher Literatur anbieten.⁶³⁶ Daß diese sprachliche Differenzierung im Sinne des Gesetzgebers ausfällt, bekräftigt der Umstand, daß eine generelle Präsenznutzung in öffentlichen Bibliotheken nicht üblich ist. Bei grammatikalischer Auslegung der Formulierung wissenschaftliche Präsenzbibliothek wären demnach nur sehr wenige Bibliotheken, allein wissenschaftliche Einrichtungen ohne Ausleihverbuchung, vom sonntäglichen Beschäftigungsverbot ausgenommen.

Fraglich ist indes, ob die anderen Bibliotheksarten bei wörtlicher Interpretation der Norm nicht ebenfalls unter den Ausnahmetatbestand des § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG fallen. Dies wäre der Fall, wenn sie sich als Freizeiteinrichtung einstufen lassen. In der juristischen Literatur herrscht Einigkeit, daß der Begriff der „Freizeit-, Erholungs- und Vergnügungseinrichtungen“ weit auszulegen ist.⁶³⁷ Er umfaßt den gesamten Bereich der Freizeitgestaltung und dient sowohl dem Erholungs- und Vergnügungsbedürfnis als auch dem kulturellen Interesse der Gesellschaft.⁶³⁸ Hiernach dienen die unterschiedlichsten Freizeitbetriebe der sonntäglichen Erbauung und dem Zeitvertreib der Bevölkerung, wie beispielsweise zoologische Gärten, Spielbanken, Parkanlagen, Vergnügungsparks, Sehenswürdigkeiten und Vergleichbares.⁶³⁹ Ausgehend von dieser weiten Begriffsbestimmung lassen sich unter den Terminus Freizeiteinrichtung Bibliotheken jeglicher Art subsumieren. Unabhängig davon, ob die Einrichtung ihren Schwerpunkt auf die Nutzung vor Ort oder die Medienausleihe setzt, dient ihr Besuch dem

⁶³¹ Zur Methodik der Gesetzesauslegung Brox (1996), Rn. 58ff und Rechtswörterbuch (1992), S. 110ff.

⁶³² Brox (1996), Rn. 59.

⁶³³ Vgl. Hiller (1991), S. 33. Unter dem Begriff Leihbibliotheken verstand man früher die gewerblichen Einrichtungen, die gegen Entgelt Bücher entliehen.

⁶³⁴ Beispielsweise im Rahmen des Fernleihverkehrs oder der Nacht- und Wochenendausleihe. Vgl. Hacker (1992), S. 274f. und Hiller (1991), S. 241.

⁶³⁵ Ein weiteres Indiz für eine Präsenzbibliothek ist das Fehlen eines elektronischen Verbuchungssystems.

⁶³⁶ Hacker (1992), S. 21 und 275 sowie Hiller (1991), S. 221 und 340.

⁶³⁷ Baeck (1999), § 10, Rn. 53; Schnieders (1996), S. 42 und Neumann (2001), S. 239.

⁶³⁸ Schnieders (1996), S. 42.

⁶³⁹ Vgl. Baeck (1999), § 10, Rn. 53 und Zmarzlik (1995), § 10, Rn. 51.

kulturellen Interesse der Gesellschaft bei, und auch das Bücherstudium zur Weiterbildung⁶⁴⁰ oder Forschung ist ebenfalls der persönlichen Freizeitgestaltung⁶⁴¹ zuzurechnen. Entgegen der herrschenden juristischen Meinung ergibt die grammatikalische Auslegung des § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG mithin, daß Arbeitnehmer sonntags in allen Bibliothekssparten beschäftigt werden dürfen.

b) Systematische Auslegung

Das Ergebnis der wörtlichen Interpretation, daß der spezielle Begriff wissenschaftliche Präsenzbibliothek nur auf wenige Einrichtungen zutrifft, der weite Terminus Freizeiteinrichtung dagegen jegliche Bibliotheksart erfaßt, erscheint problematisch. Es wirft die Frage auf, weshalb der Gesetzgeber wissenschaftliche Präsenzbibliotheken ausdrücklich erwähnt, obwohl sie nach obiger Auslegung als Freizeiteinrichtungen gelten. Eine gesetzessystematische Auslegung des § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG, bei der die Stellung der Vorschrift im Gesetz sowie ihr Verhältnis und der Zusammenhang zu den anderen Ausnahmetatbeständen, Berücksichtigung finden, trägt zur weiteren Sinnermittlung bei.⁶⁴²

Zunächst ist es unstreitig, daß der Ausnahmekatalog des § 10 Abs. 1 ArbZG in abschließender Aufzählung verbindliche Tatbestände statuiert, die nicht beliebig erweiterbar sind.⁶⁴³ Damit ist zwar eine analoge Anwendung der Vorschrift auf andere als die genannten Einrichtungen ausgeschlossen, dennoch bleibt die Fragestellung, ob der gesonderten Nennung der wissenschaftlichen Präsenzbibliotheken eine beispielhafte Funktion zukommt oder sie vielmehr als Privilegierung und Ausschlußkriterium gegenüber anderen Bibliotheksarten dient. Die im selben Satz ebenso ausdrücklich erwähnten Museen und Fremdenverkehrsbetriebe fallen gleichfalls eindeutig unter die weite Auslegung des Begriffs der „Freizeit-, Erholungs- und Vergnügungseinrichtungen“ und unterstreichen damit den exemplarischen Charakter der Aufzählung.⁶⁴⁴ Auch an anderen Stellen des Ausnahmekatalogs wird diese Gesetzestechnik angewandt, indem zunächst der Sammelbegriff und danach einzelne Organisationen gesondert genannt werden. So lautet beispielshalber § 10 Abs. 1 Nr. 1 ArbZG „in Not- und Rettungsdiensten sowie bei der Feuerwehr“ und § 10 Abs. 1 Nr. 13 ArbZG „im Bewachungsgewerbe und bei der Bewachung von Betriebsanlagen.“⁶⁴⁵ Dabei dienen die konkreten Beispiele der Feuerwehr und der Bewachung von Betriebsanlagen nur zur weiteren Klarstellung und Veranschaulichung der allgemeinen Oberbegriffe Not- und Rettungsdienste sowie Bewachungsgewerbe, unter die sie zweifelsfrei zu subsumieren sind, ohne dabei deren weiten Anwendungsbereich zu beschränken.⁶⁴⁶ Gleiches gilt daher bei systematischer Auslegung auch für die wissenschaftlichen Präsenzbibliotheken: Sie werden in § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG nur als Beispiele für die generelle Bezeichnung der Freizeiteinrichtung aufgeführt, deren Einschlägigkeit für andere Bibliotheksarten sie nicht behindern.

c) Historische Auslegung

Dieses Interpretationsergebnis ist durch eine historische Auslegung, die sich mit der Entstehungsgeschichte des Gesetzes befaßt, zu bestätigen. Aus den Gesetzesmaterialien geht zwar nicht hervor, wie und weshalb der Begriff der wissenschaftlichen Präsenzbibliothek

⁶⁴⁰ Auch Zoologische Gärten nehmen einen Bildungsauftrag wahr.

⁶⁴¹ In diesem Sinne Busse (1999), S. 135.

⁶⁴² Vgl. Brox (1996), Rn 60 und Rechtswörterbuch (1992), S. 110.

⁶⁴³ Arbeitsrecht-Blattei (1996), SD, Rn. 342 und Zmarzik (1995), § 10, Rn. 9.

⁶⁴⁴ Ein sinnvolles Abgrenzungskriterium zwischen beispielsweise einem zoologischen Garten und einem Freilichtmuseum sowie einem Vergnügungs- und Ferienpark sind nicht erkennbar.

⁶⁴⁵ Die Ausnahme vom sonntäglichen Beschäftigungsverbot für das Bewachungsgewerbe nach § 10 Abs. 1 Nr. 13 ArbZG bietet eine rechtliche Grundlage für die Sonntagsöffnung der Bibliotheken, die ausschließlich durch private Wachdienste gewährleistet wird (als Beispiele seien die Universitätsbibliothek Konstanz sowie die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf genannt) - vorausgesetzt, das Wachpersonal geht reinen Bewachungs- und Schließungstätigkeiten nach.

⁶⁴⁶ Vgl. Erfurter Kommentar (2003), ArbZG, § 10, Rn. 4 und Rn. 18 sowie Münchener Handbuch (2000), § 221, Rn. 33 und 45.

in den Gesetzestext aufgenommen wurde,⁶⁴⁷ aber dagegen um so deutlicher, daß der Gesetzgeber mit der Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes eine Lockerung des Sonntagsarbeitsverbots bezweckte.⁶⁴⁸

Vor 1994 waren nichtgewerbliche Dienstleistungen vom Sonn- und Feiertagsverbot des § 105b Abs. 1 GewO a.F. nicht erfaßt und somit die öffentlichen Einrichtungen vom gesetzlichen Verbot der Sonntagsbeschäftigung nicht betroffen.⁶⁴⁹ Dieser alte Rechtszustand sollte im Rahmen der Liberalisierung jedoch weder verändert noch gar verschärft werden.⁶⁵⁰ Da § 9 ArbZG im Gegensatz zum zuvor geltenden Beschäftigungsverbot der GewO für alle Arbeitnehmer gilt, wurden großzügige Ausnahmeregelungen für nichtgewerbliche Beschäftigungsbereiche im neuen Gesetz erforderlich.⁶⁵¹ In diesem Sinne gebietet die historische Norminterpretation ebenfalls eine weite Auslegung des § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG sowie die Erfassung aller nichtgewerblichen Bibliotheken, für die auch vor Einführung des Arbeitszeitgesetzes kein sonntägliches Beschäftigungsverbot bestand.

d) Teleologische Auslegung

Die gegenteilige herrschende Ansicht, daß Bibliotheken grundsätzlich am Sonntag ihre Angestellten nicht zur Arbeit verpflichten dürfen, könnte sich aus der ratio legis des Gesetzes ergeben. Der Gesetzeszweck ist in § 1 ArbZG ausdrücklich festgehalten und ganz im Sinne des verfassungsrechtlichen Sonntagsschutzes formuliert.⁶⁵² Demnach sollen im Interesse der Sonntagsruhe nur Beschäftigungen zugelassen werden, soweit sie dem sonntäglichen Freizeitbedürfnis der Allgemeinheit entsprechen und nicht an Wochentagen vorgenommen werden können.⁶⁵³ Daß ein „sonntägliches Bedürfnis“ nach Bibliotheksbesuchen besteht, zeigen Nutzungsstatistiken, Umfrageergebnisse und entsprechende Petitionen von Benutzerseite.⁶⁵⁴ Fraglich ist jedoch, inwieweit diese Nachfrage auch durch Bibliotheksarbeit an den anderen Wochentagen zu befriedigen ist.

Gegen die Sonntagsöffnung von Bibliotheken läßt sich anführen, daß zum einen Bücher, die zur Sonntagslektüre bestimmt sind, sich bereits unter der Woche ausleihen lassen, und zum anderen, daß großzügige und ausgedehnte Öffnungszeiten wie am Sonnabend und in den Abendstunden, jedermann die Gelegenheit zum Bibliotheksbesuch einräumen. Dem ist indes entgegenzuhalten, daß gerade die Abendöffnungszeiten für viele Arbeitnehmer keinen gleichwertigen Ersatz für die Sonntagsöffnung bieten, da sie aufgrund von Überstunden und langen Arbeitswegen oft nicht die Zeit und die Muße für einen Bibliotheksbesuch nach Dienstschuß finden.⁶⁵⁵ Auch der Samstag ist für etliche Menschen ein regelmäßiger Arbeitstag.⁶⁵⁶ Nur der Sonntag bildet eine feste Ausnahme im Arbeitsrhythmus als gemeinsamer Freizeittag. Er bietet als einziger Wochentag die Möglichkeit für Familien, zusammen die Bibliothek aufzusuchen. Ebenso wenig kann man auswärtige Berufstätige, die einen längeren Studienaufenthalt in der Bibliothek planen und dazu eine weite Anreise in Kauf nehmen, auf einen Werktag verweisen. Das gilt um so mehr, je größere Bedeutung der Bibliotheksnutzung vor Ort zukommt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich das Selbstverständnis sowie die Dienstleistungen der Bibliotheken im Informationszeitalter grundlegend

⁶⁴⁷ Vgl. Bundesregierung, BT-Drucksache 12/5888 und Bundestagsausschuß für Arbeit und Sozialordnung, BT-Drucksache 12/6990. Der Gegenentwurf eines Arbeitszeitgesetzes der SPD-Fraktion spricht an dieser Stelle lediglich von „Museen, Sporteinrichtungen sowie Freizeit-, Erholungs- und Vergnügungseinrichtungen“. Bibliotheken werden ebenso wenig wie der Fremdenverkehr genannt. Vgl. § 15 Abs. 3. SPD-Fraktion, BT-Drucksache 12/5282.

⁶⁴⁸ Bundesregierung, BT-Drucksache 12/5888, S. 22.

⁶⁴⁹ Ausführlicher zur Geschichte des Sonntagsschutzes siehe oben unter Kapitel 2 B 1.

⁶⁵⁰ Vgl. Bundesregierung, BT-Drucksache 12 / 5888, S. 21 und S. 29.

⁶⁵¹ Baeck (1999), § 10, Rn. 51, Fiedler (1995), S. 112 und Neumann (2001), S. 235.

⁶⁵² Siehe oben unter Punkt A.

⁶⁵³ Wie auch § 10 Abs. 1 ArbZG klarstellt.

⁶⁵⁴ Vgl. Kap. 6.

⁶⁵⁵ Ähnliche Argumentation bei Baeck (1999), § 10, Rn. 56.

⁶⁵⁶ In einigen Bundesländern und Schulformen findet samstags auch Unterricht statt.

gewandelt haben. Die Medienausleihe steht nicht mehr im alleinigen Fokus der bibliothekarischen Tätigkeit, sondern Stichworte wie Informationsvermittlung, Lesekompetenz, kultureller Treffpunkt und Aufenthaltsqualität gewinnen zunehmend an Gewicht.⁶⁵⁷ Während die Serviceleistungen großer Häuser durch die Präsenznutzung von Datenbanken, Zeitschriften, wichtiger Nachschlagewerke und Literaturrecherchen maßgeblich bestimmt werden, verzichten auch kleine Ortsbüchereien nicht auf eine Internetcke, Zeitungsauslage und besondere Leseanregungen für Kinder. Da all diese Medienangebote, die das moderne Bibliothekswesen kennzeichnen, einerseits zeitaufwendig und nur vor Ort zu nutzen und andererseits nicht losgelöst von der Medienausleihe anzubieten sind, überzeugt das Argument, Leser könnten ihre Sonntagslektüre bereits unter der Woche ausleihen, nicht. An Werktagen können die besonderen Rahmenbedingungen der sonntäglichen Bibliotheksbenutzung, wie das hohe Zeitbudget der Besucher, der gemeinsame Familienaufenthalt oder weite Anreisen, nicht im gleichen Maße verwirklicht werden. Damit ist nach dem Sinn und Zweck des Arbeitszeitgesetzes die Erforderlichkeit einer Ausnahme vom sonntäglichen Beschäftigungsverbot für Bibliotheken zu bejahen.

e) Verfassungskonforme Auslegung

Bisher haben alle Auslegungsmethoden ergeben, daß die Sonntagsöffnung von Bibliotheken nicht unter das Beschäftigungsverbot des § 9 Abs. 1 ArbZG fällt. Dennoch wird das Arbeitszeitgesetz von der herrschenden juristischen Meinung so interpretiert, daß der sonntägliche Betrieb von Bibliotheken mit Ausnahme der wissenschaftlichen Präsenzbibliotheken nicht statthaft sei. Ob diese restriktive Ansicht im Einklang mit dem Grundgesetz steht, ist aus verfassungsrechtlicher Sicht zu überprüfen.

Art. 140 GG i.V.m Art. 139 WRV trägt dem Gesetzgeber auf, die institutionelle Garantie der Sonntagsruhe unter Einbeziehung des Grundrechts der Religionsfreiheit,⁶⁵⁸ des Grundrechts auf körperliche Unversehrtheit,⁶⁵⁹ des Schutzes von Ehe und Familie⁶⁶⁰ sowie des Sozialstaatsprinzips⁶⁶¹ in einfaches Recht umzusetzen, ohne dabei andere Grundrechte unverhältnismäßig einzuschränken.⁶⁶² Das Verbot der Sonntagsarbeit kollidiert insbesondere mit dem Grundrecht auf Berufsfreiheit sowie mit dem allgemeinen Gleichheitssatz.⁶⁶³ Doch ist dies ein grundsätzlicher Konflikt der alle Beschäftigungsbereiche gleichermaßen betrifft und damit hinreichend berücksichtigt und erörtert ist.⁶⁶⁴ In Einzelfällen jedoch kann das sonntägliche Beschäftigungsverbot auch andere Grundrechte berühren, die aus diesem Grunde bei der Ausgestaltung und Auslegung des Arbeitszeitgesetzes zu beachten sind. Bei einer Einschränkung von Bibliotheks-sonntagsöffnungen kommt vornehmlich ein Eingriff in das Grundrecht der Informations-, Presse-, Kunst- und Wissenschaftsfreiheit in Betracht.⁶⁶⁵

aa) Kollision mit der Informations- und Pressefreiheit

Das Grundrecht auf Informationsfreiheit nach Art. 5 Abs. 1 S. 1, 2. Halbsatz GG schützt die ungehinderte Unterrichtung aus allgemein zugänglichen Informationsquellen. Der Staat und seine Einrichtungen sind jedoch nicht verpflichtet, selbst die Informationen öffentlich zur

⁶⁵⁷ Als aktuelle Beispiele seien angeführt: „Öffentliche Bibliotheken auf dem Weg in die Informationsgesellschaft“ unter <http://www.goethe.de/os/hon/dei03-1.htm>; „Berufsbild 2000: Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel“ unter <http://www.goethe.de/os/hon/dei03-1.htm> und Umlauf (2001).

⁶⁵⁸ Nach Art. 4 Abs. 1 und Abs. 2. GG.

⁶⁵⁹ Nach Art. 2 Abs. 2 S. 1, 2. Alt. GG.

⁶⁶⁰ Nach Art. 6 Abs. 1 GG.

⁶⁶¹ Nach Art. 20 GG.

⁶⁶² Näheres zum verfassungsrechtlichen Schutz der Sonntagsruhe unter Punkt A.

⁶⁶³ Nach Art. 12 Abs. 1 GG.

⁶⁶⁴ Eine ausführliche Darstellung bei Loritz (1989), S. 67ff.

⁶⁶⁵ Wie in allen Bereichen kommt auch das Grundrecht auf allgemeine Handlungsfreiheit nach Art. 2 Abs. 1 GG in Betracht, das als genereller Verfassungsgrundsatz indes hinter den speziellen Freiheitsrechten zurücksteht.

Verfügung zu stellen.⁶⁶⁶ Demnach läßt sich aus dem Grundrecht auf Informationsfreiheit kein Anspruch auf die Sonntagsöffnung von Bibliotheken ableiten, sondern allenfalls ein Abwehrrecht gegen Beschäftigungsverbote des Bibliothekspersonals zu bestimmten Zeiten. Die Verfassung soll den Bürger vor faktischen und rechtlichen Behinderungen des Informationszugangs bewahren, worunter auch unzumutbare Verzögerungen bei der Informationsbeschaffung zu verstehen sind.⁶⁶⁷ Nach Auffassung des Bundesverwaltungsgerichts liegt eine Beeinträchtigung der Informationsfreiheit vor, wenn z.B. durch das Sonntagsarbeitsverbot ein frühzeitiger Vertrieb von Zeitungen und Zeitschriften verhindert wird.⁶⁶⁸ Ein gesetzliches Verbot der Beschäftigung von Bibliothekangestellten am Sonntag stellt ein mittelbares, faktisches Verbot bestimmter Bibliotheksöffnungszeiten dar und schränkt den zeitnahen Zugang der Allgemeinheit zu öffentlichen, insbesondere aktuellen Informationsangeboten wie z.B. dem Internet oder Sonntagszeitungen ein und fällt damit in den Schutzbereich der nach Art. 5 Abs. 1 S. 1, 2. Halbsatz GG umfassend gewährten Informationsfreiheit.

Darüber hinaus ist ein Eingriff in das verwandte Grundrecht der Pressefreiheit nach Art. 5 Abs. 1 S. 2, 1. Variante GG in Erwägung zu ziehen. Der verfassungsrechtliche Schutz für Pressetätigkeiten reicht von der Beschaffung der Information bis zur Verbreitung der Nachrichten und Meinungen.⁶⁶⁹ Nach Auffassung des Bundesverfassungsgerichts umfaßt der Schutzbereich der Pressefreiheit dabei nicht nur die unmittelbar inhaltsbezogene Pressearbeit, sondern im Interesse einer ungehinderten Meinungsverbreitung auch die Hilfsfunktionen, die der Medienbranche zugute kommen und für diese funktionswichtig sind.⁶⁷⁰ Auch wenn Bibliotheken im Sinne dieser weiten Auslegung zur Verbreitung von Pressenachrichten beitragen, so sind sie doch nicht als Grundrechtsträger anzusehen, da sie nicht in enger organisatorischer Bindung zu den geschützten Tätigkeiten stehen.⁶⁷¹ Bibliotheksöffnungszeiten werden mithin nicht vom Schutzbereich der Pressefreiheit nach Art. 5 Abs. 1 S. 2, 2. Variante GG, sondern nur von dem der Informationsfreiheit erfaßt.

Wie alle Grundrechte aus Art. 5 Abs. 1 GG wird auch die Informationsfreiheit nicht vorbehaltlos gewährleistet, sondern findet gem. Art. 5 Abs. 2 GG ihre Schranken in den allgemeinen Gesetzen, zu denen auch das Arbeitszeitgesetz zählt.⁶⁷² Seine gesetzlichen Sonntagsbeschäftigungsverbote müssen dabei nach der Wechselwirkungstheorie im Lichte der Bedeutung dieses Grundrechts gesehen und im Rahmen einer Güterabwägung so ausgelegt werden, daß die wertsetzende Bedeutung der Informationsfreiheit sowie das Prinzip der Verhältnismäßigkeit gewahrt bleiben.⁶⁷³ Fraglich ist demnach, ob ein faktisches Verbot des Bibliothekssonntags neben seiner Eignung und Erforderlichkeit zum Schutz der Sonntagsruhe auch in einem angemessenen Verhältnis zur Beschränkung der Informationsfreiheit steht.

Bei einer Interessenabwägung beider Verfassungswerte kam das Bundesverwaltungsgericht zu dem Schluß, daß die Sonntagsruhe soweit zurück stehen muß, als es zur Befriedigung des täglichen Bedürfnisses nach neuesten Nachrichten und Kommentaren aus den verschiedenen Lebensgebieten wie Politik, Kultur, Wirtschaft und Sport notwendig ist.⁶⁷⁴ Da einerseits weder von der Verfassung noch vom Arbeitszeitgesetz eine strenge Durchsetzung der Sonntagsruhe vorgesehen ist, aber andererseits allein Bibliotheken der Allgemeinheit einen öffentlichen und chancengleichen Zugang zu aktuellen Informations-

⁶⁶⁶ Jarass (2002), Art. 5, Rn. 20.

⁶⁶⁷ BVerfGE 27, 88, S. 98ff.

⁶⁶⁸ BVerwGE 84, 86, S. 92.

⁶⁶⁹ Grundgesetz (2003), Art. 5, Rn. 12.

⁶⁷⁰ BVerfGE 77, S. 346. Nach RICKER soll aufgrund dieser Definition auch der Betrieb von Videotheken als Pressetätigkeit im Sinne des Art. 5 Abs. 1 S. 2, 2. Var. GG gewertet werden.

⁶⁷¹ Vgl. BVerfGE 77, S. 346 und Jarass (2002), Art. 5, Rn. 28.

⁶⁷² Unter einem allgemeinen Gesetz sind förmliche Rechtsnormen zu verstehen, die sich nicht auf die Beschränkung der Informationsfreiheit richten, sondern dem Schutz eines anderen Rechtsguts dienen. Vgl. BVerfGE 7, 198, S. 209f.

⁶⁷³ BVerfGE 27, S. 85ff und Jarass (2002), Art. 5, Rn. 57.

⁶⁷⁴ BVerwG in NJW 1990, S. 1059 und S. 1061.

quellen bieten,⁶⁷⁵ die gerade bei den Zeitungen und Internetquellen eine ortsgebundene Nutzung voraussetzen, ist ein sonntägliches Beschäftigungsverbot für Bibliotheken als unverhältnismäßig zu beurteilen.⁶⁷⁶ Das Grundrecht der Informationsfreiheit gebietet daher eine verfassungskonforme Auslegung des § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG dahingehend, daß alle Bibliotheken mit aktuellen Presseerzeugnissen oder öffentlichem Internetzugang vom Ausnahmetatbestand erfaßt werden.

bb) Kollision mit der Freiheit von Kunst und Wissenschaft

Die sonntägliche Bibliotheksöffnung könnte auch durch die Kunstfreiheit nach Art. 5 Abs. 3 GG geschützt sein, soweit die angebotenen Medien künstlerische Inhalte zur Darstellung bringen. Der Schutzbereich dieses Grundrechts ist durch einen weiten Kunstbegriff geprägt und erstreckt sich nicht nur auf die Kunstwerke und ihre medialen Kommunikationsmittel selbst, sondern ebenso auf deren Träger, die durch Vervielfältigung, Veröffentlichung und Verbreitung eine unentbehrliche Mittlerfunktion zwischen Künstler und Publikum ausüben.⁶⁷⁷ In diesem Sinne hat das Bundesverfassungsgericht ausdrücklich anerkannt, daß die Kunstfreiheit auch die Tätigkeiten von Buchverlegern und Schallplattenherstellern erfaßt.⁶⁷⁸ Ebenso wie die Produzenten tragen auch Bibliotheken mit ihren Öffnungszeiten, indem sie der Allgemeinheit die Zugänglichkeit zu schöngeistigen Medien gewähren, zur Vermittlung und öffentlichen Wirkung der Kunstwerke bei. Aus diesem Grunde unterliegt der Betrieb einer Bibliothek, die nicht nur Sachliteratur anbietet, dem Schutzbereich der Kunstfreiheit nach Art. 5 Abs. 3 GG, in den durch ein sonntägliches Beschäftigungsverbot eingegriffen wird.⁶⁷⁹

Für Bibliotheken, die sich dagegen auf Studien- und Forschungsliteratur spezialisieren, könnte wiederum das Grundrecht der Wissenschaftsfreiheit nach Art. 5 Abs. 3 GG maßgeblich sein.⁶⁸⁰ Der verfassungsrechtliche Schutz gewährleistet ein Abwehrrecht gegen jede staatliche Einwirkung auf den Prozeß der Gewinnung sowie Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und erfaßt mithin Forschung und Lehre gleichermaßen.⁶⁸¹ Grundrechtsberechtigt sind nicht nur die Wissenschaftler selbst, sondern auch juristische Personen, die Wissenschaft betreiben und organisieren, insbesondere universitäre Einrichtungen.⁶⁸² Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen und Studieninhalten leisten wissenschaftliche Bibliotheken in organisatorischer Verselbständigung eine unentbehrliche Unterstützung und genießen demnach den Grundrechtsschutz der Wissenschaftsfreiheit, dessen Schutzbereich durch ein sonntägliches Öffnungsverbot beeinträchtigt wird.

Da weder für die Wissenschafts- noch für die Kunstfreiheit ein Gesetzesvorbehalt besteht, ist ein Eingriff in diese Grundrechte nur durch einen anderen verfassungsrechtlich geschützten Wert zu rechtfertigen. Ob in der Institutsgarantie der Sonntagsruhe eine angemessene Schranke zu sehen ist, erscheint zweifelhaft.⁶⁸³ Das Schutzgut des Art. 139 WRV i.V.m. Art. 140 GG umfaßt neben der Arbeitsruhe auch den Aspekt der seelischen Erhebung und trägt damit dem sonntäglichen Freizeitbedürfnis einer pluralistischen Gesellschaft Rechnung. Der Pflege geistiger Interessen und einer gesellschaftlich engagierten Sonntagsgestaltung inhärent sind sowohl künstlerische als auch wissenschaftliche Tätigkeiten, die der

⁶⁷⁵ Die Benutzung des Präsenzbestandes ist durchweg nicht von Bibliotheksgebühren betroffen und viele Einrichtungen, insbesondere die wissenschaftlichen, bieten darüber hinaus einen kosten-losen Internetzugang.

⁶⁷⁶ Die Tagesaktualität des Bibliotheksangebots resultiert u.a. aus dem umfassenden Internet- und Datenbankdiensten sowie der Auslage neuester Zeitungen und Zeitschriften, darunter auch reine Sonntagszeitungen, die in der Regel nur vor Ort zu nutzen sind.

⁶⁷⁷ BVerfGE 67, S. 213 (S. 224); BGH in NJW 1986, S. 1274 und Grundgesetz (2003), Art. 5, Rn. 25.

⁶⁷⁸ BVerfGE 30, S. 173 (S. 191) und BVerfGE 36, S. 321 (S. 331).

⁶⁷⁹ Für Videotheken vertritt diese Ansicht Ricker (2000), S. 57.

⁶⁸⁰ In diesem Sinne wird für wissenschaftliche Instituts- und Betriebsbibliotheken ohne Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit auch die Einschlägigkeit des Ausnahmetatbestands des §10 Abs. 1 Nr. 15 ArbZG erwogen, vgl. Baeck (1999), § 10, Rn. 56.

⁶⁸¹ BVerfGE 47, S. 327 (S. 367) und Grundgesetz (2003), Art. 5, Rn. 28.

⁶⁸² BVerfGE 61, S. 210 (S. 237) und Jarass (1992), Art. 5 Rn. 79a.

⁶⁸³ Zum problematischen Verhältnis des Art. 139 WRV zu den Grundrechten vgl. Loritz (1989), S. 77.

Gesetzgeber dementsprechend bei Erlass des Arbeitszeitgesetzes mit großzügigen Ausnahmetatbeständen vom sonntäglichen Beschäftigungsverbot bedacht hat.⁶⁸⁴ Zusätzlich ist bei der Abwägung zugunsten der Kunst- und Wissenschaftsfreiheit zu berücksichtigen, daß die Sonntagsöffnung von Bibliotheken im Dienste des öffentlichen Interesses aufgrund ihres segmentären Charakters nur eine vergleichsweise geringe Beeinträchtigung der Sonn- und Feiertagsruhe darstellt.⁶⁸⁵ Selbst bei flächendeckender Einführung des Bibliotheks-sonntags wäre mithin keine grundsätzliche Sinnentleerung der Sonn- und Feiertage oder eine Kettenreaktion weiterer sonntäglicher Beschäftigung in öffentlichen Kultureinrichtungen zu befürchten, da diese in der Regel ohnedies am Sonntag zugänglich sind.⁶⁸⁶ Darüber hinaus ist zum Schutz der Wissenschaftsfreiheit bei den akademischen Einrichtungen zu beachten, daß der Staat die Autonomie der Hochschulen durch gesetzliche Vorgaben so wenig wie möglich beeinträchtigen darf.⁶⁸⁷ Da das kollidierende Verfassungsgut der Sonntagsruhe somit keine angemessene Schranke für die Sonntagsöffnung von Bibliotheken bildet, die je nach angebotener Mediengattung entweder dem Schutzbereich der Kunst- oder der Wissenschaftsfreiheit unterliegt, ist ein Öffnungsverbot als ein ungerechtfertigter Grundrechtseingriff anzusehen.

Nach diesen verfassungsrechtlichen Betrachtungen ergibt sich für den Tatbestand des Art. 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG die Auslegung, daß alle öffentlich zugänglichen Bibliotheken unabhängig von ihrem Präsenz- und Medienangebot vom Beschäftigungsverbot an Sonn- und Feiertagen nach § 9 Abs. 1 ArbZG ausgenommen sind.

D. Ergebnis

Seit Erlass der Weimarer Reichsverfassung bietet der Schutz der Sonntagsruhe Anlaß zu kontroversen juristischen Auseinandersetzungen, die durch die mehrschichtige Intention der Verfassungsvorschrift, die vielfältigen Interessenkonflikte sowie den gesellschaftlichen Wandel geprägt sind.⁶⁸⁸ Mit Inkrafttreten des Arbeitszeitgesetzes gewinnt das Sonn- und Feiertagsrecht für Bibliotheken an Relevanz, da der Gesetzgeber sie nun erstmals im Zusammenhang mit einem Sonntagsarbeitsverbot erwähnt. Während aber die Frage der Sonntagsöffnung von Videotheken große juristische Beachtung findet, ist die Rechtslage für Bibliotheken überwiegend ungeklärt. Soweit die juristische Literatur den Bibliotheks-sonntag thematisiert, herrscht die Meinung vor, daß alle Bibliotheken mit Ausnahme kirchlicher und wissenschaftlicher Präsenzbibliotheken sonntags keine Arbeitnehmer beschäftigen dürfen. Dieser Auffassung fehlt es nicht nur an einer fundierten Begründung, sondern auch an einer klar umrissenen und praxistauglichen Definition des Begriffes wissenschaftliche Präsenzbibliothek. Gleichwohl zeigen die angewandten Auslegungsmethoden, verfassungsrechtliche Abwägungen eingeschlossen, ohne Ausnahme, daß alle Bibliotheken unabhängig vom ihrem Präsenz- und Medienangebot ebenso wie andere Kultureinrichtungen vom sonntäglichen Beschäftigungsverbot des Arbeitszeitgesetzes ausgenommen sind.⁶⁸⁹ Zum Schutz der Sonntagsruhe dürfen jedoch nur publikumswirksame Arbeiten zugelassen werden, die zur ordnungsgemäßen Offenhaltung der Bibliothek für Besucher oder zur Durchführung der dort am Sonntag stattfindenden Veranstaltungen geboten sind.

Angesichts der Tatsache, daß sich sowohl das Nachfrageverhalten des Lesepublikums als auch das Dienstleistungsangebot der Bibliotheken im Informationszeitalter maßgeblich gewandelt haben, wäre eine unmißverständliche und einheitliche Ausnahmeregelung für alle Bibliotheken vom Arbeitsverbot an Sonn- und Feiertagen *de lege ferenda* wünschenswert.

⁶⁸⁴ Für Kunstveranstaltungen ist § 10 Abs. 1 Nr. 5 ArbZG und für die Forschung und Lehre § 10 Abs. 1 Nr. 15 als auch § 14 Abs. 2 Nr. 2 ArbZG maßgeblich.

⁶⁸⁵ Vgl. Baeck (1999), § 10, Rn. 133.

⁶⁸⁶ Vgl. Droege (2003), S. 413.

⁶⁸⁷ Grundgesetz (2003), Art. 5, Rn. 29.

⁶⁸⁸ Mattner (1989), S. 85f.

⁶⁸⁹ So im Ergebnis auch Umlauf (1997), S. 348.

Kapitel 5:

Sonntagsöffnung im Widerstreit mit Mitarbeiterinteressen?

„Universitätsbibliothek: Offen auch an Sonntagen? - Nur das Ja des Personalrats fehlt noch“ So titelte 1996 das universitätseigene Mitteilungsblatt der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg. Das Land Niedersachsen hatte bereits 47.000,- DM aus dem sogenannten Überlastprogramm zur Verfügung gestellt, um die Universitätsbibliothek „internationalen Standards entsprechend“ sonn- und feiertags von 11.30 bis 19.00 Uhr zu öffnen. Die Arbeit sollte sowohl mit studentischen Hilfskräften als auch mit hauptamtlichem Personal, das auf Überstundenbasis jeweils zweimal im Jahr Dienst leisten sollte, bewältigt werden. Das Meinungsbild der betroffenen Mitarbeiter zur Sonntagsöffnung war jedoch gespalten. Eine Umfrage ergab, daß 19 Bibliothekare für die Sonntagsöffnung votierten und 20 dagegen.⁶⁹⁰

Obwohl Sondermittel zur Verfügung standen und die Akzeptanz der Sonntagsöffnung zunächst ein Jahr lang getestet werden sollte, ist es an dem Bibliotheks- und Informationssystem Oldenburg nicht zur angestrebten Ausweitung der Öffnungszeiten gekommen. Der Personalrat lehnte 1996 die Einführung der Sonntagsöffnung ab.⁶⁹¹

Unstreitig ist der Bibliothekssonntag für die Mitarbeiter mit Nachteilen verbunden, auch wenn Zuschläge und großzügiger Freizeitausgleich eine Kompensation bieten können. Doch wie groß sind die Vorbehalte gegen die Sonntagsarbeit in deutschen Bibliotheken tatsächlich? Diese Frage sowie die Rechte, auf die sich die Belegschaft bei Einführung der Sonntagsöffnung berufen können, werden im vorliegenden Kapitel behandelt. Den Schwerpunkt bildet die Ergebnisanalyse einer Mitarbeiterbefragung zum Bibliothekssonntag, der an drei verschiedenen Bibliotheken im Rahmen dieser Arbeit durchgeführt wurde. Die Grundlage der Untersuchung ist die Ausgangshypothese, daß die Motivation des Bibliothekspersonals zur Sonntagsarbeit einerseits von der konkreten Ausgestaltung des Dienstesatzes und andererseits von der generellen Befürwortung der Sonntagsöffnung unmittelbar abhängt.

⁶⁹⁰ Universitätsbibliothek (1996), S. 9.

⁶⁹¹ Auf Nachfrage erteilte das BIS Oldenburg diese Auskünfte.

A. Rechtliche Rahmenbedingungen für den Mitarbeitereinsatz am Sonntag

Auch wenn die Problematik hinsichtlich der Legalität der Sonntagsbeschäftigung von Bibliotheksmitarbeitern bereits ausführlich dargelegt und festgestellt wurde,⁶⁹² bleibt die Frage, welche gesetzlichen Grenzen die Sonntagsarbeit im Einzelfall beschränken und inwieweit sie der Mitbestimmung der Betroffenen unterliegt.

1. Gesetzliche Regelungen des Arbeitszeitschutzes

Der Arbeitszeitschutz ist für jede Berufsgruppe unterschiedlich im Arbeitszeitgesetz (ArbZG),⁶⁹³ in beamtenrechtlichen Bestimmungen sowie tarifvertraglichen Vereinbarungen geregelt. Darüber hinaus gelten besondere Schutzvorschriften für Jugendliche und werdende Mütter.

a) Die Ausgestaltung der Sonntagsbeschäftigung nach dem Arbeitszeitgesetz

Der Geltungsbereich des Arbeitszeitgesetzes umfaßt nach § 2 Abs. 2 ausschließlich Arbeitnehmer, die über die Leistung fremdbestimmter Arbeit in persönlicher Abhängigkeit aufgrund eines privatrechtlichen Vertrages definiert werden.⁶⁹⁴ Diese Kriterien treffen auf Bibliotheksangestellte, Arbeiter, studentische Hilfskräfte und Auszubildende zu, unabhängig davon, ob sie eine Voll- bzw. Teilzeitstelle oder ein befristetes bzw. unbefristetes Arbeitsverhältnis haben.⁶⁹⁵ Während dagegen Beamte aufgrund ihrer öffentlich-rechtlichen Ernennung unstreitig nicht unter den Schutz des Arbeitszeitgesetzes fallen, ist die Bewertung von ehrenamtlichen Bibliotheksmitarbeitern fraglich.

Zwar steht die Unentgeltlichkeit der geleisteten Tätigkeit einer Einstufung als Arbeitnehmer nicht entgegen,⁶⁹⁶ doch mangels einer persönlichen Abhängigkeit der Ehrenamtlichen sieht die herrschende Rechtsmeinung kein Arbeitsverhältnis i.S.v. § 611 BGB begründet.⁶⁹⁷ Obwohl damit die Vorschriften des Arbeitszeitgesetzes nicht unmittelbar gelten, ist eine Übertragung im Wege des Analogieschlusses zu erwägen.⁶⁹⁸ Für die Anwendung der Bestimmungen ist anzuführen, daß Ehrenamtliche ebenso wie andere Arbeitnehmer der Sonntagsruhe bedürfen und vor übermäßiger Arbeitsbelastung zu schützen sind.⁶⁹⁹ Dagegen spricht jedoch, daß das ehrenamtliche Engagement freiwillig erfolgt und mangels finanzieller Vergütung nicht in eine persönliche Abhängigkeit vom Arbeitgeber mündet. Mithin stehen der Beendigung der Tätigkeit durch den Ehrenamtlichen bei unzumutbaren Arbeitsbedingungen keine Hindernisse entgegen, so daß eine analoge Übertragung der arbeitszeitrechtlichen Bestimmungen abzulehnen ist.⁷⁰⁰

Das Arbeitszeitgesetz schreibt in § 11 Abs. 1 vor, daß mindestens fünfzehn Sonntage im Jahr beschäftigungsfrei sein müssen sowie in § 11 Abs. 3 S. 1, daß ein Ersatzruhetag innerhalb der nächsten vierzehn Tage nach der geleisteten Sonntagsarbeit zu gewähren ist. Die Zahlung von Sonntagszuschlägen ist im Arbeitszeitgesetz ebenso wenig wie im Entgeltfortzahlungs- oder Feiertagslohnzahlungsgesetz normiert. Die Arbeitszeitschutzbestimmungen

⁶⁹² Diese Frage wurde im vorherigen Kapitel intensiv erörtert.

⁶⁹³ Vom 6.6.1994, BGBl. I 1994, S. 1170, in der Fassung vom 21.12.2000.

⁶⁹⁴ Dies entspricht dem allgemeinen arbeitsrechtlichen Arbeitnehmerbegriff, vgl. Arbeitsrecht-Blattei, SD, Rn. 74.

⁶⁹⁵ Vgl. Arbeitsrecht-Blattei, SD, Rn. 73. Eine Übertragung der beamtenrechtlichen Regelungen zur Arbeitszeit auf die Bibliotheksangestellten nach § 19 ArbZG ist nicht möglich, da diese keine hoheitlichen Aufgaben wahrnehmen.

⁶⁹⁶ Arbeitsrecht-Blattei, SD, Rn. 73; Engel (1994), S. 272.

⁶⁹⁷ Vielmehr ist von einem unentgeltlichen Geschäftsbesorgungsverhältnis auszugehen, das aufgrund des Rechtsbindungswillen über ein bloßes Gefälligkeitsverhältnis hinausgeht und auf das die Bestimmungen des Auftragsrechts nach §§ 662ff BGB Anwendung finden; vgl. Engel (1994), S. 77; Gödan (1999).

⁶⁹⁸ Vgl. Engel (1994), S. 272ff.

⁶⁹⁹ Vgl. Gödan (1999).

⁷⁰⁰ Im Ergebnis auch Engel (1994), S. 273 und Zmarzlik (1995), § 10, Rn. 48.

sind zwingendes Recht, für deren Einhaltung der Arbeitgeber unter Strafandrohung nach § 23 Abs. 1 ArbZG i.V.m. § 22 Abs. 1 Nr. 6 ArbZG die Verantwortung trägt. Abweichende Arbeitszeitregelungen zugunsten der Arbeitnehmer sind jedoch jederzeit möglich.

b) Die Ausgestaltung der Sonntagsbeschäftigung nach tarifvertraglichen Vereinbarungen

Die Option, den Angestellten im öffentlichen Dienst einen besseren Schutz der Sonntagsruhe als das gesetzliche Mindestmaß nach dem Arbeitszeitgesetz zu gestatten, wurde im Bundesangestelltentarifvertrag (BAT) großzügig umgesetzt. Nach § 15 Abs. 6 BAT ist mindestens jeder zweite Sonntag beschäftigungsfrei, soweit keine zwingenden betrieblichen Gründe entgegenstehen. In demselben Normabschnitt wird festgehalten, daß der Ersatzruhetag ohne Antrag seitens des Arbeitnehmers innerhalb der nächsten zwei Wochen nach Möglichkeit an einem Werktag zu gewähren ist. Eine Ruhezeit von jeweils mindestens elf Stunden gegenüber den üblichen Arbeitszeiten ist einzuhalten. Zudem bestimmt § 35 Abs. 1 S. 2 b BAT die Zahlung von Sonntagszuschlägen in Höhe von 25% sowie in Höhe von 50%, wenn der Sonntag zugleich ein Wochenfeiertag ist.⁷⁰¹

Von entscheidender Bedeutung ist darüber hinaus Satz 1 des § 15 Abs. 6 BAT, nach dem die Angestellten nur „betriebsübliche“ Sonntagsarbeit zu leisten haben. Da die Sonntagsöffnung im deutschen Bibliothekswesen trotz steigender Verbreitung noch als Ausnahme anzusehen ist, bedeutet die zitierte Bestimmung, daß bei einer Neueinführung des Bibliothekssonntags der vorgesetzte Dienstherr seine Mitarbeiter nicht aufgrund seines Direktionsrechts zur Sonntagsarbeit verpflichten kann. Es ist vielmehr eine einvernehmliche Änderung des Arbeitsvertrags oder eine wirksame Änderungskündigung erforderlich.⁷⁰²

Nach § 3 BAT sind von der Anwendung des Bundesangestelltentarifvertrags Geringfügigbeschäftigte sowie studentische Hilfskräfte ausgenommen, für die somit nur die allgemeinen Regelungen des Arbeitszeitschutzgesetzes gelten. Die Beschäftigungsverhältnisse wissenschaftlicher Hilfskräfte werden zudem durch die Hochschulgesetze der Länder⁷⁰³ und entsprechende ministerielle Erlasse⁷⁰⁴ bestimmt. Bundesweit sind die „Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) über die Arbeitsbedingungen der Wissenschaftlichen Hilfskräfte ohne abgeschlossene wissenschaftliche Hochschulbildung (Studentische Hilfskräfte)“ von 1986 in Kraft.⁷⁰⁵ Die genannten Vorschriften enthalten jedoch außer der wöchentlichen Höchstarbeitszeit⁷⁰⁶ keine Regelungen zur Sonntagsbeschäftigung. Als einziges Bundesland hat Berlin einen Tarifvertrag für wissenschaftliche Hilfskräfte abgeschlossen, in dem auch ein 25%-Lohnzuschlag für geleistete Sonntagsarbeit festgelegt ist.⁷⁰⁷

Auch Arbeiter unterfallen als Lohnempfänger mit einer eigenen Rentenversicherung nach § 1 c BAT nicht dem Geltungsbereich des Bundesangestelltentarifvertrags,⁷⁰⁸ sondern dem Bundesmanteltarifvertrag für Arbeiter gemeindlicher Verwaltungen und Betriebe (BMT-G)⁷⁰⁹ bzw.

⁷⁰¹ Wenn für die Sonntagsarbeit an einem Wochenfeiertag (z.B. 1. Mai oder 3. Oktober) kein Freizeitausgleich erfolgt, erhöht sich der Zeitzuschlag auf 150% je Stunde.

⁷⁰² Hamer (1999) § 15, Rn. 10.

⁷⁰³ Vgl. z.B. § 61 Gesetz über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz – HG) vom 14.3.2000 und § 83 Gesetz über die Universitäten im Lande Baden-Württemberg (Universitätsgesetz – UG) in der Fassung 10.1.1995.

⁷⁰⁴ In NRW ist beispielsweise folgender Erlaß maßgeblich: „Erlaß des Ministers für Wissenschaft und Forschung vom 18.12.1975 – I B 4 3812 – über die Beschäftigung und Vergütung wissenschaftlicher und studentischer Hilfskräfte an den wissenschaftlichen Hochschulen einschließlich Gesamthochschulen und den Fachhochschulen.“

⁷⁰⁵ Beschluß der Mitgliederversammlung der TdL vom 23.4.1986 (6/86), geändert durch Beschluß der Mitgliederversammlung der TdL vom 16.7.1993 (7/93).

⁷⁰⁶ In den Hochschulgesetzen der Länder sind in der Regel 19 Stunden bzw. die Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit des öffentlichen Dienstes normiert.

⁷⁰⁷ Berliner Tarifvertrag (TVstudB); vgl. Hamer (1999) § 3, Rn. 8.

⁷⁰⁸ Kirchner (1993), S. 150.

⁷⁰⁹ In der Fassung des 51. Ergänzungstarifvertrages vom 31.1.2003.

dem Manteltarifvertrag für Arbeiterinnen und Arbeiter des Bundes und der Länder (MTArb).⁷¹⁰ Diese tariflichen Regelungen für Arbeiter stimmen in Bezug auf die Sonntagsbeschäftigung mit den BAT-Vorschriften für Angestellte überein.⁷¹¹ Lediglich die Zeitzuschläge für die Sonntagsarbeit liegen gem. § 27 Abs. 1 b MTArb mit 30% je Stunde etwas höher.⁷¹²

c) Die Ausgestaltung der Sonntagsbeschäftigung nach beamtenrechtlichen Vorschriften

Aufgrund des öffentlichen-rechtlichen Dienstverhältnisses finden privatrechtliche Arbeitszeitschutzbestimmungen keine Anwendung auf Beamte, für die statt dessen die beamtenrechtlichen Vorschriften maßgeblich sind. § 72 Bundesbeamtengesetz (BBG),⁷¹³ der die Arbeitszeit von Bundesbeamten regelt, enthält keine Bestimmung über die Sonntagsbeschäftigung, sondern verweist im vierten Absatz auf die Arbeitszeitverordnung (AZV)⁷¹⁴. Diese normiert in § 2 Abs. 1 AZV, daß Beamte grundsätzlich werktags arbeiten, jedoch gem. § 2 Abs. 2 S. 1 AZV bei dienstlicher Notwendigkeit auch verpflichtet sind, ihrer Dienstpflicht an Sonntagen nachzukommen. Nach § 2 Abs. 2 S. 2 AZV muß ihnen in diesem Fall ein zusammen-hängender Freizeitausgleich eingeräumt werden, möglichst an einem Werktag der nächsten oder übernächsten Woche und nur ausnahmsweise an einem Wochenfeiertag.⁷¹⁵ Zeitzuschläge werden indes nicht gewährt.⁷¹⁶ Für Beamte der Länder und Kommunen gelten entsprechende landesrechtliche Vorschriften.⁷¹⁷ Damit ist die Sonntagsruhe von ver-beamteten Bibliothekaren weniger geschützt als die ihrer Kollegen, obgleich aus der allge-meinen Fürsorgepflicht des Dienstherrn eine nichtdiskriminierende und möglichst restriktive Verpflichtung zur Sonntagsarbeit resultiert.

d) Sonntagsbeschäftigung von Jugendlichen und werdenden Müttern

Aufgrund ihrer besonderen Schutzbedürftigkeit gelten für Jugendliche und werdende Mütter spezialgesetzliche Sonderregelungen, in denen ein strenger Arbeitszeitschutz normiert ist.

Nach § 18 Abs. 2 ArbZG i.V.m. § 1 Abs. 1 JArbSchG ist für Jugendliche unter 18 Jahren unabhängig von der Art der Beschäftigung nicht das Arbeitszeitgesetz, sondern das Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) von 1976 einschlägig.⁷¹⁸ § 17 Abs. 1 JArbSchG verbietet die Beschäftigung von Jugendlichen an Sonntagen und läßt hiervon für den Bibliotheksbereich auch keine Ausnahmen zu.⁷¹⁹ Bei Zuwiderhandlungen drohen dem Arbeitgeber gem. § 58 Nr. 14 JArbSchG Geldbußen oder Strafen.

Ebenfalls einen besonderen rechtlichen Schutz genießen werdende und stillende Mütter. Für sie gilt gem. § 8 Abs. 1 S. 1 Mutterschutzgesetz (MuSchG),⁷²⁰ das als *lex specialis* die

⁷¹⁰ Vom 6.12.1995 i.d.F. des Änderungstarifvertrags Nr. 3 vom 29.10.2001 und des Tarifvertrages zur weiteren Anpassung des Tarifrechts an den Euro vom 30.10.2001.

⁷¹¹ Vgl. § 15 Abs. 6 S. 2 und 3 MTArb.

⁷¹² Die Zeitzuschläge für Sonntage, die auf Wochenfeiertage fallen, sind wiederum mit den BAT-Vorschriften identisch.

⁷¹³ Vom 27.2.1985, BGBl. I S. 479.

⁷¹⁴ Verordnung über die Arbeitszeit der Bundesbeamten (Arbeitszeitverordnung) vom 24.9.1974, BGBl. I, S. 2356.

⁷¹⁵ Müller (1998), S. 186.

⁷¹⁶ Vgl. Wind (1998), S. 193.

⁷¹⁷ Beispielsweise § 9 der Verordnung über die Arbeitszeit der Beamten im Lande Nordrhein-Westfalen (ArbZO) vom 28.12.1986, GV NRW 1987, S. 15 oder § 9 der Verordnung der Landesregierung Baden-Württemberg über die Arbeitszeit der Beamten und Richter des Landes (Arbeitszeitverordnung – AZVO) vom 29.1.1996, GBl. S. 76.

⁷¹⁸ Gesetz zum Schutze der arbeitenden Jugend vom 12.4.1976, BGBl. I, S. 965.

⁷¹⁹ Vgl. die abschließende Aufzählung in § 17 Abs. 2 JArbSchG.

⁷²⁰ Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mutter vom 18.4.1968, BGBl. I, S. 315 und Verordnung über den Mutterschutz für Beamtinnen im Lande Nordrhein-Westfalen (MuSchVB) vom 4.7.1968,

Normen des Arbeitszeitgesetzes verdrängt, ein strenges Sonntagsarbeitsverbot, das für die öffentliche Verwaltung keine Ausnahmen erlaubt. Ein Verstoß ist gem. § 21 Abs. 1 Nr. 3 MuSchG wiederum bußgeld- oder strafbewehrt. Für verbeamtete Frauen gelten entsprechende Bundes- und Landesverordnungen.⁷²¹

2. Mitbestimmungsrechte der Bibliotheksmitarbeiter

Wie bereits dargelegt wurde, können Bibliotheksangestellte, die dem Schutz des Bundesangestelltentarifvertrags unterliegen, bei Einführung der Sonntagsöffnung ohne eine Änderung ihres Arbeitsvertrags nicht zur Sonntagsarbeit verpflichtet werden.⁷²² Inwieweit sich auch die übrigen Mitarbeiter gegen eine Änderung ihrer Arbeitszeiten mit Hilfe des Personalrats wehren können, ist im Bundespersonalvertretungsgesetz (BPersVG)⁷²³ und in den entsprechenden Landesgesetzen geregelt.⁷²⁴ Die weitreichendste Form der Beteiligung des Personalrats ist die Mitbestimmung nach § 69 und §§ 75ff BPersVG. Maßnahmen, die der Mitbestimmung unterliegen, muß der Personalrat mit einfacher Mehrheit zustimmen, damit diese von der Dienststelle rechtswirksam durchgesetzt werden können.⁷²⁵ Gem. § 75 Abs. 3 Nr. 1 BPersVG⁷²⁶ steht dem Personalrat auch ein Mitbestimmungsrecht zu in Fragen über „die Verteilung der Arbeitszeit auf die einzelnen Wochentage.“⁷²⁷ Folglich bedarf die Sonntagsöffnung von Bibliotheken der Zustimmung der Personalvertretung. Lehnt der Personalrat die geplante Sonntagsbeschäftigung ab, kann die Direktion zunächst unter Fristwahrung nach § 69 Abs. 3 BPersVG⁷²⁸ die Stufenvertretung bei der übergeordneten Dienststelle anrufen. Wird wiederum keine Übereinstimmung erzielt, entscheidet die Einigungsstelle der obersten Dienstbehörde gem. § 69 Abs. 4 S. 4 BPersVG über die Angelegenheit.

B. Einstellung der Bibliotheksmitarbeiter zur Sonntagsöffnung

Im Rahmen dieser Arbeit wurde im Sommersemester 2003 mit Hilfe eines kurzen, standardisierten Fragebogens die Meinung zum Bibliothekssonntag von insgesamt 229 Mitarbeitern folgender Einrichtungen erhoben: der Universitätsbibliothek Bielefeld, der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln sowie der Stadtbibliothek Duisburg.⁷²⁹

1. Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung an der Universitätsbibliothek Bielefeld

a) Ausgangslage

In der sonntagsgeöffneten Universitätsbibliothek Bielefeld nahmen 74 von insgesamt 188 Personen⁷³⁰ und damit 39% der Belegschaft an der Mitarbeiterbefragung zur Sonntagsöffnung teil.⁷³¹ Die Analyse der soziodemographischen Angaben verdeutlicht, daß die Beteiligung repräsentativ für die Gesamtbelegschaft war. Bei der Altersverteilung ergaben sich keine Abweichungen gegenüber der Grundgesamtheit, während der leicht höhere Frauenanteil sowie eine etwas größere Teilnahme des Stammpersonals als nur geringfügige

SGV.NW 20303.

⁷²¹ Verordnung über den Mutterschutz für Beamtinnen (MuSchBV) vom 19.7.1954, BGBl I 1954, 214.

⁷²² Siehe oben unter A 1 b.

⁷²³ Vom 15.3.1974, BGBl. I, S. 693.

⁷²⁴ Z.B. Personalvertretungsgesetz für das Land Baden-Württemberg (Landespersonalvertretungsgesetz – LPVG BW) vom 1.2.1996, GBl. S. 205 und Personalvertretungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Landespersonalvertretungsgesetz – LPVG NW) vom 3.12.1974, GV NRW, S. 514.

⁷²⁵ Kirchner (1993), S. 127.

⁷²⁶ Bzw. § 72 Abs. 4 Nr. 1 Landespersonalvertretungsgesetz NRW.

⁷²⁷ Zur Mitbestimmung von Bibliotheksmitarbeitern bei der Verlängerung von Öffnungszeiten siehe auch VGH BW vom 3.4.1984 in ZBR 1984, S. 345.

⁷²⁸ Bzw. nach § 66 Abs. 5 Landespersonalvertretungsgesetz NRW.

⁷²⁹ Weitere Details sowie das genaue Befragungskonzept sind in der Einleitung unter C 3 nachzulesen.

⁷³⁰ Aufgrund von geteilten Stellen lag die tatsächliche Anzahl der Mitarbeiter über den Angaben in der Bibliotheksstatistik bzw. im Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken.

⁷³¹ Die Rücklaufquote ist als gut zu bewerten; vgl. Abschnitt 3 f der Einleitung.

Differenzen zu beurteilen sind.⁷³²

Für den Spät- und Wochenenddienst stellt die Universitätsbibliothek Bielefeld spezielle Kräfte ein, die bei personellen Engpässen vereinzelt durch Mitarbeiter aus dem „Tagesdienst“ ergänzt werden. Diese Ausgangsposition spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Mitarbeiterbefragung wider, indem nur 8% der Befragten angaben, regelmäßig sonntags zu arbeiten. 10% leisten gelegentlich Sonntagsarbeit, während die überwiegende Mehrheit von 82% nicht von der Sonntagsöffnung betroffen ist.

Die dreizehnstündige Öffnung der Universitätsbibliothek Bielefeld am Sonntag zwischen 9.00 und 22.00 Uhr wird bereits seit 1975 angeboten, so daß die Mitarbeiter auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken können. Darüber hinaus gewährt die Einrichtung ebenfalls ausgedehnte Öffnungszeiten unter der Woche von insgesamt 111 Wochenstunden, die sich an den Werktagen bis 1 Uhr nachts sowie am Samstag bis 22 Uhr erstrecken.

b) Bereitschaft zur Sonntagsarbeit

Die Mitarbeiterbefragung hat ergeben, daß 65% des Personals ohne eigene Erfahrung im Wochenenddienst grundsätzlich bereit wäre, Sonntagsarbeit zu leisten.⁷³³ Allerdings nannten 11% die Bedingung, daß Sonntagszuschläge gezahlt werden, und 20%, daß ein höherer Freizeitausgleich unter der Woche gewährt wird. Nur bei den jüngeren Bediensteten unter 35 Jahren erfreuten sich die finanziellen Zuwendungen größerer Beliebtheit als zusätzliche Ausgleichsstunden.

Insgesamt betrachtet weigerte sich lediglich ein Drittel der Belegschaft, sonntags zu arbeiten. Die größte Akzeptanz mit 100% Zustimmung war bei den Hilfskräften und mit 78% bei den jüngeren Mitarbeitern zu verzeichnen, während Teilzeitkräfte und die männlichen Kollegen mit jeweils 50% Ablehnung die geringste Bereitschaft zur Sonntagsarbeit zeigten. Auch die persönlichen Familienverhältnisse spielten in dieser Frage eine Rolle: Alleinstehende waren den Wochenenddiensten mit nur 21% gegenüber einer Weigerungsrate von 44% deutlich weniger abgeneigt als Eltern.

Tab. 36 : Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der UB Bielefeld I

Bereitschaft	alle	unter 35	35-50	über 50	Vollzeitkräfte	Teilzeitkräfte	Hilfskräfte
grds. ja	34%	28%	30%	41%	36%	25%	50%
Zuschläge	11%	28%	0%	9%	10%	8%	25%
Freizeit	20%	22%	26%	14%	21%	17%	25%
gar nicht	35%	22%	44%	36%	33%	50%	0%

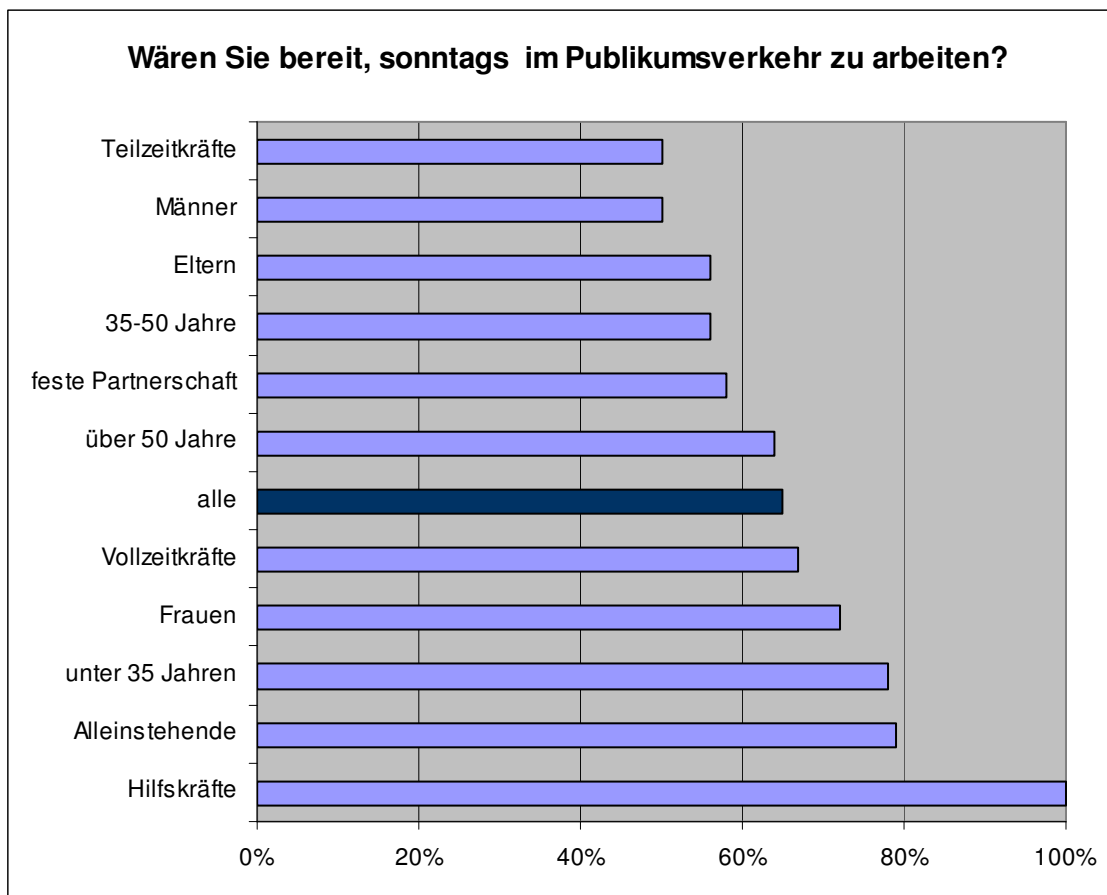
Tab. 37: Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der UB Bielefeld II

Bereitschaft	alle	Frauen	Männer	Alleinstehende	feste Partnerschaft	Eltern
grds. ja	34%	37%	27%	53%	21%	30%
Zuschläge	11%	14%	6%	21%	11%	0%
Freizeit	20%	21%	17%	5%	26%	26%
gar nicht	35%	28%	50%	21%	42%	44%

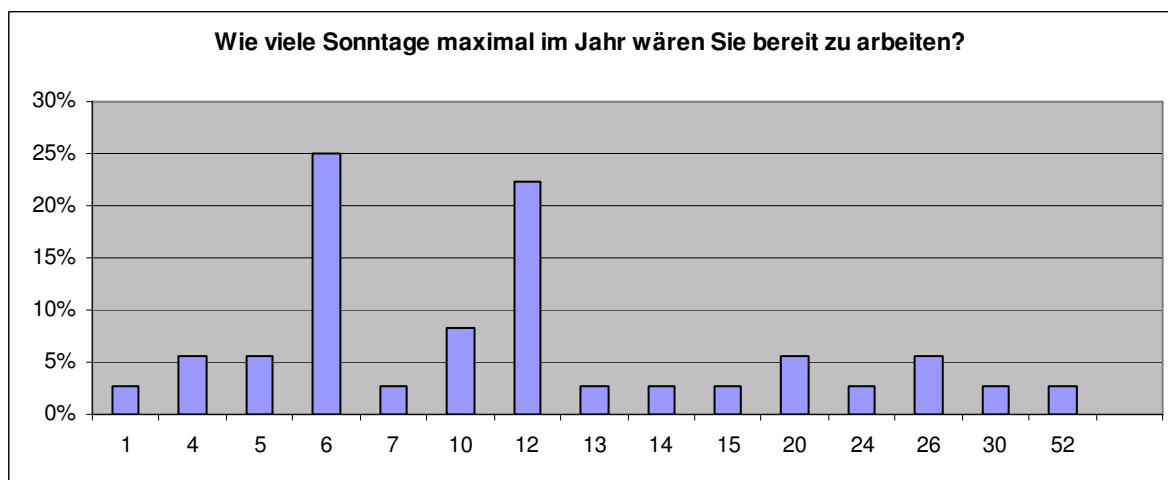
Doch selbst bei denjenigen Bediensteten mit der geringsten Neigung zur Sonntagsarbeit wie den Teilzeitkräften, Eltern und männlichen Mitarbeitern erklärte sich noch mindestens jeder zweite Befragte bereit, die Sonntagsöffnung aktiv mitzutragen.

⁷³² 66% weibliche Teilnehmer stehen einem Frauenanteil von 61% in der Gesamtbelegschaft gegenüber. Bezüglich des Beschäftigungsverhältnisses ist zu berücksichtigen, daß sich den Vollzeitkräften insgesamt mehr Gelegenheit zum Ausfüllen der Fragebögen bot als den Teilzeit- (16% gegenüber 20%) und Hilfskräften (6% gegenüber 10%).

⁷³³ Bei Addition der Arbeitskräfte, die selbst sonntags im Dienst sind und dem Bibliothekssonntag zustimmen, ergibt sich insgesamt eine Bereitschaftsquote von knapp 80%.

Abb. 10: Bereitschaft zur Sonntagsarbeit im Vergleich an der UB Bielefeld

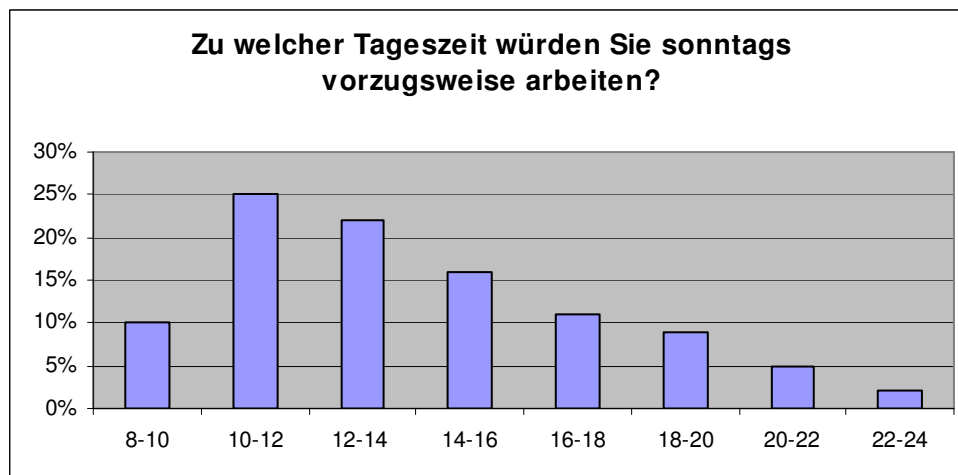
Nicht nur die hohe Zustimmungsrate von 65%, sondern auch die Häufigkeit des sonntäglichen Arbeitseinsatzes von durchschnittlich 12,4 Diensten im Jahr war Ausdruck der guten Akzeptanz der Sonntagsöffnung in Bielefeld. Ein Viertel der Befragten wäre bereit, maximal sechs Sonntage im Jahr zu arbeiten, während ein weiteres Viertel einmal im Monat dem Dienst am Sonntag nachgehen würde. Weitere 15% gaben sogar an, jeden zweiten Sonntag oder häufiger zur Verfügung zu stehen.⁷³⁴

Abb. 11: Jahresmaximum für die Sonntagsarbeit an der UB Bielefeld

⁷³⁴ Bei der Konzeption des Fragebogens war an dieser Stelle bewußt eine offen formulierte Frage vorgesehen, um mit vorgegebenen Antwortkategorien nicht bereits eine bestimmte Erwartungshaltung auszudrücken. Im Ergebnis fielen die genannten Obergrenzen deutlich höher aus als erwartet.

Die durchschnittliche Tageszeit, an der das Personal sonntags vorzugsweise arbeiten würde, liegt zwischen 10 und 16 Uhr. Mit 25% Befürwortung erwiesen sich die Vormittagsstunden am beliebtesten, gefolgt von der Mittagszeit mit 22% Zustimmung. Nach 16 Uhr wären noch 11% der Befragten und nach 20 Uhr nur 5% zur Sonntagsarbeit bereit.⁷³⁵

Abb. 12: Bevorzugte Tageszeiten für die Sonntagsarbeit an der UB Bielefeld



c) Einstellung zur Sonntagsöffnung

Neben der Fragestellung, inwiefern die Belegschaft der Universitätsbibliothek Bielefeld zur Sonntagsarbeit bereit und verpflichtet ist, diente die Befragung auch der Untersuchung, welche Ansichten die Bediensteten generell zu sonntäglichen Bibliotheksöffnungszeiten vertreten. Auf die Frage „Wie denken Sie grundsätzlich über die Sonntagsöffnung von Bibliotheken?“ gaben 71% an, den Bibliothekssonntag für sinnvoll oder sehr sinnvoll zu halten. Dieser Wert lag knapp über der Rate von 65%, mit der sich das Personal zur Sonntagsarbeit bereit erklärte.

Tab. 38: Einstellung zur Sonntagsöffnung an der UB Bielefeld I

Einstellung	Alle	weiblich ⁷³⁶	männlich	Alleinstehende	Partnerschaft	Eltern
sehr sinnvoll	26%	24%	25%	35%	12%	24%
Sinnvoll	45%	46%	41%	43%	50%	44%
wenig sinnvoll	16%	17%	17%	13%	17%	20%
nicht sinnvoll	13%	13%	17%	9%	21%	12%

Tab. 39: Einstellung zur Sonntagsöffnung an der UB Bielefeld II

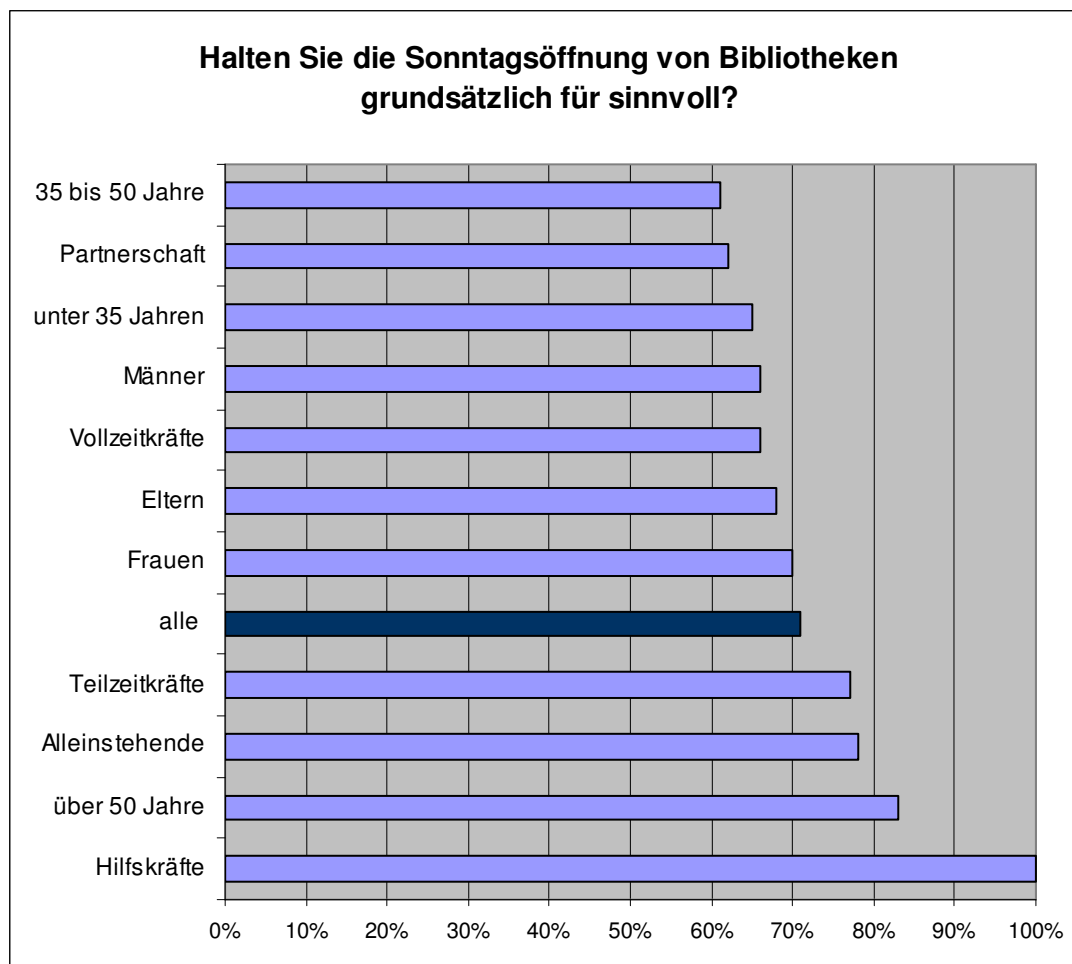
Einstellung	Alle	Vollzeit	Teilzeit	Hilfskräfte	bis 35 J.	35-50 J.	über 50 J.
sehr sinnvoll	26%	27%	8%	50%	19%	25%	26%
Sinnvoll	45%	39%	69%	50%	48%	36%	57%
wenig sinnvoll	16%	16%	23%	0%	24%	25%	0%
nicht sinnvoll	13%	18%	0%	0%	9%	14%	17%

⁷³⁵ Obwohl nicht explizit als Frage formuliert, ließ sich aus der Tabelle, in der die Befragten die bevorzugten Tageszeiten für die Sonntagsarbeit ankreuzten, indirekt auch eine Tendenz für die Anzahl der Stunden ablesen, die das Personal bereit wäre, sonntags in der Bibliothek zu verbringen. Danach bevorzugte eine klare Mehrheit eine sonntäglichen Arbeitszeit von deutlich weniger als acht Stunden.

⁷³⁶ Die Tatsache, daß nicht alle Befragten ihr Geschlecht angaben, erklärt die leichte Abweichung gegenüber der Grundgesamtheit.

Die geringste Befürwortung erhielt die Sonntagsöffnung von jüngeren Personen und Mitarbeitern, die in einer festen Partnerschaft leben, während die Zustimmung bei den Alleinstehenden und den über 50jährigen recht hoch ausfiel, übertroffen nur von den Hilfskräften, die den Bibliotheksonntag uneingeschränkt begrüßten.

Abb. 13: Unterschiede in der Einstellung zur Sonntagsöffnung an der UB Bielefeld⁷³⁷



Eine 100% Zustimmung erhielt die Sonntagsöffnung auch bei denjenigen Bediensteten, die regelmäßig Sonntagsarbeit leisten. Mit 43% deutlich unter dem Durchschnitt lag dagegen die Befürwortung der Mitarbeiter, die sonntags nur gelegentlich arbeiten. Die Tatsache, daß sie zu diesen Vertretungsdiensten oft kurzfristig einspringen müssen, mag diese auffallende Diskrepanz erklären.⁷³⁸

Tab. 40: Einstellung zur Sonntagsöffnung im Verhältnis zur eigenen Betroffenheit an der UB Bielefeld

Einstellung	alle	regelmäßige Sonntagsarbeit	gelegentliche Sonntagsarbeit	keine Sonntagsarbeit
sehr sinnvoll	26%	67%	14%	23%
Sinnvoll	45%	33%	29%	48%
wenig sinnvoll	16%	0%	28%	16%
nicht sinnvoll	13%	0%	29%	13%

⁷³⁷ Die Antworten „sehr sinnvoll“ und „sinnvoll“ wurden zusammen gewertet.

⁷³⁸ Hinzukommt der Umstand, daß diese Gruppe der Befragten recht klein ist und somit einzelne Extremwerte leicht zu einer verzerrten Repräsentativität beitragen können.

Ein klarer und eindeutiger Zusammenhang besteht schließlich zwischen der Einstellung zur Sonntagsarbeit und der Bereitschaft zum eigenen Arbeitseinsatz. Von denjenigen, die keinen Sinn in der Sonntagsöffnung sahen, war auch niemand bereit, sonntags zu arbeiten. Wurde die Sonntagsöffnung als nur wenig sinnvoll betrachtet, lag die Bereitschaft bei nur 37% im Gegensatz zu einer Quote von 83% bzw. 87%, wenn der Bibliothekssonntag als sinnvoll bzw. sehr sinnvoll bewertet wurde.⁷³⁹

Tab. 41: Zusammenhang zwischen der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit und der Einstellung zur Sonntagsöffnung an der UB Bielefeld

Bereitschaft	alle	sehr sinnvoll	sinnvoll	wenig sinnvoll	nicht sinnvoll
grds. ja	34%	80%	33%	12,5%	0%
Zuschläge	11%	0%	17%	12,5%	0%
Freizeit	20%	7%	33%	12,5%	0%
gar nicht	35%	13%	17%	62,5%	100%

d) Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Um dem Personal der Universitätsbibliothek Bielefeld ausreichend Gelegenheit zur unvoreingenommenen Meinungsäußerung zu geben, wurde es gebeten, die Vor- bzw. Nachteile der Sonntagsöffnung aus seiner Sicht frei zu formulieren. Mit 84% Beteiligung wurde von dieser Möglichkeit rege Gebrauch gemacht, wobei insgesamt mehr Vorzüge als Nachteile genannt wurden.⁷⁴⁰

Die Hauptargumente lauteten, daß der Bibliothekssonntag kundenfreundlich und serviceorientiert und gerade für bestimmte Nutzergruppen, insbesondere für Berufstätige, Examenkandidaten und Bewohner vor Ort, vorteilhaft sei. Darüber hinaus glauben die Mitarbeiter, daß die Sonntagsöffnung neue Nutzerschichten anspricht, die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze und flexiblerer Arbeitszeiten begünstigt, das örtliche Kulturleben belebt und zu einer besseren Nutzung des Präsenzbestandes führt sowie insgesamt einen Imagegewinn für die Bibliothek bedeutet. Schließlich wurde angeführt, daß gerade der Sonntag eine ruhige Arbeitsatmosphäre sowohl für die Besucher als auch für die Mitarbeiter biete.

Tab. 42: Vorzüge der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter der UB Bielefeld

Vorzüge	Anzahl
Kundenfreundlich	28
Serviceorientiert	10
vorteilhaft für Berufstätige	7
bessere Nutzung des Präsenzbestandes	6
sonntags ruhige Arbeitsatmosphäre	5
vorteilhaft für Auswärtige	4
Imagegewinn für die Bibliothek	4
spricht neue Nutzerschichten an	3
schafft neue Arbeitsplätze	3

⁷³⁹ Lediglich bei den Bediensteten unter 35 Jahren war eine Diskrepanz dieser Werte festzustellen: Während 78% dieser Gruppe zur Sonntagsarbeit bereit waren, fiel die Quote der generellen Befürwortung der Sonntagsöffnung mit 62% niedriger aus (wobei allerdings nur 9% den Bibliothekssonntag ganz ablehnten). Eine Erklärung bietet die Tatsache, daß sich gerade das jüngere Personal überproportional an Sonntagszuschlägen interessiert zeigte und somit eher aufgrund äußerer Anreize als aufgrund innerer Überzeugung Wochenenddienste leisten würde.

⁷⁴⁰ 52 Personen (70% aller Befragten) zählten Vorzüge auf, wobei 30 Personen einen Vorzug, 19 Personen zwei Vorzüge, drei Personen drei Vorzüge nannten und lediglich neun Mitarbeiter ausschließlich Nachteile sahen. Lediglich Vorteile gaben dagegen 28 Mitarbeiter an. Nachteile sahen insgesamt 46 Bedienstete (62% aller Befragten), von denen 34 Personen einen Nachteil, sieben Personen zwei Nachteile, vier Personen drei Nachteile und eine Person vier Nachteile formulierten.

vorteilhaft bei Abschlußarbeiten	2
vorteilhaft für die Bewohner vor Ort	1
schaftt flexiblere Arbeitszeiten	1
wenn zu Hause keine ruhige Lesemöglichkeiten	1
ruhige Arbeitszeiten für's Personal	1
Angebot für schlechtes Wetter	1
vorteilhaft für Studenten	1
Belebung des örtlichen Kulturlebens	1
verursacht weniger Säumnisfälle ⁷⁴¹	1

Auf der Negativseite wurde hauptsächlich angegeben, daß die Sonntagsöffnung eine Belastung für die Bibliothekare darstelle und für diese unsozial und familienfeindlich sei. Des weiteren stehe der Mitarbeiterinsatz am Sonntag im Widerspruch zum Personalabbau und verursache einen zu hohen Verwaltungsaufwand und Kosten. Genannt wurde zudem, daß die Wochenöffnungszeiten ausreichen,⁷⁴² die meisten Studierenden am Wochenende nach Hause führen, sonntags zu wenige Mitarbeiter im Einsatz seien und der zu geringe sonntägliche Service zu einer Negativwerbung für die Bibliothek führe. Andere Bedienstete betonten, daß der Sonntag ein Tag der Ruhe bleiben solle und die Sonntagsarbeit ihren religiösen Überzeugungen widerspreche.

Tab. 43: Nachteile der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter der UB Bielefeld

Nachteile	Anzahl
Sonntagsarbeit unsozial	6
Sonntagsarbeit Belastung für Mitarbeiter	5
Mitarbeiterinsatz am Sonntag steht im Widerspruch zum Personalabbau	5
Sonntagsarbeit familienfeindlich	4
zu hoher Verwaltungsaufwand	4
zu hohe Kosten	3
sonntags zu wenige Mitarbeiter im Einsatz	3
Studierende fahren am Wochenende heim	3
ausreichende Wochenöffnungszeiten	3
sonntags zu geringe Benutzung	3
Sonntag soll ein Tag der Ruhe bleiben	2
religiöse Begründungen	2
fehlender Service am Sonntag (führt zu Negativwerbung)	2
Sonntagsarbeit führt zu Personalabzug unter der Woche	2
Sonntagsarbeit führt zu Streß und Krankheit	1
Sonntagsarbeit in einer Bibliothek nicht unbedingt notwendig	1

In weiteren Anmerkungen⁷⁴³ wurde gefordert, daß die Sonntagsarbeit nur auf freiwilliger Basis erfolgen und zuvor mit einer Untersuchung der Bedarf nach sonntäglichen Öffnungszeiten nachgewiesen werden solle.⁷⁴⁴ Zustimmung fanden auch höhere Zuschläge sowie ein Freizeitausgleich, der trotz des kürzeren Arbeitstags am Sonntag einen vollen Wochenarbeitsstag als Ausgleich gewährt.⁷⁴⁵ Erwähnt wurden zudem die üblichen Sonntagsöffnungszeiten von ausländischen Bibliotheken,⁷⁴⁶ daß die Universitätsbibliothek sonntags weder zu

⁷⁴¹ Da der Sonntag zusätzliche Möglichkeiten zu Buchrückgabe einräumt.

⁷⁴² Insbesondere aufgrund der langen Abendöffnung (bis 1.00 Uhr nachts).

⁷⁴³ In einem freien Textfeld am Ende.

⁷⁴⁴ Jeweils vier Anmerkungen mit diesem Tenor.

⁷⁴⁵ Jeweils zwei Anmerkungen mit diesem Tenor.

⁷⁴⁶ Hier werden speziell die spanischen Universitätsbibliotheken genannt.

früh noch zu spät öffnen solle und daß sich auch die höheren Dienstränge am Sonntagsdienst zu beteiligen hätten.

Bei einer Gesamtbetrachtung aller Anmerkungen bestätigte sich, daß das Personal die Sonntagsöffnung überwiegend positiv beurteilte. So waren 60% der Angaben zum Bibliothekssonntag positiv oder sehr positiv, 21% ausgewogen und nur 19% negativ bis sehr negativ formuliert. Viele Bedienstete gaben sich überdies die Mühe, sehr ausführliche oder differenzierte Beiträge zu verfassen, indem sie beispielsweise auf spezielle persönliche Situationen hinwiesen, aufgrund derer sie die eigene Sonntagsarbeit trotz einer grundsätzlichen Begrüßung ablehnten, oder konstruktive Vorschläge zu einer besseren Gestaltung des Bibliothekssonntags unterbreiteten.

e) Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse

Auch wenn an der Universitätsbibliothek Bielefeld nur wenige Mitarbeiter direkt vom Bibliothekssonntag betroffen sind, zeigten sich zwei Drittel der übrigen Belegschaft ebenfalls zur Sonntagsarbeit bereit. Allerdings nannte die Hälfte dieser Bediensteten Anreize von Seiten der Bibliotheksleitung als Bedingung, wobei sich ein höherer Freizeitausgleich unter der Woche einer größeren Beliebtheit als finanzielle Zuschläge erfreute. Bei der Analyse der Antworten zur Arbeitsbereitschaft zeigten sich deutliche Schwankungen zwischen den einzelnen Mitarbeitergruppen von 50% bis 100%. Die männlichen Befragten und Teilzeitkräfte bekundeten die geringste Einsatzbereitschaft, während Alleinstehende und Hilfskräfte die wenigsten Vorbehalte äußerten.

Erstaunlich hoch lag die Häufigkeit, die für den sonntäglichen Diensteinsatz angegeben wurde. Ungefähr ein Viertel der Mitarbeiter würde jeden zweiten Monat, ein weiteres Viertel jeden Monat und wiederum ein Viertel noch häufiger sonntags arbeiten. Als Tageszeiten wurden die Mittags- und Vormittagsstunden bevorzugt, während nach 16 Uhr nur noch jeder sechste seine Arbeitsbereitschaft erklärte. Noch höher als die Bereitschaft zur Sonntagsarbeit fiel mit 71% die grundsätzliche Zustimmung zur Bibliothekssonntagsöffnung aus, wobei die hundertprozentige Befürwortung der Hilfskräfte sowie derjenigen Mitarbeiter, die regelmäßig sonntags arbeiten, besonders auffällig war. Diesen signifikanten Zusammenhang zwischen eigenem Arbeitseinsatz und der Beurteilung der Sonntagsöffnung spiegelte auch die positive Grundhaltung der Befürworter wider, von denen fast jeder zum Sonntagsdienst bereit wäre, während von denjenigen, die den Bibliothekssonntag ablehnten, niemand sonntags arbeiten würde. Damit bestätigte sich die Ausgangsthese, daß die Bereitschaft des Bibliothekspersonals zur Sonntagsarbeit von ihrer Einsicht in den Sinn und die Notwendigkeit des eigenen Arbeitseinsatzes abhängt.

Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung an der Universitätsbibliothek Bielefeld belegen, daß die Sonntagsöffnung von Bibliotheken durchaus auch auf das überwiegende Einverständnis des Personals treffen kann. Mit großer Dienstbereitschaft trägt eine deutliche Mehrheit dieses Serviceangebot mit, insbesondere je mehr es von seiner Nützlichkeit überzeugt ist. Dabei nimmt die Belegschaft freiwillig unbequeme Arbeitszeiten in Kauf, um der Kundenorientierung als Handlungsmaxime gerecht zu werden.

2. Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

a) Ausgangslage

Von den insgesamt 188 Mitarbeitern der Universitäts- und Stadtbibliothek (USB) Köln⁷⁴⁷ haben 68 Personen den Fragebogen zur Sonntagsöffnung ausgefüllt. Dies entspricht einer für schriftliche Befragungen relativ hohen Rücklaufquote von 36%.⁷⁴⁸ Sie liegt nur etwas niedriger als die Werte, die an der Universitätsbibliothek Bielefeld erzielt wurden. Damit ist

⁷⁴⁷ Aufgrund von geteilten Stellen lag die tatsächliche Anzahl der Mitarbeiter über den Angaben in der Bibliotheksstatistik bzw. im Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken.

⁷⁴⁸ Vgl. Abschnitt 3 f der Einleitung.

eine verlässliche Ausgangsbasis gegeben, um die Umfrageergebnisse der beiden Bibliotheken miteinander zu vergleichen. Die Auswertung der persönlichen Angaben ergab, daß die teilnehmenden Bibliothekare die Gesamtbelegschaft in Bezug auf die Geschlechts- und Altersverteilung exakt widerspiegeln. Auch das Verhältnis zwischen Vollzeit- und Teilzeitkräften entspricht der Grundgesamtheit. Mit nur einer einzigen Stimme deutlich unterrepräsentiert sind dagegen die studentischen Hilfskräfte und mithin als Stichprobengröße zu klein, um als eigene Untergruppe gewertet zu werden.⁷⁴⁹

Das Thema Sonntagsöffnung zeichnete sich in Köln durch eine lokalbedingte Aktualität aus, da sowohl die örtliche Zentralbibliothek für Medizin als auch die Universitäts- und Landesbibliothek im benachbarten Düsseldorf im selben Jahr die Sonntagsöffnung einführten. Während der Mitarbeiterbefragung lief wiederum an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln eine Testphase, in der erweiterte Öffnungszeiten des Lesesaals, der Zeitschriftenstelle sowie des Europäischen Dokumentationszentrums werktags bis 24 Uhr erprobt wurden. Wichtige Serviceleistungen wie Ausleihe und Auskunft wurden in den Abendstunden jedoch nicht geboten. Samstags waren die Lesesäle der USB Köln zum Befragungszeitpunkt bis 16 Uhr und insgesamt 82 Wochenstunden geöffnet.⁷⁵⁰

b) Bereitschaft zur Sonntagsarbeit

Im Gegensatz zu den Ergebnissen an der Universitätsbibliothek Bielefeld lehnten die Mitarbeiter der USB Köln eigene Sonntagsdienste im Publikumsverkehr klar ab. Nur 5% zeigten sich grundsätzlich bereit, sonntags zu arbeiten, während zwei Drittel der Befragten diese Einsatzbereitschaft verneinten. Gegen die Zahlung von Zuschlägen würden 3% der Belegschaft den Bibliothekssonntag unterstützen und 28% gegen die Gewährung eines höheren Freizeitausgleichs, der sich damit als wesentlich beliebtere Anreizmethode erwies.

Tab. 44 : Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der USB Köln I

	alle	Bis 35 Jahre	35-50 Jahre	über 50 Jahre	Vollzeitkräfte	Teilzeitkräfte
grds. ja	5%	0%	5%	5%	7%	0%
Zuschläge	3%	0%	2,5%	5%	3%	5%
Freizeit	28%	60%	25%	27%	29%	28%
gar nicht	64%	40%	67,5%	63%	61%	67%

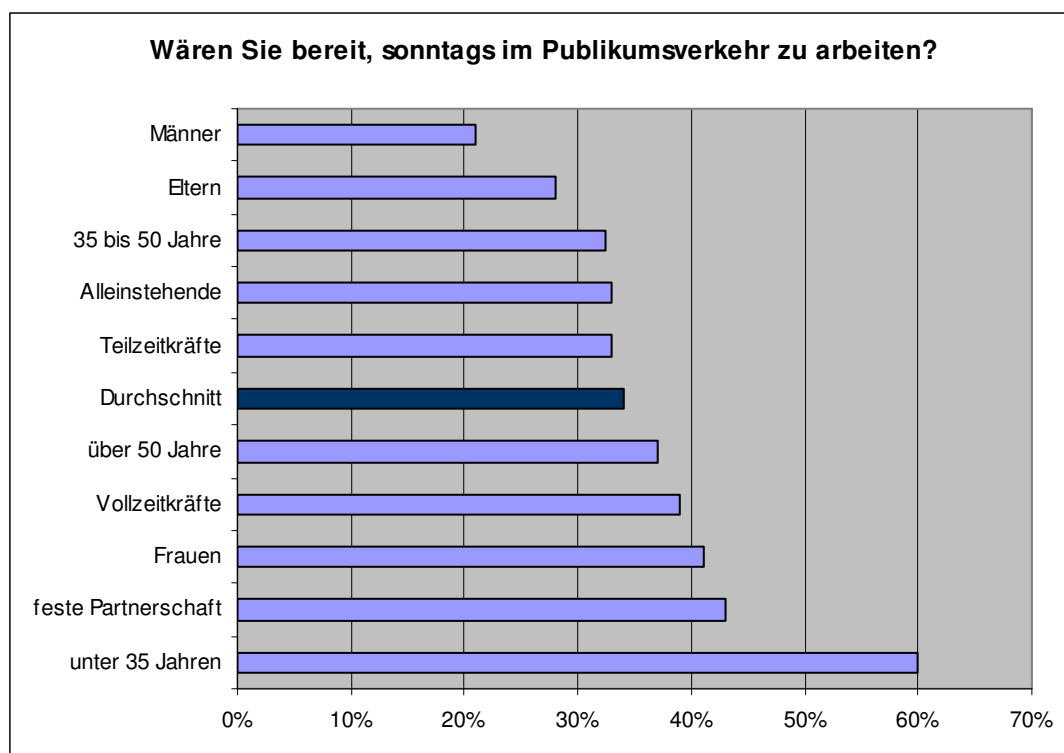
Tab. 45 : Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der USB Köln II

	alle	Frauen	Männer	Alleinstehende	feste Partnerschaft	Eltern
grds. ja	5%	4%	5%	11%	0%	4%
Zuschläge	3%	2%	5%	0%	0%	8%
Freizeit	28%	35%	11%	22%	43%	16%
gar nicht	64%	59%	79%	67%	57%	72%

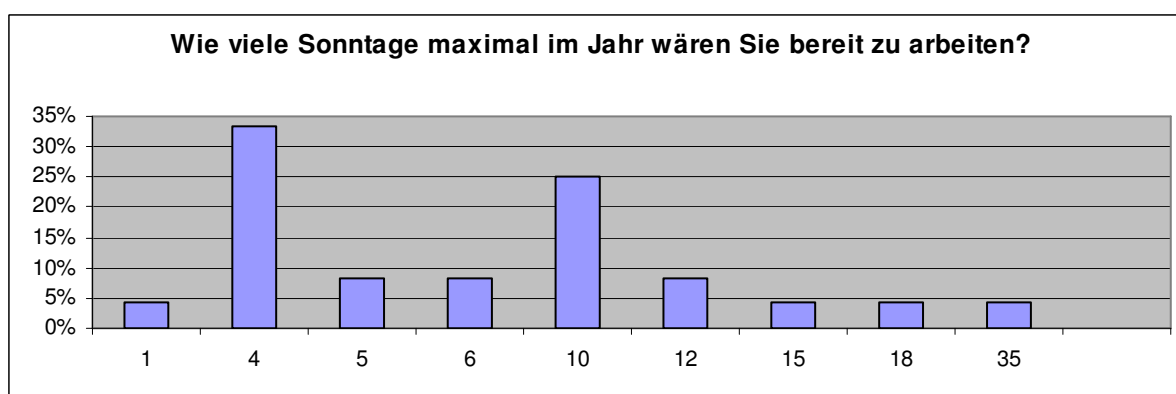
Durch die Einbeziehung der soziodemographischen Daten wurde die hohe Ablehnung der Sonntagsarbeit etwas relativiert, da diese je nach Personengruppe zwischen 40% und 79% schwankte. Die größte Einsatzbereitschaft zeigten die jungen Bediensteten, während Männer die Sonntagsarbeit am häufigsten zurückwiesen. Die unterschiedlichen Familienverhältnisse führten dagegen zu nur geringen Ergebnisdifferenzen, wobei Mitarbeiter mit Kindern der Sonntagsarbeit am wenigsten geneigt waren.

⁷⁴⁹ Rund 60 studentische Hilfskräfte sind an der USB Köln beschäftigt. Unregelmäßige und kurze Arbeitszeiten sowie mangelnde Einbindung in die regulären Betriebsabläufe (z.B. keine eigenen Postfächer) werden zu der geringen Beteiligung beigetragen haben.

⁷⁵⁰ Nach Beendigung der Probezeit hat die USB Köln die erweiterten Öffnungszeiten beibehalten, die mit Hilfe eines externen Wachdiensts realisiert und nicht aus dem allgemeinen Bibliotheksetat, sondern durch zusätzliche Gelder der Universität finanziert werden.

Abb. 14: Bereitschaft zur Sonntagsarbeit im Vergleich an der USB Köln

Verhalten reagierte das Kölner Personal auch auf die Frage nach der maximalen Anzahl der sonntäglichen Dienstseinsätze. Nur jeder fünfte derjenigen Befragten, die der Sonntagsarbeit zustimmten, würde einmal im Monat oder häufiger die Leser am Sonntag bedienen. Die Mehrzahl bevorzugte, vier bis zehn mal im Jahr eingesetzt zu werden, mit einem Mittelwert von 8,6 Sonntagen im Jahr.⁷⁵¹

Abb. 15: Jahresmaximum für die Sonntagsarbeit an der USB Köln

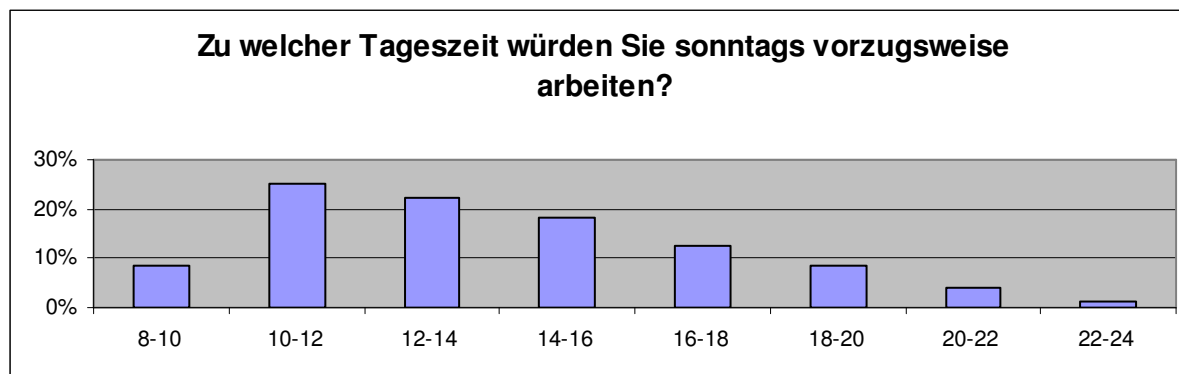
Am beliebtesten erwies sich eine sonntägliche Dienstzeit zwischen 10 und 16 Uhr.⁷⁵² Am

⁷⁵¹ Bei der Konzeption des Fragebogens war an dieser Stelle bewußt eine offen formulierte Frage vorgesehen, um mit vorgegebenen Antwortkategorien nicht bereits eine bestimmte Erwartungshaltung auszudrücken.

⁷⁵² Aus der Tabelle, in der die Befragten die bevorzugten Tageszeiten für die Sonntagsarbeit ankreuzten und dabei ausschließlich benachbarte Zeitfenster nutzten, ließ sich indirekt auch eine Tendenz für die Anzahl der Stunden ablesen, die das Personal bereit wäre, sonntags in der Bibliothek zu verbringen. Danach wäre nur ein knappes Drittel bereit, sonntags einen normalen Arbeitstag von acht Stunden oder länger zu leisten. Da nicht direkt nach der Dauer des sonntäglichen Arbeitseinsatzes gefragt wurde, bedürfen diese Werte jedoch einer vorsichtigen Interpretation und

frühen Morgen und am Abend fiel die Zustimmung auf unter 10%.

Abb. 16: Bevorzugte Tageszeiten für die Sonntagsarbeit an der USB Köln



c) Einstellung zur Sonntagsöffnung

Nachdem die Befragten mit ablehnender Haltung gegenüber der Sonntagsarbeit von den beiden letzten Untersuchungspunkten nicht betroffen waren, richtete sich die Frage „Wie denken Sie grundsätzlich über die Sonntagsöffnung von Bibliotheken?“ wiederum an alle Mitarbeiter. Die Antworten zeigten deutliche Parallelen zur Eingangsfrage. So würde nicht nur ein Drittel der Belegschaft der USB Köln sonntags arbeiten, sondern ebenfalls ein Drittel des Personals betrachtet den Bibliothekssonntag als sinnvoll oder sehr sinnvoll. Dabei wurde die geringste Akzeptanz bei den Teilzeitkräften und die höchste wiederum bei den jungen Mitarbeitern erzielt. Insgesamt lehnten mit 46% rund die Hälfte aller Befragten den Bibliothekssonntag grundsätzlich ab, während ihn 23% für wenig sinnvoll, 25% für sinnvoll und nur 6% für sehr sinnvoll hielten.⁷⁵³

Tab. 46: Einstellung zur Sonntagsöffnung an der USB Köln I

Einstellung	alle	weiblich	männlich	bis 35 Jahre	35-50 Jahre	über 50 Jahre
sehr sinnvoll	6%	6%	6%	0%	5%	11%
sinnvoll	25%	26%	22%	40%	22%	28%
wenig sinnvoll	23%	28%	11%	20%	24%	17%
nicht sinnvoll	46%	40%	61%	40%	49%	44%

Tab. 47: Einstellung zur Sonntagsöffnung an der USB Köln II

Einstellung	alle	Vollzeitkräfte	Teilzeitkräfte	alleinstehend	Partnerschaft	Eltern
sehr sinnvoll	6%	10%	0%	6%	4%	6%
sinnvoll	25%	23%	27%	29%	31%	26%
wenig sinnvoll	23%	21%	27%	24%	17%	22%
nicht sinnvoll	46%	46%	46%	41%	48%	46%

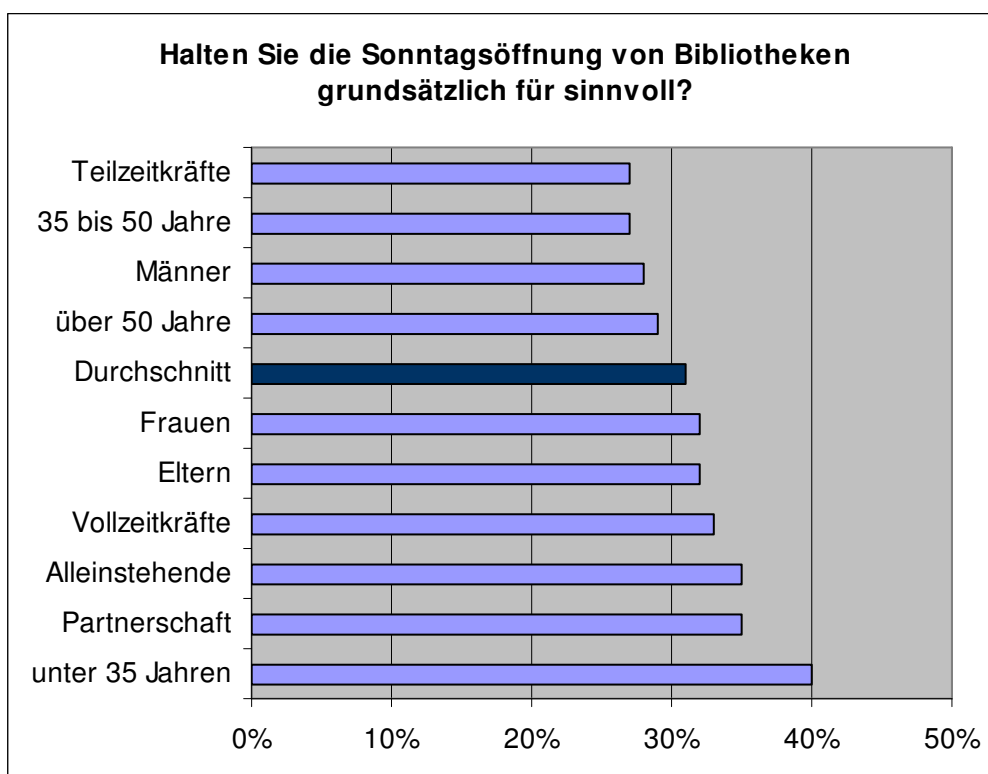
Im Gegensatz zur Frage nach der eigenen Bereitschaft zur Sonntagsarbeit beeinflussten die persönlichen Verhältnisse der Befragten die Meinungsbildung zum Sinn des Bibliothekssonntags nur wenig. Die Abweichungen zwischen den einzelnen Personengruppen fielen mit 13% vergleichsweise gering aus.⁷⁵⁴

sollten nur als Indiz für die Länge des gewünschten Arbeitstages gewertet werden.

⁷⁵³ Zwei Befragte gaben an, keine Meinung zu vertreten.

⁷⁵⁴ Gegenüber 39% bei der Eingangsfrage nach der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit.

Abb. 17: Unterschiede in der Einstellung zur Sonntagsöffnung an der USB Köln⁷⁵⁵



Dennoch ließ sich ein klarer Zusammenhang zwischen der Einstellung zur Bibliotheksöffnung am Sonntag und der Einsatzbereitschaft an diesem Tag feststellen. 87% derjenigen, die den Bibliothekssonntag für sinnvoll hielten, waren auch zum Arbeitseinsatz bereit. Eine hundertprozentige Dienstbereitschaft⁷⁵⁶ korrespondierte mit der Antwortkategorie „sehr sinnvoll“, während nur 3% der negativ eingestellten Mitarbeiter Sonntagsarbeit leisten würden.

Tab. 48: Zusammenhang zwischen der Einstellung zur Sonntagsöffnung und der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der USB Köln

Bereitschaft	alle	sehr sinnvoll	sinnvoll	wenig sinnvoll	nicht sinnvoll
grds. ja	5%	25%	12,5%	0%	0%
Zuschläge	3%	0%	0%	7%	3%
Freizeit	28%	75%	75%	20%	0%
gar nicht	64%	0%	12,5%	73%	97%

d) Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Die Möglichkeit, freie Anmerkungen zum Thema zu äußern, wurde stark, aber mit 74% nicht ganz so oft wie an der Universitätsbibliothek Bielefeld⁷⁵⁷ genutzt. Entsprechend den zuvor geäußerten Ansichten waren die Kommentare in der Mehrzahl negativ.⁷⁵⁸ Bemängelt wurde überwiegend, daß die Sonntagsarbeit familienfeindlich sei und angesichts der schwierigen

⁷⁵⁵ Die Antworten „sehr sinnvoll“ und „sinnvoll“ wurden zusammen gewertet.

⁷⁵⁶ Ein Viertel dieser Gruppe erklärte sich grundsätzlich zur Sonntagsarbeit bereit, während drei Viertel den höheren Freizeitausgleich favorisierten.

⁷⁵⁷ An der Universitätsbibliothek Bielefeld betrug die Quote 84%.

⁷⁵⁸ 56% der Anmerkungen wurden als negativ, 28% als positiv und weitere 16% als ausgewogen eingestuft.

Personalsituation eine starke Belastung für die Belegschaft darstelle. Einige Mitarbeiter befürchteten, daß die Sonntagsöffnung die Personalengpässe unter der Woche verschärfe und zu mehr Streß und zu einem höheren Krankheitsstand beitrage. Auch der Sinn der Sonntagsöffnung wurde in Zweifel gezogen, da die Öffnungszeiten unter der Woche ausreichend seien, die Studierenden das Wochenende nicht am Studienort verbrächten und sonntags keine neuen Leser kämen. Weiterhin wurde auf die Wochenendausleihe sowie die hohen Kosten verwiesen und schließlich grundsätzliche Argumente für den Sonntag als allgemeinen Ruhetag angeführt.⁷⁵⁹

Tab. 49: Nachteile der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter der USB Köln

familienfeindlich	7
Tag der Ruhe	5
wegen des Personalmangels nicht realisierbar; Personalsituation wird weiter verschärft	5
ausreichende Öffnungszeiten unter der Woche	4
Belastung für Mitarbeiter	3
Bibliothekarbeit am Sonntag nicht unbedingt notwendig	3
führt zu Personalabzug und -engpässen unter der Woche	2
kein Bedarf bzw. sonntags zu geringe Nutzung	2
Wochenendausleihe ausreichend	2
religiöse Begründungen	2
verursacht zuviel Kosten	2
grundsätzlich überflüssig	2
Verlängerung der Öffnungszeiten an Werktagen sinnvoller	2
nicht sinnvoll für Magazinbibliothek	2
Bibliothekssonntag wird nicht zur Literaturbeschaffung, sondern nur zum Aufenthalt genutzt	2
verursacht zuviel Verwaltungs- und Organisationsaufwand	1
Studierende sind am Wochenende nicht vor Ort	1
führt zu Stress und höherem Krankheitsstand	1
unsozial (kein gemeinsamer freier Tag)	1
verhindert Wochenendheimfahrten auswärtiger Mitarbeiter	1
sonntags kommen nur die gleichen Leser wie unter der Woche	1
sinnvoller für öffentliche Bibliotheken	1
Befürchtung, daß großzügige Zuschläge und Freizeitausgleiche später abgeschafft werden	1

Als Argumente für die Sonntagsöffnung nannten die Mitarbeiter vorrangig Kundenfreundlichkeit, Serviceorientierung sowie eine Verbesserung der Öffnungszeiten für Berufstätige.⁷⁶⁰ Für die eigene Universitätsbibliothek wurde die Hoffnung geäußert, daß diese einen Imagegewinn sowie eine Gleichstellung mit anderen Bibliotheken und Kulturinstitutionen erziele.

Tab. 50: Vorzüge der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter an der USB Köln

kundenfreundlich	7
vorteilhaft für Berufstätige	6
serviceorientiert	4
spricht neue Kunden und Nutzerschichten an	2
Imagegewinn	2
Anpassung und Gleichstellung mit anderen Kulturinstitutionen	2

⁷⁵⁹ Insgesamt zählten 34 Mitarbeiter (50% der Befragten) Nachteile auf. 18 Personen nannten einen Nachteil, elf Personen zwei Nachteile und fünf Personen drei Nachteile.

⁷⁶⁰ Insgesamt zählten 18 Mitarbeiter (26% der Befragten) Vorzüge auf. Elf Personen gaben einen Vorteil, fünf Personen zwei Vorteile und zwei Personen drei Vorteile an.

ruhige Arbeitsatmosphäre	1
führt zur besseren Ausnutzung des Bestandes	1
Entzerrung von Stoßzeiten	1
Anpassung an andere Bibliotheken	1

Weiterhin forderte das befragte Personal in einem freien Textfeld am Ende des Fragebogens u.a., daß die Sonntagsöffnung nur mit zusätzlichem Fachpersonal und nach einer Erprobungsphase einzuführen sei.

Tab. 51: Forderungen und Wünsche für die Sonntagsöffnung an der USB Köln

nur mit zusätzlichem Personal zu bewältigen	6
Fachpersonal für Sonntagsservice erforderlich	3
zunächst testweise Einführung	2
auch sonntags voller Service	1
Freiwilligkeit	1
sonntags nur eingeschränkter Service möglich	1
Werbung für Sonntagsöffnungszeiten erforderlich	1

e) Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse

Der Bibliothekssonntag traf bei den Mitarbeitern der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln auf erhebliche Ablehnung. Nur jeweils ein Drittel der Belegschaft gab an, in der Sonntagsöffnung einen Sinn zu erkennen und unter bestimmten Umständen sonntags zu arbeiten. Dabei war die Bereitschaft, unbequeme Arbeitszeiten in Kauf zu nehmen, umso größer, je positiver die sonntägliche Öffnung von Bibliotheken im Allgemeinen beurteilt wurde. Teilzeitkräfte,⁷⁶¹ Eltern sowie männliche Befragte äußerten sich gegenüber einer Änderung der Öffnungszeiten am kritischsten, während die jungen Mitarbeiter unter 35 Jahren die größte Aufgeschlossenheit zeigten. Die Befürworter der Sonntagsöffnung stellten sich vor, im Durchschnitt alle sechs Wochen einen Sonntagsdienst von 10 bis 16 Uhr zu leisten. Zusätzliche Lockmittel des Arbeitsgebers wie Zuschläge und großzügige Regelungen des Freizeitausgleichs vermochten die Hälfte der Belegschaft, die den Bibliothekssonntag grundsätzlich ablehnten, nicht zum Arbeitseinsatz motivieren.

Über die Hintergründe für die Vorbehalte des Personals gab die Analyse der frei formulierten Anmerkungen Aufschluß. Neben persönlichen Motiven gegen die Sonntagsarbeit im Allgemeinen wurde vermehrt auf eine angespannte Personalsituation hingewiesen und Befürchtungen geäußert, daß die Sonntagsöffnung neben Kosten und Verwaltungsaufwand zu Personalengpässen führen würde. Ein anderer Aspekt der Kritik waren Zweifel, ob für sonntägliche Öffnungszeiten tatsächlich ein Bedarf besteht. Folglich wäre den Widerständen des Personals weniger durch materielle Anreize als durch Überzeugungsarbeit zu begegnen. Bevor nicht nachgewiesen ist, daß eine Nachfrage für den Bibliothekssonntag besteht und der Dienstplan durch diese Öffnung nicht zusätzlich belastet wird, ist eine mehrheitliche Unterstützung durch die Bibliothekare der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln nicht zu erwarten.

3. Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung an der Stadtbibliothek Duisburg

a) Ausgangslage

An der Stadtbibliothek Duisburg wurde unter den insgesamt 146 Mitarbeitern mit 87 Antworten eine sehr hohe Teilnahme von 60% erzielt, die deutlich über den Rücklaufquoten⁷⁶²

⁷⁶¹ Die in der überwiegenden Mehrzahl ebenfalls Eltern waren.

⁷⁶² Diese Rücklaufquote ist als sehr gut zu bewerten; vgl. Abschnitt 3 f der Einleitung.

der Universitätsbibliothek Bielefeld und der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln lag.⁷⁶³ Die soziodemographischen Werte der Stichprobengröße entsprechen bei der Geschlechts- und Altersstruktur genau der Zusammensetzung der Duisburger Belegschaft. Überrepräsentiert waren lediglich die Teilzeitmitarbeiter, während der Rücklauf bei den Auszubildenden und Hilfskräften so gering war, daß diese Personengruppen mangels Repräsentativität bei der weiteren Ergebnisanalyse nicht gesondert aufgeführt werden.⁷⁶⁴ Im Vergleich zu den beiden zuvor untersuchten Universitätsbibliotheken mit ihren 111 bzw. 87 Wochenöffnungszeiten gewährt die Stadtbibliothek Duisburg ihren Lesern einen wesentlich kürzeren Einlaß von insgesamt 37 Stunden an vier Werktagen von 11 bis 19 Uhr sowie samstags bis 16 Uhr.

b) Bereitschaft zur Sonntagsarbeit

Die Mitarbeiterbefragung ergab ein geteiltes Stimmungsbild zur Sonntagsarbeit in der Stadtbibliothek Duisburg: Eine Hälfte der Belegschaft zeigte sich bereit, den Bibliotheks-sonntag zu unterstützen, während die andere Hälfte ihre Ablehnung bekundete.⁷⁶⁵ Die Mehrzahl der Befürworter nannte als Bedingung die Gewährung eines höheren Freizeitausgleichs, der sich insbesondere bei den männlichen Beschäftigten als sehr beliebt erwies. Deutlich weniger Interesse wurde dagegen mit durchschnittlich 7% für die Zahlung von Zuschlägen erklärt, das überdies mit zunehmendem Alter nachließ.

Tab. 52 : Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der Stadtbibliothek Duisburg I

	alle	bis 35 Jahre	35-50 Jahre	über 50 Jahre	Vollzeitkräfte	Teilzeitkräfte
grds. ja	15%	7%	14%	21%	12%	28%
Zuschläge	7%	13%	10%	0%	8%	5%
Freizeit	26%	27%	19%	37%	27%	17%
gar nicht	52%	53%	57%	42%	53%	50%

Tab. 53 : Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der Stadtbibliothek Duisburg II

	alle	Frauen	Männer	Alleinstehende	feste Partnerschaft	Eltern
grds. ja	15%	20%	0%	13%	14%	18%
Zuschläge	7%	8%	5%	6%	7%	6%
Freizeit	26%	20%	43%	25%	17%	35%
gar nicht	52%	52%	52%	56%	62%	41%

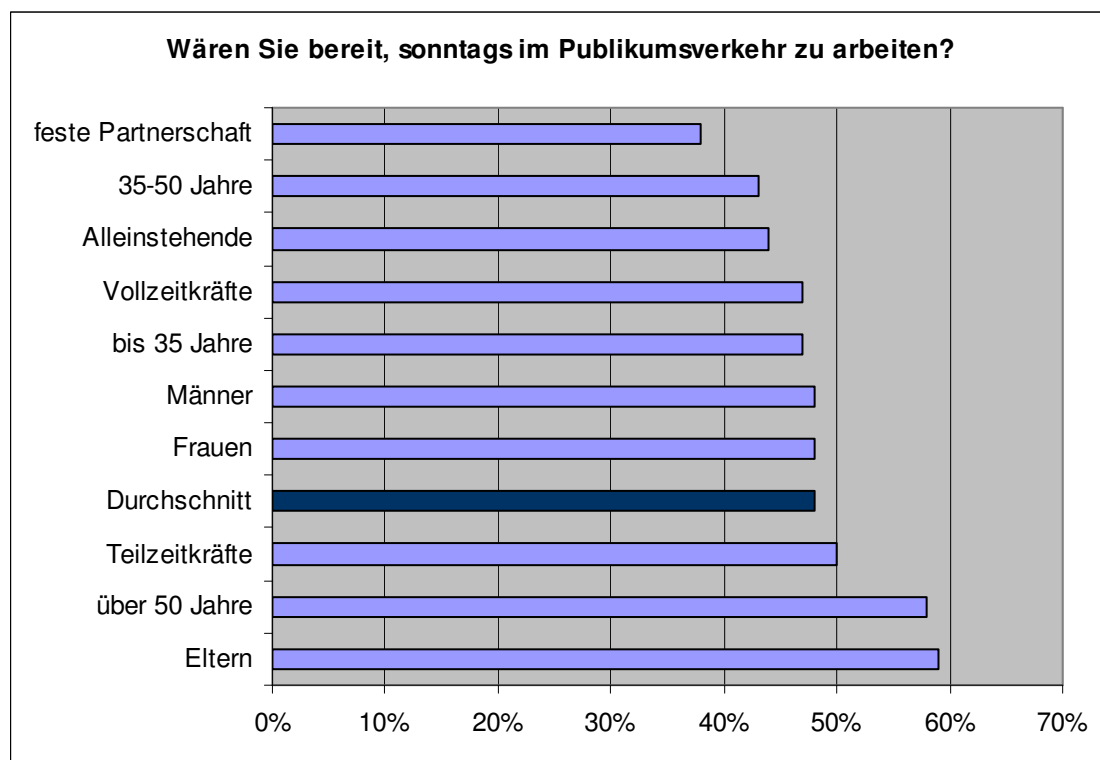
In Relation zu den soziodemographischen Daten ergaben sich bei der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit nur relativ geringfügige Unterschiede zwischen den einzelnen Personengruppen.⁷⁶⁶ Keine Auswirkungen auf die Dienstbereitschaft ließen sich in Bezug auf das Beschäftigungsverhältnis und das Geschlecht feststellen, während Altersunterschiede und abweichende Familienverhältnisse zu Ergebnisdifferenzen führten: Bei Eltern sowie Bibliothekaren über fünfzig Jahre war mit 59% bzw. 58% die höchste Zustimmung zu verzeichnen, während nur 38% der Mitarbeiter, die in einer festen Partnerschaft lebten, die Sonntagsöffnung aktiv mittragen würden.

⁷⁶³ Ein Grund für die geringere Zahl von Antworten in den wissenschaftlichen Bibliotheken von jeweils 36% und 39% war in ihrer höheren Quote an Teilzeit- und Hilfskräften zu sehen.

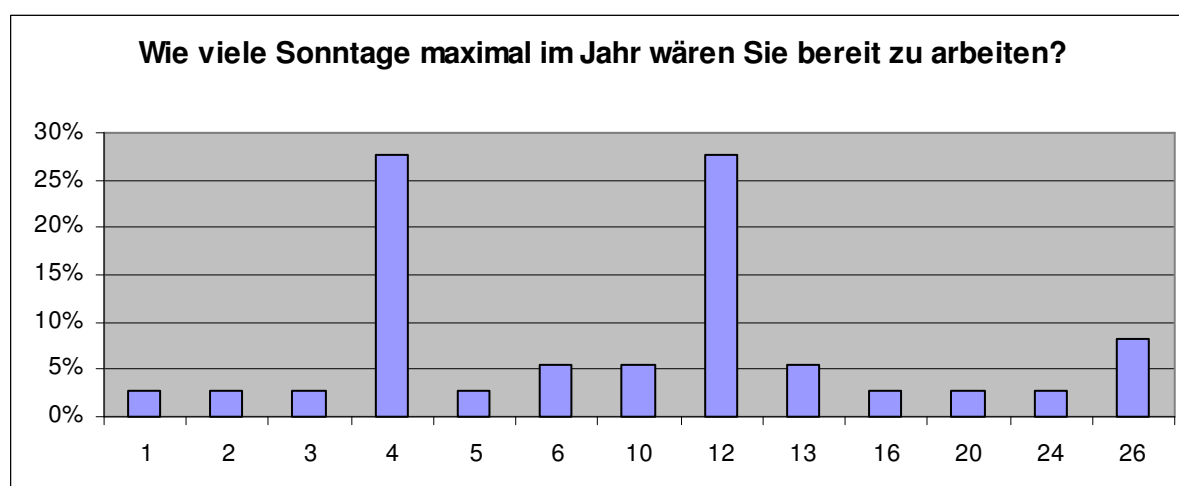
⁷⁶⁴ An der Umfrage nahmen nur zwei Hilfskräfte und ein Auszubildender der Stadtbibliothek Duisburg teil, die insgesamt 7% Auszubildende und 2% Hilfskräfte (der Gesamtbelegschaft) beschäftigt.

⁷⁶⁵ Drei Personen wählten die Antwortkategorie „weiß nicht“.

⁷⁶⁶ Insgesamt betrug die größte Differenz bei den Zustimmungswerten zwischen den einzelnen Personengruppen 21% und lag damit niedriger als bei den anderen zwei Mitarbeiterbefragungen.

Abb. 18: Bereitschaft zur Sonntagsarbeit im Vergleich an der Stadtbibliothek Duisburg

Geteilt waren die Meinungen wiederum bei der anschließenden Frage, an wie vielen Sonntagen im Jahr maximal Sonntagsdienste geleistet werden sollten.⁷⁶⁷ Während sich exakt die Hälfte der einsatzwilligen Belegschaft bereit erklärte, einmal im Monat oder häufiger sonntags zu arbeiten, bevorzugte ein Drittel der Mitarbeiter nicht häufiger als vier mal im Jahr an diesem Wochentag eingesetzt zu werden. Im Durchschnitt ergaben die Antworten 10,2 Sonntage mit einer Bandbreite zwischen einem und 26 Einsätzen per annum.

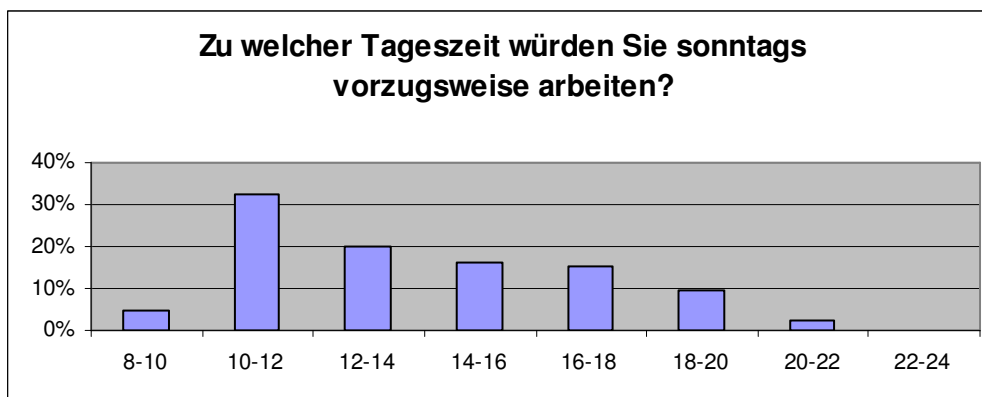
Abb. 19: Jahresmaximum für die Sonntagsarbeit an der Stadtbibliothek Duisburg

Mehr Ausgeglichenheit ließ sich dagegen bei der Bestimmung der bevorzugten Tageszeit für

⁷⁶⁷ Bei der Konzeption des Fragebogens war an dieser Stelle bewußt eine offen formulierte Frage vorgesehen, um mit vorgegebenen Antwortkategorien nicht bereits eine bestimmte Erwartungshaltung auszudrücken.

die Sonntagsarbeit feststellen. Keine Befürwortung fanden die Abend- und frühen Vormittagsstunden, sondern die Antworten konzentrierten sich auf die Periode zwischen 10 und 18 Uhr mit eindeutigem Gewicht auf den früheren Zeitspannen.⁷⁶⁸

Abb. 20: Bevorzugte Tageszeiten für die Sonntagsarbeit an der Stadtbibliothek Duisburg



c) Einstellung zur Sonntagsöffnung

Bis auf 6% der Belegschaft, die keine Meinung zur Sonntagsöffnung von Bibliotheken vertrat, äußerte das übrige Personal bei dieser Frage in der Mehrheit Skepsis. Während ein Drittel der Mitarbeiter angab, den Bibliothekssonntag für sinnvoll bzw. sehr sinnvoll zu halten, erkannte die Hälfte der Befragten nur wenig Sinn in diesem Serviceangebot. Die restlichen 16% lehnten eine sonntägliche Öffnungszeit grundsätzlich ab.

Tab. 54: Einstellung zur Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Duisburg I

Einstellung	alle	weiblich	männlich	bis 35 Jahre	35-50 Jahre	über 50 Jahre
sehr sinnvoll	10%	5%	26%	7%	7%	18%
sinnvoll	25%	28%	16%	7%	31%	27%
wenig sinnvoll	49%	50%	42%	46%	50%	46%
nicht sinnvoll	16%	17%	16%	40%	12%	9%

Tab. 55: Einstellung zur Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Duisburg II

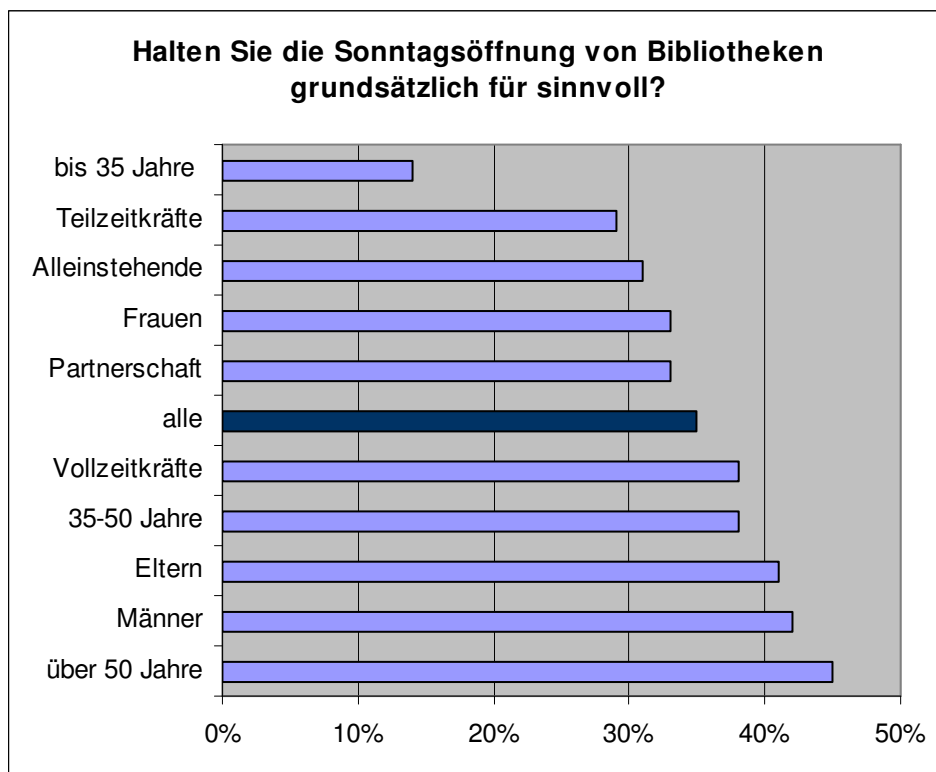
Einstellung	alle	Vollzeitkräfte	Teilzeitkräfte	alleinstehend	Partnerschaft	Eltern
sehr sinnvoll	10%	14%	0%	12%	0%	18%
sinnvoll	25%	24%	29%	19%	33%	23%
wenig sinnvoll	49%	41%	65%	44%	45%	53%
nicht sinnvoll	16%	21%	6%	25%	22%	6%

Mit 46% die größte Akzeptanz fand die Sonntagsöffnung bei älteren Mitarbeitern, derweil die Befragten unter 35 Jahren sie nur zu 14% guthießen. Damit fielen die Meinungsunterschiede in diesem Punkt wesentlich größer als bei der Frage nach der Dienstbereitschaft aus. Eine hohe Zustimmung erzielte der Bibliothekssonntag ebenfalls bei Eltern und männlichen Bediensteten, eine unterdurchschnittliche bei den Teilzeitkräften und allein stehenden

⁷⁶⁸ Aus der Tabelle, in der die Befragten die bevorzugten Tageszeiten für die Sonntagsarbeit ankreuzten und dabei mit nur einer Ausnahme durchgängig benachbarte Zeitfenster nutzten, ließ sich indirekt der Wunsch der Bediensteten ablesen, sonntags keinen achtstündigen Arbeitstag zu absolvieren. Im Durchschnitt stellte sich die Belegschaft sonntags eine Arbeitszeit zwischen 11 und 15 Uhr vor, wobei sich eine Mehrzahl der arbeitswilligen Bibliothekare von 42% nur für eines der zweistündigen Zeitfenster entschied.

Personen. Bei den Männern erreichte die Kategorie „sehr sinnvoll“, die im Durchschnitt 10% Befürwortung erhielt, die höchste Quote von 26%.

Abb. 21: Unterschiede in der Einstellung zur Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Duisburg



Auffällig war, daß bei allen Personengruppen die Bereitschaft zur Sonntagsarbeit zum Teil deutlich höher lag als die Überzeugung vom Nutzen des Bibliothekssonntags. Gerade die Mitarbeiter, die nur wenig Sinn in der Sonntagsöffnung erkannten, zeigten mit 39% eine deutliche Einsatzbereitschaft. Nichtsdestoweniger ließ sich auch an der Stadtbibliothek Duisburg ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Einstellung zur Sonntagsöffnung und der eigenen Dienstbereitschaft feststellen. Diejenigen Mitarbeiter, die den Bibliothekssonntag als sehr sinnvoll bewerteten, bekundeten ausnahmslos ihre Unterstützung,⁷⁶⁹ während nur 8% der Gegner sonntags gegen die Zahlung von Zuschlägen arbeiten würde.

Tab. 56: Zusammenhang zwischen der Einstellung zur Sonntagsöffnung und der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der Stadtbibliothek Duisburg

Bereitschaft	alle	sehr sinnvoll	sinnvoll	wenig sinnvoll	nicht sinnvoll
grds. ja	15%	57%	30%	5%	0%
Zuschläge	7%	0%	10%	8%	8%
Freizeit	26%	43%	35%	26%	0%
gar nicht	52%	0%	25%	61%	92%

d) Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Die Skepsis der Duisburger Bibliothekare gegenüber der Sonntagsöffnung ließ sich auch aus den Anmerkungen am Ende des Fragebogens ablesen, um deren freie Formulierung sich

⁷⁶⁹ 57% dieser Personengruppe erklärten sich ohne weitere Anreize zur Sonntagsarbeit bereit, während 43% einen höheren Freizeitausgleich wählten.

62% der Teilnehmer bemühten. Nur 25% der Kommentare zeichneten sich durch einen positiven Tenor aus, 20% der Mitarbeiter urteilten ausgewogen und die Mehrheit von 55% offenbarte eine kritische Sichtweise.

Die Liste der befürchteten Nachteile des Bibliothekssonntags war lang, wobei persönliche Motive im Vordergrund standen.⁷⁷⁰ Besonders die Familienfeindlichkeit der Sonntagsdienste wurde von insgesamt 20 Personen betont, aber auch, daß ein Ruhetag wegfiel, den man gemeinsam mit Verwandten, Freunden oder Vereinsmitgliedern erleben möchte. Zudem wurden allgemeine Argumente gegen die Sonntagsarbeit genannt. Aus bibliothekarischer Sicht stand insbesondere die schwierige Personalsituation im Vordergrund. Von einem Personalabzug unter der Woche, Angst vor einer 7-Tage-Woche in Vertretungsfällen, mehr Stress und höherem Krankheitsstand, aber auch von ausgeruhten und freundlichen Mitarbeitern nach einem langen Wochenende war die Rede. Neben dem Kostenargument wurde angezweifelt, daß der Bibliothekssonntag genügend Nachfrage und den Zuspruch von neuen Kundenschichten fände, insbesondere bei schönem Wetter und angesichts schlechter Anschlüsse mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sowie vieler konkurrierender Freizeitangebote. Einzelne Stimmen meinten zudem, daß die Sonntagsöffnung nicht für öffentliche Bibliotheken, nur für große Einrichtungen oder nur für kleine Gemeindebüchereien sinnvoll sei, und daß längere Öffnungszeiten unter der Woche Vorzug vor dem Bibliothekssonntag erhalten müßten.

Tab. 57: Nachteile der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter an der Stadtbibliothek Duisburg

familienfeindlich	20
Schwierigkeiten wegen des grundsätzlichen Personalmangels und Befürchtung einer weiteren Verschärfung der Personalsituation	9
unsozial (kein gemeinsamer Tag für Verwandte, Freunde und Vereine)	8
Belastung für Mitarbeiter	5
nur Verlagerung bzw. Intensivierung der Nutzung und keine neuen Leser	5
ausreichende Wochenöffnungszeiten	4
Tag der Ruhe	3
Kosten	3
zu geringe Benutzung	3
Personalabzug unter der Woche befürchtet	3
kein zusammenhängendes Wochenende mehr	2
höherer Stress und Krankheitsstand	2
längere Öffnungszeiten an Werktagen sinnvoller	2
nur für große Bibliotheken sinnvoll	1
nur für kleine Gemeindebibliotheken sinnvoll	1
Montagsöffnung sinnvoller	1
Bibliothekstandards gefährdet	1
Sonntagsruhe führt zu motivierteren und freundlicheren Mitarbeitern	1
Angst vor einer 7-Tage-Woche bei Personalmangel	1
im Internetzeitalter nicht notwendig	1
für öffentliche Bibliotheken nicht sinnvoll	1
religiöse Begründungen	1
keine Nachfrage bei schönem Wetter	1
am Wochenende zu viele konkurrierende Freizeitangebote	1
sonntags schlechter Anschluß mit öffentlichen Verkehrsmitteln	1

⁷⁷⁰ Insgesamt zählten 44 Mitarbeiter (51% der Befragten) Nachteile auf. 18 Personen nannten einen Nachteil, elf Personen zwei, neun Personen drei sowie vier Personen vier Nachteile.

Auf der Gegenseite wurde vorrangig mit der Kundenfreundlichkeit argumentiert und daß die Sonntagsöffnung insbesondere Berufstätigen und Familien zugute käme.⁷⁷¹ Durch die Serviceverbesserung würde die Stadtbibliothek ihre Dienstleistungsorientierung beweisen und damit einen wichtigen Imagegewinn erzielen. Vereinzelt Stimmen hofften darüber hinaus, daß der Bibliothekssonntag zu mehr Einnahmen und Arbeitsplätzen sowie einer Belebung des örtlichen Kulturlebens führe.

Tab. 58: Vorzüge der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter an der Stadtbibliothek Duisburg

kundenfreundlich	9
vorteilhaft für Berufstätige	7
familienfreundlich	6
serviceorientiert	4
Imagegewinn	2
spricht neue Kunden und Nutzerschichten an	2
ruhige Arbeitsatmosphäre	2
Belebung des örtlichen Kulturlebens und der Innenstädte	2
führt zu mehr Einnahmen	1
Schaffung neuer Arbeitsplätze	1

An Einzelwünschen für eine Einführung der Sonntagsöffnung war weiterhin zu lesen, daß der Arbeitseinsatz möglichst selten und nicht zu sehr späten oder frühen Tageszeiten erfolgen sollte. Vorgeschlagen wurde ebenfalls, die Sonntagsöffnung nur einmal im Monat anzubieten, sich an verkaufsoffenen Sonntagen und Stadtfesten zu beteiligen sowie den Bibliothekssonntag für Sonderveranstaltungen in der eigenen Bibliothek zu nutzen.

Tab. 59: Forderungen und Wünsche für die Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Duisburg

keine zu späten oder frühen sonntäglichen Öffnungszeiten	1
erfordert verkehrsgünstige Lage	1
möglichst seltener Arbeitseinsatz	1
in jedem Fall Beteiligung an verkaufsoffenen Sonntagen	1
ausnahmsweise Sonntagsöffnung zu Stadtfesten u.ä.	1
Sonntag eignet sich für Sonderveranstaltungen im Hause	1
nur mit zusätzlichem Personal zu bewältigen	1
für die Sonntagsöffnung einen Schließungstag unter der Woche	1
Sonntagsöffnung alle vier Wochen	1
sonntags Fachauskunft erforderlich	1
zunächst Öffnung am Samstagnachmittag	1

e) Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse

Insgesamt gespalten zeigte sich die Belegschaft der Stadtbibliothek Duisburg in der Frage nach der Sonntagsöffnung von Bibliotheken. Knapp die Hälfte der Befragten erklärte sich zur Sonntagsarbeit vornehmlich gegen die Gewährung eines höheren Freizeitausgleichs bereit und nur ein Drittel begrüßte den Bibliothekssonntag im Grundsatz. Dabei würde der durchschnittliche Befürworter vorzugsweise 10 mal im Jahr sonntags zwischen 11 und 18 Uhr arbeiten. Bei der anderen Hälfte des Personals, die sich nicht zur Leistung von Sonntagsarbeit bereit zeigte, offenbarten die Anmerkungen, daß überwiegend persönliche

⁷⁷¹ Insgesamt zählten 25 Mitarbeiter (29% der Befragten) Vorzüge auf. 18 Personen gaben einen Vorteil, vier Personen zwei Vorteile, zwei Personen drei Vorteile und eine Person vier Vorteile an.

Motive ausschlaggebend waren. Doch auch Befürchtungen vor einer Verschlechterung der Personalsituation und allgemeine Zweifel am Nutzen der zusätzlichen Öffnungszeit spielten eine Rolle. Diese grundsätzlich skeptische Haltung der Duisburger Bibliothekare gegenüber dem Bibliothekssonntag wurde auch durch die Tatsache verdeutlicht, daß ihm eine Mehrzahl von 49% die Bewertung „wenig sinnvoll“ verlieh.⁷⁷² Besonders kritisch urteilten die jüngeren Bediensteten und mit deutlich geringer Differenz auch Alleinstehende sowie Teilzeitkräfte.

Die Analyse der Daten ergab zudem einen engen Zusammenhang zwischen der Einstellung zum Bibliothekssonntag und der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit. Je überzeugter ein Mitarbeiter vom sonntäglichen Serviceangebot war, umso dienstwilliger zeigte er sich. Dies wurde durch die Bibliothekare mit Kindern besonders gut veranschaulicht. Da bei der Befragung gerade die Familienfeindlichkeit der Sonntagsarbeit wiederholt betont wurde, erschien es auf den ersten Blick sehr widersprüchlich, daß sich an der Stadtbibliothek Duisburg speziell Eltern als die Personengruppe mit der höchsten Arbeitsbereitschaft erwiesen. Eine Erklärung fand sich in den Anmerkungen, in denen der Vorzug eines gemeinsamen Familienbesuchs der Bibliothek am Sonntag insbesondere von Personen mit Kindern herausgestellt wurde. Da demzufolge Eltern dem Bibliothekssonntag einen hohen Sinn beimaßen, waren sie trotz der persönlichen Nachteile offensichtlich auch eher zur Sonntagsarbeit motiviert.⁷⁷³ Eltern an wissenschaftlichen Bibliotheken, in denen der Familienfreundlichkeit des Angebots keine Bedeutung zukommt, bewiesen gegenüber der Bibliotheksarbeit am Sonntag indessen eine überproportionale Ablehnungshaltung.⁷⁷⁴

4. Vergleich der Mitarbeiterbefragungen und allgemeine Schlußfolgerungen

a) Vergleich der Ergebnisse

Die drei nordrhein-westfälischen Bibliotheken, in denen das Personal zur Sonntagsöffnung befragt wurde, weisen zwar alle eine vergleichbare Mitarbeiterstruktur auf,⁷⁷⁵ symbolisieren aber im übrigen unterschiedliche Bibliothekstypen. Die Universitätsbibliothek Bielefeld verfügt als Neugründung aus den 60er Jahren über ein einschichtiges Bibliothekssystem⁷⁷⁶ mit Freihandaufstellung und zudem langjähriger Erfahrung mit der Sonntagsöffnung. Die sonntags geschlossene Universitäts- und Stadtbibliothek Köln ist dagegen eine traditionsreiche Magazinbibliothek mit der klassischen dualen Literaturversorgung,⁷⁷⁷ während sich die Stadtbibliothek Duisburg, die ebenfalls keine Sonntagsöffnung anbietet, als öffentliche Großstadtbibliothek vor allem durch ihre größere Bestandsbreite und ein vielschichtiges Publikum von den beiden anderen unterscheidet.

Als entscheidendes Kriterium für die Ergebnisse der Befragung erwies sich aber der Umstand, ob die Bibliotheksmitarbeiter bereits Erfahrungen mit der Sonntagsöffnung besaßen. Mit 71% Zustimmung fiel die Befürwortung des Bibliothekssonntages an der Universitätsbibliothek Bielefeld mehr als doppelt so hoch aus wie an der Stadtbibliothek Duisburg mit 35% und an der USB Köln mit lediglich 31%. Die Kölner Bibliothekare verdeutlichten ihre starke Ablehnung, indem 46% der Belegschaft angaben, keinen Sinn in der Sonntagsöffnung zu erkennen, während die Mehrheit in Duisburg die Sonntagsöffnung nicht gleichermaßen entschieden zurückwies. Die meisten Stimmen entfielen dort auf die Vorgabe „wenig sinnvoll“.

Abb. 22: Einstellung zur Sonntagsöffnung im Vergleich

⁷⁷² Die klare Ablehnung fiel mit 16% hingegen gering aus, insbesondere im Vergleich zu den beiden anderen Mitarbeiterbefragungen.

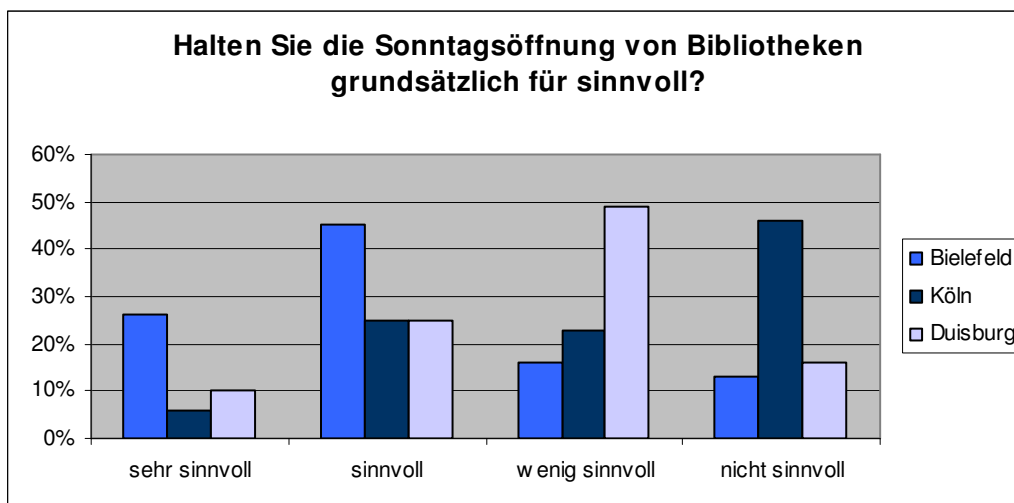
⁷⁷³ Bei der Frage nach dem Sinn der Sonntagsöffnung zeigten Eltern eine überdurchschnittlich hohe Befürwortung und mit 6% die niedrigste Ablehnung im Vergleich zu den anderen Personengruppen.

⁷⁷⁴ Sowohl an der Universitätsbibliothek Bielefeld als auch an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln zählten Eltern zu den Personengruppen mit nur unterdurchschnittlicher Bereitschaft zur Sonntagsarbeit.

⁷⁷⁵ Vgl. Abschnitt C 3 c der Einleitung.

⁷⁷⁶ Alle Medienbestände der Universität sind grundsätzlich in die Zentralbibliothek integriert.

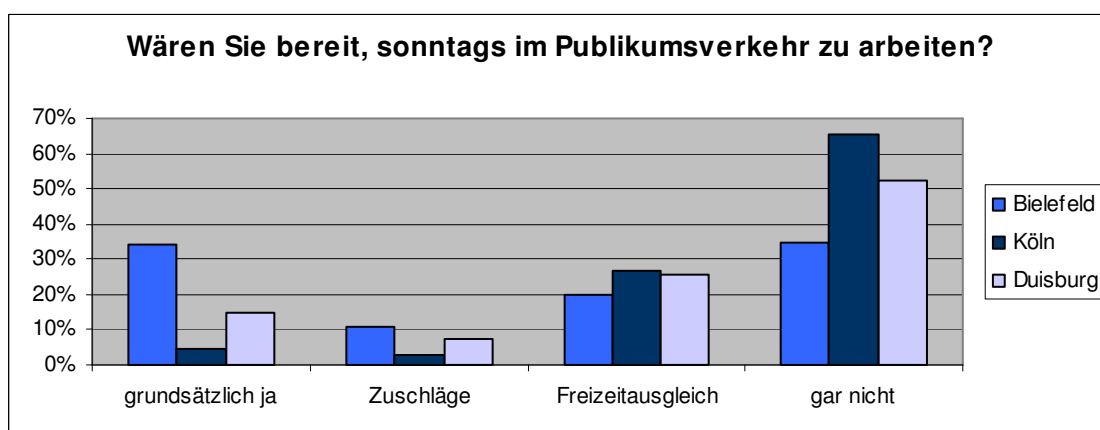
⁷⁷⁷ Neben der zentralen Universitätsbibliothek besteht eine Vielzahl selbständiger Fachbibliotheken.



Keine erkennbaren Effekte auf die Beurteilung bewies die Anzahl der bereits gebotenen Wochenöffnungsstunden. Obgleich die UB Bielefeld ihren Lesern unter der Woche die ausgedehntesten Nutzungsmöglichkeiten einräumt, erkannten ihre Mitarbeiter einer zusätzlichen Öffnung am Sonntag den höchsten Bedarf zu.⁷⁷⁸

Die Meinungsunterschiede blieben nicht ohne Auswirkungen auf die Bereitschaft des Personals, sonntags selbst Diensteseinsätze im Publikumsverkehr zu leisten. Auch bei dieser Fragestellung zeigten die Bediensteten der UB Bielefeld mit 65% Zustimmung die größte Arbeitsbereitschaft, obwohl die Quote nur diejenigen Kollegen erfaßte, die selbst nicht von der Sonntagsarbeit betroffen sind.⁷⁷⁹ Die Belegschaft der Stadtbibliothek Duisburg, die gegenüber dem Bibliothekssonntag mehr Skepsis als Ablehnung bekundete, folgte mit 48% vor der USB Köln mit 36%. Allen drei Befragungsergebnissen gemein war jedoch, daß die Gewährung eines höheren Freizeitausgleichs deutlich gegenüber der Zahlung von Sonntagszuschlägen bevorzugt wurde.

Abb. 23: Bereitschaft zur Sonntagsarbeit im Vergleich

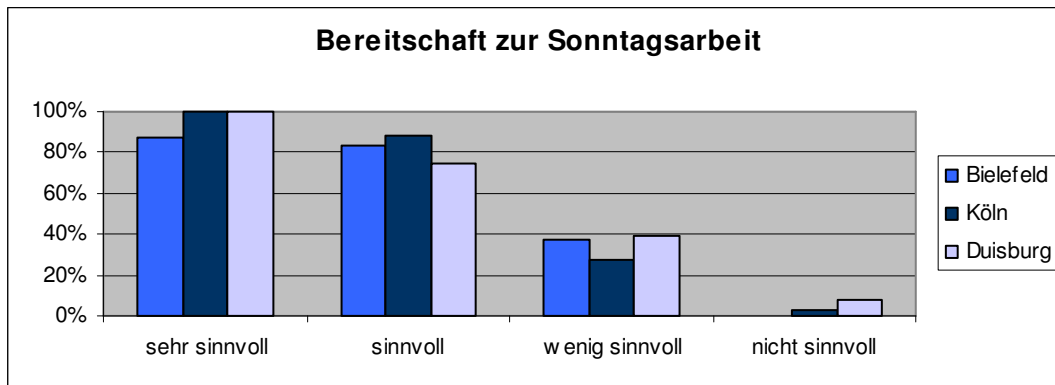


Die Erkenntnis, daß die Bereitschaft zur Sonntagsarbeit stark von der allgemeinen Einstellung zum Bibliothekssonntag beeinflusst wird, veranschaulicht auch das folgende Diagramm.

⁷⁷⁸ Den 111 Wochenöffnungsstunden an der UB Bielefeld (98 Std. ohne Sonntagsöffnung) stehen 82 Wochenöffnungsstunden an der USB Köln und nur 37 an der Stadtbibliothek Duisburg gegenüber.

⁷⁷⁹ Nur eine Minderheit von 18% arbeitet sonntags an der UB Bielefeld, vgl. Abschnitt 1a.

Abb. 24: Zusammenhang zwischen der Einstellung zur Sonntagsöffnung und der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit im Vergleich



In jeder Bibliothek fiel die Einsatzbereitschaft deutlich höher aus, je mehr Sinn der Bedienstete Sonntagsöffnungszeiten von Bibliotheken beimaß. Im Gegensatz zu durchschnittlich 4% der Mitarbeiter,⁷⁸⁰ die den Bibliothekssonntag ablehnten und nur gegen die Zahlung von Zuschlägen sonntags arbeiten würden, zeigten sich 96% der Befragten,⁷⁸¹ die den Bibliothekssonntag als sehr sinnvoll bewerteten, in der Mehrheit auch ohne zusätzliche Anreize dienstbereit. Rechnerisch läßt sich dieser starke Zusammenhang auch durch einen Korrelationskoeffizienten ausdrücken, der bei einer Skala von 0 bis 1 einen hohen Cramer-V-Wert von 0,83 ergibt.⁷⁸²

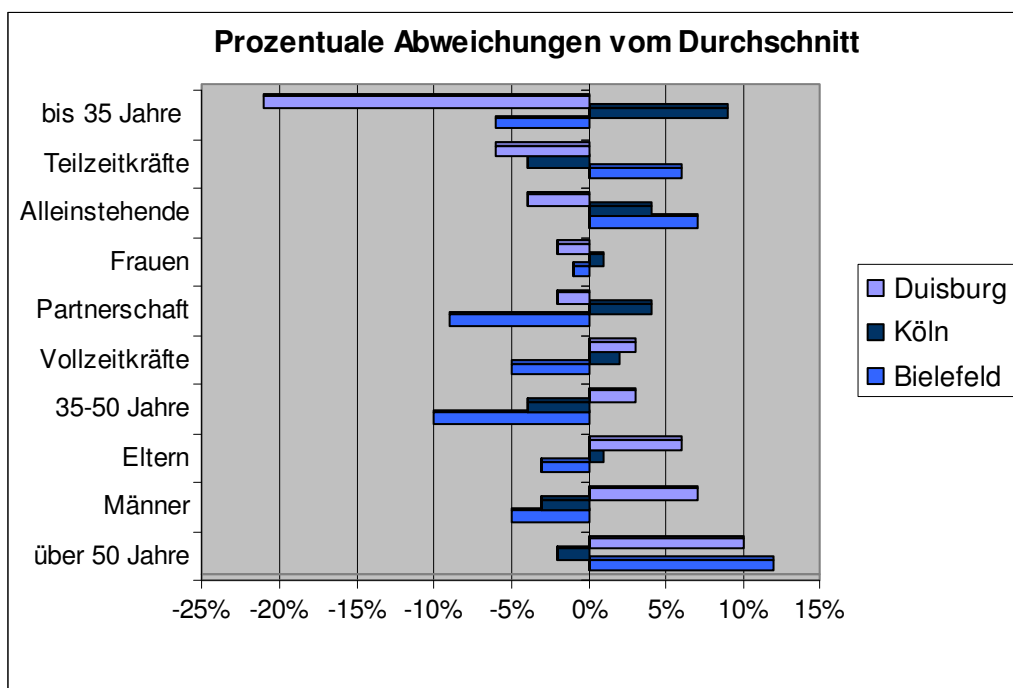
Soziodemographische Unterschiede wirkten sich an den einzelnen Bibliotheken zum Teil sehr stark auf das Meinungsbild aus, lassen aber im Vergleich aller drei Befragungen aufgrund diskrepanter Einzelergebnisse keine allgemeingültigen Aussagen für bestimmte Personengruppen zu. So war beispielsweise an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln bei den Bediensteten unter 35 Jahren im Verhältnis zu den anderen Mitarbeitergruppen die größte Befürwortung der Sonntagsöffnung zu verzeichnen, während an der Stadtbibliothek Duisburg gerade das junge Personal den Bibliothekssonntag besonders oft kritisierte.⁷⁸³

⁷⁸⁰ Dieser Durchschnittswert setzt sich aus 8% Arbeitswilligen in Duisburg, 3% in Köln und 0% in Bielefeld zusammen.

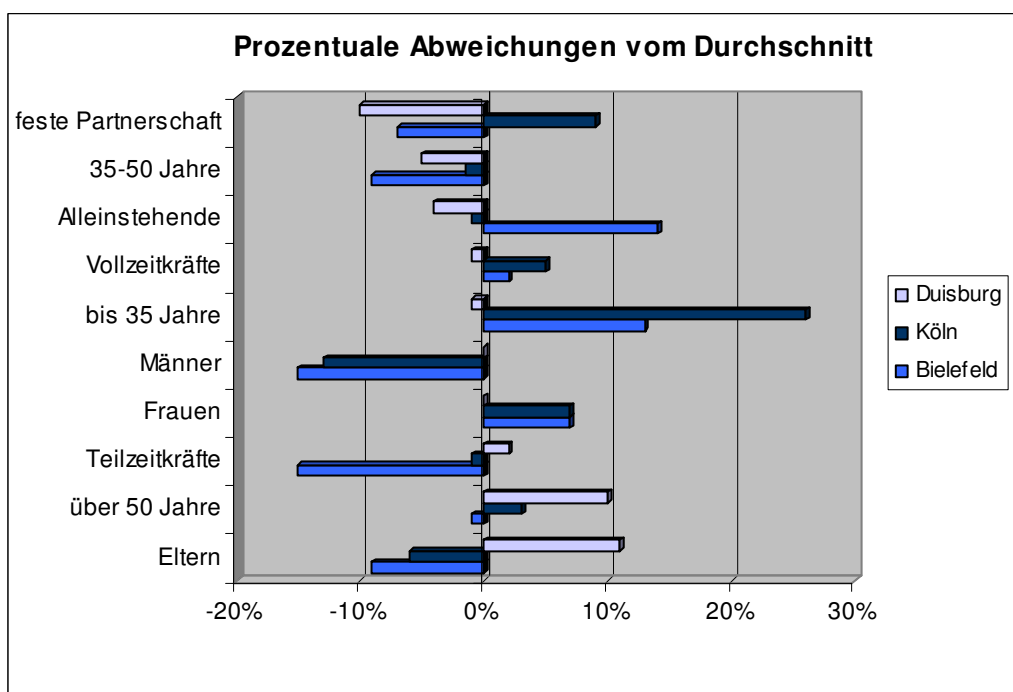
⁷⁸¹ Dieser Durchschnittswert setzt sich aus 100% Arbeitswilligen in Duisburg, 100% in Köln und 87% in Bielefeld zusammen.

⁷⁸² Der Berechnung des Korrelationskoeffizienten Cramers V liegt die Nutzung eines Chi-Quadrat- χ^2 -Wertes zugrunde und beruht auf der Formel: $V = \sqrt{\chi^2 / (N * (\min[r,c]-1))}$. Der Wert 0 entspricht unabhängigen Variablen, während der Wert 1 die vollständige Abhängigkeit widerspiegelt. Für den Zusammenhang zwischen Arbeitsbereitschaft und Einstellung zur Sonntagsöffnung ergeben sich an den einzelnen Bibliotheken folgende Korrelationswerte: UB Bielefeld 0,84, Stadtbibliothek Duisburg 0,74 und USB Köln 0,93.

⁷⁸³ Die Befürwortung der jungen Bibliothekare in Köln lag 9% über dem Mittelmaß, während sie in Duisburg um 21% hinter dem Durchschnittswert zurückblieb.

Abb. 25: Einstellungen zur Sonntagsöffnung einzelner Personengruppen im Vergleich⁷⁸⁴

Allenfalls in Bezug auf die sonntägliche Einsatzbereitschaft läßt sich eine leichte Tendenz feststellen, daß sowohl weibliche als auch junge Mitarbeiter eher sonntags arbeiten, während die männlichen Kollegen diesen Dienst überdurchschnittlich oft verweigern würden.

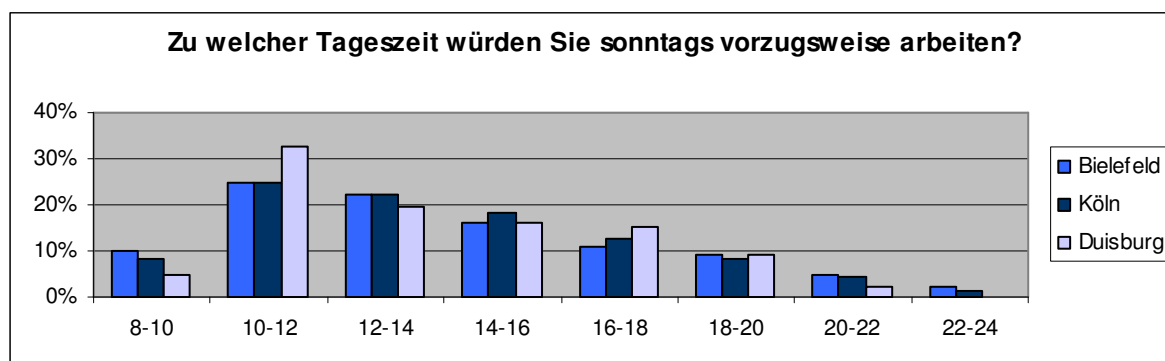
Abb. 26: Bereitschaft zur Sonntagsarbeit einzelner Personengruppen im Vergleich⁷⁸⁵

⁷⁸⁴ Als Maßstab entsprechend der Nullskala wurden die jeweiligen Durchschnittswerte der einzelnen Bibliotheken zugrunde gelegt, die sich aus den zustimmenden Antwortkategorien „sehr sinnvoll“ und „sinnvoll“ ergaben.

⁷⁸⁵ Als Maßstab entsprechend der Nullskala wurden die jeweiligen Durchschnittswerte bezüglich der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit der einzelnen Bibliotheken zugrunde gelegt.

Übereinstimmung wurde wiederum bei der Fragestellung nach den bevorzugten Tageszeiten für die Sonntagsarbeit erzielt. Der späte Vormittag, der frühe Nachmittag sowie die Mittagszeit erhielten einheitlich die meiste Zustimmung, die zum Abend kontinuierlich nachließ.

Abb. 27: Bevorzugte Tageszeiten im Vergleich

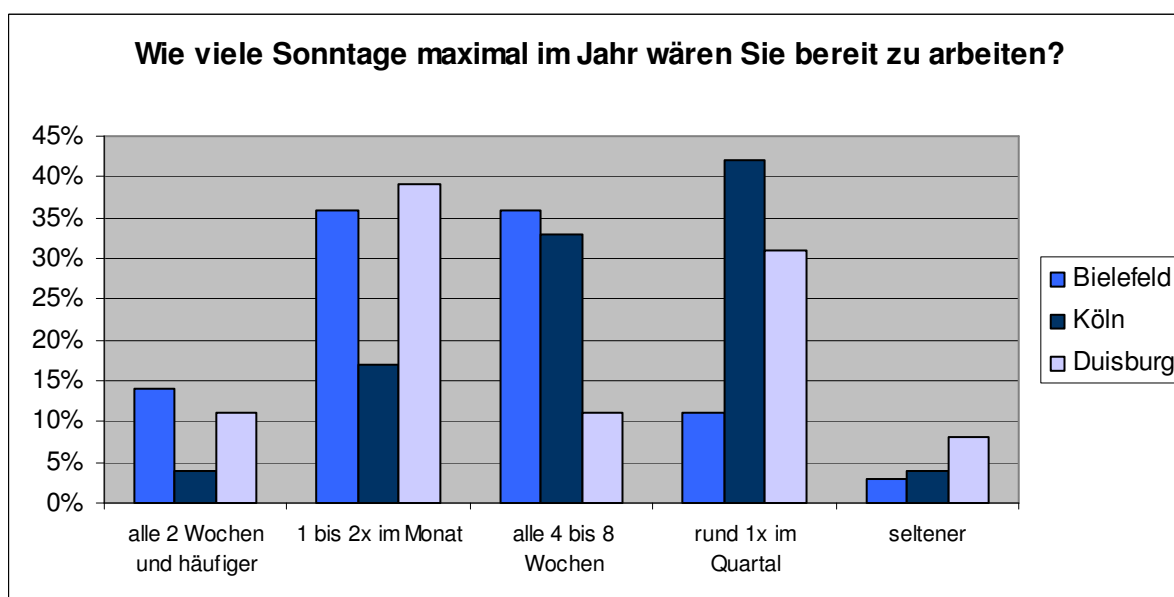


Tab. 60: Durchschnittswerte für die bevorzugte Arbeitszeit am Sonntag im Vergleich

Bibliothek	Beginn	Ende	Dauer ⁷⁸⁶
Bielefeld	10.50 Uhr	16.10 Uhr	5:20 Std.
Köln	10.00 Uhr	16.00 Uhr	6 Std.
Duisburg	11.00 Uhr	15.20 Uhr	4:20 Std.

Ebenso wie die Angaben zu den Tageszeiten unterlag auch die Frage zur Häufigkeit der Sonntagsdienste keinen vorformulierten Vorgaben, so daß die Antworten an jeder Einrichtung eine weite Bandbreite ergaben mit wiederum der größten Arbeitsbereitschaft an der UB Bielefeld. Im Durchschnitt einmal im Monat bzw. 12,4 Sonntage im Jahr erklärten sich die westfälischen Befürworter zur Arbeit bereit gegenüber 10,2 jährlichen Einsätzen in Duisburg und 8,6 in Köln.

Abb. 28: Jahresmaximum der Sonntagsdienste im Vergleich



⁷⁸⁶ Aufgrund der indirekten Fragestellung geben die errechnete Werte nur eine Tendenz bzgl. der Dauer der Sonntagsarbeit wieder, vgl. Abschnitt 2 b. Ein normaler Arbeitstag von acht Stunden scheint jedoch einhellig unerwünscht zu sein.

b) Allgemeine Schlußfolgerungen

Bezüglich der Fragestellung, ob das Bibliothekspersonal die sonntägliche Öffnung ihrer Einrichtung mitträgt, bieten die durchgeführten Mitarbeiterbefragungen kein eindeutiges Ergebnis. Weder eine allgemeine Ablehnung noch eine klare Befürwortung ließen sich feststellen, indes für jede Einrichtung unterschiedliche Zustimmungswerte, die sich zwischen 31% und 71% bewegen. Am größten sind die Vorbehalte an der traditionellen Universitätsbibliothek, während sich die Belegschaft der Großstadtbibliothek zweigeteilt zeigt und das Personal der einschichtigen Universitätsbibliothek die praktizierte Sonntagsöffnung überwiegend unterstützt. Damit ist nachgewiesen, daß trotz der persönlichen Belastung Arbeitszeiten am Sonntag nicht generell auf den Widerstand des Bibliothekspersonals treffen.

Erhöhen läßt sich die Arbeitsbereitschaft der Mitarbeiter, indem ihnen ein großzügiger Freizeitausgleich für die Sonntagsarbeit angeboten, Arbeitsstunden am Abend vermieden werden, kein achtstündiger Dienst vorgeschrieben sowie die Höchstgrenze von einem Dienst pro Monat nicht überschritten wird. Für eine Rücksichtnahme auf persönliche Verhältnisse läßt sich dagegen keine grundsätzliche Empfehlung formulieren, da sich diese nicht allgemein-gültig auf das Meinungsbild auswirken.

Von entscheidender Bedeutung für die sonntägliche Arbeitsbereitschaft des Bibliothekspersonals an Sonntagen erweist hingegen sich die Einsicht in den Sinn der zusätzlichen Öffnungszeit. Diejenigen Mitarbeiter, die den Bibliothekssonntag als sehr nützlich ansehen, sind auch fast ausnahmslos zur Sonntagsarbeit bereit. Diese enge Korrelation ist als eines der wichtigsten Untersuchungsergebnisse anzusehen, da es eine Handlungsmaxime beinhaltet, den Bedarf sonntäglicher Bibliotheksöffnungszeiten überzeugend darzulegen.

In den frei formulierten Anmerkungen der Fragebögen, die aus den Bibliotheken ohne Sonntagsöffnung stammen, sind viele Zweifel bezüglich des Nutzens und der Nachfrage des Angebots sowie Ängste vor einer Verschlechterung der Personalsituation zu lesen. Dies wird durch folgende Formulierung besonders veranschaulicht: „Das Personal ist bereits jetzt voll ausgelastet, bei Sonntagsarbeit würden also noch mehr Engpässe und Mehrbelastungen für die normale Arbeit die Folge sein. Nur wenn zusätzliches Personal hierfür eingestellt würde, wäre die Sonntagsöffnung von Vorteil. Bei den Benutzern sollte vorher ausgelotet werden, ob überhaupt genug Bedarf besteht.“

Auch wenn selbstredend nicht jeder Mitarbeiter mit starken persönlichen oder grundsätzlichen Ablehnungsgründen für die Sonntagsöffnung zu gewinnen ist, belegen die Umfrageergebnisse doch, daß die eigene Einsatzbereitschaft wesentlich von der Identifikation mit dem Dienstleistungsangebot abhängt. Gelingt der Nachweis, daß die Kunden den Bibliothekssonntag brauchen und nachfragen und er die Betriebsabläufe nicht zusätzlich belastet, so ließe sich zu dessen Unterstützung auch andernorts eine deutliche Mehrheit des Bibliothekspersonals überzeugen. Hat sich die sonntägliche Bibliotheksöffnung bereits mit einer positiven Besucherresonanz etabliert, erhöht sich auch die Zustimmungsrates der Mitarbeiter merklich, wie die Umfragewerte aus der Universitätsbibliothek Bielefeld zeigen. Dort erhielt der Bibliothekssonntag die höchste Befürwortung von 100% von der Mitarbeitergruppe, die regelmäßig sonntags arbeitet.

C. Organisation des Mitarbeitereinsatzes am Sonntag

1. Untersuchungen der Bibliothekspraxis

Inwieweit die Wunschvorstellungen der Bibliotheksmitarbeiter zur Ausgestaltung der Sonntagsarbeit tatsächlich Berücksichtigung finden, beantwortet eine Analyse der derzeit praktizierten Stellenbesetzungen an Sonntagen, die je nach Bibliothekstyp, Serviceangebot und Länge der Öffnungszeiten stark variieren.⁷⁸⁷ Wesentliche Unterschiede sind insbesondere zwischen den großen Zentral- und den kleineren Fachbereichsbibliotheken sowie den kommunalen Einrichtungen festzustellen.

⁷⁸⁷ Die verwendeten Daten sind zum Großteil den Angaben aus den Erfahrungsberichten entnommen.

Da die untersuchten Stadtbibliotheken kleine Institutionen mit maximal vier festen Personalstellen sind⁷⁸⁸ und sonntags in nur kurzen Öffnungszeiten uneingeschränkten Service bieten,⁷⁸⁹ setzen sie überwiegend Stammpersonal mit nur wenigen Arbeitsstunden in geringer Anzahl ein, die regelmäßig Sonntagsarbeit leisten müssen. Einige Einrichtungen greifen zudem auf die Unterstützung ehrenamtlicher Hilfskräfte zurück. Im Durchschnitt basiert die einschichtige Sonntagsarbeit von knapp drei Stunden auf 1,5 Mitarbeitern, die zu 75% aus hauptamtlichem Personal bestehen und in der Mehrheit alle zwei Wochen und häufiger verpflichtet werden.

Tab. 61: Sonntäglicher Mitarbeiterereinsatz in öffentlichen Bibliotheken

Bibliotheken	Anzahl	Schicht	Status	Einsatzhäufigkeit
Aichtal	1	1 à 2 Std.	Stammpersonal	6-8x im Jahr
Bad Brückenau	1	1 à 3 Std.	Stammpersonal	jeden 3. Sonntag
Belzig	1	1 à 7 Std.	Stammpersonal	35x im Jahr
Burgkirchen	2	1 à 1 Std.	Stammpers. + Ehrenamtl.	grds. jeder Sonntag
Dietramszell	2	1 à 1,5 Std.	Stammpersonal	ca. 40x im Jahr
Heimbach	1	1 à 5 Std. ⁷⁹⁰	Stammpersonal	26x im Jahr
Kösching	2-3	1 à 2 Std.	ehrenamtlich	10x im Jahr
Kreuztal	4	1 à 4 Std.	Stammpers. + Hilfskräfte	alle 14 Tage
Quierschied	1	1 à 2 Std.	Stammpersonal	rd. 17x im Jahr
Schotten	1	1 à 3 Std.-	Stammpersonal	7-8x im Jahr
Velen	4	1 à 3 Std.	Ehrenamtliche	regelmäßig
Westerheim	1	1 à 1 Std.	Stammpersonal	jeden 2. Sonntag

Abweichend stellt sich die Situation in den großen wissenschaftlichen Bibliotheken dar, die sonntags im Mittelwert achteinhalb Stunden öffnen. Nur ein Drittel der Einrichtungen greift auf das eigene Stammpersonal zurück. Überwiegend wird die Sonntagsöffnung mit Hilfe von studentischen Hilfskräften und in einem Viertel der Fälle von privaten Wachdiensten gewährleistet. Aufgrund der langen Öffnungszeiten liegt die durchschnittliche Arbeitszeit, die zum Teil in mehreren Schichten geleistet wird, bei sechs Stunden, wobei feststehende Regelungen über die Häufigkeit des jährlichen Arbeitseinsatzes zu den Ausnahmen gehören. Durchschnittlich werden dreieinhalb und maximal sechs Personen für einen Sonntagsdienst benötigt, abhängig von der Länge der Öffnungszeiten und der gebotenen Dienstleistungen.

Tab. 62: Sonntäglicher Mitarbeiterereinsatz in den zentralen Universitäts-, Fach- und Staatsbibliotheken

Bibliotheken	Anzahl	Schicht	Status	Einsatzhäufigkeit
Bielefeld UB	3-4	2 à 6,5 Std.	Stammpersonal + Stud.	unterschiedlich
Düsseldorf ULB	2	/	Wachdienst	/
Frankfurt StUB	5	1 à 8 Std.	Stammpersonal + Stud.	1-2x im Jahr
Gießen UB	6	3 à 4,5 Std.	Studenten	keine Regelung
Halle ULB	4	2 à 4,5 Std.	Studenten	keine Regelung
Hohenheim UB	3	1 à 7 Std.	Studenten	1x pro Monat
Köln ZB Med	2	/	Wachdienst	/
Konstanz UB	2	/	Wachdienst	/
Marburg UB	6	2 à 4,5 Std.	Stammpersonal	unterschiedlich
München BSB	6	1 à 7 Std.	Stammpers.+ Wachdienst	keine Regelung
Paderborn UB	2	1 à 8,5 Std.	Studenten	keine Regelung
Trier UB	2	1 à 4 Std.	Stammpersonal + Stud.	keine Regelung

⁷⁸⁸ Dies trifft auf die größte Einrichtung, die Stadtbibliothek Kreuztal, zu.

⁷⁸⁹ Siehe Kap. 3 B 2.

⁷⁹⁰ Mit Mittagspause.

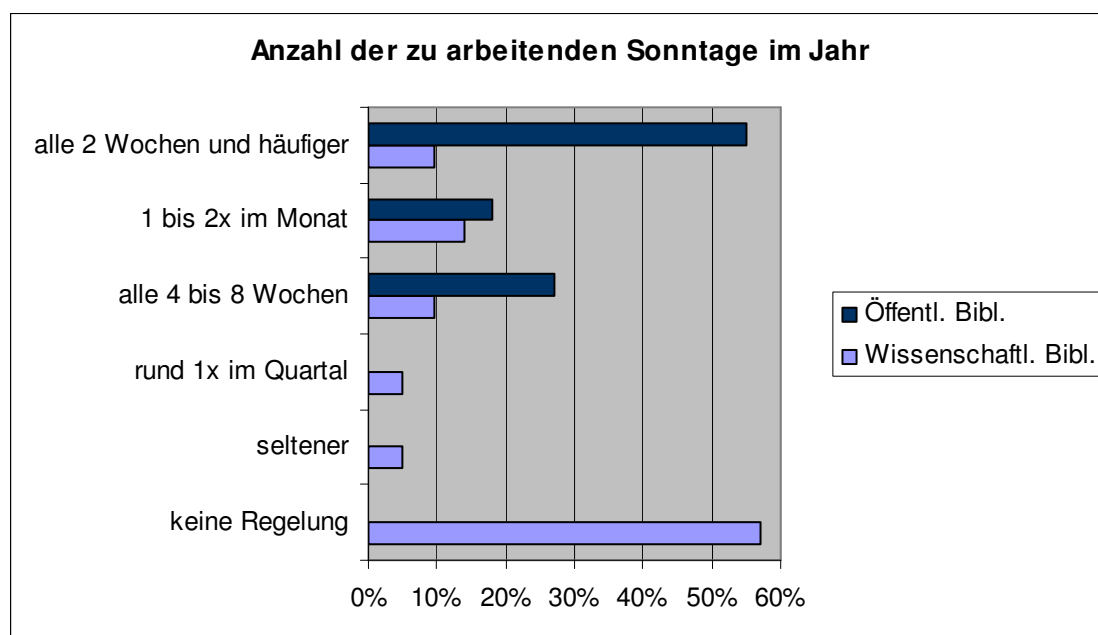
Die Fachbereichsbibliotheken kommen dagegen sonntags trotz vergleichbarer Öffnungszeiten mit wesentlich weniger Personal, im Durchschnitt 1,8 Mitarbeiter, aus, das sich fast ausschließlich aus studentischen Hilfskräften zusammensetzt. Sie arbeiten in der Regel sechs Stunden ohne geregelten Einsatzrhythmus.

Tab. 63: Sonntäglicher Mitarbeiterereinsatz in den übrigen wissenschaftlichen Bibliotheken

Bibliotheken	Anzahl	Schicht	Status	Einsatzhäufigkeit
Berlin Jur. Bibl.	3-4	1 à 6 Std.	hauptsächlich Studenten	keine Angaben
Friedensau Theo. Bib.	3	3 à 5 Std.	Studenten	10x im Jahr
Halle Bio. Bibl.	2	2 à 5 Std.	Wachdienst + Studenten	keine Regelung
Halle Jur. Bibl.	2	2 à 5,5 Std.	Studenten	rd. 20x im Jahr
Hannover Med. Bibl.	2	/	Studenten	keine Regelung
Heidelberg Jur. Bibl.	2	1 à 6 Std.	Studenten	keine Regelung
Jena Jur. Bibl.	3	1 à 8 Std.	Studenten + Hilfskräfte	rd. 10x im Jahr
Karlsruhe ZKM Bibl.	2	1 à 6 Std.	Studenten	keine Regelung
Mannheim Med. Bibl.	1	1 à 6 Std.	Stammpersonal	5-6x im Jahr
Marburg Med. Bibl.	2	1 à 6 Std.	Hilfskräfte	alle 14 Tage
München Dt. Mus.	5	1 à 8 Std.	Stammpersonal	unterschiedlich ⁷⁹¹
München Tier. Bibl.	1	1 à 6 Std.	Hilfskraft	keine Angaben
Münster Med. Bibl.	2	1 à 4 Std.	Studenten	keine Regelung
Osnabrück Jur. Bibl.	2	1 à 8 Std.	Studenten ⁷⁹²	keine Regelung
Pforzheim FH-Bibl.	1	/	Wachdienst	/

Bei der Häufigkeit des sonntäglichen Arbeitseinsatzes ist zwischen den öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken eine klare Diskrepanz erkennbar. Während in den kommunalen Einrichtungen ausnahmslos klare Festlegungen über eine regelmäßige Sonntagsarbeit bestehen, ist die Situation im akademischen Bereich recht uneinheitlich und in der Mehrzahl gar nicht geregelt, insbesondere wenn auf den Einsatz hauptamtlichen Personals verzichtet wird.

Abb. 29: Anzahl der zu arbeitenden Sonntage im Jahr

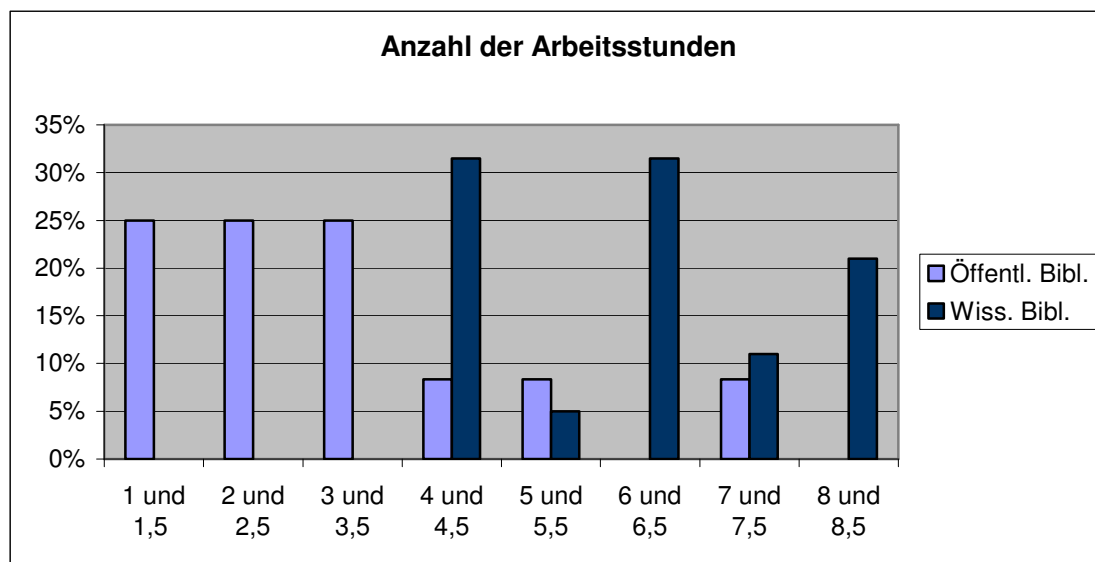


⁷⁹¹ Die Mitarbeiter des einfachen sowie mittleren Dienstes alle 14 Tage und die Auskunftsmitarbeiter des gehobenen Dienstes einmal im Monat.

⁷⁹² Sowie Rufbereitschaft des Stammpersonals für Notfälle.

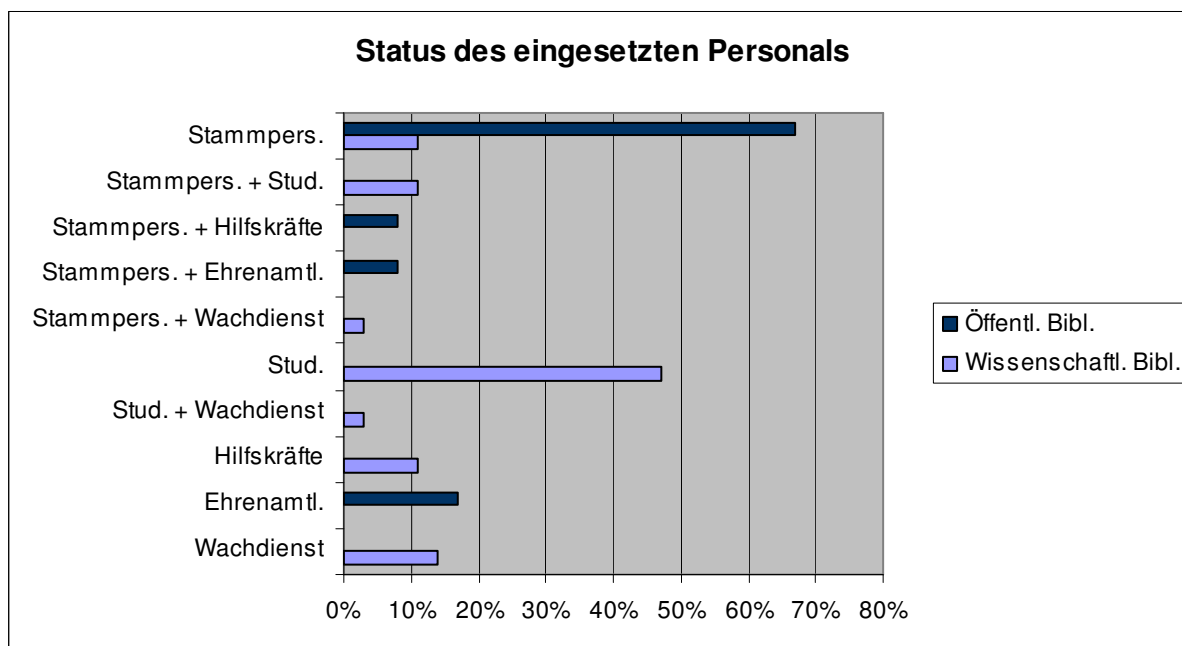
Ebenfalls deutliche Divergenzen sind bei der Länge der sonntäglichen Arbeitszeiten festzustellen, die in den wissenschaftlichen Bibliotheken bedingt durch die ausgedehnten Öffnungszeiten⁷⁹³ durchschnittlich doppelt so lang wie in den kommunalen Institutionen sind.

Abb. 30: Anzahl der zu leistenden Arbeitsstunden an Sonntagen



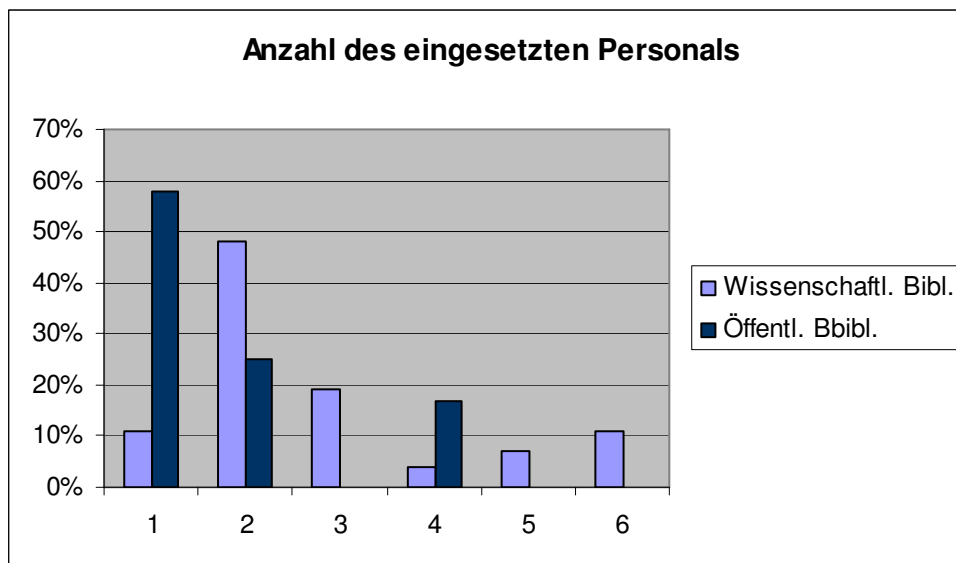
Während in den öffentlichen Bibliotheken sonntags neben einigen ehrenamtlich Beschäftigten hauptsächlich Stammpersonal Sonntagsarbeit leistet, dominieren in den Universitäten die studentischen Hilfskräfte. Da viele wissenschaftliche Bibliotheken sonntags nur eine beaufsichtigte Präsenzöffnung bieten, greifen sie zum Teil auf die Dienste privaten Wachpersonals zurück.

Abb. 31: Status des eingesetzten Bibliothekspersonals an Sonntagen



Größenunterschiede zwischen den Bibliotheken bedingen wiederum die Anzahl der Arbeitskräfte, die für den Sonntagsdienst eingesetzt werden.

⁷⁹³ Vgl. Tab. 33 im Kap. 3.

Abb. 32: Anzahl des eingesetzten Bibliothekspersonals an Sonntagen

Während die Mehrheit der kleinen Stadtbibliotheken die Sonntagsöffnung mit nur einem Beschäftigten zu leisten vermag, ist dies im akademischen Bereich nur für kleine Fachbereichsbibliotheken möglich. Als Standardwert sind dagegen zwei bis drei Mitarbeiter anzusehen, wobei nie mehr als sechs Bedienstete benötigt werden, selbst um eine achtstündige Öffnung einer großen Universitätsbibliothek mit komplettem Serviceangebot zu gewährleisten.⁷⁹⁴

2. Bewertung unterschiedlicher Konzepte

a) Der Einsatz studentischer Hilfskräfte

Die Praxis der wissenschaftlichen Bibliotheken, die Sonntagsöffnung auf die Arbeitskraft von studentischen Hilfskräften zu stützen, ist aus personalorganisatorischer Sicht vorteilhaft. Sie unterliegen keinen tarifvertraglichen Beschränkungen,⁷⁹⁵ sind in der Regel nicht fest in die Dienstpläne eingebunden und haben aufgrund ihrer Lebenssituation die geringste Vorbehalte gegen die Sonntagsarbeit, wie die Erfahrungsberichte verschiedener Bibliotheken sowie die Umfrageergebnisse aus der Universitätsbibliothek Bielefeld gezeigt haben.⁷⁹⁶ Zudem sind sie in Sachfragen zumeist wesentlich kompetenter als einfaches Hilfspersonal oder fachfremdes Wachpersonal. Andererseits jedoch fehlt ihnen nicht nur die bibliothekarische Ausbildung, sondern in der Regel auch Berufserfahrung sowie eine dauernde Einbindung in die Betriebsabläufe, die Voraussetzung für sachkundige und urteilssichere Auskünfte sind. Der häufige Wechsel der Studierenden sowie die flexible Einteilung der Arbeitszeiten erschweren zudem feste Absprachen mit dem hauptamtlichen Personal. Sonntagsgeöffnete Bibliotheken berichten von Erfahrungen, daß am Montagmorgen große Unordnung herrsche und Unregelmäßigkeiten grundsätzlich auf die Sonntagsdienste geschoben werden.⁷⁹⁷

Aus diesen Gründen ist der alleinige Einsatz studentischer Hilfskräfte abzulehnen. Fachpersonal sollte stets mit vor Ort oder bei kleinen Bibliotheken zumindest in Form eines Bereitschaftsdienstes jederzeit online oder telefonisch erreichbar sein, wie es vorbildlich an

⁷⁹⁴ So z.B. die StUB Frankfurt mit sonntags nur fünf Mitarbeitern.

⁷⁹⁵ Berlin ausgenommen, siehe oben unter A 1 b.

⁷⁹⁶ Siehe oben unter B 1 b.

⁷⁹⁷ Erfahrungsberichte aus der Universitätsbibliothek Bielefeld sowie dem Juristischen Seminar in Heidelberg.

der Hochschulbibliothek Friedensau sowie den juristischen Fachbibliotheken der Freien Universität Berlin und der Universität Osnabrück praktiziert wird.

b) Der Einsatz ehrenamtlicher Kräfte

Auch für den Einsatz ehrenamtlicher Kräfte gilt, daß diese sonntags nicht allein in der Bibliothek arbeiten sollten. Neben möglichen fachlichen Defiziten kommt das Problem hinzu, Öffnungszeiten vom Einsatzwillen unbezahlter Freiwilliger abhängig zu machen. Sollten diese das Interesse an der Arbeit oder den Arbeitszeiten verlieren, wird womöglich der Verlust eines beliebten Serviceangebots unabdingbar. Darüber hinaus wird gegenüber dem Bibliotheksträger ein falsches Signal gesetzt, daß die Öffnung der Bibliothek auch ohne ausgebildetes und bezahltes Personal zu gewährleisten sei. Und es besteht die Gefahr, gegenüber dem Kunden, der sonntags viel Zeit für Beratungsgespräche mitbringt, unqualifizierte Dienstleistungen zu erbringen und dabei den grundsätzlichen Eindruck von inkompetenten Bibliothekaren zu erwecken.

c) Der Einsatz privater Wachdienste

Besonders kritisch ist der Einsatz privater Wachleute zu sehen. Es mögen sich in Einzelfällen zwar Kostenvorteile ergeben, die insbesondere auf dem Outsourcing der Dienstplanung basieren, aber der Wegfall der Personalverantwortung reduziert gleichzeitig auch die Einflußmöglichkeiten der Bibliotheksleitung. Die mangelnde Personalauswahl sowie das Fehlen von Vertrauensbeziehungen können nicht nur zu Sicherheitsproblemen führen, sondern auch das Verhältnis zu den Bibliothekskunden nachhaltig belasten. Noch weniger als bei den studentischen und ehrenamtlichen Hilfskräften sind bei den privaten Wachdiensten Kenntnisse bibliothekarischer Arbeitsabläufe oder Inhalte vorauszusetzen. Trotz dieser Defizite werden Kundenkontakte mangels anderer Ansprechpartner nicht ausbleiben. Genaue Anweisungen und Schulungen des Wachpersonals sollten einen Mindeststandard an Professionalität gewährleisten, reduzieren jedoch wieder die angestrebten Vorteile der Personal- und Kostenersparnisse. Aufgrund der genannten Probleme sollten Wachleute sonntags in der Bibliothek allenfalls zusätzlich oder ausschließlich für sicherheitsrelevante und technische Aufgaben engagiert werden.

d) Der Einsatz hauptamtlichen Personals

Um mit der Sonntagsöffnung echte Dienstleistungsorientierung und Kundennähe zu beweisen, ist die Arbeitskraft des bibliothekarischen Stammpersonals unabdingbar, auch wenn diese Mitarbeitergruppe den höchsten Organisationsaufwand benötigt und der Sonntageinsatz vielen dienstrechtlichen Vorschriften⁷⁹⁸ unterliegt. Erschwerend kommt die Ablehnung der Sonntagsarbeit durch Teile der Belegschaft hinzu, die sich indes durch entsprechende Überzeugungsarbeit und großzügige Gestaltung der Dienstpläne reduzieren ließe.⁷⁹⁹ Auch die Dienstleistungsgewerkschaft *ver.di* fordert den Einsatz von qualifiziertem Fachpersonal an den Wochenenden.⁸⁰⁰ Angesichts der zum Teil massiven Sparzwänge der öffentlichen Arbeitgeber ist die Frage nach der Legitimation des Berufsbildes nicht von der Hand zu weisen. An die Universitätsbibliothek Konstanz wurde bereits die Frage herangetragen, weshalb sie nicht unter der Woche verstärkt mit studentischen Hilfskräften arbeitet, da auch die Sonntagsöffnung ohne Bibliothekspersonal möglich ist.⁸⁰¹

Um den Bibliothekssonntag ohne personellen Mehraufwand zu bewältigen und gleichzeitig Personalengpässe in Krankheits- und Vertretungsfällen zu vermeiden, bedarf es zum einen einer Neustrukturierung der Dienstpläne und zum anderen einer veränderten Gewichtung der

⁷⁹⁸ Siehe oben unter A 1.

⁷⁹⁹ Vgl. B 4 b.

⁸⁰⁰ Schwitalla (2003), S. 9.

⁸⁰¹ Stabenau (2003), S. 649.

Aufgabenverteilung.⁸⁰² Insbesondere verwaltungsinterne Arbeitsvorgänge sollten abgebaut und die frei gewordenen Arbeitskräfte statt dessen im Publikumsverkehr eingesetzt werden. Auch eine generelle Flexibilisierung der Arbeitszeiten erleichtert die Anpassung der Dienstpläne an die neue Öffnungszeit, wie Praxiserfahrungen aus Finnland belegen.⁸⁰³ Selbst bauliche Maßnahmen können zum effizienteren Personaleinsatz beitragen. So fertigte die Universitätsbibliothek Göttingen im Jahr 2003 extra einen Verschließungsmechanismus für ihre Ausleihtheke im Eingangsbereich an, damit diese am Sonntag, wenn keine Ausleihe angeboten wird, nicht mehr von einer gesonderten Person beaufsichtigt werden muß.

e) Der Einsatz freiwilliger Mitarbeiter

Das Prinzip der Freiwilligkeit findet am Sonntag in zahlreichen Bibliotheken Berücksichtigung. Melden sich ausreichend Freiwillige, so erleichtert dies die allgemeine Akzeptanz des Bibliothekssonntages durch die Belegschaft und Personalräte.⁸⁰⁴ Die Wahlfreiheit der Mitarbeiter ist allerdings dann als relativ anzusehen, wenn jemand bereits im Vorstellungsgespräch gefragt wird oder auf eine Vertragsverlängerung dringend angewiesen ist. Hinzukommt die Gefahr, daß sich zu wenige Freiwillige melden, um großzügige Abstände zwischen den jeweiligen Wochenenddiensten zu gewährleisten. Um die einzelnen Mitarbeiter indes nicht übermäßig zu beanspruchen, erscheint es insgesamt sozial ausgewogener, daß viele Bibliothekare gelegentlich als daß wenige regelmäßige Sonntagsarbeit leisten. Aus diesen Gründen ist das Prinzip der Freiwilligkeit ebenso zu kritisieren wie das Arbeitsmodell, nach dem wie an den Universitätsbibliotheken in Bielefeld und Marburg nur eine kleine Mitarbeitergruppe, die speziell für die Wochenend- und Abenddienste eingestellt wird, mit der gesonderten Vertragsauflage der Sonntagsarbeit belastet ist. Derweil wäre es im Einzelfall unangemessen, jeden Bibliotheksmitarbeiter zum sonntäglichen Dienstseinsatz zwangsweise zu verpflichten. Ausnahmeregelungen für begründete Sonderfälle oder einen befristeten Zeitraum sind unabdingbar.

E. Ergebnis

Jeder fünfte Erwerbstätige in Deutschland arbeitete 2002 regelmäßig, mindestens einmal im Monat, am Sonntag.⁸⁰⁵ Damit liegt die Bundesrepublik deutlich unter der durchschnittlichen EU-Sonntagsarbeitsquote von 30%,⁸⁰⁶ jedoch bei einer kontinuierlichen Zunahme dieser Beschäftigungsform in den vergangenen Jahren.⁸⁰⁷ Zwei Drittel der Betroffenen würde ihre Sonntagsbeschäftigung gerne aufgeben oder zumindest reduzieren.⁸⁰⁸ Während jedoch die Bediensteten, die regelmäßig sonntags arbeiten müssen, die größte Unzufriedenheit mit ihrer Arbeitssituation bekundeten, waren die Arbeitnehmer, die nur gelegentlich Sonntagsarbeit leisten, insgesamt zufriedener als die Erwerbstätigen ohne Sonntagsarbeit.⁸⁰⁹

Auch die Beschäftigten der Universitätsbibliothek Bielefeld, die regelmäßig sonntags arbeiten, begrüßten das Konzept des Bibliothekssonntags ohne Ausnahme. Dagegen zeigte sich bei der Mitarbeitbefragung das Personal der Stadtbibliothek Duisburg und insbesondere das der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, die jeweils keine Sonntagsöffnung anbieten, weitaus kritischer zur Sonntagsarbeit als ihre westfälischen Kollegen. Als Gesamtergebnis ist ein gespaltenes Meinungsbild der Bibliothekare zum Thema Sonntagsöffnung festzuhalten,

⁸⁰² Von dieser Vorgehensweise berichtet die Bibliothek der Fakultät für Klinische Medizin in Mannheim.

⁸⁰³ Siehe oben unter Kapitel 1 B 2.

⁸⁰⁴ Beispielsweise an der UB Trier, der Bayerischen Staatsbibliothek, der Fachbereichsbibliothek Rechtswissenschaft der FU Berlin, der SLUB Dresden sowie der Kantonsbibliothek Baselland.

⁸⁰⁵ Noelle-Neumann (2002), S. 53 und vgl. auch Arbeits- und Betriebszeiten 2001 (2002), S. 95.

⁸⁰⁶ Schupp (2001), S. 2. In Großbritannien ist die Quote der Sonntagsarbeit am höchsten und in den südeuropäischen Ländern am geringsten.

⁸⁰⁷ Schupp (2001), S. 5.

⁸⁰⁸ „Arbeitszeit '99“, S. 8 (<http://www.arbeitszeiten.nrw.de/pdf/az99-72.pdf>).

⁸⁰⁹ Schupp (2001), S. 4.

das weniger von individuellen Lebensverhältnissen abhängt als von der Überzeugung in den Sinn des Bibliothekssonntags.

In Einrichtungen, die bereits die Sonntagsöffnung praktizieren, stößt dieses Dienstleistungsangebot auf keine nennenswerte Probleme oder Widerstände seitens des Personals. Allerdings greifen nur wenige Bibliotheken, insbesondere die kommunalen, auf hauptamtlich Beschäftigte am Sonntag zurück, sondern nutzen bei eingeschränkten Serviceleistungen vorwiegend die Dienstbereitschaft studentischer Hilfskräfte, aber auch von privaten Wachgesellschaften und Ehrenamtlichen. Ein Grund für die Zurückhaltung beim Einsatz des hauptamtlichen Personals ist in den strengen Tarifbestimmungen des Bundesangestellten-tarifs zu sehen, der für die studentischen Hilfskräfte und Ehrenamtlichen nicht gilt. Während Beamte bei dienstlicher Notwendigkeit grundsätzlich zur Sonntagsarbeit verpflichtet werden können, wird für Angestellte, die dem BAT unterfallen, eine Änderung des Arbeitsvertrags notwendig, wenn die Bibliothek erstmals die Sonntagsarbeit einführt. Darüber hinaus unterliegt diese Entscheidung in jedem Fall der Zustimmung des Personalrats.

Während der BAT in Verschärfung des Arbeitszeitgesetzes verlangt, daß mindestens jeder zweite Sonntag beschäftigungsfrei bleiben muß, ist nach arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen als auch nach den Ergebnissen der Mitarbeiterbefragung und den Erfahrungen der Bibliothekspraxis zu empfehlen, daß Bibliothekare in sonntagsgeöffneten Einrichtungen nicht häufiger als einmal im Monat, nach Möglichkeit nur einmal im Quartal, sonntags ihren Dienst versehen. Für kleine Institutionen mit nur wenigen Mitarbeitern beinhaltet diese Option zugleich, daß am Sonntag nur ein zwei- oder vierwöchiger Öffnungsrhythmus einzuhalten ist. Um die Motivation der Mitarbeiter weiter zu erhöhen, sollte der Dienst maximal sechs Stunden dauern und nicht in den Abendstunden liegen. Erfahrenes Fachpersonal vor Ort ist nicht nur für die Gewährleistung der betrieblichen Abläufe und für die Kundenkontakte wichtig, sondern verbessert auch das Arbeitsklima, indem die übrigen Beschäftigten vom Sonntagsdienst nicht überfordert werden. Um die Sonntagsarbeit auf möglichst viele Schultern zu verteilen, sollten alle Mitarbeiter, auch solche in Leitungsfunktionen sowie aus anderen Filialen, zum Einsatz kommen.⁸¹⁰ Vorbildlich in dieser Beziehung erscheint die Personalplanung der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek. Für den Bibliothekssonntag werden neben zwei studentischen Hilfskräften ein Mitarbeiter des höheren Dienstes, ein Mitarbeiter des gehobenen Dienstes sowie ein Mitarbeiter des mittleren Dienstes eingeteilt, die jeweils maximal zweimal im Jahr Sonntagsarbeit leisten.

Die Samstage vor den Sonntagsdiensten sollten arbeitsfrei sein und eine 7-Tage-Woche in jedem Fall, auch bei Personalengpässen, vermieden werden. Kommen flexible und großzügige Regelungen des Freizeitausgleichs hinzu,⁸¹¹ beispielsweise verbunden mit Zeitkontenmodellen und Blockfreizeiten als Gegenleistung für die zuvor erbrachte Wochenendarbeit, die attraktiver und oft kostengünstiger als die Zahlung von Zuschlägen sind,⁸¹² werden auch in anderen Belegschaften als in Bielefeld Zustimmungswerte von über 70% zur Sonntagsöffnung zu erzielen sein.⁸¹³ Oder das Engagement der Mitarbeiter bewirkt erst die Einführung des Bibliothekssonntags wie an der Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität sowie der Stadtbibliothek Schotten.

⁸¹⁰ Ebenso Waligora (1978), S. 16.

⁸¹¹ Ein besonders attraktiver Anreiz ist die Gewährung eines achtstündigen Ausgleichsruhetags für die Leistung eines sechsstündigen Sonntagsdienstes.

⁸¹² Siehe oben unter B 4 a.

⁸¹³ In dieser Höhe fielen die Befragungsergebnisse an der Universitätsbibliothek Bielefeld aus; siehe oben unter B 1.

Kapitel 6:

Sonntagsöffnung als bedarfsgerechte Öffnungszeit?

Im Jahr 1998 erhielt die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern vom Vorstand der StudentInnenschaft eine Petition mit der Bitte um längere Bibliotheksöffnungszeiten am Samstag und zudem am Sonntag.⁸¹⁴ In dem Schreiben erklärten sich die Vertreter der Studierenden bereit, die Finanzierung der zusätzlichen Öffnungsstunden mitzutragen.⁸¹⁵ Die UB Bern zeigte sich daraufhin einverstanden, die seither geltende Sonntagsöffnung versuchsweise einzuführen.⁸¹⁶ Auch an der Universitätsbibliothek Regensburg wurde das Projekt „Sonntagsbibliothek“ von einer studentischen Hochschulgruppe angestoßen.⁸¹⁷ Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten forderte 2003 die Ausweitung der Bibliotheksöffnungszeiten ihrer Hochschule auf den Sonntag und schlug vor, die zusätzlichen Lesestunden durch die Vermarktung von Werbeflächen auf dem Universitätsgelände zu finanzieren.⁸¹⁸ Die Regensburger Teilbibliothek Recht gewährte noch im selben Jahr ihren Leser erstmals auch am Sonntag acht Stunden Einlaß.

Die Kosten für die Öffnung der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) an drei Sonntagen während der Prüfungsphase im Frühjahr 2003 von 10 bis 18 Uhr wurden dagegen allein von den Studierenden getragen.⁸¹⁹ Die Studenteninitiative „unternehmen selbst!beteiligen“⁸²⁰ hatte für diesen Zweck zuvor 1.100,- € Spenden eingesammelt.⁸²¹ Während der insgesamt 24 Öffnungsstunden zählte die SLUB über 4.000 Besucher.⁸²² Zwei Wochen nach den Bibliothekssonntagen lud die SLUB zu einem Tag der offenen Tür ein, wieder an einem Sonntag von 10 bis 18 Uhr.⁸²³ Neben der Öffnung der Lesebereiche, waren auch das Buchmuseum, das Café, die Magazine, Labor- und Werkstattbereiche sowie Informationen zur Geschichte und zum Neubau der Bibliothek

⁸¹⁴ Buchli (2000), S. 7.

⁸¹⁵ Die Studierenden hatten dann allerdings große Mühe, das nötige Geld aufzubringen. Vgl. Buchli (2000), S. 7.

⁸¹⁶ Die Sonntagsöffnungszeiten von 10 bis 18 Uhr gelten mittlerweile regulär.

⁸¹⁷ Und in Passau überreichten Studierende sowie Vertreter der liberalen und grünen Hochschulgruppe der Universität im Wintersemester 2002/2003 eine Unterschriftenliste mit 1.500 Namen (entsprechend 20% der Gesamtstudentenschaft), die für längere und flexiblere Öffnungszeiten der zentralen Universitätsbibliothek, vor allem am Wochenende, standen; vgl. Forum für Bibliothek und Information, 2003, S. 69.

⁸¹⁸ „Projekt Sonntagsbibliothek“ (<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/agp/free/wto/gats/einfluesse.htm>).

⁸¹⁹ „SLUB-Neubau an den nächsten 3 Sonntagen für die Benutzung geöffnet“, Pressemitteilung der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 15.1.2003; „Sonntag offen“ in „Sächsische Zeitung“ vom 21.1.2003 und „SLUB hat erstmals Sonntag offen“ in „Dresdner Neueste Nachrichten“ vom 18.1.2003.

⁸²⁰ Vgl. „unternehmen selbst!beteiligen“ (<http://www.unternehmen-selbst-beteiligen.de>).

⁸²¹ Für die Spenden kamen insgesamt nur 40 Personen auf. Zusätzlich wurde an den drei Bibliothekssonntagen nochmals 230,- € von den Besuchern für weitere Sonntagsöffnungsstunden gesammelt. Vgl. „Freiwillige Studienbeiträge an der TU Dresden“ (http://www.unternehmen-selbst-beteiligen.de/download/usbbericht_ws0203.pdf) und „Studenten sollen zahlen“ in „Die Zeit“ vom 20.3.2003.

⁸²² Insgesamt wurden 4.390 Besucher gezählt (ungefähr halb so viele wie an Wochentagen mit 13 Öffnungsstunden). Der sehr hohe Publikumszuspruch mag auch darin begründet sein, daß die SLUB Dresden kurz zuvor ihren modernen Neubau eröffnet hatte, der auch in der allgemeinen Öffentlichkeit großes Interesse weckte. In jedem Fall wurden auf den Bibliothekssonntagen auch auffallend viele Rentner und Kinder gesichtet. Vgl. „Fremd gehen in der Bibliothek“ in „Sächsische Zeitung“ vom 21.2.2003.

⁸²³ „Tag der offenen Tür!“, Pressemitteilung der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 31.1.2003.

zugänglich. Allein an diesem Sonntag zählte die Dresdner Staats- und Universitätsbibliothek nochmals rund 4.000 Besucher.⁸²⁴

Beim Lesen dieser Berichte ergeben sich keine Zweifel, daß Bibliotheken mit der Einführung der Sonntagsöffnung nachfrage- und kundenorientiert handeln. Allerdings werden an den meisten Universitäten keine Gelder und Unterschriften für längere Bibliotheksöffnungszeiten am Wochenende gesammelt. Dies läßt vermuten, daß der Bedarf nicht an jeder Hochschule gleich hoch ist. Doch welche Bibliothek und welche Art von Bibliothekstyp profitiert von der Einführung der Sonntagsöffnung? Welche Nutzungsbedingungen und welche tageszeitliche Anordnung der Öffnungszeiten würden dem Bibliothekssonntag zustatten kommen? Die Analyse von Erfahrungsberichten, Nutzungsstatistiken und Besucherbefragungen geben hierüber Aufschluß. Und es ist die Ausgangshypothese zu überprüfen, daß die Sonntagsöffnung spezielle Zielgruppen anspricht und neue Bibliothekskunden anzieht.

⁸²⁴ Vgl. Golsch (2003), S. 19. Am Ende des Sommersemesters 2003 öffnete die SLUB wieder an drei Sonntagen, die durch die Studenteninitiative finanziert wurden; ebenso wie im Januar 2004 an insgesamt sechs und im Sommer 2004 nochmals an sechs Sonntagen hintereinander entsprechend dem höheren Geldbetrag, der eingesammelt wurde; vgl. „Ungewöhnliche Studenten-Revolt“ in „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ vom 25.1.2004; „SLUB-Neubau im Juli wieder an 3 Sonntagen für die Benutzung geöffnet“ und „SLUB-Neubau im Januar / Februar 2004 an insgesamt 3 Sonntagen für die Benutzung geöffnet.“ Pressemitteilungen der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 23.6..2003 sowie vom 27.12.2003.

A. Sekundäranalyse von Kundenbefragungen

Für die Erhebung des Bedarfs nach sonntäglichen Öffnungszeiten ebenso wie für die Bestimmung einer Zielgruppe, an die sich dieses Angebot richtet, bedarf es nicht nur des Blickes auf die Nutzungsstatistiken bereits sonntagsgeöffneter Bibliotheken, sondern auch einer genauen Untersuchung der Kundenwünsche. Obgleich sich für jede Einrichtung je nach Größe und Ausrichtung spezifische Anforderungen ergeben, offenbart die Sekundäranalyse von drei aktuellen Besucherbefragungen zu dem Thema generelle Aussagen und allgemeine Tendenzen.⁸²⁵

1. Landesweite Umfrage an nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken

a) Ausgangslage

Im Sommersemester 2001 wurde während zwei Erhebungsperioden an allen dreizehn zentralen Universitäts- sowie ihren Zweigbibliotheken in Nordrhein-Westfalen eine zeitgleiche Benutzerbefragung durchgeführt, an der sich insgesamt 12.416 Personen beteiligten.⁸²⁶ Fast ebenso viele Besucher haben im folgenden Wintersemester den nahezu identischen Fragebogen ausgefüllt, der in den zwölf Fachhochschulbibliotheken des Landes auslag. Organisatorisch wurde die Umfrage vom nordrhein-westfälischen Hochschulbibliothekszentrum (HBZ) und wissenschaftlich vom Institut für angewandte Sozialwissenschaften GmbH (infas) betreut.⁸²⁷

Diese umfangreiche Untersuchung diente vorrangig zur Messung der Zufriedenheit der Besucher mit verschiedenen Bibliotheksangeboten. Flankierend wurden zudem auch das Nutzungsverhalten, soziodemographische Daten, die Meinungen zur Wichtigkeit bestimmter Dienstleistungen sowie Wünsche nach verlängerten Öffnungszeiten erhoben. In einer Tabelle, welche die Öffnungszeiten der jeweiligen Bibliothek graphisch abbildete, bestand die Möglichkeit ergänzende Öffnungsstunden beliebig nach Tag und Uhrzeit anzukreuzen. Durch eine gründliche Sekundärauswertung dieser Daten in Relation zum Nutzungsverhalten, Bibliothekstyp und Nutzergruppe läßt sich die Nachfrage nach Sonntagsöffnungszeiten genau analysieren. Da Vertraulichkeit vereinbart wurde, erlaubt die Präsentation keine Rückschlüsse auf die Ergebnisse einzelner Bibliotheken.⁸²⁸

b) Wunsch nach Öffnungszeiten am Sonntag

Im Zentrum des Forschungsinteresses stand die Frage, ob überhaupt ein Wunsch nach Sonntagsöffnungszeiten besteht. An den Universitätsbibliotheken votierte ungefähr jeder zehnte Befragte für die sonntäglichen Öffnungszeiten, während die Quote an den Fachhochschulbibliotheken nicht mehr als 3% betrug.⁸²⁹ Eine etwas höhere Zustimmung von jeweils 12% fand der Bibliothekssonntag während der Semesterferien und bis auf durchschnittlich 17% stieg die Nachfrage in den Bibliothekszentralen sowie in den zweischichtigen Bibliothekssystemen an.⁸³⁰

⁸²⁵ Zum methodischen Vorgehen und weiteren Hintergrundinformationen zu den Befragungen vgl. Einleitung C 4.

⁸²⁶ Nicht in die Untersuchung miteinbezogen wurden die dezentralen Institutsbibliotheken.

⁸²⁷ Das Durchführungskonzept sowie die Gesamtergebnisse der Befragungen sind nachzulesen bei Follmer (2002a) und Follmer (2002b).

⁸²⁸ Diese lassen sich aber zum Teil auf den Internetseiten der beteiligten Bibliotheken in unterschiedlicher Ausführlichkeit nachlesen.

⁸²⁹ FOLLMER faßt dieses Ergebnis mit folgenden Worten zusammen: „Der Nutzungsbedarf an Sonntagen wird nur von einer – wenngleich über die Jahre wachsenden – Minderheit geäußert, vgl. Follmer (2002a), S. 24.

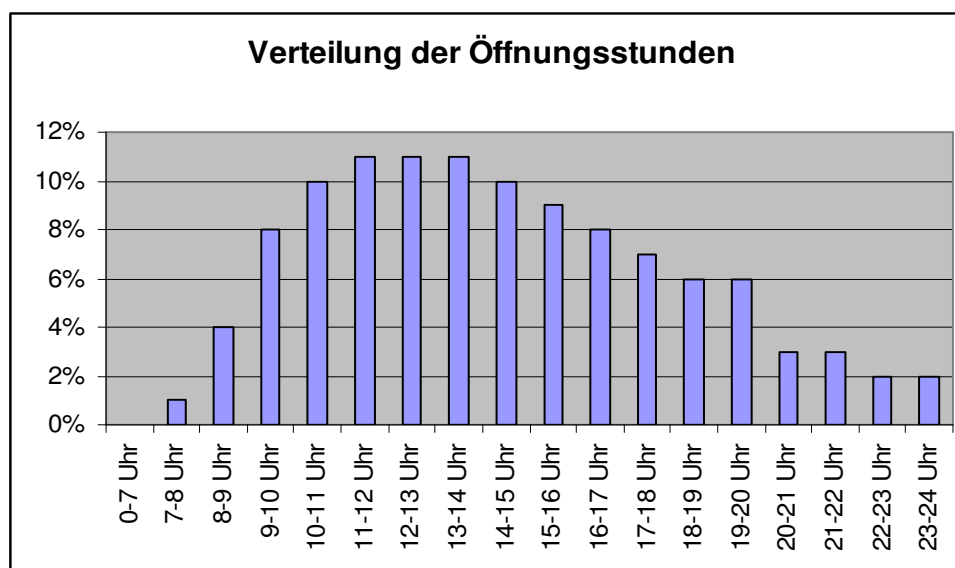
⁸³⁰ Das offiziell von infas ermittelte Ergebnis für die Bibliothekszentralen betrug 12%. Rechnet man aber den stark nach unten abweichenden Wert der Bibliothekszentrale Hagen nicht mit, so ergibt sich ein Durchschnitt von 16,6%. Diese Ergebniskorrektur ist dadurch gerechtfertigt, weil die UB Hagen als einzige in Deutschland überwiegend Fernstudierende versorgt, kaum Präsenznutzung verzeichnet

Tab. 63: Wunsch nach Sonntagsöffnungszeiten an NRW-Hochschulbibliotheken

	Durchschnitt	im Semester	in den Ferien	Zentralen	Zweigbibl.	einschichtig	zweischichtig	FH-Bibl.
0-7 Uhr	0%	1%	0%	1%	0%	0%	1%	0%
7-8 Uhr	1%	1%	1%	1%	0%	1%	1%	0%
8-9 Uhr	4%	4%	3%	4%	2%	3%	5%	1%
9-10 Uhr	8%	9%	7%	9%	6%	7%	11%	2%
10-11 Uhr	10%	11%	8%	11%	8%	7%	16%	2%
11-12 Uhr	11%	12%	9%	11%	8%	8%	16%	3%
12-13 Uhr	11%	12%	9%	12%	8%	8%	17%	3%
13-14 Uhr	11%	12%	9%	11%	8%	7%	17%	3%
14-15 Uhr	10%	11%	8%	11%	5%	7%	16%	2%
15-16 Uhr	9%	10%	8%	11%	4%	6%	15%	2%
16-17 Uhr	8%	9%	7%	9%	4%	5%	14%	1%
17-18 Uhr	7%	8%	6%	8%	3%	5%	12%	1%
18-19 Uhr	6%	6%	6%	7%	3%	5%	8%	1%
19-20 Uhr	6%	6%	5%	6%	3%	4%	8%	1%
20-21 Uhr	3%	3%	3%	4%	1%	3%	5%	0%
21-22 Uhr	3%	3%	3%	3%	1%	2%	4%	0%
22-23 Uhr	2%	2%	2%	3%	0%	2%	3%	0%
23-24 Uhr	2%	1%	2%	2%	0%	1%	2%	0%

Ein einheitliches Ergebnis wurde bezüglich der Tageszeiten erzielt, an denen die Sonntagsöffnungszeiten besonders erwünscht waren. Die Spitzenwerte aller beteiligten Bibliotheken lagen übereinstimmend zwischen 10 und 15 Uhr. Auch von 9 bis 10 sowie von 16 bis 20 Uhr war noch eine gute Nachfrage festzustellen, die davor und danach stark nachließ.

Abb. 33: Durchschnittliche Verteilung sonntäglicher Öffnungsstunden nach dem Wunsch der Besucher an NRW-Hochschulbibliotheken



und damit als atypisch zu bewerten ist.

Erhebliche Abweichungen ergaben sich dagegen bei einem Vergleich zwischen den einzelnen Bibliotheken. Während bei der Hälfte der Einrichtungen keine Sonntagsöffnungsstunde mehr als 10% Beliebtheit aufwies, erzielte die Sonntagsöffnung an anderen Institutionen eine wesentlich höhere Zustimmung. An sechs von insgesamt 32 Befragungsorten⁸³¹ erreichten die sonntäglichen Öffnungszeiten eine Zustimmung von 20% und mehr. Während an den Fachhochschulbibliotheken die Spitzenwerte zwischen 1% und 8% schwankten, waren die Unterschiede bei den Universitätsbibliotheken wesentlich signifikanter. Der niedrigste Zustimmungswert betrug 1%, der höchste 43%, womit fast jeder Zweite für den Bibliothekssonntag stimmte.

Tab. 64: Zustimmung zum Bibliothekssonntag an unterschiedlichen NRW-Hochschulbibliotheken im Verhältnis zur tatsächlichen Samstagsoffnung

Spitzenwert für Sonntagsöffnung	Spitzenwert für Samstagsoffnung	Samstagsoffnung
1%	27%	geschlossen
2%	20%	geschlossen
3%	25%	geschlossen
3%	23%	4 Öffnungsstd.
4%	30%	4 Öffnungsstd.
5%	22%	geschlossen
5%	35%	geschlossen
5%	45%	4 Öffnungsstd.
6%	23%	geschlossen
7%	46%	geschlossen
7%	34%	geschlossen
7%	15%	4 Öffnungsstd.
7%	30%	4 Öffnungsstd.
9%	51%	3 Öffnungsstd.
11%	49%	geschlossen
11%	38%	4 Öffnungsstd.
12%	25%	geschlossen
13%	51%	geschlossen
13%	43%	5 Öffnungsstd.
13%	58%	4 Öffnungsstd.
13%	28%	8 Öffnungsstd.
15%	61%	3 Öffnungsstd.
15%	36%	5 Öffnungsstd.
17%	33%	4 Öffnungsstd.
17%	34%	4 Öffnungsstd.
20%	28%	8 Öffnungsstd.
20%	24%	8 Öffnungsstd.
21%	69%	4 Öffnungsstd.
23%	47%	4 Öffnungsstd.
30%	34%	8 Öffnungsstd.

⁸³¹ Eine Universitätsbibliothek mit ausgedehnten Öffnungszeiten am Sonntag wurde in dieser Übersicht nicht mitaufgeführt und bei einer anderen Zweigbibliothek lagen keine Daten zur Sonntagsöffnung vor.

43%	30%	9 Öffnungsstd.
-----	-----	----------------

Ohne auf örtliche Besonderheiten namentlich eingehen zu können, die manche der abweichenden Werte erklären würden, zeigte sich ein Zusammenhang mit den Samstagsoffnungszeiten. Wenn eine Bibliothek samstags geschlossen war, fiel die Zustimmung zur Sonntagsöffnung eher gering aus und je länger ein Haus am Sonnabend öffnete, umso beliebter war tendenziell die Sonntagsöffnung. Mit nur einer Ausnahme lag die Zahl der Verlängerungswünsche für den Samstag aber durchgängig höher, oft um ein Vielfaches, als die für den Sonntag.

Allerdings erwies sich bei einem Vergleich der einzelnen Wochentage die Berechnung von Durchschnittswerten als problematisch, weil sich die werktäglichen Besuchszeiten der untersuchten Einrichtungen als sehr uneinheitlich herausstellen.⁸³² Aus diesem Grunde bot sich eine Gegenüberstellung der Tagesspitzenwerte an.

Tab. 65: Spitzenwerte der Verlängerungswünsche von Öffnungszeiten an NRW-Hochschulbibliotheken im Vergleich nach Wochentagen

	Universitätsbibliotheken	Fachhochschulbibliotheken
Montag	16% (21-22 Uhr)	17% (18-19 Uhr)
Dienstag	16% (21-22 Uhr)	19% (18-19 Uhr)
Mittwoch	16% (21-22 Uhr)	19% (18-19 Uhr)
Donnerstag	15% (21-22 Uhr)	19% (18-19 Uhr)
Freitag	14% (8-9 und 21-22 Uhr)	16% (16-17 Uhr)
Samstag	25% (13-15 Uhr)	16% (10-12 Uhr)
Sonntag	11% (11-14 Uhr)	3% (11-14 Uhr)

Insbesondere an den Fachhochschulbibliotheken war eine Verlängerung der Öffnungszeiten an jedem anderen Tag wesentlich beliebter als am Sonntag. Während sich in diesen Einrichtungen die Nachfrage auf die frühen Abendstunden an Werktagen richtete, bestand an den Universitätsbibliotheken ein spezieller Bedarf für die Mittagsstunden am Samstag.

c) Bewertung der Sonntagsöffnungszeiten

Die ausgewerteten Daten ließen zunächst den klaren Schluß zu, daß bei der Einführung der Sonntagsöffnung für Hochschulbibliotheken unabhängig von ihrem Typ die Kernzeiten von 10 bis 15 Uhr zu empfehlen sind. Sonntagsöffnungszeiten vor 9 und nach 20 Uhr werden dagegen nur eine geringe Nachfrage finden. Weniger eindeutig waren die Ergebnisse im Hinblick auf das Für und Wider des Bibliothekssonntags. Grundsätzlich kein oder nur ein geringes Publikumsinteresse war bei den Fachhochschulbibliotheken zu erkennen. Angesichts der allgemein kurzen Wochenöffnungszeiten konzentrierte sich die Kundennachfrage hier auf die frühen werktäglichen Abendstunden und den Samstag, während die Sonntagsöffnung im Durchschnitt nur drei von hundert Besuchern bejahten.

Differenzierter gestaltete sich die Lage bei den Universitätsbibliotheken, bei denen ebenfalls ausgedehnte Öffnungszeiten am Samstag die höchste Popularität genossen. Je länger jedoch die Einrichtung bereits am Samstag öffnete, umso stärker konzentrierte sich der Bedarf auf den Sonntag. Während in einigen Universitätsbibliotheken die Sonntagsöffnung kaum Befürworter fand, wünschte sie sich in anderen Häusern dagegen jeder dritte

⁸³² Wenn beispielsweise die Ergebnistabellen anzeigten, daß montags die durchschnittliche Wunschquote für verlängerte Öffnungszeiten von 19 bis 20 Uhr bei 5%, von 21 bis 22 Uhr hingegen bei 16% lag, so war dieses Ergebnis auf den ersten Blick irreführend. Die Erklärung ist darin zu sehen, daß die meisten, aber doch nicht alle Bibliotheken von 19 bis 20 Uhr ohnehin geöffnet sind. Beim Sonntag indes stellt sich dieses Problem nicht, da die überwiegende Mehrzahl der Bibliotheken an diesem Tag schließen.

Besucher. Gerade in zweischichtigen Bibliothekssystemen erreichte der Bibliothekssonntag mit durchschnittlichen 17% eine relativ hohe Zustimmung. Gleichfalls jeder sechste Befragte würde sonntags eine Bibliothekszentrale aufsuchen, deren höhere Anziehungskraft gegenüber den Zweigbibliotheken mutmaßlich auf den größeren Bestand zurückzuführen ist. Eine Nachfrage für die Sonntagsöffnung war damit für diesen Bibliothekstyp grundsätzlich zu bejahen.

d) Sonntagsöffnung im Verhältnis zur Fachrichtung

Die enormen Ergebnisschwankungen bei den universitären Zweigbibliotheken erlaubten keine allgemeingültige Aussage zum Bibliothekssonntag. Die großen Unterschiede deuteten an, daß die Fachausrichtung der Bibliothek in dieser Frage eine nicht unerhebliche Rolle spielt. Bei näherer Betrachtung der Fachbereichsbibliotheken zeigte sich, daß in den geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichteten Einrichtungen ein deutlich größeres Interesse an der Sonntagsöffnung bestand als in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Die Besucher der medizinischen Bibliotheken erteilten dem Bibliothekssonntag mit durchschnittlich 19% den höchsten Zuspruch.

Tab. 66: Bedeutung der Dienstleistung Öffnungszeit an NRW-Hochschulbibliotheken im Vergleich nach der Fachrichtung der Zweigbibliothek

Fachbereichsbibliothek	Spitzenwert Sonntagsöffnung	Öffnungszeiten sehr wichtig
Medizin	19%	75%
Geisteswissenschaften	17%	71%
Sozialwissenschaften	14%	63%
Jura	13%	83%
Durchschnitt	11%	71%
Naturwissenschaften	6%	59%
Ingenieurwissenschaften	3%	65%

Allgemein wurde die Bedeutung der Öffnungszeiten als sehr wichtig empfunden. Bei den Juristen entschieden sich 83% für diese Angabe, während die Zustimmung in den naturwissenschaftlichen Zweigbibliotheken mit 59% am niedrigsten ausfiel. Ein analoges Bild ergab sich, wenn man nicht die Fachausrichtung der Einrichtung, sondern das Studienfach aller Befragten analysierte. Auch hier lagen wiederum die Medizinstudenten, nach den Ethnologen, an der Spitze der Tabelle, während am unteren Ende die technischen und naturwissenschaftlichen Fächer neben der Theologie und der Sportwissenschaft rangierten.⁸³³

Tab. 67: Bedeutung der Dienstleistung Öffnungszeit an NRW-Hochschulbibliotheken im Vergleich nach der Fachrichtung der Studierenden

Fach	Spitzenwert Sonntagsöffnung	Öffnungszeiten sehr wichtig
Volks- / Völkerkunde	24%	80%
Medizin	21%	77%
Psychologie	15%	72%
Rechtswissenschaften	14%	84%
Wirtschaftswiss., Landwirtschaft	14%	73%
Soziologie, Politikwissenschaften	12%	72%
Ingenieurwissenschaften	12%	66%
Kunst, Musik, Theater, Tanz, Film	11%	77%

⁸³³ Bei den Fachhochschulbibliotheken lag die Zustimmung zur Sonntagsöffnung für alle Studienrichtungen unter 10% mit Ausnahme des Studiengangs Journalismus (11%).

Sprach- / Literaturwissensch.	11%	72%
Durchschnitt	11%	71%
Philosophie	10%	71%
Informatik	10%	67%
Geschichte	9%	72%
Geowissenschaften, Bergbau	9%	66%
Physik, Astronomie	9%	63%
Pädagogik	8%	71%
Biologie, Chemie, Pharmazie	8%	66%
Mathematik	8%	62%
Theologie	7%	76%
Sportwissenschaften	7%	70%

Um die Werte dahingehend konkretisieren zu können, ob in bestimmten Fachrichtungen nur ein allgemeiner Wunsch nach längeren Öffnungszeiten vorlag oder sich das Interesse speziell auf den Sonntag richtete, war ein Vergleich mit den Spitzenwerten der anderen Wochentage zu ziehen. Die Analyse ergab, daß bei allen Fachrichtungen die Erweiterung der Öffnungszeiten am Samstag mit Abstand die größte Nachfrage genoß. Die Mediziner und Ethnologen, von denen mehr als jeder Fünfte den Bibliothekssonntag begrüßten, gaben der Sonntagsöffnung nahezu denselben Stellenwert wie verlängerten Öffnungszeiten unter der Woche. In den anderen Fächern dagegen wurden die Werkzeuge favorisiert, besonders deutlich bei den Juristen. Beim Vergleich fiel zudem auf, daß hohe bzw. niedrige Werte für die Sonntagsöffnung mit entsprechenden Prozentzahlen für die Werkzeuge korrespondierten.⁸³⁴

Tab. 68: Spitzenwerte der Verlängerungswünsche von Öffnungszeiten für verschiedene Wochentage nach Fachrichtung an NRW-Hochschulbibliotheken

	Jura	Mathematik	Medizin	Sprachwissenschaft	Völkerkunde	Durchschnitt
Montag	28%	10%	25%	15%	26%	16%
Dienstag	29%	10%	25%	15%	25%	16%
Mittwoch	29%	10%	25%	15%	28%	16%
Donnerstag	25%	10%	25%	15%	25%	15%
Freitag	25%	10%	25%	13%	25%	14%
Samstag	38%	18%	43%	24%	35%	25%
Sonntag	14%	8%	21%	11%	24%	11%

Als Ergebnis ist festzuhalten, daß der Bedarf nach sonntäglichen Öffnungszeiten für die einzelnen Fachrichtungen recht unterschiedlich ausfiel. In der Medizin und Völkerkunde war mit über 20% eine recht große Nachfrage festzustellen. Bei Geistes- und Sozialwissenschaftlern⁸³⁵ lag sie bei rund 14%, während sie bei den Ingenieuren und Naturwissenschaftlern auf unter 10% fiel. Letztere maßen den Bibliotheksöffnungszeiten allgemein keine große Bedeutung bei, während die Zustimmungswerte in den anderen Fächern auch unter der Woche entsprechend höher lagen.

e) Sonntagsöffnung im Verhältnis zum Nutzungsverhalten und zur Studiendauer

Als weitere soziodemographische Daten wurden zwar nicht das Alter und Geschlecht erhoben, aber der Stand der wissenschaftlichen Ausbildung. Die Auswertung verdeutlichte, daß im Vergleich Postgraduierte nicht nur am meisten Wert auf ausgedehnte

⁸³⁴ Stellte man beispielsweise die Medizin der Sprachwissenschaft gegenüber, betrug die Zustimmungsdifferenz an den einzelnen Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) jeweils rund 10%.

⁸³⁵ Die Theologen und Pädagogen ausgenommen.

Bibliotheksöffnungszeiten legen, sondern auch mit 15% die höchste Zustimmung für die Sonntagsöffnung zeigten. In absteigender Rangordnung folgten Benutzer im Hauptstudium, Benutzer im Grundstudium und am Ende mit nur 6% das wissenschaftliche Universitätspersonal sowie externe Besucher.⁸³⁶

Tab. 69: Wunsch nach Sonntagsöffnung an NRW-Hochschulbibliotheken im Verhältnis zum Studiengrad

Benutzer	Sonntagsöffnung Spitzenwert	Öffnungszeiten sehr wichtig
Postgraduierte	15%	75%
Studierende im Hauptstudium	12%	73%
Durchschnitt	11%	71%
Studierende im Grundstudium	10%	68%
wiss. Personal der Universität	6%	61%
externer oder sonstiger Nutzer	6%	70%

Erhebliche Unterschiede offenbarte die Besucherbefragung auch in Bezug auf die Benutzungshäufigkeit. Je intensiver die Bibliotheksnutzung war, um so größer wurden die Wichtigkeit und der Bedarf nach längeren Öffnungszeiten eingeschätzt. Jeder vierte der täglichen Nutzer würde auch sonntags die Bibliothek aufsuchen und attestierte der Dienstleistung Öffnungszeit eine sehr hohe Bedeutung. Mit großem Abstand von 12% folgten danach die übrigen Nutzergruppen in Entsprechung der Besuchshäufigkeit.

Tab. 70: Der Wunsch nach Sonntagsöffnung an NRW-Hochschulbibliotheken in Relation zur Benutzungshäufigkeit

Benutzungshäufigkeit	Spitzenwerte Sonntagsöffnung	Öffnungszeiten sehr wichtig
Täglich	24%	84%
mehrmals pro Woche	12%	72%
Durchschnitt	11%	71%
erstmalige Nutzer	8%	67%
mehrmals pro Monat	7%	66%
einmal pro Monat	7%	64%

Im übrigen ließen sich nur geringfügige Differenzen in Hinblick auf das Nutzungsverhalten erkennen. So war beispielsweise die Lesesaal- und Internetnutzung häufiger mit dem Wunsch nach Sonntagsöffnungszeiten gekoppelt als die weniger zeitintensive Fern- und Buchausleihe.

Tab. 71: Wunsch nach Sonntagsöffnung an NRW-Hochschulbibliotheken in Relation zum Besuchszweck

Besuchszweck	Spitzenwert Sonntagsöffnung	Öffnungszeiten sehr wichtig
Lesesaalnutzung	15%	75%
Internetnutzung	13%	73%
Durchschnitt	11%	71%
Literaturrecherche	10%	71%
Fernleihe	10%	70%
Buchausleihe	10%	70%
Kopienerstellung	9%	70%

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß Postgraduierte und Examenskandidaten den Bibliotheksöffnungszeiten die höchste Bedeutung zumaßen. Im Gegensatz zu Studienanfängern, die sich hauptsächlich für die Lehrbücher interessieren, sind sie auf ein breites Angebot und

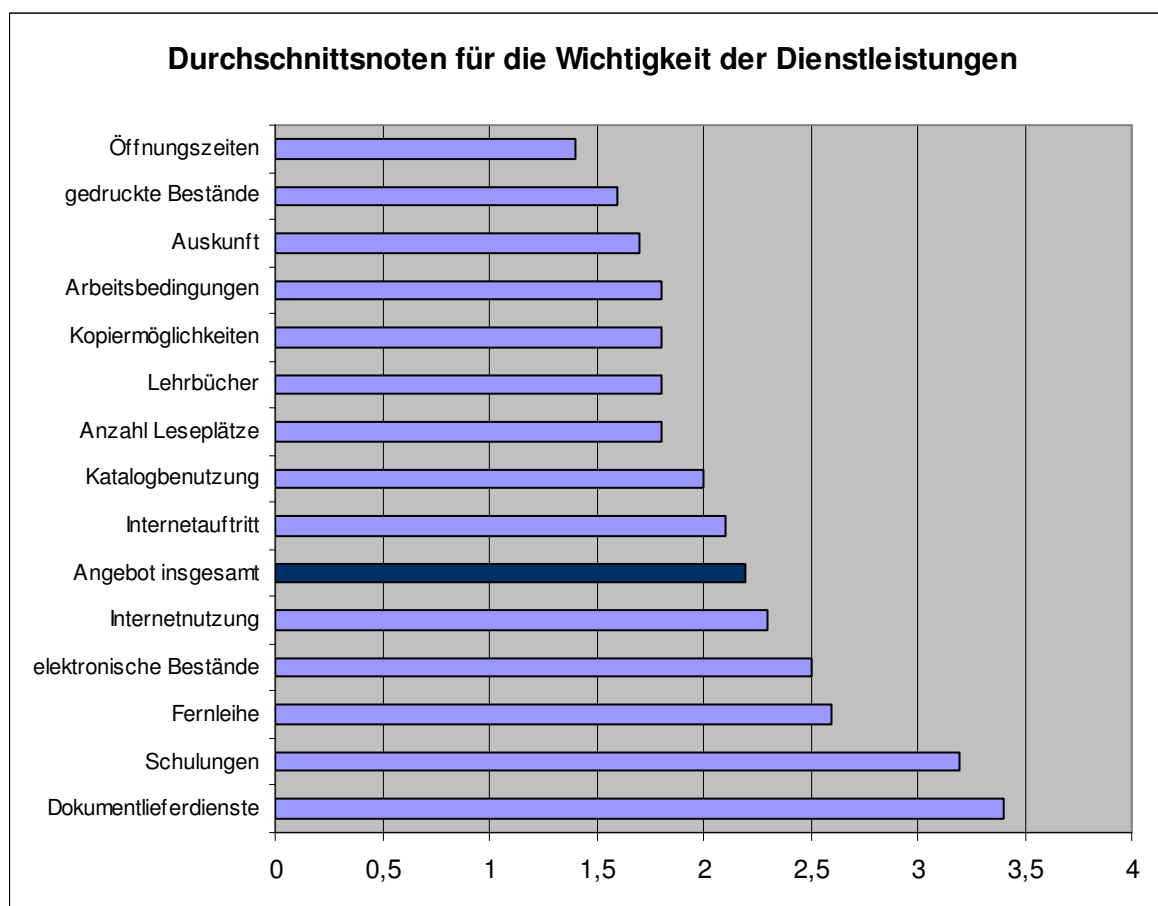
⁸³⁶ Die gleiche Reihenfolge ergab sich für die Fachhochschulbibliotheken, allerdings mit nur sehr geringen Unterschieden.

einen guten Präsenzbestand angewiesen. Die Bibliothek wird nicht nur zur Ausleihe, sondern gerade auch als Arbeitsort genutzt. Für diese Interpretation ist zudem anzuführen, daß das Lernen im Lesesaal die wichtigste Nutzungsvariante für die Sonntagsöffnung darstellt. Das starke Desinteresse des wissenschaftlichen Universitätspersonals an ausgedehnten Bibliotheksöffnungszeiten spricht wiederum dafür, daß die Lehrenden sowohl gute Arbeitsbedingungen als auch eine ausreichende Literaturversorgung im eigenen Institut vorfinden. Auffällig war schließlich die ausgeprägte Paarung zwischen hoher Befürwortung der Sonntagsöffnung und des täglichen Bibliotheksbesuchs. Anscheinend werden die sporadischen Bibliotheksbenutzer nicht durch unzureichende Öffnungszeiten „abgeschreckt“, während sich gerade die „treue Stammkundschaft“ eine siebentägige Bibliothekswoche wünscht. Aus diesem Grund erscheint es fraglich, ob mit der Ausweitung von Bibliotheksöffnungszeiten tatsächlich neue Besucher hinzugewonnen werden oder ob nicht vielmehr nur eine Intensivierung der Nutzung stattfindet.

f) Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse

Die Besucherbefragung an nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken ergab, daß Öffnungszeiten klar als das wichtigste Bibliotheksangebot angesehen werden. Sie erhielten mit 1,4 im Durchschnitt die beste Benotung noch vor dem gedruckten Bestand (1,6), der Auskunft auf dem dritten Rang (1,7) und mit weitem Abstand vor anderen Serviceleistungen. Darüber hinaus erreichten die Öffnungszeiten verglichen mit den übrigen Bibliotheksangeboten eine relativ hohe Durchschnittsnote von 2,2 in der Kategorie „Wie zufrieden sind Sie mit den Dienstleistungen der Bibliothek?“⁸³⁷

Abb. 34: Bedeutung verschiedener Dienstleistungsangebote der NRW-Hochschulbibliotheken im Vergleich



⁸³⁷ Die Zufriedenheit mit dem Bibliotheksangebot insgesamt wurde ebenfalls mit der Durchschnittsnote 2,2 bedacht, während die Benotung vieler anderer Dienstleistungen deutlich unter diesem Wert lag.

Trotz der allgemeinen Zufriedenheit mit den Bibliotheksöffnungszeiten nutzte durchschnittlich jeder vierte Befragte die Möglichkeit, Verlängerungswünsche vorzuschlagen. Dabei erzielte zwar jeder andere Wochentag, insbesondere der Samstag, höhere Zustimmungswerte als der Sonntag, aber gleichwohl votierten noch 11% für diesen Tag. Dies war jedoch nur ein Durchschnittswert, der bei näherer Betrachtung erhebliche Ergebnisunterschiede zusammenfaßte. Zwischen 1% und 43% betrug der Wunsch nach Sonntagsöffnungszeiten an unterschiedlichen Bibliotheken. Die genaue Analyse ergab, daß der Bibliothekssonntag insbesondere an folgenden Einrichtungen nachgefragt ist: in Bibliothekszentralen, in zweischichtigen Bibliothekssystemen und in Bibliotheken mit überwiegend medizinischer, geistes- oder sozialwissenschaftlicher Literatur. Kein Bedarf war hingegen in den Bibliotheken mit naturwissenschaftlicher Fachausrichtung und in den Fachhochschulbibliotheken zu erkennen.⁸³⁸ Als Öffnungszeiten ist die Tageszeit zwischen 10 und 15 Uhr zu empfehlen sowie von einer Besuchszeit vor 9 und nach 20 Uhr abzuraten. Die Hauptklientel des Bibliothekssonntags sind Postgraduierte und Studierende im fortgeschrittenen Semester, insbesondere wenn sie die Institution häufig aufsuchen.

Daß gerade die treue Bibliothekskundschaft auch noch den Sonntag zum Arbeiten im Lesesaal nutzen möchte, korrespondiert mit dem engen Zusammenhang, der zwischen dem Bibliothekssonntag und der Bedeutung der Öffnungszeiten steht. Je wichtiger die Dienstleistung Öffnungszeit bewertet wird, umso höher fällt die Zustimmung für die Sonntagsöffnung aus und je seltener ein Nutzer die Bibliothek aufsucht, umso geringer ist sein Interesse an den Öffnungszeiten im allgemeinen und an der Sonntagsöffnung im besonderen. Allerdings ist bei dieser Ergebnisinterpretation zu berücksichtigen, daß Nichtnutzer gar nicht erst in die Untersuchung einbezogen wurden und zudem der ausführliche, vier Din-A4-Seiten lange Fragebogen sicherlich viele Personen, die nur wenig Zeit für ihren Bibliotheksbesuch eingeplant hatten, von vornherein abschreckte. Ein weiterer Zusammenhang ließ sich zwischen dem Bibliothekssonntag und den Samstagsöffnungszeiten feststellen. Je länger eine Bibliothek samstags öffnete, umso größer war der Wunsch nach Sonntagsöffnungszeiten. Als Erklärung bietet sich an, daß zunächst ausreichende Öffnungszeiten am Samstag gewährleistet werden müssen, bevor sich das Interesse auf den Sonntag richtet.

Diese Bewertung beleuchtet zugleich die Schwäche der von *infas* angewandten Befragungsmethode. Angesichts der sehr unterschiedlichen Öffnungszeiten der einzelnen Bibliotheken, die als Vorlage für den Fragebogen dienten, ist ein Vergleich der erzielten Ergebnisse und die Bildung von Durchschnittswerten problematisch. Hinzukommt, daß bei der Frage nach den Öffnungszeiten Mehrfachnennungen erlaubt waren, die Ergebnisauswertung aber nicht erkennen ließ, in welchem Umfang, von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde. Die Befragten wiederum hatten keine Möglichkeit, ihren Wunsch nach längeren Öffnungszeiten, in irgendeiner Weise zu präzisieren, Nachdruck zu verleihen oder Prioritäten zu setzen. Auch Vorschläge für Kürzungen oder Umschichtungen der Öffnungszeiten waren nicht vor-gesehen. Sinnvoller und für die Bibliotheken aufgrund ihrer knappen Ressourcen hilfreicher wäre es gewesen, verschiedene Öffnungszeiten oder Öffnungsmodelle von den Besuchern bewerten und gewichten zu lassen. Trotz dieser Kritik und der dadurch eingeschränkten Aussagekraft der Ergebnisse läßt die nordrhein-westfälische Besucherbefragung doch deutliche Tendenzen und Unterschiede in Bezug auf den Bibliothekssonntag erkennen.

⁸³⁸ Aufgrund der unterschiedlichen Studienmethode und Praxisnähe des Fachhochschulstudiums dominiert die Ausleihe von Lehrbüchern gegenüber der intensiven Nutzung von Forschungsliteratur, die längere Bibliotheksaufenthalte und damit längere Öffnungszeiten auch am Wochenende erfordern.

2. Passanten- und Kundenbefragung der Stadtbibliothek Bremen

a) Ausgangslage

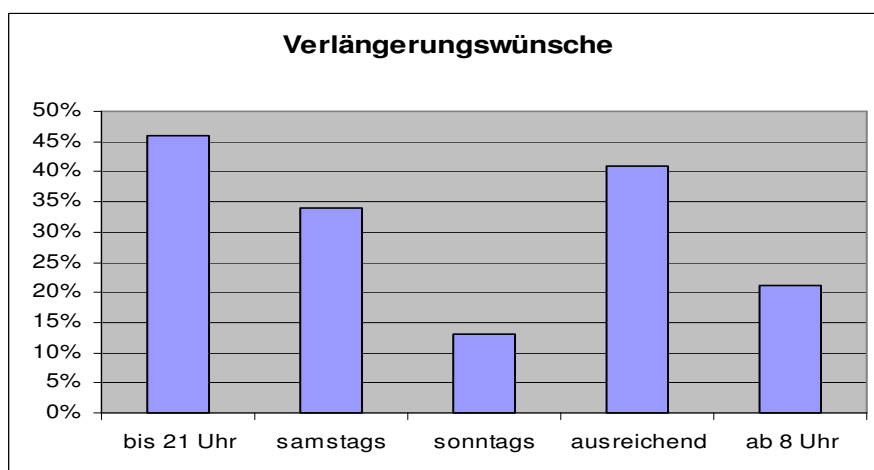
Im Jahr 2001 führte die Stadtbibliothek Bremen eine Kunden- und Passantenbefragung durch, an der 1.567 zufällig ausgewählte Personen ab 16 Jahren teilnahmen.⁸³⁹ Diese wurden mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens nach ihren Wünschen und Interessen befragt, um die Vorbereitungen für den geplanten Neubau der Zentralbibliothek optimieren zu können. Bemerkenswert an der Umfrage war, daß nicht nur die Bibliotheksbesucher, sondern auch Passanten auf der Straße und damit Nichtkunden nach ihrer Meinung gefragt wurden. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurden alle Daten analysiert, die in Korrelation zu den gewünschten Verlängerungen der Bibliotheksöffnungszeiten standen. Hierzu fand eine gesonderte Auswertung anhand der Originalfragebögen statt unter Zuhilfenahme einer Access-Eingabemaske und einer Excel-Datenberechnung.

b) Verlängerung der Öffnungszeiten

Da für den Neubau der Bremer Zentralbibliothek auch verlängerte Öffnungszeiten geplant sind, lautete eine der Fragen: „Die Zentralbibliothek ist z.Zt.: Mo, Di, Do, Fr 11-18.30, Mi 14-18.30 und Sa 10-13 geöffnet. Sind Sie für längere Öffnungszeiten? (Mehrfachnennungen).“ Als Antwortkategorien standen folgende Möglichkeiten zur Verfügung: „1. Montag - Freitag bis 21 Uhr; 2. samstags 9.30 bis 16.00 Uhr, 3. sonntags 14 bis 18 Uhr; 4. sonntags 11 bis 14 Uhr; 5. Öffnungszeiten reichen aus; und 6. an einem Tag ab 8 Uhr.“

Unter der Berücksichtigung der Mehrfachnennungen liest sich das Ergebnis so, daß über die Hälfte der Befragten sich längere Öffnungszeiten wünschten, wobei eine längere Öffnung unter der Woche bis 21 Uhr mit 46% die meisten Befürworter fand. Dagegen hielten 40,5% die derzeitigen Öffnungszeiten für ausreichend. Populär waren auch längere Öffnungszeiten am Samstag, für die rund ein Drittel der Befragten votierten (34%). Weniger beliebt waren die frühen Vormittagsstunden (20,6%) und der Sonntag als Öffnungstag (12,6%).

Abb. 35: Verlängerungswünsche der Öffnungszeiten insgesamt für die Stadtbibliothek Bremen



c) Sonntägliche Öffnungszeiten

Auch wenn der Sonntag als Öffnungstag gegenüber den anderen Wochentagen mit Abstand am wenigsten Zustimmung erhielt, so hat insgesamt jeder achte Befragte für ihn votiert. Dabei waren zwei Antwortkategorien, zum einen von 11 bis 14 Uhr und zum anderen von 14

⁸³⁹ Die Gesamtergebnisse der Befragung sind nachzulesen unter: „Kunden- / Passantenbefragung 2001“ (<http://www.stadtbibliothek-bremen.de/portrait/auswertung.pdf>).

bis 18 Uhr, vorgegeben. Bei den 198 Befragten, die sich eine Sonntagsöffnung wünschten, fand der Nachmittag mit rund 80% die meisten Befürworter (10% aller Befragten). Dagegen waren die Öffnungszeiten nur am Sonntagvormittag mit 21% (2,7% aller Befragten) deutlich weniger beliebt.

Tab. 72: Wünsche bezüglich der Gestaltung sonntäglicher Öffnungszeiten an der Stadtbibliothek Bremen

Optionen	Anzahl	Prozent	Prozent
Sonntagsöffnung allgemein	198	100%	12,6%
Sonntagsöffnung von 11.00 bis 14.00Uhr	109	55%	6,9%
Sonntagsöffnung von 14.00 bis 18.00 Uhr	156	79%	9,9%
Sonntagsöffnung sowohl vormittags als auch nachmittags	67	34%	4,3%
Sonntagsöffnung nur am Vormittag	42	21%	2,7%
Sonntagsöffnung nur am Nachmittag	89	45%	5,7%

Weiterhin auffällig war, daß lediglich 4% der Sonntagsbefürworter (0,4% aller Befragten) ausschließlich für den Sonntag als zusätzliche Öffnungszeit votierten. Die häufigsten Kombinationen waren die Sonntagsöffnungsoption gepaart mit Verlängerungswünschen für den Samstag und für die Abendstunden in der Woche bis 21 Uhr und entsprachen damit den allgemeinen Prioritäten bezüglich samstäglich und abendlicher Besuchszeiten. Bei 13% der Antworten (1,7% aller Befragten) wurden in jeder Hinsicht verlängerte Öffnungszeiten gewünscht und alle zur Verfügung stehenden Varianten angekreuzt.⁸⁴⁰ Infolgedessen läßt sich festhalten, daß ein spezielles Interesse an der Sonntagsöffnung noch deutlich unter den zuvor errechneten 12,6% liegt. Die Mehrzahl der Antwortenden, die sich für den Bibliotheks-sonntag entschieden haben, wäre wohl auch mit einer Verlängerung der Öffnungszeiten an anderen Wochentagen zufriedenzustellen.

Tab. 73: Verlängerungswünsche der Öffnungszeiten am Sonntag und anderen Tagen an der Stadtbibliothek Bremen

Kombinationsmöglichkeiten	Anzahl	Prozent	Prozent
alle Antworten mit Sonntagsöffnung	198	100%	12,6%
So. 14-18 Uhr, Sa. 9.30 bis 16 und unter der Woche bis 21	36	18%	2,3%
So. 11- 14 + 14-18, Sa. 9.30 bis 16 und unter der Woche bis 21	28	14%	1,8%
alle Öffnungszeiten	26	13%	1,7%
So. 11-14 Uhr, Sa. 9.30 bis 16 und unter der Woche bis 21	19	10%	1,2%
So. 14-18 und unter der Woche bis 21 Uhr	18	9%	1,1%
So. 14-18 und Sa. 9.30 bis 16.00 Uhr	13	7%	0,8%
So. 14-18, Sa. 9.30 bis 16, wochentags bis 21 und einmal ab 8	13	7%	0,8%
nur sonntags	7	4%	0,4%
übrige Verlängerungswünsche	38	18%	2,4%

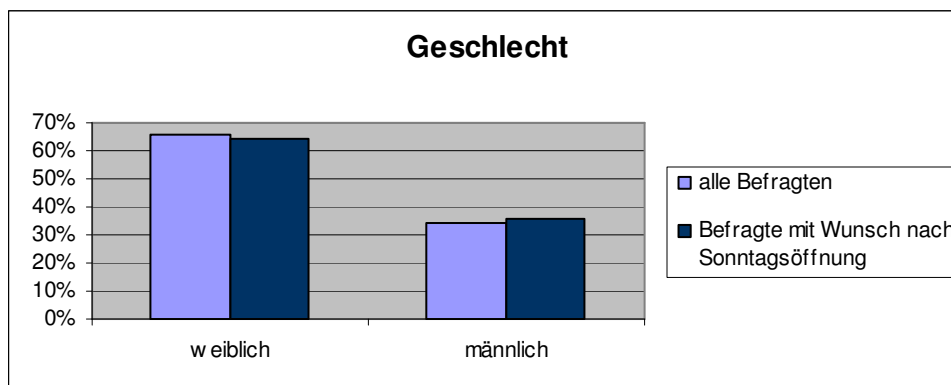
d) Soziodemographische Daten

Ferner galt es zu untersuchen, ob die Dienstleistung der Sonntagsöffnung gerade für eine bestimmte Zielgruppe von besonderem Interesse ist. Zu diesem Zweck wurden die soziodemographischen Daten der Grundgesamtheit mit den Antwortenden verglichen, die sich eine Sonntagsöffnung der Bibliothek wünschten, um maßgebliche Unterschiede fest-

⁸⁴⁰ Da bei den 26 Befragten, die alle Antwortvarianten angekreuzt hatten, zu vermuten ist, daß kein spezifisches Interesse an der Sonntagsöffnung besteht, wurden zur Kontrolle die Daten nochmals ohne diese Fragebögen berechnet, ohne daß es zu wesentlichen Veränderungen der Ergebnisse kam.

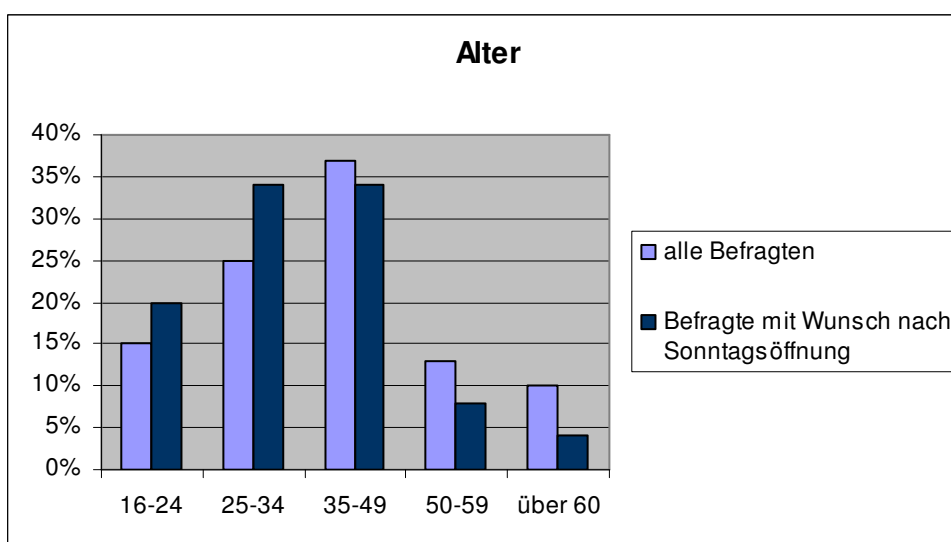
zustellen.⁸⁴¹ Bei der Verteilung von Männern und Frauen zeigte sich keine Abweichung gegenüber dem Gesamtergebnis.

Abb. 36: Geschlechtervergleich beim Wunsch nach Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen



Während der Bibliothekssonntag auf das Verhältnis der Geschlechter keine Auswirkungen zeigte, ließen sich beim Alter durchaus Unterschiede feststellen. Je älter die Befragten waren, umso geringer fiel das Interesse an der Sonntagsöffnung aus. Mit 9% Differenz gegenüber der Grundgesamtheit erfreute sich die Sonntagsöffnung insbesondere bei 25- bis 34-Jährigen großer Beliebtheit. Dieses Ergebnis mag Ausdruck einer gelockerten Lebens-einstellung sein, der dem Sonntag als speziellen Ruhetag keine besondere Bedeutung beimißt.

Abb. 37: Altersvergleich beim Wunsch nach Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen

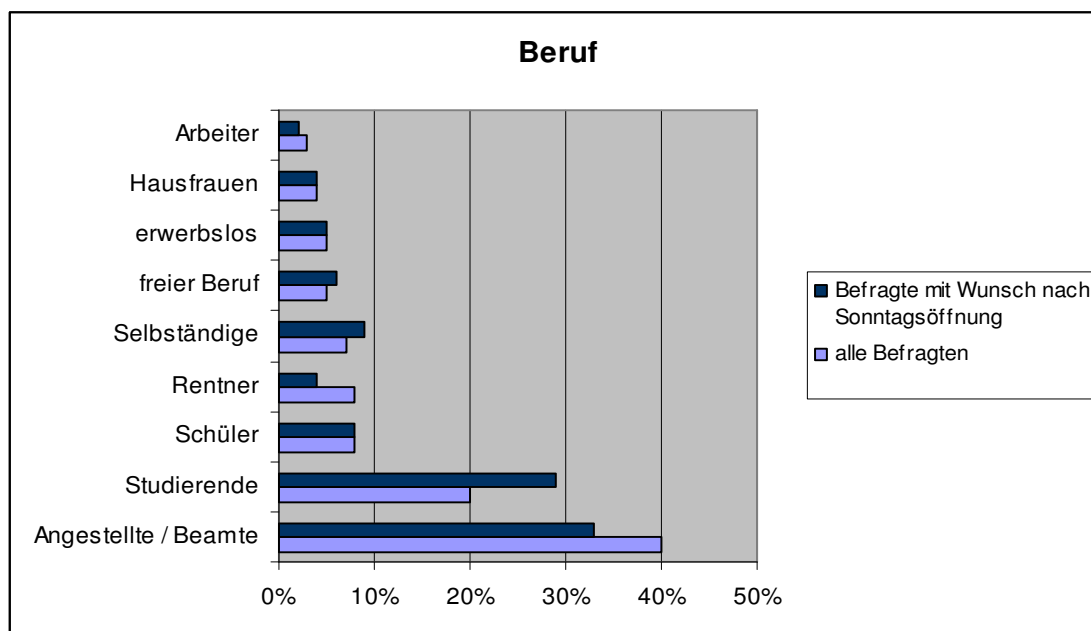


Die Altersverteilung korrespondierte mit der beruflichen Situation der Befragten, denn auch bei diesen Daten zeigte sich, daß gerade bei Studierenden eine erhebliche Nachfrage für die Sonntagsöffnung bestand. Neben der Lebenseinstellung läßt sich eine Begründung vielleicht darin finden, daß die Studenten die Stadtbibliothek nicht nur zur Unterhaltung und Ausleihe von Büchern nutzen, sondern ebenso zu Studienzwecken und zu Internetrecherchen, die einen längeren Aufenthalt vor Ort erfordern. Als Lese- und Studientag bietet sich der Sonn-

⁸⁴¹ Vgl. „Kunden- / Passantenbefragung 2001“, S. 2 (<http://www.stadtbibliothek-bremen.de/portrait/auswertung.pdf>).

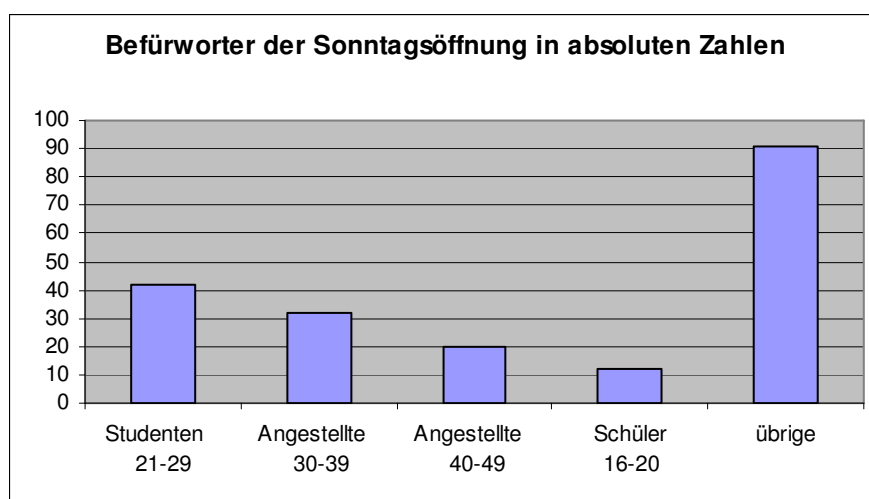
tag ohne seinen alltäglichen Termindruck an. Dagegen lag bei Angestellten und Beamten kein besonderes Interesse an der Sonntagsöffnung (7% Abweichung gegenüber der Grundgesamtheit), obwohl diese aufgrund ihrer Berufstätigkeit unter der Woche zeitlich wenig flexibel sind.

Abb. 38: Berufsvergleich beim Wunsch nach Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen



Insgesamt läßt sich damit als vorrangigste Zielgruppe für die Sonntagsöffnung die der Studierenden zwischen 21 und 29 Jahren definieren, gefolgt von den Angestellten zwischen 30 und 44 Jahren.

Abb. 39: Zielgruppen für die Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen



e) Sonntagsöffnung im Verhältnis zum Nutzungsverhalten

Bei der genauen Analyse der 198 Fragebögen, in denen für eine Sonntagsöffnung gestimmt wurde, ergab sich des weiteren, daß der Wunsch nach Sonntagsöffnung mit einer intensiven Nutzung der Stadtbibliothek zusammenhing. Sowohl bei der Besuchshäufigkeit als auch bei der Nutzung des Medienangebots übertrafen die ausgewählten Personen die Grundgesamtheit in jeder Beziehung.

Abb. 40: Wunsch nach Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen in Abhängigkeit von der Besuchshäufigkeit

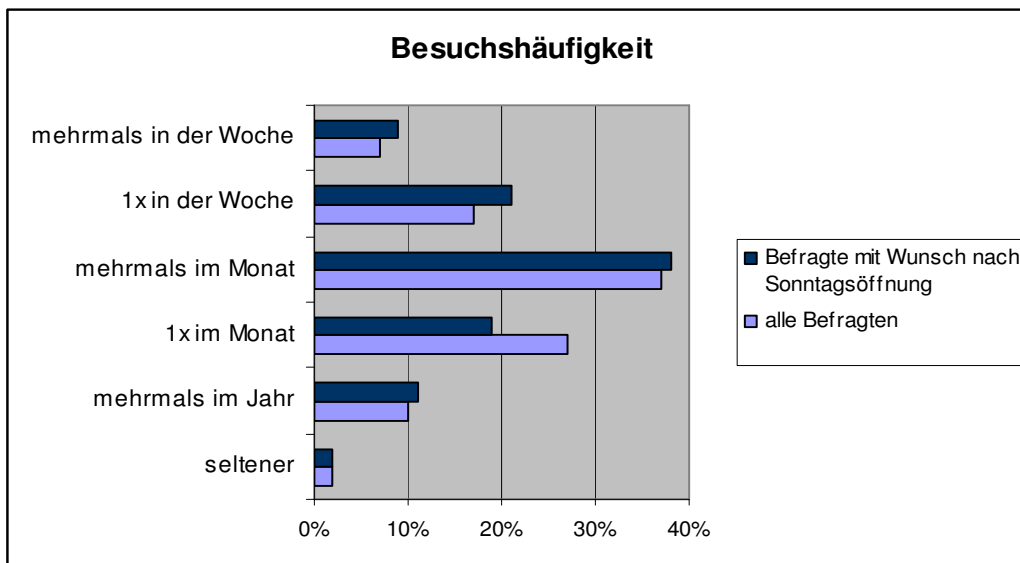
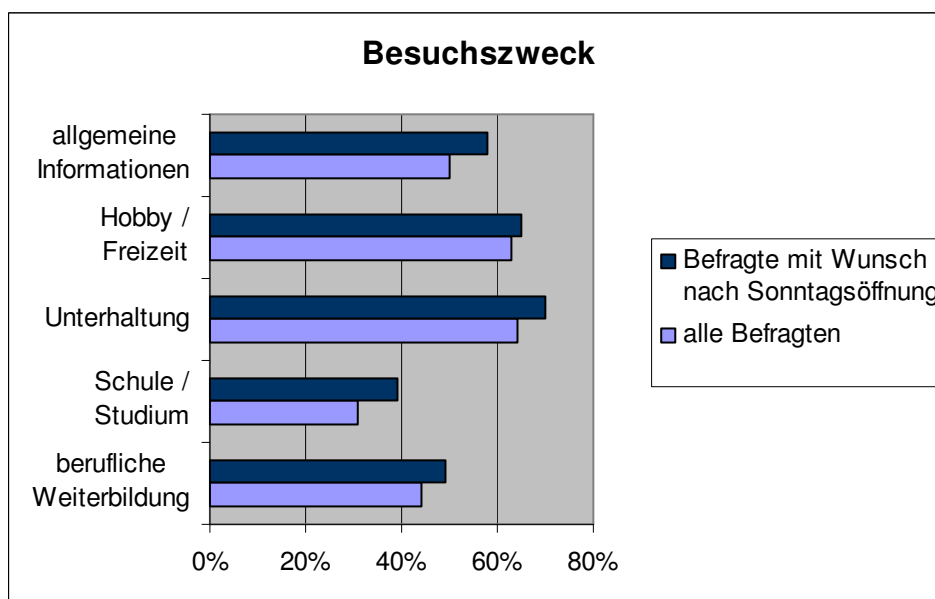
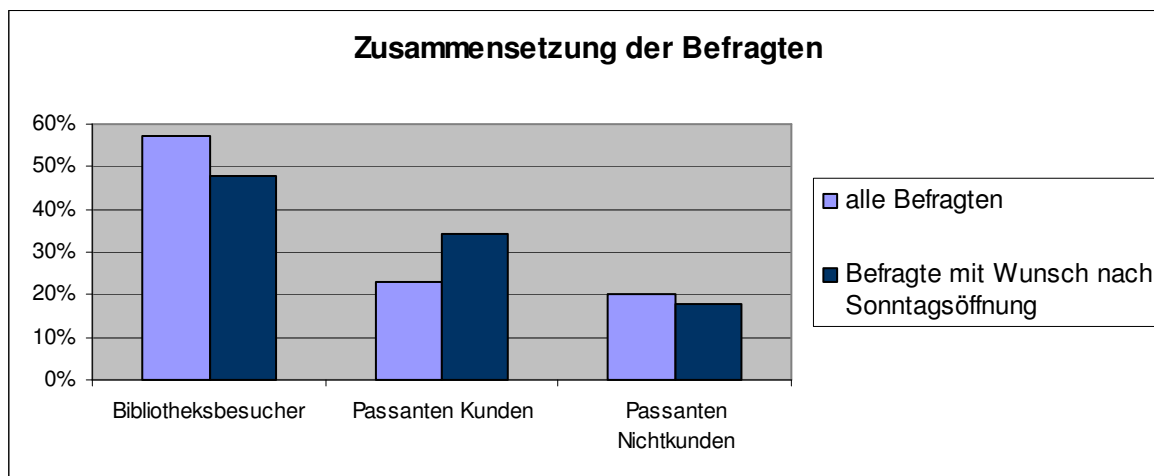


Abb. 41: Wunsch nach Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen in Abhängigkeit vom Besuchszweck



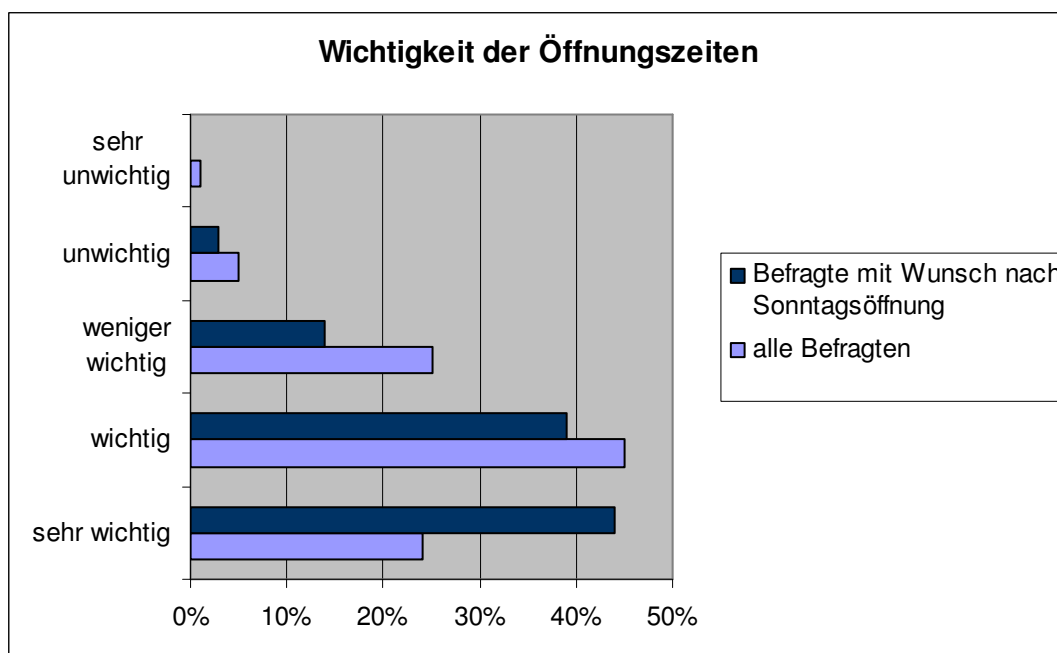
Diese Ergebnisse veranschaulichen, daß die Sonntagsöffnung gerade für die treuesten Besucher der Stadtbibliothek ein attraktives Angebot darstellt. Auch die Tatsache, daß die auf der Straße befragten Passanten, die grundsätzlich die Angebote der Bücherei nutzen, im Verhältnis die größte Befürwortung der Sonntagsöffnung zeigten, spricht dafür, daß der Bibliothekssonntag eher zu Intensivierung der Lesetätigkeit als zu einer Ausweitung des Kundenkreises führt. Entsprechend war bei den Nichtkunden kein besonderes Interesse an sonntäglichen Öffnungszeiten festzustellen.

Abb. 42: Zusammensetzung der Teilnehmer an der Kunden- und Passantenbefragung der Stadtbibliothek Bremen



Bei der Analyse der übrigen Antwortkategorien ließen sich gegenüber dem Gesamtergebnis keine wesentlichen Abweichungen feststellen. Signifikant ist jedoch, daß der Wunsch nach der Sonntagsöffnung stark mit der Einschätzung der Öffnungszeiten als sehr wichtiger Dienstleistung korrespondierte (44% gegenüber 24% aller Befragten). Dem Publikumsinteresse nach einer sonntäglichen Öffnung der Stadtbibliothek kommt somit ein besonderes Gewicht zu.

Abb. 43: Bedeutung der Dienstleistung Öffnungszeiten an der Stadtbibliothek Bremen



f) Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß insgesamt kein großes Interesse an der Sonntagsöffnung der Stadtbibliothek Bremen besteht. Zwar hat jeder achte Befragte für den Bibliothekssonntag, insbesondere für die Nachmittagsstunden votiert, doch bedarf dieses Ergebnis einer differenzierteren Betrachtung. 96% derjenigen, die sich für die Sonntagsöffnung entschieden haben, stimmten zudem für eine Ausweitung der Öffnungszeiten an einem anderen Wochentag und im Vergleich zu diesen schneidet der Sonntag mit Abstand

am schlechtesten ab. Jedoch setzt sich die Gruppe der Sonntagsbefürworter überwiegend aus Bibliothekskunden zusammen, welche die Angebote der Einrichtung regelmäßig und intensiv nutzen und für die großzügige Öffnungszeiten eine essentielle Bedeutung haben. Dies sind vornehmlich Studierende und jüngere Angestellte.

Das Ergebnis steht im Mißverhältnis zu dem guten Besucherzuspruch, den andere öffentliche Bibliotheken am Sonntag verzeichnen.⁸⁴² Daraus könnte sich schließen lassen, daß erstens viele Kunden nicht nach der Sonntagsöffnung verlangen, sie aber gerne in Anspruch nehmen und zweitens, daß bei der Bremer Kunden- und Passantenbefragung nicht alle Interessenten erreicht wurden. Gerade Personen mit engen Zeitbudget lassen sich womöglich schwerer ansprechen und sind weniger geneigt sein, sich an einer ausgiebigen Umfrage zu beteiligen.

3. Besucherbefragung zur Sonntagsöffnung in der Kantonsbibliothek Baselland

a) Ausgangslage

Die schweizerische Kantonsbibliothek Baselland in Liestal ist eine öffentliche Bibliothek mit vornehmlich Unterhaltungs- und Bildungsmedien, von denen sie 330.000 im Jahr ausleiht.⁸⁴³ Sie ist mit Ausnahme des Montags an sechs Tagen und 40 Stunden in der Woche geöffnet, samstags und sonntags jeweils von 9 bis 16 Uhr mit umfassendem Kundenservice.⁸⁴⁴ Die Samstagsöffnung wurde 1992 eingeführt. Als im Jahr 1997 im Kanton Basel-Landschaft aufgrund einer Gesetzesänderung die Ladenschlußzeiten abgeschafft wurden und die Geschäfte auch sonntags öffneten, begannen ebenfalls in der Kantonsbibliothek die Überlegungen, Besucher an diesem Wochentag zuzulassen. Nachdem sich mit einer Schweizer Chemiefirma ein Sponsor gefunden hatte, wurde die Sonntagsöffnung 1999 im Rahmen eines 20monatigen Pilotprojekts eingeführt. Sie war damit die erste Bibliothek in der Schweiz und verfolgte folgende Zielsetzungen:

- die Bibliotheksdienstleistungen den „neuen Lebensgewohnheiten, Bedürfnissen bzw. veränderten Alltagsrhythmus“ der Benutzer anpassen;
- die Benachteiligung gegenüber den anderen Kulturinstitutionen aufheben;
- die Spitzenposition als die am häufigsten besuchten Kulturinstitutionen im Kanton behaupten;
- möglichst freier Zugang zur Literatur;
- Leseförderung durch das Hinzugewinnen neuer Leser und
- kultureller und sozialer Treffpunkt auch am Sonntag⁸⁴⁵

Nachdem sich die sonntäglichen Öffnungszeiten gleich von Beginn an als großer Publikumserfolg erwiesen,⁸⁴⁶ wurden sie nach Abschluß des Testbetriebs als reguläre Öffnungszeiten beibehalten und durch den Bibliotheksträger vollständig finanziert. Mittlerweile zählt der Sonntag zu den besucher- und ausleihstärksten Wochentagen. Bereits am Ende des Pilotprojekts hatte die Sonntagsöffnung einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht und auch in der Presse viel Aufmerksamkeit erzielt. Damit verbunden waren eine große Anerkennung in der Öffentlichkeit und ein insgesamt hoher Imagegewinn für die Kantonsbibliothek. Das Interesse anderer schweizerischer Bibliotheken und der Fachwelt war groß und die positiven Erfahrungen führten dazu, daß sich die ETH-Bibliothek in Zürich und die Universitätsbibliothek Bern zur Nachahmung entschlossen.⁸⁴⁷

⁸⁴² Beispielsweise die Kantonsbibliothek Baselland. Siehe auch unter B 2 b.

⁸⁴³ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 1 und 3.

⁸⁴⁴ Die Bibliothek ist auch an Feiertagen geöffnet, ausgenommen Fastnacht, Ostern und Weihnachten.

⁸⁴⁵ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 2ff.

⁸⁴⁶ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 13

⁸⁴⁷ Die Anfragen anderer Bibliotheken bezogen sich insbesondere auf die Punkte Finanzierung,

b) Benutzungsstatistik

Die Kantonsbibliothek Baselland verzeichnete im Jahr 2001 im Durchschnitt 865 Ausleihen pro Sonntag, entsprechend 13% der Gesamtausleihen bei steigender Tendenz. Der sonntägliche Besucherdurchschnitt lag bei 503 Personen, wobei die Schwankungen höher als unter der Woche waren und an Spitzentagen über 700 Besucher gezählt wurden.⁸⁴⁸ Der Sonntagnachmittag war besonders nachgefragt.⁸⁴⁹ Beim Sonntagspublikum waren auffallend viele Erwachsene, insbesondere berufstätige junge Männer vertreten, während weniger Kinder und Jugendliche kamen.⁸⁵⁰

Pro Sonntag registrierten sich im Durchschnitt 3,6 Personen als neue Benutzer. Ein noch größerer Anstieg war allerdings von nichtregistrierten Benutzern zu verzeichnen, denn lediglich 58% der Sonntagsbesucher liehen sich Bücher aus, viele suchten lediglich die Information vor Ort. Insgesamt ließ sich feststellen, daß nur eine sehr geringe Verschiebung der Ausleihen in Höhe von 3% von den Werktagen auf die Sonntage stattfand, die Bibliotheksbenutzung im Ganzen jedoch seit Einführung der Sonntagsöffnung stark zugenommen hat.⁸⁵¹

c) Besucherbefragung

Zur wissenschaftlichen Begleitung des Pilotprojekts führte der Studiengang Information und Dokumentation der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur von 2000 bis 2001 eine Besucherbefragung in der Kantonsbibliothek Baselland zu den neu eingeführten Sonntagsöffnungszeiten durch. Insgesamt 774 Personen wurden an zwei Sonntagen und einem Freitag zwölf geschlossene Fragen zum Thema Sonntagsöffnung gestellt.⁸⁵²

Die Untersuchung verdeutlichte, daß 84% der befragten Sonntagsbesucher zu den intensiven Kunden der Kantonsbibliothek zählten. 53% nutzten die Einrichtung mehrmals pro Woche und 31% mehrmals pro Monat. Des weiteren gaben 65% an, durch die Sonntagsöffnung die Bibliothek noch häufiger aufzusuchen. Bereits während der Testphase hatte sich am Sonntag eine treue Stammkundschaft gebildet, 22% der Befragten suchten die Bibliothek ausschließlich am Sonntag und wiederum 14% jede Woche auf.⁸⁵³ Kenntnis von der Sonntagsöffnung erhielt ein Viertel der Befragten aus der Presse, während die Mehrzahl die Information durch Mundpropaganda erfahren hatte.⁸⁵⁴ Im Nutzungsverhalten ergaben sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen der Gruppe der Freitags- und Sonntagsbesucher. Die Internetnutzung war wochentags geringfügig höher,⁸⁵⁵ während die Zeitungs-

Motivation und Anstellungsbedingungen der Mitarbeiter, vgl. Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 14.

⁸⁴⁸ Unterwegs in der Baselsbieter Bibliothekslandschaft 2001 (2001), S. 8.

⁸⁴⁹ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 7.

⁸⁵⁰ Diese kommen sonntags vor allem bei schlechtem Wetter, vgl. Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 1 und 8.

⁸⁵¹ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 1, 6 und 7.

⁸⁵² Die zwölf Fragen lauteten: 1. Aus welchem Grund besuchen Sie heute die KBBL (Kantonsbibliothek Baselland)? 2. Welche Angebote und Dienstleistungen der KBBL benutzen Sie *heute*? 3. Mit wem sind Sie *heute* in die KBBL gekommen? 4. Wie viel Zeit haben Sie für den heutigen Bibliotheksbesuch vorgesehen? 5. Wie häufig besuchen Sie die KBBL? 6. Haben sich seit der Sonntagsöffnung Ihre Bibliotheksbesuche von den Werktagen auf den Sonntag verschoben? 7. Benutzen Sie die KBBL infolge der Sonntagsöffnung häufiger? 8. Wie häufig besuchen Sie andere Bibliotheken? 9. Wußten Sie bereits, daß die Kantonsbibliothek am Sonntag geöffnet ist? 10. Wie wurden Sie zuerst auf die Sonntagsöffnung aufmerksam? 11. Was finden Sie an der Sonntagsöffnung der KBBL besonders positiv? 12. Dürfen wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person bitten?

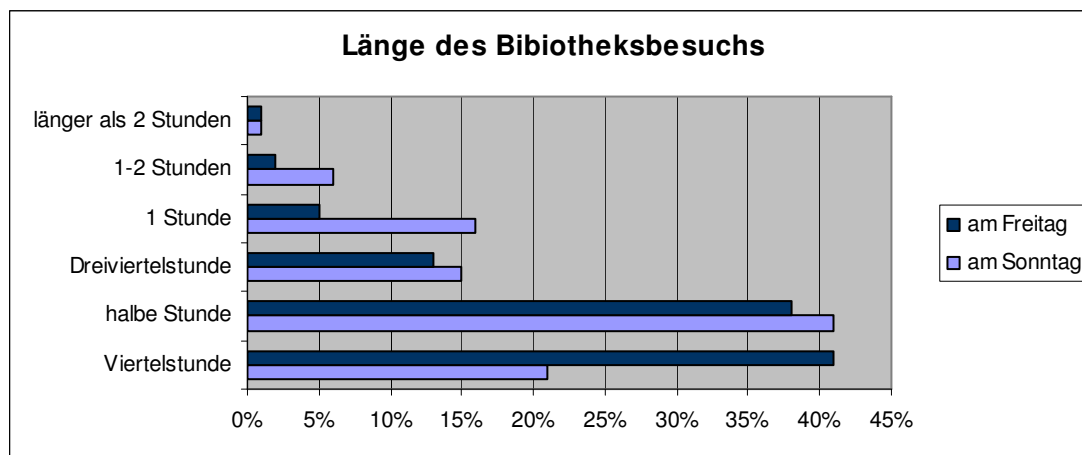
⁸⁵³ 42% der am Sonntag Befragten gaben an, an mindestens einem Sonntag im Monat in die KBBL zu kommen.

⁸⁵⁴ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 1 und 11 sowie S. 15 und 22 im Anhang.

⁸⁵⁵ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 11. Vermutlich ist die höhere Internetnutzung auf die größere Anzahl von Schülern, welche die Bibliotheken vorrangig wochentags aufsuchen, zurückzuführen.

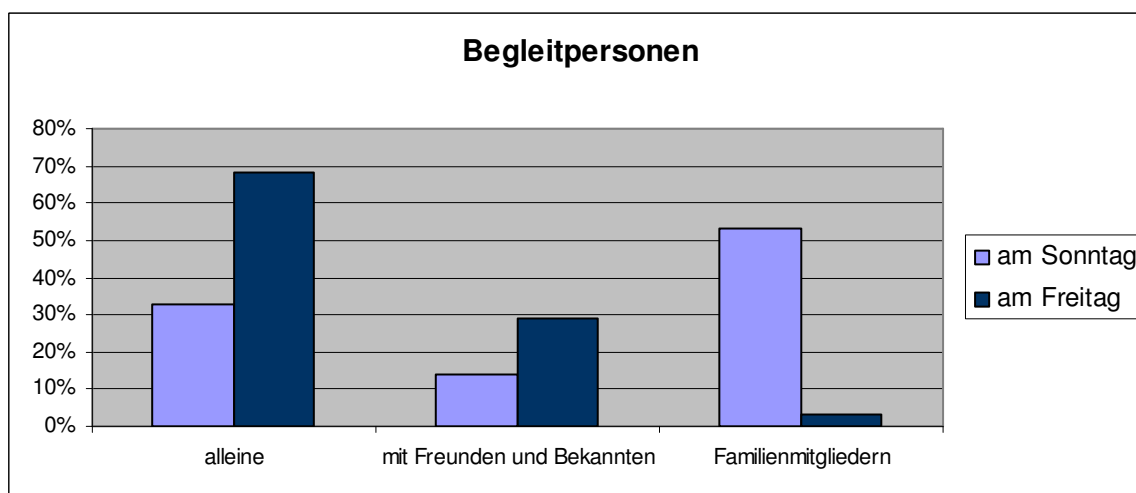
leser am Sonntag dominierten.⁸⁵⁶ Signifikante Abweichungen ergaben sich jedoch bei der Aufenthaltsdauer. Sonntags waren die Bibliotheksbesuche wesentlich ausgedehnter als wochentags. Während am Freitag 41% der Befragten die Bibliothek nur kurz besuchten (15 Minuten oder weniger), lag die Quote am Sonntag bei nur 21%. An diesem Tag verweilten sogar 23% länger als eine Stunde gegenüber 8% unter Woche.⁸⁵⁷

Abb. 44: Länge des Bibliotheksbesuchs an der Kantonsbibliothek Baselland



Die lange Aufenthaltsdauer ist sicherlich auch auf den Umstand zurückzuführen, daß sonntags außergewöhnlich viele Besucher in Begleitung der Familie und von Freunden die Bibliothek aufsuchten. Während am Freitag 68% der Befragten angaben, allein gekommen zu sein, waren es am Sonntag lediglich 33%.⁸⁵⁸

Abb. 45: Begleitpersonen beim Besuch der Kantonsbibliothek Baselland



Aus soziodemographischer Sicht ist am Bibliothekssonntag auffällig, daß wesentlich mehr männliche Besucher sowie ein höherer Anteil an Erwachsenen als werktags zu verzeichnen

⁸⁵⁶ Sonntags gaben 24% der Befragten an, durch Zeitungen und Zeitschriften stöbern zu wollen gegenüber 18% am Freitag. Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), Anhang S. 7. Erklären lassen sich die höheren Werte damit, daß sich die Nutzer bei ihren sonntäglichen Bibliotheksbesuchen mehr Zeit nehmen (siehe unten).

⁸⁵⁷ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 1 und 11.

⁸⁵⁸ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 10.

war.⁸⁵⁹ Keine Unterschiede ergaben sich jedoch bezüglich der Berufstätigkeit der Besucher,⁸⁶⁰ allenfalls ein etwas höherer Rentneranteil war am Sonntag divergierend.

Auf die offen formulierte Frage nach den Ansichten und Meinungen zur Sonntagsöffnung ergab sich insgesamt eine sehr positive Resonanz. Zwei Antwortkategorien überwogen: zum einen, daß man am Sonntag ausschließlich oder die meiste Zeit hätte, und zum anderen, daß nur dieser Tag die Gelegenheit böte, die Bibliothek zusammen mit der Familie oder Freunden aufzusuchen. Zudem wurde die besondere, ruhigere Atmosphäre am Sonntag gutgeheißen. Bei den Verbesserungsvorschlägen fiel speziell der Wunsch nach einem ins Gebäude integrierte Café ins Gewicht.⁸⁶¹

d) Ergebnis

Die Kantonsbibliothek Baselland sieht die Sonntagsöffnung als großen Erfolg und Publikums-magneten, mit der sie sich in der Region, Öffentlichkeit und Fachwelt viel Anerkennung und Ansehen erworben hat.⁸⁶² Der Bibliothekssonntag hat sich zu einem eigenständigen Dienstleistungsangebot entwickelt, das durch seine spezielle Atmosphäre und insbesondere als Familientag besticht.

4. Vergleich der ausgewerteten Besucherbefragungen

Die drei Besucherbefragungen verfolgten jeweils verschiedene Untersuchungsziele und beruhten auf unterschiedlichen Fragebogenkonzeptionen, so daß sie nur bedingt miteinander vergleichbar sind. Am nächsten stehen sich die beiden Erhebungen an den öffentlichen Bibliotheken, während die nordrhein-westfälische Untersuchung selbst auf einem Vergleich verschiedener wissenschaftlicher Einrichtungen beruht. Die schweizerische Umfrage wiederum hebt sich dadurch ab, daß sie sich mit dem kürzesten Fragebogen speziell dem Thema Öffnungszeiten widmet und als einzige das sonntägliche Nutzungsverhalten in Relation zu den Werktagen berücksichtigt. Ein Ergebnisvergleich der analysierten Befragungen soll nicht nur Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigen, sondern ebenfalls allgemeingültige Aussagen zum Bibliothekssonntag ermöglichen.

Auf den ersten Blick ergibt sich für die Sonntagsöffnung bei allen drei Umfragen eine übereinstimmende Nachfrage: 11% bei den Universitätsbibliotheken, 13% bei der Stadtbibliothek Bremen und 13% der Wochenausleihen in der Kantonsbibliothek Baselland.⁸⁶³ Bei näherer Betrachtung allerdings relativiert sich das Bild: in Bremen werden verlängerte Öffnungszeiten an allen anderen Wochentagen wesentlich stärker nachgefragt als am Sonntag. Diese Differenz ist zwar in Nordrhein-Westfalen nicht so groß, dafür aber fallen die Unterschiede zwischen den einzelnen Bibliotheken je nach Fachausrichtung und Bibliothekstyp umso höher aus. Während an vielen Einrichtungen überhaupt kein Bedarf für die Sonntagsöffnung festzustellen ist, erzielt sie in anderen Häusern wiederum eine beträchtliche Nachfrage. In der Kantonsbibliothek Baselland zählt der Sonntag trotz kürzerer Öffnungszeit inzwischen zu den ausleihstärksten Wochentagen.

Bezüglich der Tageszeiten findet in den öffentlichen Bibliotheken jeweils der Sonntag-nachmittag den höchsten Zuspruch, während in den Hochschulbibliotheken überein-

⁸⁵⁹ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 8

⁸⁶⁰ Sowohl am Sonn- als auch am Freitag war die Zusammensetzung der Besucher identisch mit 36% Berufstätigen, 20% Nichterwerbstätigen und 44% Personen in Ausbildung. In der Gruppe der Nichterwerbstätigen waren die Rentner am Freitag mit nur 17% und am Sonntag mit 42% vertreten, während die Hausfrauen und -männer freitags einen Anteil von 71% und sonntags von 47% bildeten. Vgl. Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), Anhang S. 25 und 27.

⁸⁶¹ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 1 und S. 12 sowie Anhang, S. 20.

⁸⁶² Vgl. Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 13f.

⁸⁶³ Interessanterweise hat eine Besucherbefragung des Bibliotheks- und Informationssystems Oldenburg aus dem Jahr 1997 zu dem Thema Öffnungszeiten ebenfalls eine Zustimmung von 13% zum Bibliothekssonntag erzielt.

stimmend Öffnungsstunden zwischen 9 und 15 Uhr mit Spitzenwerten um die Mittagszeit bevorzugt werden.

Unterschiede bei der Zielgruppe ergeben sich zwischen den Hochschul- und Stadtbibliotheken zwangsläufig. An den nordrhein-westfälischen Universitätsbibliotheken interessieren sich überwiegend Studierende fortgeschrittener Semester, die medizinische, geistes- oder sozialwissenschaftliche Literatur benötigen, für die Sonntagsöffnung. In Bremen sind es ebenfalls Studierende, die den Bibliothekssonntag am stärksten befürworten, während bei Berufstätigen kein spezieller Bedarf zu erkennen ist. An der Kantonsbibliothek Baselland dagegen werden sonntags insbesondere berufstätige junge Männer und weniger Kinder und Jugendliche registriert, wobei die Art der Berufstätigkeit ansonsten keine Auswirkung auf die Sonntagsbesucher hat. In der Stadtbibliothek Bremen sind geschlechtsspezifische Unterschiede nicht erkennbar, das Alter spielt jedoch eine maßgebliche Rolle. Bei den 20- bis 30jährigen findet der Bibliothekssonntag eindeutig das größte Interesse, das mit zunehmendem Alter nachläßt.

Übereinstimmung wird an allen Bibliotheken dahingehend erzielt, daß die Besuchshäufigkeit einen entscheidenden Einfluß ausübt. Je häufiger die Kunden die Bibliothek aufsuchen, desto größer ist ihre Zustimmung für die Sonntagsöffnung. An der Kantonsbibliothek Baselland hat sich am Sonntag rasch eine treue Stammkundschaft gebildet und in Bremen erhält der Bibliothekssonntag bei den Nichtkunden nur eine geringe Befürwortung. Auf der anderen Seite können die Schweizer trotz dieser Umfrageergebnisse von der Erfahrung berichten, daß die Benutzung am Sonntag im Vergleich zu den Werktagen überproportional gestiegen ist, obgleich nur eine unbedeutende Verschiebung der Ausleihzahlen von den Wochentagen auf den Sonntag stattgefunden hat.

Besondere Nutzungswünsche fielen für den Bibliothekssonntag an keiner Einrichtung auf. In Bremen sind zwar eine allgemein intensivere Nutzung, in Nordrhein-Westfalen ein verstärktes Arbeiten im Lesesaal und in der Schweiz mehr Zeitungsleser nachzuweisen, aber insgesamt betrachtet sind diese Abweichungen im Nutzungsverhalten zu vernachlässigen. Auffällig ist dagegen, daß nach den Umfrageergebnissen der Kantonsbibliothek Baselland die sonntägliche Aufenthaltsdauer wesentlich länger als unter der Woche ist und die Bibliotheksbesucher zumeist in Begleitung von Freunden und Familienmitgliedern kommen. Zudem begrüßen sie die ruhige und besondere Atmosphäre am Bibliothekssonntag.

Abschließend eine allgemeingültige Schlußfolgerung bezüglich des Bedarfs nach sonntäglichen Bibliotheksöffnungszeiten zu ziehen, erweist sich als schwierig, da die Nachfragewerte von Haus zu Haus deutlich voneinander abweichen. Gerade die wissenschaftlichen Einrichtungen sind in ihrem Bestand, Struktur und Nutzerschaft so unterschiedlich gestaltet, daß bei einigen Universitätsbibliotheken eine deutlich höhere Nachfrage als in den öffentlichen Bibliotheken erkennbar ist, während sie in anderen Bibliothekszeigen gegen null tendiert. Das Besucherinteresse am Bibliothekssonntag ist jedoch sowohl für die öffentlichen als auch für die wissenschaftlichen Institutionen grundsätzlich zu bejahen. Auch wenn die Umfrageergebnisse aus Nordrhein-Westfalen und Bremen andeuten, daß die Sonntagsöffnung nicht zu einem neuen Leserkreis, sondern eher zu einer Intensivierung der Nutzung führt, bestand die sonntägliche Stammkundschaft in der Schweizer Kantonsbibliothek indessen zu einem Fünftel aus Besuchern, die sich ausschließlich an diesem Wochentag in der Bücherei einfinden.

Allen drei Umfragen ist das Ergebnis gemein, daß die Bibliotheksbesucher den Öffnungszeiten eine sehr hohe Bedeutung einräumen und gerade die nordrhein-westfälischen Studierenden sie eindeutig als wichtigste von allen Bibliotheksdienstleistungen beurteilen. Und je größer der Zuspruch für die Bibliotheksöffnungszeiten ausfällt, umso mehr steigt auch die Zustimmung zur Sonntagsöffnung. Besonders signifikant war dieser Zusammenhang in der Stadtbibliothek Bremen. Er verleiht dem Wunsch nach Ausdehnung der Öffnungszeiten auf den Sonntag besonderen Nachdruck.

B. Kriterien für die Publikumswirksamkeit des Bibliothekssonntags

Da sich nach den Ergebnissen der Kundenbefragungen die Sonntagsöffnung aufgrund des unterschiedlichen Besucherinteresses nicht generell für jede Bibliothek als gleichermaßen empfehlenswert ergeben hat, ist vor der Investition in neue Öffnungszeiten eine Einzelfallprüfung unabdingbar. Im Idealfall bietet sich eine sechsmonatige Testphase oder Probebetrieb mit genauer Evaluation an, wie sie auch von der Kantonsbibliothek Baselland und der Universitätsbibliothek Konstanz durchgeführt wurde.⁸⁶⁴

Generelle Kriterien, die auf Nutzungsstatistiken, Kundenbefragungen und Erfahrungswerten anderer Bibliotheken beruhen, tragen ebenfalls zu einer stärkeren Nachfrageorientierung und Optimierung der Kundenanforderungen an Bibliotheksöffnungszeiten bei.

1. Gestaltung des Serviceangebots

Bei Einführung des Bibliothekssonntags helfen zur genauen Abstimmung des Dienstleistungsangebots auf das Publikumsbedürfnis zunächst empirische Erkenntnisse über das sonntägliche Verhalten und die Erwartungen der Bibliotheksbesucher.

Aus den Umfrageergebnissen an der Kantonsbibliothek Baselland geht hervor, daß die Sonntagskunden die Serviceleistungen der Bibliothek im gleichen Maße wie die Besucher an den übrigen Wochentagen in Anspruch nehmen, jedoch stärker das Präsenzangebot nutzen.⁸⁶⁵ Anlaß hierzu bietet die insgesamt bessere Aufenthaltsqualität, die durch die längere Verweildauer, die größere Geselligkeit des Besuchs und die als besonders ruhig eingeschätzte Arbeitsatmosphäre bedingt ist. Entsprechend fällt sonntags der Wunsch nach einem Bibliothekscafé besonders hoch aus.⁸⁶⁶ Diese Erfahrungen bestätigen auch andere öffentlichen Bibliotheken des In- und Auslands, insbesondere daß sonntags Familien gemeinsam die Büchereien aufsuchen.⁸⁶⁷ Eine längere und stärkere Nutzung der Bestände vor Ort als unter der Woche sowie eine hohe Anzahl von Zeitungslesern, für die in Finnland am Sonntag speziell die Zeitungslesesäle öffnen, wurde ebenfalls mehrfach festgestellt.⁸⁶⁸

Angesichts der vergleichsweise langen Aufenthaltsdauer der Bibliotheksbesucher am Sonntag erscheint es fraglich, ob es dem Publikumsbedarf entspricht, das Dienstleistungsniveau gerade an diesem Wochentag zu beschränken, wie es an den wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland üblich ist.⁸⁶⁹ Nach den Selbsteinschätzungen der sonntagsgeöffneten Bibliotheken betrachten nur zwei der betroffenen Institutionen die Schließung der Ausleihe als problematisch und gleich mehrfach wird von der Nutzung des Lesesaals durch fachfremde Besucher berichtet.⁸⁷⁰ Diese Leser suchen nur nach einem ruhigen Arbeitsplatz, ohne sich für den Bestand zu interessieren, und bedürfen weder der Ausleihe noch der bibliothekarischen Auskunft. In Jena werden die Sonntagsbesucher als relativ selbständiger

⁸⁶⁴ Eine kürzere Testphase erscheint nur wenig sinnvoll, weil dann keine Etablierung der Öffnungszeiten möglich ist. Die Erfahrungen aus Konstanz und Basel haben gezeigt, daß die Besucherzahlen in den ersten zwei Jahren nach Einführung der Sonntagsöffnung kontinuierlich angestiegen sind. Auch könnten wetterabhängige oder jahreszeitliche Schwankungen der Besucherzahlen während einer nur kurzen Probezeit das Gesamtergebnis stark verzerren.

⁸⁶⁵ Die höhere Nutzung des Präsenzangebots ist nicht nur auf die größere Zahl der Zeitungsleser, sondern vor allem auf den Umstand zurückzuführen, daß in Basel gerade die Nutzung durch nichtregistrierte Leser an Sonntagen doppelt so stark zunahm wie die der Neuanmeldungen.

⁸⁶⁶ Siehe oben unter A 3 c.

⁸⁶⁷ Vgl. die Befragungsergebnisse der Stadtbibliothek Bad Brückenau und der Stadtbücherei Aichtal (im Anhang) sowie die Berichte aus Dänemark, Finnland, Großbritannien und den Niederlanden (Kap. 1 B).

⁸⁶⁸ Finnische Zeitungen erscheinen grundsätzlich an allen Wochentagen.

⁸⁶⁹ Siehe oben Kap. 3 B 2.

⁸⁷⁰ Kritisiert wurden die mangelnden Ausleihmöglichkeiten u.a. an der Zweigbibliothek Medizin in Münster sowie an der Zweigbibliothek Weinberg in Halle. Eine fachfremde Nutzung wird aus dem Juristischen Seminar in Heidelberg, der Medizinischen Bibliothek in Mannheim sowie der Mediathek des ZKM in Karlsruhe berichtet. Vgl. Fragebögen im Anhang.

Nutzerkreis betrachtet, der sich bereits gut vor Ort auskennt.⁸⁷¹ Auch aus den Ergebnissen der landesweiten Kundenbefragungen an nordrhein-westfälischen Hochschulen ist abzulesen, daß der Wunsch nach Sonntagsöffnungszeiten in der Mehrzahl von Lesern geäußert wird, die mit den Nutzungsbedingungen der Einrichtung bereits vertraut sind und die zudem mehr an den Präsenzbeständen sowie Arbeitsplätzen als an der Buchausleihe interessiert sind. Diese Erkenntnisse sprechen zumindest für die wissenschaftlichen Bibliotheken gegen eine Publikumsnachfrage nach Auskünften und Ausleihmöglichkeiten. Andererseits registrieren mehrere Hochschulbibliotheken gerade am Sonntag den Besuch vieler auswärtiger Gäste, die zur Nutzung der Fachliteratur zum Teil weite Anreisen auf sich nehmen.⁸⁷² Diesen unregelmäßigen Bibliotheksnutzern, die gezielt nach Literatur suchen, sind auf ein hohes Dienstleistungsniveau ebenso angewiesen wie gestreßte Professoren oder Berufstätige, die nur sonntags genügend Zeit für ein ausführliches Beratungsgespräch finden.⁸⁷³ Und Familienväter würden es sicherlich begrüßen, auch einmal an einem Sonntag zusammen mit ihren Kindern beispielsweise die Vorführung eines Bilderbuchkinos in aller Ruhe zu genießen.

Das Institut für angewandte Sozialwissenschaft (*infas*) hat in einer aktuellen Studie als häufigste Nutzungsgründe für einen Bibliotheksbesuch ermittelt, daß die Buchausleihe mit 90% im Vordergrund steht, vor der Literatursuche mit 70% und dem Lernen und Arbeiten im Lesesaal mit 50%.⁸⁷⁴ Auch wenn demnach rund die Hälfte der Befragten Interesse an einer Präsenznutzung ohne weitere Personaldienstleistungen bekundet, stehen die Wichtigkeit der Ausleihe und effizienten Literatursuche, die durch den Auskunftsdienst geschulter Bibliothekare gewährleistet wird, für die Mehrzahl der Leser außer Zweifel. Diese Serviceleistungen gerade am Sonntag auszuschließen, an einem Tag, der eine hohe Außenwirkung erzielt, an dem neue Nutzerschichten erschlossen werden können, auswärtige Gäste anreisen und die Besucher mehr Zeit für ihren Bibliotheksbesuch investieren, erscheint wenig nachfrageorientiert und läßt sich nur mit Personal- und Kostenaspekten begründen.⁸⁷⁵ Aus Kundensicht ideal und wegweisend für den Bibliothekssonntag ist deshalb allein das hohe Dienstleistungsniveau der öffentlichen Bibliotheken, das nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland praktiziert wird.

2. Festlegung der Öffnungszeiten am Sonntag

Eine schlichte Übertragung der allgemeinen werktäglichen Bibliotheksöffnungszeiten auf den Sonntag würde der besonderen gesellschaftlichen Stellung dieses Tages nicht gerecht werden. Als Tag der allgemeinen Arbeitsruhe unterliegt der sonntägliche Tagesablauf einem besonderen Rhythmus, geprägt durch ein generell höheren Freizeitanteil und eine größere zeitliche Flexibilität der Bevölkerung als unter Woche. Dieser Umstand führte schon im 19. Jahrhundert zu speziellen Sonntagsöffnungszeiten der Bibliotheken und auch in den Vereinigten Staaten unterscheidet sich der Sonntag von den übrigen Öffnungstagen, indem die Bibliotheken an diesem Tag wesentlich kürzer und zumeist erst ab der Mittagszeit öffnen.⁸⁷⁶

⁸⁷¹ Vgl. Fragebogen der Teilbibliothek Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Anhang.

⁸⁷² Dies wird von der Zentralen Medizinischen Bibliothek in Marburg, der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft in Halle, der Theologischen Hochschule Friedensau und mit Nachdruck von der Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät in München berichtet. Vgl. Fragebögen im Anhang.

⁸⁷³ Wie von der Bibliothek der Medizinischen Hochschule in Hannover anschaulich berichtet wird; vgl. Fragebogen im Anhang.

⁸⁷⁴ Bibliothek 2007 : Ergebnisbericht infas, S. 9f.

(http://www.bibliothek2007.de/x_media/pdf/ergebnisbericht_kurzfassung030522.pdf).

⁸⁷⁵ Ob sonntags indes ein geringerer Bedarf zur Buchausleihe oder zum Beratungsgespräch besteht als beispielsweise am Montag oder Dienstag, bedarf noch des Nachweises. Besucherstatistiken, wie sie unter Punkt 2 b aufgeführt werden, geben keine Auskunft über den tatsächlichen Nutzungsbedarf sowie die Prioritäten und Qualität des Bibliotheksbesuchs an einzelnen Wochentagen.

⁸⁷⁶ Vgl. Kap. 1 und 2. Als weiteres Beispiel läßt sich auch die Kaiserliche Bibliothek in Petersburg anführen, die Ende des 19. Jahrhunderts werktags von 10 bis 21 Uhr und sonntags nur von 12 bis 15

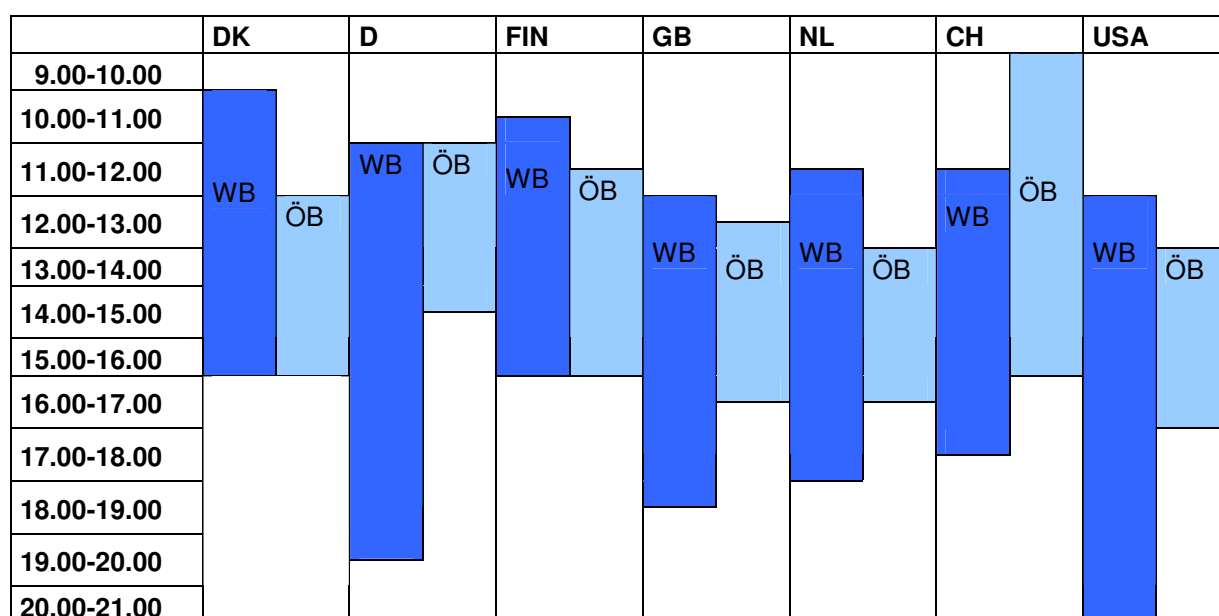
a) Optimale Verteilung der sonntäglichen Öffnungszeiten

Bei der Einführung des Bibliothekssonntags bietet sich zunächst die Orientierung an den Öffnungszeiten und somit an den Erfahrungswerten anderer Bibliotheken an. Die durchschnittliche sonntägliche Besuchszeit in Deutschland liegt bei achteinhalb Öffnungsstunden für wissenschaftliche und dreieinhalb Stunden für öffentliche Bibliotheken. Auch in den USA sind die Standardzeiten nur unwesentlich länger, beginnen jedoch erst ein bis zwei Stunden später. Angelehnt an einen internationalen Maßstab empfehlen sich Öffnungszeiten von 11 bis 18 Uhr für akademische Bibliotheken und von 12 bis 16 Uhr für kommunale Einrichtungen.⁸⁷⁷

Tab 74: Internationale Praxis durchschnittlicher Bibliotheksöffnungszeiten am Sonntag

	wissenschaftliche Bibliotheken ⁸⁷⁸	öffentliche Bibliotheken
Deutschland	11:00-19:30 Uhr	11:00-14:30 Uhr
USA	12:00-21:00 Uhr	13:00-17:00 Uhr
internationaler Durchschnitt	11:10-18:00 Uhr	11:45-16:00 Uhr

Abb. 46: Verteilung sonntäglicher Öffnungsstunden im internationalen Vergleich



Zur Beantwortung der Frage, ob diese durchschnittlichen Öffnungszeiten auch dem tatsächlichen Nutzungsbedarf entsprechen, bedürfte es umfassender Besucherstatistiken. Für die optimale Wahl der Besuchszeit öffentlicher Bibliotheken sprechen zumindest Erfahrungswerte aus Großbritannien und Finnland, nach denen zwischen 12.30 und 14.30 Uhr ein besonders großer Besucherandrang zu verzeichnen ist, der nach 16 Uhr jäh nachläßt.⁸⁷⁹ Für die akademischen Einrichtungen ist auf eine Kundenzählung der Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Osnabrück zu verweisen, die bei einer sonntäglichen Öffnungszeit von 14 bis 22 Uhr die meisten Kunden zwischen 15 und 20 Uhr empfängt.⁸⁸⁰

Uhr geöffnet war; vgl. Weimann (1975), S. 210.

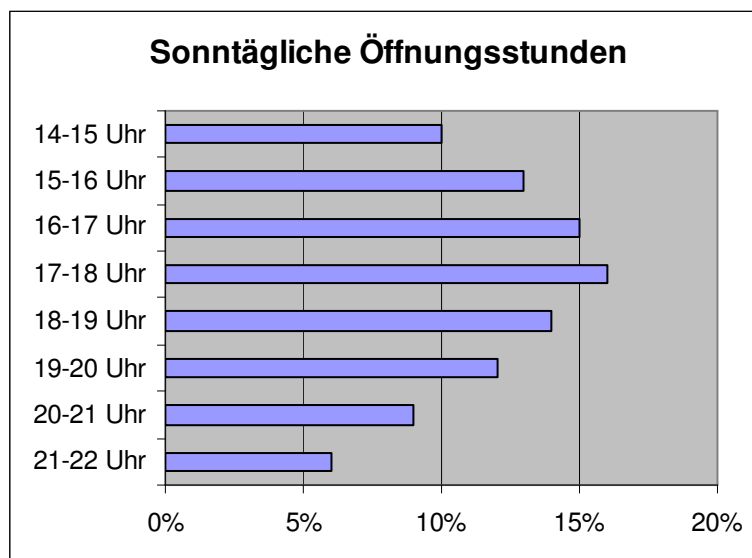
⁸⁷⁷ Auf Basis der Sonntagsöffnungszeiten von Bibliotheken in Dänemark, Deutschland, Finnland, Großbritannien, Niederlanden, Schweiz und in den USA.

⁸⁷⁸ Basierend auf den Fragebögen im Anhang mit dem Stand Oktober 2003, so daß die juristischen Fachbereichsbibliotheken in Münster und Regensburg nicht, statt dessen aber die Universitätsbibliothek Trier berücksichtigt sind.

⁸⁷⁹ Milton (1996), S. 144 und Myllylä (1997), S. 117.

⁸⁸⁰ Basierend auf Durchschnittswerten aus drei verschiedenen Zählungen aus dem Jahr 1999.

Abb. 47: Besuchernachfrage nach sonntäglichen Öffnungszeiten an der Osnabrücker Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften



Ein anderes Bild ergibt sich dagegen, wenn man die Ergebnisse der landesweiten Umfrage an nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken heranzieht. Danach werden sonntags die Öffnungszeiten zwischen 10 und 15 Uhr favorisiert, während das Interesse vor 9 Uhr und nach 20 Uhr evident zurückgeht. Eine wiederum klare Übereinstimmung ist indessen bei den kommunalen Bibliotheken festzustellen. Entsprechend der Kundenbefragung der Stadtbibliothek Bremen ergab sich eine deutliche Bevorzugung der Nachmittags- gegenüber der Vormittagsöffnung. Die späte Besuchszeit findet auch Bestätigung durch museumswissenschaftliche Nutzeranalysen, die zwischen 13-16 Uhr generell die größte Kundennachfrage aufgezeigt haben.⁸⁸¹

Als Ergebnis ist die allgemeine Empfehlung auszusprechen, daß Stadtbibliotheken vier Stunden zwischen 12 und 16 Uhr und wissenschaftliche Bibliotheken nach Möglichkeit acht Stunden zwischen 10 und 18 Uhr, bei entsprechender Nachfrage auch bis 20 Uhr sonntags der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Die großen Präsenzbestände und die vielfache Nutzung der Bibliotheken als Lern- und Arbeitsort rechtfertigen die längeren Öffnungszeiten an den wissenschaftlichen Einrichtungen. Grundsätzlich gilt für den Sonntag jedoch, daß kürzere Öffnungszeiten als unter der Woche genügen, weil die Leser aufgrund der größeren zeitlichen Flexibilität den Zeitpunkt ihres Bibliotheksbesuchs besser abstimmen können.

b) Verlegung von werktäglichen Bibliotheksöffnungszeiten auf den Sonntag

Aus Personal- und Kostengründen können sich nur wenige Bibliotheken zusätzliche Sonntagsöffnungszeiten leisten. Deshalb stellt sich gerade bei kleineren Einrichtungen die Frage, ob Sie dem Kundenbedarf entsprechen, wenn Sie Wochenöffnungszeiten zugunsten des Bibliothekssonntags streichen. Mangels entsprechender bibliothekswissenschaftlicher Erkenntnisse ist wiederum auf eine Untersuchung zu Museumsöffnungszeiten aus dem Jahr 1985 zu verweisen.⁸⁸² Danach erzielte bei montäglicher Schließung der Mittwoch den niedrigsten und der Sonntag den höchsten Publikumszuspruch. Mit durchschnittlich 19% Kundennachfrage gegenüber 23% am Sonntag folgte der Samstag als zweitbester

⁸⁸¹ Klein (1986), S. 23ff.

⁸⁸² Sie stützt sich auf Besucherbefragungen und Nutzeranalysen, die an folgenden sieben Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin durchgeführt wurden: Ägyptisches Museum, Museum für Völkerkunde, Antiken-Museum, Museum für Deutsche Volkskunde, Gemäldegalerie, Museum für Vor- und Frühgeschichte und Nationalgalerie.

Besuchstag, während die übrigen Werktage nur rund 15% verzeichneten.⁸⁸³ Die Frage nach Veränderungswünschen der Öffnungszeiten ließ keinen Bedarf für eine Montagsöffnung, sondern nur für eine längere Öffnung am Abend erkennen.⁸⁸⁴

Die deutsche Bibliothekspraxis favorisiert dagegen andere Besuchszeiten: Sonntag und Samstag, die Tage mit dem größten Publikumszuspruch in Museen, sind die häufigsten Schließungstage. Danach folgen Mittwoch und Montag, während jeweils über 90% der Institutionen am Dienstag und Donnerstag öffnen.⁸⁸⁵ Ein anderes Öffnungszeitenmodell verfolgen indessen die Stadtbibliotheken mit dem Angebot der Sonntagsöffnung. Während die wissenschaftlichen Einrichtungen mit Sonntagsöffnung zu 92% sieben Tage die Woche öffnen,⁸⁸⁶ schließen 77% der kommunalen Bibliotheken an mindestens einem anderen Wochentag.⁸⁸⁷

Diese Praxis unterscheidet sich von den Öffnungszeiten kommunaler Bibliotheken in den USA. Mit Ausnahme von nur zwei der untersuchten Institutionen, die an einem Werktag schließen, bieten alle sonntagsgeöffneten Einrichtungen eine siebentägige Öffnungswoche. Auch bei den amerikanischen Hochschulbibliotheken ist der Sonntag mit Abstand der häufigste Schließungstag, kombiniert mit reduzierten Öffnungszeiten am Freitagabend und am späten Samstagnachmittag.⁸⁸⁸

Ob die Bibliotheken aus Kundensicht zu Recht sonntags am häufigsten schließen, läßt sich durch die Analyse von Nutzungsstatistiken und Kundenbefragungen überprüfen. In der Kantonsbibliothek Baselland zählt der Sonntag drei Jahre nach seiner Einführung zu den besucherstärksten Wochentagen. Und auch die Stadtbibliotheken Schotten und Kreuztal berichten, daß sich der Sonntag einer größeren Beliebtheit erfreut als die übrigen Wochentage.⁸⁸⁹ In der Gemeindebücherei Quierschied werden sonntags während der zwei Öffnungsstunden mehr Medien ausgeliehen als unter der Woche bei einer sechsstündigen Öffnung.⁸⁹⁰ Diese Erfahrungen öffentlicher Bibliotheken finden Bestätigung durch einen Blick ins europäische Ausland. Sowohl in Dänemark, Finnland, Großbritannien als auch in den Großstadtbibliotheken der Niederlande zieht der Sonntag mit Ausnahme des Samstags⁸⁹¹ mehr Besucher an als die übrigen Werktage.⁸⁹² Nur in Norwegen blieb der Publikumszuspruch hinter den Erwartungen zurück, obwohl 70% der Leser der Stadtbibliothek Trondheim angaben, den Bibliothekssonntag längeren Öffnungszeiten unter der Woche vorzuziehen.⁸⁹³ Die Kunden der niederländischen Kleinstadtbibliothek Zwolle wiederum meinten bei einer Befragung aus dem Jahr 2003, daß sie die Sonntagsöffnung zwar sehr schätzten, aber ihren Bibliotheksbesuch grundsätzlich auch auf einen anderen Werktag legen könnten.⁸⁹⁴

⁸⁸³ Klein (1986), S. 6 und 23ff.

⁸⁸⁴ Im Jahr 1985 waren westeuropäische Museen wochentags grundsätzlich nur bis 18 Uhr und nur selten länger geöffnet. Einmalige Abendöffnungen galten als Ausnahme, waren jedoch ein aktuelles Diskussionsthema; vgl. Klein (1986), S. 9 und Hagedorn-Saupe (1997), S. 5 und 7ff.

⁸⁸⁵ Vgl. Kap. 3, Tab. 13.

⁸⁸⁶ Ausgenommen der Karlsruher Mediathek des Zentrums für Kunst und Medientechnologie, die wie das zugehörige Museum montags schließt, und der Münchener Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät sowie der Bibliothek der Theologischen Hochschule Friedensau, die ihren Bibliotheksbetrieb jeweils am Samstag unterbrechen.

⁸⁸⁷ Nur die Bibliothek Binz und Stadtbibliothek Bad Brückenau sowie die Stadtbücherei Heimbach, deren Angebot sich auch an Kurgäste richtet, öffnen jeden Tag der Woche.

⁸⁸⁸ Siehe oben Kap. 1 A 1 und 1 A 2.

⁸⁸⁹ Im Gegensatz zur Kantonsbibliothek Baselland sind die beiden deutschen Stadtbibliotheken am Samstag geschlossen.

⁸⁹⁰ Vgl. Fragebögen im Anhang.

⁸⁹¹ In der Stadtbibliothek Amsterdam ist der Sonntag mit durchschnittlich 400 Kunden in der Stunde sogar der beliebteste Besuchertag noch vor dem Samstag mit durchschnittlich 329 Kunden pro Öffnungsstunde (und 273 Kunden pro Stunde an den übrigen Werktagen); Kap. 1 B 4.

⁸⁹² Siehe oben Kap. 1 B.

⁸⁹³ Diese Befragung wurde nicht sonntags, sondern werktags durchgeführt; Markussen (1999), S 21.

⁸⁹⁴ Stijkel (2003).

Ein anderes Bild ergibt sich indessen bei den wissenschaftlichen Bibliotheken. Obwohl sich auch diese nicht über eine mangelnde Nachfrage am Sonntag beklagen und bei unterschiedlichen Erhebungsmethoden und Öffnungszeiten zum Teil sehr hohe Nutzungszahlen erzielen, bleibt der sonntägliche Besucherandrang in der Regel hinter dem der Werktage zurück.

Tab. 75: Durchschnittliche Anzahl sonntäglicher Besucher

0-99	Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät München, Gemeindebücherei Kösching, Gemeindebücherei Quierschied, Gemeindebücherei Westerheim, Mediathek ZKM Karlsruhe, Stadtbibliothek Bad Brückenau, Stadtbibliothek Belzig, Zentrale Medizinische Bibliothek Marburg, Zweigbibliothek Weinberg Halle
100-199	Bibliothek des Deutschen Museums München, Bibliothek der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim, Gemeindebücherei Dietramszell, Hochschulbibliothek Pforzheim, Juristisches Seminar Heidelberg, Rechtswissenschaftliches Seminar Münster, Universitätsbibliothek Paderborn, Zweigbibliothek Medizin Münster, Zweigbibliothek Rechtswissenschaft Halle
200-299	Bayerische Staatsbibliothek München, Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften Osnabrück, Bibliothek der Theologischen Hochschule Friedensau, Universitätsbibliothek Stuttgart-Hohenheim, Teilbibliothek Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Jena
300-399	Deutsche Zentralbibliothek für Medizin Köln, Universitätsbibliothek Marburg, Universitätsbibliothek Trier ⁸⁹⁵
400-499	Fachbereichsbibliothek Rechtswissenschaft FU Berlin, Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt
500-599	Bibliothek der Medizinischen Hochschule Hannover, Universitätsbibliothek Konstanz, Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
über 600	Universitätsbibliothek Bielefeld

Auch die Ergebnisse der landesweiten Besucherbefragung an nordrhein-westfälischen Hochschulen zeigen, daß der Sonntag bei den Studierenden im Vergleich zu den anderen Öffnungstagen weniger nachgefragt ist.⁸⁹⁶ Die meisten Verlängerungswünsche gelten dem Samstag, während für den Freitag nach dem Sonntag der geringste Handlungsbedarf zu erkennen ist. Bei Zugrundelegung dieser Umfragewerte ergibt sich für die wissenschaftlichen Bibliotheken keine Notwendigkeit, Öffnungszeiten von den Werktagen auf den Sonntag zu verschieben. Es sei denn, daß der Bibliothekssonntag neue Kunden hinzugewinnt und ihm für bestimmte Zielgruppen eine besondere Wichtigkeit zukommt, deren Bedarf durch die werktäglichen Öffnungszeiten nicht gedeckt wird.

Zunächst schlechte Erfolgsaussichten für die Anwerbung neuer Leser sagen die drei analysierten Besucherbefragungen aus der Stadtbibliothek Bremen, der Kantonsbibliothek Basel-Land und den nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken vorher. Alle Sekundäranalysen zeigen deutlich, daß sich die Sonntagsöffnung gerade bei regelmäßigen Bibliotheksnutzern der größten Beliebtheit erfreut. Demnach würde der Bibliothekssonntag stärker zur Intensivierung der Bibliotheksnutzung als zur Vermehrung der Kundschaft beitragen. Bei der Bremer Umfrage, die auch Passanten auf der Straße miteinbezog, lag das Interesse der Nichtkunden am Bibliothekssonntag sogar noch geringfügig unter dem Durchschnitt. Andererseits bewies die Bibliothekspraxis an der Kantonsbibliothek in Liestal einen überproportionalen Zugewinn neuer Besucher an Sonntagen und damit eine reale Entwicklung, die in diesem Umfang nicht aus den Umfragewerten zu prognostizieren war.⁸⁹⁷

Schließlich verdeutlichen die drei Besucherbefragungen auch, daß die Bibliotheksnutzer mit

⁸⁹⁵ Sonntagsöffnung von 1999 bis zu Beginn des Jahres 2004.

⁸⁹⁶ Ein vergleichbares Echo ergab auch die Kunden- und Passantenbefragung an der Stadtbibliothek Bremen; siehe oben unter A 2 c.

⁸⁹⁷ Auf eine entsprechende Erkenntnis zum Bibliothekssonntag kann die Sutton Central Library verweisen, vgl. Kap. 1 B 3.

dem Wunsch nach sonntäglichen Lesezeiten zugleich der Wichtigkeit der Öffnungszeiten eine überdurchschnittliche Bedeutung beimaßen.⁸⁹⁸ Damit kommt dem Kundenbedarf nach dem Bibliothekssonntag ein besonderes Gewicht zu. Nach Nutzungsanalysen öffentlicher Bibliotheken aus der Schweiz und England ist es bereits kurz nach der Einführung der Sonntagsöffnung zur Bildung einer treuen Stammkundschaft gekommen, die sich sonntags regelmäßig in der Bibliothek einfindet. Zudem zeigte sich, daß an der Kantonsbibliothek Baselland 22% der Sonntagskunden ausschließlich an diesem Wochentag die Einrichtung aufsucht und an der Sutton Central Library rund ein Drittel der sonntäglichen Erstleser auf Befragung angaben, an anderen Terminen für einen Bibliotheksbesuch zu beschäftigt zu sein.⁸⁹⁹ Nicht nur an diesen beiden Bibliotheken hat die Anzahl neuer Leser nach Einführung des Bibliothekssonntags überdurchschnittlich zugenommen, sondern entsprechende Steigerungen werden auch von der Stadtbibliothek Amsterdam und dänischen öffentlichen Bibliothek berichtet.⁹⁰⁰

3. Zielgruppenorientierung

Die zum Teil widersprüchlichen Ergebnisse in der Frage, ob die Verlegung von werktäglichen Öffnungszeiten auf den Sonntag dem Kundenbedarf entspricht, erlauben keine allgemeingültige Empfehlung für alle Bibliotheken. Erforderlich ist eine differenzierte Betrachtungsweise, die nach unterschiedlichen Bibliothekstypen und Nutzergruppen unterscheidet, um das Serviceangebot der Öffnungszeiten an die jeweilige Zielgruppe anzupassen.

Verstärkte Nachfrage bei öffentlichen Bibliotheken findet der Bibliothekssonntag nach in- und ausländischen Erfahrungen speziell bei Familien,⁹⁰¹ Berufstätigen,⁹⁰² Studierenden, die einen ruhigen Ort zum Lernen suchen,⁹⁰³ als auch bei Gehbehinderten, die sonntags die guten Parkmöglichkeiten in der Innenstadt schätzen.⁹⁰⁴ Gemäß den Ergebnissen der Besucher- und Passantenbefragung der Stadtbibliothek Bremen hat die Art der Erwerbstätigkeit wiederum keinen beachtenswerten Einfluß auf das Interesse an der Sonntagsöffnung, nur bei den Rentnern fiel die Nachfrage – ebenso wie an der britischen Sutton Central Library – merklich geringer aus.⁹⁰⁵ An der Kantonsbibliothek Baselland hingegen nutzen auffallend

⁸⁹⁸ Die Erfahrungen der Bibliothek am Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin bestätigen ebenfalls, daß sonntags zumeist nur solche Kunden kommen, „die die Bibliothek wirklich brauchen und sehr dankbar sind, daß sie die Möglichkeit zu einem Bibliotheksbesuch haben“; vgl. Fragebogen im Anhang.

⁸⁹⁹ Milton (1996), S. 144 und Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 1.

⁹⁰⁰ Dagegen führte der Bibliothekssonntag in zwei norwegischen und einer niederländischen Kleinstadtbibliothek zu keinem nennenswerten Anstieg der Mitgliederzahlen. Sonntagsöffnung der KB Basel-Land (2001), S. 31; Milton (1996), S. 145; Janssen (1994), S. 8ff; Markussen (1999), S. 21 und „Evaluering af forsøg med søndagsåbning på Gørlev Bibliotek“ (<http://www.goerlev-bib.dk/nyheder.asp>).

⁹⁰¹ Daß sonntags auffallend mehr Familien kommen, schildern u.a. die Kantonsbibliothek Baselland, die Stadtbibliothek Bad Brückenau, die Stadtbücherei Aichtal und wird auch aus den USA, Dänemark, Finnland, Norwegen, England und den Niederlanden bestätigt; vgl. Fragebögen im Anhang sowie Sonntagsöffnung der KB Basel-Land (2001), S. 29; Hennessy (1985), S. 26; Myllylä (1997), S. 119; Milton (1996), S. 144.

⁹⁰² Eine überdurchschnittliche Anzahl berufstätiger Bibliotheksbesucher wurden sonntags in englischen, finnischen und niederländischen Bibliotheken sowie an der Stadtbibliothek Heimbach registriert; vgl. Myllylä (1997), S. 119; Milton (1996), S. 144; Janssen (1994), S. 9f. Dagegen kommt der Erwerbstätigkeit an der Kantonsbibliothek Baselland keine Bedeutung bei der Zusammensetzung der Sonntagsbesucher zu; Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), Anhang S. 25 und 27 sowie Fragebogen im Anhang.

⁹⁰³ Das besondere Interesse dieser Klientel am Bibliothekssonntag ließ sich in den USA, in Großbritannien als auch an der Stadtbibliothek Bremen konstatieren; vgl. Milton (1996), S. 144; Hennessy (1985), S. 26 und vgl. Abb. 42.

⁹⁰⁴ Der Aspekt der guten Parkmöglichkeiten wird aus niederländischen, US-amerikanischen und britischen Bibliotheken berichtet; vgl. Janssen (1994), S. 9f; Hennessy (1985), S. 26 und Milton (1996), S. 144.

⁹⁰⁵ Siehe oben Abb. 42.

viele Pensionäre die Bibliothek am Sonntag und auch in ausländischen Einrichtungen nehmen alleinstehende ältere Menschen das Serviceangebot an diesem Tag dankend an.⁹⁰⁶ Übereinstimmende Erfahrungen bezüglich der Altersstruktur der Bibliotheksbesucher werden zumindest dahingehend erzielt, daß bei Schülern und Jugendlichen nur eine vergleichsweise niedrige Nachfrage besteht, obgleich die Altersgruppe der 16- bis 34jährigen nach den Umfragewerten der Stadtbibliothek Bremen die Sonntagsöffnung am stärksten befürwortet.⁹⁰⁷ Ein nur geringfügiger Unterschied ist in der Geschlechtsverteilung einhellig dahingehend festzustellen, daß der Anteil der Männer an den sonntäglichen Bibliotheksbesucher leicht überwiegt.⁹⁰⁸ Nach diesen soziodemographischen Erkenntnissen sollten öffentlichen Bibliotheken ihre sonntäglichen Angebote insbesondere nach den Bedürfnissen von Familien, Berufstätigen und Studierenden ausrichten, während die Öffnung von Jugendbibliotheken weniger zu empfehlen ist.

Auch bei wissenschaftlichen Bibliotheken werden Berufstätige neben den Examenkandidaten als Hauptzielgruppe der Sonntagsöffnung genannt.⁹⁰⁹ Die Universitätsbibliothek Konstanz richtet ihr sonntägliches Angebot ferner ausdrücklich an Wissenschaftler aus der Region und benachbarter Universitäten, die ebenso an anderen Hochschulbibliotheken zur Kundschaft am Sonntag zählen.⁹¹⁰ Die nordrhein-westfälische Besucherbefragung hat weiterhin ergeben, daß mit zunehmender Studiendauer das Interesse an der Sonntagsöffnung ansteigt und beim wissenschaftlichen Personal am geringsten ausfällt. Daneben wirkt sich die Fachrichtung der Bibliotheksbesucher wesentlich auf ihr Interesse an der Sonntagsöffnung aus, das bei den sozial- und geisteswissenschaftlichen Studiengängen und insbesondere in der Medizin am höchsten liegt. Während sich jeder fünfte angehende Arzt einen sonntäglichen Bibliotheksbesuch wünscht, liegt der Zuspruch in den technischen und übrigen naturwissenschaftlichen Fächern mit unter 10% deutlich niedriger.

Derweil ist das Interesse der Mediziner und Juristen nicht speziell auf die Sonntagslektüre gerichtet, sondern Bibliotheksöffnungszeiten werden in diesen Studienfächern grundsätzlich als sehr wichtige Dienstleistung eingestuft. Dies manifestiert sich im Vergleich zu anderen Fachrichtungen in dem überproportional starken Wunsch nach Verlängerung der Öffnungszeiten an allen Wochentagen. Der geringe Zuspruch von Studierenden naturwissenschaftlicher Fachrichtungen zum Bibliothekssonntag spiegelt sich auch in einer sehr niedrigen Nachfrage nach Sonntagsöffnungszeiten von unter 4% im Mittelwert an den Fachhochschulbibliotheken wieder, während sie an Bibliothekszentralen sowie zweischichtigen Bibliothekssystemen mit durchschnittlich 17% am höchsten ausfällt. Zusammenfassend läßt sich als spezielle Zielgruppe sonntagsgeöffneter Hochschulbibliotheken insbesondere Studierende höheren Semesters der Fächer Medizin und Rechtswissenschaft, insbesondere an alten Traditionsuniversitäten definieren.

C. Ergebnis

Im Lexikon des Bibliothekswesens aus dem Jahr 1975 ist zu lesen: „Die Öffnungszeiten haben maßgebenden Einfluß auf die Zusammensetzung der Leserschaft in sozialer und beruflicher Hinsicht und damit auf die öffentliche Wirksamkeit der Bibliothek. Zwischen der Dauer der täglichen Öffnungszeiten, ihrer Verteilung auf die jeweiligen Tageszeiten und der Zahl der Bibliotheksbenutzer einschließlich der von ihnen entliehenen Buchgruppen besteht

⁹⁰⁶ Myllylä (1997), S. 119; Janssen (1994), S. 9f und Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), Anhang S. 25 und 27.

⁹⁰⁷ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 8; Markussen (1999), S. 20; Milton (1996), S. 144 und vgl. Abb. 41.

⁹⁰⁸ Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001), S. 10; Janssen (1994), S. 9f und Abb. 40.

⁹⁰⁹ Vgl. Fragebögen im Anhang der Bibliothek am Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin, der Universitätsbibliothek Bielefeld, der Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Universitätsbibliothek Osnabrück, der Bibliothek des Deutschen Museums sowie der Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität, beide in München.

⁹¹⁰ Franken (2001), S. 1f.

ein enger Zusammenhang.“⁹¹¹ Leider fehlen für diese Aussage umfassende bibliothekswissenschaftliche Untersuchungen und empirische Daten.⁹¹² Für die sonntäglichen Öffnungszeiten indes lassen sich zumindest aus der Auswertung vorliegender Benutzer- und Bibliotheksbefragungen als auch der Literaturquellen folgende Erkenntnisse gewinnen: Der Bibliothekssonntag erzielt an wissenschaftlichen Bibliotheken eine insgesamt geringere Nachfrage als die werktäglichen Öffnungstage. Aufgrund des hohen Interesses an einer Nutzung der Lesesäle zum Lernen und Arbeiten ist nach Möglichkeit eine achtstündige Sonntagsöffnung zwischen 10 und 18 Uhr zu empfehlen, die sich speziell an Examenkandidaten, Berufstätige und Auswärtige sowie an intensive Bibliotheksnutzer als auch Studierende höherer Semester, insbesondere der Fächer Medizin und Jura richtet. Im Durchschnitt zeigt jeder zehnte befragte Akademiker Interesse am Bibliothekssonntag, das an unterschiedlichen Einrichtungen sehr stark variiert und an den Fachhochschulbibliotheken grundsätzlich am niedrigsten ausfällt.

Als Zielgruppe der Sonntagsöffnung öffentlicher Bibliotheken sind wiederum Berufstätige und Studierende sowie Familien zu benennen, die sonntags die kommunalen Einrichtungen länger und öfter in Begleitung als unter der Woche aufsuchen. Angesichts der Erfahrungen, daß der Sonntag bei einem überproportionalen Zugewinn neuer Kunden schnell zu einem der ausleihstärksten Wochentage avanciert, bietet sich eine Verlegung werktäglicher Öffnungsstunden auf den Sonntag an, zumal an diesem Wochentag eine nur vierstündige Öffnung zwischen 12 und 16 Uhr als ausreichend zu betrachten ist.

Als generelle Aussage für alle Bibliothekstypen ist festzuhalten, daß die Bibliothekskunden sonntags den Präsenzbestand intensiver nutzen und mehr Zeit für Beratungsgespräche mitbringen, so daß eine Reduzierung des Dienstleistungsniveaus nicht empfehlenswert ist. Das gilt insbesondere auch angesichts der Beobachtung, daß die Sonntagskunden dem Bibliotheksbesuch einen hohen Stellenwert beimessen.⁹¹³

In allen Ergebnisanalysen tritt schließlich die Bedeutung von Bibliotheksöffnungszeiten klar hervor. Die Besuchszeiten werden nicht nur wichtiger als der Buchbestand angesehen, sondern rangieren noch weit vor den elektronischen Angeboten, deren Ausbau den Bedarf für die Bibliotheksnutzung vor Ort keinesfalls mindern. Auch für die Bibliothek des Jahres 2007 gelten keine anderen Prognosen, wie *infas* in Kundeninterviews im Rahmen eines Strategieprojekts ermittelte. 90% der Befragten gaben an, Bibliotheksöffnungszeiten für wichtig oder sehr wichtig zu halten. Über ein Drittel aller Besucher wünschten sich zudem längere Öffnungszeiten und 60% der Nichtkunden nannten Zeitgründe als Hinderungsgrund für einen Bibliotheksbesuch.⁹¹⁴ Wie sehr die Leser den Bibliothekssonntag schätzen, zeigt auch das Beispiel der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, die im Juni 2002 während einer probeweise durchgeführten Sonntagsöffnung vom hohen Publikumszuspruch vollkommen überrascht wurde, da zur selben Zeit das Endspiel der Fußballweltmeisterschaft mit deutscher Beteiligung stattfand. Und während sich Mitarbeiter der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden angesichts regelmäßiger Haushaltssperren noch wundern, daß die Studierenden freiwillige Studiengebühren lieber in die Öffnungszeiten anstatt in die Medienerwerbung investieren, wirbt die sonntagsgeöffnete Universitätsbibliothek Bielefeld in ihrem Werbefilm selbstbewußt mit dem Slogan: „Öffnungszeiten, von denen andere nur träumen.“⁹¹⁵

⁹¹¹ Lexikon des Bibliothekswesens (1975), S. 1048.

⁹¹² Auch für die Frage der Sonntagsöffnung wäre eine umfassende, bibliotheksübergreifende Besucherstudie wünschenswert, die neben aussagekräftigen statistischen Daten ebenso das tatsächliche Nutzungsverhalten vor Ort sowie die Publikumswünsche einbezieht.

⁹¹³ Vgl. den Fragebogen im Anhang der Bibliothek am Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin.

⁹¹⁴ Bibliothek 2007 : Ergebnisbericht *infas*, S. 8f

(http://www.bibliothek2007.de/x_media/pdf/ergebnisbericht_kurzfassung03522.pdf).

⁹¹⁵ Eine der ersten Aussagen des Werbefilms aus dem Jahr 2002, der über die Bibliothekshomepage einsehbar ist; vgl. „<http://www.ub.uni-bielefeld.de/library/film/>“.

Schlußbetrachtung

Die herausgehobene Stellung eines allgemeinen wöchentlichen Ruhetags basiert auf dem traditionellen siebentägigen Wochentakt des christlich-jüdischen Kulturkreises, der erst mit der Kolonialisierung in anderen Erdteilen übernommen wurde. Die regelmäßig wiederkehrenden Ruhephasen, zu denen generell auch der Samstag gerechnet wird, bieten einen gemeinsamen gesellschaftlichen Lebensrhythmus und eine unerläßliche Strukturierung der Zeit in übersichtliche Einheiten. Einer zeitlichen Enklave wie dem Sonntag kommt damit eine sozialintegrative Wirkung zu, indem sie einheitliche Erfahrungshorizonte und die Koordination gleichzeitiger Aktivitäten als Grundlage sozialer Kontakte und gesellschaftlichem Engagements ermöglicht.⁹¹⁶

Entsprechend dieser Erkenntnisse betrachten die Bundesbürger den allgemein freien Arbeitstag nicht nur als Gelegenheit der Entspannung, sondern als Tag der Familie und sozialen Kontakte.⁹¹⁷ Als bevorzugte Freizeitbeschäftigungen nennen sie: Fernsehen (61%), Ausschlafen (56%), Spaziergehen (54%), Freunde und Verwandte besuchen (50%), Haus- und Gartenarbeit (40%) und bereits auf dem sechsten von sechzehn Rängen das Lesen (36%).⁹¹⁸ 77% geben darüber hinaus an, daß der Sonntag für sie ein ganz besonderer Tag ist, auf den sie nicht verzichten möchten.⁹¹⁹ Dennoch plädiert nach Umfragewerten des Ifo-Instituts aus dem Jahr 1999 rund die Hälfte der Deutschen für sonntägliche Einkaufsmöglichkeiten, wobei die Zustimmungquote bei den Männern deutlich höher als bei den Frauen liegt (56% zu 44%) und mit zunehmendem Bildungsgrad signifikant ansteigt.⁹²⁰

Nachdem die über Jahrhunderte strenge Einhaltung des Bibelgebots über den Sabbat erst durch die Industrialisierung mißachtet und am Ende des 19. Jahrhunderts das sonntägliche Arbeitsverbot durch die erstarkte Arbeiterbewegung wieder Rechtsverbindlichkeit erlangte, steht der allgemeine wöchentliche Ruhetag zu Beginn des neuen Jahrtausends erneut zur Disposition. Die Frage sonntäglicher Einkaufsmöglichkeiten entfacht regelmäßig gesellschaftliche sowie politische Diskussionen und beschäftigt die Justiz. Erst jüngst, im Juni 2004, entschied das Karlsruher Bundesverfassungsgericht, daß das Verbot der Ladeneröffnung an Sonn- und Feiertagen mit dem Grundgesetz, insbesondere Art. 140 GG in Verbindung mit Art. 139 Weimarer Reichsverfassung, im Einklang steht. Allerdings besagt das nicht einstimmig ergangene Urteil auch, daß zukünftig die Bundesländer in dieser Frage zu landesrechtlichen Neuregelungen zu ermächtigen sind.⁹²¹ Damit werden regional unterschiedliche gesetzliche Regelungen wie in der Frage der Sonntagsöffnung von Videotheken demnächst auch beim Ladenschluß gelten.

Der Bibliothekssonntag hingegen findet in keinem der sechzehn Sonn- und Feiertagsgesetze der Länder eine ausdrückliche Erwähnung. Aufgrund seines nichtgewerblichen Charakters und des unmittelbar bestehenden Zusammenhangs zwischen dem sonntäglichen Freizeitbedürfnis und der Bibliotheksnutzung vor Ort verstößt er auch nicht gegen die landesrechtlichen Erlaubnisvorbehalte. Schwieriger gestaltet sich indes die Antwort auf die Frage, ob die sonntägliche Beschäftigung des Bibliothekspersonals mit dem bundesweit geltenden Arbeitszeitgesetz aus dem Jahre 1994 vereinbar ist. Auch wenn die Sonntagsöffnung von Bibliotheken in der juristischen Fachliteratur keine Erörterung findet, besteht in den Kommentierungen zu § 10 Abs. 1 ArbZG insoweit Einigkeit, daß in jedem Fall ehrenamtlich geführte kirchliche Bibliotheken ebenso wie wissenschaftliche Präsenzbibliotheken vom grundsätzlichen Sonntagsarbeitsverbot ausgenommen sind. Eine ausreichende und begründete Definition des Begriffs „wissenschaftliche Präsenzbibliothek“, die eine praxistaugliche Einteil-

⁹¹⁶ Vgl. Rinderspacher (2000), S. 23f und S. 144.

⁹¹⁷ Vgl. Schupp (2001), S. 2.

⁹¹⁸ Mit 16% nimmt der Museumsbesuch den letzten Platz ein; Noelle-Neumann (2002), S. 52.

⁹¹⁹ Noelle-Neumann (2002), S. 56.

⁹²⁰ Rinderspacher (2000), S. 84f.

⁹²¹ BVerfG vom 9.6.2004, 1 BvR 636/02. Vgl. http://www.bverfg.de/entscheidungen/rs20040609_1bvr063602.html.

lung der Bibliotheken mit und ohne zulässige Sonntagsöffnung ermöglichen würde, bleiben sie gleichwohl schuldig. Eine eingehende Auslegung des § 10 Abs. 1 Nr. 7 ArbZG unter der Berücksichtigung insbesondere historischer, teleologischer und verfassungsrechtlicher Aspekte zwingt derweil zu dem Schluß, daß jede Bibliotheksform unter den Ausnahmetatbestand der Vorschrift und damit nicht unter das gesetzliche Beschäftigungsverbot fällt.

Trotz dieser generellen Zulässigkeit der Sonntagsöffnung von Bibliotheken sind im Rahmen des Arbeitszeitschutzes weitere gesetzliche Vorgaben zu beachten. Zunächst sind ausschließlich publikumswirksame Arbeitsvorgänge zugelassen, die direkt dem sonntäglichen Freizeitbedürfnis der Besucher entsprechen. Jugendliche und werdende Mütter dürfen an diesem Wochentag nicht beschäftigt werden und der BAT schreibt Zuschläge von 25% vor und, daß mindestens jeder zweite Sonntag beschäftigungsfrei bleiben muß. Eine entscheidende Bedeutung kommt zudem § 15 Abs. 6 S. 1 BAT zu, nach dem die Einführung sonntäglicher Bibliotheksöffnungszeiten grundsätzlich nicht dem Direktionsrecht des Arbeitgebers unterliegt und damit Änderungskündigungen erfordert. Die Mitbestimmung des Personalrats ist schließlich unerlässlich.

Inwieweit der Bibliothekssonntag die Zustimmung der Mitarbeiter findet, zeigt die Befragung der Belegschaften der Universitätsbibliothek Bielefeld, der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln sowie der Stadtbibliothek Duisburg. Die Annahme, daß sonntägliche Öffnungszeiten generell bei den Beschäftigten auf Widerstand stoßen, ist nicht zutreffend. Vielmehr ist das Meinungsbild geteilt mit unterschiedlichen Befürwortungsquoten je Einrichtung zwischen 31% und 71%. Während die persönlichen Verhältnisse keinen Einfluß zeigen, ist in den untersuchten Bibliotheken eine klare Korrelation zwischen der Überzeugung in den Sinn der Sonntagsöffnung und dem eigenen Arbeitseinsatz gegeben. Wer sonntägliche Öffnungszeiten für sinnvoll erachtet, ist fast ausnahmslos bereit, diese selbst mitzutragen, im Durchschnitt jedoch nicht öfter als einmal im Monat und nicht in den späten Nachmittags- und Abendstunden. Ein großzügiger Freizeitausgleich sowie die Überzeugung, daß der Bibliothekssonntag dem Nachfragebedarf entspricht und die Personalsituation nicht zusätzlich belastet, wirken sich überdies motivierend aus.

Statt der Zahlung von Zuschlägen ist deshalb bei Einführung sonntäglicher Öffnungszeiten die Gewährung eines großzügigen, zusammenhängenden Freizeitausgleichs in Verbindung mit flexiblen Arbeitszeitkonten zu empfehlen. Durch die Einbeziehung der Gesamtbelegschaft, die Leitungsebene und Kollegen sonntäglich geschlossener Zweigstellen einberechnet, läßt sich für den Einzelnen die Häufigkeit der Sonntagsarbeit in größeren Einrichtungen deutlich verringern. Bei Bibliotheken kleinerer Größe, die weder weitere Mitarbeiter von internen Arbeiten zugunsten des Publikumsverkehrs abziehen oder Gelder für zusätzliche Personalstunden akquirieren können, noch von anderen, werktäglichen Öffnungszeiten absehen möchten, ist statt dessen an eine flexible Handhabung der Sonntagsöffnung zu denken. Eine Beschränkung auf lediglich zwei Nachmittagsstunden, die Wintermonate, Examenszeiten, bestimmte Anlässe⁹²² oder auf einen monatlichen Öffnungsrhythmus sind je nach Institution denkbare Modelle.

Zu kritisieren ist jedoch der Verzicht auf qualifiziertes Fachpersonal und die Reduzierung des sonntäglichen Serviceangebots. Wie verschiedene Erhebungen zeigen,⁹²³ nehmen sich die Leser gerade am Wochenende mehr Zeit für ihren Bibliotheksbesuch und damit ausführliche Auskunftsgespräche eher in Anspruch. Auch neue Nutzerschichten, die durch die Sonntagsöffnungszeiten angesprochen werden, bedürfen fachlicher Hilfestellungen. Der Imagegewinn und die Außenwirkung, die mit der Einführung des Bibliothekssonntags zu erzielen sind, laufen durch ein schlechtes Serviceangebot, das hinter den allgemeinen Bibliothekstandards zurückbleibt, Gefahr, sich ins Gegenteil zu verkehren. Schließlich setzt die Bibliothek in Zeiten leerer Haushaltskassen auch an den Unterhaltsträger ein falsches Zeichen, wenn sie ihren Betrieb allein günstigen studentischen Hilfskräften, privaten Wachdiensten oder ehrenamtlichen Kräften anvertraut.

⁹²² Beispielsweise Beteiligung an verkaufsoffenen Sonntagen oder Stadtfesten.

⁹²³ Vgl. Kap. 5 B 1.

Im Gegensatz zu der Mehrheit der kommunalen Einrichtungen ist im wissenschaftlichen Bereich der Einsatz des hauptamtlichen Stammpersonals am Sonntag unüblich, so daß über 90% der sonntagsgeöffneten Hochschulbibliotheken qualifizierte Fachauskünfte und 50% die Buchausleihe am siebten Wochentag unterlassen. Nach diesem sich zunehmend verbreitenden Öffnungskonzept beinhalten die Besuchszeiten am Wochenende und in den Abendstunden bis hin zum 24-Stunden-Betrieb nur einen minimalen Service und werden dementsprechend als bloße Ergänzung der werktäglichen „Kernöffnungszeiten“ verstanden. Diese wiederum umfassen das komplette Dienstleistungsspektrum und orientieren sich an den oft behördlich anmutenden Arbeitszeiten des Personals. Und während rund 10% der deutschen Bibliotheken, hauptsächlich die großen akademischen und überregional bedeutsamen Institutionen, ihre bereits großzügigen Öffnungszeiten stetig erweitern, bleiben die Zugangsmöglichkeiten der anderen Einrichtungen, insbesondere der Fachhochschulbibliotheken und öffentlichen Büchereien, im Durchschnitt weit hinter den Zielvereinbarungen der Kommunal- und Bibliotheksverbände zurück. Speziell die Zugänglichkeit außerhalb der allgemeinen Arbeitszeiten ist zu bemängeln: nur ein knappes Drittel der Bibliotheken öffnet am Wochenende und lediglich 14% an mindestens einem Wochentag nach 19 Uhr. Ganz gegensätzlich gestalten sich die nur kurzen Besuchszeiten der zumeist ehrenamtlich geführten öffentlichen Büchereien in kirchlicher Trägerschaft, die zu 97% am Feierabend oder am Wochenende liegen, mehrheitlich und traditionell nach dem sonntäglichen Kirchgang. Mehr als ein Fünftel der juristischen und medizinischen Fachbereichsbibliotheken gewähren trotz überproportional langer Besuchszeiten unter der Woche ihren Lesern an einem Sonntag Einlaß und erzielen damit unter den hauptamtlich geleiteten Institutionen neben den Staats- und zentralen Fachbibliotheken den höchsten Öffnungsgrad an diesem Wochentag. Insgesamt betrachtet beträgt die durchschnittliche Verbreitungsquote für den Bibliothekssonntag, der mit einem Anteil von 12% unter den zentralen Universitätsbibliotheken noch relativ häufig zu finden ist, nicht einmal 2%. Das Verhältnis von fünfzig zu rund dreitausend Bibliotheken ist zwar quantitativ als verschwindend geringe Minderheit zu bewerten, jedoch nicht in qualitativer Hinsicht. Denn einerseits erfaßt die Liste der sonntagsgeöffneten Einrichtungen zahlreiche bedeutende Namen und andererseits hat sich ihre Anzahl in den vergangenen zwanzig und speziell in den letzten Jahren mehr als verdreifacht.

Erst 1967 empfing die Universitätsbibliothek Marburg als erste Hochschulbibliothek in der Bundesrepublik Deutschland ihre Leser an einem Sonntag. Zuvor in den 50iger Jahren öffneten bereits die großen DDR-Bibliotheken ebenfalls an diesem Wochentag, gaben ihr Angebot jedoch mit der späteren Verkürzung der Wochenarbeitszeit wieder auf. Bei einer historischen Betrachtung von Bibliotheksöffnungszeiten sind nur sehr wenige wissenschaftliche Einrichtungen zu nennen, die grundsätzlich als Vorbild für die heutige Zunahme des Bibliothekssonntags im Hochschulbereich in Betracht kommen. Nach eigenem Bekunden richten die Universitätsbibliotheken dementsprechend ihren Blick weniger zurück als ins Ausland, wo gerade in den USA, Großbritannien und den Niederlanden eine beinahe flächendeckende Verbreitung sonntäglicher Öffnungszeiten bei akademischen Bibliotheken auftritt.

Auch die öffentlichen Bibliotheken bleiben nicht unbeeinflusst von der Entwicklung in den europäischen Nachbarstaaten, in denen seit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts eine kontinuierliche Zunahme sonntags zugänglicher Stadtbibliotheken zu verzeichnen ist. Obwohl die Sonntagsöffnungsquote in den untersuchten Ländern weit höher als in Deutschland liegt, erreicht sie nicht den Standard der USA, in der jede zweite öffentliche Bibliothek sonntägliche Besuchsmöglichkeiten, zumeist am Nachmittag, bietet. Dennoch gilt auch für die Vereinigten Staaten von Amerika, daß der Sonntag der mit Abstand häufigste Schließungstag ist.

Zu Beginn der *Public Library Movement*, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, galt der Sonntag angesichts überlanger Arbeitszeiten noch in zahlreichen Bibliotheken als der bestbesuchte Wochentag und war im Bewußtsein der Bevölkerung traditionell durch die Sonntagsöffnung der weitverbreiteten *Sunday School Libraries* verankert, die in den Jahrzehnten zuvor die öffentlichen Literaturversorgung prägten. Während somit der

Bibliothekssonntag in den USA auf wenig Widerstand stieß, entfachte dagegen in Großbritannien die Frage der Sonntagsöffnung öffentlicher Einrichtungen, *the Sunday Opening Question*, bei verhärteten Fronten hitzige gesellschaftliche und politische Diskussionen. Für Deutschland ist dergleichen nicht überliefert, obwohl auch hierzulande um die Jahrhundertwende unter ausdrücklicher Berufung auf die amerikanischen Verhältnisse und die Grundsätze der Bücherhallenbewegung eine Vielzahl neugegründeter Lesehallen sonntägliche Besuchszeiten einführten. Sie waren jedoch nicht die ersten mit diesem Angebot, denn zuvor öffneten bereits die Bibliotheken der kirchlichen sowie der um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstehenden gewerblichen Sonntagsschulen an diesem Wochentag. Nach dem Ersten Weltkrieg und der Weltwirtschaftskrise ist der historische Bibliothekssonntag nur noch in Ausnahmefällen nachweisbar. Und wenn eine Einrichtung wie die Stadtbibliothek Bremen bei den Planungen zur Einführung der Sonntagsöffnung auf das Vorbild der benachbarten Niederlande und nicht auf die eigene Tradition der sonntäglichen Öffnungszeiten vor hundert Jahren verweist,⁹²⁴ so zeigt dies, wie wenig die kundenorientierten Sonntags- und Abendöffnungszeiten der Bücherhallenbewegung im bibliothekarischen Bewußtsein verankert sind.

Die mangelnde Kenntnis ehemaliger Öffnungszeiten ist nur ein Indiz für das geringe Interesse, das sowohl die Berufsvertreter als auch die Forschung diesem Thema entgegenbringen. Zwar sind die heutigen Besuchsmöglichkeiten von Bibliotheken nicht wie in den Jahrhunderten vor der Professionalisierung des deutschen Bibliothekswesens als willkürlich und grundsätzlich unzulänglich zu bezeichnen, doch bei der Festlegung neuer Besuchszeiten finden in einer Vielzahl von Fällen sachlich fundierte Kriterien für die optimale Gestaltung von Öffnungszeiten weiterhin keine Anwendung. Nur wenige Einrichtungen führen vorbereitende Kundenbefragungen durch, setzen Testphasen voraus oder stellen Nutzungsstatistiken für unterschiedliche Tageszeiten und Wochentage auf. Und während beispielsweise zur Verschlagwortung, der die Bibliotheksbenutzer gemeinhin nur eine geringe Beachtung schenken, ein reger fachlicher Austausch, zahlreiche Veröffentlichungen und Fortbildungsveranstaltungen zu finden sind, werden die Öffnungszeiten trotz ihrer großen Wirkung sowohl für die Besucher als auch die Mitarbeiter als auch für den geldgebenden Unterhaltsträger nur selten thematisiert. Dabei liegen durchaus wissenschaftliche Untersuchungen vor, die die allgemeine Bedeutung dieser Dienstleistung unterstreichen. Im Jahr 1979 stellte WALDEMAR SCHUH nach der Auswertung einer Erhebung zum Leistungsspektrum verschiedener Hochschulbibliotheken fest, daß ein enger Zusammenhang zwischen der Benutzung und den Öffnungszeiten besteht. Er konnte sehr hohe Korrelationskoeffizienten zwischen der Länge der Besuchszeiten einerseits und insbesondere der Benutzungsfrequenz und dem Gesamtumsatz andererseits nachweisen.⁹²⁵ „Dieses Ergebnis ist deshalb so bedeutend, weil wohl kaum ein Bibliothekar das Gewicht dieser Variablen auch nur annähernd so hoch veranschlagt hat.“⁹²⁶ Zwei Männer indes konstatierten diesen Zusammenhang bereits Jahre zuvor und ihre Aussagen erhalten durch SCHUHS Untersuchung ein wissenschaftliches Fundament. 1903 schrieb der Charlottenburger Volksbibliothekar GOTTLIEB FRITZ: „Man hat mehrfach sogar die Bewegung als Lesehallenbewegung im engsten Sinne aufgefaßt und sich damit begnügt, Lesehallen mit geringer Öffnungsdauer einzurichten, die wie nicht anders zu erwarten, nur geringe Erfolge aufweisen konnten. Die Erfahrung lehrt, auf eine kurze der Mathematik entlehnte Formel gebracht, daß bei einer Vermehrung der Lesestunden in arithmetischer Progression die Benutzungsziffer nahezu in geometrischer Steigung anwächst. Aber dieser Einsicht verschließt man sich leider nur zu oft und klagt dann, daß das Bedürfnis nach einer Lesehalle nicht vorhanden sei.“⁹²⁷ Und vierzig Jahre später forderte JOSEPH CASPAR WITSCH sonntägliche Öffnungsstunden wie vor ihm

⁹²⁴ „Sonntags zum Schmökern in die Bib“ in „taz Bremen“ vom 11.7.2002.

⁹²⁵ Ein ebenfalls enger Zusammenhang bestand in Bezug auf die Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten und dem Anteil der Studierenden, die bereits im 1. Semester die Bibliothek benutzten; Schuh (1979), S. 14ff.

⁹²⁶ Schuh (1979), S.517.

⁹²⁷ Fritz (1903). - In: Reyer, Eduard: Fortschritte der Volkstümlichen Bibliotheken, S. 11.

bereits KARL BENJAMIN PREUSKER, EMIL JAESCHKE und BONA PEISER mit der Behauptung, daß „dieses Verhältnis von Öffnungszeiten und Gesamtwirkung so fest ist, daß man daraus das Gesetz ableiten kann, bei schlechten Arbeitsergebnissen zuerst auf die Öffnungszeiten zu sehen, dort liegt die Ursache für die unbefriedigenden Ergebnisse.“⁹²⁸ Als das bedeutendste bibliothekarische Serviceangebot erweisen sich die Öffnungszeiten auch in jüngster Zeit. Nach der landesweiten Kundenbefragung an nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken des Jahres 2001, an der sich über 20.000 Freiwillige beteiligten, belegen die Besuchszeiten in der Kategorie der wichtigsten Dienstleistung den ersten Rang noch vor dem Buchbestand und in weitem Abstand zu den elektronischen Angeboten.

Weniger eindeutig fällt bei der Sekundäranalyse dieser Erhebung die Antwort auf die Frage aus, ob die Sonntagsöffnung dem Nachfragebedarf entspricht. Grundsätzlich erhält der Sonntag geringere Zustimmungswerte der Besucher als eine Verlängerung der Öffnungszeiten unter der Woche. Bei einer durchschnittlichen Befürwortung von 10% für den Bibliotheks-sonntag treten starke Unterschiede zwischen den einzelnen Einrichtungen von 1% bis 43% zutage. Während nach diesen Ergebnissen sonntägliche Öffnungszeiten nicht für Fachhochschulbibliotheken und Institutionen technischer oder naturwissenschaftlicher Fachausrichtung zu empfehlen sind, bekunden gerade Studierende höheren Semesters, insbesondere der Fächer Jura und Medizin, als auch Berufstätige, Auswärtige und intensive Bibliotheksnutzer ein spezielles Interesse.

Obgleich aus der Kunden- und Passantenbefragung der Stadtbibliothek Bremen von 2001 ebenfalls kein eindeutiger Bedarf sonntäglicher Öffnungszeiten zu erkennen ist, zeigen die Erfahrungen sonntagsgeöffneter Kommunalbibliotheken aus dem In- und Ausland, daß dieser Öffnungstag, insbesondere während der frühen Nachmittagsstunden, von den Lesern sehr gut angenommen wird und oftmals die höchsten Wochenumsätze erzielt. Übereinstimmende Erkenntnisse liegen darüber hinaus in den Punkten vor, daß die Sonntagskunden dem Bibliotheksbesuch einen hohen Stellenwert beimessen, häufiger in Begleitung kommen und länger im Haus verweilen als unter der Woche. Der Bibliotheks-sonntag spricht neben neuen Nutzern spezielle Zielgruppen an, die bei den kommunalen Einrichtungen Familien, berufstätige Männer und Studierende, die einen ruhigen Lernort suchen, umfassen. Damit ist zugleich der soziale Aspekt der Sonntagsöffnung genannt, den BONA PEISER bereits 1896 unterstrich, indem sie darauf hinwies, daß nicht jeder ein gemütliches Zuhause sein eigen nennt, in dem er sich in Ruhe seiner Sonntagslektüre hingeben kann.⁹²⁹ Die allgemeine Zugänglichkeit der Bibliothek muß für alle nicht nur in finanzieller und örtlicher, sondern auch in zeitlicher Hinsicht gewährleistet sein. Bei wieder ansteigenden Arbeitszeiten, langen Arbeitswegen und wachsendem Konkurrenzdruck zunehmender Freizeitmöglichkeiten kann der größte Teil der Bevölkerung am Sonntag am ehesten über seine knappen Zeitressourcen verfügen.⁹³⁰

Aus Sicht der Bibliotheksmitarbeiter spricht diese Argumentation gleichwohl gegen einen sonntäglichen Arbeitseinsatz. Auch sie verlangen nach einem festen Ruhetag, möglichst eingebettet in ein zusammenhängendes Wochenende, an dem sie sich der Familie, Freunden, Freizeitinteressen und gesellschaftlichen Verpflichtungen widmen können. Darüber hinaus führen sie vereinzelt religiöse Begründungen an und daß regelmäßige Sonntagsarbeit zu mehr Streß und erhöhter Anfälligkeit für Krankheiten führt. Dies sind indes keine bibliotheksspezifischen Argumente.⁹³¹ Auch andere Arbeitnehmer, darunter große Berufsgruppen und Angestellte verwandter Kulturinstitutionen, sind gezwungen, sonntags zu arbeiten. Zudem läßt sich die persönliche Belastung des einzelnen bei entsprechenden Organisationsmodellen, die nicht mehr als eine monatliche oder vorzugsweise nur eine quartalsmäßige Einsatzfrequenz vorsehen, auf ein erträgliches Maß reduzieren.⁹³²

⁹²⁸ Witsch (1942), S. 219.

⁹²⁹ Bericht über die Verwaltung der Ersten Öffentlichen Lesehalle zu Berlin im Jahre 1895 (1896), S. 7.

⁹³⁰ Vgl. Hennessy (1985), S. 25f.

⁹³¹ An dieser Stelle ist bewußt auf eine grundsätzliche Erörterung der Sonntagsarbeit und der -ruhe an sich verzichtet worden, die das Thema dieser Arbeit verfehlen und ihren Rahmen sprengen würde.

⁹³² Als Vorbild ist die Personalplanung der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. zu nennen.

Weiter wird von den Gegnern des Bibliothekssonntags vorgetragen, daß die Öffnungszeiten an den Werktagen ausreichen bzw. daß eine Verlängerung an diesen Tagen sinnvoller sei, daß die sonntägliche Benutzung zu gering ausfalle,⁹³³ und daß schließlich keine neuen Nutzerschichten hinzugewonnen, sondern die Benutzung lediglich verlagert werde. In Einzelfällen mögen diese Aussagen zutreffen, eignen sich jedoch nicht als Pauschalargumente, da sie durch zahlreiche Gegenbeispiele aus der Praxis wie etwa dem unerwartet hohen Besucherzuspruch in Dresden oder dem großen Erfolg der Sonntagsöffnung an der Kantonsbibliothek Baselland zu widerlegen sind. Es steht jedoch jeder Einrichtung frei, die jeweilige Nachfrage im individuellen Einzelfall durch entsprechende Erhebungen der Besucherwünsche zu überprüfen. Diese Untersuchungen mögen dann auch den Vorwurf entkräften, daß die Zugänglichkeit der Bibliothek am Sonntag nur eine Prestigeöffnungszeit sei und ausschließlich Werbezwecken diene.⁹³⁴ Wenn die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. auf ihrer Eingangsinternetseite mit der rot hervorgehobenen Aussage: „Jetzt auch am Sonntag“ wirbt oder die Universitätsbibliothek Konstanz sich durch ihre 24-Stunden-Öffnung inklusive Pizza- und Taxiservice einer hohen Resonanz in der öffentlichen Wahrnehmung erfreut, so sind dies nicht nur legitime, sondern zugleich erfolgreiche Werbemittel, um eine erhöhte Ausnutzung der eigenen Bestände und Dienstleistungen zu erzielen und sich eine bessere Ausgangssituation in der Konkurrenz der Hochschulen zu erwerben. Zudem können alle Bibliotheken, von denen viele oftmals noch ein verstaubtes Behördenimage nachgesagt wird, von der öffentlichen Aufmerksamkeit und vom Ansehen einzelner Häuser als moderne, service-orientierte Dienstleistungseinrichtungen profitieren.

Auch der Einwand, daß Wochenendausleihen einen Ersatz für die Sonntagsöffnung bieten, ist nicht stichhaltig. Wer die Wochenendausleihe von Präsenzbeständen nutzen möchte, muß in der Regel zeitlich so flexibel sein, daß er sowohl am Freitagnachmittag als auch am Montagvormittag seine Hochschulbibliothek aufsuchen kann. Der Hinweis auf die zunehmende Anzahl von digitalen Texten im Internet und Datenbanken entspricht zwar der Realität, stellt aber kein Gegenargument zur Sonntagsöffnung dar, sondern vielmehr eine Bestätigung ihrer Notwendigkeit. Eine Vielzahl der anspruchsvollen elektronischen Angebote, die aufgrund ihrer Mehrwerte an Verlinkung, vielfältiger Recherchemöglichkeiten und Multimedialinhalten dem konventionellen Medienbestand verstärkt Konkurrenz leisten, müssen die Bibliotheken kommerziell gegen teure Lizenzen erwerben und dürfen sie in der Regel nur für die Nutzung in den Bibliotheksräumen freigeben. Und selbst die frei zugänglichen Internetangebote sprechen gerade für sonntägliche Öffnungszeiten, da Bibliotheken zu den wenigen staatlichen Einrichtungen zählen, die der allgemeinen Öffentlichkeit kostenlose oder günstige Computerarbeitsplätze zur Verfügung stellen.

Die größte Hürde, die sonntägliche Öffnungszeiten in der Bibliothekspraxis überwinden müssen, sind zu hohe Kosten sowie eine schlechte Personalsituation. Diese schwerwiegenden Einwände zielen indes weniger gegen die Sonntagsöffnung an sich, als vielmehr gegen die Einführung zusätzlicher Besuchszeiten und lassen sich grundsätzlich gegen alle personal- und kostenintensiven Neuerungen anführen. Lösungsmöglichkeiten bieten sich nicht nur im Sponsoring, in der Akquisition zusätzlicher Gelder oder in Einsparungen an anderer Stelle, sondern auch in einer größeren organisatorischen Umstrukturierung, die unter Bezugnahme auf die eigenen Zielsetzungen und Leitbilder, den Mut erfordern, neue Prioritäten bezüglich der Verteilung der Öffnungsstunden zu setzen. Die berechtigte Angst vor einer siebentägigen Arbeitswoche läßt sich ferner durch eine gute und verlässliche Personalführung sowie in Vertrauen auf die gesetzlichen und tariflichen Arbeitzeitschutzvorschriften nehmen.⁹³⁵

Auch die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft *ver.di* wendet sich nicht generell gegen sonntägliche Bibliotheksöffnungszeiten. In der Informationsbroschüre der Arbeitsgruppe

⁹³³ Beispielsweise da die Studierenden über das Wochenende heimfahren.

⁹³⁴ Vgl. Bibliotheken – Sonntags nie.... (2002), S. 7.

⁹³⁵ Nicht zu entkräften ist schließlich die Aussage, daß die Bibliotheken sonntags schlechter mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind. Dem Leid des Einen steht jedoch die Freude des Autofahrers über die guten Parkmöglichkeiten an diesem Wochentag gegenüber.

Archive, Bibliotheken und Dokumentationseinrichtungen ist zu lesen: „Wir sprechen uns für großzügige Öffnungszeiten bei entsprechender Ausstattung mit Fachpersonal [...] aus, d.h. für kundenfreundliche Bibliotheken, die sich an den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher und der Beschäftigten orientieren. Dabei muß der tatsächliche Bedarf an Sonn- und Feiertagen erhoben und in Einklang mit den Bedürfnissen der Beschäftigten gebracht werden.“⁹³⁶ Damit sieht ebenfalls die größte Arbeitnehmervertretung keinen inhaltlichen Widerspruch in dem Begriff „Bibliothekssonntag“ und schließt sich der Forderung von UMLAUF nach einer grundlegenden quantitativen sowie qualitativen Analyse von Bibliotheksöffnungszeiten⁹³⁷ nicht nur im Interesse der Kunden und Wissenschaft, sondern ebenfalls in Rücksicht auf die Mitarbeiterbelange an.

Eine Diskussion über Öffnungszeiten ist nicht losgelöst vom Selbstbild der Bibliotheken zu führen, das zu Beginn des neuen Jahrtausends maßgeblich durch die technischen Veränderungen und den gesellschaftlichen Wandel des anbrechenden Informationszeitalters bestimmt wird. Im Internet ist es bereits heute möglich, rund um die Uhr Waren und Bücher zu kaufen, zu ersteigern und anzubieten. Auch die Bibliotheken haben sich bereits dieser Automatisierung angeschlossen, indem die Leser unabhängig von festen Angebotszeiten beispielsweise ihre Bücher nachts im Online-Katalog von Zuhause verlängern oder über das Portal *Subito*⁹³⁸ eine elektronische Fernleihe aufgeben, die sie innerhalb von 24 Stunden per Email erhalten. Diese Reduzierung von Wartezeiten und Beschleunigung der Bibliotheksdienstleistungen, die sich ebenso in anderen Servicebereichen, insbesondere der Informationsanbieter, widerspiegeln, prägen einerseits eine hohe Erwartungshaltung der Kunden, die ständig und zu jeder Zeit über aktuelle Informationen verfügen möchten, und schaffen andererseits hohe Herausforderungen, aber auch Chancen und ein neues Selbstbewußtsein für die Bibliotheken. Sie verstehen sich nicht mehr als bloße Verleihanstalten für Printmedien und moralische Erbauungsstätten, sondern als moderne, leistungsstarke Informations- und Medienzentren, die zugleich kulturellen Weiterbildungs- und Forschungsansprüchen genügen. Zugriffsmöglichkeiten im weitestgehend zeitlichen Rahmen, wie sie die Leser aus dem Internet gewohnt sind und ihren individuellen Bedürfnissen entsprechen, werden auch vom Medienangebot der Bibliothek erwartet. Beim heutigen Stand der technischen Möglichkeiten und urheberrechtlichen Restriktionen, die keine frei zugänglichen Volltexte im großem Umfang ermöglichen und somit weiterhin die persönliche Anwesenheit vor Ort in der Bibliothek erfordern, sind diese Ansprüche nur durch die Gewährung ausreichender Öffnungszeiten zu befriedigen. Zukünftig könnte indes der Ausbau virtueller Dienstleistungen zu einer Reduzierung des am Sonntag eingesetzten Personals führen, wenn persönliche Fachfragen ebenso klug und schnell über eine digitale Fernschaltung beantwortet werden. Ein institutsübergreifender Online-Auskunftsdienst, der rund um die Uhr besetzt ist, ähnlich dem *Question-Point-Verbund*,⁹³⁹ könnte entsprechende Informationskompetenz auch an den Wochenend- und Abendstunden gewährleisten.

Noch jedoch bedarf der sonntägliche Bibliotheksbesucher, der z.B. von auswärts gezielt auf der Suche nach spezieller Literatur für seine Dissertation anreist, des persönlichen Beratungsgesprächs, während der Jurastudent, der sich intensiv für sein Examen vorbereitet und mit eigenen Gesetzestexten in die Bibliothek kommt, nur einen ruhigen Arbeitsplatz sucht. Der Assistenzarzt wiederum, der auch sonntags seine Laborergebnisse auswertet, muß auf die Schnelle ein bestimmtes Problem in einer Volltext-Datenbank nachschlagen. Und der berufstätige Vater freut sich, zusammen mit seinen Kindern den verregneten Sonntagnachmittag in Ruhe in der Bibliothek verbringen zu können. Gerade Stadtbibliotheken bietet sich am Sonntag die Chance, das Dienstleistungsniveau an das anderer kommunaler Freizeiteinrichtungen anzupassen und damit nicht nur zur Belebung des

⁹³⁶ Vgl. http://www.verdi.de/0x0ac80f2b_0x00fea732.

⁹³⁷ Umlauf (1990), S. 10.

⁹³⁸ Ein elektronischer Dokumentenlieferdienst der Bibliotheken; vgl. „<http://www.subito-doc.de>“.

⁹³⁹ Vgl. „<http://www.questionpoint.org>“ und „http://www.sub.uni-goettingen.de/0_fragen.html“ und siehe auch die virtuelle Bibliotheksauskunft Großbritanniens *Ask a Librarian (UK's electronic reference library)*, „<http://www.ask-a-librarian.org.uk>“.

örtlichen Kulturlebens und der Innenstädte am Sonntag, sondern vor allem zur eigenen Profilierung beizutragen. Die gleichzeitige Entzerrung der samstäglichen Stoßzeiten ist dabei nur ein positiver Nebeneffekt. Die Tatsache, daß die Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden an einem Sonntag im Januar 2003 über 4.300 Besucher, darunter viele Rentner und Kinder, zählte, und daß die Zentralbücherei in Manchester an einem einzigen Sonntag im Jahr 1891 über 5.885 Personen Einlaß gewährte, läßt das enorme Entwicklungspotential des Bibliothekssonntags erkennen. Dabei ist angesichts der aktuellen Entwicklung im Hochschulbereich die Zukunftsperspektive auf das öffentliche Bibliothekswesen gerichtet. Wenn die zentralen Einrichtungen in Bremen und Berlin ihre Ankündigungen verwirklichen und als erste Großstadtbibliotheken sonntägliche Öffnungszeiten anbieten, würden sie nicht nur dem internationalen Trend folgen, sondern auch an die vergessene Tradition der Bücherhallenbewegung anknüpfen.

Ergebnisse

Im Gegensatz zu anderen Kultur- und Freizeiteinrichtungen wie den Theatern, Kinos oder Museen sind Bibliotheken im Allgemeinen sonntags nicht zugänglich. Nur 1% der kommunalen öffentlichen Bibliotheken und 4% der Hochschulbibliotheken öffnen an diesem Wochentag. So gering diese Anteile jeweils erscheinen, unterliegen sie seit einigen Jahren einer hohen Wachstumsrate, so daß der Bibliothekssonntag im neuen Jahrtausend inzwischen von zahlreichen namhaften Institutionen angeboten wird und im Hochschulbereich nicht mehr als ungewöhnliche Ausnahmeerscheinung oder gar Tabubruch anzusehen ist.

Auch in den west- und nordeuropäischen Nachbarländern Dänemark, Finnland, Großbritannien und den Niederlanden ist mit der Liberalisierung des Ladenschlusses in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts ein hoher Anstieg sonntagsgeöffneter Bibliotheken, insbesondere der Stadtbüchereien, zu verzeichnen. Das Niveau der Vereinigten Staaten von Amerika, in denen nach alter Tradition jede zweite *Public Library* und rund Dreiviertel der Hochschulbibliotheken sonntags öffnet, wird in Europa jedoch nicht erreicht.

Bereits vor hundert Jahren galt die Kundenorientierung der amerikanischen Gebrauchsbibliothek als wegweisend für die neugegründeten Lesehallen, die entsprechend den Forderungen der Bücherhallenbewegung ausreichende Öffnungszeiten für alle Bevölkerungsschichten anboten, oftmals in den Abendstunden und am Sonntag. Während die Zugänglichkeit der städtischen Institutionen außerhalb der allgemeinen Arbeitszeiten nach dem Ersten Weltkrieg flächendeckend eingeschränkt wurde, hatte sie sich im Hochschulbereich zu keiner Zeit durchgesetzt. Erst mit den Neugründungen der 60er und 70er Jahre experimentierten die ersten zentralen Hochschulbibliotheken mit der Sonntagsöffnung. Eine verstärkte Dienstleistungsorientierung ebenso wie die zunehmende Bedeutung der Internet- und Präsenznutzung vor Ort führten am Ende des 20. Jahrhunderts zu einem starken Anstieg des Bibliothekssonntags gerade bei den großen Universalbibliotheken sowie den Fachbereichsbibliotheken mit juristischem und medizinischem Schwerpunkt. Während ein Ende dieser Entwicklung nicht absehbar ist und entsprechend den Ankündigungen demnächst auch die ersten Großstadtbibliotheken erfaßt, verbleiben die Öffnungszeiten der meisten Fachhochschul-, Regional- und Kommunalbibliotheken auf niedrigem Niveau, das hinter den Leistungsmerkmalen des Positionspapiers Bibliotheken '93 in der Mehrzahl weit zurückbleibt. Im Gegensatz zu den zahlreichen ehrenamtlichen Büchereien in kirchlicher Trägerschaft und den vereinzelt kleinen öffentlichen Bibliotheken mit Sonntagsöffnung gehen die großzügigen Bibliotheksöffnungszeiten im Hochschulbereich in der Regel mit Serviceeinschränkungen, insbesondere der Ausleihe und der bibliothekarischen Fachauskünfte, einher. Es bildet sich eine Unterscheidung heraus in „Kernöffnungszeiten“ auf der einen Seite, die zu den Dienstzeiten des Bibliothekspersonals das komplette Dienstleistungsangebot gewährleisten, und auf der anderen Seite „Ergänzungsöffnungszeiten“, bis hin zur durchgehenden 24-Stunden-Öffnung, als zusätzliche Erweiterung, die ein minimales Serviceangebot ohne Einhaltung fachlicher Standards aufgrund des alleinigen Einsatzes studentischer Hilfskräfte oder privater Wachdienste beinhalten.

Obgleich die weitgehenden Mitbestimmungsrechte der Personalvertretung und das fehlende Direktionsrecht des Arbeitgebers nach dem Bundesangestelltentarifvertrag die Durchsetzung der Sonntagsarbeit für das hauptamtliche Stammpersonal erschweren, ist aus den gesetzlichen Vorschriften, namentlich dem Arbeitszeitgesetz und den jeweiligen Sonn- und Feiertagsgesetzen der Länder, kein Verbot für den Bibliothekssonntag zu entnehmen. Vielmehr ist die Sonntagsöffnung für alle Bibliothekstypen und Beschäftigungsformen zulässig, werdende Mütter und Jugendliche unter 18 Jahren sowie Arbeitsvorgänge, die nicht direkt dem Publikum vor Ort zugute kommen, ausgenommen.

Obwohl die Sonntagsöffnung eine starke Belastung für die Belegschaft darstellt, ist diese nicht generell gegen eine entsprechende Ausweitung des Serviceangebots eingestellt. Die Befragung der Bibliotheksmitarbeiter von drei verschiedenen Einrichtungen ergab vielmehr ein geteiltes Meinungsbild und Zustimmungswerte zum Bibliothekssonntag, die zwischen

31% und 71% schwankten und sich nicht von den persönlichen Lebensumständen beeinflusst zeigten. Eine umso engere Korrelation bestand dagegen zwischen der Überzeugung vom Sinn der Sonntagsöffnung und dem eigenen Arbeitseinsatz. Wer das sonntägliche Dienstleistungsangebot als nützlich erachtet, ist fast ausnahmslos bereit, dieses selbst mitzutragen, nach Möglichkeit jedoch nicht länger als acht Stunden, nicht öfter als einmal im Monat und nicht am Abend. Ein großzügiger Freizeitausgleich wirkt zudem motivierend ebenso wie die Überzeugung, daß die Personalsituation durch Sonntagsarbeit nicht zusätzlich belastet wird.

Ebenfalls heterogene Zustimmungswerte für die einzelnen Bibliotheken zwischen 1% und 43% ergab die Sekundäranalyse von Besucherbefragungen zur Thematik sonntäglicher Öffnungszeiten. Während die Nachfrage nach der Sonntagsöffnung an Fachhochschulbibliotheken und an den Fachbereichsbibliotheken naturwissenschaftlicher und technischer Ausrichtung gering ausfällt, bekunden die Nutzer zentraler Hochschulbibliotheken als auch medizinischer und juristischer Fachbereichsbibliotheken ein hohes Interesse, insbesondere Berufstätige, Auswärtige und Studierende höherer Semester. Generell favorisieren die Befragten an den nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken ebenso wie an der Stadtbibliothek Bremen in der Mehrzahl aber die Option einer Verlängerung der werktäglichen Öffnungszeiten. Andererseits zeigen die Praxiserfahrungen, auch aus dem Ausland, sehr hohe sonntägliche Besucherfrequenzen, die gerade im kommunalen Bereich die Werte der anderen Wochentage oftmals übertreffen. Einhellig wird berichtet, daß die sonntäglichen Besucher dem Bibliotheksaufenthalt einen hohen Stellenwert beimessen, ihn länger ausdehnen und häufiger in Begleitung anderer Personen kommen als unter der Woche. Nicht nur die intensiven Nutzer des Bibliothekssonntags indes, sondern insgesamt über 20.000 Befragte erheben die Öffnungszeiten zur wichtigsten bibliothekarischen Dienstleistung.

Die Bedeutung optimaler Öffnungszeiten, die zum einen die maximale Ausnutzung der Bestände und zum anderen die zeitliche Chancengleichheit im Zugang zur öffentlichen Literaturversorgung gewährleisten, wird im deutschen Bibliothekswesen vielfach verkannt. Die mangelnde statistische Erfassung, fehlende qualitative Nutzungsanalysen sowie das flächendeckende Nichteinhalten vorgegebener Leistungsmerkmale seien als Indizien genannt. Dennoch ist das Thema so präsent wie selten zuvor: In regelmäßigen Abständen erscheinen Pressemitteilungen mit folgendem Tenor: „*Studium auch am Sonntag*“ – „*Marathon-Bibliothek*“ – „*Zu viele Leser*“ – „*7-Tage-Woche in der Bayerischen Staatsbibliothek*“ – „*Grundstein für 24-Stunden-Bibliothek in Karlsruhe gelegt*“ – „*Sonntags zum Schmökern in die Bib?*“ – „*Ungewöhnliche Studentenrevolte*“ – „*Projekt Sonntagsbibliothek*“.⁹⁴⁰ Ist der neue Trend zur Sonntagsöffnung nur ein äußeres Anzeichen für ähnlich maßgebende Veränderungen im Bibliothekswesen wie vor hundert Jahren durch die Bücherhallenbewegung? Der Blick ist jedoch weniger zurück als nach vorn gerichtet und wird neben den technischen Herausforderungen maßgeblich vom Dienstleistungsgedanken sowie dem Ziel einer effizienten Ressourcenverwaltung geprägt. Vorbilder moderner Bibliotheksverwaltung bieten neben den Niederlanden und Skandinavien gerade die angelsächsischen Staaten, die sich als Geburtsländer des Bibliothekssonntags rühmen dürfen.

Auch für Deutschland ist grundsätzlich eine stärkere Verbreitung sonntäglicher Bibliotheksöffnungszeiten in Abstimmung auf die jeweiligen Besucherbedürfnisse und mit größtmöglicher Rücksichtnahme auf die Interessen der Mitarbeiter gerade für die öffentlichen Bibliotheken zu wünschen, damit sich diese unter Ansprache neuer Nutzerschichten als zentrale städtische Treffpunkte am Wochenende etablieren können.

⁹⁴⁰ Siehe Verzeichnis der Zeitungsartikel und Pressemitteilungen im Anhang.

Literaturverzeichnis

Abb, Gustav: Die Bibliotheksbenutzung. – In: Handbuch der Bibliothekswissenschaft. Begr. von Fritz Milkau 1931. Hrsg. von Georg Leyh in 2. Aufl. Wiesbaden: Harrassowitz: 1961, Bd. 2, S. 357-507.
zit.: Abb (1931)

Ackerknecht, Erwin: Büchereifragen. – 2. Aufl. – Berlin: Weidmannsche Buchhandlung, 1926.
zit.: Ackerknecht (1926)

Altermatt, Urs / Metzger, Franziska: „Gedenke des Sabbats“ – Erosion der kirchlichen Sonntagskultur. – In: Am siebten Tag. Geschichte des Sonntags. Hrsg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sankt Augustin: Siegler, 2002. S. 42-49.
zit.: Altermatt (2002)

Anonymus: Sonntagsunterhaltungen und Volksbibliotheken, zwei Mittel zur Bildung unseres niederen Volkes. Ein praktischer Versuch. - In: Archiv für vaterländische Interessen oder Preußische Provinzialblätter. N.F. Jg. 1845, S. 85-97.
zit.: Anonymus (1845)

Anonymus: Sunday and Holiday Opening. - In: The Library Journal 1907, S. 103-107.
zit.: Anonymus (1907)

Arbeitsrecht-Blattei. Hrsg. von Werner Oehmann. – Wiesbaden: Forkel, 1992. Losebl.-Ausg., Stand: 34. Lieferung, Okt. 1996
zit.: Arbeitsrecht-Blattei (1996)

Arbeits- und Betriebszeiten 2001 : neue Formen des betrieblichen Arbeits- und Betriebszeitmanagements ; Ergebnisse einer repräsentativen Betriebsbefragung / Frank Bauer... - Köln : Inst. zur Erforschung Sozialer Chancen, 2002.
 Vgl. <http://www.arbeitszeiten.nrw.de/pdf/AZBZ2001.PDF>
zit.: Arbeits- und Betriebszeiten 2001 (2002)

Auf dem Weg zur öffentlichen Literaturversorgung : Quellen und Texte zur Geschichte der Volksbibliotheken in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Hrsg. und kommentiert von Peter Vodosek. – Wiesbaden: Harrassowitz, 1985.
zit.: Auf dem Weg zur öffentlichen Literaturversorgung (1985)

Aus der Arbeit der wissenschaftlichen Bibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg. von der Bibliothekskommission für Ausbildungsfragen beim Staatssekretariat für Hochschulwesen. - Leipzig: Harrassowitz, 1955.
zit.: Aus der Arbeit der wissenschaftlichen Bibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik (1955)

Baeck, Ulrich / Deutsch, Markus: Arbeitszeitgesetz: Kommentar. - München: Beck, 1999.
zit.: Baeck (1999)

Bauer, Frank / Groß, Hermann / Schilling, Gabi: Arbeitszeit '95 : Arbeitszeitstrukturen, Arbeitszeitwünsche und Zeitverwendung der abhängig Beschäftigten in West- und Ostdeutschland. Hrsg. vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, 1996.
zit.: Bauer (1996)

Bausinger, Hermann: Sonntagsstaat und Sonntagsbilder – Bürgerliche Kultur im 19. Jahrhundert. – In: Am siebten Tag. Geschichte des Sonntags. Hrsg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sankt Augustin: Siegler, 2002. S. 24-27.
zit.: Bausinger (2002)

Bericht über die Verwaltung der Ersten öffentlichen Lesehalle zu Berlin im Jahre 1895. / Hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Ethische Kultur. - Berlin: H. S. Hermann, 1896.
zit: Bericht über die Verwaltung der Ersten öffentlichen Lesehalle zu Berlin im Jahre 1895 (1896)

Bernstein, Armi: Finnland : Neueröffnung der Bibliothek in Nöykkiö. – In: BUB 55 (2003), S. 296-299.
zit.: Bernstein (2003)

Betriebsvergleich an Öffentlichen Bibliotheken. Bd. 2: Meßergebnisse – Richtwerte – Handlungsempfehlungen. / Hrsg. von Bettina Windau. - Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 1997.
zit.: Betriebsvergleich (1997)

Bibliotheken '93 : Strukturen – Aufgaben – Positionen. / Hrsg. von der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. - Berlin [u.a.]: Dt. Bibliotheksinst., 1994.
zit.: Bibliotheken '93 (1994)

Bibliotheken – Sonntags nie... - In: Der Ver.di-Report BiWiFo, 1/2002, S. 6-8.
zit.: Bibliotheken – Sonntags nie... (2002)

Bibliotheksplan 1973 : Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland. - Berlin : Deutsche Bibliothekskonferenz, 1973.
zit.: Bibliotheksplan (1973)

Brandenstein, Dorothee: 80 Jahre Stadtbücherei Ratingen. – In: ProLibris 4/99, S. 207.
zit.: Brandenstein (1999)

Briggs, F. Allen: The Sunday-School Library in the nineteenth century. - In: The library quarterly, Bd. 31, 1961, Nr. 2, S. 166-177.
zit.: Briggs (1961)

Brox, Hans: Allgemeiner Teil des Bürgerlichen Gesetzbuchs. – 20. Aufl. – Köln [u.a.]: Heymann, 1996.
zit.: Brox (1996)

Brunn, Richard T.: Zwei wichtige Faktoren Dresdner Volksbildungsarbeit. - Dresden: Becker, 1916.
zit.: Brunn (1916)

Die Bücherhallenbewegung. Zusammengestellt und eingeleitet von Wolfgang Thauer. - Wiesbaden : Harrassowitz, 1970.
zit.: Bücherhallenbewegung (1970)

Buchholtz, Arend: Die Volksbibliotheken und Lesehallen der Stadt Berlin 1850-1900. Festschrift der Stadt Berlin zum fünfzigjährigen Bestehen der Volksbibliotheken, 1. August 1900. – Berlin: Holten, 1900.
zit.: Buchholtz (1900)

Buchli, Anton: Wochenend-Öffnung des Lesesaals U der StUB. - In: StUBsnase, Heft 3/2000, S. 7-8.
zit.: Buchli (2000)

Bundesregierung: Entwurf eines Gesetzes zur Vereinheitlichung und Flexibilisierung des Arbeitszeitrechts (Arbeitszeitrechtsgesetz – ArbZG). - In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages / Drucksachen; 12. Wahlperiode; Nr. 5888.
zit.: Bundesregierung, BT-Drucksache 12 / 5888

Bundestagsausschuß für Arbeit und Sozialordnung: Beschlußempfehlung und Bericht des Ausschusses für Arbeit und Sozialordnung (11. Ausschuß) zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung – Drucksache 12 / 5888 – In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages / Drucksachen; 12. Wahlperiode; Nr. 6990
zit.: Bundestagsausschuß für Arbeit und Sozialordnung, BT-Drucksache 12 / 6990

Bürkle, Michael: Die Entwicklung des Sonn- und Feiertagsschutzes in Baden. - Freiburg i. Br., 2004.
zit.: Bürkle (2004)

Busse, Gisela von: Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland: ein Handbuch. - 3. Aufl. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1999.
zit.: Busse (1999)

Buzás, Ladislaus: Deutsche Bibliotheksgeschichte der neuesten Zeit (1800-1945). – Wiesbaden: Reichert, 1978.
zit.: Buzás (1978)

Buzás, Ladislaus: Geschichte der Universitätsbibliothek München. - Wiesbaden: Reichert, 1972.
zit.: Buzas (1972)

Cube, Wolf von: Einsatz von Hilfskräften in der Bibliothek. - In: Der Ort der Bücher : Festschrift für Joachim Stoltzenburg zum 75. Geburtstag. Hrsg. von Uwe Jochum. Konstanz: Univ.-Verl.: 1996, S. 237-244.
zit.: Cube (1996)

Cutler, Mary Salome: Sunday Opening of Libraries. – In: Library Journal, 1889, S. 176 -190.
zit.: Cutler (1889)

Däubler, Wolfgang: Sonntagsarbeit - die vom Grundgesetz verordnete Ausnahme. - In: Sonntags nie? : Die Zukunft des Wochenendes. Hrsg. von Karl Wilhelm Dahm u.a. Frankfurt a.M. [u.a.]: Campus-Verl., 1989, S. 113-130.
zit.: Däubler (1989)

Davis, Donald G.: Sunday School Libraries. - In: Encyclopedia of Library History. Edited by Wayne A. Wiegand and Donald G. Davis. New York [u.a.]: Garland, 1994, S. 610-611.
zit.: Davis (1994)

Davis, James W.: The Sunday Opening of Public Libraries, Art Galleries and Museums. - In: The Westminster review Bd. 134, 1890, S. 9-18.
zit.: Davis (1890)

Demmel, Walter G.: Feiertagsschule und Fortbildungsschule : ein Beitrag zur Schulgeschichte Münchens im 19. Jahrhundert. - München: Stadtarchiv, 1978.
zit.: Demmel (1978)

Deutsche Staatsbibliothek : 1661 - 1961 / Red.: Horst Kunze u.a. - Leipzig : Verl. für Buch- und Bibliothekswesen, 1961.
zit.: Deutsche Staatsbibliothek (1961)

Diekmann, Andreas: Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen. - Reinbek: Rowohlt, 1995.
zit.: Diekmann (1995)

Dirksen, Gerhard: Das Feiertagsrecht. – Göttingen: Schwartz, 1961.
zit.: Dirksen (1961)

Dobberahn, Peter: Das neue Arbeitszeitgesetz in der Praxis: Grundregeln und Rechtsquellen des Arbeitszeitrechts. - 2. Aufl. - München: Beck, 1996.
zit.: Dobberahn (1996)

Droege, Michael: Die Öffnung von Videotheken an Sonntagen : Die landesgesetzlichen Neuregelungen vor dem Spiegel der Rechtsprechung: der Versuch einer verfassungsrechtlichen Grundierung. - In: GewArch 2003, S. 406-414.
zit.: Droege (2003)

Eberlein, Astrid: "Aktivitäten" der Stadtbibliothek Magdeburg : musikalische Sonntagsmatinéen. - In: Forum Musikbibliothek, 1993, S. 96–98.
zit.: Eberlein (1993)

Ebert, Friedrich Adolf: Über öffentliche Bibliotheken, besonders deutsche Universitätsbibliotheken und Vorschläge zu einer zweckmäßigen Einrichtung derselben. - Freyberg: Craz und Gerlach, 1811.
zit.: Ebert (1811)

Engel, Christoph: Ehrenamt und Arbeitsrecht : Die Übertragbarkeit von Regelungen des Individualarbeitsrechtes und des Arbeitsschutzrechtes auf ehrenamtlich Tätige. - Bayreuth: Verl. P.C.O., 1994.

zit.: Engel (1994)

Engel, Debra / Womack, Kay / Ellis, Ursula: Opening a Library 24 Hours. - In: Journal of Library Administration, 2002, Bd. 36, Nr. 4, S. 95-108.

zit.: Engel (2002)

Erfurter Kommentar zum Arbeitsrecht. Hrsg. Thomas Dieterich.... - 4. Aufl. - München: Beck, 2003.

zit.: Erfurter Kommentar (2003)

Faass, Bruno: Dresdner Bibliothekenführer. - Dresden: Heinrich, 1915.

zit.: Faass (1915)

Fairfield, Mary Salome: Sunday Opening of Libraries. - In: Library Journal, 1889, S. 176-190.

zit.: Fairfield (1889)

Fiedler, Manfred / Schelter, Wolfgang: Arbeitszeitrecht für die Praxis : Das Arbeitszeitrechtsgesetz (ArbZRG). - 2. Aufl. - Stuttgart: Courier-Verl., 1995.

zit.: Fiedler (1995)

Follmer, Robert / Guschker, Stefan / Mundt, Sebastian: "Alles, was man zum Lernen braucht..." - Übergreifende Ergebnisse der Benutzerbefragung in den nordrhein-westfälischen Universitätsbibliotheken 2001. - In: ProLibris, H. 1, 2002, S. 20-25.

Vgl. <http://www.infas.de/Studien/pdf/prolibris.pdf>

zit.: Follmer (2002a)

Follmer, Robert / Guschker, Stefan / Mundt, Sebastian: Gemeinsame Benutzerbefragung der nordrhein-westfälischen Universitätsbibliotheken. - In: Bibliotheksdienst, H. 1, 2002, S. 20-34.

Vgl.: http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_01_02.pdf

zit.: Follmer (2002b)

Fontane, Theodor: Mathilde Möhring: ein Roman - Leipzig: Insel, [1929].

zit.: Fontane (1929)

Franken, Klaus: Ein Wort zur 24-Stunden-Bibliothek. - In: Bibliothek aktuell, Heft 75, 2001, S. 1-2.

Vgl.: http://www.ub.uni-konstanz.de/_ba/heft75.htm

zit.: Franken (2001)

Frings, Hans: Öffnungszeiten öffentlicher Büchereien. - In: Bibliotheksdienst 1968, S. 9-14.

zit.: Frings (1968)

Füssel, Stephan: Leihbibliotheken und Leseinstitute in der Universitätsstadt Göttingen. - In: Die Leihbibliothek als Institution des literarischen Lebens im 18. und 19. Jahrhundert. Hrsg. von Georg Jäger. Hamburg: Hauswedell, 1980. - S. 229-251.

zit.: Füssel (1980)

Ged Rath, Volker: Vergessene Traditionen der Sozialpädagogik. - In: Neue Praxis 2002, S. 557-566.

zit.: Ged Rath (2002)

Geschichte der Universitätsbibliothek Jena : 1549-1945. - Weimar : Böhlau, 1958.

zit.: Geschichte der Universitätsbibliothek Jena (1958)

Gödan, Jürgen Christoph: Mustervertrag für ehrenamtlich Tätige in Bibliotheken. - In: Bibliotheksdienst 33, 1999, H. 6, S. 987-1000.

Vgl. http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/einzelth/rechtpub/bd99_h06.htm

zit.: Gödan (1999)

Gollan, Lutz: Private Sicherheitsdienste in der Risikogesellschaft. - Freiburg i. Br. : Ed. Iuscrim, 1999.

zit.: Gollan (1999)

Golsch, Michael: Tag der offenen Tür im Neubau der SLUB. - In: Kurier: Aus der Arbeit der Sächsischen Landesbibliothek- Staats- und Universitätsbibliothek Dresden 17, 2003, S. 19.
Vgl. http://www.tu-dresden.de/slub/kurier/heft1_03/h1_03.html
zit.: Golsch (2003)

Graesel, Arnim: Volksbibliothek Charlottenburg. – In: Centralblatt für Bibliothekswesen, Jg. 15, 1898, S. 210-212.
zit.: Graesel (1898)

Graf, Angela: 100 Jahre sind nicht genug? Polemische Bemerkungen zu den Hamburger Planungen für den Niedergang seiner Öffentlichen Bücherhallen. – In: Bibliothek, Forschung und Praxis, 23, 1999, S. 216 -221.
zit.: Graf (1999)

Green, Samuel S.: Opening Libraries on Sunday. – In: The Library Journal, 1884, S. 85-86.
zit.: Green (1884)

Gribas, Monika: „Vorwärts zum Aufbau des Sozialismus“ – Sonntag zwischen Plan und Realität - In: Am siebten Tag. Geschichte des Sonntags. Hrsg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sankt Augustin: Siegler, 2002. S. 78-85.
zit.: Gribas (2002)

Gries, Rainer / Satjukow, Silke: „Freitag nach eins macht jeder seins“ – Freizeit in der grünen Nische. - In: Am siebten Tag. Geschichte des Sonntags. Hrsg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sankt Augustin: Siegler, 2002. S. 86-93.
zit.: Gries (2002)

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Dieter Hömig, mitbegr. von Karl-Heinz Seifert. – 7. Aufl. – Baden-Baden: Nomos, 2003.
zit.: Grundgesetz (2003)

Haasjes, Frits / Kanter, Meriam de / Tiggelen, Nicoline van: Landelijke zondagsopenstelling op 17 mei geslaagd : Amsterdam en Rotterdam denken aan voortzetting. - In: Bibliotheek en Samenleving Bd. 20, 1992, S. 231-236.
zit.: Haasjes (1992)

Hacker, Rupert: Bibliothekarisches Grundwissen. – 6. Aufl. – München [u.a.]: Saur, 1992.
zit.: Hacker (1992)

Hagedorn-Saupe, Monika / Prehn, Andrea: Befragung der Besucherinnen und Besucher ausgewählter Einrichtungen der Staatlichen Museen zu Berlin zu möglichen Veränderungen der Öffnungszeiten. - Berlin: Institut für Museumskunde, 1997.
zit.: Hagedorn-Saupe (1997)

Hamer, Wolfgang: Bundesangestelltentarifvertrag BAT und BAT-O : Basiskommentar. - 2. Aufl. - Frankfurt a.M.: Bund-Verl., 1999.
zit.: Hamer (1999)

Handwörterbuch der evangelischen Büchereiarbeit. Hrsg. vom Deutschen Verband Evangelischer Büchereien e.V. - 2. Aufl. - Göttingen: DVEB, 1992.
zit.: Handwörterbuch (1992), Autor, Stichwort

Hanselmann, Gisela: Zur Geschichte der Literaturversorgung in Sindelfingen : Die Stadtbibliothek und andere bibliothekarische Einrichtungen. – In: Bibliothek, Forschung und Praxis 12, 1988, S. 35–41.
zit.: Hanselmann (1988)

Hedges, Graham: Nothing new under the Sun? Public Libraries and Sunday Opening in the 19th Century. – In: Librarians' Christian Fellowship Newsletter, No. 64, 1996, S. 30–36.
zit.: Hedges (1996)

Hedges, Graham: Should libraries open on Sundays? - An Address to the Annual General Meeting of the London and Home Counties Branch of the Library Association held on Tuesday 24 April 2001.- In: *Christian Librarian*, 2002, Nr. 26.
zit.: Hedges (2002)

Hehl, Ulrich von: "Sonntag ist Dienst" – Versuche nationalsozialistischer Vereinnahmung. – In: *Am siebten Tag. Geschichte des Sonntags*. Hrsg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sankt Augustin: Siegler, 2002. S. 34-39.
zit.: Hehl (2002)

Hennessy, Frank: A defense of opening the public library on Sunday. - In: *Library Journal*, Bd. 110, 1985, S. 25-26.
zit.: Hennessy (1985)

Hohenstein, Angelika: Joseph Caspar Witsch und das Volksbüchereiwesen unter nationalsozialistischer Herrschaft. – Wiesbaden: Harrassowitz, 1992.
zit.: Hohenstein (1992)

Hohoff, Ulrich: Quellen zur Geschichte der Volksbibliotheken in Württemberg und Hohenzollern 1806 – 1918 : ein sachthematisches Inventar. - Stuttgart: Kohlhammer, 1990.
zit.: Hohoff (1990)

Jackaman, Peter: The Catch 22 of Sunday Service. - In: *Library Review*, Bd. 29, 1980, S. 91-106.
zit.: Jackaman (1980)

Jaeschke, Emil: Volksbibliotheken (Bücher- und Lesehallen) : ihre Einrichtung und Verwaltung. – Leipzig: Götschen'sche Verlagshandlung, 1907.
zit.: Jaeschke (1907)

Jahrbuch der Bibliotheken, Archive und Dokumentationsstellen der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg. von der Deutschen Staatsbibliothek Berlin. - Berlin: Staatsbibliothek, 1961.
zit.: Jahrbuch der Bibliotheken, Archive und Dokumentationsstellen der DDR (1961)

Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken. Bd. 59, 2001/2002. Hrsg. vom Verein Deutscher Bibliothekare. - Wiesbaden: Harrassowitz, 2001.
zit.: Jahrbuch VdB (2001)

Jahrbuch der Öffentlichen Bibliotheken: Ausgabe 2000/01. Hrsg. vom Verein der Bibliothekare und Assistenten e.V. – Bad Honnef: Bock u. Herchen Verl., 2000.
zit.: Jahrbuch ÖB (2000)

Janssen, Bart: Een Ierse agnosticus en het archetype van de voorlezende ouder : zondagsopening voor uitjes en eenzame mensen. - In: *Bibliotheek en Samenleving* Bd. 22, 1994, S. 8-12.
zit.: Janssen (1994)

Jarass, Hans D. / Pieroth, Bodo: Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland : Kommentar. - 6. Aufl. - München: Beck, 2002.
zit.: Jarass (2002)

Jungnickel, Lydia / Obst, Oliver: Benutzerzufriedenheitsstudie der Zweigbibliothek Medizin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster (ULB). - In: *AGMB*, Nr. 2, 1997, S. 17-19.
Vgl. <http://medweb.uni-muenster.de/~obsto/text/bstudie97/>
zit.: Jungnickel (1997)

Kamp, Norbert: Die Entstehung der Städtischen Bücherhalle Essen : Ein Beitrag zur Geschichte des Öffentlichen Bibliothekswesens. – In: *Bibliothek, Forschung und Praxis*, 15, 1991, S. 364–389.
zit.: Kamp (1991)

Karl Benjamin Preusker : (1786 - 1871) ; ein Heimatforscher und Volksbildungsfreund / aus Anlaß seines 200. Geburtstages. Hrsg. vom Kreismuseum Grossenhain. [Gesamtbearb.: Dietrich Heerde. Autoren: Werner Coblentz ...]. - Grossenhain : Rat der Stadt, Kreismuseum, 1986.
zit.: Karl Benjamin Preusker (1986)

Keller, Gottfried: Der Landvogt von Greifensee. – In: Gesammelte Werke. Eingel. von Karl Weitzel. - Leipzig : Verl. d. Literaturwerke Minerva, 1920. - S. 831-886.

zit.: *Keller (1920)*

Keller Walter, Frank: A Poor but Respectable Relation - The Sunday-School Library. – In: Library Quarterly, Bd. 12, 1942, S. 731-739.

zit.: *Keller Walter (1942)*

Kind-Doerne, Christiane: Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen : ihre Bestände und Einrichtungen in Geschichte und Gegenwart. - Wiesbaden : Harrassowitz, 1986.

zit.: *Kind-Doerne (1986)*

Kirchner, Hildebert: Grundriß des Bibliotheks- und Dokumentationsrechts. - 2. Aufl. -Frankfurt a.M.: Klostermann, 1993.

zit.: *Kirchner (1993)*

Kisbye, Morten: Sunday Opening in Danish Public Libraries. - In: Scandinavian Public Library Quarterly, Bd. 25, Nr. 4, 1992, S. 25-27.

zit.: *Kisbye (1992)*

Klein, Hans-Joachim: Gutachten zur Änderung der Öffnungszeiten an den Staatlichen Museen Stiftung Preußischer Kulturbesitz. - Berlin: Institut für Museumskunde; 1986.

zit.: *Klein (1986)*

Koistinen, Pertti: Sunnuntaina sataa aina. - In: Kirjastolehti, 1997, Bd. 4, S. 115.

zit.: *Koistinen (1997)*

Koivunen, Hannele: Joy, sweat and tears. - In: Scandinavian Public Library Quarterly Bd. 24, Nr. 3, 1991, S. 15-17.

zit.: *Koivunen (1991)*

Kranemann, Benedikt: „Der Tag des Herrn“ – Geschichte des Sonntags bis zur frühen Neuzeit. – In: Am siebten Tag. Geschichte des Sonntags. Hrsg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sankt Augustin: Siegler, 2002. S. 18-23.

zit.: *Kranemann (2002)*

Kriewald, Heike: Magdeburg - Bibliothekssonntage gestern und heute. - In: BUB 44, 1992, S. 820–823.

zit.: *Kriewald (1992)*

Kristen, Herbert / Schütte, Christoph-Hubert: Das neue 24 Stunden Informationszentrum : die Universitätsbibliothek Karlsruhe wird zu einem 24-Stunden Informations- und Kommunikationszentrum ausgebaut. - In: B.I.T.online, 2001, S. 365–366.

zit.: *Herbert (2001)*

Landtag von Baden-Württemberg: Öffnungszeiten der Universitätsbibliotheken und Seminarbibliotheken : Antrag der Fraktion der CDU und Stellungnahme des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. 9. Wahlperiode, Drucksache 9/1939 vom 24.07.1985.

zit.: *Landtag von Baden-Württemberg (1985)*

Leyh, Georg: Gesetze der Universitätsbibliothek zu Göttingen vom 28. Okt. 1761. – In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 37 (1920), S. 1- 30.

zit.: *Leyh (1920)*

Leyh, Georg: Grundsätzliches aus der Geschichte der Bibliotheken. – In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 57 (1940), S. 337-351.

zit.: *Leyh (1940)*

Leyh, Georg:

Die deutschen Bibliotheken von der Aufklärung bis zur Gegenwart. - Sonderdruck - Wiesbaden : Harrassowitz, 1956.

zit.: *Leyh (1956)*

Lexikon des Bibliothekswesens. Hrsg. von Horst Kunze. Bd. 2. - Leipzig : VEB Verl. für Buch u. Bibliothekswesen, 1975.

zit.: *Lexikon des Bibliothekswesens (1975)*

Linnenkohl, Karl: Arbeitszeitgesetz : Taschenkommentar. – Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges., 1996.

zit.: *Linnenkohl (1996)*

Lohmann, Mechthild: Von der Volksbildung zur Medienkompetenz : 101 Jahre Centralbibliothek - 2 Jahre HagenMedien Stadtbücherei Springe. – In: Hagener Impuls, Jg. 2000, Heft 23.

Vgl. <http://www.inforaum-hagen.de/page/archiv/hagen-medien6.htm>

zit.: *Lohmann (2000)*

Loritz, Karl-Georg: Möglichkeiten und Grenzen der Sonntagsarbeit. – Stuttgart: Schäffer, 1989.

zit.: *Loritz (1989)*

Mäder, Ida-Maria: Sonntagsöffnung von Bibliotheken. - In: AGMB aktuell, Jg. 2000, Heft 7, S. 5.

Vgl. <http://www.akh-wien.ac.at/agmb/mbi/7/mb7.pdf>

zit.: *Mäder (2000)*

Markussen, Svein: Sunday-opening for libraries : a research project at three Norwegian public libraries. - In: Scandinavian Public Library Quarterly Bd. 32, 1999, S. 19-23.

zit.: *Markussen (1999)*

Matter, Gerhard: Sonntagsöffnung in der Schweiz. - In: VÖB-Mitteilungen, 54, 2001, S. 17-19.

Vgl. <http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/vm/5423b4.pdf>

zit.: *Matter (2001)*

Mattner, Andreas: Sonn- und Feiertagsrecht. - Köln u.a.: Heymann, 1988.

zit.: *Mattner (1988a)*

Mattner, Andreas: Sonntagsarbeit und Freizeitgesellschaft - Grund- und feiertagsgesetzliche Perspektiven. - In: Sonntags nie? : Die Zukunft des Wochenendes. Hrsg. von Karl Wilhelm Dahm u.a. Frankfurt a.M. [u.a.]: Campus-Verl., 1989, S. 85-111.

zit.: *Mattner (1989)*

Mattner, Andreas: Sonntagsruhe im Spiegel des Grundgesetzes und der Feiertagsgesetze der Länder. – In: NJW 1988, S. 2207-2213.

zit.: *Mattner (1988b)*

Mielke, Andrea: Bennata Otten : Leiterin der Bücherhalle Lübeck 1906-1923 ; eine der ersten Direktorinnen einer öffentlichen Bibliothek in Deutschland. - Lübeck : Stadtbibliothek, 2000.

zit.: *Mielke (2000)*

Milton, Ian: Seven days a week. - In: Public Library Journal, Bd. 11, 1996, Nr. 5, S. 143-145.

zit.: *Milton (1996)*

Moffett, James C.: The Development of the Sunday Library. - In: Library Journal 1907, Bd. 32, Nr. 3, S. 112-113.

zit.: *Moffet (1907)*

Morlok, Martin / Heinig, Hans Michael:

Feiertag! Freier Tag? Die Garantie des Sonn- und Feiertagschutzes als subjektives Recht im Lichte des Art. 139 WRV. – In: NVwZ 2001, S. 846-851.

zit.: *Morlok (2001)*

Mücke, Michael: Die katholische öffentliche Bücherei : ein Handbuch für die Praxis in Bayern. - 2. Aufl. - München: Sankt-Michaelsbund, 1993.

zit.: *Mücke (1993)*

Müller, Bernd: Arbeitsrecht im öffentlichen Dienst. - 4. Auflage. - München: Vahlen, 1998.

zit.: *Müller (1998)*

Müller, Klaus-Peter:

Die Landesbibliothek Oldenburg von der Jahrhundertwende bis 1945. - Oldenburg : Holzberg, 1987.
 zit.: Müller (1987)

Münchener Handbuch zum Arbeitsrecht. Bd. 2: Individualarbeitsrecht. Hrsg. von Reinhard Richardi u.a. – 2. Aufl. - München: Beck, 2000.
 zit.: Münchener Handbuch (2000)

Myllylä, Riitta: Sunnuntaina kirjastossa? - In: Kirjastolehti, 1997, Bd. 4, S. 116-119.
 zit.: Myllylä (1997)

Neumann, Dirk / Biebl, Josef: Arbeitszeitgesetz : Kommentar. – 13. Aufl. – München: Beck, 2001.
 zit.: Neumann (2001)

Die Niedersächsische Landesbibliothek in Hannover : Entwicklung und Aufgaben. Hrsg. von Wilhelm Totok - Frankfurt am Main : Klostermann, 1976.
 zit.: Die Niedersächsische Landesbibliothek in Hannover (1976)

Noelle-Neumann, Elisabeth / Petersen, Thomas: „Noch immer ein besonderer Tag“ – Der Sonntag im Spiegel der Demoskopie. In: Am siebten Tag. Geschichte des Sonntags. Hrsg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sankt Augustin: Siegler, 2002. S. 50–55.
 zit.: Noelle-Neumann (2002)

Nörrenberg, Constantin: Die Volksbibliothek, ihre Aufgabe und ihre Reform. - Kiel: Gnevkow und v. Gellhorn, 1896.
 zit.: Nörrenberg (1896)

Opaschewski, Horst W.: Wochenende im Wandel? – Freizeitrituale der Deutschen. – In: Am siebten Tag. Geschichte des Sonntags. Hrsg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sankt Augustin: Siegler, 2002. S. 96-101.
 zit.: Opaschewski (2002)

Orsel, Henk: Bibliotheek open op zondag : kleine meerderheid tegen. - In: Delta 29, 1997, Nr. 31. Vgl. <http://www.delta.tudelft.nl/delta/jaargangen/29/31/zondag.html>
 zit.: Orsel (1997)

Peiser, Bona: Volkslesehallen. - In: Ethische Kultur 2, 1894, H. 1, S. 4-5.
 zit.: Peiser (1894)

Petsch, Peter: Nutzung und Bewertung der Stadtbibliothek Bremen : Auswertung der Forsa-Repräsentativbefragung vom Okt. 1991. - In: Die effektive Bibliothek : Endbericht des Projekts „Anwendung und Erprobung einer Marketingkonzeption für öffentliche Bibliotheken“. Band II: Anhänge. Berlin: Dt. Bibliotheksinstitut, 1992.
 zit.: Petsch (1992)

Plassmann, Engelbert: Geschichtliche Grundlagen des Benutzungsrechts der deutschen Bibliotheken. - In: Bibliothek und Wissenschaft 8, 1972, S. 142-208.
 zit.: Plassmann (1972)

Preusker, Karl: Ueber Stadt-Bibliotheken für den Bürgerstand, deren Nützlichkeit, Gründungs- und Aufstellungsart, damit zu verbindende Sammlungen und Orts-Jahrbücher. - Leipzig : Hinrichs, 1839.
 zit.: Preusker (1839)

Rechtswörterbuch. Begr. von Carl Creifelds. Hrsg. von Hans Kauffmann. – 11. Aufl. – München: Beck, 1992.
 zit.: Rechtswörterbuch (1992)

Reichmann, Gerhard: Universitätsbibliotheken im Vergleich: Eine internationale Querschnittsuntersuchung. – Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl., 2001.
 zit.: Reichmann (2001)

Reyer, Eduard: Amerikanische Bibliotheken. – In: Centralblatt für Bibliothekswesen, Jg. 3, 1886, S. 121-128.

zit.: *Reyer (1886)*

Ricker, Reinhart: Zur Öffnung von Videotheken an Sonn- und Feiertagen : Rechtsgutachtliche Stellungnahme von RA Prof. Dr. Reinhart Ricker. - Frankfurt / Mainz, 2000.

zit.: *Ricker (2000)*

Rinderspacher, Jürgen P.: Ein Tag wie jeder andere? - Perspektiven einer Zeitinstitution. - In: Am siebten Tag. Geschichte des Sonntags. Hrsg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Sankt Augustin: Siegler, 2002. S. 102-106.

zit.: *Rinderspacher (2002)*

Rinderspacher, Jürgen P.: „Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage“ : die soziale und kulturelle Bedeutung des Wochenendes. - Bonn : Dietz, 2000.

zit.: *Rinderspacher (2000)*

Robenek, Brigitte: Geschichte der Stadtbibliothek Köln von den Anfängen im Jahre 1890 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. – Köln: Greven (1983).

zit.: *Robenek (1983)*

Rosoll, Erika: Optimale Öffnungszeiten in StAB. – In: Bibliothekar 35, 1981, S. 392-397.

zit.: *Rosoll (1981)*

Rovelstad, Mathilde V. / Schweigler, Peter: Die Bibliotheken in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada. - Wiesbaden: Reichert, 1988.

zit.: *Rovelstad (1988)*

Rüppel, Rudolf: Christliche Leihbibliotheken im 19. Jahrhundert im Gefolge der Erweckungsbewegung. – In: Die Leihbibliothek als Institution des literarischen Lebens im 18. und 19. Jahrhundert: Organisationsformen, Bestände, Publikation; Arbeitsgespräch in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, 30.9.–1.10.1997. Hrsg. von Georg Jäger und Jörg Schöner. Hamburg: Hauswedell, 1980, S. 349- 398.

zit.: *Rüppel (1977)*

Sächsische Landesbibliothek, Dresden : 1556-1956 : Festschrift zum 400-jährigen Bestehen. Hrsg. von Karl Assmann und Mitarbeitern. Leipzig: Harrassowitz, 1956.

zit.: *Sächsische Landesbibliothek (1956)*

Schmidt, Peter: Die Universität Freiburg i. Br. und ihre Bibliothek in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. - Freiburg i. Br., 1987.

zit.: *Schmidt (1987)*

Schnell, Rainer / Hill, Paul B. / Esser, Elke: Methoden der empirischen Sozialforschung. - 5. Aufl. - München: Oldenbourg, 1993.

zit.: *Schnell (1993)*

Schnieders, Michael: Sonntagsarbeit nach dem Arbeitszeitgesetz. Berlin: Duncker und Humblot, 1996.

zit.: *Schnieders (1996)*

Schuh, Waldemar: Lehrbuchsammlung. – In: Benutzerverhalten an deutschen Hochschulbibliotheken : Ergebnisse einer mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführten vergleichenden Untersuchung. Hrsg. von Karl Wilhelm Neubauer. - München [u.a.] : Saur, 1979, S. 471-519.

zit.: *Schuh (1979)*

Schupp, Jürgen: Wandel zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft fördert Ausweitung der Sonntagsarbeit. DIW-Wochenbericht 27/01.

Vgl. <http://www.diw.de/deutsch/publikationen/wochenberichte/docs/01-27-2.html>

zit.: *Schupp (2001)*

Schwitalla, Gabi: Soll der Sonntag tabu sein? – In: Der Ver.di-Report BiWiFo, 01/2003, S. 9.

zit.: *Schwitalla (2003)*

Simon, Elisabeth: Bibliothekswesen in den USA : Eine Einführung. - München u.a.: Saur, 1988.
zit.: Simon (1988)

Sonntags nie? Inzwischen doch! - In: Unijournal (Zeitschrift der Universität Trier), Jg. 26, 2000, Nr. 3, S. 37-38.
zit.: Sonntags nie? (2000)

Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland : Pilotprojekt vom November 1999 bis Dezember 2001. Bericht der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur, Abteilung Information und Dokumentation, und Kantonsbibliothek Baselland. Chur / Liestal: Juli 2001.
zit.: Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland (2001)

Sonntagsöffnung der KB Basel-Land unter der Lupe: Interview mit Dorothee Windlin. - In: SDB/BDS-News Nr. 62, November 2001, S. 29-31.
zit.: Sonntagsöffnung der KB Basel-Land unter der Lupe (2001)

SPD-Fraktion: Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes. - In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages / Drucksachen; 12. Wahlperiode; Nr. 5282.
zit.: SPD-Fraktion, BT-Drucksache 12/5282

Stabenau, Edlef: Bibliotheksservice und Information total : In der Krise sind neue Ideen gefragt / Ein gemeinsames Seminar von ekz und BIB. – In: BUB 55, 2003, S. 646-649.
zit.: Stabenau (2003)

Stachnik, Ingeborg: Besucherbefragungen in Bibliotheken: Grundlagen, Methodik, Beispiele. - Berlin: Dt. Bibliotheksinst., 1995.
zit.: Stachnik (1995)

Steiner, Gerhard: Die Türen auf! : Das Problem der Ausleihzeiten. – In: Der Bibliothekar 4, 1950, S. 386-390.
zit.: Steiner (1950)

Syré, Ludger: Die Universitätsbibliothek Tübingen auf dem Weg ins 20. Jahrhundert : die Amtszeit Karl Geigers (1895 - 1920). - Tübingen : Mohr, 1986.
zit.: Syré (1986)

Thauer, Wolfgang / Vodosek, Peter: Geschichte der Öffentlichen Bücherei in Deutschland. – 2. Aufl. – Wiesbaden: Harrassowitz, 1990.
zit.: Thauer (1990)

Umlauf, Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. - Frankfurt a. M.: Klostermann, 1997.
zit.: Umlauf (1997)

Umlauf, Konrad: Die Öffentliche Bibliothek als Lernort : Bestandsaufnahme und Perspektiven. - Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2001.
 Vgl. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h76/>
zit.: Umlauf (2001)

Umlauf, Konrad: Erweiterung der Öffnungszeiten der Öffentlichen Bibliothek. - In: ABI-Technik 1990, Heft 10, S. 205-210.
zit.: Umlauf (1990)

Umlauf, Konrad: Öffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken : Ergebnisse einer Befragung von Bibliotheken zur Bewertung betriebswirtschaftlicher Fragestellungen und bibliothekspolitischer Optionen. - Berlin : Institut für Bibliothekswissenschaft, 1993.
zit.: Umlauf (1993)

Universitätsbibliothek: Offen auch am Sonntag ? - In: UNI-INFO 1996, Nr. 4, S. 9.
 Vgl. <http://www.admin.uni-oldenburg.de/presse/uni-info/ui-9604/news.htm#9>
zit.: Universitätsbibliothek (1996)

Usemann-Keller, Ulla: Öffnungszeiten der Universitätsbibliotheken und der Hochschul- und Fachhochschul-Bibliotheken. - In: Bibliotheksdienst 31, 1997, H. 11, S. 2131-2144.
zit.: *Usemann-Keller (1997)*

Verch, Ulrike: Sonntagsöffnung von Bibliotheken. - Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2002.
Vgl. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h109/>
zit.: *Verch (2002)*

Vodosek, Peter: Der übliche Rückstand : Öffentliche Bibliotheken in Deutschland des 19. Jahrhunderts. - In: Online-Festschrift für Prof. Andreas Papendieck. - Stuttgart: Arbeitskreis für Information, 2000.
Vgl. <http://www.uni-stuttgart.de/aki/festschrift/vodosek.htm>
zit.: *Vodosek (2000)*

Von Büchern und Bibliotheken in Dortmund : Beiträge zur Bibliotheksgeschichte einer Industriestadt ; zum 75jährigen Bestehen der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund. Hrsg. von Alois Klotzbücher. - Dortmund : Ruhfus, 1982.
zit.: *Von Büchern und Bibliotheken in Dortmund (1982)*

Waligora, Johanna: Zur Öffnungszeit der Bibliotheken. - In: Der Bibliothekar 32, 1978, S. 9 -16.
zit.: *Waligora (1978)*

Weimann, Karl-Heinz: Bibliotheksgeschichte: Lehrbuch zur Entwicklung und Topographie des Bibliothekswesens. - München: Verlag Dokumentation, 1975.
zit.: *Weimann (1975)*

Wiegandt, Herbert: Geschichte der Städtischen Volksbücherei von 1896 bis 1968. - In: Breitenbuch, Bernd / Wiegandt, Herbert: Städtische Bibliotheken in Ulm. Weißenhorn, 1996.
Vgl. <http://www.stadtbibliothek.ulm.de/spezial/volltext/wiegandt.html>
zit.: *Wiegandt (1996)*

Wilmsmeier, Silke: „... und was haben die Benutzer davon?“ Kundenorientierung im Bibliotheks- und Informationswesen. - In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 23, 1999, S. 277-317.
zit.: *Wilmsmeier (1999)*

Wind, Ferdinand / Schimana, Rudolf / Wichmann, Manfred: Öffentliches Dienstrecht : das Beamten- und Arbeitsrecht für den öffentlichen Dienst. - 4. Auflage. - Köln: Kohlhammer, 1998.
zit.: *Wind (1998)*

Witsch, Joseph Caspar: Öffnungszeiten und Ausleihzahlen. - In: Die Bücherei 9, 1942, H. 6-8, S. 218-221.
zit.: *Witsch (1942)*

Zehn-Jahresbericht der Deutschen Staatsbibliothek : 1946-1955. - Berlin: Dt. Staatsbibliothek, 1956.
zit.: *Zehn-Jahresbericht der Dt. Staatsbibliothek (1956)*

Zmarzlik, Johannes / Anzinger, Rudolf: Kommentar zum Arbeitszeitgesetz. - Heidelberg : Verl. Recht und Wirtschaft, 1995.
zit.: *Zmarzlik (1995)*

Verzeichnis der Internetquellen

Arbeitsgruppe Archive, Bibliotheken und Dokumentationseinrichtungen. Vereinigte Dienstleistungsgesellschaft e.V. ver.di 2003. – Letzte Einsichtnahme am 5.6.2004.
http://www.verdi.de/0x0ac80f2b_0x00fea732

Arbeitszeit '99. Arbeitszeitformen und –wünsche der Beschäftigten. Von Hermann Groß und Eva Munz. Im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes NRW, Düsseldorf, 2000. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.arbeitszeiten.nrw.de/pdf/az99-72.pdf>

Archive: „inetbib“ mailing list. Vom Feb. 2001. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
http://www.hbz-nrw.de/produkte_dienstl/mlist/inetbib/200102-month.html

Barth, Robert: 5000 Jahre Bibliotheken - eine Geschichte ihrer Benutzer, Bestände und Architektur. Von 1996. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://biblio.unibe.ch/stub/vorl96/>

Berufsbild 2000 : Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel. Von der Arbeitsgruppe Gemeinsames Berufsbild der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. – Letzte Einsichtnahme am 16.10.2003.
<http://www.bdbverband.de/seiten/berufsbild/berufsbild-deutsch.html>

Bibliothek 2007: Bibliotheksentwicklung in Deutschland. Ein gemeinsames Projekt der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) und der Bertelsmann Stiftung. – Letzte Einsichtnahme am 22.10.2003.
<http://www.bibliothek2007.de>

Census Data for the Year 1850. Recorded by the Inter-university Consortium for Political and Social Research. Letzte Einsichtnahme am 22.10.2003.
<http://fisher.lib.virginia.edu/cgi-local/censusbin/census/cen.pl?year=850>

Deutsche Bibliotheken online. Hochschulbibliothekszentrum NRW. Stand vom 02.10.2003. – Letzte Einsichtnahme: 23.10.2003.
http://www.hbz-nrw.de/produkte_dienstl/germlst/index.html

Deutsche Bibliotheksstatistik: DBS 2001 Standardauswertungen. – Letzte Einsichtnahme: 23.10.2003.
<http://www.bibliotheksstatistik.de/auswertung/2001/all2001.html>

Evaluering af forsøg med søndagsåbning på Gørlev Bibliotek. Mitteilung vom 29.5.2002. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
http://www.goerlev-bib.dk/nyheder.asp#Fast_søndagsåbning??

Freiwillige Studienbeiträge an der TU Dresden – „Bibo am Sonntag“ : Projektbericht für das Wintersemester 2002/2003. Von Jens Bremme. - Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
http://www.unternehmen-selbst-beteiligen.de/download/usbbericht_ws0203.pdf

Geschichtliche Entwicklung der Hochschulbibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau (FH). Vom August 2003. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
http://www.fh-zwickau.de/hsb/hsb_geschichte.htm

Informationsbroschüre der Arbeitsgruppe Archive, Bibliotheken, Dokumentationseinrichtungen in der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di. – Letzte Einsichtnahme am 6.6.2004.
http://www.verdi.de/0x0ac80f2b_0x00fea732

Jahresbericht 1997. Zentralbibliothek Luzern. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.zhbluzern.ch/jahresbericht/jb97.pdf>

Kunden- / Passantenbefragung 2001: Auswertung. Stadtbibliothek Bremen. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.stadtbibliothek-bremen.de/portrait/auswertung.pdf>.

Memorandum submitted by Libraries for Life for Londoners: Minutes of Evidence taken before the Culture, Media and Sport Committee on Thursday 17 February 2000. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.parliament.the-stationery-office.co.uk/pa/cm199900/cmselect/cmcmums/241/0021706.htm>

Libweb : Library Servers via WWW. Berkeley Digital Library SunSITE. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://sunsite.berkeley.edu/Libweb/>

Öffentliche Bibliotheken auf dem Weg in die Informationsgesellschaft : Neue Entwicklungen und Angebote. Von Horst Neißer. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.goethe.de/os/hon/dei03-1.htm>

Projekt Sonntagsbibliothek : „So flexibel wie ihre Studenten - Universität Regensburg“. - Gats-ette: Wirtschaftliche Einflüsse an der Universität Regensburg. Regensburg, Juni 2003. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/agp/free/wto/gats/einfluesse.htm>

Schweizerischer Bibliothekstag, Sonntag 25. Mai 1997. News der Universitätsbibliothek Basel. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.ub.unibas.ch/whatsnew/ubn00021.htm>

Stichwort Buchsonntag. Bistum Essen. – Letzte Einsichtnahme: 23.10.2003.
http://www.bistum-essen.de/stw_b.htm

Stuttgart wird zu einer Stadt des Buches : Hundert Jahre Stadtbücherei. Festvortrag vom 19. November 2001 von Paul Sauer. – Letzte Einsichtnahme: 23.10.2003.
http://www.stuttgart.de/stadtbuecherei/druck/vortrag_sauer.htm

Sunday libraries make it part of your routine. Suffolk County Council. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.sundaylibraries.co.uk>

Sunday Opening of Libraries : A discussion paper by the Librarians' Chrisitan Fellowship, 2000. Von Kenneth G. B. Bakewell. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.librarianscf.org.uk/sundays.htm>

Universitätsbibliotheken : Bücher für Professoren oder Studierende? Von Robert Barth. – Letzte Einsichtnahme: 21.10.2003.
<http://www.stub.unibe.ch/stub/vorl96/10/mit.html>

unternehmen selbst!beteiligen... und die Uni ist 24 Stunden geöffnet. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.unternehmen-selbst-beteiligen.de>

Zahn, Peter: Geschichte der Bayerischen Staatsbibliothek. – Letzte Einsichtnahme am 23.10.2003.
<http://www.ib.hu-berlin.de/~pz/zahnpage/muenchen.htm>

Verzeichnis der Zeitungsartikel und Pressemitteilungen

Auf der Suche nach Mäusepang. - In: taz Bremen vom 14.5.2002.

Beitrag zur Versöhnung. - Mainzer Bistumsnachrichten Nr. 38 vom 15.10.1998.

Vgl. <http://www.kath.de/bistum/mainz/mbn/mz981015.htm>

„Bibliotheken sind wieder ein Treffpunkt“ : Im Wandel : Bücherei war gestern, Bürgerforum ist heute - Jürgen Hering im Gespräch. - In: Stuttgarter Nachrichten vom 27.5.2003.

Boeken lenen op zondag krijgt geen vervolg. Von Ingrid Stijkel. - In: Zwolse Courant vom 9.7.2003.

Vgl. http://www.zwolsecourant.nl/regioportal/ZWC/0,2622,4647-Zwollestad-Regionieuws!!__1681500_,00.html

Bücher und Medien rund um die Uhr. – Pressemeldung der Bibliothek der Universität Konstanz zur 24-Stunden-Bibliothek vom 14.2.2001 (Nr. 40/2001).

Le dimanche des bibliothèques. - In: Nouvelliste vom 23.5.1997.

„Einfach eine tolle Bibliothke“. – In: Kölnische Rundschau vom 3.6.2004.

„Fremd gehen in der Bibliothek“. – In: Sächsische Zeitung, Regionalteil Dresdner Zeitung, vom 21.2.2003.

Grundstein für 24-Stunden-Bibliothek in Karlsruhe gelegt. - Pressemitteilung des Finanzministeriums Baden-Württemberg vom 27.8.2003.

Vgl. http://www.badenwuerttemberg.de/sixcms/detail.php?id=33566&template=fm_det_presse

Marathon-Bibliothek : Uni Hamburg: Die neue Zentralbibliothek Recht hat an sieben Tagen in der Woche geöffnet - und bietet noch mehr. – In: Hamburger Abendblatt vom 13.8.2004.

Menschen brauchen den Sonntag : Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz. - Pressemitteilung der Deutschen Bischofskonferenz vom 16.9.1999.

Vgl. <http://dbk.de/presse/pm1999/pm1999091602.html>

„Notwendigkeit öffentlicher Bücher“ – In: Rheinische Post vom 8.3.2001.

Vgl. <http://www.rp-online.de/news/lokales/duisburg/2001-0309/buecherei.html>

7-Tage-Woche in der Bayerischen Staatsbibliothek : Lesesaal 74 Stunden pro Woche geöffnet. - Pressemitteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München vom 7.6.2001.

Vgl. http://www.bsb-muenchen.de/pr_arch/oef_pr.htm

Schweizerischer Bibliothekstag in der Thurgauischen Kantonsbibliothek - Berufsverband feiert 100jähriges Bestehen - Bibliotheken am Sonntag geöffnet. Pressemitteilung des Kantons Thurgau vom 22.5.1997.

Vgl. <http://www.tg.ch/news/htm/PMKTBIBL.HTM>

SLUB hat erstmals Sonntag offen. – In: Dresdner Neueste Nachrichten vom 18.1.2003.

SLUB-Neubau an den nächsten 3 Sonntagen für die Benutzung geöffnet. - Pressemitteilung der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 15.1.2003, Info 284.

Vgl. <http://www.tu-dresden.de/slub/dir1/pressemitteilung/2003/info284.pdf>

SLUB-Neubau im Januar / Februar 2004 an insgesamt 3 Sonntagen für die Benutzung geöffnet.

- Pressemitteilung der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 27.12.2003, Info 331.

Vgl. <http://www.tu-dresden.de/slub/dir1/pressemitteilung/2003/info331.pdf>

SLUB-Neubau im Juli wieder an 3 Sonntagen für die Benutzung geöffnet. - Pressemitteilung der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 23.6.2003, Info 312.
Vgl. <http://www.tu-dresden.de/slub/dir1/pressemitteilung/2003/info312.pdf>

Sonntag offen. - In: Sächsische Zeitung vom 21.1.2003.

Sonntags zum Schmökern in die Bib. - In: taz Bremen vom 11.7.2002.

Staatsbibliothek Haus Potsdamer Straße überfüllt : Zugangsbeschränkungen bei zu großem Andrang notwendig. - Pressemitteilung der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz vom 15.1.2003.

Die Stadt, die nie schläft. - In: Neue Westfälische vom 21.1.2003.

Studenten sollen zahlen. - In: Die Zeit vom 20.3.2003.

Studium auch am Sonntag : Rechtswissenschaftliches Seminar am Wochenende geöffnet. – Pressemitteilung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vom 19.4.2004.
Vgl. <http://www.uv2.uni-muenster.de/Rektorat/upm.php?rubrik=Alle&neu=0&monat=200404&nummer=05181>

SUB am Semesterende wieder am Sonntag geöffnet? – In: ADF-Wadenbeißer. Das Informationsblatt der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder. Nr. 42 vom 16.12.2002.
Vgl. <http://www.adf.stud.uni-goettingen.de/archiv/adf42-klein.pdf>

SUB: längere Öffnungszeiten. - In: Göttinger Tageblatt vom 21.6.2002.
Vgl. <http://www.sub.uni-goettingen.de/archiv/pressesp/2002/gt2106.html>

Tag der offenen Tür! - Pressemitteilung der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 31.1.2003, Info 312.
Vgl. <http://www.tu-dresden.de/slub/dir1/pressemitteilung/2003/info291.pdf>

Ungewöhnliche Studentenrevolte : In Dresden ist mancher für Studiengebühren – damit die Bibliothek auch sonntags geöffnet ist. – In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 25.1.2004.

Wenn der Sonntag zum Büchertag wird. - In: Aargauer Zeitung vom 24.05.1997.

Zentralbibliothek verlängert Öffnungszeiten. – In: Welt am Sonntag vom 19.5.2004.

Zu viele Leser : Staatsbibliothek wegen Überfüllung geschlossen. – In: Morgenpost vom 18.1.2003.

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
a.F.	alte Fassung
AG	Amtsgericht
ALR	Allgemeines Preußisches Landrecht
Alt.	Alternative
ÄndG	Änderungsgesetz
ArbZG	Arbeitszeitgesetz
AZ	Aktenzeichen
AZO	Arbeitszeitordnung
AZV	Arbeitszeitverordnung
BAT	Bundesangestellentarifvertrag
BayObLG	Bayerisches Oberstes Landesgericht
BBS	Verband der Bibliotheken und BibliothekarInnen der Schweiz
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BPersVG	Bundespersonalvertretungsgesetz
BT-Drucksache	Verhandlungen des Deutschen Bundestags / Drucksachen
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerfGE	Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts
BVerwG	Bundesverwaltungsgericht
FTG NW	Feiertagsgesetz Nordrhein-Westfalen
GewArch	Gewerbearchiv
GewO	Gewerbeordnung
GG	Grundgesetz
HBZ	Hochschulbibliothekszenrum des Landes NRW
infas	Institut für angewandte Sozialwissenschaften GmbH
i.d.F.v.	in der Fassung vom
i.V.m	in Verbindung mit
JArbSchG	Jugendarbeitschutzgesetz
KÖB	Katholische öffentliche Bibliothek
LDOS	Lord's Day Observance Society
MuSchG	Mutterschutzgesetz
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NVwZ-RR	Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht - Rechtsprechungsreport
NZA-RR	Neue Zeitschrift für Arbeitsrecht - Rechtsprechungsreport
OLG	Oberlandesgericht
OVG	Oberverwaltungsgericht
RGBI.	Reichsgesetzblatt
Rn.	Randnummer
S.	Satz
UB	Universitätsbibliothek
USB	Universitäts- und Stadtbibliothek
Var.	Variante
ver.di	Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
WRV	Weimarer Reichsverfassung

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:

Vergleich der Sonntagsöffnung in ausgewählten US-Bundesstaaten.....S. 28

Abbildung 2:

Länge der Sonntagsöffnung an US-Hochschulbibliotheken.....S. 29

Abbildung 3:

Zusammenhang zwischen der Sonntagsöffnung und der Größe der Hochschule
in den USA.....S. 30

Abbildung 4:

Länge der Sonntagsöffnung an kommunalen Bibliotheken in den USA.....S. 31

Abbildung 5:

Relation zwischen Sonntagsöffnung und Gemeindegrößen in den USA.....S. 32

Abbildung 6:

Lokale Streuung der Sonntagsöffnung.....S. 84

Abbildung 7:

Unterschiedliche Serviceangebote am Sonntag.....S. 88

Abbildung 8:

Die Zugänglichkeit sonntagsgeöffneter Bibliotheken an bundeseinheitlichen Feiertagen.....S. 95

Abbildung 9:

Feiertagsöffnung in sonntagsgeöffneten Bibliotheken.....S. 96

Abbildung 10:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der UB Bielefeld im Vergleich.....S. 118

Abbildung 11:

Jahresmaximum für die Sonntagsarbeit an der UB Bielefeld.....S. 118

Abbildung 12:

Bevorzugte Tageszeiten für die Sonntagsarbeit an der UB Bielefeld.....S. 119

Abbildung 13:

Unterschiede in der Einstellung zur Sonntagsöffnung an der UB Bielefeld.....S. 120

Abbildung 14:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit im Vergleich an der USB Köln.....S. 125

Abbildung 15:

Jahresmaximum für die Sonntagsarbeit an der USB Köln.....S. 125

Abbildung 16:

Bevorzugte Tageszeiten für die Sonntagsarbeit an der USB Köln.....S. 126

Abbildung 17:

Unterschiede in der Einstellung zur Sonntagsöffnung an der USB Köln.....S. 127

Abbildung 18:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit im Vergleich an der Stadtbibliothek Duisburg.....S. 131

Abbildung 19:

Jahresmaximum für die Sonntagsarbeit an der Stadtbibliothek Duisburg.....S. 131

Abbildung 20:

Bevorzugte Tageszeiten für die Sonntagsarbeit an der Stadtbibliothek Duisburg.....S. 132

Abbildung 21:

Unterschiede in der Einstellung zur Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Duisburg.....S. 133

Abbildung 22:

Einstellung zur Sonntagsöffnung im Vergleich.....S. 137

Abbildung 23:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit im Vergleich.....S. 137

Abbildung 24:

Zusammenhang zwischen der Einstellung zur Sonntagsöffnung und der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit im Vergleich.....S. 138

Abbildung 25:

Einstellungen zur Sonntagsöffnung einzelner Personengruppen im Vergleich.....S. 139

Abbildung 26:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit einzelner Personengruppen im Vergleich.....S. 139

Abbildung 27:

Bevorzugte Tageszeiten im Vergleich.....S. 140

Abbildung 28:

Jahresmaximum der Sonntagsdienste im Vergleich.....S. 140

Abbildung 29:

Anzahl der zu arbeitenden Sonntage im Jahr.....S. 143

Abbildung 30:

Anzahl der zu leistenden Arbeitsstunden an Sonntagen.....S. 144

Abbildung 31:

Status des eingesetzten Bibliothekspersonals an Sonntagen.....S. 144

Abbildung 32:

Anzahl des eingesetzten Bibliothekspersonals an Sonntagen.....S. 145

Abbildung 33:

Durchschnittliche Verteilung sonntäglicher Öffnungsstunden nach dem Wunsch der Besucher an NRW-Hochschulbibliotheken.....S. 152

Abbildung 34:

Bedeutung verschiedener Dienstleistungsangebote der NRW-Hochschulbibliotheken
im Vergleich.....S. 158

Abbildung 35:

Verlängerungswünsche der Öffnungszeiten insgesamt für die Stadtbibliothek Bremen.....S. 160

Abbildung 36:

Geschlechtervergleich beim Wunsch nach Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen.....S. 162

Abbildung 37:

Altersvergleich beim Wunsch nach Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen.....S. 162

Abbildung 38:

Berufsvergleich beim Wunsch nach Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen.....S. 163

Abbildung 39:

Zielgruppen für die Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen.....S. 163

Abbildung 40:

Wunsch nach Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen in Abhängigkeit
von der Besuchshäufigkeit.....S. 164

Abbildung 41:

Wunsch nach Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Bremen in Abhängigkeit
vom Besuchszweck.....S. 164

Abbildung 42:

Zusammensetzung der Teilnehmer an der Kunden- und Passantenbefragung der
Stadtbibliothek Bremen.....S. 165

Abbildung 43:

Bedeutung der Dienstleistung Öffnungszeiten an der Stadtbibliothek Bremen.....S. 165

Abbildung 44:

Länge des Bibliotheksbesuchs an der Kantonsbibliothek Baselland.....S. 168

Abbildung 45:

Begleitpersonen beim Besuch der Kantonsbibliothek Baselland.....S. 168

Abbildung 46:

Verteilung sonntäglicher Öffnungszeiten im internationalen Vergleich.....S. 173

Abbildung 47:

Besuchernachfrage nach sonntäglichen Öffnungszeiten an der Osnabrücker
Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.....S. 174

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	
Sonntagsöffnung in den USA.....	S. 28
Tabelle 2:	
Vergleich der Sonntagsöffnung in ausgewählten US-Bundesstaaten.....	S. 28
Tabelle 3:	
Relation zwischen der Sonntagsöffnung und dem Status der wissenschaftlichen Bibliothek in den USA.....	S. 30
Tabelle 4:	
Öffnungstage pro Woche an den kommunalen Bibliotheken der USA.....	S. 32
Tabelle 5:	
Beispiele für Bibliotheksöffnungszeiten im 18. Jahrhundert.....	S. 53
Tabelle 6:	
Beispiele für Bibliotheksöffnungszeiten im 19. Jahrhundert.....	S. 55
Tabelle 7:	
Entwicklung der Wochenöffnungszeiten zentraler Universitätsbibliotheken in Westdeutsch- Land seit Beginn des 20. Jahrhunderts.....	S. 57
Tabelle 8:	
Entwicklung der Wochenöffnungszeiten westdeutscher Großstadtbibliotheken in den vergangenen 20 Jahren.....	S. 58
Tabelle 9:	
Beispiele ehemals sonntagsgeöffneter Lesehallen, Stadt- und Volksbibliotheken.....	S. 63
Tabelle 10:	
Sonntagsgeöffnete Bibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik.....	S. 65
Tabelle 11:	
Einführungsjahr noch bestehender sonntäglicher Bibliotheksöffnungszeiten.....	S. 65
Tabelle 12:	
Durchschnittliche wöchentliche Öffnungsdauer deutscher Bibliotheken.....	S. 70
Tabelle 13:	
Öffnungszeiten deutscher Bibliotheken an unterschiedlichen Wochentagen.....	S. 70
Tabelle 14:	
Durchschnittliche Wochenöffnungszeiten der überregionalen Bibliotheken.....	S. 71
Tabelle 15:	
Durchschnittliche Öffnungstage pro Woche bei den überregionalen Bibliotheken.....	S. 71

Tabelle 16:

Öffnungszeiten der überregionalen Bibliotheken an unterschiedlichen Wochentagen.....S. 72

Tabelle 17:

Öffnungszeiten der Regionalbibliotheken an unterschiedlichen Wochentagen.....S. 72

Tabelle 18:

Durchschnittliche wöchentliche Öffnungsdauer der Regionalbibliotheken.....S. 73

Tabelle 19:

Durchschnittliche Wochenöffnungsstunden der Hochschulbibliotheken.....S. 73

Tabelle 20:

Öffnungszeiten der Hochschulbibliotheken außerhalb der Arbeitszeiten.....S. 74

Tabelle 21:

Durchschnittliche Öffnungstage pro Woche bei den Hochschulbibliotheken.....S. 74

Tabelle 22:

Öffnungszeiten der Hochschulbibliotheken an unterschiedlichen Wochentagen.....S. 75

Tabelle 23:

Öffnungszeiten der Hochschulbibliotheken in Korrelation zur Fachrichtung.....S. 75

Tabelle 24:

Durchschnittliche Wochenöffnungsstunden öffentlicher Bibliotheken.....S. 76

Tabelle 25:

Durchschnittliche Öffnungstage pro Woche bei den öffentlichen Bibliotheken.....S. 77

Tabelle 26:

Öffnungszeiten öffentlicher Bibliotheken an unterschiedlichen Wochentagen.....S. 77

Tabelle 27:

Öffnungszeiten öffentlicher Bibliotheken außerhalb der Arbeitszeiten.....S. 78

Tabelle 28:

Regionale Unterschiede bei den Öffnungszeiten öffentlicher Bibliotheken.....S. 78

Tabelle 29:

Öffnungszeiten öffentlicher kirchlicher Bibliotheken im Bistum Aachen.....S. 79

Tabelle 30:

Bibliotheken mit sonntäglichen Öffnungszeiten für die ausschließliche museale Nutzung.....S. 81

Tabelle 31:

Bibliotheksöffnung an unterschiedlichen Wochentagen im Vergleich.....S. 82

Tabelle 32:

Durchschnittliche Bibliotheksöffnungszeiten im Vergleich.....S. 83

Tabelle 33:

Sonntagsöffnung hauptamtlich geleiteter Bibliotheken.....S. 85

Tabelle 34:

Jährliche Kosten der Sonntagsöffnung an deutschen Hochschulbibliotheken.....S. 91

Tabelle 35:

Vergleich der sonntäglichen Personalkosten an Hochschulbibliotheken.....S. 92

Tabelle 36:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der UB Bielefeld I.....S. 117

Tabelle 37:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der UB Bielefeld II.....S. 117

Tabelle 38:

Einstellung zur Sonntagsöffnung an der UB Bielefeld I.....S. 119

Tabelle 39:

Einstellung zur Sonntagsöffnung an der UB Bielefeld II.....S. 119

Tabelle 40:

Einstellung zur Sonntagsöffnung im Verhältnis zur eigenen Betroffenheit an der UB Bielefeld.....S. 120

Tabelle 41:

Zusammenhang zwischen der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit und der Einstellung zur Sonntagsöffnung an der UB Bielefeld.....S. 121

Tabelle 42:

Vorzüge der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter der UB Bielefeld.....S. 121

Tabelle 43:

Nachteile der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter der UB Bielefeld.....S. 122

Tabelle 44:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der USB Köln I.....S. 124

Tabelle 45:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der USB Köln II.....S. 124

Tabelle 46:

Einstellung zur Sonntagsöffnung an der USB Köln I.....S. 126

Tabelle 47:

Einstellung zur Sonntagsöffnung an der USB Köln II.....S. 126

Tabelle 48:

Zusammenhang zwischen der Einstellung zur Sonntagsöffnung und der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der USB Köln.....S. 127

Tabelle 49:

Nachteile der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter der USB Köln.....S. 128

Tabelle 50:

Vorzüge der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter an der USB Köln.....S. 128

Tabelle 51:

Forderungen und Wünsche für die Sonntagsöffnung an der USB Köln.....S. 129

Tabelle 52:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der Stadtbibliothek Duisburg I.....S. 130

Tabelle 53:

Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der Stadtbibliothek Duisburg II.....S. 130

Tabelle 54:

Einstellung zur Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Duisburg I.....S. 132

Tabelle 55:

Einstellung zur Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Duisburg II.....S. 132

Tabelle 56:

Zusammenhang zwischen der Einstellung zur Sonntagsöffnung und der Bereitschaft zur Sonntagsarbeit an der Stadtbibliothek Duisburg.....S. 133

Tabelle 57:

Nachteile der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter an der Stadtbibliothek Duisburg.....S. 134

Tabelle 58:

Vorzüge der Sonntagsöffnung aus Sicht der Mitarbeiter an der Stadtbibliothek Duisburg.....S. 135

Tabelle 59:

Forderungen und Wünsche für die Sonntagsöffnung an der Stadtbibliothek Duisburg.....S. 135

Tabelle 60:

Durchschnittswerte für die bevorzugte Arbeitszeit am Sonntag im Vergleich.....S. 140

Tabelle 61:

Sonntäglicher Mitarbeiterereinsatz in öffentlichen Bibliotheken.....S. 142

Tabelle 62:

Sonntäglicher Mitarbeiterereinsatz in den zentralen Universitäts-, Fach- und Staatsbibliotheken.....S. 142

Tabelle 63:

Sonntäglicher Mitarbeiterereinsatz in den übrigen wissenschaftlichen Bibliotheken.....S. 143

Tabelle 63:

Wunsch nach Sonntagsöffnungszeiten an NRW-Hochschulbibliotheken.....S. 152

Tabelle 64:

Zustimmung zum Bibliothekssonntag an unterschiedlichen NRW-Hochschulbibliotheken im Verhältnis zur Samstagsöffnung.....S. 153

Tabelle 65:

Spitzenwerte der Verlängerungswünsche von Öffnungszeiten an NRW-Hochschulbibliotheken im Vergleich nach Wochentagen.....S. 154

Tabelle 66:

Bedeutung der Dienstleistung Öffnungszeit an NRW-Hochschulbibliotheken im Vergleich nach der Fachrichtung der Zweigbibliothek.....S. 155

Tabelle 67:

Bedeutung der Dienstleistung Öffnungszeit an NRW-Hochschulbibliotheken im Vergleich nach der Fachrichtung der Studierenden.....S. 155

Tabelle 68:

Spitzenwerte der Verlängerungswünsche von Öffnungszeiten für verschiedene Wochentage nach Fachrichtung an NRW-Hochschulbibliotheken.....S. 156

Tabelle 69:

Wunsch nach Sonntagsöffnung an NRW-Hochschulbibliotheken im Verhältnis zum Studiengrad.....S. 157

Tabelle 70:

Wunsch nach Sonntagsöffnung an NRW-Hochschulbibliotheken in Relation zur Benutzungshäufigkeit.....S. 157

Tabelle 71:

Wunsch nach Sonntagsöffnung an NRW-Hochschulbibliotheken in Relation zum Besuchszweck.....S. 157

Tabelle 72:

Wünsche bezüglich der Gestaltung sonntäglicher Öffnungsstunden an der Stadtbibliothek Bremen.....S. 161

Tabelle 73:

Verlängerungswünsche der Öffnungszeiten am Sonntag und anderen Tagen an der Stadtbibliothek Bremen.....S. 161

Tabelle 74:

Internationale Praxis durchschnittlicher Bibliotheksöffnungszeiten am Sonntag.....S. 173

Tabelle 75:

Durchschnittliche Anzahl sonntäglicher Besucher.....S. 173

Übersicht über die Erfahrungsberichte

Aichtal, Stadtbücherei.....	S. 216
Bad Brückenau, Stadtbibliothek.....	S. 217
Belzig, Stadtbibliothek.....	S. 218
Berlin, Fachbereichsbibliothek Rechtswissenschaft der Freien Universität.....	S. 219
Bielefeld, Universitätsbibliothek.....	S. 220
Burgkirchen, Bücherei.....	S. 221
Dietramszell, Gemeindebücherei.....	S. 222
Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek.....	S. 223
Frankfurt a.M., Stadt- und Universitätsbibliothek.....	S. 224
Friedensau, Bibliothek der Theologischen Hochschule.....	S. 225
Gießen, Universitätsbibliothek.....	S. 226
Halle, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.....	S. 227
Halle, Zweigbibliothek Rechtswissenschaft.....	S. 228
Halle, Zweigbibliothek Weinberg.....	S. 229
Hannover, Bibliothek der Medizinischen Hochschule.....	S. 230
Heidelberg, Juristisches Seminar.....	S. 231
Heimbach, Stadtbücherei.....	S. 232
Jena, Teilbibliothek Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.....	S. 233
Karlsruhe, Mediathek des Zentrums für Kunst und Medientechnologie.....	S. 234
Köln, Deutsche Zentralbibliothek für Medizin.....	S. 235
Konstanz, Universitätsbibliothek.....	S. 236
Kösching, Gemeindebücherei.....	S. 237
Kreuztal, Stadtbibliothek.....	S. 238
Mannheim, Bibliothek der Fakultät für Klinische Medizin.....	S. 239
Marburg, Universitätsbibliothek.....	S. 240
Marburg, Zentrale Medizinische Bibliothek.....	S. 241
München, Bibliothek des Deutschen Museums.....	S. 242
München, Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät.....	S. 243
München, Bayerische Staatsbibliothek.....	S. 244
Münster, Rechtswissenschaftliches Seminar.....	S. 245
Münster, Zweigbibliothek Medizin.....	S. 246
Osnabrück, Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.....	S. 247
Paderborn, Universitätsbibliothek.....	S. 248
Pforzheim, Hochschulbibliothek Pforzheim – Standort Wirtschaft/Technik.....	S. 249
Quierschied, Gemeindebücherei.....	S. 250
Schotten, Stadtbibliothek.....	S. 251
Stuttgart / Hohenheim, Universitätsbibliothek Hohenheim.....	S. 252
Trier, Universitätsbibliothek ⁹⁴¹	S. 253
Velen, Andreas-Bücherei.....	S. 254
Westerheim, Gemeindebücherei.....	S. 255

⁹⁴¹ Sonntagsöffnung wurde zu Beginn des Jahres 2004 aus Kostengründen wieder aufgegeben.

Stadtbücherei Aichtal

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 1990

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

1

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

ist im Stundendeputat enthalten

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

ca. 6-8

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

positiv ca. 30 Leser

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Stadt Aichtal

9. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

/

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

Wird von Ehepaaren mit Kindern gut angenommen, Vater oder Mutter kochen - ein Ehepartner geht mit Kindern in der Bücherei

Stadtbibliothek Bad Brückenau

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

1.10.1996

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

ja

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

1 AK

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

nur Zuschlag nach Tarifvertrag

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

jeden 3. Sonntag

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

durchschnittlich knapp 50, mit Schwankungen nach Wetter und Urlaubszeit.
Die Resonanz der Hauptzielgruppe Familien mit Kindern ist sehr gut.
Resonanz Internet-Platz gut.

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Stadt Bad Brückenau

9. Wie viele Einwohner hat die Stadt / Gemeinde, in der sich Ihre Bibliothek befindet?

7200

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

/

Stadtbibliothek Belzig

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 1.4.1994

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

ja

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

1

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

als Angestellte wird man am Sonntag mit 25% Zuschlag belohnt

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

an 35 Sonntagen

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

rd. 40 Nutzer

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Kommune

9. Wie viele Einwohner hat die Stadt / Gemeinde, in der sich Ihre Bibliothek befindet?

8061 EW per 1.1.200

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

Durch wirtschaftliche Zwänge wurde die Stadtbibliothek Belzig am 1.4.1994 ins Museum integriert. Daher muß sich die Bibliothek an die Öffnungszeiten des Museums halten und ist samstags, sonntags und an allen Feiertagen von 10.00 - 17.00 Uhr geöffnet.

Bibliothek am Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Februar 1990

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Um die Zugänglichkeit der großen Bestände zu verbessern. Die große Nachfrage signalisierte einen entsprechenden Bedarf (die 675 Plätze der Bibliothek waren wochentags meist völlig besetzt).

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

vollständigen Service bis auf die „bibliothekarische“ Auskunft (die studentische Mitarbeiter geben natürlich Auskünfte so gut sie können)

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

im Hauptgebäude des Fachbereichs Rechtswissenschaft, sie verfügt über keine eigenständigen Eingänge

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

1 Hauptaustgang und im Alarmfall 6 Notausgänge

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

3-4 studentische Hilfskräfte und zeitweise der stellvertretende Bibliotheksleiter (höherer Dienst).

8. Welches Personal ist sonntags im Einsatz?

vgl. Antwort zu Frage 7

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

Niemand „muß“ sonntags arbeiten. Stets finden sich ausreichend Freiwillige. Der Sonntag ist bei den studentischen Mitarbeitern aus terminlichen Gründen und wegen des Lohnzuschlages beliebt.

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

Ausgleichsruhetage gibt es nicht, aber 25% Lohnzuschlag.

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

sehr positiv (allerdings nur bei den studentischen Mitarbeitern, die fest angestellten hauptamtlichen Mitarbeiter würden nach meinem Eindruck nur ungern - wenn überhaupt - sonntags arbeiten).

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

300-500

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

positiv (vgl. die Nutzerzahlen und Antwort zu Frage 16).

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

nur ungefähr; sie dürften bei 45.000,- DM Personalkosten zzgl. Kosten für Strom liegen (keine zusätzlichen Heizkosten, da das Haus an der Fernheizung angeschlossen ist - Pauschalabrechnung).

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

die allg. schwierige finanzielle Situation der FU Berlin wird bei weiteren Stellenstreichungen zur Schließung der Bibliothek am Sonntag führen. Andere Schwierigkeiten sind nicht ersichtlich.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Die Arbeitsatmosphäre am Sonntag ist ausgesprochen angenehm (es kommen nur „Kunden“, die die Bibliothek wirklich brauchen und daher - meist - dankbar sind, die Gelegenheit zur Literaturrecherche auch am Sonntag zu haben), die Bibliotheksbenutzer sind zu einem großen Teil (ca. 30-40%) keine Studenten (Rechtsanwälte, Referendare).

Universitätsbibliothek Bielefeld

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 1975 (Umzug in das damals neue Hauptgebäude)

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

um Professoren die von ihnen gewünschten Schlüssel zur Bibliothek verweigern zu können und um Examenkandidaten entgegenzukommen

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

Ja. Ausnahmen: Neujahr, Ostersonntag u. -montag, Pfingstsonntag u. -montag, 1. und 2. Weihnachtsfeiertag

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Ausleihe, Rückgabe, Vormerkung (auch Abholung), Verlängerung (auch telefonisch), Kopiermöglichkeit. Auskunft nur so weit es den Mitarbeitern an den Verbuchungsplätzen möglich ist. Kein Magazindienst, da überwiegend Freihandbestand.

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Bibliothek ist integriert in das Universitätsgebäude und befindet sich auf einer eigenen Ebene (= Stockwerk)

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

zwei sind geöffnet und werden kontrolliert

7. Wieviel Personal ist sonntags im Einsatz?

3-4 (an einem Sonntag), jeweils eine Person an einem Eingang; 6 Personen sind im Wochenenddienst tätig, in Engpasszeiten weitere 5 aus dem Tagesdienst

8. Welches Personal ist sonntags im Einsatz?

studentische Hilfskräfte und angelernte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

sehr unterschiedlich: Es gibt z.B. einen Mitarbeiter, der jeden Samstag und Sonntag arbeiten will. Ansonsten haben die Mitarbeiter, die für Spät- und Wochenenddienst eingestellt sind, i.d.R. eine Schicht (= ca. 7 Stunden) pro Wochenende

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

feste Mitarbeiter haben feste Arbeitstage, von denen einer u.U. der Sonntag ist; in der Woche nach Absprache; für alle gilt die 5-Tage-Woche

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

Einige sind froh, sonntags zu arbeiten. Andere arbeiten, weil es dienstlich notwendig ist

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

hier kann nur auf Zahlen von 1999 (Strichlisten) zurückgegriffen werden, da die Statistik eingestellt wurde: im Semester ca. 900 - 1200 und außerhalb des Semesters 600 - 700 pro Sonntag

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

große Akzeptanz

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

ca. 50 Personenstunden pro Wochenende (Sa + So), davon ca. 25 Personenstunden am Sonntag (bezahlt nach BAT VII oder Vlb + Zulagen), plus Heizung, Licht, Klimaanlage etc. nicht abschätzbar

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Personalausfälle und -engpässe sind für Wochenenden besonders schwer zu regeln. Da es derzeit (noch) keinen Bereitschaftsdienst gibt, sind gerade kurzfristige Ausfälle oft nur durch „eigenen“ Einsatz zu regeln.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Arbeitszeiten am Wochenende (und im Spätdienst) stoßen bei den Mitarbeitern auf wenig Begeisterung. Ausgeschriebene Stellen finden relativ wenig Bewerber. Als diejenige, die für Einteilung und Aufrechterhaltung des Dienstes zuständig ist, stehe ich häufig unter Druck. Besonders problematisch sind plötzliche Ausfälle und Erkrankungen am Wochenende.

Bücherei der Gemeinde Burgkirchen a.d.Alz

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit der Gründung Dez. 1952

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja, außer: Internet-Arbeitsplatz nicht nutzbar am Sonntag

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

2 Personen: 1 ehrenamtlich, 1 hauptamtlich

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

Hauptamtlich: + Sonntagszuschlag

Ehrenamtlich: wird nur mit der Ehre gelohnt

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

alle Sonntage bis auf Urlaub, Schließzeiten, Feiertage

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

die kurze Sonntagsausleihe (1 Std. 9.30 bis 10.30 Uhr) ist Spitzenausleihzeit (Ausleihzahlen vergleichbar mit 3 Std. Ausleihe in der Woche. Sonntag ist Familientag.

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Gemeinde Burgkirchen a.d. Alz

9. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

nein

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

Der Sonntag eignet sich gut zur Bibliotheksnutzung. Termindruck, Arbeitszeiten etc. fällt weg. Die Familie nutzt gemeinsame Zeit zur Entspannung, Information, Unterhaltung.....

Gemeindebücherei Dietramszell

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

1957

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

2 Personen

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

wie wochentags

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

ca. 40

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

100 bis 200 Personen

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Gemeinde Dietramszell

9. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

nein

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

wird bei uns stark besucht nach der Kirche, es wird eher mehr

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 1.8.2003

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

vielfacher Benutzerwunsch und Einsicht, daß bisherige Öffnungszeiten aufgestockt werden sollten.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

nur Präsenznutzung der Freihandbestände, des Internets und elektronischen Angebote (einschließlich unseres OPAC)

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

eigenes Gebäude mit eigenen Zugängen

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

einer

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

zwei Personen

8. Welches Personal ist sonntags im Einsatz?

Angehörige eines Wachdienstes, die auch in anderen Bereichen der Hochschule tätig sind.

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

sonntags = 0, samstags ca. 7-8

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

Samstagsdienst wird dem übertragbaren Überstundenkonto gutgeschrieben.

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

/

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

500-600 (kurz nach Einführung in der vorlesungsfreien Zeit)

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

voll des Lobes, sehr zufrieden, genau das, was sie sich gewünscht haben

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

bisher nicht

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

bisher keine; gewünscht wird Nutzung der Magazinbestände

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

bisher keine unangenehmen, wir warten mit Spannung auf den Vorlesungsbeginn und die anschließende Auslastung

Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M.

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

01.03. 2003

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Erweiterung des Service-Angebots

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Auskunft, Lesesaalöffnung, (Geistesw., Jura, Wirtschaftswiss.), OPAC, Internet, Cafeteria (offenes Magazin, Lehrbuchsammlung und Anmeldung bleiben geschlossen)

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

eigenes Gebäude

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

1 Eingang

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

5 Personen

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

1 Höherer Dienst, 1 Gehobener Dienst, 2 Stud. Hilfskräfte, 1Pfortendienst

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

Anzahl der Dienste ist abhängig vom jeweiligen Arbeitsbereich: Lesesalaufsicht x im Jahr, Infostelle 1,5x im Jahr, Pfortendienst ca. 2x im Jahr

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

Überstundenausgleich

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

überwiegend positiv

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

ca. 400-450

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr positiv

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Nein, es entstehen natürlich Stromkosten und Beträge für die Beschäftigung der Studenten

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

bislang keine Schwierigkeiten

16. Sonstige Anmerkungen

-

Bibliothek der Theologischen Hochschule Friedensau

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Seit 1947 (So 18.30-18.55 Uhr), vermutlich aber seit Gründung der Bibliothek im Jahre 1899. In der jetzigen Form (So 8-22 Uhr) kontinuierlich seit 1994.

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Im Interesse der Nutzer wurde die Sonntagsöffnung eingeführt. Der Träger der Theologischen Hochschule, die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, feiert den Samstag als wöchentlichen Ruhetag. Somit versteht die Freikirche den Sonntag als ersten Wochen- und Arbeitstag. Da die Hauptklientel der Bibliothek Hochschulangehörige sind, aber gewöhnlich der Sonntag vorlesungsfrei ist (seit ca. 1992), wird die Bibliothek an diesem Tag intensiv genutzt.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

Ja. Sehr häufig, um den Studierenden Möglichkeiten zu eröffnen, vorlesungsfreie Zeit optimal zu nutzen.

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

alle Dienstleistungen: Ausleihe, Fernleihe, Internet-Nutzung etc; nur Dienstleistungen, die Fachpersonal erfordern, sind nicht oder nur nach Voranmeldung in dringenden Fällen möglich

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Die Bibliothek befindet sich in einem Mehrzweckgebäude, zusammen mit der akademischen Verwaltung der Hochschule und vielen Institutsräumen sowie einigen Wohnheimplätzen im Dachgeschoss. Sie verfügt sowohl über eigene Eingänge zur Bibliothek (Haupteingang für Nutzer, Transponderzugang für 7x24-Bereich sowie Diensteingänge) als auch über gemeinsam genutzte Haupteingänge zum Gebäude.

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

In der Regel wird nur ein Bibliotheksausgang und -eingang genutzt und kontrolliert. Ein Zugang über Transpondertechnologie für den 7x24-Stunden-Bereich (Internet / Kopierer) ist zusätzlich videoüberwacht.

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

In der Regel ist in den 14 Öffnungsstunden je 1 Student an 4-5 Stunden eingesetzt (ca. 3 verschiedene Mitarbeiter pro Tag). Hauptamtliche Bibliothekare sind im Notfall telefonisch auf dem Campus erreichbar.

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

In der Regel nur studentische Mitarbeiter der Bibliothek.

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

In der Regel an 10 Sonntagen im Jahr. Die Einteilung wird so vorgenommen, dass sich die Sonntagsarbeit gleichmäßig auf die Mitarbeiter verteilt. Eine fest vorgeschriebene Anzahl von Sonntagsdiensten gibt es nicht.

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

Da der Sonntag nach dem theol. Verständnis der Trägereinrichtung erster Arbeitstag ist, wird kein Ausgleichsruhetag gewährt. Die Bibliothek bleibt generell am Samstag geschlossen (Ruhetag).

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

Die Sonntagsöffnungszeiten sind Bestandteil des Arbeitsvertrages mit dem stud. Personal und werden akzeptiert und von manchen stud. Mitarbeitern bevorzugt.

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Im Durchschnitt besuchen 220 Benutzer am Sonntag die Bibliothek (2002)

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

Die Sonntagsöffnungszeiten werden sehr gern angenommen. Von Hochschulangehörigen, weil sie einen vollen Studientag ohne Unterbrechungen durch Sitzungen oder Vorlesungsbetrieb o.ä. haben. Von der Öffentlichkeit, weil es gewöhnlich ein arbeitsfreier Tag ist, an dem man Zeit hat. Von vielen Gästen der Hochschule, weil sie das gesamte Wochenende auf dem Campus verbringen (Fachtagung etc.) und diese Möglichkeit gern für Internet-Nutzung oder Fernleihwünsche nutzen.

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Die Personalkosten betragen ca. € 4200,-, die Strom- und Heizungskosten etc. sind hinzuzurechnen.

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Probleme bestehen darin, daß am Sonntag für die studentischen Mitarbeiter keine fachliche Betreuung durch die angestellten Mitarbeiter erfolgen und daß keine fachliche Auskunft angeboten werden kann. Die Sonntagsöffnung wird von der Hochschulleitung hinsichtlich der Kosten (z.Z. noch) akzeptiert

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Die Sonntagsöffnung hat sich sowohl an der Hochschule selbst wie auch in der Öffentlichkeit sehr bewährt und ist unverzichtbar geworden. Viele unserer Kunden kommen gerade wegen der Sonntagsöffnung zu uns und nutzen unsere Angebote.

Universitätsbibliothek Gießen

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 01.10.2002

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Dies war schon seit längerem ein Wunsch der Benutzer, der auch von der Leitung des Bibliothekssystems geteilt wurde. Zudem ist der Um- bzw. Einzug einer dezentralen Fachbibliothek in die UB geplant und für den Fachbereich war die Erweiterung der Öffnungszeiten ein nicht unwesentliches Argument.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein.

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Benutzung aller freihand aufgestellten Medien und der Lesesäle, des OPACs, sonstiger Kataloge und Datenbanken, Ausleihe/Rückgabe. Keinen Magazindienst, keine Kasse.

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Die Bibliothek ist zwar an einer Seite an ein Universitätsgebäude angeschlossen. Dieser Eingang bleibt aber am Sonntag geschlossen. Geöffnet ist der separate Haupteingang zur UB.

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

ein Ein- und Ausgang.

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

Zeitgleich arbeiten 2 Personen (Ausleihe und Freihandbereich), insgesamt werden 3 Schichten à 2 Personen benötigt, sowie je 6 weitere, die sich als Vertretung eintragen.

8. Welches Personal ist sonntags im Einsatz?

Es werden studentische Hilfskräfte eingesetzt.

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

In der UB wird hauptamtliches Personal derzeit weder am Samstag noch am Sonntag eingesetzt.

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

entfällt.

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

Die Maßnahme wurde begrüßt.

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Da wir keine Zählanlage an dem sonntags geöffneten Ein- und Ausgang installiert haben, kann hier nur eine allgemeine Aussage getroffen werden: nach Einschätzung unserer Mitarbeiter wird die Sonntagsöffnung nach zögerlichem Beginn jetzt sehr gut angenommen.

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

Die Resonanz war von Anfang an sehr positiv.

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

An Personalkosten fallen an: 13 Std. zu je 10 € für eine stud. Hilfskraft je in der Ausleihe und der Auskunft, sowie die Vertretungen (insgesamt 6 Std. für die Ausleihe und die Auskunft zusammen) à 10 €. Die Heiz- und Stromkosten, die Kosten für den Schließdienst, den Wachdienst sowie die Kosten für die Rufbereitschaft der Hausmeister werden derzeit von der Uni übernommen und sind der UB nicht bekannt.

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Die Organisation der stud. Hilfskräfte ist komplexer geworden. Nachdem die Schließung der Bibliothek durch die Wach- und Schließgesellschaft übernommen worden ist, traten hier keine Probleme mehr auf.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Einige Funktionalitäten stehen sonntags nicht zur Verfügung (z.B. Kasse, Ausstellen von Leseausweisen), das führt oft zu Unzufriedenheiten bei den Benutzern. Es gibt auch sonst Situationen, in denen die Anwesenheit von hauptamtlichem Personal vorteilhaft wäre. Im Ganzen sind unsere Erfahrungen bislang positiv.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Unsere Bibliothek ist seit dem 1.1.1999 auch sonntags geöffnet.

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Die Verbesserung der Dienstleistung gegenüber unseren Benutzern.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

An gesetzlichen Feiertagen ist unsere Bibliothek geschlossen.

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

In der zentralen Bibliothek sind der Hauptlesesaal und der Zeitschriftenlesesaal geöffnet. Es werden für den Lesesaal bestellte Materialien ausgegeben und es kann an PCs mit Internetzugang recherchiert werden.

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Unsere Bibliothek ist nicht in ein Universitätsgebäude integriert. Die zentrale Bibliothek verfügt über 3 nahe beieinander liegende Gebäude mit jeweils eigenen Zugängen.

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

Die 2 geöffneten Häuser haben sonntags, wie auch an den übrigen Tagen, jeweils 1 offenen Eingang. Der Hauptlesesaal hat 1 Buchsicherungsanlage. Der Zeitschriftenlesesaal hat unmittelbar neben dem Eingang 1 Aufsichtstheke.

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

Der Sonntagsdienst wird geteilt, dadurch kommen in jedem Lesesaal 2 Aufsichtskräfte zum Einsatz, also insgesamt 4. Es führt zu einer Zeit jeweils nur 1 Person die Aufsicht.

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

Wir haben sonntags ausschließlich studentische Hilfskräfte im Einsatz.

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

Die Diplombibliothekare haben jeweils samstags im Hauptlesesaal die Aufsicht. Auf die einzelne Mitarbeiterin entfallen rd. 2 Samstagsdienste im Jahr.

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

/

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

/

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Wir führen bisher keine Benutzerzählungen durch.

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

Die Resonanz der Bibliotheksbenutzer ist positiv.

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Wir haben jeden Sonntag außer an Feiertagen 9 h geöffnet. Der Stundensatz der studentischen Hilfskräfte beträgt 13,05 DM. Dies ist eine außertarifliche Regelung des Landes.

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Generell führt die Sonntagsöffnung in der hier vorgestellten Weise zu keinen Problemen. Die einzige Unsicherheit besteht in der Bereitstellung der notwendigen Finanzmittel. Die Verträge zwischen der Uni und den stud. Hilfskräften sind jeweils auf ein Vierteljahr begrenzt und müssen dann neu verlängert werden.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

/

Zweigbibliothek Rechtswissenschaft der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit August 1998 (Bezug des Neubaus)

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

- 1) Steigerung der Attraktivität der Universität, insbesondere der Jur. Fakultät und
- 2) Bessere Nutzung der vorhandenen Kapazitäten

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Ausleihe (nur Professoren und Assistenten) und Auskunft (durch Studenten höherer Semester)

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Im neuen Juridicum sind die Zweigbibliothek Rechtswissenschaft (mit PC-Pool) und 10 Lehrstühle untergebracht. Der Lehrstuhltrakt, der wie die Bibliothek über das Foyer erreichbar ist, bleibt am Wochenende verschlossen.

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

Es existiert nur 1 Ausgang für Benutzer.

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

2 studentische Hilfskräfte à 4,5 Std.

8. Welches Personal ist sonntags im Einsatz?

nur studentische Hilfskräfte

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

an ca. 20 Sonntagen

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

/

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

/

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Regelmäßige Zählungen haben einen Durchschnittswert von ca. 105 Nutzern ergeben.

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

Durchweg positiv. Am Wochenende auch Nutzung durch Stud. anderer Fakultäten und benachbarter Unis

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Personalkosten ca. 5500,- DM

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

/

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

/

Zweigbibliothek Weinberg

der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle

Biochemie / Biotechnologie, Chemie, Pharmazie, Universitätsrechenzentrum

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

1.9.2002

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Umgehung von Schlüsselforderungen von Professoren und Mitarbeitern der Institute

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Lesesaalnutzung, wiss. Recherchen am PC, z. Zt. gesamter Bestand Freihand

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Anbau des URZ; eigenständiger Zugang

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

nur ein Zugang möglich

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

1 Mitarbeiter Wachdienst, von 14.00 bis 18.00 Uhr, zusätzlich 1 studentische Hilfskraft

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

s. oben

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

/

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

/

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

zurückhaltend

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

zwischen 10 und 30; Tendenz steigend

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

groß, bemängelt wird, daß keine Ausleihe möglich ist

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

nein

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

fehlende Kontrolle, Unordnung am Montag groß

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Internettourismus, Rechnereinstellungen werden verändert

Bibliothek der Medizinischen Hochschule Hannover

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

1970

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Mediziner haben meistens nur am Wochenende Zeit, um in Ruhe wissenschaftlich zu arbeiten.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

ja

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Freihandbenutzung, Ausleihe, Internetbenutzung, kein Magazinbestand, keine Fachauskunft

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

voll integriert, geschützt durch Sicherheitsdienst der Hochschule

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

einer

7. Wieviel Personal ist sonntags im Einsatz?

2 Personen

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

studentische Hilfskräfte

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

vom bibliothekarischen Stammpersonal niemand

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

/

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

wird für sehr wichtig gehalten

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

600

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

die langen Öffnungszeiten sind das Beste, was die Bibliothek bieten kann

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

ca. 20.000,- DM

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Einsatz von Bibliothekspersonal ist aus tarifrechtlichen Gründen nicht möglich. Eine qualifizierte Fachberatung kann von den studentischen Hilfskräften nicht angeboten werden, leider genau zu den Zeiten, in denen die Professoren Zeit für Beratung hätten.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

keine

Juristisches Seminar

der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

ab 1994

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Benutzerfreundlichkeit und Innovationsgeist; wurde von einigen Professoren aus den USA importiert

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

hausinterne Ausleihe

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

in Universitätsgebäude integriert

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

1

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

2 (1 Ausleihe, 1 Pforte)

8. Welches Personal ist sonntags im Einsatz?

nur studentische Hilfskräfte

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

Sonntag: 2 wiss. Hilfskräfte à 6 Std. pro Sonntag in 10 Monaten; keine hauptamtlichen Kräfte

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

/

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

zum Teil werden Unregelmäßigkeiten auf die Sonntags-Aushilfskräfte geschoben

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

zwischen 60-110

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

hoch

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

3.849,60 €

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

In der Vergangenheit waren oft fachfremde Besucher anwesend.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

/

Stadtbücherei Heimbach / Eifel

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 1981

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

anerkannter Luftkurort - Bau Haus des Gastes - Bücherei integriert

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

ja

4. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja

5. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

eine Person

6. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

mit Tarifizulage

7. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

26 Sonntagen

8. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

Wir führen keine Statistik über die Nutzer der Bücherei. Die Resonanz ist für Berufstätige gut.

9. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Stadt Heimbach

10. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

nein

11. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

für uns kein Mehraufwand.

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Teilbibliothek Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Oktober 1994

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Anstieg der Studentenzahlen; relativ geringe Anzahl Bücher im Vergleich zur Studentenzahl (Neuaufbau der Bibliothek); maximale Auslastung der Bestände durch längere Öffnungszeiten (Präsenzbibliothek)

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

allgemeine Auskunft; Nutzung des OPACs sowie aller über das Bibliotheksnetz angebotenen Datenbanken (Online + CD-ROM)

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

integriert (Campuslage)

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

drei

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

drei

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

immer 1 sonstiger Mitarbeiter (Eingangstheke) zur Eingangs- und Ausgangskontrolle und allgemeinen Auskunft; 2 studentische Hilfskräfte

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

immer 1 sonstiger Mitarbeiter im Turnus von 3 Wochen, d.h. 10 Sonntage/Jahr bei 3 zur Verfügung stehenden Mitarbeitern

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

grundsätzlich freier Samstag vor dem Sonntag bzw. Zeitausgleich an einem Wochentag

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

gemischt - man ist für die Reduzierung auf wirkliche Stoßzeiten. Da die Bibliothek von Mo-Sa lange öffnet, wird der Sonntag teils als Belastung empfunden.

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

im Durchschnitt 250 – 300 (1200 bis 1400 an Werktagen)

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr aufgeschlossen, am liebsten noch längere Öffnungszeiten

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

nein (rd. 10.000,- € Personal)

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Personaldefizit

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

sonntags relativ selbständiger Nutzerkreis, d.h. Stud., die sich bereits gut in der Bibliothek auskennen und ruhige ungestörte Arbeitsatmosphäre suchen; qualifizierte Auskunft ist mit studentischen Hilfskräfte allein nicht möglich.

Mediathek ZKM Karlsruhe

Zentrum für Kunst und Medientechnologie

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 18.10.1997

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Die Bibliothek ist ein Sammlungsbereich innerhalb der Mediathek des ZKM, die zudem noch eine Audio- und eine Videosammlung umfasst. Die AV-Medien werden in künstlerisch gestalteten Seh- und Hörplätzen den Besuchern angeboten. Dieser Bereich ist von Beginn an eher ein Ausstellungs- als ein Arbeitsbereich gewesen, der den Besuchern natürlich auch zu Museumsöffnungszeiten zur Verfügung stehen sollte. Die Bibliothek hat aufgrund der räumlichen Anordnung davon profitiert und konnte die Sonntagsöffnungszeiten des Museums auch für sich nutzen.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

unterschiedlich : z.B. Schließzeiten über Weihnachten, aber Sonderöffnungstage wie z.B. 6. Jan. (Feiertag in BW)

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Die Öffnungszeiten werden durch stud. Hilfskräfte abgedeckt. Der Service umfasst allg. Auskünfte und Ausleihen. Ein Magazindienst ist nicht möglich, es ist indes sehr wenig magaziniert (alte Zeitschriften und vereinzelt Bücher).

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Die Bibliothek ist innerhalb des ZKM gelegen, das im sog. Hallenbau untergebracht ist. Dort sind außer dem ZKM und dem Museum für Neue Kunst auch die Hochschule für Gestaltung und die Städt. Galerie untergebracht.

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

ein Ausgang

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

zwei studentische Hilfskräfte

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

nur stud. Hilfskräfte; Ausnahme: Sonderaktionen wie Ausstellungsbeiträge oder Führungen, an denen auch Dipl.-Bibliothekare im Einsatz sind

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

nur ausnahmsweise - siehe oben

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

liegt im Ermessen des Kollegen: gleich oder zu einem späteren Zeitpunkt kann die Mehrarbeit ausgeglichen werden

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

Alle finden es gut, dass am Sonntag geöffnet ist. Wir halten es für bibliothekspolitisch wichtig und als eine - in Karlsruhe - bisher herausragende Serviceleistung. Wir wollen unbedingt daran festhalten. Wie sich das Meinungsbild verändern würde, wenn jeder/jede von uns auch einmal am Sonntag Dienst tun müsste, kann ich nicht sagen.

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Die handgezählten Besucherzahlen für 2002 bis Ende Okt.: Gesamtzahl: 702 Besucher an 41 geöffneten Sonntagen; d.h. im Durchschnitt 17 Besucher pro Sonntag (Dez. 2001 = 48, Nov. = 57 Besucher an jeweils 4 Sonntagen)

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

Die Resonanz ist gut. Da es in Karlsruhe nur diese Bibliothek mit Sonntagsöffnung gibt, sind auch viele fachfremde Benutzer da, die die Arbeitsatmosphäre schätzen. In Zeiten, in den sich Studenten auf Semesterabschlusarbeiten vorbereiten müssen, war die Bibliothek sonntags zeitweise auch überfüllt, d.h. mehr Leser als Leseplätze.

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Die Personalkosten berechnen sich wie folgt: 8 Hilfskraftstd. pro Sonntag á ca. 8 € / Std.; im Jahr 2002 werden wir 49 Sonntage geöffnet haben, das macht die Summe von circa 3140,- €

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Fehlende Akzeptanz oder Würdigung? Es ist zu befürchten, daß die Sonntagsöffnung das Opfer von Sparmaßnahmen wird, was ganz leicht ist, da 2001 ein Umbau durchgeführt wurde, der den AV-Bereich (Ausstellungsfläche) und die Bibliothek durch eine Glaswand und zusätzliche Tür trennt. Die Bibliothek, die so schmerzlich verkleinert wurde, kann so ganz leicht unabhängig vom Ausstellungsbereich geschlossen werden. Eine Entwicklung, die im erwähnten Umbau ihren Anfang genommen hat und in Einsparungen an Sonderöffnungszeiten enden könnte.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

/

Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 1.6. zunächst befristet bis 23.12.2002 (Öffnung: 12-18 Uhr); seit 1.1.2003 regulär (Öffnung 12-17 Uhr)

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Finanzmittel der Med. Fakultät und Bedarf der Forschenden

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

ja, wie sonntags; Ausnahme: Karfreitag, Ostersonntag und Weihnachten

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Nur Nutzung der Freihandbestände (Zsn: Jge 1960ff; Monographien 1997ff), Nutzung der Arbeitsplätze (120), Kopierer; 4 PC mit Zugang zu Katalogen, 5 PC mit freiem Internetzugang für Nutzer mit Ausweis. Keine Auskunft, keine Ausleihe

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

eigenes Gebäude

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

einer, wie auch sonst

7. Wieviel Personal ist sonntags im Einsatz?

2 Personen eines Wachunternehmens. Kein eigenes Personal

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

kein eigenes Personal

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

entfällt

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

entfällt

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

entfällt

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

stündlich im Mittel 55

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr positiv. Nutzer schätzen die ruhige Arbeitsmöglichkeit

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

rd. 78,- € pro Stunde (=390 € sonntags). Enthalten sind die Kosten für den Wachdienst und Bewirtschaftungskosten (Elektro, Heizung, Klimaanlage, vermehrte Wartungskosten, etc.); Kosten für Wachdienst (ca. 25,31 Euro brutto pro Stunde x 2 Personen) und Energiekosten (ca. 27,12 Euro brutto pro Stunde)

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

keine

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Bei gut eingearbeitetem und motiviertem Wachdienst läßt sich die Sonntagsöffnung gut gestalten. Fehlende Auskunft und Ausleihe wird nahezu überhaupt nicht bemängelt. Der Wachdienst bleibt mit 1 Person stets an der Ausgangstür, die andere Person bewegt sich fortlaufend zur Kontrolle in den Lesesälen. Exakte Anweisung an den Wachdienst, was zu tun ist und auf was zu achten ist, ist notwendig.

Universitätsbibliothek Konstanz

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

2.4.2001

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

höhere Einsicht und Bedarf

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

ja

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

alles außer Ausleihe + Auskunft (Freihandbibliothek); in Vorbereitung ist Sonn- und Feiertags-Ausleihe

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

in Uni-Gebäude integriert

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

2

7. Wieviel Personal ist sonntags im Einsatz?

2

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

nur Wachdienst

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

an Sonntagen nie. An Samstagen immer

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

entfällt

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

sehr positiv, vgl. anliegende Statistik

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

s. Statistik

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr positiv

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

geschätzt 30 000,- Euro für Personal (Wachdienst) zusätzl. Energiekosten für 20 000 m²

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

keine

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

nur Mut!

Gemeindebücherei Kösching

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 1977

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

2-3 Personen

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

ehrenamtlich

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

ca. 10mal

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

ca. 30 – 40

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Gemeinde Kösching

9. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

nein

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

Wird von Stamm-Entleiher benutzt, die nur sonntags kommen.

Stadtbibliothek Kreuztal

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Mai 1997

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

3 fest Angestellte + 1 Aushilfe

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

nach BAT

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

jeden 2. Sonntag

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

Nutzer: ?

Resonanz: Ausleihen zwischen 400 und 1000 Medieneinheiten

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Stadt Kreuztal

9. Wie viele Einwohner hat die Stadt / Gemeinde, in der sich Ihre Bibliothek befindet?

33.000

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

im Vergleich zu anderen Werktagen sehr gute Resonanz

Bibliothek der Fakultät für Klinische Medizin in Mannheim

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Seit dem 01.02.2002 (zunächst testhalber, seit dem 01.07.2002 regulär).

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Die Sonntagsöffnung wurde eingeführt, da besonders von den Benutzern, insbesondere den Stud., immer wieder der dringende Bedarf geäußert wurde, auch am Wochenende durchgehend in der Bibliothek arbeiten zu können.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

Ja, an folgenden Feiertagen: 6.1., 1.5., 3.10., Himmelfahrt, Fronleichnam. Bei Feiertagen, die nicht stets auf denselben Wochentag fallen, wird zu Beginn des Jahres über die Öffnung bzw. Schließung der Bibliothek beschlossen. Fallen diese Tage auf Freitage oder Montage, so kommt es vor, daß sowohl an diesen Tagen als auch an den jeweils vorausgehenden/nachfolgenden Wochenenden die Bibliothek geschlossen bleibt, um für die Mitarbeiter längere arbeitsfreie Zeiträume als Ausgleich für den sonstigen Dienst an Wochenenden / Feiertagen zu schaffen.

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Ausleihe, Internet-Recherche und Möglichkeit zu Online-Bestellungen - sowie Nutzung der Multimedia-PCs

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Die Bibliothek ist in das multifunktionale Forschungsgebäude der Fakultät für Klinische Medizin integriert.

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

Es wird ein Ausgang kontrolliert.

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

Im Einsatz ist ein(e) Mitarbeiter(in).

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

Es handelt sich um Personal des mittleren Dienstes.

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

Ein Mitarbeiter arbeitet pro Jahr durchschnittlich an 5 bis 6 Sonntage (bzw. Samstagen).

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

Der Mitarbeiter erhält für die am Wochenende zusätzlich geleisteten 12 Std. i.d.R. unmittelbar im Anschluß an den Wochenenddienst 1,5 Tage Zeitausgleich. Auf Wunsch kann der Zeitausgleich auch später genommen werden.

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

Die Sonntagsöffnung wird durchweg positiv aufgenommen, da der Bedarf von allen MitarbeiterInnen erkannt wird.

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Um die Zahl der Benutzer zu ermitteln, ist am Eingang ein Laser-Zähler installiert. Dieser zählt alle Ein- sowie Austritte. Für 2003 ergibt sich für die Sonntage bis einschließlich 22.6.2003 eine durchschnittl. Benutzerzahl von 165. Hinzu kommen die Eintritte von Mitarbeitern. Laut Aussage der EDV-Abteilung sind für diesen „Mitarbeiterfehler“ 10% von der ermittelten Zahl abzuziehen. Auf der anderen Seite ist zu berücksichtigen, daß der Laser-Zähler gleichzeitig eintretende Benutzer als eine Person zählt. In der Praxis betrifft das vor allem eine Stoßzeit um ca. 11 Uhr, wenn nach der Vorlesung Benutzer häufig im „Pulk“ in die Bibliothek kommen. In diesen Fällen wird jeweils nur eine Person gezählt, da anhand der Unterbrechungen des Laserstrahls gezählt wird, was im beschriebenen Fall so lange dauert, bis die letzte Person aus der Gruppe die Bibliothek betreten hat.

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

Da wir die einzige sonntags geöffnete Bibliothek im Raum Mannheim sind, ist die Resonanz (abzulesen an den Reaktionen in einem zu diesem Zweck offen ausliegenden Kommentarbuch) ausgesprochen positiv.

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Da kein zusätzliches Personal benötigt wird, sondern die Wochenenddienste ausschließlich vom vorhandenen Personal geleistet werden, fallen keine zusätzlichen Personalkosten an. Zu Buche schlagen nur die Betriebskosten für Heizung, Strom etc. Die Höhe dieser Kosten bezogen auf den Sonntag kann ich leider nicht abschätzen.

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Problematisch ist nicht der Personaleinsatz, sondern allenfalls die Tatsache, daß auch Studierende anderer Fakultäten die Wochenendöffnung zu schätzen wissen und „unseren“ Benutzern z.T. die Leseplätze streitig machen.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

keine

Universitätsbibliothek Marburg

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit dem Bezug des Neubaus 1967

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Starker Wunsch der damaligen (wie auch der heutigen) Nutzer

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Magazinausleihe in den Lesesaal von 13-17 Uhr (UB ist Magazinbibliothek zu 90%). Ausleihe aus der Lehrbuchsammlung von 13-21.30 Uhr (gesamte Öffnungszeit; Lehrbuchsammlung ist in der Eingangshalle frei zugänglich aufgestellt).

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

UB besitzt ein eigenständiges Gebäude in direkter Nachbarschaft des geisteswissenschaftlichen Campus.

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

ein Ausgang

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

ca. 6 Personen in Teilzeit im Eingangsbereich (Sperre) und im Lesesaal bzw. im Magazin; gleichzeitig ca. 3-4 Personen; nach Dienstplan im Schichtbetrieb

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

überwiegend Aufsichtspersonal (einfacher Dienst), auch mittlerer Dienst

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

das ergibt sich auf dem Dienstplan; es liegt zwischen normalem Arbeitstag und gelegentlich (Teilzeit!!)

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

Das ergibt sich aus dem Dienstplan.

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

Es ist nur ein bestimmter Kreis von Mitarbeitern betroffen, der bereits bei Stellenausschreibung und Einstellung mit dieser Auflage bekannt gemacht wird und für den daher die Sonntagsarbeit „normaler“ Arbeitseinsatz ist.

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

bis zu 400 BesucherInnen

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr positiv; wir erfahren regelmäßig heftige Kritik, wenn die UB z.B. aufgrund der Kalendertage zwischen Weihnachten und Neujahr mal komplett geschlossen ist; wir haben i.d.R. auch dann an mind. 3 Tagen geöffnet.

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Nein! Es fallen an: Personalkosten + Sonntagszuschläge; Energiekosten wie Strom, Wasser, Heizung, die im Haushalt der Universität veranschlagt werden.

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

auf keine; wie gesagt: 30 Jahre Tradition

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

sehr positiv, daß auch Magazin und Lehrbuchsammlung genutzt werden können: Erwartungshaltung nach Ausweitung des Service im Hinblick auf Fachberatung und Hilfestellung auch am Sonntag

Zentrale Medizinische Bibliothek der Philipps-Universität Marburg

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit der Gründung in 1984

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Bibliothek ist ins Klinikum integriert. Für die Ärzte sind diese Öffnungszeiten wichtig. Ebenso ist die Benutzung seitens der Studenten und auch von auswärtigen Benutzern groß.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

ja, Ausnahme Weihnachten (24.-26.) und Neujahr. An Feiertagen eingeschränkte Öffnungszeiten von 14 bis 20 Uhr

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek. Formale Auskunft durch die Aufsichtskräfte, Computerrecherchen und Kopieren

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

s. Punkt 2

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

einer

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

normalerweise 2 Personen (von 9 bis 20 Uhr); ist nur eine Person anwesend (da Ausfall wegen Krankheit oder Urlaub), dann Öffnungszeiten von 14 bis 20 Uhr.

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

Hilfskräfte im Arbeitsverhältnis

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

alle 14 Tage

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

Ausgleichsruhetag wird nur für die Feiertage gewährt; Samstag und Sonntag wird bei der wöchentlichen Arbeitszeit berücksichtigt

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

positiv

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

zwischen 15 - 50

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

gut

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen ?

nein

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

keine

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

keine

Bibliothek des Deutschen Museums in München

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Die Bibliothek des Deutschen Museums hat 1907/08 den Besucherbetrieb aufgenommen. Mit dem Bezug des jetzigen Bibliotheksbaus 1932 erfolgte die Einführung der Wochenendöffnungen (Samstag und Sonntag).

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Die Bibliothek ist ein integrativer Bestandteil des Deutschen Museums. Da das Museum, von wenigen Tagen im Jahr abgesehen, täglich geöffnet hat, ist dies auch bei der Bibliothek so. Es war die Idee des Museumsgründers Oskar von Miller, daß die Museumsbesucher in der Bibliothek ihr Wissen vertiefen.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

Teils, teils. Weihnachten ist am Heiligabend und am 25.12. geschlossen, der 26.12. ist aber geöffnet.

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Wir bieten den vollen Service, d.h. Besucher können aus dem Magazin wie an Wochentagen bestellen. Die Ausleihe erfolgt in den Lesesaal, da wir eine Präsenzbibliothek sind. Der gegenwärtige Bestand liegt bei 875.000 Bänden, 3.500 Zeitschriften werden laufend bezogen.

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Die Bibliothek ist ein eigenständiges Gebäude, dort sind neben der Bibliothek auch Forschung und Verwaltung des Museums untergebracht.

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

Es wird ein Eingang kontrolliert.

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

Normalerweise haben am Wochenende fünf Mitarbeiter Dienst.

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

Eingesetzt ist eine Gruppe, die sich aus Angehörigen des einfachen und mittl. Dienstes zusammensetzt. Wir haben 2 derartige Gruppen, d.h. ein Angehöriger dieser Dienste hat jedes 2. Wochenende Dienst. Zusätzlich ist an der Auskunft ein Angehöriger des gehobenen Dienstes eingesetzt.

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

Wie erläutert ein einfacher und mittl. Dienst jedes 2. Wochenende. Ein gehob. Dienst hat pro Monat 1 Dienst (nur Samstag oder Sonntag).

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

Die Mitarbeiter können frei wählen, aber die einfachen und mittleren Dienste haben immer einen bestimmten Tag. Beispielsweise immer den Mittwoch.

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

Wir machen es ja schon 70 Jahre so, das ist hier üblich. Auch das Museum ist ja offen. Bei der Einstellung wissen die Leute, worauf sie sich einlassen.

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Dies schwankt im Jahresverlauf. Sonntags kamen in der ersten Jahreshälfte 2002 am ersten Märzsonntag 288 Besucher, in der Regel sind es 100 bis 150.

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

Sehr, sehr positiv. Viele Besucher kommen seit vielen Jahren regelmäßig am Samstag oder Sonntag.

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Das hat noch keiner ausgerechnet. Sie können ja von der angegebenen Personalzahl hochrechnen (rd. 25.000,- €)

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Kann keine Schwierigkeiten benennen, hat ja Tradition.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Gilt in München als etwas sehr Positives. Gerade Berufstätige, die sich für unsere Sammelgebiete interessieren, nutzen sie gerne. Die Bayerische Staatsbibliothek hat letztes Jahr übrigens auch die Sonntagsöffnung eingeführt, was bei uns die Besucherzahlen in keiner Weise verändert hat.

Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Feb. 2002, im September und der ersten Oktoberhälfte (Semesterferien und so gut wie keine Prüfungstermine für die Studenten) blieb die Bibliothek am Sonntag geschlossen

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Für mich ist der Dienstleistungsgedanke, speziell den Studenten gegenüber, sehr wichtig. Besonders zu Prüfungszeiten, in denen alle Ausleihexemplare unterwegs sind und die Stud. auf die Präsenzbestände angewiesen sind, sollten diese auch zugänglich sein. Dazu haben wir viele Benutzer, z.B. fertige Tierärzte, die z.T. von weither kommend nur schwer an einem normalen Werktag zu den Öffnungszeiten (Mo-Fr. 8-20h) die Bib aufsuchen könnten.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

den normalen Service, allerdings ohne Auskunft, da kein Fachpersonal vor Ort ist

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Die Bibliothek ist ein eigenes Gebäude für sich ...

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

... mit nur einem Eingang

7. Wieviel Personal ist sonntags im Einsatz?

eine Person von 10h bis 16h ohne Pause

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

fachfremde Hilfskraft

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

keine Mitarbeiter beschäftigt, die Hilfskraft arbeitet jeden Sonntag

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

die Hilfskraft arbeitet nur sonntags

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

/

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Im Schnitt finden sich 6 Benutzer bei Öffnung um 10h ein, zwischen 11h und 14.30h sind es dann 9 (zu Spitzenzeiten bis 15) Personen, und die letzten 6-7 verlassen um 16h nur ungern aber nicht unwillig die Bibliothek.

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

Im Allgemeinen finden es alle gut. Die, die dann auch wirklich kommen, sind hell begeistert! (Auch weil es oft Kaffee und Kuchen gibt, von mir bzw. der Hilfskraft spendiert)

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

pro Stunde zahlen wir EURO 8,-

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Keine. Allerdings anfänglich große Bedenken seitens der Bibliotheksleitung.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Angemerkt muß werden, daß die Bibl. nicht am Samstag geöffnet ist. Zum einen fehlt dazu das Geld, zum anderen ist dafür nur eine geringe Nachfrage, die ich mir folgendermaßen erkläre: die Stud. sind nach der anstrengenden Vorlesungswoche doch ziemlich geschafft; zudem stehen samstags Besorgungen, Putzen, Sport und so an. Aber am Sonntag kommt dann das schlechte Gewissen, doch für das Studium noch etwas zu tun. Ja, und dann ist unsere Bibliothek eben offen! Zum Zeitpunkt, als wir die Sonntagsöffnung beschlossen, gab es in München nur sehr wenige Möglichkeiten (eigentlich nur die Bibliothek des Dt. Museums), in Ruhe in einem öffentlich zugänglichen Raum zu lernen. Auf jeden Fall ist die Sonntagsöffnung ein Imagegewinn. Ein Wermutstropfen ist indes der Wegfall der Wochenendausleihe der Präsenzbestände für einzelnen Studierende.

Bayerische Staatsbibliothek in München

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

17. Juni 2002

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

dringendes Benutzerbedürfnis und Bereitstellung dafür vorgesehener Haushaltsmittel

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

allgemeiner Lesesaal (Handbibliothek, Arbeitsplätze), Auskunft, Lesesaalleihe, Internetarbeitsplätze, Kopierservice

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

eigenständiges Gebäude

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

ein Ausgang zum Allgemeinen Lesesaal; zusätzlich ist die Pforte besetzt

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

sechs Personen

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

2 Personen des bibliothekseigenen gehobenen bzw. mittleren Dienstes für Auskunft, 1 Person bibliothekseigener einfacher oder mittlerer Dienst für Lesesaalleihe, 2 Personen externer Wachdienst, 1 Person externer Kopierdienst

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

an keinem - Sonntagsdienst beruht auf Freiwilligkeit

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

möglichst zeitnah; jedoch nach eigener Wahl

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

Die Resonanz ist gemischt. Einerseits bestehen grundsätzliche Vorbehalte gegenüber einer Sonntagsöffnung und zudem Bedenken hinsichtlich einer Arbeitsüberlastung bzw. dem Wegfall der Freiwilligkeit; andererseits besteht eine positive Haltung bei denen, die den Dienst ausüben, die durch den großen Erfolg der Sonntagsöffnung bei den Benutzern verstärkt wird.

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Im Durchschnitt befinden sich im Allgemeinen Lesesaal am Sonntag von 10.00 bis 17.00 Uhr 290 Personen.

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

ausgesprochen positiv

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Konkrete Zahlen können leider nicht genannt werden.

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Bisher problemlos. Keine andere Schwierigkeiten als wochentags.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

keine Sonntagsöffnung im August und Sept.. Fazit: Sonntagsöffnung stellt eine Herausforderung an die personellen und finanziellen Ressourcen dar, ist aber ein lohnenswerter Aufwand, der sehr positiv von den Benutzern aufgenommen wird.

Rechtswissenschaftliches Seminar I in Münster

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

ab dem 24.04.04 (Vorlesungsbeginn SS 2004)

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Verbesserung der Dienstleistungen, Wunsch der Examenskandidaten

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

reine Präsenzbibl., gleicher Service wie an normalen Werktagen (Fachauskünfte, Internet- / Datenbanknutzung)

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Bibliothek ist in das Gebäude des FB 03 (Juridicum) integriert. Zugang über den Innenhofeingang.

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

1 Ausgang

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

3

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

Für das Wochenende (Sa/So) wurden zwei zusätzliche ¼ Stellen geschaffen. Für die festangestellten Arbeiter gelten die tariflichen Vorschriften des MTArb. Zusätzlich zu den festangestellten Arbeitern werden durchgängig stud. HK's eingesetzt.

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

Die festangestellten Aufsichten arbeiten im wöchentl. Wechsel, i.d.R. bleiben so im Monat 2 Sonntage arbeitsfrei.

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

Unproblematisch, da ¼ Stelle und die Damen immer eine Freiwoche haben.

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

Die sonstigen Bibliotheksmitarbeiter sind von der Sonntagsöffnung in ihren Arbeitszeiten nicht betroffen, daher positiv. Die beiden Arbeiterinnen sind sehr erfreut, da ihre bisherige ½ Stellen aufgestockt werden konnten.

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Bislang haben wir an den beiden ersten offenen Sonntagen zu Spitzenzeiten ca. 160 Nutzer gezählt. Eine verlässliche Statistik ist natürlich erst Ende des Jahres möglich.

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

Sehr gut. Ruhige, angenehme Arbeitsatmosphäre.

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Ca. 15.000,- €. Ermöglicht werden die neuen Öffnungszeiten durch die JurGrad GmbH, die den Großteil der zusätzlichen Personalkosten übernimmt. Die als gemeinnützig anerkannte GmbH ist Trägerin des Fortbildungsangebotes der juristischen Fakultät und fördert die wissenschaftl. Aus-, Fort- und Weiterbildung an der Uni Münster. Nach einer Testphase von ca. 2 Jahren soll endgültig über eine Fortführung entschieden werden.

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Keine. Nachdem der Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät Anfang Januar 2004 einen entsprechenden Antrag auf Genehmigung der Sonntagsöffnung an das Rektorat der Westfälischen Wilhelms-Universität gestellt hatte, wurde das von der Fakultät vorgelegte Konzept durch Universitätsverwaltung und Rektorat rasch umgesetzt. Alle Problemfragen (Rufbereitschaft von Hausmeistern/privater Schließdienst/ Reinigungsdienst/ Schließanlage/ Schlüsselgewalt) wurden gelöst.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

/

Zweigbibliothek Medizin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Anfang November 1993

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Umfrage unter Nutzern (Profs) bei Gründung '93

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Auskunft nur durch Studenten, keine Ausleihe

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

eigenständig

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

1

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

2 Studenten

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

Studenten

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

5 Samstage

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

/

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

Studis machen manchmal Fehler, selbes Problem wie Abends / Samstags

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

6000 pa siehe Jahresbericht der Med

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr gut, Steigung überproportional

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

4 h kosten ca. 8000,- DM pa

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Schließung der Ausleihe problematisch

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

siehe Jahresbericht (<http://medweb.uni-muenster.de/zbm/zbmed/pdf/jahres01.pdf>)

Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Universitätsbibliothek Osnabrück

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Mit der Gründung der Fachbereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften wurde auch der Bibliotheksbetrieb aufgenommen und seitdem ist auch die Bibliothek sonntags geöffnet. (1981/82)

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Der jur. Buchbestand der Bereichsbibl. Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ist Präsenzbestand, so daß allein schon aus diesem Grund die in zeitlicher Perspektive größtmögliche Nutzbarkeit der Buchbestände sichergestellt werden sollte. Nutznießer sollten vor allem auch Kandidaten im Ersten Jur. Staatsexamen sein.

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

In der Regel nicht; es sei denn, gesetzliche Feiertage lägen kurz vor Ende eines Examensdurchgangs (6 Wochen, 4x im Jahr), dann ist die Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet.

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Auskunft und - soweit möglich - Fachinformation durch studentische Hilfskräfte (siehe Frage 8), die unter den Studenten der Fachgebiete Recht und Wirtschaft ausgewählt wurden.

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

Sie ist in das Juridicum integriert.

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

ein Ausgang

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

Während der genannten Öffnungszeiten von 14.00 bis 22.00 Uhr sind zwei studentische Hilfskräfte im Einsatz.

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

Stud. Hilfskräfte - es besteht aber die Möglichkeit, in Notfällen hauptamtl. Personal zu benachrichtigen, das in Kürze vor Ort sein kann.

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

An Sonntagen nicht bzw. allenfalls einmal in Ausnahmefällen (siehe Frage 8); an Samstagen gibt es für alle Standorte der UB einen sog. Samstagdienst, an dem wechselnd Mitarbeiter aus dem höheren und gehob. Dienst von 9 bis 13 Uhr „im Hintergrund“ teilnehmen. Die Teilnahme an diesem Sonderdienst, der auch den Hintergrunddienst unter der Woche von 18-19.30 Uhr umfaßt, ist freiwillig, es beteiligen sich 17 Kollegen, von denen jeder maximal 3x Samstagdienst hat.

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

/

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

/

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

rd. 220

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr positiv, nicht nur von Seiten der Examenskandidaten und der Hausarbeit schreibenden Studenten, sondern auch von Seiten in Beruf stehender Benutzer

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

ca. 12.000,- DM

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Im Prinzip auf keine sehr großen Schwierigkeiten, gelegentlich gibt es kleinere Abstimmungsprobleme mit dem Schließdienst (Wach- und Sicherheitsgesellschaft), der für das gesamte Gebäude zuständig ist. Gelegentlich stören auch sozial schwächere und andere auffällige Personen (z.B. aus dem LKH) den Benutzungsbetrieb.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

/

Universitätsbibliothek Paderborn

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit dem 1.9.1994

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

insbesondere auf Wunsch von Hochschullehrern

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Zugang zum Freihandbestand (ca. 90%), zu PCs und Kopierern; Ausleihe, Verlängerung, Einzel-Leseplätze, Gruppenarbeitsplätze

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

„sowohl als auch“ (s.Anlage), *grundsätzlich ins Universitätsgebäude integriert*

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

Es gibt für die Benutzer nur einen Ein- und Ausgang.

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

zwei studentische Hilfskräfte

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

s. unter 7

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

entfällt

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

entfällt

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

entfällt

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

s. anl. Statistik (1994: 72; 1995: 84; 1996: 89; 1997: 92; 1998: 101; 1999: 117)

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr positiv

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

Heizung: unerheblich, weil ohnehin durchgehend geheizt werden muß; Personal: ca. 25.000,- DM

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Da die zwei SHKs in der Leihstelle beschäftigt sind, fehlt es in den Fachbibliotheken an Aufsichtspersonal. Benutzer kritisieren gelegentlich, daß das Magazin sonntags geschlossen ist.

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Öffnungszeit: 10.00 - 18.00 Uhr, Arbeitszeit der SHKs: 9.45 -18.15 Uhr

Hochschulbibliothek Pforzheim

Standort Wirtschaft/Technik

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

1. April 2001

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Nutzung der schönen, neuen Bibliothek, wann die Studierenden möchten

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

nur interne Benutzung (Kopieren, Lesen, Lernen)

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

eigener Zugang

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

einer

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

1 Person

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

Wachpersonal

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

an allen Sonntagen, außer Feiertagen und 29.12.

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

nie

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

gut, da sie selbst nicht betroffen sind

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

bis zu 120

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr gut

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

ca. 5000 €

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

nur Finanzierung

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

aufgrund zu geringer Nachfrage wurden die Nachtöffnungszeiten im Herbst 2002 wieder gestrichen, vgl. BUB Jan-Heft 2003

Gemeindebücherei Quierschied

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

Dezember 1985

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nur an Sonntagen. Ausnahmefälle sind Ostersonntag und wenn Weihnachten auf Sonntag fällt.

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

1 Mitarbeiter/in

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

25% Zuschlag + Freizeitausgleich

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

An ca. 17 Sonntagen im Jahr. 3 Mitarbeiter/innen wechseln sich ab.

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

Im Juli 2000 wurden an Sonntagen 766 Medien (24,31% der Gesamtausleihe) von 134 Lesern entliehen. Außerdem sind im Durchschnitt noch 3 Zeitungsleser anwesend (pro Sonntag).

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Gemeinde Quierschied

9. Wie viele Einwohner hat die Stadt / Gemeinde, in der sich Ihre Bibliothek befindet?

15.300

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

Die Sonntagsöffnung wird von den Leserinnen und Lesern sehr stark aufgenommen. In 2 Stunden werden sonntags mehr Medien ausgeliehen als wochentags bei durchschnittlich 6,5 Std. Ausleihzeit.

Stadtbibliothek Schotten

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

1994

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

jew. 1 Person

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

gleich wie an Werktagen

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

7-8

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

Benutzer werden nicht gezählt. Die Zahl der Ausleihen liegt mit (je nach Jahreszeit) 200-450 höher als an den Wochentagen, obwohl sonntags nur 3 Std. geöffnet ist - gegenüber 5 Std. an Werktagen.

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

die Stadt Schotten

9. Wie viele Einwohner hat die Stadt / Gemeinde, in der sich Ihre Bibliothek befindet?

ca. 12.000 Einw.

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

1992/93 wurde der Samstag als Wochenendöffnungstag ausprobiert, was jedoch auf sehr wenig Nachfrage stieß. Deswegen wurde stattdessen der Sonntag ausprobiert (auf Anregung des damaligen Personals!) und aufgrund der hohen Ausleihzahlen beibehalten.

Universitätsbibliothek Hohenheim / Stuttgart

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit Mitte der 70er Jahre

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

großer Präsenzbestand (BWL-Literatur); Campuslage außerhalb der Stadt; als Freihandbibliothek mit wenig Personal nutzbar

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

ja, außer an Ostern und Weihnachten

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Ausleihe aus Freihandbestand, Lesesaalnutzung, gesamtes elektronisches Angebot (Kataloge, CD-ROM, Internet), Kopiermöglichkeit

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

eigene Zugänge

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

zwei

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

drei

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

studentische Hilfskräfte

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

1 Wochenende (Sa + So) pro Monat

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

speziell eingestellte Hilfskräfte, benötigen keinen Ausgleich

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

gut

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

Zahlen von 1995: ca. 300

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr gut

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

nur Personalkosten, nur Sonntag: ca. 25.500,- DM

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

problematisch: kein bibliothekarisches Fachpersonal und keine technischen Dienstleistungen

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Es funktioniert!

Universitätsbibliothek Trier

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 5.6.1999 *[im Jahr 2004 aus Kostengründen wieder aufgegeben]*

2. Aus welchem Grund hat Ihre Bibliothek die Sonntagsöffnung eingeführt?

Serviceerweiterung

3. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

4. Welchen Service bietet Ihre Bibliothek am Sonntag, z.B. Ausleihe, Auskunft, Magazindienst u.ä.?

Ausleihe ja, aber keine Auskunft, keine Rara-Nutzung

5. Ist Ihre Bibliothek in ein Universitätsgebäude integriert oder verfügt sie über eigenständige Zugänge?

nur ein separater Zugang am Wochenende

6. Wie viele Bibliotheksausgänge werden sonntags kontrolliert?

1

7. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

2 Bibliotheksmitarbeiter + Wachdienst der Universität + Techniker Universität

8. Welches Personal (z.B. studentische Hilfskräfte, mittl., geh. oder höherer Dienst) ist sonntags im Einsatz?

Bibliotheksangestellte (BAT VIII/VII; Thekenkräfte) und studentische Hilfskräfte

9. An wie vielen Sonntagen (und Samstagen) muß ein Mitarbeiter im Jahr arbeiten?

kein Muß

10. Wann bzw. wie gewähren Sie einem Mitarbeiter, der sonntags arbeitet, einen Ausgleichsruhetag?

keine Pflichtarbeit, nur freiwillig Mehrarbeit

11. Wie ist die Resonanz der Bibliotheksmitarbeiter bezüglich der Sonntagsöffnung?

da erwünschter Zusatzverdienst positiv

12. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag?

rund 400

13. Wie ist die Resonanz seitens der Bibliothekskunden?

sehr positiv bis enthusiastisch

14. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

rd. 13.000,- DM Personal Bibliothek + Wachdienst Uni + Techniker-Bereitschaft Uni + Energiekosten (hoch!)

15. Auf welche Schwierigkeiten stößt bei Ihnen die Sonntagsöffnung?

Geldmangel der Universität

16. Sonstige Erfahrungen und Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

Die Tageszeit ist nicht freiwillig so gewählt, sondern resultiert aus dem Schichtende des Technikers der Universität, der wegen Aufzügen in der Universität anwesend sein muß. Wir streben eine Erweiterung um 3 Std. von 8-11 Uhr an. Über 15 Uhr müßte ein 2. Techniker Dienst tun: zu teuer.

Andreas-Bücherei Velen

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit Bestehen der Bücherei

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

Nein. Die Nutzung der Medienecke (Internet) ist sonntags nicht gestattet.

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

4 Mitarbeiter(innen)

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

Die Bücherei wird hauptamtlich geleitet. Sämtliche Kollegen (ca. 20 Personen) arbeiten ehrenamtlich.

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

Es gibt ein festes Sonntagsteam.

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

Der Sonntag ist der ausleihstärkste Tag!

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Träger ist die Gemeinde.

9. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

nein

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

/

Gemeindebücherei Westerheim

1. Seit wann ist Ihre Bibliothek sonntags geöffnet?

seit 1989

2. Ist Ihre Bibliothek auch an gesetzlichen Feiertagen geöffnet?

nein

3. Bietet Ihre Bibliothek sonntags den gleichen Service, z.B. Auskunft, Ausleihe, wie an anderen Wochentagen?

ja

4. Wie viel Personal ist sonntags im Einsatz?

1 Person

5. Wie werden Ihre Mitarbeiter, die sonntags arbeiten, besoldet?

gleiches Gehalt wie wochentags, ohne Zuschlag

6. An wie vielen Sonntagen im Jahr muß ein Mitarbeiter arbeiten?

jeden 2. Sonntag

7. Wie viele Nutzer besuchen Ihre Bibliothek am Sonntag und wie ist die Resonanz?

ca. 10 -15 Personen

8. Wer ist der Träger Ihrer Bibliothek?

Gemeindeverwaltung Westerheim

9. Können Sie die (jährlichen) Kosten einer Öffnung am Sonntag angeben / abschätzen?

nein

10. Sonstige Erfahrungen oder Anmerkungen zur Sonntagsöffnung?

keine

Sonntags in die Bibliothek?



Mitarbeiterbefragung

In den letzten zehn Jahren haben mehr als 20 deutsche Bibliotheken reguläre Sonntagsöffnungszeiten eingeführt - zuletzt im Januar 2003 die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin. Die SUB Göttingen und die Stadtbibliothek Bremen werden demnächst folgen.

Sonntagsöffnung heißt in der Regel aber auch Sonntagsarbeit für die Bibliotheksmitarbeiter. Ihre Einstellung ist - soweit bekannt - im Gegensatz zu derjenigen der Kunden noch nie untersucht worden. Deshalb ist nun Ihre Meinung gefragt! Bitte nehmen Sie sich 5 Minuten Zeit, um den beiliegenden Fragebogen auszufüllen.

Die Untersuchung erfolgt nicht im Auftrag der Bibliotheksleitung, sondern im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit an der Humboldt-Universität zum Thema Sonntagsöffnung von Bibliotheken. Die erhobenen Daten werden selbstverständlich anonym behandelt.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bei Rückfragen können Sie sich wenden an BAss. Ulrike Verch, Tel. 0202-2502891

1. Arbeiten Sie sonntags in der Bibliothek?

☐ ja, regelmäßig ☐ ja, aushilfsweise ☐ nein

wenn ja, weiter bei Frage 5

2. Wären Sie bereit, sonntags im Publikumsverkehr zu arbeiten?

- ☐ grundsätzlich ja
☐ nur wenn Sonntagszuschläge gezahlt werden
☐ nur wenn ein höherer Freizeitausgleich unter der Woche gewährt wird
☐ gar nicht
☐ weiß nicht

wenn keine Bereitschaft zur Sonntagsarbeit weiter bei Frage 5

3. Zu welcher Tageszeit würden Sie sonntags vorzugsweise arbeiten?

Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Zeitspannen an:

8-10 Uhr	10-12	12-14	14-16	16-18	18-20	20-22	22-24
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Wie viele Sonntage maximal im Jahr wären Sie bereit zu arbeiten?

5. Wie denken Sie grundsätzlich über die Sonntagsöffnung von Bibliotheken?

- ☐ sehr sinnvoll ☐ sinnvoll ☐ wenig sinnvoll
☐ nicht sinnvoll ☐ keine Meinung

6. Welche Vorzüge oder Nachteile sehen Sie, wenn Bibliotheken sonntags öffnen?

7. Sonstige Anmerkungen zur Sonntagsöffnung

8. Persönliche Angaben

Geschlecht : ☐ weiblich ☐ männlich

Alter : ☐ unter 35 ☐ 35-50 ☐ über 50

Beschäftigungsverhältnis :

☐ Stammpersonal ☐ in Teilzeit ☐ Hilfskraft ☐ Azubi

Mehrfachnennungen möglich

Familienverhältnis :

☐ alleinstehend ☐ feste Partnerschaft ☐ mit Kindern

Mehrfachnennungen möglich

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Erklärung

Ich versichere, daß ich die vorliegende Dissertation selbständig verfaßt und andere als die angegebenen Hilfsmittel nicht benutzt habe. Die Arbeit wurde bisher noch nicht anderweitig als Dissertation eingereicht oder veröffentlicht.

Bielefeld, den 11.10.2005

Ulrike Verch

